UNIVERSITY OF ILLINOIS
LIBRARY

Class 305 Book KR Volume 4

Mr10-20M

830
45 Bl/01

BLAETTER
FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHISCHES ZENTRALORGAN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK IN BERLIN

1908

VERLEGT BEI O. V. BOEHMERT * DRESDEN N

Digitized by Google

305
K R
v. 4

INHALT

DES 4. JAHRGANGS.

I. TEIL: ABHANDLUNGEN

Dr. **Hermann Beck:** Der internationale Stand der juristischen Bibliographie (Holland, Belgien). S. 3.
Dasselbe: (Skandinavien. Vereinigte Staaten von Nordamerika, Großbritannien.) S. 19.
Dasselbe: (Frankreich, Italien, Ungarn.) S. 51.
Dasselbe: (Rußland.) S. 83.
Robert Prager: Eine Geschichte des literarischen Lebens in ökonomisch-technischer Beziehung. S. 35.
Dr. **Hermann Beck:** Zur Geschichte des Zeitungs- und Zeitschriftenwesens. S. 67.
Dr. **J. Hanauer:** Eine internationale bibliographische Konferenz. S. 99.
Dr. **Daniel Warnotte:** Die vierte internationale Konferenz für Bibliographie und Dokumentation. S. 115.
Betrachtungen eines in Deutschland weilenden Amerikaners über die Bibliotheken. S. 131.
Walter Hofmann: Zur Reform des Volksbibliothekwesens. S. 147, 163.
Einladung zur Gründung eines internationalen Institutes für Techno-Bibliographie. S. 179.

II. TEIL: CHRONIK

I. BIBLIOGRAPHIEN

Eine Bibliographie van den Vlaamschen Taalstrijd. S. 8.
Eine Bibliographie der französischen Urkundenbücher. S. 8.
Von der Bibliographie der arabischen Literatur. S. 8.
Eine Bibliographie des Zeitungswesens. S. 8.
Eine Bibliographie Japans. S. 9.
Der Nachlaß des Bibliographen Jellinek. S. 22.
Vier neue Kurlositäten-Bibliographien. S. 23.
Eine Bibliographie des Zeitungswesens. S. 23.
Die Bibliographie der kunstwissenschaftlichen Literatur. S. 23.
Eine interessante bibliographische Entdeckung. S. 23.
Fortsetzung der Bibliographie der Theatergeschichte. S. 24.
Eine Bibliographie der neuesten kirchengeschichtlichen Literatur. S. 24.
Die Bearbeitung eines Gesamtkatalogs der Wiegendrucke. S. 54.
Schlagwortkatalog der norwegischen Literatur. S. 54.
Von den Verzeichnissen der Berliner Stadtbibliothek. S. 54.
Für die Interessenten bibliographischer Technik. S. 54.
Amerikas Literatur im Jahre 1907. S. 54.
Dante-Bibliographie. S. 56.
Ein Verzeichnis der evangelischen Presse. S. 70.
Der bedeutsame Einfluß bibliographischer Veröffentlichungen auf die literarische Produktion. S. 70.
Ein staatliches Bureau für die Beobachtung der internationalen Presse. S. 71.
Eine Bibliographie Bosniens und der Hercegovina. S. 71.
Ein bibliographisch-industrieller Anzeiger. S. 71.
Der kostbarste Katalog der Welt. S. 71.
Die sozialwissenschaftliche literarische Weltproduktion. S. 84.

Die Büchererzeugung in England 1907. S. 85.
Die Begründung eines sozialwissenschaftlichen Literatur-Anzeigers. S. 85.
Eine Bibliographie des Erziehungswesens. S. 87.
Eine Bibliographie der religionswissenschaftlichen Zeitschriftenaufsätze der Jahre 1890—99. S. 87.
Zur Förderung der hebräischen und jüdischen Literatur. S. 87.
Die Titelanordnung bei amtlichen Drucksachen in Amerika. S. 87.
Eine Bibliographie der Trustliteratur. S. 88.
Die Bedeutung und Herstellung eines schweizerischen Gesamtkataloges. S. 89.
Die Dezimalklassifizierung und ihre Anwendung auf die Eisenbahnfachwissenschaften. S. 102.
Rapport sur l'Institut international de bibliographie et l'organisation systématique de la documentation. S. 103.
Eine Bibliographie der Hausindustrie. S. 103.
Eine deutsch-amerikanische Bibliographie. S. 104.
The Engineering Index Annual 1907. S. 104.
Eine Anthropologisch-ethnographisch-volkskundliche Zeitschriften-Bibliographie. S. 105.
Eine Bibliographie alter Werke der exakten Wissenschaften. S. 105.
Ein Sachverzeichnis der österreichischen Patentschriften. S. 105.
Eine Bibliographie des Getreidehandels. S. 105.
Ein internationaler Zeitschriftenkatalog. S. 106.
Russische genossenschaftliche Literatur. S. 106.
Das Reichskuratorium des Internationalen Instituts für Sozial-Bibliographie. S. 120.
Von der englischen Bibliographical Society. S. 120.
Literaturblatt der Frankfurter Zeitung. S. 120.
Ein alphabetisches Verzeichnis der im English Catalogue von 1835—1905 aufgeführten Gesellschaften und Vereine. S. 121.
„Index Medicus". S. 121.
Eine Zusammenstellung der organisch-chemischen Patente. S. 121.
Carl von Linné und seine Bedeutung für die Bibliographie. S. 121.
Die älteste Militärzeitschrift. S. 151.
Česká Bibliografie, eine tschechische Bibliographie. S. 152.
Die Schaffung einer allslavischen Bibliographie. S. 152.
Die Bibliographie française. S. 153.
Bibliographie der schweizerischen Landeskunde. S. 153.
Programmwesen und Programmbibliothek der höheren Schulen. S. 153.
Die Katalogisierung der deutschen Musiksammlung bei der Königl. Bibliothek in Berlin. S. 154.
Die Bibliographie der Württembergischen Geschichte. S. 167.
Urkunden zur englischen Geschichte. S. 168.
Documente der Royal Society. S. 168.
Die Handschriften des Sir Thomas Phillipps. S. 168.
Eine der größten bibliographischen Seltenheiten. S. 169.
Die American Academy of social Science, Philadelphia. S. 169.
Ein bibliographisches Schelmenstück. S. 169.
Eine Bibliographie der Hannoverschen und Braunschweigischen Geschichte. S. 183.
Bibliographie der Pfalz. S. 184.
Albanische Bibliographie. S. 184.
Tolstoi's Schriften. S. 187.

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Der nächste internationale Pressekongreß. S. 9.
Internationale Statistik der Presse. S. 10.
Die russische Gewerkschaftspresse. S. 10.
Die sozialdemokratische Presse Deutsch-Österreichs. S. 11.
Über den Umfang des deutschen Zeitungswesens. S. 24.
Zeitungsstatistisches aus der amtlichen Postzeitungsliste. S. 25.
Zur Reform des japanischen Schriftwesens. S. 25.
Über das Zeitungswesen in Australien. S. 26.
Die amerikanischen militärischen Zeitschriften. S. 26.
Eine populäre Geschichte des Zeitungswesens. S. 27.
Ein chinesisches Preßgesetz. S. 27.
Eine telephonische Zeitung. S. 27.
Über den Umfang der italienischen literarischen Produktion im Jahre 1907. S. 27.
Die Literatur der russischen Revolution. S. 28.
Woher kommt die Bezeichnung „Gelbe Presse"? S. 28.
Druckerei- und Zeitungswesen in den Vereinigten Staaten von Amerika. S. 41.
Das Zeitungswesen in China. S. 42.
Über die japanische Presse. S. 43.
Die Lebensdauer unserer Druckwerke. S. 43.
Die Zeitung im Dienste des Schulunterrichts. S. 44.
Über die südamerikanische Presse. S. 44.

168574

Das Zeitungswesen in Persien. S. 59.
Statistik der periodischen Presse in Rußland. S. 60.
Der Internationale Pressekongreß 1908. S. 72.
Über die Fachpresse der Türkei. S. 72.
Über eine Wiener Arbeiterzeitung vor sechzig Jahren. S. 72.
Die ältesten Zeitungen. S. 73.
Die Hochschule für chinesische Literatur in Küfu. S. 74.
Die deutsche literarische Produktion in 1905—1907. S. 75.
Über die japanische Presse. S. 75.
Das Wachstum der Presse in der Union. S. 91.
Eigenes Pressebureau. S. 92.
Eine neue wissenschaftliche Zeitung. S. 92.
Die Veranstaltung von studentischen Vortragszyklen über Zeitungswesen. S. 92.
Das Zeitungswesen in Großbritannien und eine Übersicht der Presse der Welt. S. 92.
Zur Geschichte und Charakteristik der amerikanischen Presse. S. 106.
Über die Statistik der periodischen Presse. S. 108.
Über die Zunahme des Zeitungswesens in den Vereinigten Staaten von Amerika. S. 122.
Verzeichnis der in den deutschen Kolonien erscheinenden Zeitungen. S. 122.
Über das französische Journal officiel. S. 123.
Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und den Kolonien. S. 124.
Eine Miniatur-Monatsschrift. S. 124.
Die Einrichtung eines Reichs-Zeitungsmuseums. S. 136.
Eine japanische Friedenszeitschrift. S. 138.
Das schweizerische Zeitungswesen. S. 138.
Die deutsche Presse in Amerika. S. 138.
Die Oxford University Press. S. 154.
Die Entwicklung der katholischen Presse. S. 155.
Die älteste Berliner Presse. S. 156.
Über die Presse im neuen China. S. 157.
Internationale Vereinigung der medizinischen Presse. S. 171.
Wieder eine amerikanische Riesen-Jubiläumsnummer. S. 171.
Zeitschriften allgemein bildenden Inhalts an Technischen Hochschulen. S. 172.
Tausendjahr-Feier einer Zeitung. S. 172.
Über das Zeitungswesen in Australien. S. 188.
Offiziöse Presse vor 200 Jahren. S. 189.
Der Stand der sozialdemokratischen Presse. S. 189.

III. BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN

Über Bankarchive. S. 11.
Für ein deutsches Nietzsche-Archiv. S. 11.
Die Hamburger Commerz-Bibliothek. S. 11.
Eine Spezialbibliothek für internationales Privatrecht. S. 12.
Eine Fachzeitschriften-Auslegestelle. S. 12.
Ein Leihbibliothek-System von ingeniöser Einfachheit. S. 12.
Eine Forum-Bibliothek. S. 28.
Eine Hemerothek. S. 29.
Eine Spezial-Bibliothek der Schriften gelehrter Gesellschaften. S. 29.
Über die Frage der Regierungsbibliotheken.
Über die Bücherkäufe deutscher Bibliotheken. S. 45.
Eine wissenschaftliche Palästinabibliothek in Jaffa. S. 45.
Die Stiftung für das Nietzsche-Archiv. S. 45.
Die russische Bibliothek in Wien. S. 45.
Die deutschen Volksbüchereien. S. 46.
Über das Phonogramm-Archiv in Berlin. S. 57.
Über das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken und seine Suchliste. S. 57.
Eine russische Bibliothek in Washington. S. 58.
Crispis Bibliothek. S. 58.
Die russische Bibliothek in Wien. S. 58.
Das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken. S. 75.
Der diesjährige deutsche Bibliothekartag. S. 76.
Die diesjährige Versammlung schweizerischer Bibliothekare. S. 76.
Der Berliner Verein „Jüdische Lesehalle und Bibliothek". S. 76.
Eine Spezial-Bibliothek für Handel und Industrie. S. 76.
Amerikanische Bibliotheksgesetzgebung für 1907. S. 94.
Die Entwicklung des Stadtbibliothekwesens in England. S. 94.
Die neunte Versammlung deutscher Bibliothekare. S. 124.
Eine Spezialbüchersammlung von Americana. S. 125.
Über die moderne Bibliothekbewegung in den Vereinigten Staaten. S. 139.
Eine sozialistische Spezialbibliothek. S. 139.
Über die Bücherschätze der Berliner Stadtverwaltung. S. 139.

Über medizinische Bibliotheken. S. 158.
Über eine Blinden-Bibliothek. S. 159.
Was lesen unsere Arbeiter. S. 160.
Die Bibliothek des Bergbaulichen Vereins in Essen. S. 184.
Über den Leihverkehr zwischen den deutschen Bibliotheken. S. 185.
Bewegung in Skandinavien gegen unliterarische, schlechte Kolportageliteratur. S. 186.

IV. GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE

Die deutsche Bibliographische Gesellschaft. S. 13.
Die Schaffung einer Akademie für internationales Recht. S. 14.
Die Gründung einer literarischen Informationszentrale. S. 28.
Einen internationalen bibliographischen Kongreß. S. 29.
Eine soziologische Gesellschaft ist in Graz begründet worden. S. 60.
Ein internationales statistisches Amt. S. 60.
Das Institut International de Bibliographie. (Bruxelles 1, Rue du Musée.) S. 62.
Eine Internationale Ausstellung des Bildungs- und Erziehungswesens. S. 78.
Eine soziologische Gesellschaft. S. 78.
Ein internationaler Kongreß für historische Wissenschaften. S. 95.
Ein neues Institut für internationales Recht in Brüssel. S. 140.
Die Alliance scientifique universelle. S. 141.
Über den Berliner Bibliophilenabend. S. 186.
„Verein für Bibliothekenkunde." S. 188.

NEUE ZEITSCHRIFTEN

UND NACHTRAG DER IM SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN ZEITSCHRIFTENFÜHRER UNBERÜCKSICHTIGT GEBLIEBENEN BLÄTTER.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht. S. 126.
Abolitionist, Der. S. 110.
Ackerscholle, die. S. 79.
Actualité, l', industrielle. S. 110.
Adels- und Salonblatt. S. 110.
Africana. S. 142.
Agricoltura, l', coloniale. S. 15.
Aide, l', sociale, hygiène, prévoyance, assurances. S. 79.
Akademiker, Der. S. 173.
Alba, l', Agricola. S. 190.
Albertina. S. 142.
Amerika. S. 190.
Ametide ükihuste Teataja. (Der Bote der professionellen Verbände.) S. 47.
Anti-Rüpel, der. (Antirowdy.) S. 190.
Anzeiger für die neueste pädagogische Literatur. (Eingegangen 1908.) S. 47.
Arbeit, die. S. 47.
Arbeiter, Der freie schweizer. S. 110.
Arbeiterpräses, Der. S. 110.
Arbeiter-Versorgung, die. S. 126.
Arbeitgeber-Zeitung für das Baugewerbe. S. 110.
Arbeitnehmer, der deutsche. S. 15.
Arbeitsmarkt, Der deutsche. S. 110.
Archiv f. Arbeiterversicherung. (Eingegangen 1908.) S. 47.
Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst. S. 111.
Argonaut, The. S. 111.
Armenpflege. S. 111.
Armenpfleger, der. S. 142.
Bank, die. S. 30.
Baublatt, Süd- und Westdeutsches. S. 30.
Bauernhof, der bayerische. S. 142.
Baumwollindustrie, Die. S. 173.
Betriebskrankenkasse, die. S. 47.
Bibliografic, Česká. S. 190.
Bibliographie, orientalische. S. 111.
Bihliography of Wales. S. 96.
Blätter für das Armenwesen. S. 173.
Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften. S. 15.
Blätter für Selbstverwaltung. (Eingegangen.) S. 190.
Blätter für Volksbibliotheken u. Lesehallen. S. 173.
Blätter für Zürcherische Rechtsprechung. S. 142.
Blätter, Hamburger, für Hygiene und Naturkunde. S. 126.
Blätter, jungliberale. S. 126.
Blätter, Kirchlich-soziale. S. 142.
„Braunkohle." S. 126.
Brevets et Procédés, finance, industrie, commerce. S. 79.

Digitized by Google

Buchhändler-Wacht. (Eingegangen 1908.) S. 126.
Bulletin de la Fédération des Unions économiques et Sociétés similaires de France. S. 79.
Bulletin de l'association des actuaires suisses. S. 126.
Bulletin mensuel des Publications étrangères reçues par le Département des Imprimés de la Bibliothèque nationale. S. 96.
Bureau, Das moderne. S. 111.
Český Západ. (Böhmischer Westen.) S. 32.
Chantauquan, The. S. 111.
Chimern. (Eingegangen 1908.) S. 47.
Code, Le, du travail. S. 111.
Commercial Morality. S. 79.
Commoner, the. S. 111.
Démocratie, la, du Nord. S. 63.
Denkschriften und Sitzungsberichte der kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften. S. 111.
Deutschland, Das nationale. S. 15.
Dienstboten-Zeitung. S. 16.
Dienstzeit, meine. S. 30.
Elektron. S. 190.
Elektrotechnika. S. 63.
Engineering Digest. S. 173.
Entreprise, la Grande. S. 79.
Erde, Deutsche. S. 173.
Ethos. S. 126.
Evangelium der christlich-heidnischen Religion. S. 30.
Exponent, The. S. 96.
Feuerbestattungs-Zeitung, Deutsche. S. 30.
Fiat-Lux. S. 30.
Finances et Colonies. S. 63.
Financial News, the. S. 63.
Flagge, die. S. 47.
Fleischbeschauer-Zeitung, Deutsche. S. 190.
Folkskolans Tidning. S. 47.
Forskaren. (The Investigator.) S. 111.
Fortbildungsschule, die Ostdeutsche. S. 142.
Fortschritt, der. S. 142.
Foyer, le, à l'Ecole. S. 47.
Frau, die, des 20. Jahrhunderts. S. 30.
Frau, die, und ihre Ziele. S. 79.
Frauen-Genossenschafts-
Frauenleben, Neues. blatt. S. 126.
S. 173.
Freidenker. S. 30.
Friedens-Warte, die. S. 190.
Frühling. S. 63.
Frühling, Deutscher. S. 191.
Fünfjahrskatalog. S. 126.
Generation. S. 16.
Geschichtsblätter, Fuldaer. S. 142.
Geschichtsblätter, Mannheimer. S. 174.
Gewerbeblatt für Anhalt. S. 143.
Gewerbezeitung, Mährisch-schlesische. S. 174.
Gewerbe-Zeitung, Sächsische, zur Förderung von Gewerbe, Industrie und gewerblich-technischem Schulwesen. S. 174.
Giornale, il, dei cooperatori. S. 47.
Glaube, der, der Zukunft. (Eingegangen.) S. 143.
Glückauf. S. 143.
Groß-Berlin. S. 63.
Grundstücks-Archiv. S. 143.
Halbjahrs-Katalog. S. 127.
Handwerker, der jüdische. S. 191.
Handwerkerzeitung, Rheinische. S. 143.
Hauslehrer, der. S. 127.
Heiwa. S. 63.
Hilfsschule, Die. S. 30.
Hochbau. S. 79.
Hochschul - Nachrichten. S. 143.
Hochschulzeitung, Rheinische. S. 31.
Hyperion. S. 47.
Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins. S. 174.
Jahresbericht über Soziale Hygiene. S. 111.
Idée, l', Nouvelle. S. 80.
Immigrant. S. 48.
Independent, the. S. 111.
Industrie und Handel. S. 80.
Jung-Land. S. 191.
Juristen-Zeitung, Schweizerische. S. 174.
Intro (Der Morgen). S. 48.
Kamerad, der deutsche, in Amerika. S. 48.
Kaufmann, der deutsche, im Ausland. S. 80.
Kaufmannsgericht, Das. S. 174.
Körper und Geist. S. 127.
Kolonialwarte, Deutsche. S. 174.
Kommunalfinanzblatt. S. 143.
Kulturfragen. (Eingegangen 1908.) S. 48.
Kunstgewerbeblatt. S. 143.
Kunst, Textile und Industrie. S. 31.
Landwirtschaftsblatt, Oldenburgisches. S. 143.
Lebenden, Die. S. 111.
Lehrerinnenzeitung, Schweizerische. S. 191.
Lehrer - Zeitung, Neue freie. S. 175.
Lehrer - Zeitung, Preußische. S. 191.
Lehrmittel, die, der deutschen Schule. S. 143.
Lehr- und Lernmittel-Magazin, I. öst. - ung. S. 174.
Literarisch - Jerusalem. S. 191.
Magazin, Das. S. 191.
Magazin, Technisches. S. 175.
Marokko - Zeitung, Deutsche. S. 16.
Marruecos, Halbmonatsschrift in Revista quincenal (spanisch). S. 191.
Menschenkenner, Der. S. 63.
Mitteilungen aus der Rechtsprechung über das Steuerwesen. S. 31.
Mitteilungen der Handelskammer zu M.-Gladbach. S. 111.
Mitteilungen der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen. (Eingegangen 1908.) S. 48.
Mitteilungen der österreichischen Friedens-Gesellschaft. S. 143.
Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. S. 143.

Mitteilungen der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker. S. 80.
Mitteilungen der Zentralstelle des Deutschen Städtetages. S. 175.
Mitteilungen des Steiermärk. Gewerbevereines Graz. S. 191.
Mitteilungen des Zentralvereins für Arbeiterinnen-Interessen. S. 127.
Mitteilungen, die, des Gewerbe-Museums Bremen. (Eingegangen.) S. 143.
Mitteilungen, statistische. S. 191.
Mittelstandszeitung, Westdeutsche. S. 191.
Mládenec (Der Junggeselle). S. 48.
Monatsblätter für Arbeiterversicherung. S. 127.
Monatsblätter für Betreibungs- und Konkursrecht. S. 31.
Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. S. 143.
Monatshefte für Landwirtschaft. S. 80.
Monatsschrift für Werkmeister des Buchbindergewerbes, verwandter Berufe und der gesamten Papier verarbeitenden Industrie. S. 31.
Mühlen- und Speicherbau, der. S. 191.
Mutter und Kind. S. 192.
Nachrichten, Ägyptische. S. 48.
Nachrichten, Afrikanische. S. 96.
Natur und Kunst. S. 144.
Neuland. S. 64.
Nova et Vetera. S. 80.
Pagine libere. S. 48.
People, weekly. S. 96.
Pferdezüchter, der Kärntner. S. 31.
Posel do ludu polskiego. S. 80.
Postzeitung, Deutsche. S. 96.
Praxis der katholischen Volksschule. S. 127.
Presse, Pfälzische. S. 192.
Privatschule, die deutsche. (Eingegangen 1908.) S. 144.
Public, The. S. 96.
Ratgeber, praktischer. (Eingegangen 1908.) S. 127.
Raumkunst. S. 31.
Recht, das, der Frau. Beil. zu „Los". (Eingegangen.) S. 48.
Rechtsschutz, der. S. 31.
Recueil général de jurisprudence, de doctrine et de législation coloniales et maritimes. S. 96.
Reichs-Archiv. S. 111.
Reichs-Herold. S. 16.
Reisebuchhandel, der. S. 144.
Religion und Geisteskultur. S. 80.
Review Socialist, The. S. 64.
Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos. S. 111.
Revue de Hongrie. S. 80.
Revue d'histoire des doctrines économiques et sociales. S. 80.
Revue, Internationale, der gesamten Hydrobiologie und Hydrographie. S. 111.
Revue, Neue. S. 16.
Revue vétérinaire algérienne et tunisienne. S. 112.
Rinnovamento. S. 48.
Rundschau, Allgemeine. S. 192.
Rundschau, deutsche landwirtschaftliche. S. 48.
Rundschau, Gewerbliche. S. 31.
Rundschau, Jüdische. S. 192.
Rundschau, Kommunale. S. 31.
Sammlung von Entscheidungen. S. 127.
Sănătatea (Gesundheit). S. 80.
Schulanzeiger, Schwäbischer. S. 175.
Schulbote, Evangelischer. S. 192.
Schule und Technik. S. 112.
Schulpresse, Katholische. S. 127.
Schulzeitung, Freie Bayerische. S. 127.
Schulzeitung, Schleswig-Holsteinische. S. 175
Selbstverwaltung, Die. S. 175.
Sexual-Probleme. S. 16.
Socialisme. S. 16.
Socialist, New York. S. 112.
Socialist, the Peoria. S. 48.
Sozial-Technik. S. 144.
Sparpfennig, der. S. 48.
Staatsdiener, der bayerische. S. 31.
Steindruckgewerbe, deutsches. S. 80.
Stimme, Die, des Sozialdemokraten. S. 80.
Student, der deutsche. S. 127.
Studi e memoire per la storia dell'universita di Bologna. S. 80.
System. S. 112.
Terrain-Zeitung. S. 16.
Thüringerland, das. S. 32.
Tierfreund, deutscher. S. 144.
Tierschutz und Tierzucht. S. 144.
Transportarbeiter, der. S. 32.
Tribune, de. S. 32.
Tropenpflanzer, der. S. 144.
Trutb Seeker, The. S. 112.
Türmer, Der. S. 175.
„Twentieth Century's Women". S. 80.
Unterrichtszeitung für Post- und Telegraphenbeamte. S. 32.
Utlandstidningen, Svensk. S. 32.
Vereinsblatt, Pädagogisches. S. 144.
Veröffentlichungen des Deutschen Vereins für Versicherungs-Wissenschaft. S. 127.
Versicherungsbote, Der. S. 48.
Versicherungs-Zeitschrift, Schweizer. S. 144.
Verwaltungsblatt, Deutsches. (Eingegangen.) S. 127.
Verzeichnis, Wöchentliches, der erschienenen und vorbereitetenNeuigkeiten des deutschen Buchhandels. S. 127.
Vierteljahresschrift für praktische Pharmazie. S. 192.

Völkerschau. (Eingegangen 1908.) S. 144.
Volksbildung. S. 144.
Volksblatt, Konsumgenossenschaftliches, des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. S. 127.
Volksbühne, die. S. 112.
Volkswart. S. 175.
Wacht, Deutsche. S. 80.
Wäscherei - Centralblatt, Internationales. S. 144.
Wanderer, Der. S. 112.
Warte, Pädagogische, (früher „Katholische Schulpresse"). S. 128.
Wasserwirtschaft, Schweizerische. S. 175.
Weekblad voor litteratur. (Eingegangen 1908.) S. 175.
Wege, auf schmalem. S. 112.
Weltanschauung, Neue. S. 64.
Welt, Die Christliche. S. 175.
Werkblatt, das. S. 32.
Werkstättearbeiter, der. S. 64.
Wochenschrift, Israelitische. (Eingegangen.) S. 128.
World, The Literary, and Reacles. S. 175.
Worte, Deutsche. (Eingegangen.) S. 176.
Worte, Freie (Cuvinte libere). S. 112.
Year-Book, The Literary. S. 176.
Yggdrasil. (Schwedische Krankenkassenzeitung.) S. 64.
Zajmy všelidské (Humane Kulturzeitschrift). S. 80.
Zeitfragen, Bergwirtschaftliche. S. 192.
Zeitfragen des christl. Volkslebens. S. 128.
Zeitschrift der Eisenbahn-Praktikanten. S. 16.
Zeitschrift des Deutschen Notarvereins. S. 112.
Zeitschrift des Internationalen Anwaltverbandes. S. 128.
Zeitschrift des Vereines deutscher Ingenieure. S. 128.
Zeitschrift für das schweizerische Polizeiwesen. S. 112.
Zeitschrift für deutsches bürgerliches Recht und französisches Zivilrecht (Eingegangen 1908.) S. 176.
Zeitschrift für die gesamte Obstverwertungsindustrie und der Essenzfabrikation. S. 112.
Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. S. 128.
Zeitschrift für die gesamte Wasserwirtschaft. S. 176.
Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis. S. 32.
Zeitschrift für Kinderforschung mit besonderer Berücksichtigung der pädagogischen Pathologie. S. 176.
Zeitschrift für Krüppelfürsorge. S. 128.
Zeitschrift für Medizinalbeamte. S. 176.
Peitschrift für Politik. S. 16.
Zeitschrift für Sexualwissenschaft. S. 176.
Zeitschrift, Hamburgische, für Wohnungskultur. S. 128.
Zeitschrift, Österreichische, für Lehrerbildung. S. 128.
Zeitschrift, Pädagogische. S. 192.
Zeitschrift, Schweiz. Pädagog. S. 176.
Zeitschrift, Württembergische, für Rechtspflege und Verwaltung. S. 64.
Zeitung, estländische. S. 64.
Zeitung, Kaufmännische. S. 176.
Zeitung, Pädagogische. S. 128.
Zentralblatt, deutsches statistisches. S. 192.
Zentralblatt für den Fortbildungsunterricht. (Eingegangen 1908.) S. 48.
Zentralblatt für Stadt- und Landgemeinde. S. 64.
Zentral-Organ für Mädchen-Fortbildungs-Schulen. S. 192.
Zprávy Zemského statistickiho eiradu Královsta Ceskeho (Mitteilungen des statistischen Landesamtes des Königreiches Böhmen). S. 192.
Zukunft, Deutsche. S. 176.

III. TEIL: BIBLIOGRAPHIE

Die Monatslieferungen der Bibliographie sind mit durchlaufenden Alphabeten ineinander geordnet als **Bibliographisches Jahrbuch** ausgegeben worden. Das Jahrbuch steht den Mitgliedern des Internationalen Institutes für Sozial-Bibliographie unentgeltlich zur Verfügung. Im Buchhandel Preis 12,— M. brosch., 14.— M. gebunden. Mit Rücksicht auf das Jahrbuch werden zu den Monatsbibliographien weder Register noch Titelblatt ausgegeben.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen

BLAETTER
FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGAPHISCHES ZENTRALORGAN.
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

HEFT 1 1908

Digitized by Google

INHALT

Dr. Hermann Beck, Berlin: Der internationale Stand der juristischen Bibliographie, eine Enquete 3

Prof. Dr. Harms, Jena: Berichtigung 8

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEEN

Eine Bibliographie van den Vlaamschen Taalstrijd. — Eine Bibliographie der französischen Urkundenbücher — Von der Bibliographie der arabischen Literatur. — Eine Bibliographie des Zeitungswesens. — Eine Bibliographie Japans 9

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Der nächste internationale Preßkongreß. — Internationale Statistik der Presse. — Über die russische Gewerkschaftspresse. — Über die sozialdemokratische Presse Deutsch-Österreichs 10

ARCHIVWESEN

Über Bankarchive. — Für ein deutsches Nietzsche-Archiv 12

BIBLIOTHEKSWESEN

Die Hamburger Commerz-Bibliothek. — Eine Spezialbibliothek für internationales Privatrecht. — Eine Fachzeitschriften-Auslegestelle. — — Ein Leihbibliothek-System von ingeniöser Einfachheit 12

GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE

Die deutsche Bibliographische Gesellschaft. — Die Schaffung einer Akademie für Internationales Recht 12

NEUE ZEITSCHRIFTEN

'L Agricoltura, coloniale. — Arbeitnehmer, der deutsche. — Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften. — Deutschland, das nationale. — Dienstboten-Zeitung, Deutsche. — Generation, die neue. — Marokko-Zeitung, Deutsche — Reichs-Herold. — Revue, Neue. — Sexual-Probleme. — Socialisme, Le. — Terrain-Zeitung. — Zeitschrift der Eisenbahnpraktikanten 15

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

Digitized by Google

DER INTERNATIONALE STAND DER JURISTISCHEN BIBLIOGRAPHIE.

EINE ENQUÊTE

Von Dr. HERMANN BECK, BERLIN.

Vorbemerkung: Als die Bibliographie für die gesamten Sozialwissenschaften begründet wurde, war es selbstverständlich, daß unter den mannigfachen Grenzgebieten auch das Recht, seine Wissenschaft und seine Übung, Bearbeitung finden sollte. Dieser Abschnitt der Sozial-Bibliographie ist bis auf den heutigen Tag das Schmerzenskind geblieben. Auf der einen Seite die ungeheure Ausdehnung des Stoffes und die Beschränktheit des für ein Grenzgebiet verfügbaren Raumes, auf der anderen die Schwierigkeit, gerade das für die Sozialwissenschaften im weitesten Sinne unentbehrlichste Material auszulesen, also kritisch zu bibliographisieren. Und endlich die Unmöglichkeit befriedigender Klassifizierung dieser Titel. Die Frage, ob die Titel juristischer Arbeiten in die 72 Abteilungen der Sozial-Bibliographie ganz oder in welchem Maße aufzuteilen, oder ob sie besser in einer übersichtlichen Sonderabteilung aufzuführen seien, hat viel Mühe verursacht. An diesem Punkte haben denn auch die Gegner der Sozial-Bibliographie eingesetzt.[1])

Die notwendigen Schwächen der juristischen Abteilung: Unvollständigkeit des Materials und unbefriedigende Klassifizierung der Verweistitel wurden verallgemeinert und der Gesamtbibliographie unterschoben. Unter diesen Umständen wäre die juristische Bibliographie vielleicht noch mehr fallen gelassen worden, wenn nicht ein Umstand hinzugekommen wäre, der im Gegenteil bewirkte, daß die juristische Literatur in noch höherem Maße als früher herangezogen werden mußte: die Lieferung von Sonderbibliographien der volkswirtschaftlichen und juristischen Literatur an die „Internationale Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre" zum allmonatlichen Beilegen für deren Organ, die „Blätter für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre".

Seit dem Herbst 1907 wurde nun der Bibliographie der Abt. XIV. folgende Bemerkung vorangesetzt:

---

[1]) Daß es übrigens selbst diesem harmlosen Werke mit seiner gewiß unverdächtigen Devise: „Niemandem zu Leide, allen zu Nutzen" an heftigen Gegnern nicht gefehlt hat, ist nur begreiflich, wenn man sich des Kampfes erinnert, den in der Geschichte noch stets die Zunft gegen selbständige nur auf die Leistung sich stützende Outsider geführt hat. Man vergl. Zentralblatt für Bibliothekswesen, Jahrgang 1906

„Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei bemerkt, daß die in den Abteilungen XIV—XIX dieser Bibliographie behandelten Materien nur als Grenzgebiete der Sozialwissenschaft aufgefaßt und deshalb nicht lückenlos bearbeitet sind. Die Abteilung „Rechtswissenschaft" ist aber, da es z. Zt. an einer periodischen internationalen juristischen Bibliographie noch fehlt, noch eingehender behandelt, als es der Zweck unserer Bibliographie an sich erfordern würde. Immerhin kann und will sie nur die der Sozialwissenschaft nächstliegenden Gegenstände und von den fernerliegenden nur eine nicht sehr kritische Auswahl der bemerkenswertesten Arbeiten verzeichnen, um hierdurch gleichzeitig immer von neuem auf die Notwendigkeit des Ausbaues dieser Abteilung zu einer umfassenden systematisch angeordneten internationalen juristischen Bibliographie anzuregen, deren Vorbereitung z. Zt. in Verbindung mit dem Internationalen Institut für Sozial-Bibliographie in Angriff genommen worden ist."

Kurze Zeit darauf wurden dann, angeregt von einem hervorragenden Vertreter der deutschen juristischen Publizistik, Verhandlungen mit den größten deutschen Juristenorganisationen vertraulich eingeleitet, die in der nächsten Zukunft zur Schaffung einer periodischen und systematischen internationalen juristischen Bibliographie zu führen versprechen. Um geeignete Unterlagen für diese Verhandlungen zu gewinnen, habe ich eine Umfrage bei Fachleuten der verschiedenen Kulturstaaten über das evt. Vorhandensein speziell p e r i o d i s c h e r juristischer Bibliographien veranstaltet. Das Ergebnis dieser Umfrage veröffentliche ich nachstehend. Das Material will nur ein vorläufiges sein, und es ergeht hiermit an alle Interessenten die Bitte, dasselbe nach Kräften zu ergänzen. Ich hoffe, daß es auf diesem Wege möglich sein wird, in Bälde die Frage der Organisation und internationalen finanziellen Stützung des in Vorbereitung befindlichen Werkes zur Spruchreife zu bringen.

Das Ergebnis der nachfolgenden Übersicht ist, daß die juristische Bibliographie z. Zt. außerordentlich zersplittert ist, daß auch in Deutschland seit dem Eingehen der Jurisprudentia germaniae keine vollständig befriedigende n a t i o n a l e juristische Bibliographie und v o r a l l e m k e i n e e i n z i g e i n t e r n a t i o n a l e B i b l i o g r a p h i e in irgend einem Kulturstaate besteht.

Andererseits weisen die zahlreichen vorhandenen unvollständigen Bibliographien auf eine v o r h a n d e n e N a c h f r a g e nach einer wirklich umfassenden Bibliographie hin. Hierin liegt auch für die finanziellen Aussichten der Schaffung einer großangelegten systematischen Bibliographie eine gewisse Garantie. Die zahlreichen Zeitschriften, die heute schon Bibliographie treiben, würden es gewiß begrüßen, wenn ihnen die ihr Spezialgebiet betreffenden Teile der großen Bibliographie zu billigem Preise in entsprechender Auflage zum Beiheften oder -Legen an Stelle der selbstbearbeiteten Zusammenstellung geliefert werden könnten.

Die Selbstkosten pro Bogen solcher Separatabzüge würden gegenüber selbstbearbeiteten Bibliographien betragen:

Kosten pro 1 Druckbogen (16 Seiten) und 1000 Exemplare.

Selbstbearbeitete und selbstgedruckte Zusammenstellungen.	Mk.	Abzüge vom Drucksatz einer zentralisierten Bibliographie. Mk.
1. Honorar, mindestens	60.—	—.—
2. Satz u. Korrekturen	100.—	—.—
3. Druck	5.—	5.—
4. Buchbinder	2.50	2.50
5. Papier	10.—	10.—
Summa	177.50	17,50

Die Selbstkosten der Separata würden also genau 10% der sogen. Reproduktionskosten betragen. Selbst wenn man also Beiträge zu den

Generalkosten (Honorar, Satz) zuschlagen wollte, könnte man auf diesem Wege der Zentralisierung der Bearbeitung und Drucklegung der juristischen Bibliographie außerordentliche Summen sparen und dabei eine die Materie erschöpfende Bearbeitung liefern.

Ich beginne nun mit der Wiedergabe der Antworten aus den einzelnen Ländern, in der Reihenfolge des Eintreffens der Schreiben.

1. Holland.

Die „Allgemeine niederländische Bibliographie" (Verlag A. W. Sythoff, Leiden) hat eine Abteilung „Rechtsgeleerheid", die aber die Titel von Dissertationen, Privatpublikationen, Aufsätzen usw. nicht enthält.

Die Strafrechtsliteratur wird von Louis D. Petit, wissenschaftlichem Hilfsarbeiter der Leidener Universitätsbibliothek als Anhang der „Tydschrift voor Strafrecht" (Leiden, Brill) bearbeitet. Ferner kommen in Frage: Magazijn van handelsrecht; — Rechtsgeleerd Magazijn; — Nederlandsch Rechtspraak; — Repertorium van de nederlandsche jurisprudentic; — Tijdschrift voor privaatrecht, notariaat- en fiscaalrecht; — Centraal Orgaan voor de ongevallenverzekering; — Tijdschrift voor armenzorg en kinderbescherming.

2. Belgien.

Belgien hat auf allen Gebieten eine sehr entwickelte Bibliographie. Von den betr. Abteilungen in allgemeinen Bibliographien abgesehen, kommen Zusammenstellungen in nachfolgenden Zeitschriften in Frage: Annales de la Société de médecine légale de Belgique. — Annales des mines de Belgique. — Annales des travaux publics de Belgique. — Annales de notariat et de l'enregistrement. — Belgique judiciaire. — Belgique maritime et coloniale. — Bulletin de la jurisprudence immobilière et de la construction. — Bulletin de l'Association internationale des médecins-experts de compagnies d'assurances. — Bulletin du Ministère de l'intérieur et de l'instruction publique. — Bulletin du service de santé et de l'hygiène publique. — Bulletin du service de surveillance de la fabrication et du commerce des denrées alimentaires. — Bulletin mensuel du musée de l'enseignement industriel et professionnel de la province de Hainaut. — Bulletin mensuel des lois et arrêtés. — Chronique des assurances. — La Flandre judiciaire. — Journal de procédure et des officiers ministériels. — Journal des administrations communales. — Journal des juges de paix, de leurs suppleants, des officiers du ministère public et des greffiers. — Journal des tribunaux. — Jurisprudence commerciale de Bruxelles. — Jurisprudence commerciale des Flandres. — Jurisprudence de la cour d'appel de Liège et de son ressort. — Jurisprudence des tribunaux. — Jurisprudence du port d'Anvers et des autres villes commerciales et industrielles de la Belgique. — Jurisprudence du port d'Ostende. — Jurisprudence du tribunal de commerce de Verviers. — Pandectes périodiques. — Pasicrisie belge. — Pélican. — Rechtskundig tijdschrift voor vlaamsch Belgie. — Recueil de droit électoral. — Recueil de la jurisprudence de la propriété et du bâtiment. — Recueil général des décisions administratives et judiciaires. — Répertoire annuel de la jurisprudence notariale. — Répertoire général de la pratique notariale. — Répertoire mensuel de la jurisprudence belge. — Revue belge de la police ad-

ministrative et judiciaire. — Revue catholique de droit. — Revue communale de Belgique. — Revue de droit belge. — Revue de droit international et de législation comparée. — Revue de jurisprudence des sociétés et des compagnies d'assurances. — Revue de l'administration et du droit administratif de la Belgique. — Revue de législation des mines et Statistique des houillères en France et en Belgique. — Revue des accidents du travail et des questions de droit industriel. — Revue de droit pénal et de criminologie. — Revue des assurances. — Revue du travail. — Revue pratique des sociétés civiles et commerciales. — Revue pratique du droit industriel. — Revue pratique du notariat belge.

BERICHTIGUNG.

In der letzten Nummer dieser Zeitschrift veröffentlicht Dr. Bothe eine sehr anerkennende Rezension meiner Schrift: „Münz- und Geldpolitik der Stadt Basel im Mittelalter", für die ich ihm durchaus verbunden bin. Um der Sache willen glaube ich jedoch, ein Mißverständnis, das sich in seiner Rezension findet- aufklären zu sollen.

Dr. Bothe hat meine Schrift (wofür ich ihm besonders dankbar bin) sehr genau durchgearbeitet; umsomehr freut es mich, daß er meinen Resultaten völlig beistimmt. Nur die große Zahl der Rechen- nnd Druckfehler hebt er mißbilligend hervor. Ich bin nun in der glücklichen Lage, die Berechtigung dieses Einwands auf ein Minimum reduzieren zu können, denn die meiner Kurstabelle (S. 55) angeblich anhaftenden Druck- und Rechenfehler sind in Wirklichkeit zumeist die Folge eines Mißverständnisses meines Herrn Kritikers. Da es sich hierbei nm eine nicht unwichtige methodische Frage handelt, darf ich vielleicht etwas näher darauf eingehen.

Um das Wertverhältnis zwischen Gold- und Silberprägung zu ermitteln, habe ich auf den Seiten 44—54 meiner Arbeit eine Reihe von Auszügen aus den Basler Jahresrechnungen (1361—1377) gebracht) gebracht, die für eine statistische Erfassung des Kurses die erforderlichen Anhaltspunkte bieten. Der besseren Übersicht halber habe ich für jedes Jahr zunächst die Auszüge aus den Einnahmen, und im Anschluß hieran diejenigen aus den Ausgaben gebracht. Dr. Bothe nimmt nun an, daß die auf diesen Zusammenstellungen basierende Tabelle (S. 55) in ihrer Zahlenfolge der Anordnung meiner Auszüge gleichen müsse. Dies ist jedoch nur bis zum Jahre 1370 der Fall, denn von da ab habe ich an der Hand der Einträge in den Wochenbüchern die Kurse chronologisch geordnet. Ich wollte auf jener Tabelle nicht nur den Kurs für die verschiedenen Jahre, sondern auch innerhalb der einzelnen Jahre zur Darstellung bringen. Dies bedingte, daß meine Zahlen nach der Zeit ihrer Entstehung gruppiert wurden, also Einnahmen und Ausgaben ineinander (und nicht, wie bei den Auszügen, nacheinander) zur Verrechnung kamen. Dieser sehr mühsame Arbeit glaubte ich mich unterziehen zu sollen, weil nur so ein zutreffendes Bild von der Bewegung des Kurses innerhalb eines Jahres gegeben werden konnte, denn andernfalls hätten in der Mitte jeder Zahlenreihe den Dezemberkursen (Schluß der Einnahmen) des Januarkurse (Beginn der Ausgaben) folgen müssen, was naturgemäß zu einer schiefen Beurteilung geführt hätte. Für die Zeit vor dem Jahre 1370 war diese Methode nicht durchführbar, weil die Wochenbücher nicht erhalten oder vielleicht gar nicht geführt worden sind. Im übrigen ergibt sich aber als ganz selbstverständlich, daß vom Jahre 1370 ab meine Zahlenreihen mit denjenigen von Dr. Bothe in ihrer Anordnung konstrastieren müssen, weil letztere ganz anders gewonnen wurden.

Es ist aber nicht nur die Zahlen folge, die in der Bothe'schen Besprechung von den Ergebnissen meiner Zusammenzüge abweicht: auch einzelne Zahlen an sich lauten bei ihm anders. Die Erklärung hierfür liegt ebenfalls nicht weit. Die tatsächlichen Angaben in den Wochenrechnungen stimmen

nicht immer überein. Jeder Kenner mittelalterlicher Rechnungsbücher weiß, daß deren Einträge über dießen unzuverlässig sind und sich ungemein oft widersprechen, was insonderheit zum Ausdruck kommt, wenn Einzelrechnungen (Wochen- oder Fronfastenrechnungen etc.) zu einer Jahresrechnung vereinigt werden. Z. B. hat Dr. Bothe in seiner Arbeit „Beiträge zur Wirtschafts- u. Sozialgeschichte der Reichsstadt Frankfurt" in seinen Tabellen (S. 106 ff.) mit Rücksicht auf diese Tatsache eine besondere Rubrik „nach richtiger Aufrechnung" schaffen müssen. Ich bin in dieser Beziehung anderer Meinung, indem es mir zweckmäßig erscheint, alle Zahlen aus den alten Rechnungsbüchern unverändert zu übernehmen. Ausführlicher verbreitet habe ich mich hierüber in meiner Abhandlung: „Steuern und Anleihen im öffentlichen Haushalt der Stadt Basel 1361—1500."[1]) Da somit meiner Tabelle die Angaben in den Wochenbüchern zu Grunde liegen, während die Auszüge, deren Dr. Bothe sich bedient, den von mir veröffentlichten Jahresrechnungen entnommen sind. klären die Abweichungen sich sehr leicht auf.

Nach alledem verbleiben meiner Tabelle in Wirklichkeit nur einige wenige tatsächliche Druckfehler (2), und ein ins Gewicht fallender[2]) Rechenfehler (12,90 statt 12,22). Ich glaube indessen, daß dieses Versehen mit Rücksicht auf den Wald von Zahlen, der sich in meinem Buche auftürmt, entschuldbar ist. Der Vorwurf, daß es bei der Drucklegung meines Buches „etwas hastig zugegangen" sei, ist mithin unberechtigt. Im Gegenteil: Ich habe an den 254 Seiten ein ganzes Jahr gedruckt und damit den Verleger fast zur Verzweiflung gebracht.

Ich bemerke endlich noch, daß es mir fern liegt, meinem Herrn Kritiker irgend einen Vorwurf zu machel. Die Materie, um welche es sich hier handelt, liegt so verwickelt, daß dieses Mißverständnis leicht unterlaufen konnte, um so mehr, als ich der Tabelle selbst eine Bemerkung über die ihrem Aufbau zugrunde liegende Methode nicht beigefügt habe. Anderseits ist der Irrtum in der Auffassung zu wichtig, um ihn ungeklärt zu lassen.

Jena. Bernhard Harms.

Es freut mich, daß durch diese Aufklärung des Herrn Prof Harms über die den Berechnungen (in der Tabelle auf S. 55 zu Grunde liegende Methode die von mir erhobenen Einwände bis auf einige wenige hinfällig werden. An den wichtigen Ergebnissen der ausgezeichneten Arbeit würde ja auch nichts geändert worden sein, selbst wenn jene Ausstellungen zurecht bestanden hätten. Es ist mir andererseits eine Genugtuung, daß Harms erklärt, mein Mißverständnis mir nicht zum Vorwurfe machen zu können, da ich ja, ohne über die beim Aufbau der Kurstabelle angewandte Methode unterrichtet zu sein, nichts anderes vermuten konnte, als ich getan habe. Die von Harms jetzt gegebene Erläuterung ist zum Verständnis der Zahlenreihen unentbehrlich. Es ist mir daher nicht unlieb, sie durch meine Kritik, deren ganzer Tenor sonst dem hohen Wert der Harms'schen Arbeit gerecht zu werden sucht, hervorgerufen zu haben.

Frankfurt a. M. Friedrich Bothe.

---

[1]) Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft; 63. Jahrg. 1907, Heft 4. S. 627 ff. Diese Abhandlung sollte ursprünglich der Basler Untersuchung angegliedert werden, was indessen mit Rücksicht auf ihren Umfang unterbleiben mußte Vielleicht wäre das ganze Mißverständnis gar nicht entstanden, wenn ich die erste Absicht hätte verwirklichen können.

[2]) Ein anderer Fehler (17,86 statt 17,83) ergibt sich nur scheinbar, da er eine Folge der verschiedenen Aufrechnung der letzten Zahl beim Dividieren ist.

Digitized by Google

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEN.

Eine Bibliographie van den Vlaamschen Taalstrijd (Bibliographie des vlämischen Sprachenkampfes) haben Th. Coopman und Jan Broeckhaart (Gent 1904—1906. A. Siffeer) veröffentlicht. Eine Zusammenstellung aller gedruckten Urkunden, Bücher, Zeitungen, Flugblätter usw., die den Kampf der vlämischen Sprache mit der französischen betreffen, mit genauen Bezeichnungen und kurzen Inhaltsangaben, in 3 Bänden, umfassend die Zeiträume 1787—1844, 1845—1852 und 1853—1860, auf insgesamt 1023 Seiten. Es ist das die Zeit, während der das Vlämische am meisten unterdrückt wurde, namentlich in der Napoleonischen Zeit und nach 1830. In dem Werk spiegelt sich also ein besonders fesselnder Teil der belgischen Geschichte wieder. Die Sprache des Werkes ist Niederländisch, mit vielen französischen Zitaten.

Eine Bibliographie der französischen Urkundenbücher, die 4522 Nummern umfaßt, veröffentlichte Henri Stein. (Stein, Henri, Bibliographie générale des Cartulaires français ou relatifs á l'histoire de France. XV, 627 p. gr. 8§. Paris, Picard & fils. 07. Frs. 15.) Das Werk ist eine gewisse Fortsetzung des Inventaire des cartulaires von U. Robert aus dem Jahre 1878. In alphabetischer Anordnung nach Ortsnamen wurde, da es sich um die Geschichte Frankreichs in ihrem ganzen Verlaufe handelt, nicht die heutige Begrenzung zu Grunde gelegt, sondern die angrenzenden Gebiete Belgiens, Luxemburgs, Deutschlands und der Schweiz sind mit berücksichtigt. In der Einleitung wird die Wichtigkeit der Urkundenbücher für Verfassungs- und Rechtsgeschichte, Diplomatik, Landwirtschaft, Volkswirtschaft, Münzwesen u. dgl. hervorgehoben. Angehängt sind zwei Indices, von denen der eine die weltlichen Urkundenbücher nach Provinzen nnd Ländern, der andere die geistlichen nach Diözesen verzeichnet.

Von der Bibliographie der arabischen Literatur, einem von Schnurrer-Tübingen begonnenen großangelegten Werke, ist jetzt der 10. Band erschienen. (Victor Cháuvin. Bibliographie des Ouvrages Arabes ou relatifs aux Arabes publiés dans l'Europe Chrétienne de 1805 à 1885 par. X. Le Coran et la Tradition. Leipzig, O. Hassowitz, 07.) Das Werk greift in seinem Inhalt weit über die räumlichen und zeitlichen Grenzen hinaus, die der Titel des Hauptwerks (das christliche Europa von 1805 bis 1885) sich gesteckt hat. Unter Nr. 95 sind z. B. mehr als 40 Ausgaben des Koran verzeichnet, die zwischen 1883 und 1905 allein in Kasan erschienen. Der Abschnitt über die orientalischen Ausgaben umfaßt 16 Druckorte von Bareilly und Bombay bis Tabriz, Tehean und Tellicherry. Unter den Übersetzungen sind nicht bloß alle in europäischen Sprachen aufgeführt, sondern auch orientalische, ins Armenische, Arvi, Bengalisch, Gujarat, Hebräisch, Hindustanisch, Javanisch, Maçassarisch, Malaisch, Pendschab, Persisch, Puschtu, Saskrit, Sindi, Türkisch. Und nicht nur die Titel der Werke werden aufgeführt, sondern genaue Inhaltsangaben mitgeteilt wie über Muris Leben Muhammeds oder Auszüge, z. B. aus Tentzels Monatlichen Unterredungen von 1692, ob Gott denjenigen mit frühem Tode strafe, der den Koran herausgeben wolle, und ob der Koran wirklich um 1530 in Venedig gedruckt, aber in allen Exemplaren verbrannt worden sei. Vollständigkeit ist bei einem Werk dieser Art natürlich nicht zu erzielen. Die folgenden Lieferungen der Bibliographie sollen Muhammed und den Muhammedanismus behandeln, die Sekten, die Brüderschaften, die Legenden, Les superstitions.

Eine Bibliographie des Zeitungswesens. Man schreibt der Frkf. Ztg.: Redakteur Tony Kellen hat unter dem Titel: Die Literatur über das Zeitungs- und Zeitschriftenwesen im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Nr. 184 bis 188, 246 bis 252, August und Oktober 1907) eine Bibliographie des deutschen Zeitungswesens veröffentlicht, die zwar in zwei Teile gerissen und noch nicht systematisch geordnet,

aber doch eine Bibliographie ist, und zwar von ungeahntem Umfange. Im ganzen sind 1618 Schriften aufgeführt, darunter nur wenige wichtige Zeitschriftenaufsätze; die juristische Literatur ist ganz weggelassen. Wenn man die langen Titelreihen entlang geht, freut man sich, viel Neues zu entdecken und alten Bekannten wieder zu begegnen. Da ist die älteste Schrift über das Zeitungswesen: Christian Weise: Schediasma Curiosum de Lectione Novellarum aus dem Jahre 1676. Herr Weise war ein Modeschriftsteller jener Zeit, von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit auf allen Gebieten und zu seinen Kompilkationen enzyklopädischen Charakters gehört auch sein Schedlasma, das nicht tief geht, aber doch von diesem und jenem erzählt, aus dem sich interessante Schlüsse ziehen lassen. Da ist „des Spaten" „Zeitungs Lust und Nutz" aus dem Jahre 1695, die auf Bestellung hergestellte Schrift eines Abenteurers und Mitgliedes der fruchtbringenden Gesellschaft (Kaspar v. Stieler), bald fürchterlich gelehrsam, bald flott und oberflächlich, aber höchst ergötzlich zu lesen. Da ist der Holländer Kluit, entschieden der produktivste Schriftsteller unseres Gebietes, der in 84 Abhandlungen und Aufsätzen die ältere Geschichte aller holländischen Zeitungen untersucht hat. Nicht weniger produktiv ist der Franzose Hatin, der in seinen dicken Büchern über die Geschichte der französischen Presse Mustergiltiges geschaffen hat. Und auch die deutsche Literatur zeigt in den letzten zehn Jahren eine erfreuliche Entwickelung: schöne Monographien einzelner Zeitungen und gründliche Einzeluntersuchungen; nicht zu vergessen die systematische Gesamtdarstellung bei Löbl: Kultur und Presse, die eine Fülle neuer Gesichtspunkte gibt, und Salomons: Geschichte des deutschen Zeitungswesens, in der ein großes Material zusammengetragen ist.

Eine Bibliographie Japans veröffentlichte Fr. v. Wenckstern. (Bibliography of the Japanese Empire. Volume II. Von Fr. v. Wenckstern. The Maruzen Kabushiki Kaisha, Tokio, Osaka und Kyoto. Vertrieb für Deutschland bei „Ostasien", Berlin, Kleinbeerenstr. 9. Kobe, Japan Chronicle 07.) Eine Zusammenstellung der gesamten Literatur über Japan, die von 1894 bis 1906 in europäischen Sprachen erschienen ist. Das Werk ist eine Ergänzung des ersten Bandes der Bibliography, der 1895 erschien. Es ist in vierundzwanzig größere Abschnitte gegliedert, die sich mit Schriften allgemeinerer Natur, Zeitungen, Reisebeschreibungen, Religion, Philosophie, Philologie, Literatur, Geschichte, Gesetzen, Kunst usw. usw. befassen; jedes dieser Kapitel zerfällt wiederum in zahreiche Unterabteilungen. Auch kleinere Aufsätze in allen möglichen Zeitschriften sind angeführt; manchen Werken ist eine kurze Angabe des Inhalts beigefügt. Ferner enthält der Band ein Supplement zu L. Paßs, Bibliographie japonaise depuis le XVe siècle jusqu'à 1859 und ein Verzeichnis der schwedischen Literatur über Japan vom Mittelalter bis auf heute.

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Der nächste Internationale Preßkongreß wird in diesem Jahre in Berlin stattfinden, gemäß dem Beschlusse des letzten Kongresses in Bordeaux. Hierzu bringt der „Zeitungsverlag" folgende Ausführungen:

„Damit wird eine alte Schuld ausgeglichen. Deutsche Preßleute waren jahrelang die Gäste des Auslandes auf Preßkongressen; endlich wird nun von uns die selbstverständliche Gegenleistung gewährt. Sichtbare Erfolge kann die Einrichtung der internationalen Preßkongresse bisher kaum noch aufweisen. Es ist viel verhandelt worden, gewiß, das wollen wir durchaus nicht bezweifeln; aber den Worten folgten leider bisher immer noch zu wenig die Taten. Ein Teil der Schuld liegt wohl darin, daß die Zusammensetzung der internationalen Preßtagungen durchaus nicht zufriedenstellend ist. Unter Presse verstehen wir vornehmlich doch die Kreise, welche mit der Tagespresse in engster Fühlung stehen, d. h. die Zeitungsverleger und Redakteure. Leider wurden erstere bisher immer noch als quantité négligeable behandelt, und neben den zuständigen Redakteuren wirkten bei den Versammlungen und den damit verbundenen Veranstaltungen so viele gewiß sehr ehrenwerte, mit der Presse als solcher aber nur in losem Zusammenhange stehende Männer und Frauen mit, daß oft von einer wirk-

lichen Versammlung von Preßleuten kaum noch die Rede sein konnte. Diesen vielfach erhobenen Vorwurf hoffen wir zu der Berliner Tagung nicht in Beziehung bringen zu müssen. Wir erwarten, daß die Berliner Kreise, welche die Einladung des Kongresses für 1908 bewirkten, eine reinliche Scheidung vornehmen werden, damit man später mit Fug und Recht von einem „Preßkongresse" sprechen kann."

Internationale Statistik der Presse. Die Zahl der auf der ganzen Welt erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften beträgt mehr als 70 000. Eine vollkommen genaue Abschätzung des gegenwärtigen Standes ist aus dem Grunde nicht möglich, weil in vielen Ländern eine regelmäßig wiederkehrende Statistik über das Zeitungswesen nicht aufgenommen wird. In der neuesten Nummer des Zeitungsverlages (Hannover, 8. Jahrgang, Nr. 34) gibt Tony Kellen eine Übersicht der in den einzelnen Ländern der alten und der neuen Welt erscheinenden Zeitungen. Die meisten Preßorgane haben (1907) die Vereinigten Staaten von Nordamerika, nämlich 21 735; dazu kommt Kanada mit 1153. Von den europäischen Ländern hatte im Jahre 1906 Frankreich 8548, im Jahre 1903 Deutschland 8050, im Jahre 1907 Großbritannien 4329, Italien 3479, Österreich 2178, beide Länder nach der Schätzung von 1904. Mehr als 1000 Preßorgane hatten von europäischen Ländern im Jahre 1906 Belgien 1874, im Jahre 1902 Ungarn 1432, im Jahre 1905 Rußland und Spanien je 1350 und die Schweiz 1200; außereuropäische Länder: Japan 1520. Von den Balkanstaaten hatte im Jahre 1903 Rumänien 334, im Jahre 1896 die Türkei 300, im Jahre 1907 Bulgarien 90, im Jahre 1897 Serbien 78.

Über die russische Gewerkschaftspresse bringt das „Russische Bulletin" einige bemerkenswerte Angaben: Die Gewerkschaftspresse datiert seit den „Freiheitstagen" im Oktober 1905, wo in kurzer Zeit in Petersburg allein 40 Gewerkschaften und mit ihnen die ersten Gewerkschaftsblätter entstanden. Die Reaktion nach der Unterdrückung des Dezemberaufstandes vernichtete fast alle Gewerkschaften und schonte natürlich die Gewerkschaftsblätter nicht. Erst im Frühjahr 1906, vor Einberufung der ersten Duma, machte sich eine Belebung der Gewerkschaftsbewegung bemerkbar, die zum Aufschwung der Gewerkschaftspresse führte; während dieser Zeit entstanden 19 Gewerkschaftsblätter. Seit dieser Zeit datiert die ununterbrochene Entwicklung der Gewerkschaftspresse. Vom November 1906 bis zum Februar 1907 — zur Zeit, wo eine ganze Reihe Gewerkschaftskonferenzen abgehalten und Vorbereitungen für neue getroffen wurden — entstanden 33 Gewerkschaftsblätter. Ihre höchste Entwicklung fand die Gewerkschaftspresse in Petersburg, wo fast die Hälfte aller Gewerkschaftsblätter (36) erschienen ist. Einige von ihnen gingen — hauptsächlich infolge der Repressalien — nach den ersten Nummern ein, dagegen gewannen andere, wie z. B. „Der Metallarbeiter", „Das Leben des Buchdruckers", „Der Schneider" usw. festen Boden unter sich und finden gegenwärtig nicht nur in Petersburg, sondern im ganzen Reiche weite Verbreitung. An zweiter Stelle folgt Moskau mit 17 Gewerkschaftsblättern. Die übrigen 19 entfallen auf 13 Provinzstädte, wobei das Material von ihnen gewöhnlich nach den ersten Nummern aufgehoben wurde. Mit den Gewerkschaften sind die Gewerkschaftsblätter von ihrem Geiste erfüllt und stehen auf dem Boden des proletarischen Klassenkampfes und unter dem überwiegenden Einfluß der Sozialdemokratie, die fast allein in den Gewerkschaften arbeitet. Die geringe Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung, die unter entwickelten kapitalistischen Beziehungen entstand und sich gezwungen sah, unverzüglich an die Lösung einer ganzen Reihe wichtiger Fragen zu schreiten, machte sich natürlich auch in der Gewerkschaftspresse geltend. Es verdient z. B. Beachtung, daß von den 72 Blättern, welche 1906 und 1907 entstanden, 16 Blätter allgemein-gewerkschaftlichen Fragen gewidmet waren. Die Repressalien der letzten Monate haben in der Gewerkschaftspresse wahre Verheerungen angerichtet. Von insgesamt 72 Gewerkschaftsblättern sind bloß 14 erhalten geblieben. In der Provinz wird gegenwärtig bloß ein einziges Fachorgan herausgegeben („Der Flußschiffer" in Nischni-Nowgorod). In Moskau erscheint kein einziges Gewerkschaftsblatt, mit Ausnahme des Fachorgans der Pharmazeuten. Nur in Petersburg können gegenwärtig noch Gewerkschaftsblätter existieren. Doch auch die Lage der unversehrt gebliebenen 12 Gewerkschaftsblätter in Petersburg kann schwerlich als gesichert bezeichnet werden.

Die sozialdemokratische Presse Deutsch-Österreichs. Dem dem Parteitage der deutschen sozialdemokratischen Partei Österreichs unterbreiteten Bericht der Parteivertretung entnehmen wir folgende Zusammenstellung über die 23 österreichischen Parteiblätter:

Arbeiter-Zeitung, Wien	täglich	
Arbeiterwille, Graz	„	
Arbeiterinnen-Zeitung, Wien	14 tägig	
Bielitzer Volksstimme	1 mal	wöchentlich
Freigeist, Reichenberg	2 „	„
Freiheit, Teplitz	3 „	„
Gebirgsbote, Gablonz	3 „	„
Gleichheit, Wiener-Neustadt	1 „	„
Nordböhmischer Volksbote, Steinschönau	1 „	„
Nordböhmische Volksstimme, Warnsdorf	2 „	„
Nordböhmische Volkszeitung, Saaz	2 „	„
Salzburger Wacht	2 mal	wöchentlich
SchlesischeVolkspresse	1 „	„
Trautenauer Echo	1 „	„
Volksbote, Florisdorf	1 „	„
Volksfreund, Brünn	2 „	„
Volkspresse,Czernowitz	1 „	„
Volksrecht, Aussig	3 „	„
Volkstribüne, Wien	1 „	„
Volkswacht, Mährisch-Schönberg	1 „	„
Volkswille, Karlsbad	2 „	„
Volkszeitung,Innsbruck	2 „	„
Wahrheit, Linz	2 „	„

Seit dem deutschen Parteitag blieb die Zahl der Tagblätter unverändert, die Zahl der dreimal wöchentlich erscheinenden Blätter ist um drei, die Zahl der zweimal wöchentlich erscheinenden Blätter um fünf gestigen, die Zahl der bloß einmal wöchentlich erscheinenden Blätter um zwölf gesunken.

III. ARCHIVWESEN.

Über Bankarchive, insonderheit das „Service des Etudes financières" des Crédit Lyonnais in Paris, das mehrere Ingenieure beschäftigt, die im Auftrage der Direktion die wirtschaftlichen Verhältnisse des In- und Auslandes zu untersuchen haben, schreibt Dr. Georg Obst, Dozent an der Berliner Handelshochschule, im Hamburger Fremdenblatt vom 6. Sept. 1907. Obst führt aus, daß diesen Bureaus häufig sogar technische Abteilungen angegliedert sind, kurz den deutschen ähnlichen Einrichtungen oft überlegen sind. Er befürwortet, daß diese Archive auch der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden, besonders auch den Studierenden.

„Solange unsere deutschen Handelshochschulen nicht die Mittel besitzen, sich eigene Archive anzulegen, wird es Ehrenpflicht der Banken sein, ihre Sammlungen Lehrern und Hörern zu Studienzwecken zur Verfügung zu stellen.

Dieses finanzwissenschaftlich-statistische Bureau würde meines Erachtens auch die geeignete Stelle sein, Material für die Regierung über die Wirkung der Bank- und Börsengesetzgebung im letzten Jahrzehnt zu sammeln. Wie sagte doch auf dem Ersten Deutschen Bankiertage in Frankfurt a. M. der Vertreter des preußischen Handelsministers, Herr Geh. Oberregierungsrat Wendelstadt: „Sie müssen diejenigen, die bisher zu Ihren wirtschaftlichen Gegnern gehört haben, auch für Ihre Überzeugung zu gewinnen suchen. Es gibt Gegnerschaften, die nicht leicht zu überwinden sind; aber, meine Herren, das meine ich denn doch, daß einem geschlossenen Zahlenmaterial gegenüber schließlich jede gegnerische Auffassung weichen muß. Eine Ihrer wichtigsten Aufgaben muß es daher sein, fortgesetzt das geeignete Material zu sammeln und in überzeugender Weise zu verwerten."

Mögen unsere großen deutschen Institute, um allen an sie herantretenden Aufgaben gerecht zu werden, mit Eifer daran gehen, ihre, mit wenig Ausnahmen, recht dürftig ausgestatteten „Archive" nach französischem Muster auszugestalten."

Für ein deutsches Nietzsche-Archiv hat der Stockholmer Bankier Ernst Thiel, der kürzlich bedeutende Summen für Kunstzwecke in Norwegen stiftete, 300 000 Mark gestiftet.

IV. BIBLIOTHEKSWESEN.

Die Hamburger Commerz-Bibliothek, die jetzt aus der Börse, ihrem mehrjährigen Provisorium, zunächst wiederum provisorisch verlegt wird, ist die bedeutendste der deutschen wirtschaftlichen Fachbibliotheken. Sie

wurde 1735 gegründet und hat von Anfang an besonderen Wert darauf gelegt, neben der Pflege der mit dem Handel im weitesten Sinne zusammenhängenden Fächer — Handelswissenschaften, Staatswissenschaften, Schiffahrtskunde, Geographie, Reisen, neuere Geschichte —, auch Hamburgensien zu sammeln. Es ist ihr Verdienst, zahlreiche wertvolle Handschriften, Zeichnungen, Karten und seltene Drucksachen vereinigt zu haben; die Hamburgensien-Sammlung der Commerz-Bibliothek ist eine der wertvollsten der Stadt.

Als 1841 die neue Börse erbaut wurde, ward die Bibliothek im ersten Stock in den hinteren Räumen aufgestellt. Seit 1841 hat die Bibliothek manche Wandlung in der Organisation erfahren. Die Auswahl der Bücher ist von den Mitgliedern der Commerz-Deputation auf einen speziell mit der Verwaltung der Bibliothek betrauten Bibliothekar übergegangen. Mit den übrigen größeren Büchersammlungen in der Stadt sind für die Abgrenzung der Anschaffungsgebiete gewisse Abmachungen getroffen, die, ohne streng verbindlich zu sein und ohne die althergebrachte Selbständigkeit der Bibliothek anzutasten, doch im allgemeinen Interesse liegen. Das Lesezimmer wurde im Winter 1889/90 vergrößert und gleichzeitig die Benutzungszeit auf täglich sechs Stunden ausgedehnt; die Folge ist eine starke Zunahme der Benutzung gewesen. Die leider erst seit 1890 geführte Statistik zeigt uns das; im Jahre 1890 wurde das Lesezimmer besucht von 2073 Personen, die, außer Karten und dergleichen, 9642 Bände benutzten. 1906 waren es 4874 Personen mit 18 756 Bänden; ausgeliehen wurden insgesamt 1890: 3904, 1906: 7573 Bände.

Eine Spezialbibliothek für internationales Privatrecht. Die Angehörigen des am 12. Dezember 1904 in Heidelberg verstorbenen Privatgelehrten Dr. F. Kahn, insbesondere dessen Bruder O. Kahn in New York, haben einem Kieler Universitätslehrer, dem der Verstorbene letztwillig seine Bibliothek überwiesen hatte, dazu ein Stiftungskapital von 50 000 M zur Verfügung gestellt, behufs Begründung einer Spezialbibliothek für internationales Privatrecht. Der preußische Kultusminister hat Bibliothek und Stiftung gemäß dem von dem bezeichneten Universitätslehrer ihm gemachten Anerbieten angenommen und der Kieler Universitätsbibliothek überwiesen.

Eine Fachzeitschriften-Auslegestelle hat die Handwerkskammer zu Insterburg neben ihrer Patentschriften-Auslegestelle eingerichtet. Diese Maßnahme verfolgt den Zweck, den Handwerkern die Anschaffung und Benutzung der Fachliteratur zu vermitteln, die als notwendiges Rüstzeug im gewerblichen Konkurrenzkampfe zu betrachten ist, aber leider von den Handwerkern noch zu wenig gewürdigt wird. Etwa 100 der bedeutendsten Fachzeitungen liegen im Bureau der Kammer zu jedermanns Benutzung aus. Interessenten erhalten zugleich entsprechende Belehrung über die wichtigsten Fachwerke.

Ein Leihbibliothek-System von ingenlöser Einfachheit hat, wie der Frankf. Ztg. unterm 25. XII. 07 aus London berichtet wird, eine englische Droguisten-Firma organisiert. Der Hauptsitz der Firma ist in Nottingham, im ganzen Lande aber sind ihre Detailladen vorhanden, und in diesen befinden sich gleichzeitig Leihbibliotheken, größere oder kleinere Depots, je nach den Umständen. In irgend einem dieser Depots kann ein Abonnement genommen werden für drei, sechs oder zwölf Monate, gegen Zahlung von 10.50 M jährlich für ein Buch oder 21 M für drei Bücher zu gleicher Zeit, die so oft oder so selten man will gewechselt werden können. Nachdem Name und Adresse des Abonnenten in ein Register eingetragen worden sind, erhält er seine Quittung in Gestalt von einem Lesezeichen aus Celluloid, das sich in jedem der ihm ausgehändigten Bücher befindet. Mit unauslöschbarer Tinte sind darauf Name und Adresse des Abonnenten sowie die Nummer und das Ablaufsdatum des Abonnements verzeichnet. Damit sind alle Förmlichkeiten erledigt. Das Wechseln des Buches kann in jedem der zahlreichen Depots der Firma erfolgen, und dabei wird einfach das Lesezeichen aus dem alten Buch herausgenommen und in das neue Buch getan. Das Lesezeichen hängt an einer Schnur und wird an der Öse befestigt, mit der jedes Buch der Firma zu diesem Zwecke ausgestattet ist. Wollen mehrere Abonnenten untereinander ihre Bücher wechseln, so steht dem nichts entgegen, dann wechseln sie auch die Lesezeichen untereinander. Wünscht man das Buch abzuliefern, ohne einstweilen ein neues zu nehmen, so bekommt man das Lese-

zeichen zurück an einer Metallmarke befestigt, die später gegen ein Buch umgetauscht wird. So geht alles ohne jede Schreiberei vor sich. Zwar kann auf diese Weise kein Depot feststellen, wo seine Bücher sich befinden, ja es kann nicht einmal darauf rechnen, sie überhaupt wiederzubekommen, denn sie mögen bei anderen Depots umgetauscht werden; aber wie immer in solchen Fällen findet naturgemäß ein gewisser Ausgleich statt, und dann existiert auch eine Art „Clearing House System" für alle Depots untereinander. Die einzige Gelegenheit für Schreibereien bietet ein etwaiges Zurückbehalten des Buches über die Ablaufszeit des Abonnements hinaus. Das wird vom „Hauptquartier" aus kontrolliert, und da alle Depots regelmäßig ihre Abonnentenlisten und die nach der Ablaufszeit zurückgelieferten Lesezeichen an das „Hauptquartier" zu schicken haben, so ist dort die Kontrolle sehr einfach, und die Abonnenten werden an ihre Pflicht erinnert, wie dies auch bei anderen Leihbibliotheken geschieht, nur daß dort zumeist ein mehr oder weniger kompliziertes Buchungssystem für notwendig befunden wird, während hier das ganze Jahr über keine Buchung irgendwelcher Art vorzunehmen ist. Erwähnt mag noch werden, daß auch das System der Sicherheits-Hinterlegung ausgeschaltet ist. Die Verluste, die gelegentlich dadurch entstehen mögen, hält man durch die Vereinfachung im Betriebe und durch die größere Beliebtheit, die sie mit sich bringt, für aufgewogen. Das Unternehmen wird vortrefflich geleitet, und da es schon eine geraume Zeit existiert, so scheint es zweifellos, daß die Grundsätze, auf denen es aufgebaut ist, sich bewähren.

V. GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Die deutsche Bibliographische Gesellschaft hielt am 9. XII. 07 ihre 6. Jahresversammlung ab. Das verflossene Geschäftsjahr hat sich insofern nicht günstig gestaltet, als durch die Übersiedelung des Begründers der „D. B. G.", Herrn Dr. H. H. Houben, nach Leipzig und verschiedene andere Umstände eine unliebsame Verzögerung der in Arbeit befindlichen Bände bibliographischer Repertoiren eingetreten ist. Der von Herrn Dr. Houben bearbeitete 2. Band der „Zeitschriften des jungen Deutschlands" wird aber demnächst gedruckt werden; er zählt für das Jahr 1906. Für 1907 ist ein Band „Österreichische Zeitschriften" in Vorbereitung, den Prof. Dr. August Sauer in Prag schon erheblich gefördert hat. Sodann hat Dr. Pissin die Herstellung eines Bandes für 1908 übernommen, der die wichtigsten „Almanache" aus dem 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts umfassen wird. Für die folgenden Jahre liegen verschiedene Pläne vor, über deren Ausführung der engere Vorstand zunächst beraten wird. Einer Anregung des Herrn Dr. Georg Herzfeld zufolge sollen auch die großen englischen und französischen Zeitschriften, soweit sie für die deutsche Literatur Wichtiges bringen, berücksichtigt werden. Eine weitere Anregung gab Herr Prof. Dr. Richard Meyer in seinem Vortrage über „Memoiren und Literaturgeschichte". Die bei uns leider so häufig unterschätzte reiche Memoirenliteratur kommt meist deswegen nicht zur rechten Würdigung, weil das Fehlen von Registern das Auffinden wichtiger Dinge fast unmöglich macht. Erst neuerdings hat die preisgekrönte Arbeit von Dr. Misch z. B. die Bedeutung der Selbstbiographie in ihren wechselnden Erscheinungen ins rechte Licht gerückt. Die Selbstbiographie stilisiert sich häufig nach dem Roman, wie sie diesen andererseits beeinflußt. Unsere modernen Romane sind leider oft fast „Schlüsselromane". Wiederum spielen Tagebücher, Briefsammlungen und Urkunden bei der Abfassung der Selbstbiographien eine große Rolle. Eine Eigentümlichkeit unserer Memoiren vor 1840 ist es, daß selbst die klügsten Leute, wie Gutzkow, Theodor von Bernhardy, Hebbel und viele andere, eine Vorliebe für Anekdoten haben, die sie meist für wahr halten und die doch gelegentlich von ganz verschiedenen Persönlichkeiten erzählt werden. Der Vortragende beleuchtete dies durch mehrere höchst interessante Beispiele. Die deutsche Memoirenliteratur als Ganzes zeigt uns gewissermaßen die Entstehung einer nicht offiziellen Literaturgeschichte, die neben der offiziellen herläuft. Ein „Repertorium" für die Memoiren des 18. und 19. Jahrhunderts ist geradezu eine Notwendigkeit, weil die Fülle des Stoffs eine so riesige ist, daß die Aufsuchung von Einzelheiten unendlich zeitraubend ist und das Zustandekommen wichtigerer Arbeiten dadurch oft gehindert wird. Vor Vielleserei kommt der Forscher nicht zum Ziel, aber gerade diese Vielleserei ist

einstweilen leider unvermeidlich. An dem Inhalt eines brauchbaren „Memoiren-Repertoriums" werden auch Historiker, Kulturhistoriker, sowie das Ausland Interesse haben. — Der Kassenbericht für das letzte Geschäftsjahr wird wegen der noch ausstehenden Publikationen erst der nächsten Jahresversammlung vorgelegt werden. Die Aussichten für das Fortbestehen und Weiterwirken der „D. B. G." sind im allgemeinen günstig.

Die Schaffung einer Akademie für internationales Recht schlägt der Geh. Justizrat Dr. Ludwig von Bar, Professor der Rechte an der Universität Göttingen, im „Internationalen Volksrecht" (7. XII. 1907) vor. Er schreibt u. a.:

„Die vor kurzem geschlossene internationale Haager Konferenz hat fast fünf Monate hindurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und zugleich für das Völkerrecht wieder Interesse erregt. Neben den offiziellen diplomatischen Konferenzen verdient aber Beachtung eine duch private Initiative geschaffene, unabhängige, der Pflege und Fortbildung des Internationalen Rechts schon mehr als dreißig Jahre dienende Vereinigung, das Institut für internationales Recht (Institut de droit international).

Bald nach Beendigung des französisch-deutschen Krieges im Herbst 1871, gaben der deutsch-amerikanische Publizist Dr. Lieber (New York) und der Genfer Gustav Moynier, dem damaligen Hauptredakteur und Begründer der seit 1869 in Brüssel erscheinenden Revue de droit international et de législation comparée G. Rolin-Jaquemyns die Anregung, eine Konferenz von Rechtsgelehrten und Publizisten verschiedener Länder herbeizuführen zu dem Zwecke einer Beratung über die Mittel der Fortbildung des internationalen Rechts, der genauen Feststellung seiner Prinzipien und der Sicherung seiner paktischen Anwendung. In der darüber von Rolin-Jaequemyns mit hervorragenden Völkerrechtslehrern, Diplomaten und Staatsmännern begonnenen Korrespondenz wurde von Bluntschli der sogleich beifällig aufgenommene Vorschlag gemacht, aus der Konferenz ein ständiges wissenschaftliches Institut hervorgehen zu lassen. Die Konferenz fand im September 1873 in Genf statt. In den ersten Jahren diente als offizielles Organ die Revue de droit international; seit 1877 erscheint ein eigenes Jahrbuch (Annuaire de l'Institut de droit international), welches die Berichte der Berichterstatter, die Verhandlungen und Beschlüsse, nach Maßgabe der Protokolle, wie auch biographische und bibliographische Notizen und Nekrologe über Mitglieder enthält. 1893 erschien eine Übersicht (Tableau général) der Organisation, der Beschlüsse und des Personalbestandes des Instituts während der zwanzig Jahre 1873 bis 1892; 1905 eine gleiche Übersicht, umfassend die Jahre 1894 bis 1904.

Allerdings war das Institut nicht im stande, die friedliche Erledigung unmittelbar schwebender internationaler Streitigkeiten herbeizuführen. So vorzüglich auch seine Organisation sich bewährt hat für Erörterung rein wissenschaftlicher Fragen, so kann sie für den letzteren, freilich in den Statuten gleichfalls ins Auge gefaßten Zweck kaum etwas leisten; dazu würde nur eine internationale Akademie geeignet sein mit einer Anzahl ständig an einem Orte vereinigter Mitglieder, welche zugleich über genügende Zeit verfügen, um rechtzeitig eingehende Gutachten abgeben zu können. Ein von mir in dieser Richtung in den Umrissen (1898 in der Wochenschrift „Die Nation") aufgestelltes Projekt der Errichtung einer solchen Akademie hat auch mehrfach Zustimmung gefunden. Es würde dazu freilich ein Kapital von etwa 7 Millionen Mark erforderlich sein, immerhin eine erhebliche Summe, indes verhältnismäßig wenig im Vergleich zu den auf reichlich 12 Millionen Franken berechneten Kosten nur der diesjährigen Haager Konferenz."

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM FUEHRER DURCH DIE INTERNATIONALE ZEITSCHRIFTENLITERATUR, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Redacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Agricoltura, l', coloniale. R: Dott. Gino Bartolomine Gioli. Florence, 2, place Saint-Marc. N: 6, ca. 6 Bg.

Gegr: Juillet 1907. Organe de l'Istituto Agricolo Coloniale Italiano, et de l'Ufficio Agrario Sperimentale dell' Eritrea. Son programme est de venir en aide à l'émigration italienne, principalement alimentée par la classe rurale, en développant l'instruction agricole pratique et surtout en ce qui a trait aux pays tropicaux, estimant que la diffusion de cet enseignement ne peut que décupler la valeur des races italiennes dont on reconnait déjà les qualités d'endurance, de sobriété et d'activité. — La tâche sera facilitée par le choix des collaborateurs italiens, auxquels s'adjoindront des personnalités déjà fixées dans les contrées où l'Italie a planté son drapeau.

Arbeitnehmer, der deutsche. Organ der Deutschen Arbeiterpartei f. d. Alpenländer. Offizielles Organ des Bundes Deutscher Arbeiter „Germania" f. d. Alpenländer und des Bundes Deutscher Arbeiter Österreichs (Donauländische Organisation) mit dem Sitz in Wien. H: Hans Fella, Graz. R: Alex. Gracon, Graz. Red.-Adr. u. V: Graz, Sackstraße 22. N: 24, je ½ Bg. Jan. Jg.K: 5,—. No.K: —,15. Aufl: 2800. Anz.K: —,10 die 6gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Politische Leitartikel. Gewerkschaftliche Rundschau. Vereinsnachrichten. Nachrichten aus dem gegnerischen Lager. Politische Streiflichter.

Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften, Bibliographisches Zentralorgan. Neue Folge der Kritischen Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften. H: Dr. Hermann Beck, Berlin. R: M. v. Stach, Dr. Waldschütz. Red.-Adr: Berlin W. 50, Spichernstr. 17. V: Kritische Blätter f. d. g. S., G. m. b. H., Kom. V: O. V. Böhmert, Dresden, N. Glacisstr. 18. F: 16×23. N: 10 (monatlich mit Ausnahme des Juni und August), je 4—6 Bg. Jan, Jg.Mk: 24,— (für Mitglieder des J. J. S. B. gratis, siehe unten). No.Mk: 2,50, Doppelnummer Mk: 3,50. Aufl: 1500. Anz.Mk: —,50 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja, Mk: 10,— pro 1000. Hon.Mk: 160,— pro Druckbogen Text, Mk: 20,— für den bibliographischen Titel o h n e Übersetzung, Mk: —,40 do. m i t Übersetzung.

Seit 1. I. 08 als neue Folge der 1. I. 06 begründeten Kritischen Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften.

Die Zeitschrift enthält:
1. Monographische Studien über bestimmte Gebiete der bibliographischen und literaturkritischen Forschung und praktischen Arbeit. 2. Eine Chronik über die wichtigsten Ereignisse auf bibliographischem und literaturkritischem Gebiete. 3. Eine monatliche Zusammenstellung der neuerschienenen und der eingegangenen Zeitschriften. 4. Die Bibliographie der gesamten Sozialwissenschaften, die vom Internationalen Institut für Sozial-Bibliographie herausgegeben und in deutscher Ausgabe nur in den Blättern f. d. ges. S. erscheint. Die Bibliographie umfaßt 16 Länder. Bearbeitet werden alle buchhändlerischen Organe, ferner Kataloge von Bibliotheken und Firmen, etwa 800 Fachzeitschriften und die Protokolle der Parlamente und Kongresse. Am Schlusse jedes Jahres erscheint ein den Inhalt der Monatsbibliographien umfassendes Jahrbuch. Das Arbeitsgebiet umfaßt: Theoretische und praktische Sozialökonomie, Soziologie, Sozialpolitik, Finanzwissenschaft und -Politik, Sozial- und Wirtschaftsstatistik, Kolonialwesen, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Kriminologie, Wirtschaftsrecht, Handelswissenschaften, Technik, Wirtschaftsgeographie und Sozial-Philosophie.

Deutschland, Das nationale. H: Emil Bonzius, Berlin. R: Emil Bonzius, Berlin, in Verbindung mit den Reichstags- u. Landtagsabgeordneten Dr. Arendt, Dr. Arendt, Dr. Arning, von Böhlendorff, Kölpin, Dr. Böhme, von Liebert, Dr. Paasche und Dr. Wagner. Red.-Adr: Berlin W. 35, Lützowstr. 9. V: C. A. Schwetschke und Sohn, Berlin W. 35, Lützowstr. 9. F: 14½×22. N: 52, je 2½ Bg. Okt. Jg.Mk: 20,— von Jahrg. II ab, Jahrg. I Mk: 18,50.

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem laufenden erhält sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter. Die Ausgabe des Werkes erfolgt im Anfang des Jahres 1908 Jahres (siehe Inseratenteil).

NoMk: —,50. Aufl: 3000. Anz.Mk: 1,— pro 2gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja.

Gegr: Nov. 1907. Ein Organ für Vertretung parlamentarischer Nationalpolitik, ein Mittel zur Förderung aller gemeinsamen Arbeiten der neuen nationalen Mehrheitsparteien. Auch das Wirtschaftsleben, Literatur und Kunst finden Beachtung.

Dienstboten-Zeitung, deutsche. H. u. R: Marie Heller, Berlin. Red.-Adr: Berlin SW. 11, Dessauerstr. 32. V: Hans Pilger, Berlin SW. 68, Oranienstr. 119 und SW. 11. Dessauerstr. 32. No. 52. Jan. Jg.Mk: 4.—. No.Mk: —.05. Anz.Mk. —.25 pro Nonpareillezeile Beil: Ja.

Gegr: 1908. Soll den „im häuslichen Dienste stehenden Mädchen" ein Führer und Berater in ihrem Berufs- u. Privatleben werden. Die Zeitschrift soll ihnen die Erkenntnis erschließen, daß zahllose der heute bestehenden Übelstände durch ihre eigene Kraft und durch ihren festen Willen gehoben werden können; sie soll aber auch ihr Standesbewußtsein heben. Die berechtigten Interessen der Dienstboten sollen ebenfalls vertreten werden.

Generation, die neue. H. u. R: Dr. phil. Helene Stoecker, Berlin-Wilmersdorf, Pfalzburgerstr. 70. V: Oesterheld & Co., Berlin W. 15. F: 14½×20½. N: 12, je 2—3 Bg. Jan. Jg.Mk: 5,— (für die Mitglieder des Bundes für Mutterschutz Mk: 4,—). No.Mk: —,50. Aufl: 5—7000. Anz.Mk: —,50 pro 2gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 60,— pro Bg.

Gegr: 1. 1. 1908. Ist die Fortsetzung der Zeitschrift „Mutterschutz" seitens des Bundes für Mutterschutz.

Marokko-Zeitung, Deutsche. H. u. R: August Hornung, Tanger. Red.-Ad: Deutsche Post, Tanger (Marokko). V: Deutsche Marokko-Zeitung, Tanger (Marokko). F: 24½×34. N: 104. Jan. Jg.Pes: 20,—, Ausland Mk: 20,—. NoPes: —,20. Aufl: 950. Anz.Mk: —,25 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Durch Beteiligung am Gewinn.

Gegr: Okt. 1907. Die Deutsche Mar.-Ztg. ist das Organ der Deutschen Marokko- und der Deutschen Marokko-Interessenten. Die Zeitung vertritt die deutschen Interessen in Marokko und beschäftigt sich vorwiegend mit Fragen, welche diese Interessen berühren.

Reichs-Herold. Zeitschrift für den deutschen Mittelstand. H., R. u. V: Gustav Wallbach, Cassel. F: 46+32. N: 12, je ca. ½ Bg. Sept. Jg.Mk: 1,20. No.Mk: —,10. Aufl: 5000. AnzMk: —,15 pro 5 gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: —,10 für die Zeile.

Gegr: Sept. 1907. Inhalt: Artikel auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens im Sinne des Programms der „Deutschen Reformpartei".

Revue, Neue. Halbmonatschrift für das öffentliche Leben. H: Dr. Josef Ad. Bondy u. Dr. Fritz Wolff, Berlin. Red.-Adr: Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 35. V: Verlag der „Neuen Revue", Inhaber Heinrich Caspare, G. m. b. H., Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 35. F: 18½×25. N: 24, je 5 Bg. Okt. Jg.Mk: 22,—. No.Mk: 1,—. Anz.Mk: 1,50 pro 2gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon: 250,— pro Bg.

Umfaßt: Politik, Literatur, Kunst und Musik: außerdem enth. die „N. R." Aufsätze über aktuelle Tagesfragen insbesondern a. d. Gebiete der Finanzpolitik. Romane, Novellen etc. Revue der Revuen.

Sexual-Probleme. V: J. D. Sauerländers Verlag, Frankfurt a. M. N: 12. Jg.Mk: 6,—.

Gegr: 1904. Neun Folge von Mutterschutz.

Socialisme, le, journal-revue-hebdomadaire. H: Directeur Jules Guesde, 35 rue Singec Paris. R: P. M. André — Bracke — Ch. Dumas — P. Grados, 9 rue Joubert, Paris 9. V: "Le Socialisme", Administrateur P. M. André, 9 rue Joubert, Paris. E: 28×40. No: 56, je ½ Bg. Jan. Frs. 5.—. Frs. 7.— à l'Etranger. Frs. —.10. Aufl. 5.000. Anz.Mk: —.75 la ligne. Beil: Non. Hon. Frs.: —.10 la ligne.

Fondé 17. Nov. 1907. Le "Socialisme" est, en même temps que la revue doctrinale du Parti socialiste en France, un journal de propagande s'adressant aux militants de ce Parti, des syndicats et des coopératives.

Cette publication est au courant de tout ce qui intéresse le mouvement socialiste et syndical en France et dans les autres pays. Elle donne une revue de la presse socialiste internationale. Elle relève tous les faits, documents et statistiques susceptibles d'étayer la doctrine socialiste. Elle publie des études sur tous les livres français et étrangers concernant les questions politique et sociale.

Terrain-Zeitung. Zeitschrift für die Erschließung, Verwertung und Bebauung Terrains. H: Max Barth und Regierungsbaumeister Max Fraenkel, Berlin W. 50. R: Max Barth u. Arthur Klein, Berlin. Red.-Adr: Berlin W. 50, Prager Str. 16. V: Berliner Union, Verlagsgesellschaft m. b. H., Berlin W. 50, Prager Str. 16. F: 20½×29. N: 24, je 3 Bg. Juli. Jg.Mk: 16,—. No.Mk: —,75. Anz.Mk: 120,— pro 1 Seite. Beil.Mk: 17,50 pro 1000. Hon: Verschieden.

Gegr: 1907.

Zeitschrift der Eisenbahn-Praktikanten. Verbandsorgan der aus dem einheitlichen Supernumerat hervorgegangenen Beamten. Red.-Adr: Elberfeld, Breite Str. 30. V: J. H. Born, Elberfeld. N: 12. Jg.Mk: 4,—. (Für die Mitglieder des Eisenbahnpraktikanten-Verbandes gratis.) Anz.Mk: —,30 pro 4gesp. Zeile.

Gegr: 1. Dez. 1907.

Zeitschrift für Politik. H: Dr. Richard Schmidt, Freiburg i. Br.; Dr. Adolf Grabowsky, Berlin. V: Carl Heymanns Verlag, Berlin W. 8, Mauerstr. 43/44. F: F: 16½×24½. N: 4, je 10 Bg. Nov. Jg.Mk: 16,—. No.Mk: 4,—. Beil: Ja.

Gegr: Nov. 1907. Die Aufgabe der Zeitschrift ist das Zwischengebiet wissenschaftlicher Betrachtung, das zwischen Geschichte und Staatsrecht der Erschließung zum Anbau harrt, planmäßig anzubauen.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.

BLAETTER FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGAPHISCHES ZENTRALORGAN.
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

HEFT 2 1908

Digitized by Google

INHALT

Dr. Hermann Beck, Berlin: Der internationale Stand der juristischen Bibliographie, eine Enquete, II **19**

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEEN

Der Nachlaß des Bibliographen Jellinek. — Vier neue Kuriositäten-Bibliographien. — Eine Bibliographie des Zeitungswesens. — Die Bibliographie der kunstwissenschaftlichen Literatur. — Von einer interessanten bibliographischen Entdeckung. — Mit der Fortsetzung der Bibliographie der Theatergeschichte. — Eine Bibliographie der neuesten kirchengeschichtlichen Literatur **22**

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Über den Umfang des deutschen Zeitungswesens. — Zeitungsstatistisches aus der amtlichen Postzeitungsliste. — Zur Reform des japanischen Schriftwesens. — Über das Zeitungswesen in Australien. — Die amerikanischen militärischen Zeitschriften. — Eine populäre Geschichte des Zeitungswesens. — Ein chinesisches Preßgesetz. — Eine telephonische Zeitung. — Über den Umfang der italienischen literarischen Produktion im Jahre 1907. — Die Literatur der russischen Revolution. — Woher kommt die Bezeichnung „Gelbe Presse"? . . **24**

BIBLIOTHEKSWESEN

Eine Forum-Bibliothek. — Eine Hemerothek. — Eine Spezial-Bibliothek der Schriften gelehrter Gesellschaften. — Über die Frage der Regierungsbibliotheken **28**

GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE

Die Gründung einer literarischen Informationszentrale. — Einen internationalen bibliographischen Kongreß **29**

NEUE ZEITSCHRIFTEN

siehe Seite **30**

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

DER INTERNATIONALE STAND DER JURISTISCHEN BIBLIOGRAPHIE.

EINE ENQUÊTE

Von Dr. HERMANN BECK, BERLIN.

II.

3. Skandinavien.

Die rechtswissenschaftliche Literatur stellen zusammen die folgenden Zeitschriften: — Tidskrift for Retsvidenskap (Christiania). — Statsvetenskaplik Tidskrift (Lund). — Tidskrift for arbejderforsikring (Kopenhagen). — Försäkingsföreningens Tidskrift (Stockholm). — Mytt juridiskt Arkiv (Stockholm). — Nordisk Tidskrift for faengselsvaesen og praktisk strafferet (Kopenhagen).

4. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der ständige wissenschaftliche Korrespondent des I. I. S. B. Prof. David Kinley, Urbana, Ill. schreibt hierzu:

„Ich habe folgende Publikationen in Erfahrung gebracht:

1. Index der juristischen Literatur. Herausgeber Leonard A. Jones; Verleger Charles C. Soule, Boston, Mass, vor einigen Jahren erschienen. Circa 600 Seiten stark. Ein zweiter Band wird bald erscheinen.

2. American Law Review, herausgegeben durch die Review Publishing Co., St. Louis; erscheint jeden 2. Monat. Jede Nummer enthält eine Reihe Bücherbesprechungen. Dasselbe gilt von dem Harvard Law Journal, herausgegeben in Cambridge, Mass.

3. Ungefähr jeden 3. Monat gibt die Boston Book Company, Boston Mass., einen Bericht heraus, der den Zweck hat, über die Erscheinungen der amerikanischen und ausländischen juristischen Literatur zu informieren."

Auf Anregung des Herrn Prof. David Kinley teilt mir dann weiter die Boston Book Co. durch ihren Präsidenten Chase C. Soule mit:

„In den Vereinigten Staaten ist in dieser Hinsicht sehr wenig geschehen. Im Jahre 1847 veröffentlichte der Bibliothekar der „Harvard University Law School" eine juristische Bibliographie, die sich in der Hauptsache auf englische Werke früheren Datums stützte.

Mr. Wallace, früherer „Referent of the Supreme Court", veröffentlichte ein Werk „The Reporter", das viel gemeinsames mit der Bibliographie des alten „English Law Reports" hat. Dies Werk ist in 4 Auflagen erschienen.

Im Jahre 1883 veröffentlichte ich das „Lawyers Reference Manuel of Law Books and Citations", eine Bibliographie der englischen und amerikanischen juristischen Literatur, die seitdem in beiden Ländern als bibliothekarisches Handbuch der juristischen Bibliographie gebraucht wird. Das Werk ist jetzt gänzlich vergriffen.

Unsere Firma hat seit mehreren Jahren unter dem Titel „Legal Bibliography" eine vierteljährlich erscheinende Revue herausgegeben. Wir bezwecken in der Hauptsache damit, unsere Neuerscheinungen und die Bücher, die wir in Kommission haben, anzuzeigen. Aber wir veröffentlichen darin gleichzeitig eine ganze Anzahl kurzer bibliographischer Artikel, die an keiner andern Stelle zu finden sind. Wir versuchen gewöhnlich, kurz die Titel aller englischen und amerikanischen Neuerscheinungen auf dem juristischen Gebiete zu veröffentlichen. Wie Sie wahrscheinlich wissen werden, haben die juristischen Bibliothekare unseres Landes einen Verein gegründet, der mit der „American Library Association" affiliiert ist, und im Begriff ist, eine bibliographische Zeitschrift oder Revue herauszugeben und außerdem eine Fortsetzung von „Jones Index to Legal Bibliography" vorsieht. Der Sekretär dieser „Law Librarians Association" ist wie ich glaube Mr. Franklin O. Poole, Bibliothekar der „New York Bar Association" 42 West. 44th St. New York, N. Y.

Mr. F. C. Chipman, der Leiter der juristischen Abteilung unserer Firma, hat viel auf dem Gebiete der Bibliographie des Gewohnheitsrechts gearbeitet; doch hat er über diese Materie noch nichts veröffentlicht."

Durch freundliche Vermittlung der Herren Justizräte Dr. Neumann und Dr. Schneider, Berlin, äußert sich weiter Chase N. Gregory, ein hervorragender amerikanischer Jurist und Präsident des Ausschusses für Internationales Recht bei der „American Bar Association", speziell zur Frage einer Bibliographie des internationalen Rechts wie folgt:

„Wenn Sie eine Bibliographie des internationalen Rechts herausgeben wollen und eine genaue Quellenkenntnis zu den Veröffentlichungen unseres Landes wünschen, so rate ich zu „Moore's International Law Digest" in 8 Bänden, veröffentlicht durch die Regierung der Vereinigten Staaten 1906 und herausgegeben von Prof. John Basset Moore von der Columbia University New York. Dies Werk bringt in gedrängter Kürze alles, was bis zu diesem Datum erschienen ist. Der Index Band, Band 8, enthält 51 eng gedruckte Seiten namentlich angeführter Fälle und 236 Seiten eng gedruckter Verzeichnisse darauf bezüglicher Dokumente.

Das „International Public Law" von Hon. Hannis Taylor, späterem Minister der „United States of Spain", erschienen 1901, ist eins der besten und umfassendsten Handbücher des internationalen Rechts, das in den letzten Jahren in unserem Lande erschienen ist. Am Anfang des Buches findet man 15 Seiten namentlich angeführter Urteile und 23 Seiten namentlich angeführter Rechtsfälle. Ich glaube, man kann in diesem Werk alle wesentlich wichtigen Entscheidungen bezüglich des internationalen Rechts bis 1906 finden. Für spätere Publikationen kommt „The American Journal of International Law" in Betracht. Es gibt mit seinen Supplementen das vollständigste Verzeichnis, das ich kenne, von allen Publikationen und Rechtsfällen, die internationales Recht berühren. — Die „American Political Science Review", vierteljährlich herausgegeben von der „Ame-

rican Political Science Association" bringt ähnliches; doch ist sie wohl weniger umfassend und vollständig.

Vielleicht müssen hier auch noch der Syllabus und die Tafeln der Rechts-Fälle in „Scott's Cases on International Law", herausgegeben 1902 vom Department in Washington, genannt werden. Dies Werk bringt viele Seiten über Rechtsfälle (nahe 1000 Fälle sind angeführt), sammelt die Urteile auf allen Gebieten internationalen Rechts in einem Syllabus von 31 Seiten und fügt 3 Seiten darauf bezüglicher Urteile bei.

Mit Bezug auf allgemeines Recht ist zu nennen die „American Digest", herausgegeben von der West Publishing Co. zu St. Paul, Minn. Sie erscheint in 2 großen Bänden von einigen 3000 Seiten in jedem Jahr und versucht eine alphabetische Zusammenstellung aller gedruckten Rechtsprechungen, die während der letzten Periode herausgekommen sind, zu geben. Dieselbe Firma druckt die „Century Digest" in vielen Bänden, die alle Entscheidungen bis zum Jahre 1900 zurück bringt und durch halbjährlich erscheinende Bände ergänzt wird. Sie veröffentlichen ebenfalls jeden zweiten Monat eine Anzahl dieser Zusammenstellungen als Vorläufer für die halbjährlichen Bände.

Die größeren Werke, die den Zweck haben, über das allgemeine Recht Bericht zu erstatten, die Urteile zu registrieren und alle Schriften zu umfassen, sind die „Cyclopedia of Law and Procedure", genannt „Cyc" und die „American and English Encyclopedia of Law", ferner die „American and English Encyclopedia of Pleading and Practice". Diese Werke, in vielen Bänden mit Supplementen regelmäßig erscheinend, besprechen das Recht bis zum heutigen Tage, besonders der „Cyc". In den späteren Bänden sind Artikel über die verschiedensten Gebiete geschrieben von Schriftstellern, Professoren und Richtern.

Über die Artikel, die in Zeitschriften erschienen sind, berichtet der bekannte „Jones Index of Legal Periodicals". Leider ist er nur bis zum Jahre 1899 fortgeführt. Die „Association of American Law Librarians" agitiert lebhaft für Fortsetzung dieses Werkes, aber, so viel ich weiß, bis jetzt erfolglos. A. J. Small Esq, der Präsident dieses Vereins, ist sehr lebhaft dafür tätig. Seine Adresse ist: Law Curator of the State Library in Des Moines, Jowa.

Unser neuer Gesandter in Berlin, Se. Exz. David Jane Hill, bereitet eine umfassende Geschichte der Diplomatie vor. Er ist ein guter Kenner und Schriftsteller auf dem Gebiete des internationalen Rechts. Er wird Ihnen manche Auskunft geben können, wenn Sie die Absicht haben, eine Bibliographie des internationalen Rechts herauszugeben.

Führende juristische Blätter, wie die „Harvard Law Review", „Yale Law Journal", „Columbia Law Review" und „Michigan Law Review" veröffentlichen von Zeit zu Zeit Übersichten und Berichte von wichtigen Publikationen und Entscheidungen und müßten selbstverständlich mit bearbeitet werden."

Auf Mr. Gregory's Anregung schreibt dann Mr. Scott, juristischer Bibliothekar des Congress und des Supreme Court in Washington wie folgt:

„Als Quellen kommen in Frage die „Annuals of the American Academy" und einige Zeitschriften unserer juristischen Fakultäten, ferner Movrés „Arbitrations" und die wenigen Bücher über amerikanische Diplomatie. Schriftsteller wie Wheaters, Halleck, Woolsey bringen einschlägige

Digitized by Google

Zitate. Der „Index to the Diplomatic Corespondence and Foreign Relations, Washington 1902" sollte ferner erwähnt werden.

Es gibt auch viele Monographien und Doktordissertationen, die Hinweise enthalten könnten. Eine vollständige Liste der Literatur aufzustellen, würde beträchtliches Suchen erfordern. A. B. Hart hat eine kurze Liste in seiner „Foreign Policy" veröffentlicht."

5. Großbritannien.

Der ständige wissenschaftliche Korrespondent des I. I. S. B. Mr. Sidney Webb schreibt hierzu folgendes:

„Nach meinen Erfahrungen und den mir gewordenen Mitteilungen von autoritativer Seite besteht in England nichts, das den Namen einer internationalen periodischen juristischen Bibliographie verdiente.

Die Listen neuerschienener Bücher in unseren Fachzeitschriften sind unvollständig und vom Zufall abhängig. Sie werden ergänzt durch die Bücherlisten der drei Firmen Steven & Son, Sweet & Maxwell und Butterworth, die die für die Praktiker wichtigen juristischen Veröffentlichungen faktisch monopolisiert haben. Aber auch diese sind unvollständig und unsystematisch bearbeitet. Sie enthalten nicht die amtlichen Druckschriften und die gelegentlich auch bei anderen Verlegern herauskommenden juristischen Veröffentlichungen.

Verschiedene Rechts-Enzyclopädien enthalten praktische, aber ebenfalls unvollständige Bibliographien.

Bei dieser Sachlage unterliegt es keinem Zweifel, daß eine englische periodische juristische Bibliographie wissenschaftlich sehr wertvoll wäre, obgleich ich nicht glaube, daß man auf eine große Abonnentenzahl mit Sicherheit rechnen könnte."

(Fortsetzung folgt.)

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEN.

Der Nachlaß des Bibliographen Jellinek. Der „Wiener Freien Presse" wird geschrieben: „Gestatten Sie, daß ich in der Angelegenheit des Jellinekschen Nachlasses ein zweites Mal das Wort ergreife. In reichsdeutschen wissenschaftlichen Kreisen ist man nämlich ebenfalls auf das nicht hoch genug zu bewertende Zettelarchiv aufmerksam geworden, und Ihr wertes Blatt hatte kaum die Anregung gebracht, dem deutschen Seminar an der Wiener Universität möge seitens des Unterrichtsministeriums der Ankauf der Zettel ermöglicht werden, als (wohl unabhängig davon) Herr Gottfried Müller aus Wiesbaden im Oktoberheft der „Zeitschrift für Bücherfreunde" den Vorschlag machte, die Bibliographische Gesellschaft oder die Gesellschaft der Bibliophilen möge das Zettelmaterial zu ihrem freien Eigentum erwerben; der Betrag hierfür solle entweder aus Mitteln der Gesellschaften oder durch öffentliche Zuwendungen aufgebracht werden. Beide Gesellschaften sind, obwohl sie eine beträchtliche Anzahl österreichischer Mitglieder aufweisen, reichsdeutsche Vereinigungen. Wiederum soll also etwas, was österreichischer Fleiß geschaffen hat, ins Ausland wandern. Gewiß werden die österreichischen Gelehrten von der Verwertung des Materials nicht ausgeschlossen werden; aber es bleibt trotzdem eine Ehrenpflicht, dafür zu sorgen, daß es dort bleibe, wo es zum größten Teil entstanden ist: in den Räumen

unserer Universität. Bietet das Ministerium nicht die Hand zur Erwerbung, so soll an unsere gelehrten Körperschaften, vor allem die Akademie der Wissenschaften, den Literarischen Verein und die Grillparzer-Gesellschaft, der Appell ergehen, zu zeigen, daß sie für eine gute Sache immer etwas übrig haben. Und schließlich: erscheint das Deutsche Seminar nicht geeignet, die kultur- und kunsthistorischen Abteilungen des Zettelarchivs auszubauen und fortzuführen, so könnten das Historische Seminar und das Institut für österreichische Geschichtsforschung zu diesen Arbeiten herangezogen werden. Die Leitung des Ganzen aber müßte immer den Direktoren des Deutschen Seminars verbleiben. Für ihre neuerliche Liebenswürdigkeit wiederum höflichst dankend, bin ich ihr hochachtungsvoll ergebener Dr. L. K."

Vier neue Kuriositäten-Bibliographien. Unter diesem Titel veröffentlicht Hugo Hayn, der Bibliograph der Bibliotheca Germanorum erotica und der Bibliotheca Germanorum gynaecologia et cosmetica 4 eigenartige Bibliographien.*) Die erste (Bayerischer Hiesel) umfaßt 26, die zweite (Amazonen) 67, die dritte (Halsbandprozeß und Cagliostro) 200, die letzte endlich (Dresdner Erotico-curiosa, unnumeriert) 314 Buchtitel. Da Hayn nur „Pamphlete und Rara" verzeichnet hat, wird der Wert der Bibliographie für den Historiker stark beschränkt.

Eine Bibliographie des Zeitungswesens hat Redakteur Tony Kellen unter dem Titel: „Die Literatur über das Zeitungs- und Zeitschriftenwesen" im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel (Nr. 184 bis 188, 246 bis 252, August und Oktober 1907) veröffentlicht, die zwar in zwei Teile gerissen und noch nicht systematisch geordnet, aber doch eine Bibliographie ist, und zwar von ungeahntem Umfange. Im ganzen sind 1618 Schriften aufgeführt, darunter nur wenige Zeitschriftenaufsätze; die juristische Literatur ist ganz weggelassen. Wenn man die langen Titelreihen entlang geht, freut man sich, viel Neues zu entdecken und alten Bekannten wieder zu begegnen. Da ist die älteste Schrift über das Zeitungswesen: Christian Weise: „Schediasma Curiosum de Lectione Novellarum" aus dem Jahre 1676. Herr Weise war ein Modeschriftsteller jener Zeit, von einer außerordentlichen Fruchtbarkeit auf allen Gebieten und zu seinen Kompilationen enzyklopädischen Charakters gehört auch sein „Schediasma", das nicht tief geht, aber doch von diesem und jenem erzählt, aus dem sich interessante Schlüsse ziehen lassen. Da ist „des Spaten" „Zeitungs Lust und Nutz" aus dem Jahre 1695, die auf Bestellung hergestellte Schrift eines Abenteurers und Mitglieds der fruchtbringenden Gesellschaft (Kaspar v. Stieler), bald fürchterlich gelehrsam, bald flott und oberflächlich, aber höchst ergötzlich zu lesen. Da ist der Holländer Kluit, entschieden der produktivste Schriftsteller unseres Gebietes, der in 84 Abhandlungen und Aufsätzen die ältere Geschichte aller holländischen Zeitungen untersucht hat. Nicht weniger produktiv ist der Franzose Hatin, der in seinen dicken Büchern über die Geschichte der französischen Presse Mustergiltiges geschaffen hat. Und auch die deutsche Literatur zeigt in den letzten zehn Jahren eine erfreuliche Entwickelung: schöne Monographien einzelner Zeitungen und gründliche Einzeluntersuchungen; nicht zu vergessen die systematische Gesamtdarstellung bei Löbl „Kultur und Presse", die eine Fülle neuer Gesichtspunkte gibt, und Salomons „Geschichte des deutschen Zeitungswesens", in der ein großes Material zusammengetragen ist.

Die Bibliographie der kunstwissenschaftlichen Literatur wird von den „Monatsheften der kunstwissenschaftlichen Literatur", herausgegeben von Dr. Ernst Jaffé und Dr. Curt Sachs (Berlin, Edmund Meyers Verlag), gepflegt. Einzelnes wird besprochen und kritisiert. Bei dem gegenwärtigen Stand der Bibliographie bilden diese Monatshefte eine wichtige Ergänzung der Literaturangaben in anderen Kunstzeitschriften.

Von einer interessanten bibliographischen Entdeckung weiß die B. Z. a. M. zu berichten. Ein Zufall hat zur Auffindung des Lassalleschen Handexemplars der ersten Auflage von Karl Marx' „Zur Kritik der politischen Ökonomie" geführt. Das Buch selbst, das die erste grundlegende Schrift von Marx und der Vorläufer seines Werkes über das „Kapital" ist, zählt heute schon zu den gesuchten Seltenheiten

*) Hayn, Hugo: Vier neue Kuriositäten-Bibliographien. Bayerischer Hiesel. Amazonen-Literatur. Halsbandprozeß und Cagliostro. Bibliotheca selecta erotico-curiosa Dresdensis. Sämtlich zum ersten Male übersichtlich zusammengestellt. 8°. IV. 88 p. Jena, H. W. Schmidt (Gustav Tauscher). 06. M. 3—.

des Buchmarktes. Es ist 1859 bei Franz Duncker in Berlin erschienen. Das eben aufgefundene Lassallesche Handexemplar dieser Schrift stellt eine Kostbarkeit für sich dar. Man weiß ja längst, daß Lassalle die Schrift „Zur Kritik der politischen Ökonomie" von Marx eingehend studiert und daß sie nicht unerheblichen Einfluß auf seine Theorie ausgeübt hat. Jetzt wird es aber durch die Auffindung des seltenen Buches möglich, Lassalle sozusagen an der Arbeit zu sehen und den Ideen zu folgen, zu denen ihn die Marxsche Schrift anregte. Der 170 Seiten starke Band ist nämlich mit zahlreichen Bemerkungen versehen, die Lassalle auf Papierblättern gemacht hat, mit denen das Buch durchschossen ist. Nur einige von den Kopierblättern sind leer, dagegen finden sich am Rande der Seiten des Buches interessante längere Sätze von der Hand Lassalles. Sehr oft sieht man dann wieder bloß das charakteristische „r!!" (rectissime), das Lassalle mit Blei- oder Blaustift hingeschrieben hat, und auch „vortrefflich" und „sehr gut" lauten seine knappen Bemerkungen. Das Lassallesche Handexemplar des Marxschen Buches soll in kurzer Zeit in Berlin zur Versteigerung kommen.

Mit der Fortsetzung der Bibliographie der Theatergeschichte hat die Gesellschaft für Theatergeschichte nach dem Tode ihres verdienstvollen Bibliographen Arthur L. Jellinek Herrn Dr. Fritz Braumüller in München betraut. Sie bittet, alle Bücher, Broschüren, Zeitschriften, Zeitungsartikel, Sonderabdrücke, kurze Mitteilungen und Notizen theatergeschichtlichen Inhalts an den genannten Bearbeiter einsenden zu wollen.

Eine Bibliographie der neusten kirchengeschichtlichen Literatur brachte die im Verlag von F. A. Perthes in Gotha erscheinende „Zeitschrift für Kirchengeschichte" in ihrem 26. Bande. Diese erscheint jetzt auch separat zum Preise von 6 M. Nachdem im 27. Band der Zeitschrift die Bibliographie bis zum 1. November 1906 geführt worden war, enthält der erste auch separat ausgegebene Jahrgang (1906/07) die Literatur von diesem Zeitpunkt an bis zum 1. Okt. 1907; die folgenden werden dann wieder die Literatur eines vollen Jahres (von Okt. bis Sept.) bringen, entsprechend den Ausgabemonaten der einzelnen Hefte der Zeitschrift (Februar, Mai, August, November). Die Zusammenstellung (einschließlich Zeitschriften-Artikeln und wichtigeren Rezensionen) erfolgt nach einem einfachen und leicht zu überschenden System, dessen Schema den kleinen Band einleitet und ist mit einem alphabetischen Index der Autoren verbunden.

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Über den Umfang des deutschen Zeitungswesens enthält die soeben erschienene Statistik der Deutschen Reichspost- und Telegraphenverwaltung für das Kalenderjahr 1906 wiederum interessante Angaben. Im ganzen Deutschen Reiche wurden im Jahre 1906 mehr als 1807 Millionen Zeitungsnummern von der Post befördert. Die im Wege des Buchhandels bezogenen und die unter Streifband durch die Post verschickten Nummern sind hierbei nicht mitgezählt. Aus dem Reiche werden bedeutend mehr Zeitungsnummern ins Ausland befördert als eingeführt. Von dem Gesamtverkehr entfallen auf das Reichspostgebiet ohne Bayern und Württemberg über 1519½ Millionen Nummern. Sie verteilen sich auf 7 Millionen Exemplare, durchschnittlich für das ganze Jahr berechnet. Im Durchgangsverkehr wurden 1,8 Millionen Nummern befördert. Im Reichspostgebiet waren erschienen 1479 Millionen, in Bayern und Württemberg 31 Millionen, in Österreich beinahe 2 Millionen, in Ungarn 126 354, in den deutschen Schutzgebieten 13 188 und in den übrigen Ländern über 5 Millionen Nummern. Beinahe je 800 000 Nummern liefern Dänemark, Frankreich und die Schweiz in das Reichspostgebiet. Nach Österreich wurden von den im Reichspostgebiet erscheinenden Zeitungen 9½ Millionen, nach Rußland über 5¾ und nach der Schweiz 5 Millionen Nummern befördert. In der Statistik zeigt sich ein bedeutender Rückgang im Zeitungsverkehr Deutschlands mit Rußland, während die Zahl der in Rußland selbst beförderten Zeitungsnummern stetig in der Zunahme begriffen ist. Nach den deutschen Schutzgebieten wurden beinahe 1 Million, genau 942 156 im Reichspostgebiet erscheinende Zeitungsnummern befördert. Die Niederlande folgen mit über 2,2 Millionen und Belgien mit 2 Millionen, endlich Italien und Schweden mit je 1 Million Zeitungsnummern. An außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen wurden im Jahre 1906 mit den im

Reichspostgebiet erschienenen, im Postwege vertriebenen Zeitungen 235 Millionen gegen 251 Millionen im Vorjahre versandt, das sind also 16 Millionen weniger.

Zeitungsstatistisches aus der amtlichen Postzeitungsliste. Die vom Reichspostamt in Berlin herausgegebene amtliche Postzeitungsliste für das Jahr 1908 hat einen Umfang von 522 S., gegenüber 515 im Jahre 1902. Die Zahl der in deutscher Sprache erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften, welche durch das Reichspostamt bezogen werden können, beträgt danach 9545; unter diesen dürften sich die Zahlen der politischen und der nicht politischen periodischen Erscheinungen so ziemlich die Wage halten. Von fremdsprachlichen Blättern erscheinen im Deutschen Reiche 194, darunter 95 in polnischer (bei überhaupt 153 polnischen Preßerzeugnissen); die in dänischer und französischer Sprache im Deutschen Reiche halten sich mit 21 die Wage, die ersteren erscheinen sämtlich in der Provinz Schleswig - Holstein; Zeitschriften in englischer Sprache gibt es bei uns 18. Schwer bepackt mit Beilagen aller Art marschieren die Zeitungen des Deutschen Reiches auf, den Löwenanteil daran haben die Unterhaltungsbeilagen, die bei vielen Zeitungen oft dreifach vorhanden sind, ihnen schließen sich die Beilagen für Landwirtschaft und verwandte Zwecke an. Von ungefähr 4007 Zeitungen politischen Charakters im Deutschen Reiche, die das Verzeichnis aufführt, sind überhaupt nur 476 ohne Beilagen verzeichnet, von österreichischen erscheinen 54 mit, 84 ohne Beilagen, während sich von den schweizerischen Zeitungen nur eine einzige diesen Luxus gestattet. Von fremdsprachlichen Zeitungen und Zeitschriften führt das Verzeichnis insgesamt 3264 auf. Obenan stehen die in englischer Sprache erscheinenden Blätter mit 1007, von denen jedoch ein wesentlicher Teil auf Amerika, 515 aber auf London entfallen. Selbstverständlich ist die genannte Zahl nur ein Bruchteil der in der englischen Hauptstadt erscheinenden Presse, die wirkliche Zahl dürfte das Vierfache erreichen, wenn man bedenkt, daß die Zahl der in Berlin im Jahre 1907 erscheinenden Blätter 1404, gegen das vorhergegangene Jahr ein Weniger von 72 betrug, während Leipzig ein Mehr von 41 Blättern, nämlich 608, aufzuweisen hatte. Wien hält zwischen beiden letztgenannten Städten die Mitte; die Zahl der dort erscheinenden Blätter beträgt über 1100, darunter 35 solche politischen Charakters. Den nächsten Rang nehmen die in französischer Sprache erscheinenden Blätter mit 922 (Paris 523) ein. Außer den genannten haben noch die dänischen, die schwedischen, die italienischen, die holländischen und russischen Blätter über 100 Preßerzeugnisse aufzuweisen. Die Erscheinungsweise der fremdsprachlichen Blätter ist bei 127 öfter als sechsmal, bei 388 sechsmal in der Woche. — Die früher übliche fortlaufende Numerierung der Zeitungen in der amtlichen Postzeitungsliste ist seit einigen Jahren weggefallen. Dafür sind die Gewichtsangaben der Zeitungen enthalten.

Zur Reform des japanischen Schriftwesens. Jemehr die Europäisierung Japans und sein Verkehr mit dem Ausland fortschreitet, desto brennender wird die Frage, die schwierigen chinesischen Schriftzeichen durch das römische Alphabet zu ersetzen, das die japanischen Laute eindeutig wiederzugeben imstande ist. Seit Jahren hat sich für diesen Zweck eine Gesellschaft in Japan gebildet, die aber über rein theoretische Erörterungen noch nicht hinausgekommen zu sein scheint. Es dürfte darum wohl von Interesse sein, zu hören, was ein gebildeter Japaner selbst hierüber denkt. Lektor Tsuji vom Seminar für orientalische Sprachen äußerte sich in der letzten Sitzung der Deutsch-japanischen Gesellschaft über die Frage der Reform des japanischen Schriftwesens wie folgt: „Das selbst nach Hinübernahme der europäischen Kultur noch aufrecht erhaltene chinesische Schriftsystem ist die Quelle der unerträglich gewordenen Schwierigkeiten, japanische Tete zu lesen. Ein nicht mehr ausreichendes Lexikon enthält mehr als 39 000 Zeichen, von denen über 21 000 im täglichen Verkehr der Gebildeten vorkommen. Die Versuche, mit weniger Zeichen auszukommen, sind gescheitert, selbst mit 3000 Zeichen konnte eine für den Mittelstand berechnete Zeitung auf die Dauer nicht auskommen. Die Beschränkung auf 1200 Zeichen in den japanischen Volksschulen hat demnach zur Folge, daß ein entlassener Schüler nicht einmal die Zeitung, geschweige denn ein Buch lesen kann. Nun hat man als Auskunftsmittel den chinesischen Zeichen entsprechende Lautwerte aus zwei japanischen Syllabaren zur Seite gestellt. Da dieses Verfahren, das nicht einmal zu einem vollendeten Ziele führt, eine

Digitized by Google

ganz außerordentliche Belastung des Gedächtnisses mit sich bringt, so kann der radikale Entschluß, die chinesischen Zeichen in den Elementarschulen überhaupt nicht mehr zu lehren, und statt dessen das phonetische System mit Hilfe lateinischer Buchstaben einzuführen, nicht früh genug gefaßt werden, denn jeder Tag bringt mit neuen Produkten der rastlos vorwärtsgehenden Technik auch neue Kombinationen von Zeichen mit sich. Wenn auch durch Übernahme der lateinischen Buchstaben die heute volkstümliche Literatur Japans zur Makulatur herabsinkt, so ist dies ein geringeres Übel als die jeden intellektuellen Fortschritt hemmende Überlastung des Gedächtnisses mit dem für das rein Japanische gar nicht passenden System der chinesischen Hieroglyphen."

Über das Zeitungswesen in Australien schreibt Tony Kellen im „Zeitungs-Verlag": „Über das Zeitungswesen in Australien sind wir bisher noch wenig unterrichtet. Es sind zumeist nur dürftige Notizen, die sich an zerstreuten Stellen darüber vorfinden. Neuerdings hat Biard d'Aunet in seinem Werke „L'Aurore australe" (Paris, Plon-Nourrit et Cie., 1907) einiges zur Charakteristik der australischen Presse mitgeteilt, und aus diesem Anlasse seien hier einige einschlägige Angaben auch aus andern Quellen wiedergegeben.

Die Buchdruckerkunst kam erst im 18. Jahrhundert durch die Engländer nach Australien, doch nahm das Zeitungswesen dort schnell einen ziemlich bedeutenden Aufschwung. Im Jahre 1864 zählte man bereits 700 Zeitungen und Zeitschriften, und für 1903 wurde die Zahl der Blätter auf rund 1000 angegeben. Bei einem Flächeninhalt von 7 929 000 qkm und einer Bevölkerung von 4 642 000 Einwohnern ist diese Zahl allerdings nicht sehr hoch, doch ist sie mit Rücksicht auf den Kulturzustand des Landes immerhin als ansehnlich zu bezeichnen.

Die meisten Zeitungen erscheinen in englischer Sprache und ahmen auch die englischen Zeitungen nach. Dr. Ludwig Salomon, der in seiner „Allgemeinen Geschichte des Zeitungswesens" (Leipzig, G. J. Göschen, 1907) nicht näher auf die australische Presse eingehet, nennt von großen Blättern nur: in Melbourne: „The Argus", „The Age", „Mining Standard"; in Sidney: „Daily Telegraph", „Morning Herald", „The Star", „Evening News"; in Adelaide: „South Australian Advertiser", „Observer", „Evening Express"; in Brisbane: „Courrier", „Evening Observer", „Mail", „Age", sowie ein illustriertes Blatt in Adelaide: „Fearsons Illustrated".

Die amerikanischen militärischen Zeitschriften. Das verbreitetste militärische Blatt in Amerika ist das in New-York erscheinende „Army and Navy Journal", eine im 44. Jahrgange stehende Wochenschrift, jeden Samstag im Umfange von 24 bis 40 Seiten erscheinend. Preis pro Jahr 6 Dollars.

Wollte man das geistige Niveau des amerikanischen Offizierskorps nach diesem Blatte beurteilen, so wird man es nicht hoch einschätzen können. Neben etwa zwei Seiten tatsächlicher Mitteilungen und Glossen zu den Tagesereignissen, durchweg in Form kleiner, oberflächlicher Notizen von zehn bis zwanzig Zeilen Umfang, bringt das Blatt Zuschriften an die Redaktion und hauptsächlich in endloser Folge Korrespondenzen aus den Garnisonen. Und so lesen wir da in buntem Durcheinander von Konzerten und Dilettantenvorstellungen und von Übungen und von Heiraten und Leichenbegängnissen. Es wird uns getreulich mitgeteilt, daß Capt. Charles Crawford, 20th Inf., am Dienstag nach dem Westen verreiste, um dort seinen Urlaub zuzubringen, daß Lieut. Col. and Mrs. William Paulding eine Reise nach Neuengland antraten usw. Das „Army and Navy Journal" kennt ausschließlich Personalien, Beförderungen, Übersichten über den Standort der im Dienst befindlichen Kriegsschiffe und vor allem natürlich füllen Inserate den restlichen Raum.

Eine kleine Zahl von Monats- und Vierteljahrsschriften zeigen übrigens, daß ein Blatt wie das „Army and Navy Journal" immerhin nicht allen Offizieren genügt. Wir nennen das sechsmal im Jahre erscheinende „U. S. Infantry Journal" (Washington), das viermal im Jahre erscheinende „Journal of the U. S. Cavalry Association" (Fort Leavenworth), das „Journal of the United States Artillery" (Fort Monroe, alle zwei Monate erscheinend), das „Journal of the Military Service Institution of the United States" (New-York, auch alle zwei Monate) — durchweg Blätter, die von offiziellen Körperschaften herausgegeben werden. Eine in New-York erscheinende populäre illustrierte Monatsschrift ist „Army and Navy Life and the United Service".

Digitized by Google

Eine populäre Geschichte des Zeitungswesens hat Dr. Ludwig Salomon in der Sammlung Goeschen (Leipzig) unter dem Titel „Allgemeine Geschichte des Zeitungswesens" kürzlich herausgegeben. Salomon ist der Verfasser der dreibändigen „Geschichte des deutschen Zeitungswesens". Er behandelt in seiner neuen Schrift das Zeitungswesen sämtlicher Kulturnationen, von den „Acta diurna publica populi Romani" bis auf die tausend und abertausend Blätter der Gegenwart auf 184 Seiten kleinen Formats. Dazu kommt, daß das Schriftchen noch mehr gibt, als der Titel verspricht, denn nicht nur die Tageszeitungen — die „Journale" (das Wort ist aus den „diurnalia" gebildet) —, auch die Zeitschriften sind berücksichtigt; auf keinem der beiden Gebiete dürften Erscheinungen von einiger Wichtigkeit vermißt werden. Die Geschichte der deutschen mit Einschluß der österreichischen Presse nimmt naturgemäß den breitesten Raum ein. In dem Abschnitt über die Presse des Orients werden wir sogar über die persische, arabische und indische unterrichtet!

Ein chinesisches Preßgesetz. Die chinesische Regierung hat ein vorläufiges Preßgesetz erlassen. Von diesem werden unmittelbar jedoch nur die Zeitungen betroffen, die unter der Gerichtsbarkeit Chinas veröffenlicht werden. Die wichtigsten und einflußreichsten Zeitungen erscheinen in den Fremdenniederlassungen der geöffneten Häfen und gehören tatsächlich oder dem Namen nach Ausländern, so daß sie der Gerichtsbarkeit der Ausländer unterliegen. Dementsprechend hat das neue Preßgesetz eine nur sehr beschränkte Bedeutung. Von Bedeutung auch für die nicht unter chinesischer Gerichtsbarkeit erscheinenden Blätter ist eigentlich nur die Bestimmung, die den Versand von Zeitungen durch die Post unter gewissen Voraussetzungen untersagt. Damit hat die Regierung zweifellos ein Mittel in der Hand, ihr unbequemen Blättern die Verbreitung außerhalb der Vertragshäfen — und die in diesen erscheinenden chinesischen Zeitungen sind zu einem sehr großen Teil auf Abonnenten im Innern des Landes angewiesen — zu unterbinden. Unbedingte Preßfreiheit wird in dem Gesetz nicht gewährt. So behält sich z. B. die Regierung das Recht vor, den Zeitungen die Veröffentlichung von Mitteilungen über auswärtige Angelegenheiten oder über militärische Dinge zu verbieten. Vor Fällung des Urteils dürfen keine irreleitenden Kommentare über einen schwebenden Strafprozeß veröffentlicht noch Partei für den Angeklagten ergriffen werden. Die Verpflichtung, falsche Nachrichten richtig zu stellen, hat die Presse, sobald ihr eine Richtigstellung unter Nennung des vollen Namens des Einsenders zugeht. Verboten ist die Veröffentlichung von Artikeln, die Beleidigungen des kaiserlichen Hauses enthalten und die die Ehre der Nation schädigen, sowie von Aufsehen erregenden Nachrichten, die den öffentlichen Frieden zu stören geeignet sind oder gegen die guten Sitten verstoßen.

Eine telephonische Zeitung ist die neueste Gründung im Zeitungswesen. Das Telephon-Hirmando in Budapest ist ein Unternehmen zwecks telephonischer Übermittelung der Tagespresse. Es arbeitet bereits mit einem Personal von 200 Menschen und 1500 Abonnenten; sein Telephonnetz umfaßt mehr als 300 Kilometer. Täglich, von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends sprechen 8 Stimmen per Telephon die Leitartikel nach einem riesigen dazu bestimmten Saale, mit dem die Telephonteilnehmer communicieren. Zu gleicher Zeit geben telephonische Empfänger Tagesneuigkeiten, auswärtige Depeschen, Parlamentsberichte, Polizeimeldungen, Journalanzeigen etc. wieder. Noch mehr: das Telefon-Hirmando übermittelt auch Theaterstücke, Konzerte, Predigten und öffentliche Reden. Die neue Organisation erfreut sich eines großen Erfolges. Für ein Tagesgeld von 10—20 Pfennig kann der Abonnent ohne sein Haus zu verlassen von den sämtlichen neuen Ereignissen der Welt erfahren, sein Wissen bereichern, künstlerische Genüsse empfangen.

Über den Umfang der italienischen literarischen Produktion im Jahre 1907 berichtet das von der Florentiner Nationalbibliothek herausgegebene Bulletin der italienischen Veröffentlichungen. 7040 neue Werke wurden veröffentlicht und hierzu treten noch 416 Neudrucke und 367 Übersetzungen. An der Spitze marschieren die Sozialwissenschaften mit 689 Werken; Landwirtschaft, Industrie und Handel stellen 612, die Geschichte 572 und die Philologie 532 neue Bücher. Die Belletristik ist mit der relativ kleinen Zahl von 424 Büchern vertreten; dazu treten freilich noch 330 Gedichtbücher und 244 Buchdramen. In der Statistik erscheinen die Religionswissenschaften

Digitized by Google

mit 223, Pädagogik mit 379, Biographie mit 302, die Rechtswissenschaft mit 399, Technik mit 289 und die Kunstwissenschaft mit 206 Werken. Die meisten Bücher werden in der Lombardei gedruckt, wo nicht weniger als 1551 Bücher erschienen; Toskana folgt mit 928 und Piemont mit 852 Werken.

Die Literatur der russischen Revolution. Mit der Sammlung von Material über die russische Revolution beschäftigt sich in Petersburg die Manuskript-Abteilung der Bibliothek der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und in Moskau das bekannte Rumjanzewmuseum. Es wird gesammelt sowohl die Literatur der revolutionären wie auch die der nichtrevolutionären Parteien. Bis jetzt ist es schon gelungen, eine große Auswahl verschiedener Flugblätter und Zeitungen zu sammeln, die nach dem 17./30. Oktober in verschiedenen Städten gedruckt waren. Für den Historiker haben diese Sammlungen einen unschätzbaren Wert.

Woher kommt die Bezeichnung „Gelbe Presse"? Aus London wird der Frkf. Ztg. geschrieben: Auf dem Kontinent wird unter der Bezeichnung „Gelbe Presse" „Yellow Journalism" irrtümlicherweise fast immer die imperialistische Presse verstanden, die sogenannte Jingo-Presse, und nur die „von der Zunft" scheinen zu wissen, daß es die Sensationszeitungen sind, die in England und Amerika als „yellow" bezeichnet werden. Entstanden ist diese Art des Journalismus in Amerika, und auch die Bezeichnung „yellow" erhielt er dort und zwar auf folgende Weise. Die New York World bescherte ihren Lesern eines Tages eine neue Art der Lektüre: allmorgendliche imaginäre Betrachtungen eines imaginären Wesens. Dieses Wesen wurde als ein scheußliches Baby dargestellt, in ein ebenso scheußliches orangefarbenes Gewand gekleidet und es wurde mit dem geschmackvollen Namen „Die gelbe Göhre" ausgestattet. Wirkte dieses Ungetüm auch abstoßend auf feiner Fühlende, so fand es doch vor den Augen des großen Publikums Gnade, und „The Yellow Kid" erfreute sich einer ungeheuren Beliebtheit. Diese Lorbeeren der New Yorker World ließen Mr. Hearst vom New York Journal, den bekannten Zeitungs-Millionär, nicht schlafen. In dem Bestreben, sein Blatt um jeden Preis in den Vordergrund zu stellen, bot er den Mitarbeitern das Doppelte, Dreifache und manchen sogar das Vierfache ihrer bisherigen Einkünfte, und so siedelte mit einem großen Teil des Redaktionsstabes der New York World auch „The Yellow Kid" zu Herrn Hearst über. Dieses Ereignis kritisierte Mr. Charles A. Dana von der New York Sun in seinem Organ. Beide Rivalen stellte er als Beispiele des sensationellen Journalismus hin, den er hierbei zum erstenmale „Yellow Journalism" nannte. Der Name schlug derartig ein, daß er seitdem allgemein benutzt wird zur Bezeichnung sensationeller Journalistik, sowohl in Amerika wie auch in England, wohin ja die amerikanische Art der Zeitungs-Berichterstattung ebenfalls verpflanzt worden ist. Mit der imperialistischen Presse hat der Name nichts zu tun; nur daß es sich manchmal so trifft, daß ein imperialistisches Organ zugleich zur „yellow"-Gruppe gehört.

III. BIBLIOTHEKSWESEN.

Eine Forum-Bibliothek. Prof. Giacomo Boni, der im Kloster S. Francesca Romana neben der Basilika des Konstantin ein Forum-Museum einrichtet, geht in seinem Bestreben, das Forum zum Zentrum für das Studium der römischen Kultur zu machen, weiter, indem er jetzt die Gründung einer Forum-Bibliothek in Angriff nimmt, die ebenfalls im Kloster S. Francesca Romana untergebracht werden soll. Man hat schon folgende Kategorien von Werken zu sammeln begonnen: 1. eine Auswahl der besten Klassikerausgaben, sowie der bedeutendsten modernen Werke über römische Mythologie, Topographie, Kunst, Numismatik und Geschichte; 2. eine Kollektion von Atlanten der alten Geographie; 3. eine Sammlung von galvanoplastischen Reproduktionen aller römischen Münzen; 4. Gipsabgüsse aller historisch interessanten Gemmen; 5. Photographien der noch existierenden römischen Bauwerke, sowohl in Europa als in Kleinasien und Nordafrika; 6. architektonische Zeichnungen und Skizzen der römischen Bauwerke von der Hand der Künstler des 15. und 16. Jahrhunderts mitsamt der besten Photographien der bedeutendsten Renaissancebauten; 7. Photographien und Stiche der schönsten Kunstwerke aller Welt, die die römische Geschichte verherrlichen, besonders geschichtliche Ereignisse, die sich im Tal des Forums ab-

Digitized by Google

spielten. Boni sah seine Aufrufe um Mitwirkung schon von Erfolg gekrönt. Zu Beiträgen erklärten sich die meisten italienischen Gelehrten und Architekten, sowie die italienische photographische Gesellschaft, einzelne Verlage und ausländische Forscher bereit.

Eine Hemerothek soll demnächst in Paris begründet werden. Die Hemerothek (das Wort stammt von dem griechischen „Hemera", „Tag") ist eine Bibliothek der Zeitungen, der „täglichen" Veröffentlichungen. Sie wurde zum erstenmal im Weltausstellungsjahr 1900 bei dem damaligen Bibliothekarkongreß von dem jetzigen Bibliothekar der Pariser Arsenal-Bibliothek, Henri Martin, in Vorschlag gebracht, der gleichzeitig einer der hervorragendsten Pariser Journalisten und Syndikus des Vereins der republikanischen Journalisten ist. Im Jahre 1905 sprach sich der Pariser Gemeinderat zu gunsten des Martinschen Plans aus, und auch der Senat befürwortete ihn kürzlich bei der Budgetberatung, wo Maurice Faure beim Unterrichtsbudget über die Nützlichkeit der Hemerothek berichtete, nämlich eine Bibliothek der Zeitungen, Zeitschriften und Plakate, zur Entlastung der Nationalbibliothek und der Arsenalbibliothek, die sich beide mit der Aufnahme dieser Art von literarischen Erzeugnissen zu befassen haben, denen es aber an Raum dafür gebricht; denn man muß wissen, daß im letzten Jahre in Frankreich 8548 Zeitungen und Zeitschriften erschienen sind. Die Hemerothek würde gleichzeitig das Vereinshaus der Presse und somit ein Mittelpunkt des Pariser journalistischen Lebens sein. Deshalb findet das Projekt große Sympathien bei den Zeitungen.

Eine Spezial-Bibliothek der Schriften gelehrter Gesellschaften beabsichtigt das Institut international de Bibliographie in Brüssel in den Parterre-Räumen des Musée moderne (Rue de la Régence) einzurichten. Der systematische Katalog soll mit Dezimalziffern eingerichtet werden. In gleicher Weise will das Institut jetzt einen Zentralkatalog der öffentlichen belgischen Bibliotheken in Angriff nehmen.

Über die Frage der Regierungsbibliotheken veröffentlichte F. Del Chiaro eine Reihe von Aufsätzen, die in Buchform herausgegeben interessante Betrachtungen und viel wertvolles Material enthalten. (Questioni sulle Biblioteche governotive. — Scritti di Federico Del Chiaro, Bracciano, B. Strabioli, 1906.) Der Autor beherrscht vollkommen die Frage der Bibliotheksorganisation, und sein reichhaltiges Material kann der Regierung bei der Gesetzgebung von Wert sein. Die Bedeutung dieses Werkes ist von maßgebenden Bibliothekaren Italiens anerkannt.

IV. GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Die Gründung einer literarischen Informationszentrale in Form einer Zeitschrift wird von Ponthière in Paris geplant. Durch das neue Organ 'Ecuys soll das lange und kostspielige Nachschlagen erspart werden. Die Zeitschrift soll in 2 Teile zerfallen: Fragen und Antworten. Die Fragen, die von Abonnenten eingeschickt werden, erscheinen sofort unter einer entsprechenden Rubrik, ebenso die Antworten, welche von den Abonnenten und Lesern gesandt werden sollen. Die Fragen sowohl wie die Antworten können in einer der 4 Sprachen zugesandt werden: in deutscher, englischer, französischer oder lateinischer. Die Zeitschrift soll vorerst zweimal monatlich und zwar nur auf Subskription erscheinen. Sie soll Philosophie, Literatur, Geschichte und Geographie, Rechts- und Sprachwissenschaft, Medizin, Naturwissenschaft und Technologie umfassen.

Einen internationalen bibliographischen Kongreß beabsichtigt das Institut international de Bibliographie in Brüssel im Sommer d. J. einzuberufen. Über die Verhandlungsgegenstände werden wir noch näheres berichten.

Digitized by Google

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM FUEHRER DURCH DIE INTERNATIONALE ZEITSCHRIFTENLITERATUR, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden fnserten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Redacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Bank, die. Monatshefte für Finanz- und Bankwesen. H: Alfred Lansburgh, Charlottenburg 4. R: Erwin Stein, Berlin W. 15. Red.-Adr: Charlotetnburg 4. V: Bank-Verlag, Charlottenburg 4, Wielandstr. 13. F: 17×22. N: 12, je 7 Bg. Jg.Mk: 16,—. No.Mk: 1,50. Aufl: 400. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: Jan. 1908. Die Bank bringt Artikel über Geld- und Bankwesen, Wirtschafts- und Finanzfragen, regelmäßig Berichte über den Stand der Zentralnotenbanken, Gerichtsentscheidungen, Mitteilungen über Gründungen u. Kapitalserhöhungen. Neue Literatur.

Baublatt, Süd- und Westdeutsches. H. u. V: Zentralverband der Gipser-, Stuckateur- u. Verputzermeister Süd- u. Westdeutschlands e. V., Karlsruhe. R: Verbandssekr. Carl Vitz, Karlsruhe i. B., Georg Friedrichstr. 34. F: 23×31. N: 26, je 1—1½ Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—. Aufl: 3000. Anz.Mk: —,30 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: Jan. f908. Verbandsorgan des über Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen, die Pfalz, das Saargebiet u. Luxemburg sich erstreckenden Zentralverbandes der Gipser-, Stuckateur- und Verputzermeister Süd- u. Westdeutschlands.

Dienstzeit, meine. H. u. V: Vaterländische Verlags- und Kunstanstalt, Berlin SW. 61, Johanniter Str. 6. N: 52, je ½ Bg. Jg. Mk: 1,—. No.Mk: —,02.

Gegr: 1. Jan. 1908. Der Inhalt des Blattes soll sich in folgende Hauptgruppen gliedern: 1. Stärkung und Förderung des sittlichen Pflichtgefühls und der militärischen Tugenden an Beispielen von Treue, Tapferkeit, Mut, Aufopferung usw. 2. Pflege der Vaterlandsliebe und Erweiterung der geschichtlichen Kenntnisse durch Schilderung geschichtlicher Vorgänge, Erzählungen aus der Geschichte des Deutschen Volkes, Lebensbeschreibungen großer Männer u. dgl. 3. Beschreibung von militärischen Einrichtungen. 4. Belehrung über staatliche Einrichtungen — Verfassung, Verwaltung, soziale Fürsorge, mit Ausschluß politischer Tendenzen. 5. Berichte über wichtige Begebenheiten, Entdeckungen und Erfindungen. 6. Hygienische Belehrungen und Aufklärungen — Gesundheitspflege, Warnung vor Alkoholmißbrauch, Gefahren sexueller Ausschreitungen usw. Außerdem Beigabe passender Bilder.

Evangelium der christlich-heidnischen Religion. V: Ernst Heide, Bautzen. N: 26.

Gegr: 1908.

Feuerbestattungs-Zeitung, Deutsche. R: Rudolf Schäckermann. V: Verein für Feuerbestattung, Krefeld.

Gegr: 1908.

Fiat-Lux. Zeitschrift für Okkultismus, Heilkunde und Sozialwissenschaften. H: Ernst Marré, Leipzig, Brandrorwkstr. 22. R: Ernst C. Marré, Orientalist, Leipzig, Eckvilla Arndtstr. Red.-Adr. u. V: Ernst Marré, Verlagsbuchhandlung, Leipzig 67. F: 15×23. N: 12, je ca. 2 Bg. Okt. Jg. Mk: 6,—. No.Mk: —,50. Aufl: 5500. Anz.Mk: —,25 pro 3gesp. Zeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: 1. Okt. 1907. Fiat-Lux ist Organ für angew. Geheimlehre, Hypnotismus, Spiritualismus, Philosophie, Heilkunde, Religion, Sozialwissenschaften.

Frau, die, des 20. Jahrhunderts. H: Schriftstellerin Uta Imai, Tokio.

Gegr: 1907.

Freidenker. R: G. Eckert. V: Freidenkerverein, Zürich.

Gegr: f908.

Frühling. V: Isaria-Verlag, Gebr. Hermann, München, Promenadeplatz 16. N: 52.

Gegr: 1908. Förderung ulter Kulturinteressen.

Hilfsschule, Die. Organ des Verbandes der Hilfsschulen Deutschlands. Monatsschrift für die gesamten Interessen der Hilfsschule und ihrer Lehrer. H. u. R: Im Auftrage des Verbandsvorstandes herausgegeben von A. Henze, Rektor der Wiesenhüttenschule, Frankfurt a. M., E. Schulze, Lehrer der Hilfsschule in Halle

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem laufenden erhält sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter. Die Ausgabe des Werkes erfolgt im Anfang des Jahres 1908 Jahres (siehe Inseratenteil).

Digitized by Google

a. S. Red.-Adr: Abhandlungen und Mitteilungen Rektor A. Henze, Frankfurt a. M., Wiesenhüttenschule; die Abtlg. Literatur, Lehr- u. Lernmittel Betreffendes Hilfsschullehrer E. Schulze, Halle a. S., a. d. Universität 2. V: Carl Marhold, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S., Reilstr. 80. F: 20½×28½. N: 12, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 5,—. No.Mk: —,50. Anz. Mk: —,30 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 40,— pro Bg.

Gegr: April 1907. Der Arbeitsbereich umfaßt folgende Gegenstände: Mitteilungen des Verbandsvorstandes an die Mitglieder, theoretische und praktische Beiträge aus dem Gesamtgebiet der Hilfsschulpädagogik und deren Grenzwissenschaften: Psychiatrie, Psychopathologie, Psychologie und Kinderforschung, Anatomie und Physiologie des gesunden und kranken Nervensystems, Sprachheilkunde, Berichte über Hilfsschul- und ähnliche Versammlungen, Ergebnisse der Vereinstätigkeit, Mitteilungen über Vorgänge und Änderungen im Hilfsschulwesen der einzelnen Staaten und Städte, Berichte über einschlägige Literatur, Lehr- und Lernmittel.

Hochschulzeitung, Rheinische. R: Ref. Dr. Rich. Levy, Bonn. V: Buchdruckerei Josef Kroth, Bonn. N: 24.

Gegr: 1908.

Kunst, Textile, und Industrie. H. u. V: Oskar Haebler u. Wilhelm Baensch, Verlagshdlg., Dresden A. 1., Waisenhausstr. 34. R: Oskar Haebler. F: 21½×30. N: 12, je 6—7 Bg. Jan. Jg.Mk: 24,—. No.Mk: 2,50. Anz.Mk: 120,— pro Seite. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: Jan. 1908. Vertritt die künstlerischen Interessen der Textil-, Tapeten- und verwandten Industrien, tritt ein für ein möglichst intensives Zusammenarbeiten von Kunst und Industrie zu Nutz und Frommen beider, durch Vorführung von Erzeugnissen in farbigen und schwarzen Abbildungen, mit entsprechendem Text aus der Feder von Fachmännern.

Mitteilungen aus der Rechtsprechung über das Steuerwesen. H: Finanzministerium, Stuttgart. N: 4, je 1—2 Bg. Jg.Mk: 1,20. Aufl: 1300. Beil: Nein.

Gegr: 1908. Beil. zu: Württembergische Zeitschrift für Rechtspflege und Verwaltung.

Monatsblätter für Betreibungs- und Konkursrecht. H. u. R: Ernst Keller, Bezirksrichter, Zürich V.; Paul Wolfenberger, Substitut d. Betreibungsamtes, Zürich III, Red.-Adr: Ernst Keller, Bezirksrichter, Zürich V, Seefelderstr. 73. V: Art. Institut Orell Füßli, Abteilung: Verlag, Zürich. F: 15,5×22,5. N: 12, je 1¼—1½ Bg. Jan. Ja.Mk: 16,—. No.Mk: —,60. Aufl: 3000. Anz.Mk: —,10 pro qcm. Beil: Ja . Hon: Verschieden.

Gegr: Jan. 1908. Die Zeitschrift wendet sich an die Betreibungs- und Konkursämter, administrative und gerichtliche Beamte, an Rechtsanwälte und Inkassobureaux sowie an Geschäftsleute aller Art.

Monatsschrift für Werkmeister des Buchbindergewerbes, verwandter Berufe und der gesamten Papier verarbeitenden Industrie. V: H. G. Haas, Berlin, Wasserthor Str. 66. N: 12.

Gegr: 1908.

Pferdezüchter, der Kärntner. H: „Landesverband" der Kärntner Pferdez. Vereine. R: D. von Kleinmayr, Veterinär-Departement der k. k. Landesregierung. Red.-Adr. u. V: Landesverband der Kärntner Pferdez. Vereine in Klagenfurt, Veterinärdepartement der Landesregierung. F: 16,5×34,5. N: 12, je ca ½ Bg. Jän. Jg. Kr: 3,50. No.Kr: —,30. Aufl: 2000. Anz. Kr: —,30 pro 1gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: Jan. 1908. Als Mittel zur Hebung der Landespferdezucht. Jede Nummer enthält: Mitteilungen über Vorkommnisse auf dem Gebiete der Landespferdezucht an die Züchter. Amtliche Bekanntmachungen. Inhalt: Verbands- und Vereinsangelegenheiten. Züchterarbeiten im Monat. Fragekasten. Verkaufsanzeiger. Pferdemärkte. Inserate.

Raumkunst. Halbmonatshefte für Kritik und Gestaltung in der Baukunst und verwandter Gebiete. H: Regierungsbaumeister Franz Geiger, München, im Verein mit anderen. Red.-Adr.: München, Kaulbachstr. 51a. V: Verlag des Baukunst-Vereins Baukunst, Akt.-Ges. München, Kaulbachstr. 51a. F: 24×30. N: 26. je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 12,—. No.Mk: —,70. Aufl: 3000. Anz.Mk: —,50 pro 4gesp. Petitzelle. Beil: Ja.
4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 15,— pro Spalte.

Gegr: Jan. 1908. Das Programm umfaßt die Aufgabe, beim schaffenden Künstler sowohl wie beim gebildeten Publikum Verständnis für die modernen Bestrebungen in der Architektur wie des gesamten Wohnungswesens zu erwecken.

Rechtsschutz, der. Buchdruckerei Buchmann u. Waldmeyer, Basel. N: 12.

Gegr: 1908.

Rundschau, Gewerbliche. Zeitschrift des Steiermärkischen Gewerbeförderungs-Instituts. H. u. V: Steiermärkisches Gewerbeförderungs-Institut. Graz, Herrengasse 9. R: Oberinspektor A. Springer. F: 23×31. N: 12. Jg.Kr: 4,—. No.Kr: —,40. Anz.Kr: —,80 pro mm.

Gegr: Jan. 1908. Abhandlungen und Nachrichten aus den Gebieten der Gewerbegesetzgebung, des gewerblichen Schulwesens, der Arbeiterwohlfahrt und des Ausstellungswesens.

Rundschau, Kommunale. H: Dr. E. Hellmuth Dietzsch-Berlin. Red.-Adr. u. V: Deutscher Städteverlag, G. m. b. H., Berlin W. 30, Motzstraße 76. F: 31×23. N: 12, je 3 Bg. Oct. Jg.Mk: 16,—. No. Mk: 1,50. Aufl: 1500—2000. Anz.Mk: —,50 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Nein. Hon.Mk: 16,— bis 24,— pro Seite.

Gegr: 1907. Der Arbeitsbereich umfaßt lediglich Aufsätze über die Kommunalwissenschaften, Nationalökonomie, Verwaltungs- u. Staatsrecht.

Staatsdiener, der bayerische. Halbmonatschrift zur Wahrung und Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Interessen der bayer. Staatsdiener und deren Anwärter. H. u. R: Bernhard Zembsch.

Digitized by Google

Red.-Adr: München 19, Schakerfach. V: Jos. C. Huber, Dießen (Bayern) 17. F: 24×32. N: 24, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—. No.Mk: —,20. Aufl: 4000. Anz.Mk: —,30 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Nein.

Gegr: 1898. Der Arbeitsbereich umfaßt: Einkommensverhältnisse und Arbeitsbedingungen der Bayr. Staatsdiener, allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik, Volksgesundheitspflege, allgemeine Bildungsbestrebungen.

Thüringerland, das. Amtl. Organ des Gaues Thüringen im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband. H. u. R: Adolf Robert Schaumbach, Erfurt, Bahnhofstr. 14. V: „Das Thüringerland". Geschäftsstelle Erfurt, Bahnhofstr. 14, I. F: 23×29. N: 12 ,je 3—4 Bg. Jan. Jg.Mk: 2,—. No. Mk: —,20. Aufl: 4000. Anz.Mk: —,20 pro 4gesp. Petitzeile. Beil.Mk: 10,— f. 1000 St., Mk: 40,— f. Auflage. Hon: Verschieden.

Gegr: Jan. 1908. Auf nationaler Grundlage praktische Sozialpolitik zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Handlungsgehilfen und Versicherungsbeamten.

Transportarbeiter, der. Zentralorgan für die Interessen der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter und -Arbeiterinnen in der Schweiz. H: Verband der Handels- u. Transportarbeiter i. d. Schweiz. R: Robert Grimm, Basel, Schweiz. V: Verband d. Handels- und Transportarbeiter i. d. Schweiz, Basel, Entenweidstraße 10. F: 25×35. N: 52, je ¼ Bg. Jan. Jg.Frs: 6,—. No.Fr: —,10. Aufl: 2000. Anz. u. Beil: Nein.

Gegr: Nov. 1907. Gewerkschaftsblatt für die Interessen der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter. Agitation unter diesen Arbeitern auf Grundlage der sozialistischen Weltanschauung.

Tribune, de. Soc. Dem. Wochenschrift. H: J. C. Ceton, Wyttenbachstraße 13, Amsterdam, Holland. R: J. C. Ceton, W. v. Ravesteyn jr., Dr. J. Wynkoop. Red.-Adr: D. J. Wynkoop, N. Prinsenpacht 10, Amsterdam. V: De Tribune, Wyttenbachstr. 13, Amsterdam. F: 32×44. N: 52. Oct. Jg.G: 1,60, Ausland G: 2,80. No.G: —,03. Aufl: 2000. Anz.Mk: —,16 pro Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon: Nein.

Gegr: Okt. 1907. Marxistisches Organ.

Unterrichtszeitung für Post- und Telegraphenbeamte. H: Verband mittlerer Reichs-Post- u. Telegraphenbeamten in Berlin, Gr. Hamburgerstr. 17. R: H. Gramm, Postsekretär, Potsdam, Hoditzstraße 8. V: Deutscher Postverband, Verlagsanstalt, Spar- u. Depositenkasse in Berlin N. 24, Gr. Hamburgerstr. 17. G. m. b. H. F: 17×24, je 1½ Bg. Jan. Jg. Mk: 4,—. No.Mk: —,25. Anfl: 9000. Anz.Mk: —,40 pro 3gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon: Bis Mk. 80,—.

Gegr: 1. Jan. 1908. Zweck: Berufsbildung unter den mittleren Post- und Telegraphenbeamten zu fördern und zu vertiefen und auf die Prüfungen der mittleren Post- und Telegraphenlaufbahn vorzubereiten. Erreicht soll dies werden: 1. Durch allgemein verständliche fachwissenschaftliche Vorträge und Aufsätze. 2. Durch Anleitung zur systematischen Vorbereitung auf die Prüfungen.

Utlandstidningen, Svensk. H: Gustav Siösteen. Aed.-Adr: Berlin W. 15, Fasanen Str. 43. N: 52.

Gegr: 1908.

Volksblatt, Konsumgenossenschaftliches. H: Zentralverband deutscher Konsumvereine. R: Dr. Aug. Müller. V: Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine von Heinrich Kaufmann & Co., Hamburg, Besenbinderhof 52. F: 25 ×33½. N: 24, je ½ Bg. Jan. Jg.Mk: 1,20. Beil: Ja.

Gegr: Jan. 1908. Neue Folge des Frauengenossenschaftsblattes.

Wege, auf schmalem, ethisch-erudostisches Monatsblatt. H: Ch. Martens, Hamburg, ABC Str. 13. N: 12.

Neue Folge der bereits vor einigen Jahren unter diesem Titel erschienenen Zeitschrift.

Werkblatt, das. R: Kunstschriftsteller Robert Breuer, Wimersdorf. V: Wilhelm Diebner, Leipzig, Dresdener Str. 2.

Gegr: 1908. Rundschau für die künstlerischen und wirtschaftlichen Interessen aller Werkkultur.

Český Západ (Böhmischer Westen). H: „Tiskový spolek prozápadní Čechy". R: Josef Hák, Kaplan in Pilsen. Red.-Adr. u. V: „Český Západ", Pilsen. F: 27×44. N: 52, je 1 Bg. (mit 1 zweiseit. Beil.). Jan. Jg.Kr: 6,—. No.Kr: —,10. Aufl: 2000. Anz.Kr: 6,— pro Seite. Beil: Ja (böhmische). Hon: Nein.

Gegr: 1. Jan. 1908. „C. Z." ist ein politisches illustr. christl.-soz. Wochenblatt: Leitartikel (sozialpolit.) Feuilleton. Politische Rundschau. Lokal - provinzial - Nachrichten. Apologie. Ökonomie-, Händler-, Arbeit-Rundschau. 2 Beilagen: Böhmische Frau und Landwirtschaft.

Zeitschrift für Handelswissenschaft und Handelspraxis. H. u. R: Prof. Dr. Herm. Rehm, Straßburg i. E., Professor Robert Stern ,Leipzig; Dr. Georg Obst, Berlin; Dr. A. Nicklisch, Leipzig. Red.-Adr. u. V: Carl Ernst Poeschel, Verlagsbuchhandlung, Leipzig, Seeburgstraße 57. F: 20,6×29. N: 12, je 2 Bg. April. Jg.Mk: 12,—. No.Mk: 1,20. Aufl: 2000. Anz. Mk: 60,— pro Seite. Beil: Ja. Hon.Mk: 2,— pro Seite.

Gegr: April 1908. Als Hauptgebiete behandelt die Zeitschrift: Buchführung, Handelsbetriebslehre und Handelstechnik vom theoretischen und praktischen Standpunkte aus. Auch rechtliche Fragen und das Bankwesen werden gebührend berücksichtigt. Jedes Heft enthält Bücherbesprechungen, eine Bücher- und Zeitschriftenschau.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.

Digitized by Google

BLAETTER
FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGAPHISCHES ZENTRALORGAN.
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

HEFT 3 1908

Digitized by Google

INHALT

Robert Prager: Eine Geschichte des literarischen Lebens in ökonomisch-technischer Beziehung, eine Besprechung **41**

CHRONIK

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Druckerei- und Zeitungswesen in den Vereinigten Staaten von Amerika — Das Zeitungswesen in China — Über die japanische Presse — Die Lebensdauer unserer Druckwerke — Die Zeitung im Dienste des Schulunterrichts — Über die südamerikanische Presse . **41**

BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN

Über die Bücherkäufe deutscher Bibliotheken — Eine wissenschaftliche Palästinabibliothek in Jaffa — Die Stiftung für das Nietzsche-Archiv zu Weimar — Die russische Bibliothek in Wien — Die deutschen Volksbüchereien **45**

NEUE ZEITSCHRIFTEN

Ametide ükihuste Teataja — Anzeiger für die neueste pädagogische Literatur — Die Arbeit — Archiv für Arbeiterversicherung — Die Baumwollindustrie — Die Betriebskrankenkasse — Chimera — Die Flagge — Folkskolans Tidning — Der Fortschritt — Le Foyer à l'Ecole — Il Giornale dei cooperatori — Groß-Berlin — Hyperion · Immigrant — Jutro — Der deutsche Kamerad in Amerika — Kulturfragen — Mitteilungen aus der Rechtssprechung über das Steuerwesen - Mitteilungen der Landwirtschaftskammer in Ostpreußen — Miádence — Monatshefte für Landwirtschaft — Ägyptische Nachrichten — Pagine libere Das Recht der Frau — Rinnovamento — Deutsche landwirtschaftliche Rundschau — Sanatatea — Sozialist, the Peoria — Der Sparpfennig — Deutsches Steindruckgewerbe — De Tribune — Der Versicherungsbote — Der Werkstättenarbeiter — Zentralblatt für den Fortbildungsunterricht . **47**

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

EINE GESCHICHTE DES LITERARISCHEN LEBENS IN ÖKONOMISCH-TECHNISCHER BEZIEHUNG.

Besprochen von Robert Prager, Berlin.

Schon in früheren Jahrhunderten war das Verhältnis der literarischen Produktion zu ihrer Herstellung als literarische Ware und zu ihrem Vertrieb Gegenstand eingehender Untersuchungen von seiten der Schriftsteller. Die Unsicherheit des literarischen Erfolgs verbunden mit der steten Furcht vor Entreißung der Früchte durch Nachdruck bei Erzielung eines solchen verhinderten den Hersteller der literarischen Ware, den Verleger, dem eigentlichen Produzenten, dem Schriftsteller den wirtschaftlichen Nutzen zu gewähren, der ihm — seiner Meinung nach wenigstens — zukam. Dem entsprangen die Verstimmung der Schriftsteller gegen den Buchhandel und die Versuche der Autoren, sich von dem Buchhandel unabhängig zu machen. Ein Mittel dazu war der Selbstverlag und die Assoziationen, die zu diesem Zwecke gebildet wurden. Aber diese Versuche schlugen fehl: sie mußten fehlschlagen, weil auch diese Assoziationen den Erfolg nicht gewährleisteten, noch weniger mit Sicherheit voraussehen konnten und weil die erfolgreichen Schriftsteller den erfolglosen gegenüber im Nachteile gewesen wären. Seitdem hat dieses Problem nicht geruht und hat immer wieder die Schriftsteller und die Buchhändler beschäftigt. Die aleatorische Natur der Buchware, der latente Bedarf, der erst geweckt werden muß, haben der kaufmännischen Gestaltung des Buchherstellers und Buchvertreibers eine einseitige, aber der Natur der Buchware sich durchaus anpassende Entwicklung gegeben, die von der allgemeinen kaufmännischen in vielen Punkten abweicht. Daß eine solche einseitige Ausbildung, die der allgemeinen Entwicklung des Handels nur zögernd folgt, auch ihre Schwächen hat, ist ebenso verständlich, wie es begreiflich ist, daß diese Schattenseiten den Kritikern, denen die historische Entwicklung nicht eben genügend vertraut ist, Stoff zu Angriffen geben, deren Ungerechtigkeit von dem Buchhandel unangenehm empfunden wird, ohne daß es immer möglich ist, sie als solche nachzuweisen. So hat der akademische Schutzverein und die in seinem Auftrage von Prof. Bücher bearbeitete Denkschrift noch vor wenigen Jahren versucht, die Rückständigkeit des Buchhandels nachzuweisen, und zahlreiche Gegenschriften waren wiederum bemüht, diese Beweise zu entkräften. Nicht immer mit Glück! Abgesehen von der unleugbaren dialektischen Geschicklichkeit Büchers, der standzuhalten ein ganz bedeutendes wissenschaftliches Rüstzeug voraussetzte, das nicht jeder besitzt, konnte ein sicherer Nachweis, daß Büchers Behauptungen zu großem Teil unbegründet waren, nur durch detaillierte historische Darlegungen geführt werden, zu denen der Raum, den

die Gegenschriften aufbringen konnten, nicht ausreichte, häufig auch nicht die Fähigkeiten der Verfasser. Seit dieser Zeit haben Schriftsteller und Buchhändler sich bemüht, die eigentümlichen, dem Nichtbuchhändler schwer verständlichen Einrichtungen auf ihre Güte und ihre Entwicklungsfähigkeit zu prüfen[1]), und man darf hoffen, daß diese Versuche dahin führen werden, daß auch die Gelehrten, die noch heute dem Buchhandel unfreundlich gegenüberstehen, dem Wesen des Buchhandels gerecht werden.

Eine eingehende Beurteilung der Buchherstellung und des Buchvertriebs hätte eine umfassende Bearbeitung des literarischen Lebens und seiner ökonomischen und technischen Bedingungen zur Voraussetzung, eine Aufgabe, die sich Dr. W. Koehler, dem wir schon mehrere beachtenswerte Schriften über den Buchhandel verdanken, gestellt hat.

Von diesem Werke[2]) ist der erste und zweite Teil erschienen, dem noch zwei weitere folgen sollen. In der Einleitung zum ersten Teile werden die literarischen Lebenserscheinungen, die Grundlage und Ziele literarischen Schaffens, die literarische Arbeit an sich gewürdigt, dem „Das Wesen und die ökonomische Bedeutung des griechisch-römischen Buchverkehrs" sich anschließt. In der Einleitung versucht Koehler die Triebfedern wissenschaftlicher Tätigkeit, den Einfluß der Technik und ihrer Vervollkommnung auf die Kultur im allgemeinen und auf das literarische Schaffen darzulegen. Unter „Technik" versteht Koehler den „Inbegriff von Fähig- und Fertigkeiten, Mitteln und Werkzeugen zur Erreichung menschlicher Zwecke." Diese Technik hält der Verfasser in erster Linie von der Dichtigkeit der Bevölkerung abhängig, die „über das erreichbare Maß der Befriedigung des Lebensbedarfs entscheidet." Natürliche Hebel technischen Aufschwungs sind zuerst die Sorge um den Lebensunterhalt, dann das Streben nach Erleichterung der Lebensbedingungen. Die Technik zerfällt nach K. in drei Hauptarten: die materielle, die soziale und die geistige, von denen „die letztere den obersten Rang als Kulturfaktor einnimmt, weshalb auch die technischen Hebel der Entstehung und Verbreitung der geistigen resp. literarischen Schöpfungen vor allen anderen die Lebensimpulse beherrschen."

Der zweite Abschnitt der Einleitung ist überschrieben: „Grundlagen und Ziele literarischen Schaffens." Aus der Verbindung der Grundelemente der literarischen Erzeugnisse, Geist und Stoff, „entsteht eine Schrift, als Niederschlag von Ideen, die Lettern sind als Schrift resp. Gedankenzeichen die Werkzeuge der Ideenübertragung. Der Buchstoff ist der Ideenträger." Die Basis der Entstehung und Pflege geistiger Interessen sind die Beziehungen zwischen Besitz und Bedarf, Beruf und Schaffenskraft.

---

[1]) Siehe auch meine soeben erschienene Schrift: Der Deutsche Buchhandel, seine Geschichte und seine Organisation. Nebst einer Einführung: Der Ursprung des Buches und seine Entwicklung. Von R. L. Prager. 2 Bde. in 1. 8°. Berlin, Verlag f. Sprach- und Handelswissenschaft, S. Simon. 1907. (192 S. Mk. 2), in der besonders der „Warencharakter des Buches" ausführlich behandelt ist.

[2]) Geschichte des Literarischen Lebens vom Altertum bis auf die Gegenwart. In den Grundzügen dargestellt von Dr. W. Koehler. Tl. I: Grundlegung. N. 8 Tafeln gr. 8°. Gera-Untermhaus, W. Koehler'sche Verlagsb. (F. E. W. Koehler) 1906. XVI, 108 S. — Tl. II. Das christliche Zeitalter und die Auferstehung der Wissenschaften (gr. 8°. etc. 1907) S. 109—220. Jeder Teil Mk. 2,50.

Der dritte Abschnitt der Einleitung handelt von der wirtschaftlichen Bedeutung literarischer Arbeit. „Nach dem Zweck einer Schrift richtet sich die Absicht des Erkennens und das Gefühl der Nutzbarkeit.“ Wenn man von der etwas krausen Ausdrucksweise absieht, meine ich, daß der Satz in prägnantester Weise sowohl das literarische wie das wirtschaftliche Element der Buchherstellung erklärt.

Der vierte Abschnitt: „Die Leuchtkraft der Ideen und die Rentabilität des Geistes.“ Unter „Leuchtkraft der Ideen“ versteht K. „die Eigentümlichkeit stärkster und nachhaltigster Wirkungskraft ihres Inhalts.“ Die Tragweite der Ideenwirkung ist im weitgehendsten Umfang durch die Möglichkeit ihrer schrift- resp. buchmäßigen Verbreitung bedingt. In der Leuchtkraft der Ideen offenbart sich auch ihre Macht. „Je heftiger die Meinungen über eine zündende Idee aufeinander einstürmen, je stärker die Ideenreibung, um so stärker ihre Leuchtkraft.“ So habe das Erscheinen von Haeckels Welträtseln eine förmliche Geistesschlacht entfesselt und belaufe sich gerade infolgedessen ihre Verbreitung auf eine volle Million. Hier liegt der Schlüssel zur Enthüllung des Geheimnisses jeglichen literarischen Erfolges.“

Das „ökonomische Wesen der Bücherzeugung“ erfährt eine ausführliche Behandlung: „Die Wohlfahrtsbedeutung“ entscheidet über Art und Umfang der Büchererzeugung.“ Unter Wohlfahrtsbedeutung begreift K. „diejenigen typischen Eigenschaften, welche in ihrer Gesamtheit den Bedürfnissen entsprechen als Gegenstand der Nutznießung.“ Eine ökonomische Würdigung der wichtigsten buchgewerblichen Betriebsformen folgt: des Buchverlags („dem Buchverlag fällt im Kreise der buchgewerblichen Gesamtarbeit die führende Rolle zu,“ „das Geheimnis des Verlagserfolgs liegt in der Auffindung und zutreffenden Beurteilung der literarischen Rentabilitätsfaktoren“), des Buchsortiments („die Rentabilität ist in hohem Maße auf die Verstandesregungen und literarischen Neigungen der Käuferkreise angewiesen, aber nur insoweit das Bücherleihwesen nicht die Umgehung der Befriedigung des effektiven Buchbedarfs ermöglicht“), der Kommissionsbuchhandel.

Dieser ausführlichen Einleitung folgt der erste Abschnitt des Buches selbst: „Das Wesen und die ökonomische Bedeutung des griechisch-römischen Buchverkehrs.“ Ausführlich schildert der Verfasser das literarische Leben im Altertum und seine Ausstrahlung: die literarischen Erzeugnisse; er schildert die Bereitung der Schreibstoffe, des Papyros, Pergaments etc., das Bibliothekswesen der Alten, das Wesen der Schreibstuben; das Fehlen eines literarischen Eigentums wird erwähnt. Dem Buchhandel wird ausgiebige Betrachtung zuteil.

Der zweite Teil (auf Umschlag als zweiter Halbband bezeichnet) umfaßt: „Das christliche Zeitalter und die Auferstehung der Wissenschaften.“ Der Niedergang des Römischen Weltreiches und namentlich des literarischen Lebens in ihm kündigte sich durch das allmähliche Schwinden der Reinheit des klassischen Geistes an, dem fremde Elemente sich beimischten. Daneben die Entstehung des Christentums, in dessen Brudergemeinde ein neues Leben sich auftat, das den Kampf mit dem niedergehenden klassischen Geiste aufnahm.

Als Ursache des Niedergangs betrachtet der Verfasser neben der despotischen Regierung, die Zerrüttung der ökonomischen Lage, die

Digitized by Google

Existenzunsicherheit der produzierenden Stände. „Wie konnte der Arbeitsertrag erhöht werden unter Verringerung des Aufwandes an Menschenkraft, dem teuersten Produktionsmittel?“ Hier hätte die Technik einsetzen müssen. Aber diese Technik versagte. „Es fehlten noch gänzlich jene epochemachenden Erfindungen auf dem Gebiete der Physik und Chemie, welche nach Ablauf von tausend Jahren die Neuzeit einleiteten.“ „Das physische Element prävalierte meistens vor dem geistigen. Eine Entlastung der Handwerker durch Vervollkommnung der Technik ließ noch Jahrhunderte auf sich warten. Die einzige Möglichkeit, die Produktivität der Arbeit zu heben, bestand in der dauernden Vermehrung menschlicher geschulter und ungeschulter Arbeitskräfte.“

Ist diese historische Darlegung auch richtig, so erklärt sie doch noch nicht, warum die Technik nicht eingegriffen hat, und warum es noch ein Jahrtausend gedauert hat, bis Erfindungen gemacht worden sind, die den Arbeiter entlasteten und gleichzeitig die Produktivität der Arbeit in ungeahnter Weise erhöhten. Die Sklaverei, die Verfasser anführt, reicht zur Erklärung der Tatsache nicht aus. Die Mängel, die der unbezahlten Arbeit anhaften, blieben auch dieser Zeit nicht verborgen, und die blutigen Sklavenaufstände, die von Zeit zu Zeit die herrschenden Klassen erschreckten, mußten auch dem Blindesten die Augen öffnen. Es sind eben noch andere Faktoren, die zu einer Entwicklung der Technik nötig sind und die zu jener Zeit noch nicht vorhanden waren, worauf aber hier nicht näher eingegangen werden kann.

Die traurigen wirtschaftlichen Zustände konnten ihre Rückwirkung auf das römische Geistesleben, namentlich auf die Literatur, nicht verfehlen. Diese zeigt das Bild der Hoffnungslosigkeit, die eine „nachhaltig empfundene Sehnsucht nach Erlösung aus jener chronischen Verelendung“ zeitigt. Der Verfasser zeigt den Niedergang an den Abwegen, die die neuplatonische und neupythagoräische Philosophie der Mystik zuführte.

Im zweiten Kapitel wird: „Die christliche Idee und die Ursachen ihrer Leuchtkraft“ besprochen und betont, daß das Christentum von Anfang an der „Träger der einschneidendsten sozialpolitischen Fragen“ war, und daß eine Entwicklung sich von den niederen zu den höheren Geistesregionen aufwärts bewegt hat; sie besaß von Anfang an einen rein volkstümlichen Charakter. Für die christliche Literatur ist vor allem Paulus zu nennen, der die neue literarische Form, den „Brief“, einführte, dann die durch die „Propaganda durch die Tat“ entstandenen christlichen Legenden der Märtyrer und Heiligen, endlich die Zusammenfassung des „Neuen Testaments..

Mit der „Rettung der antiken Geistesschöpfungen“ beschäftigt sich das dritte Kapitel. Das Leben dreier Männer: des Hieronymus Stridonensis, des Boethius und des Cassiodorus zieht er heran, die für die Erhaltung der antiken Schriftwerke tätig gewesen sind.

Dem „Buchverkehr im frühen Mittelalter“ ist das vierte Kapitel gewidmet. Nach der Einnahme von Alexandria durch Omar (640) war Rom einer der wenigen größeren Büchermärkte geblieben. Der Fremdenzufluß, der Rom treu blieb, führte immer wieder Bücherkäufer dahin. Auch eine Schreiberschule die „littera Romana“ war in Rom heimisch. Aber auch in Verona, Mailand, Arles und Wien (Vienne) wurde die Produktion fortgesetzt geübt, ebenso in den Klöstern und Abteien.

In diese Zeit fällt auch eine hochbedeutsame Neuerung im Buchwesen: der Ersatz der Chartarollen durch Pergamentkodizes, die nach Dziatzko zur Zeit Cassiodors bereits durchgeführt war.

Im dritten Abschnitt wird: „Die Auferstehung der Wissenschaft" behandelt, das erste Kapitel führt den Titel: „Das Erblühen des Handschriftenwesens an den Universitäten." Das Hauptkennzeichen des ökonomischen Verfalls des griechisch-römischen Buchgewerbes sieht K. in dem unaufhaltsamen Rückgang des Bedarfs. An die Stelle der Produktion auf Vorrat war die Kundenarbeit getreten, Bücher wurden immer seltener und Gegenstand eines zerstreuten Liebhaberbedarfs.

Das Aufkommen des Papiers und das allmähliche Erblühen der Hochschulen schafft Wandel. „Wir begegnen einem örtlich konzentrierten literarischen Bedarf dauernden Charakters verbunden mit Nutzungszwang." Gewerbliche Vervielfältigung, wohlorganisiertes Bücherleihwesen, das Stationariat an den Universitäten fördern den Vertrieb. Die Statuten der Universitäten regeln (zuerst die Univ. Padua durch das Statut v. 1283) und bevormunden den Bücherverkauf, bezw. das Verleihen; die Stationarii waren besoldete Beamte einer bestimmten Fakultät. Der Verkauf war im allgemeinen Kommissionsvertrieb, für den die Stationarii eine Provision erhielten. Der Verfasser bespricht die Verhältnisse an der Pariser Universität und druckt das wichtige Statut vom Jahre 1275 ab.

K. streift die Begründung der deutschen Universitäten Prag (1347), Wien (1365), Heidelberg (1386) und die dort bestehenden Normen des Buchverkehrs. In Heidelberg erfreuten sich die Librarii und Stationarii derselben Vorrechte, wie sie Paris gewährte, sie waren privilegierte Mitglieder der Universität, wodurch dieses Aufblühen des Handschriftenhandels ungemein gefördert wurde. K. erläutert die Unterschiede der Verhältnisse an deutschen und außerdeutschen Universitäten: im Auslande „internationaler Verkehr, zu Tausenden strömten die Scholaren aus allen Gegenden des gebildeten Europas nach Pavia, Bologna und Paris . . . ., Erhaltung und weitgehendste Verwertung der vorhandenen Lehrmittel im Interesse der Studierenden, deren sachgemäße Vermehrung und gewissenhafte Überwachung der Vervielfältigung der approbierten Schriften bildete die Hauptsorge der akademischen Behörden und zugleich auch den Gegenstand des organisatorischen Wirkens. Anders auf deutschem Gebiete: Hier tritt das nationale Element mehr in den Vordergrund, bedeutend schwächerer Besuch der Hochschulen, im Verhältnis zu den ausländischen nur dürftig mit Originalhandschriften versehen, ..." Namentlich der letztere Umstand wies gebieterisch auf die literarische Eigenproduktion hin und auf die Vervielfältigung durch Diktandoschreiben.

Die zu Deventer um die Mitte des 14. Jahrhunderts gegründete Gesellschaft der Brüder des gemeinsamen Lebens in ihrer Bedeutung für die Buchherstellung wird gewürdigt, der Schreiberstuben in Hagenau wird gedacht. Hier ist schon eine gewissermaßen fabrikmäßige Herstellung von Schriftwerken vorhanden, auch eine gewisse Arbeitsteilung: „ein Schreiber besorgte den Text, ein anderer rubrizierte denselben, malte auch wohl ausgeführte Initialen hinein, ein anderer besorgte das Hineinkleksen der Schablonen, ein anderer das Binden." Diebold Lauber, der Schullehrer und Schreiber, besaß ein für damalige Zeiten erhebliches Bücherlager.

Digitized by Google

Im nächsten Kapitel: „Die Scholasik und die moderne Geistesströmung“ wird betont, wie im Mittelpunkt der gesamten Geistesbewegung das „allbeherrschende Gefühl der Sehnsucht nach Befreiung von den kirchlich-dogmatischen Fesseln und von den abgelebten Formen des Staatswesens“ stand. K. führt die philosophischen Strömungen der Epoche an: Scotus Erigena, Petrus Lombardus, Anselm von Canterbury, Thomas von Aquino, Duns Scotus und erklärt den Begriff der Renaissance einmal „als das Wiedererwachen des Sinnes für Wertschätzung der griechisch-römischen Vergangenheit, das andere Mal als die Wiedergeburt des freien Menschengeistes, des denkenden Individuums, — das Neuerstehen der Menschenwürde. Das Wiedererwachen des Sinnes für Wertschätzung der antiken Vergangenheit zeigte sich in den Bemühungen für Wiederherstellung der verschütteten Bauten und Wiedergewinnung und Sammlung der alten Literatur. Papst Nicolaus V. und der Florentiner Niccolo Niccoli ließen in der ganzen Welt alte Handschriften sammeln und neu abschreiben; der Papst bildete hiermit den Grundstock der Vatikanischen Bibliothek und zwar mit nicht weniger als 5000 oder gar 9000 Bänden. Auch Cosimo de Medici überwies nach Niccolo Niccolis Tode dessen aus 800 Bänden bestehende Sammlung dem Kloster St. Marco zur öffentlichen Benutzung. In Frankreich und England, in Deutschland wird ebenfalls an die Bildung von Bibliotheken gegangen. Auch der künstlerischen Ausgestaltung der Bücher durch Buchmaler, der kostbaren Einbände wird gedacht.

Die wirtschaftliche Ordnung des Handschriftengewerbes im späteren Mittelalter ist nach Koehler in zwei Gruppen zu teilen. Steht es im Dienste der Hochschulen, so nimmt es einen streng zunftmäßigen Charakter an, außerhalb der Hochschulen, in den Städten, wird ein freies Gewerbe hervorgerufen, das eher den Charakter gewerbsmäßigen Handels zeigt.

Der Buchdruckerkunst und ihrer ökonomisch-technischen Bedeutung gehört das dritte Kapitel. „Mit den ersten Gutenbergschriften hielt auch die moderne Kultur ihren Einzug.“

Während bisher dem Buch „ein besonderer Warencharakter nicht beigemessen wurde“ und es „vorzugsweise zerstreutem Liebhaberbedarf mit Seltenheitswert diente“, ändert sich das nunmehr.

K. führt acht charakteristische Punkte an, die ich abgekürzt hinstelle: 1. Erweiterung der ehedem beschränkten Gebrauchs- und Absatzfähigkeit. 2. Steigerung der Käuflichkeit durch Massenangebot und niedrige Preislage. 3. Vermehrung der Kaufgelegenheit. 4. Anpassung des Formats an die Forderung einer bequemen Nutzung. 5. Produktion auf Vorrat. 6. Spekulation auf die literarische Fruchtbarkeit der Zeitströmungen. 7. Literarisches Gepräge aller Geistesregungen. 8. Weckung des Bedarfs durch eine großzügige Verlagsspekulation.

Verfasser gibt eine kurze Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst, dem sich eine Erklärung der Typenherstellung, sowie eine Erwähnung der ersten Drucke anreiht.

Das letzte Kapitel nennt sich: Geistesführung des Protestantismus. Zuerst werden die philosophischen Strömungen besprochen, die der Reformation vorangingen, dann Martin Luther selbst und die von ihm begründete Bewegung, endlich die Philosophen der „naturwissenschaftlichen“ Weltanschauung: Roger, Baco, Giordano Bruno,

letzterer in großer, für die Zwecke des Buches wohl zu großer Ausführlichkeit, die der Autor dazu noch eine „dürftige Skizze“ nennt.

In einer Schlußbetrachtung werden bibliographische Mitteilungen gegeben über die ersten Drucker, bei denen aber merkwürdigerweise die Druckerzeugnisse von Gutenberg und Schöffer nicht berücksichtigt sind.

Ich habe in vorstehendem ein ausführliches Inhaltsreferat gegeben, weil eine kritische Beurteilung, die dem Verfasser gerecht wird, sehr schwer zu geben ist. Der Vorzug des Buches liegt in seinem großen benutzten Material, sein Mangel in der ungleichmäßigen Bearbeitung. So wird der geradezu ungeheure Einfluß, den Luther und die von ihm angefachte Bewegung auf den Buchdruck und Buchhandel ausgeübt hat, auf knappen zwei Seiten abgefertigt, während Giordano Bruno 13 Seiten gewidmet werden.

Auch die Überschätzung der Technik durch Koehler, bezw. ihre Klassifizierung als den „gewaltigsten Kulturhebel“ möchte ich mit einem Fragezeichen versehen. Schon im Vorwort nennt er sie so und fügt hinzu: „Sie spinnt den Faden der Geschichte des Menschengeschlechts und entscheidet in einem bestimmten Entwicklungsstadium über arm und reich, über Freiheit und Knechtschaft, über Sein und Nichtsein.“ Ich habe schon früher angeführt, wie K. die Stagnation im Römischen Weltreich dem Versagen der Technik zuschreibt. Nicht die Technik schafft die ökonomischen Verhältnisse, sondern die ökonomischen Verhältnisse befruchten die Technik. Nicht die Maschinen haben die Fabrikarbeit geschaffen, sondern das Notwendigwerden fabrikmäßigen Betriebes, die Kostspieligkeit menschlicher Arbeit hat die Technik angespornt, Maschinen zu erdenken, die wirtschaftlicher arbeiten als Menschenkräfte. So schaffen Eisenbahnen unmittelbar keinen Verkehr, wo die Bedingungen eines Verkehrs fehlen. Sind diese Bedingungen vorhanden, so werden Eisenbahnen den Verkehr vermehren, wenn sie sich in seinen Dienst stellen, ohne ihn aber geschaffen zu haben. Die Technik ist Dienerin, nicht Herrin.

Ich konnte diese lange Ausführung nicht ersparen, wenn ich die Grundanschauung der Technik als Kulturhebel bei Koehler nicht unwidersprochen lassen wollte.

Um ein abschließendes Urteil über das Werk zu gewinnen, wird man das Erscheinen der beiden Schlußbände abwarten müssen, in denen vielleicht manches nachgeholt wird, was man in den ersten Bänden suchen könnte.

CHRONIK.

I. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Druckerei- und Zeitungswesen in den Vereinigten Staaten von Amerika. Nach dem kürzlich erschienenen Zensusbericht waren im Jahre 1905 in Amerika 26 422 Betriebsanstalten mit der Herstellung von Druckwerken usw. beschäftigt. Das angelegte Kapital war mit 385 Mill. Dollar ziemlich doppelt so groß wie 1890, welche Steigerung zum großen Teil auf die Modernisierung und Vergrößerung der Druckereieinrichtungen zurückzuführen ist. Der Wert der Produkte stellte sich für 1905 auf 496 Mill. Dollar oder um 149 Mill. Dollar höher als 1900. Von der Gesamtzahl der Betriebe entfiel zirka ein

Drittel auf reine Buch- und Akzidenzdruckereien, ein Sechstel auf reine Zeitungs- und Zeitschriftendruckereien, während reichlich die Hälfte solche Druckereien waren, die alle genannten Druckgewerbe zusammen oder wechselweise herstellten. Vom Gesamtwert der Produktion entfielen 186,7 Mill. Dollar auf reine Buch- und Akzidenzdruckereien, 184,7 Mill. Dollar auf reine Zeitungs- und Zeitschriftendruckereien, während in den gemischten Betrieben mehr Zeitungen und Zeitschriften als Bücher und Akzidenzdrucksachen hergestellt wurden; alles in allem wurden für 233,2 Mill. Dollar von letzteren, aber für 256,8 Mill. Dollar Zeitungen und Zeitschriften angefertigt. Der Wert der Bücher und Akzidenzdrucksachen erhöhte sich von 1890—1900 um 28 Mill. Dollar, von 1900—1905 um 62 Mill. Dollar, hat sich also im letzten Jahrfünft gegen das vorhergehende Jahrzehnt weit mehr als verdoppelt! Vielfach ist ein Bedürfnis für neue Massendrucksachen hervorgetreten; für Anschlußfahrscheine der elektrischen Straßenbahnen wurden z. B. im Jahre zirka 30 Millionen Blatt Papier bedruckt. Bei den Zeitungs- und Zeitschriftendruckereien waren beim Zensus von 1900 die Einnahmen aus den Annoncen um 16 Mill. Dollar höher als die aus Abonnements und Verkäufen, beim Zensus von 1905 sogar um 34 Mill. Dollar höher. — In den 25 Jahren von 1880 bis 1905 hat sich in den Vereinigten Staaten von Amerika die Anzahl der Zeitungen und Zeitschriften ziemlich verdoppelt. Prozentualiter gibt es 80 Prozent allgemeine (politische usw.) Zeitungen, 6 Prozent religiöse, 4,6 Prozent Handelsblätter, 9,4 Prozent wissenschaftliche, landwirtschaftliche und verschiedene Blätter.

Das Zeitungswesen in China. Der Reutersche Korrespondent in Peking hat einen interessanten Bericht über das Zeitungswesen in China eingereicht. Vielen unserer Leser dürfte neu sein, daß Peking unter dem Namen Pekinger Gazette bereits zur Zeit der Tang-Dynastie eine Zeitung besaß. Die Tang-Dynastie regierte von 618 bis 907 nach Christus. Diese Zeitung, die bis vor kurzem bestand, war kein eigentliches Regierungsorgan, sondern ein offizieller Bericht über Bewegungen des Hofes, Beförderungen, kaiserliche Edikte und andere Staatsangelegenheiten. Vor einiger Zeit rieten die Beamten, die mit Ausarbeitung der neuen Konstitution beauftragt waren, dem Throne ein offizielles Regierungsorgan zu schaffen. Das neue Blatt müsse den Beamten und dem Volke Gelegenheit bieten, sich mit allen Regierungsangelegenheiten nicht nur der Zentralregierung, sondern auch der Provinzialregierungen sowie mit dem Inhalte der eingereichten Denkschriften bekanntzumachen. Als Muster für diese Zeitung wurde die Zeitung Pei Yang Kuan Pao angeführt, eine Zeitung, die Yuanschikai, während er Vizekönig von Tschili war, in Tiensin ins Leben rief. Infolge dieses Rates hörte die Pekinger Gazette am 27. Oktober d. J., nachdem sie fast 13 Jahrhunderte hindurch erschienen war, auf, zu existieren, und an ihrer Stelle erscheint jetzt die Zeitung Cheng Chih Kuan Pao, die von dem Korrespondenten als ein vorzügliches, modernes Blatt bezeichnet wird. Neben dem, was die alte Zeitung brachte, bringt die neue Zeitung Übersetzungen ausländischer Telegramme, Auszüge aus europäischen Blättern und Artikel über laufende Fragen. Eine der wertvollsten Einrichtungen ist ein Inhaltsverzeichnis. In der ersten Nummer des neuen Blattes wurde gesagt, Zweck des Blattes sei, alles das, was Peking und die Provinzen angehe, zu behandeln, damit das chinesische Volk das in Frage Stehende würdigen und verstehen lerne und auf diese Weise für die kommende Konstitution vorbereitet werde. Sämtlichen Ministern und Provinzgouverneuren gehen täglich drei Freiexemplare zu. Das großartige Unternehmen soll später durch eine Monatsausgabe sowie durch Übersetzungen europäischer Bücher erweitert werden. Mehrere der Provinzen besitzen ebenfalls offizielle Zeitungen, wie die Kiangsi Jih Kuan Pao, das Journal des Gouverneurs von Kiangsi, und die Nanking Kuan Pao, die von Tuan Fang kontrolliert wird. Die genannten Blätter beschränken sich jedoch in der Hauptsache auf Erörterungen von Provinzialangelegenheiten, während die neue Zeitung die Angelegenheiten des ganzen Reiches bespricht. Aus der Einrichtung dieses Blattes geht hervor, daß die Behörden wohl wissen, einen wie wichtigen Erziehungsfaktor Zeitungen bilden. Die chinesische Presse hat im allgemeinen in den letzten Jahren eine so große Entwicklung erfahren, daß man mit ihr im nationalen Leben des Volkes rechnen muß. Die Zeitungen gehen in Paketen von Hunderten und Tausenden durch die chinesische Post nach allen

Teilen des Reiches. Die Postämter ziehen auch den Abonnementspreis ein. Peking verfügt bereits über eine gute Anzahl von Blättern, unter denen sich mehrere illustrierte Blätter befinden, und eine Tageszeitung, die ausschließlich für Frauen bestimmt ist. Sie trägt den Namen Pekinger Frauenzeitung, auf chinesisch Pei King Nu Pao. Der Reutersche Korrespondent bemerkt mit Recht, daß die Ersetzung der alten Pekinger Zeitung durch ein vollständig modernes Blatt beweise, mit welcher Geschwindigkeit China sich entwickele.

Über die japanische Presse und ihren Einfluß macht die North American Review, veranlaßt durch die zwischen Japan und den Vereinigten Staaten bestehende politische Spannung, einige Mitteilungen von allgemeinem Interesse. So jung die periodische Presse in Japan ist (die erste tägliche Zeitung erschien erst 1872), so rasch hat sie sich seitdem entwickelt. Im Jahre 1897 schon betrug die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften 745 mit 431 813 536 Exemplaren. Die in Tokio erscheinenden Zeitungen sind im ganzen Lande von durchgreifendem Einfluß. In Betracht kommen vor allem zwölf größere Zeitungen, von denen zehn nur eine Morgenausgabe und zwei neben der Morgen- auch eine Abendausgabe haben. Die Zeitungstitel lauten in der Übersetzung (wir erwähnen nur die charakteristischen): Der ganze Tag, Alle Nachrichten, die am Morgen veröffentlicht werden, Die laufenden Angelegenheiten usw. Die anständigsten, einflußreichsten und (wegen ihrer politischen Unabhängigkeit) angesehensten Blätter sind: Dschidchi Schinpo (Die laufenden Angelegenheiten), ein Blatt, das energisch für Handel, Parlamentarismus und für die Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben eintritt, Nitschi Nitschi Schinbun (Tägliche Neuheiten), das einzige regierungsfreundliche Organ Tokios, und Tokio Asahi (Morgensonne). Die Nitschi Nitschi Schinbun leitete früher der Ministerialbeamte Fukutshi Genitschiro, welcher zuerst in der japanischen Presse die europäische Form der Zeitungen eingeführt und eingebürgert hat. Zu der sogenannten gelben Presse gehören: Niroku (Der ganze Tag), Jorotsu Tschoho, ein Sensationsblatt ersten Ranges, und Hoki (Die Intelligenz). Hoki ist neben der vornehmen konservativen Asahi das gelesenste Blatt: es erscheint in einer Auflage von 120 000 Exemplaren. Einige Blätter gelten als Organe bestimmter Staatsmänner: Tschuwo ist das Sprachrohr des Marquis Ito, Nitschi Nitschi wird von dem Ex-Minister Kato beeinflußt, Jomiuri Schinbun stand unter dem Einfluß des Grafen Okuma, Mainitshi Schinbun unter dem des fortschrittlichen Abgeordneten Shimada usw. Die japanische Regierung, die in Kriegszeiten außerordentlich streng ist, läßt in Friedenszeiten der Presse die größte Freiheit.

Die Lebensdauer unserer Druckwerke. Der ungeheure Papierverbrauch hat dazu geführt, daß schon seit langer Zeit Papiersorten von sehr geringer Widerstandsfähigkeit in den Handel kommen, die in einem solchen Umfang zur Herstellung von Druckwerken benützt werden, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil unserer heutigen Geistesschätze in absehbarer Zeit in Staub und Asche zerfallen muß. Aus solchen Erwägungen heraus hat die Universitätsbibliothek in Berlin an das Kgl. Materialprüfungsamt in Groß-Lichterfelde West eine Eingabe gerichtet mit der Bitte, zur Herbeiführung besserer Zustände geeignete Schritte zu tun. Über den Inhalt und den Erfolg dieser Eingabe hat Prof. W. Herzberg in den Mitteilungen des Amtes nähere Angaben gemacht, die von Interesse sind. Schon vor zwanzig Jahren wurden von der Versuchsanstalt die von ihr gehaltenen Zeitschriften untersucht sowie eine Anzahl Bücher, die die königliche Bibliothek und die Bibliotheksverwaltung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten in Berlin zur Verfügung gestellt hatten. Das Ergebnis der Prüfung lieferte einen betrübenden Ausblick auf den Zustand, in den die Schätze dieser Bibliotheken schon nach wenigen Jahrzehnten kommen werden; von rund 100 Zeitschriften von dauerndem Wert waren nur 6 auf Papier gedruckt, das eine einigermaßen sichere Gewähr für langjährige Ausdauer erwarten ließ. Aus der Eingabe der Berliner Universitätsbibliothek schließt Prof. Herzberg mit Recht, daß heute die Verhältnisse nicht besser geworden sind. Die Eingabe weist darauf hin, daß für einen Teil der in den Bibliotheken aufbewahrten Literatur Zeit, Geld und Mühe vergebens aufgewendet worden sind. Auf die Eingabe der Universitätsbibliothek hat das Prüfungsamt sich bereit erklärt, nach besten Kräften helfend und aufklärend zur Abstellung der bestehenden Übelstände mitzuwirken. Zunächst wurde beschlossen, nochmals

Digitized by Google

eine Anzahl älterer und neuerer Bücher auf das Papier zu untersuchen, und auf Grund der gewonnenen Erfahrung weitere Schritte zu tun. Der preußische Unterrichtsminister hat dieses Vorgehen gebilligt, und von der Universitätsbibliothek sind aus etwa 400 verschiedenen Drucken Papierproben zur Untersuchung eingeliefert. Prof. Herzberg schließt seine Ausführungen mit einem warmen Appell an unseren Verlagsbuchhandel, eine Ehre darin zu suchen, bei der Wahl des Papieres mit der größten Vorsicht vorzugehen und nur solches zu verwenden, das allen gerechten Ansprüchen genügt. Wenn sich das in seiner Allgemeinheit nicht sogleich verwirklichen läßt, sollen wenigstens die Pflichtexemplare für die Bibliotheken auf gutem Papier hergestellt werden.

Die Zeitung im Dienste des Schulunterrichts. Ein Schulmann schreibt der „Köln. Ztg.": Wenn ich in den folgenden Zeilen der Verwertung der Zeitung im Dienste des Schulunterrichts das Wort rede, so will ich, um keinen Irrtum aufkommen zu lassen, von vornherein bemerken, daß keineswegs die Politik in die Schule getragen werden soll. Was ich will, das ist, daß der Zeitungsinhalt, soweit er eben geeignet ist, dem Unterrichte zweckdienlich gemacht wird. Die Zeitung nun bietet sehr viel, was geeignet ist, den Unterricht für das Leben fruchtbar zu machen. Nehmen wir da nur zunächst den wirtschaftlichen und finanziellen Teil einer guten Zeitung. Welche Fülle von Stoff bietet er dem Lehrer, um seinen Unterricht ans praktische Leben, an die tatsächlichen Verhältnisse anzuschließen. Die Notierungen der Fleisch-, Getreide-, Warenpreise usw., der Kurszettel geben ihm reichlichen Stoff für den Rechenunterricht der Oberklassen. Aus dem Handelsteil wird er vieles schöpfen können, was für die Kulturgeographie in Betracht kommt. Besonders ist auch der Anzeigenteil auszunutzen. Besser als jede Sammlung von Geschäftsaufsätzen gibt er dem Schüler Gelegenheit, geschäftliche und andere Anzeigen aller Art nach ihren Vorzügen und Fehlern kennen zu lernen. Um hier nur auf eins hinzuweisen, bemerke ich, daß man oft in Todesanzeigen die gröbsten Fehler und den haarsträubendsten Unsinn findet. Sicherlich wird es doch nutzbringend sein, wenn die Schüler auf solche Fehler hingewiesen werden. Auch aus dem übrigen Teil der Zeitung kann nach meiner Ansicht manches verwertet werden. Wir behandeln ja in der Geschichte die Ereignisse der Vergangenheit, die oft für den Schüler nur wenig Interesse haben, bis ins einzelne. Warum sollen ihnen die wichtigen Tatsachen der Jetztzeit verborgen bleiben? Ich habe es in den Oberklassen stets so gemacht, daß ich an der Hand der Zeitung den Kindern Mitteilung von allen wichtigen Geschehnissen gemacht habe, so von dem Tode um die Menschheit verdienter Männer, von wichtigen Erfindungen, von gewaltigen Naturereignissen (Vulkanausbrüchen, Erdbeben, Überschwemmungen), von Polar-Expeditionen usw. Bei Besprechung solch aktueller Dinge wird man stets aufmerksame Zuhörer finden, für die Allgemeinbildung sind sie wertvoller als anderer trockener Wissenskram. Ich betone, daß die Zeitung selbst nicht in die Hände der Kinder gehört. Der Lehrer hat den passenden Stoff auszuwählen. Wird dieser dann im Unterrichte richtig verwertet, so wird für unsere Schule zweifellos ein Nutzen dabei herauskommen.

Über die südamerikanische Presse schreibt uns das Unternehmen für Zeitungsausschnitte und Bibliographie „Observer" in Wien folgendes:

Es scheint, daß die Bedeutung der Presse von außereuropäischen Staaten oft besser gewürdigt wird, als in Europa. Selbst Länder, deren staatliche Organisation mit der unseren nicht verglichen werden kann, bestreben sich, in geradezu nachahmenswerter Weise ihr Zeitungswesen zu heben. Seit Mai 1907 veröffentlicht die Direccion General de Estadistica de la Provincia de Buenos Aires in ihrem Boletin Mensual in La Plata eine Liste aller Zeitungen und Zeitschriften, welche in der Provinz Buenos Aires erscheinen. Diese Liste ist deshalb so originell, weil sie sich nicht mit der Aufzählung der einzelnen Erscheinungen begnügt, sondern eine Abbildung eines jeden einzelnen Blattes in Miniaturformat bringt und außerdem eine eingehende Charakteristik der einzelnen Zeitschriften nebst Abonnements und Inseratenpreisen. Unseres Wissens ist eine derartige Publikation auf Staatskosten noch nirgends erfolgt und jedenfalls berufen, nachgeahmt zu werden. Der Generaldirektor der Direccion und Herausgeber des Boletins Herr Carlos Salas, schreibt in der Nummer vom Mai folgendes:

„Bei der Volkszählung des Jahres 1895 zählte man in der Provinz Buenos

Aires nur 84 periodische Zeitschriften. Diese Zahl hat sich seither mehr als verdoppelt, und die herrliche Erfindung Gutenbergs streut ihren reichen Segen in täglich wachsendem Umfange auch über unsere Provinz und ihre anderthalb Millionen Einwohner, die sich immer mehr für ihre nationale Presse interessieren. Im Gegensatze zu den europäischen Blättern ist das Format unserer einheimischen Zeitungen weit größer, während die Zeitschriften in ihrer äußeren Ausstattung den europäischen und amerikanischen Zeitschriften ungefähr gleich sind. Unsere Druckereien haben sich großen Teiles die Fortschritte der Buchdrucktechnik zu eigen gemacht, und wie viele andere Zweige unserer Industrie ist auch der Zeitungsdruck in stetem Aufschwung begriffen."

II. BIBLIOTHEKS- UND ARCHIVWESEN.

Über die Bücherkäufe deutscher Bibliotheken schreibt die „Arbeitsmarkt-Korrespondenz" vom 9. II. d. J. Danach haben 36 deutsche Bibliotheken im Etatsjahre 1906/07 zusammen für rund 910 000 Mk Bücher gekauft. Ihre Buchbinderkosten betrugen 220 000 Mk. An der Spitze steht die Königliche Bibliothek Berlin, die für 108 000 Mk. Bücher kaufte. Sie erwarb 13 157 Bände durch Kauf, über 20 000 erhielt sie gratis, und zwar 9197 Bände als Pflichtlieferungen und 10 296 Bände als Geschenke. Nächst der Königlichen Bibliothek in Berlin erhält die Universität-Bibliothek in Leipzig die meisten Büchergeschenke, und zwar im Etatsjahre 1906/07 6267 Bände.

Eine wissenschaftliche Palästinabibliothek in Jaffa. Die jüdischen Institute Palästinas beabsichtigen, eine Bibliothek in Jaffa zu begründen, welche hauptsächlich wissenschaftliche Bücher über Palästina und solche, die auf die jüdische Tätigkeit in Palästina irgendwie Bezug nehmen, enthalten soll. Die Herren Dr. O. Bonchmil, J. Oserkowsky, E. Saphir in Jaffa veröffentlichen einen Aufruf, welchem wir entnehmen, daß die Vorsteher aller Organisationen und Anstalten in Jaffa — dem derzeitigen Zentrum jüdischer Tätigkeit in Palästina — einstimmig die Gründung dieser Bibliothek beschlossen haben. Sämtliche Institute haben auch materiell und moralisch soviel als möglich zur Verwirklichung des Projektes beigesteuert. Selbstverständlich können aber die Institute, die ihr knappes Budget für ihren eigenen Zweck brauchen, nur einen Bruchteil der für die Ausgestaltung der Bibliothek nötigen Summen aus eigenen Mitteln bestreiten. Das Komitee wendet sich daher an alle Freunde der jüdischen Palästinaarbeit mit der Bitte, durch Bücher- oder Geldspenden die Bibliothek zu unterstützen.

Die Adresse für Bücher und Korrespondenz ist: Jaffa, Palästina, Bibliothèque: „Chaarée Zion" pour la bibliothèque paléstinienne.

Die Stiftung für das Nietzsche-Archiv zu Weimar, die der Richter Ernst Thiel in Stockholm machte, damit aus den Zinsabwürfen die Anstalt dauernd erhalten und verwaltet werden kann, soll nach den Plänen der Schwester des Philosophen teilweise auch zu Stipendien verwendet werden. Die 300 000 Mark betragende Summe soll bekanntlich erst mit dem Tode des Stifters der Anstalt zufließen, vorausgesetzt, daß Frau Förster-Nietzsche als bisherige Verwalterin des Archivs nicht vorher stirbt; für diesen Fall soll das Geld der Anstalt sofort zur Verfügung stehen. Alle näheren Bestimmungen über die Verwendung des Kapitals sind Frau Förster-Nietzsche überlassen worden. Sie ist jetzt dabei, alle erforderlichen Festsetzungen in rechtsgültiger Form zu fassen und beabsichtigt eben, dabei auch mehrere Nietzsche-Stipendien zu stiften, die an tüchtige Gelehrte aller Fakultäten, Beamte, Künstler, Offiziere usw. ausschließlich zu Erholungsreisen und ohne jede Verpflichtung verliehen werden sollen. Interessant sind noch die Angaben des Archivs, wonach bis Mitte 1907 Herausgebergehälter in Höhe von etwa 100 000 Mark zu zahlen waren, denen nur 43 000 Mark Verlegerhonorare gegenüberstehen. Die Neuausgaben der schon von Nietzsche selbst veröffentlichten Werke haben bis zur gleichen Zeit einen Honorarertrag von 185 000 Mark abgeworfen. Die neue Taschenausgabe der Gesamtwerke brachte 40 000 Mark. Trotzdem war wegen der finanziellen Anforderungen die Zukunft des Archivs recht ungewiß geworden. Diese Sorgen sind nun durch die Stiftung des Schweden behoben.

Die russische Bibliothek in Wien, über die wir schon auf Seite 318 des Jahrgangs 1907 berichteten, ist bereits in dem vom Unterrichtsministerium neu geschaffenen Seminar für öster-

reichische Geschichte aufgestellt, das sich in unmittelbarer Nähe der Universität, in einem Privathause (Hörigasse Nr .5, 1. Stock) untergebracht, befindet. Leiter des Seminars ist Professor Jirecek, ehemaliger Unterrichtsminister in Bulgarien, dem der Privatdozent für osteuropäische Geschichte Dr. Hans Uebersberger zur Seite steht. Während das Seminar für osteuropäische Geschichte und Landeskunde an der Berliner Universität (seit 1902) erst 840 Werke in ungefähr tausend Bänden zählt, besteht die von dem Fürsten Franz Liechtenstein erworbene und dem Staate geschenkte Bilbasovische Bibliothek aus etwa 4000 Werken in 8000 Bänden, wozu außerdem noch 4900 Broschüren zu rechnen sind. Das Gesamtgebiet russischer Geschichte und Literatur ist darin fast vollständig vertreten. Die Werke setzen mit dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts ein nnd reichen bis auf unsere Tage. Nicht minder wertvoll sind die Serien der Zeitschriften und die Flugschriften geschichtlichen und politischen Inhalts, die von dem ersten polnischen Aufstand 1830 an bis auf die Gegenwart reiches Material enthalten. Bei dem überwiegenden französischen Einfluß auf das russische Reich seit den Etappen der Kaiserin Elisabeth und den regen Beziehungen der russischen Aristokratie zu Frankreich ist es gewiß nicht zu unterschätzen, daß auch die französische historische Literatur stark vertreten ist. Namentlich gilt dies für die Memoiren- und die zeitgenössische historische Literatur der französischen Revolution. Der Geschichtsschreiber Katharinas II., deren Beziehungen zu Voltaire und den Enzyklopädisten ja bekannt sind, hat begreiflicherweise der Sammlung solcher Werke besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Die russisch-historische Literatur weiter zu pflegen, in gleicher Weise die polnische, byzantinische, bulgarische, serbokroatische, rumänische, soll nun eine der Hauptaufgaben des Seminars für osteuropäische Geschichte sein. Der als Historiker in Rußlund wohlbekannte Großfürst Nikolaj Michailowitsch hat für die Geschichte Alexanders I. wichtige Publikationen und das von ihm herausgegebene kostbare russische Porträtwerk dem Seminar zum Geschenk gemacht

Die deutschen Volksbüchereien behandelt Dr. Ernst Schultze-Großborstel im „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" auf Grund einer Umfrage bei sämtlichen Volksbüchereien in allen deutschen Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern, die eine Gesamtbevölkerung von 11 380 000 Seelen, also fast den fünften Teil aller Bewohner des Deutschen Reiches umfassen. Diese Volksbüchereien besitzen zusammen 807 000 Bände, so daß also 1 Band durchschnittlich auf 14,10 Einwohner entfällt. Im Jahre 1895 gab es 28 deutsche Großstädte mit mehr als 1000 000 Einwohnern und mit einer Gesamtbevölkerung von 7 294 000 Menschen; da kam durchschnittlich 1 Band auf 18,50 Einwohner. Mehr als 100 000 Bände im Jahre verleihen jetzt die Volksbücherhalien in Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, Bresiau, Dresden, Essen, Barmen, Elberfeld, Charlottenburg, Köln und Staßburg. In 28 von 40 Großstädten bestehen in den Volksbüchereien neben den Ausleihestellen noch Lesesäle. Doch scheint allmählich die Ausleihtätigkeit ausschließlich den Piatz zu behaupten. Ungünstiger steht es mit den Volksbüchereien in den Mittelstädten zwischen 20 000 und 100 000 Einwohnern. Lobenswerte Ausnahmen machen nur Jena, Lübeck, Bonn, Greifswald, Lüdenscheid, Wiesbaden. Wenn schon in den Großstädten die Zahlen etwa im Vergleich mit den amerikanischen Verhältnissen geringfügig erscheinen, so bildet doch erst das Büchereiwesen auf dem Lande den eigentlichen wunden Punkt in der deutschen Volkskultur. Auf Grund der durch die Dichter-Gedächtnis-Stiftung gesammelten Erfahrungen berichtet Dr. Schultze, daß nicht eine einzige größere Schenkung für ländliche Volksbibliotheken gemacht worden sei, nnd wenn sich nicht gemeinnützige Gesellschaften, Kreisausschüsse und Regierungen ihrer angenommen hätten, würde es noch viel bedauerlicher mit ihnen bestellt sein.

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM FUEHRER DURCH DIE INTERNATIONALE ZEITSCHRIFTENLITERATUR, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss **streng objektiv** gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Redacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Ametide ükihuste Teataja. (Der Bote der professionellen Verbände.) H: Jakob Kunigas. Gegr: 1907.
Gegr: 1907.

Anzeiger für die neueste pädagogische Literatur. V: Leipzig.
Eingegangen 1908.

Arbeit, die. H: Gesamtverband christlicher Gewerkschaften Deutschlands. Red: Rafflenbeul, Mitglied des christlichen Metallarbeiterverbandes, Berlin. N: 52.
Gegr: 1908.

Archiv f. Arbeiterversicherung. V: Leipzig.
Eingegangen 1908.

Baumwollindustrie, die. H: Wien, Seegasse 4. N: 24, am 10. u. 25. jeden Monats.
Gegr: 1908.

Betriebskrankenkasse, die. H: Verband rhein.-westfäl. Betriebskrankenkassen. R: Dr. H. Halbach, Essen-Ruhr. Red.-Adr: Verband rhein.-westf. Betriebskrankenkassen, Essen-Ruhr. V: C. W. Haarfeld, Essen-Ruhr. F: 23×29½. N: 24, je ½ Bg. Jan. Jg.Mk: 4,— für Postabonnenten, Mk. 5,— für Streifbandabonnenten (für Mitglieder des Verbandes zur Wahrung der Interessen der deutschen Betriebskrankenkassen kostenlos). No.Mk: —,30. Aufl: 2000. Anz.Mk: —,25 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Nein. Hon.Mk: 25,— pro Druckseite.
Gegr: Jan. 1908. Der Arbeitsbereich umfaßt folgende Gegenstände: Sozialversicherung im weitesten Sinne (Kranken-, Unfall-, Invalidenversicherung, Privatbeamtenversicherung, Versicherung der Witwen u. Waisen u. gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit). Vertretung der Interessen der Krankenkassen gegenüber Ärzten, Apotheken u. Krankenanstalten. Erleichterung der praktischen Durchführung der Krankenversicherung. Die Betriebskrankenkasse enthält: Material über den Ausbau der Kranken- wie der Arbeiterversicherung überhaupt. Die Ansichten u. Wünsche der Betriebskrankenkassen über die Reform der Arbeiterversicherung. Abwehrartikel gegen die Angriffe auf die Betriebskrankenkassen. Anbahnung eines friedlichen Verhältnisses der Krankenkassen zu Ärzten u. Apotheken. Entgegenwirken unberechtigter Forderungen, namentlich der Ärzteorganisation. Material für die praktische Durchführung der Krankenversicherung. Die für die Betriebskrankenkassen in Betracht kommenden Entscheidungen der Gerichte u. Verwaltungsbehörden. Geschäftsberichte u. Berichte über Generalversammlungen von Krankenkassen. Förderung der Krankheitsverhütung u. -Vorbeugung nach allen Richtungen hin. Auskunft in Arzt-, Apotheken-, Verwaltungsangelegenheiten, sowie Fragen über Arbeiterversicherung.

Chimera. V: Warschau.
Eingegangen 1908.

Flagge, die. Zeitschrift für Seewesen und Seeverkehr. V: Hugo Heller & Cie., Wien I, Bauernmarkt 3. N: 12.
Gegr: 1907.

Folkskolans Tidning, organ för Sveriges Lärarinnekar. H: J. A. (Olofsson) Widén, Uddevalla.
Gegr: 1908. Schwedische Lehrerinnenzeitung. Mutterschutz.

Fortschritt, der. H: Vorstand der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen. Red: Generalsekretär Ludwig Fahrenbach, Dresden. V: Julius Mäser, Leipzig. N: 21. Jan.
Gegr: Jan. 1908.

Foyer, le, à l'Ecole. R: M. Louis Ripault, Paris.
Gegr: 1907. Le programme est de contribuer à la coopération de la famille et du lycée dans l'oeuvre de l'éducation des enfants.

Giornale, il, dei cooperatori. R: Albini Lazzaro, Mailand. N: 24.
Gegr: 1907. Genossenschaftswesen.

Groß-Berlin. H: Mieterbund Groß-Berlin. V: Berlin W., Schöneberger Ufer 34.
Gegr: 1908.

Hyperion. Eine Zweimonatschrift. H. u. R: Dr. Franz Bley, München, und Carl Sternheim, Pullach bei München. Red.-Adr: München XIX, Hubertusstr. 13, I. V: Hans von Webers Verlag, München

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem Laufenden erhält, sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter. Die Ausgabe des Werkes erfolgt im Anfang des Jahres 1908 (siehe Inseratenteil).

Digitized by Google

XXXI, Adalbertstr. 76. F: 20½×27. N: 6, je 6½—7 Bg. März. Jg.Mk: 48,—. Aufl: 900. Anz.Mk: 100,— pro ganze, Mk. 60,— pro halbe Seite (nicht anders). Beil: Nein.
Gegr: März 1908. Kunst, Literatur, Kulturfragen.

Immigrant, the International. H: Otto Scherl Publishing Co., Newyork, 170 Fifth Avenue.
Gegr: Okt. 1907.

Jutro. (Der Morgen.) H: Piusverein, Agram. Red: Otto Szlavik. N: 52.
Gegr: Jan. 1908. Organ des kathol. Piusverein, vertritt die Rechte des kroatischen Volkes.

Kamerad, der deutsche, in Amerika. H: Otto Scherl Publishing Co., New York, 170 Fifth Avenue. Jg.Doll: 1,—.
Gegr: 1907. Amtliches Organ des Zentralverbandes der deutschen Veteranen- und Kriegerverbände von Nordamerika.

Kulturfragen. V: Leipzig.
Eingegangen 1908.

Mitteilungen aus der Rechtssprechung über das Steuerwesen. H., Red.-Adr. u. V: K. Finanzministerium, Stuttgart. N: 4, je 1—2 Bg. Jan. Jg.Mk: 1,20. Aufl: 1300. Beil: Nein.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer f. Ostpreußen. V: Insterburg.
Eingegangen 1908.

Mládenec. (Der Junggeselle.) V: Prag.
Gegr: 1907. Blatt zur Wahrung der Interessen der sogenannten alten Junggesellen und ledigen Männer.

Monatshefte für Landwirtschaft. Früher: österreichisches landwirtschaftl. Wochenblatt. V: Wien. N: 12.

Nachrichten, Ägyptische. V: Kairo. N: 52.
Gegr: 1907. Vertritt die deutschen Interessen in Ägypten.

Pagine libere. H: Prof. A. Labriola, Lugano.
Gegr: 1. Jan. 1907.

Recht, das, der Frau. H: Romuald Ink. Bayer, Wien XII, Tivoligasse 72. R: Luise Hackl, Wien IV/2, Viktorgasse 20. F: 26×34. N: 24. Jg.K: 4. 4°. NoK: —,20.
Beil: zu „Los". Eingegangen.

Rinnovamento. V: Mailand.
Gegr: 1. Jan. 1907. Sozialistisch und philosophisch.

Rundschau, deutsche landwirtschaftliche. Organ für Landwirtschaft, landwirtschaftliches Versicherungswesen und landwirtschaftliche Statistik. R: Max Schultze, Lankwitz-Großlichterfelde. Red.Adr: Gr.-Lichterfelde Ost, Kalandrellistr. 27/29. V: Wallmanns Verlag u. Buchdruckerei. F: 31×32. N: 12, je 1—2 Bg. Jan. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,50. Aufl: 10 000. Anz. Mk: —,30 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja.
Gegr: 1908.

Sanatatea. (Gesundheit.) Red: Dr. Baiulescu, Arzt u. Prof. der Hygiene am romanischen Gymnasium Kronstadt. V: Buchdruckerei der Gazetta Transsilvaniel. N: 24, erscheint am 1. u. 15. jeden Monats.
Gegr: Februar 1908. Volksblatt zur Verbreitung hygienischer und medizinischer Kenntnisse.

Sozialist, the Peoria. V: The Peoria Socialist Publishing Company 531 Main St., Peoria, Illinois. F: 38×55. N: 52, je 1 Bg. Jg.$: —,50.
Gegr: 1907.

Sparpfennig, der. Zeitschrift, gewidmet der wirtschaftlichen Fürsorge für die Zukunft. H. u. V: Volks-Sparverband für Deutschland, Bromberg. R: Hans Zimmer, Bromberg. Red.-Adr: Bromberg, Kasernenstr. 3. F: 23×29. N: 12, je ½ Bg. Jan. Jg.Mk: 3,—. No.Mk: —,30. Aufl: Bis 5000. Anz.Mk: —,25 pro 4gesp. Petitzeile. Bei: Ja. Hon.Mk. 20,— pro Druckseite.
Gegr: Dez. 1907. Das Blatt will alle wichtigen Fragen auf dem Gebiete des Spar- und Versicherungswesens, sowie der Zahlungssitten behandeln und Aufklärung über die wirtschaftlichen Dinge des alltäglichen Lebens verbreiten. Ganz besonders widmet es seine Aufmerksamkeit den privaten Spareinrichtungen und der freiwilligen Versichcrung. Auch über den Fortschritt der Verbandsbestimmungen will es als Verbandsorgan Aufschluß geben.

Steindruckgewerbe, deutsches. H: Verband deutscher Steindruckereibesitzer, Leipzig. N: 24.
Gegr: 1908.

Tribune, de. H: J. C. Caton; W. v. Ravenstein jr.; D. J. Wynkoop, Amsterdam. N: 52.
Gegr: 19. Okt. 1907. Ein Wochenblatt, das nicht örtlich, sondern allgemein sein und danach trachten soll, die Auffassung von der Sozialdemokratie zu klären, zu verbessern und zu vertiefen. Sie wird aus der Praxis in den großkapitalistischen Ländern und aus den Handlungen der Kapitalisten überhaupt die Notwendigkeit der Sozialdemokratie vor Augen führen. Nicht Polemik gegen Parteiorgane, sondern Vertiefung der sozialistischen Erkenntnis und Kampf gegen den Kapitalismus in all seinen Erscheinungsformen ist unser Zweck.

Versicherungsbote, Der. Gemeinverständliche Zeitschrift für Kranken-, Unfall-, Invaliden- u. Hinterbliebenen-Versicherung. H: Regierungsrat Düttmann, Oldenburg i. M. R: Assessor Seelmann, Oldenburg i. M., Schließfach 74. V: Ad. Littmann, Oldenburg, Rosenstr. 42, 42a. F: 15×23. N: 24, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 2,—. No. Mk: —,10. Anz.Mk: —,40 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 60,— pro Bg.
Gegr: Jan. 1908. Will in kurzen Aufsätzen das deutsche Arbeiterversicherungsrecht in volkstümlicher, auch dem einfachen Arbeiter verständlicher Weise erörtern, auch dessen Fortbildung besprechen, die wichtigsten Entscheidungen gekürzt bringen, über bedeutsame Vorgänge auf dem Gebiete fortlaufend berichten, kurze Bücherbesprechungen liefern und in der Auskunftsecke in das Zwischengebiet wissenschaftlicher Betrachtung einschlagende Fragen beantworten.

Werkstättenarbeiter, der. H: Zentralverband der Eisenbahn- u. Werkstättenarbeiter der Schweiz, Zürich. N: 12.
Gegr: 1908. Erscheint in deutsch und französisch.

Zentralblatt für den Fortbildungsunterricht. V: Stuttgart.
Eingegangen 1908.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.

BLAETTER
FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBILOGAPHISCHES ZENTRALORGAN.
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

4. JAHRG. HEFT 4

1 9 0 8

INHALT

Dr. Hermann Beck, Berlin: Der internationale Stand der juristischen Bibliographie, eine Enquete, III **51**

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIE

Für die Bearbeitung eines Gesamtkatalogs der Wiegendrucke. — Schlagwortkatalog der norwegischen Literatur. — Von den Verzeichnissen der Berliner Stadtbibliothek. — Für die Interessenten bibliographischer Technik. — Amerikas Literatur im Jahre 1907. — Dante-Bibliographie **54**

ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN

Über das Phonogramm-Archiv in Berlin. — Über das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken und seine Suchliste. — Eine russische Bibliothek in Washington. — Crispis Bibliothek. — Die russische Bibliothek in Wien **57**

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Das Zeitungswesen in Persien. — Statistik der periodischen Presse in Rußland **59**

GESELLSCHAFTEN, INSTITUTE.

Eine soziologische Gesellschaft in Graz. — Ein internationales statistisches Amt. — Das Institut International de Bibliographie . . **60**

NEUE ZEITSCHRIFTEN

siehe Seite **63**

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

DER INTERNATIONALE STAND DER JURISTISCHEN BIBLIOGRAPHIE.

EINE ENQUÊTE

Von Dr. HERMANN BECK, BERLIN.

III.

6. Frankreich.

Die französische bibliographische Literatur auf juristischem Gebiete hat, allerdings schon vor einer Reihe von Jahren, E. Dramard in seinem Werke: Bibliographie de la Bibliographie générale du droit français et étranger (Paris, Larose et Forcel, 22, Rue Soufflot) aufgezählt. Später (1897) hat M. Stein in seinem Manuel de bibliographie générale diese und andere bibliographische Werke und Periodica zusammengestellt (p. 87), unter ihnen auch den Katalog der Firma Marchal & Billard und den der Bibliothèque administrative de la Préfecture de la Seine. Seit der Veröffentlichung Steins sind an größeren Werken erschienen: Garet, Sources de l'histoire des institutions et du droit français, Paris 1899, ferner de Olivart, Bibliographie du droit international Paris, Pedone 1905—1907. Das letztgenannte Werk ist ein Katalog der Spezialbibliothek des spanischen Marquis de Olivart. Ferner ist hier zu nennen, wenn auch nicht als rein bibliographisches Unternehmen, das 1876 begründete Pariser Comité de législation étrangère, das in seinem umfassenden Katalog eine Bibliographie darbietet. Die Société de législation comparée hat eine „Collection des principaux codes étrangères" herausgegeben.

Periodische Zusammenstellungen der französischen juristischen Literatur finden sich in folgenden Revuen: Revue trimestrielle de droit civil (Paris, Pedone) — Journal de droit international privé (Marchal et Billard) Mensuelle revue historique de droit français et étranger (Larose) — Annales de droit commercial (Rousseau) — Revue d'Economie politique (Larose) — Revue économique internationale (Paris-Bruxelles) — Bulletin de l'office international du travail (Berger-Levrault) — Notes critiques (Cornély) — Année Sociologique (Alcan) — Répertoire de l'histoire moderne et contemporaine par Brière et Caron (Cornély) — Revue pénitentiaire.

7. Italien.

Nachfolgendes Verzeichnis enthält diejenigen Blätter, die teils die italienische juristische Literatur verzeichnen, teils selbst für eine Bibliographie der italienischen juristischen Literatur bearbeitet werden müßten. Annali giurisprudenza Italiana, mensile, Firenze Via Faenza 67 — Annali di facoltà di giurisprudenza, Perugia — Annuale giuridico Ateneo di Perugia, Perugia — Archivio di diritto industriale in rapporto al diritto penale,

mensile Torino, via Barbaroux 1. — Archivio del diritto pubblico e dell'Administrazione italiana. — Roma Piazza delle Terme 83. — Assicurazioni nella giurisprudenza, Turin, Via Valta 5. — Bollettino dell'Istituto dei diritti romani, bimestrale, Roma Via, P. Grazioli 5. — Bollettino Notarile Giurisprudenza, bimensile, Pinerolo (Torino). — Bullettino dell'Istituto di Diritto romano, irregolare, Roma, Corso Umberto I 307. — Cassazione Unica, quindicinale Roma, piazza Venezia 5. — Censura Giudiziaria, rivista forense, quindicinale Catania, via Auteri 24. — Collezione Celerifera delle leggi, decreti, circolari, istruzioni ecc. settimanale Roma, Via del Moretto 7. — Consigliere dei giudici conciliatori, quindicinale, Roma, piazza Venezia 5. — Contenzioso ecclesiastico-dottrina giurisprudenza, Genova, Via San Bernardo 20. — Contratto di lavoro, Roma, Via Cavour 184. — Corriere giudiziario, settimanale, Roma, Via Finanze 211. — Corriere dei Tribunali, settimanale, Napoli, Piazza Municipio 34. — Corte d'Appello, mensile, Napoli, Largo Olivella 1. — Corte dei conti, mensile, Roma, Piazza Venezia 5. — Corte penale, mensile, Catania, Via Lincoln 72. — Corte suprema, di Roma, Roma, Via Incurabili 5a. — Cronaca dei dibattimenti. Giudiziari 2 volte la settimana, Genova, Piazza Stella 5. — Cronache Ligure. Giudiziario, Genova, Piazza Ponte 14. — Dibattimenti settimanali, Roma, Piazza Venezia 5. — Diritto Civile italiano, mensile, Napoli, Corso Vittorio Emanuele 134. — Diritto Commerciale, trimestrale, Pisa, lung'Arno Regio 16. — Diritto commerciale, Firenze, Via Iacopo Diacceto 10. — Diritto e giurisprudenza, quindinnale, Napoli, Via Tribunali 276. — Diritto italiano, quotidiano, Roma, Piazza Venezia 5. — Diritto moderno, Decadario, Roma, Via della Vite 8. — Eco dei tribunali, settimanale, Roma, Via della Mercede 33. — Emporio Giuridico, mensile, Casale Monferrato. Filangeri, Giuridico, mensile, Milano, Via Cramer 4. — Foglietto Giuridico, mensile, Lucera, Via Ciaburri 9. — Foro Bolognese, quindicinale, Bologna. — Foro Catanese, mensile, Catania. — Foro italiano, quindicinale, Trani, Via Mario Pagano 122. — Foro Sardo, mensile, Sassari, Corso Vittorio Emanuele 36. — Foro Siciliano, quindicinnale, Palermo, Via Bosco 14. — Gazetta dei dibattimenti, bisettimanale, Genova. — Gazetta giudiziaria, Catanzaro. — Gazzetta giuridica, Salerno. — Gazzetta dei tribunali, bisettimanale, Genova, Piazza Stella 5. — Giudice conciliatore, settimanale, Roma, Via Tomacelli 15. — Giurisprudenza, mensile, Catania. — Giurisprudenza, mensile, Catania. — Giurisprudenza Casalese, mensile, Casale Monferrato. — Giurisprudenza italiana, ogni 20 giorni, Roma, Piazza S. Silvestro 74. — Giurisprudenza italiana, 18 per anno, Torino, Corso Raffaello 28. — Giurisprudenza penale, Roma, P. Palarolo 38. — Giurisprudenza penale, Torino, Via Garibaldi 22. — Giurisprudenza sanitaria, Grosseto. — Giurisprudenza Torinese, Torino, Via Garibaldi 22. — Giurisprudenza Sarda, quindicinnale, Cagliari, Piazza Costituzione 4. — Giustizia, settimanale, Roma, Corso Umberto I 18. — Giustizia Amministrativa, mensile, Roma, Via Milano 29. — Giustizia del circondario, bimensile, Modica (Siracusa). — Giustizia Penale, settimanale, Roma, Via Cavour 57. — Legge, quindicinnale, Roma, Via Tomacelli 15. — Legislazione nuova, mensile, Roma, Via Frattina 52. — Messaggero giuridico, mensile, Girgenti. — Monitore dei Tribunali, settimanale, Milano, Via Cramer 4. — Monitore dei tribunali, settimanale, Napoli, Piazza Trinità Maggiore 21. — Raccolta ufficiale delli leggi e decreti, mensile, Roma, Via del Moretto N. 7. — Rassegna giuridico ecclesiastica, mensile, Roma, Via della Pa-

netteria 27. — Rassegna giuridico tributaria, ogni 20 giorni, Roma, Via Due Macelli 66. — Repertorio di legislazione e giurisprudenza civile ecclesiastica, mensile, Firenze, Piazza del Duomo 8. — Rivista del Circolo giuridico, mensile, Napoli, Piazza del Duomo 142. — Rivista di diritto ecclesiastico, mensile, Roma, Via Genova 23. — Rivista di diritto e giurisprudenza sugli infortuni del lavoro, Modena, Corso Umberto I 17. — Rivista di diritto internazionale e di legislazione comparata, mensile, Napoli, Piazza Borsa 14. — Rivista di diritto penale e sociologia criminale, Pisa. — Rivista giudiziaria settimanale, Roma, Via del Moretto 7. — Rivista giudiziaria pugliese, mensile, Taranto. — Rivista giuridica della Sicilia, Palermo, Via Ermerico Amari 78. — Rivista di giurisprudenza, Trani, Corso Vittorio Emanuele. — Rivista giuridico-sociale, Napoli. — Rivista della giurisprudenza Toscana, quindinale, Firenze, Via Pecori 7. — Rivista italiana per le scienze giuridiche, bimestrale, Roma, Corso Umberto I 216. — Rivista italiana per le scienze giuridiche, Torino, Via Carlo Alberto 3. — Rivista di medicina legale e giurisprudenza medica, Genova, Via Capuccini 24. — Rivista penale, Torino, Corso Raffaello 28. — Rivista penale di dottrina, legislazione e giurisprudenza, mensile, Roma, Ponte di Pietro 26. — Rivista penale di dottrina legislazione e giurisprudenza, Torino, Corso Raffaello 28. — Rivista pratica di dottrina e giurisprudenza, Napoli, Largo Garofalo 29. — Rivista sperimentale di freniatria e medicina legale delle alienazioni mentali, Reggio Emila, Via Teatro Nuovo. — Rivista universale di giurisprudenza, e dottrina quindicinnale, Roma, Corso Umberto I 12. — Scuola positiva nella giurisprudenza penale, mensile, Roma, Montebello 2 E. — Temi Calabrese, mensile, Cantanzaro. — Temi Lucana, mensile, Potenza. — Temi Romana, mensile, Roma, Via delle Tre Pile 5. — Temi Veneta, Venezia, S. Salvatore. — Toga, settimanale, Roma, Lungo Tevere Mellini 39. — Tribuna giudiziaria, settimanale, Napoli Piazza Cassazione. — Tribuna giudiziaria Nissena, bimensile, Caltanisetta. — Tribunali, settimanale, Milano, Via Pasquirolo 14.

8. Ungarn.

Die monatlich erscheinende Revue „Magyar Könyvéseet“ („Ungarische Bibliographie“) hat eine juristische Abteilung (Nr. II), die aber Titel von Privatpublikationen und in Zeitschriften veröffentlichten Aufsätzen nicht enthält. Eine erschöpfende periodische Quelle sämtlicher ungarischer juristischer Publikationen gibt es zurzeit überhaupt nicht.

An Zeitschriften kommen in Betracht: Jogállam („Rechtsstaat“), Monatschrift, enth. Zusammenstellungen, ausführliche Besprechungen und allgemeine periodische Übersichten, Jogtudományi Közlöny („Rechtsw. Organ“, Wochenschrift; Rezensionen und kurze Anzeigen); ferner Ügyrédek Lapja („Blatt der Rechtsanwälte“), Jog („Recht“) und Magyar Jogász Ujsag („Ungar. Jurist. Zeitung“), die zwei ersten Wochenschriften, die letztere Halbmonatsschrift; Zusammenstellungen und Anzeigen, sowie die juristische Beilage der Vierteljahrsschrift Erdélyi Muzeum (Siebenbürg. Museum), enthält Bibliographie und Anzeigen.

Die der Bibliographie der Sozialwissenschaft verwandten Gebiete werden durch die Monatsschriften Huszadik Század (Zwanzigstes Jahrhundert) und Magyar Társadalom (Ungarische Gesellschaft) in Betracht gezogen.

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIE.

Für die Bearbeitung eines Gesamtkatalogs der Wiegendrucke sind im preußischen Staatshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1908 als dritter Teilbetrag 10 000 M eingestellt worden. Die gesamten Kosten des Unternehmens sind auf 92 000 M veranschlagt worden, davon wurden 1906 und 1907 zusammen bereits 19 500 M bewilligt. Die Kommission für diesen Gesamtkatalog ist der Königlichen Bibliothek in Berlin angegliedert worden. Sie hat die Aufgabe, den Stoff zu einer sämtliche Drucke des fünfzehnten Jahrhunderts umfassenden Bibliographie zu sammeln und zu bearbeiten. Begonnen ist die Aufstellung eines Verzeichnisses, das den Wiegendruckbesitz sämtlicher öffentlichen Büchereien und möglichst auch der Privatbücherelen des Deutschen Reichs nachweisen soll. Diese Büchereien werden von den Kommissionsmitgliedern besucht. Der Oberbibliothekar an der Königlichen Bibliothek in Berlin Dr. K. Häbler ist Vorsitzender der Kommission, außerdem gehören ihr vier Bibliothekare in Leipzig, München und Berlin an.

Schlagwortkatalog der norwegischen Literatur. Ähnlich dem 1906 erschienenen, von Ad. Fr. Müller bearbeiteten dänischen „Stikords-Katalog" (Odense 1906, Milo), wird nun auch die norwegische Literatur ihren Schlagwortkatalog erhalten, und zwar ebenfalls für die letzten 25 Jahre. Der norwegische Buchhandlungsgehilfenverein trägt die Kosten des Werkes, die Bearbeitung hat Nils Hauff übernommen, unter Mitwirkung u. a. seitens des Universitätsbibliothekars Hjalmar Pettersen in Christiania.

Von den Verzeichnissen der Berliner Stadtbibliothek ist nunmehr der 6. und 7. Band erschienen. Band 6 enthält Abteilung 4, Kunst (3600 Bände), Abteilung 5, Rechtswissenschaft (930 Bände), Abteilung 6, Staatswissenschaften (720 Bände), Abteilung 7, Volkswirtschaft und Sozialwissenschaft (1450 Bände), der 7. Band verzeichnet die Bibliothek des Lesesaals, endlich bringt noch ein Bändchen eine Liste der in dem neu eröffneten Lesesaal ausliegenden Zeitschriften (303 Nummern) und Zeitungen (19 Nummern).

Für die Interessenten bibliographischer Technik ist folgende Erfahrung vielleicht von Interesse. Das finnische Buchhändlerfachblatt (Bokhandelstidning för Finland) hatte die letzten zwei Jahre in seiner Bibliographie die Titel der neuen Bücher sowohl nach Verfasser-, als auch nach Schlagwort- und Serienregister (das Ganze in einem Hauptalphabet) aufgenommen, so daß jedes Buch mindestens zweimal verzeichnet war. Eine Anfrage des Blattes an seine Leser, ob dieses Verfahren sich als nützlich erwiesen habe und jemand danach einen Zettelkatalog anlege, um sich das Aufsuchen ihm unbekannter Schriften zu erleichtern, hat nun ein völlig mangelndes Interesse an dieser Neuerung ergeben; die Redaktion teilt daher mit, daß sie der Zeit- und Raumersparnis wegen von Januar 1908 an die Neuerscheinungen wieder nur in dem einen, gewöhnlichen Verfasserregister bringen wird.

Amerikas Literatur im Jahre 1907. Fr. J. Kleemeier gibt im Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel (1908, 2. März) einen Auszug aus einer Darstellung der amerikanischen Literatur im Jahre 1907, die sich in dem amerikanischen Almanach „The World"*) findet. Kleemeier führt u. a. aus:

„Die Behandlung nationaler und lokaler Fragen nahm in der erzählenden Literatur des vorigen Jahres einen großen Raum ein. Reichtum in seiner Entstehung und in seinen Wirkungen bildet den Hintergrund von: „The Second Generation" von David Graham Phillipps, „The Giant's Strength" von Basil King und „The Cave Man" von Corbin, während „A Sovereign Remedy" von Mrs. Steel eine englische Darstellung der Macht des Geldes ist. „Sampson Rock of Wall Street" von Lefevre und „Friday the Thirteenth" von Thomas Lawson wenden sich gegen die Gepflogenheiten der Börse; „Light-Fingered Gentry" von David Graham Phillipps schildert das Treiben der Versicherungsgesellschaften. Liebe, Finanz und Politik werden in „Caleb Conover, Railroader" von Albert Payson Terhune zusammengebracht. Die Arbeiterfrage in den großen amerikanischen Städten wurde

*) The World. Almanac and Encyclopedia 1908, 2800 p. Press Publ. Co., New York World, New York.

nach verschiedenen Gesichtspunkten behandelt in „The Cage" von Charlotte Teller; „The Spirit of Labor" von Hutchins Hapgood; „A King in Rags" von Cleveland Moffet; „Under the Harrow" von Ellis Meredith und „The Crucible" (Versuchungen von Arbeitsmädchen) von Mark Lee Luther; die letztgenannten drei Werke spielen in New-York. Bau und Finanzierung von Eisenbahnen ist Gegenstand von „Empire Builders" von Francis Lynde und „The Iron Way" von Sarah P. Carr. Die Wunder der Elektrizität werden in „Phantom Wires" von Stringer enthüllt. „The Spotter" von Canfield macht uns mit den Machenschaften der Ölgesellschaften bekannt. Die Negerfrage und andre südstaatliche Probleme machen zum Gegenstand ihrer Darstellung: „The Traitor" von Thomas Dixon; „The World's Warrant" von Norah Davis; „Mam Linda" von Will Harden und „The Sowing of Alderson Cree" vonMargaret B. Montague (westvirginische Streitigkeiten). „Aunt Jane of Kentucky" von Eliza Calvert Hall bringt Erzählungen mit dem blendenden Humor und Pathos des ländlichen Kentucky und ist vom Präsidenten sehr empfohlen worden. „His Courtship" von Mrs. Martin bietet Charakterskizzen des pennsylvanischen „Dutch".

Von geschichtlichen Werken sind hervorzuheben ein neuer Band, „The Restoration", der von Lord Acton unternommenen „Cambridge Modern History", die zwei ersten Bände der „General History of Western Mankind", von Reich, „The Nemesis of Nations" von Paterson, „The Order of the Cincinnati in France" von Asa Bird Gardiner, dem Generalsekretär der Cincinnati (ein prächtiges Buch, das Licht auf ein interessante Phase der Geschichte dieser berühmten amerikanischen Gesellschaft wirft), ferner zwei weitere Bände der „Political History of England" von Hunt und Poole, sowie „Factors in Modern (englischer) History" von Pollard. England und seine Kolonialpolitik, besonders mit Bezug auf Amerika im achtzehnten Jahrhundert, wurde von Miß Marks und George L. Beer, das koloniale Amerika und das Elisabethische England von Sidney Lee in „The Call of the West" behandelt. Von den achtzig verschiedenen geschichtlichen Werken über die Vereinigten Staaten sind anzuführen verschiedene neue Bände der „American Nation" von Hart, der „History" von Avery, der „American Revolution" von Trevelyan (Teil 3), „Our Struggle for the Fourteenth Colony" von J. H. Smith, sowie der Werke von Doyle und Osgood über die amerikanischen Kolonien. „The Spirit of Old West Point" von General Schaff, „From Sail to Steam" von Kapitän Mahan und „American Navy" von Spears geben Überblicke über die amerikanische Militär- und Marinegeschichte, während „The White House" von Esther Singleton die Geschichte des Heims der amerikanischen Präsidenten darstellt. Von lokalem Interesse für New Yorker sind die „Annals of St. Michael's" von Dr. Peters und „The City College", eine Geschichte desselben von Mosenthal und Horne.

Politik und Gesellschaft. Fragen der Politik, der Finanz und sozialen Verhältnisse fanden in den Büchern des vorigen Jahres verschiedentlich Behandlung, so z. B. die Grundsätze und die Maschinerie der amerikanischen Regierung in „Civic Relations" von Holt, in „American Legislatures" von Reinsch, in „Government by the People" von ten Eyck, in „The Spirit of the American Government" von J. Allen Smith und in dem Werke des Japaners Miyakawa. Staatssekretär Root ließ Vorträge über „The Citizen's Part in Government" erscheinen, Dr. Butler erörterte die Theorie der Demokratie, Shaw prüfte die besonderen Probleme amerikanischer Entwicklung, und Coolidge studierte die internationale Stellung der Vereinigten Staaten als Weltmacht. Das englische Regierungssystem wurde von A. L. Lowell dargelegt, dem Lloyd in „A Sovereign People" die schweizerische Demokratie gegenübersteilte. Koloniale Verwaltung wurde in dem „Report" von Alleyne Ireland (Bd. 1, 2, Birma betreffend), in „The Seigniorial System in Canada" von Munro und in vielen andern Büchern über den fernen Osten erörtert. Die ungemein wichtigen Probleme der Städteverwaltung im allgemeinen beschäftigten Fairlie, im besonderen W. B. Munro in „European Cities", Howe in „The British City", Gomme bezüglich Londons. Die vielgestaltigen englischen und amerikanischen Meinungen über die brennende Frage des Verhältnisses der Regierung und des munizipalen Eigentumsrechts an nützlichen öffentlichen Einrichtungen wurden dargeboten von Paterson, Lubbock, Porter, Pond, Darwin, Meyer und in den Veröffentlichungen der amerikanischen Akademie für politische und soziale Wissenschaft. Zeitgemäß wegen der Haager Konferenz waren

„Commerce in War" von Jones und Bellot und „Some neglected Aspects of War" von Kapitän Mahan.

Allgemein nationalökonomischen Inhalts waren die Bücher von John B. Clark, Bolce und Davenport; in „The Limit of Wealth" gibt Hutchinson ein sinnreich erdachtes System der Verteilung des Reichtums. Über die verschiedenen Fragen betreffend Finanzen, Kredit, Börse, Zinsen usw. erschienen wertvolle Studien von Kemmerer, Lawson, Exsekretär Shap, Sprague und Fisher, über Steuern von West und Swan, sowie ein Band Reden über Bankwesen und Geldumlauf von Hull. Die Für und Wider des Tarifsystems beleuchteten Welsford und Pigou, die Beziehungen zwischen dem amerikanischen Tarif und den Trusts Pierce, während „The Trust Movement in British Industry" von Macrosty und die Geschichte der größten amerikanischen Industrie, der „United States Steel Corporation", von Casson behandelt wurden. „The Raid on Prosperity" des Kanzlers Day tritt für Trusts ein und verwirft das jüngste vereinigte Vorgehen gegen sie. Die äußerst verwickelte Regelung der Eisenbahnfrachten gab vielfachen Stoff zu Erörterungen, namentlich zu den Schriften von Calvert, Haines, Merritt, Parsons, Albertson, Prentice und Serrell. Technische Berichte über die amerikanischen Eisenbahnen lieferten McPherson, sowie der amtliche deutsche Bericht von Hoff und Schwabach. Clive Day schrieb eine Geschichte des Handels, Hendricks zeigte die Geheimnisse der Lebensversicherung, Dunning erörterte die Frage der Schiffsunterstützungen.

Die Literatur der Soziologie liefert den Bewels, daß das Interesse an den Problemen sozialer Verbesserung jedes Jahr wächst. Von den vielen ausgezeichneten Abhandlungen über die Methoden und Ergebnisse der Soziologie seien genannt „Adam Smith and Modern Sociology" von Small, „The Development of Western Civilization" von Forrest (eine Studie über soziale Evolution), „Janus in Modern Life" von Flinders-Petrie (Übersicht der modernen politisch-sozialen Verhältnisse), „Heredity and Selection in Sociology" von Chesterton-Hill, „American Problems" von Baker, „The new Basis of Civilization" von Patten, „Standards of Public Morality" von Hadley, „In the Fire of the Heart" von Trine und Baileys statistische Studie. Bussell, Shailer, Mathews und Rauschenbusch betonen die Beziehungen des Christentums zum sozialen Fortschritt. Vorschläge für die Linderung der Übel des Kriegs macht Jane Adams in „Newer Ideals of Peace"; soziale Verbesserungspläne in Großbritannien beschreibt W. L. George, die Ausübung der Charitas Allen in „Efficient Democracy". Donaldson und Thomas schenkten der Stellung der Frau und dem Einfluß des Geschlechts in der menschlichen Gesellschaft Aufmerksamkeit. Die Beziehungen zwischen Arbeit und Kapital lieferten den Stoff zu dem Werke: „The Industrial Conflict" von Samuel G. Smith, das Problem der Kinderarbeit zu: „The Cry of the Children" von Mrs. van Vorst, die englischen Arbeiterklassen zu den wertvollen Studien von Olive C Malvery, Mrs. Hugh Bell, M. Loane, die Armen in England und Amerika zu: „The Roads" von Jack London. „Wage Earners' Budgets" von L. B. More ist eine Studie über die Kosten des Lebensunterhalts in der Stadt New York. Über nichtamerikanische Völker erschienen: „Races and Immigrants in America" von Commons, „The Polish Jew" von Baskerville, „The American Indian" von Fynn, verschiedene Werke über den Neger von Dowd, Finot, Washington und Du Bois, während „The Race Question in Canada" von Siegfried, „The Asiatic Danger in the Colonies" von Neame behandelt wurden. Über den Sozialismus sind mehr als 25 Bücher zu verzeichnen, darunter die von Mallock, Le Rossignol und Kropotkin, ferner „The Life of Robert Owen" von Podmore und „The Uprising of the Many" von Russell (Geschichte der Genossenschaft). „The Industrial Republik" von Sinclair sieht den amerikanischen Kommunismus voraus."

Dante-Bibliographie. Im Jahre 1874 schrieb Giosuè Carducci in seinen „Studi letterari": „Man müßte eine Bibliographie nicht nur der poetischen Aufsätze, die zum Lobe Dantes verfaßt worden sind, sondern aller Gedichte, die Dante betreffen, herstellen." Diese Idee griff der Romanschriftsteller Carlo del Balzo auf und erließ 1886 ein Rundschreiben, in dem er um Unterstützung für ein Sammelwerk bat, das alle Poesien über Dante umfassen soll, die seit der Zeit des Dichters bis zu dessen sechstem Centenarium 1865 erschienen wären. Man lachte ihn aus, als er das Werk auf zehn Bände berechnete. Und jetzt ist, wie die Frankfurter Zeitung meldet, das Riesenwerk unter großen materiellen Opfern des Verfassers fertig geworden. Statt zehn wurden es fünfzehn Bände zu 600 Oktavseiten; statt

300 Dichter, die Ferrazzi als Lobpreiser Dantes aufgezählt hatte, brachte del Balzo 1000 zusammen; ihre Gedichte sind von ihm mit ausführlichen historischen und philologischen Noten versehen worden. Das Werk wurde in der Tipografia del Senato zu Rom gedruckt.

II. ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN.

Über das Phonogramm-Archiv in Berlin äußert sich der Geh. Reg.-Rat Dr. Karl Stumpf, der derzeitige Rektor der Berliner Universität, in der „Internationalen Wochenschrift" wie folgt:

„Seit 1904 ist im psychologischen Institut (Berlin) mit Geldunterstützung durch die Rudolf Virchow-Stiftung, die Akademie der Wissenschaften, die Gräfin Bose-Stiftung und Herrn Professor Darmstädter vermöge der unausgesetzten und uneigennützigen Hingebung der Herren Dr. Otto Abraham und Dr. E. von Hornbostel allmählich ein Archiv von Phonogrammen exotischer Musik entstanden, das an Reichtum und Zuverlässigkeit der Aufnahmen sich getrost neben ähnliche Sammlungen in andern Ländern stellen darf. An Anzahl der wissenschaftlichen Arbeiten aber, die mit Hilfe dieses Materials veröffentlicht sind, steht es den übrigen weit voran. Das Berliner Phonogrammarchiv, das in einem Zimmer der psychologischen Anstalt der Universität untergebracht ist, umfaßt augenblicklich nahezu 1000 Walzen und Platten aus allen Weltteilen. Sie sind gewonnen erstlich durch eigene Aufnahmen bei gelegentlichen Vorführungen exotischer Gäste in der Reichshauptstadt; zweitens durch die Aufnahmen von Forschungsreisenden, von denen eine große Anzahl von der Anstalt mit Apparaten und Anweisungen versehen wurden; drittens durch den Austausch von Kopien mit auswärtigen Sammlungen; viertens durch Schenkungen der großen phonographischen Gesellschaften. Die wissenschaftlichen Untersuchungen, die mit Hilfe des Archivs angestellt worden sind, haben bereits höchst wertvolle Ergebnisse für die junge vergleichende Musikwissenschaft gebracht. Auch der allgemeinen Ethnologie und der Geschichtsforschung werden durch diese phonographischen Studien neue Hilfsmittel zugeführt. Das Archiv dient nicht minder auch sprachlichen Untersuchungen. Befremdend wirkt jedoch die Mitteilung, daß eine so bedeutungsvolle Einrichtung mit „schweren Nahrungssorgen" zu kämpfen hat und gegenwärtig am Verhungern ist. Trotz einer Befürwortung durch die Akademie der Wissenschaften hat die preußische Regierung mit Rücksicht auf die Finanzlage eine ständige Einrichtung des Archivs bisher nicht fördern können. Nun muß aber, was an exotischer Musik und Sprache noch vorhanden ist, wegen des Aussterbens der Naturvölker schleunigst gesammelt werden." Professor Stumpf sieht sich daher auf den Weg der Privathilfe verwiesen und erhofft eine Förderung des so bedeutungsvollen wissenschaftlichen Unternehmens durch hochherzige Freunde der Wissenschaft. Es handelt sich bei der ganzen Sache nur um eine jährliche Ausgabe von etwa 5000 Mk.

Über das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken und seine Suchliste erstattete in der 8. Bibliothekarversammlung der Oberbibliothekar Dr. Fick in Berlin ein Referat, aus dessen interessantem Inhalt folgendes mitgeteilt sei:*)

„Das Auskunftsbureau will vermitteln zwischen dem Bibliothekbenutzer und den Bibliotheken. Diese Vermittlung besteht darin, daß das Auskunftsbureau Anfragen über das Vorhandensein von Büchern annimmt, diese durch die Versendung von Fragekarten und Suchlisten an die angeschlossenen Bibliotheken zu ermitteln sucht und demnächst dem Fragesteller das Ergebnis, bezw. die Bibliothek, auf der das angefragte Buch vorhanden ist, anzeigt.

Die bisher erreichten Resultate stehen scheinbar in keinem vollständig richtigen Verhältnis zu der aufgewandten Mühe, namentlich bei den kleineren Bibliotheken. Wenn z. B. Göttingen von in einem Jahre versandten 3000 Fragekarten rund 200 mit dem Vermerk ‚vorhanden' zurückschickt, so mag dies angehen, wenn dagegen Kiel nur 35 Bücher von 3000 angefragten als ‚vorhanden' bezeichnen kann, so steht die Arbeit der Untersuchung in keinem rechten Verhältnis zum Ergebnis. Dieses Verhältnis wird sich freilich mit der Zeit ändern. Da ein großer Teil der Anfragen sich wiederholt, wird die Auskunftsstelle aus ihrem Zettelmaterial von Tag zu Tag mehr Anfragen sofort beantworten können, ohne die Bibliotheken bemühen zu müssen.

Ferner wird die Arbeit des Aus-

*) Zbl. für Bibliothekswesen 07, 8/9.

kunftsbureaus eine ersprießlichere werden, wenn, was erstrebt werden muß, das Bureau „hinsichtlich seiner Arbeitskräfte, seiner Geldmittel und nicht zum wenigsten hinsichtlich seiner bibliographischen Hilfsmittel ganz auf eigne Füße gestellt wird."

Seit Bestehen des Auskunftsbureaus (1905) bis Ende März 1907 sind 3061 Schreiben an das Bureau gerichtet worden, in denen 7874 Bücher gesucht wurden. Von diesen 7874 gesuchten Büchern wurden 5117, rund 65 Prozent als vorhanden nachgewiesen, und zwar in den am Gesamtkatalog beteiligten preußischen Bibliotheken 3300, in den übrigen deutschen Bibliotheken 1641, in Berliner Spezialbibliotheken 129, in preußischen Gymnasial-Bibliotheken 14, in österreichischen Bibliotheken 33; nicht nachgewiesen wurden 2757 Bücher, d. h. rund 35 Prozent.

Eine russische Bibliothek in Washington. Wie der Vossischen Zeitung geschrieben wird, kaufte die Kongreßbibliothek in Washington im vorigen Jahre u. a. eine Sammlung von 80 000 Bänden russischer Literatur, darunter nur 12 000 nicht in russischer Sprache. Sie gehörte einem Herrn Gennadius Vasilievich Yudin in Krasnojarsk in Sibirien, der sie im Laufe von 30 Jahren zusammengebracht hatte. Damit besitzt Washington die größte Bücherei in russischer Sprache außerhalb Rußlands. Es fehlt darin keins der wichtigen Werke der russischen Geschichtsschreiber und Kritiker von Tatishchev und Karamzin bis zu Pogodin, Soloviev, Kostomarov und Kuchevskij. Sie enthält vollständige Reihen der russischen Annalen, der Veröffentlichungen der historischen und archäologischen Gesellschaften und der provinzialen Kommissionen, denen es obliegt, die auf die Nationalgeschichte bezüglichen Dokumente zu sammeln. Ferner Reihen der Veröffentlichungen der kaiserlich russischen Gesellschaft, der Abhandlungen der Gesellschaft für russische Geschichte und Altertümer in Moskau, der „Russischen Antiquitäten" und der „Historischen Revue". Die 60 Gesellschafts- und periodischen Schriften allein machen 6000 Bände aus. Sie ist u. a. reich in Ortsgeschichte, Ethnographie und Sektenliteratur. Die Kongreßbibliothek sandte einen Beamten nach Krasnojarsk, um die 80 000 Bände in 500 große Kisten zu verpacken. Sie gingen über Land bis Hamburg, wobei die russische Regierung große Erleichterungen gewährte. Von der Absendung bis zur vorläufigen Aufstellung in Washington vergingen nur zwei Monate.

Crispis Bibliothek. Wie aus Mailand berichtet wird, hat der italienische Unterrichtsminister die Sammlung von Druckschriften aus der Zeit des italienischen Einheitskampfes, die Francesco Crispi in seiner Bibliothek zusammengebracht hatte, und die von außerordentlichem historischen und bibliographischen Werte ist, von den Erben des berühmten Staatsmannes erworben; sie soll nach sorgfältiger Sichtung im Museum und in der Bibliothek des „Risorgimento" ihren Platz finden. — Crispi war während seines ganzen Lebens ein leidenschaftlicher Sammler von Dokumenten, Druckschriften und Büchern; besonders auf dem Gebiete der juristischen Disziplinen und der Geschichte, vor allem der sizilianischen, und der Geschichte des italienischen Freiheitskampfes, hat er eine Fülle von seltenen Zeitungen und Zeitschriften zusammengebracht. Vor allem hat er aus den Jahren 1848 und 1860 eine so reichhaltige Sammlung von Zeitungen und Zeitschriften hinterlassen, daß in ihr der genaueste Einblick in alle Wechselfälle jener sturmbewegten Tage gewährt wird. Ganze Jahrgänge von vielen Zeitungen, die heute unauffindbar geworden sind, dazu 1500 Flugblätter mit Proklamationen und politischen Gelegenheitsgedichten, geben ein treues Spiegelbild jener Zeiten. Dazu kommt eine Sammlung von etwa 1200 Broschüren und politischen Streitschriften, unter denen sich eine Anzahl größter Seltenheiten befindet.

(Leipziger Tageblatt.)

Die russische Bibliothek in Wien, über die wir schon früher berichteten, pflegt in erster Linie die Forschung auf dem Gebiete der Geschichte der Slawenvölker und hier insbesondere der ältesten slawischen Kulturen. Der Ankauf der großen Bibliothek des russischen Historikers Bilbasow hat nun in Wien die Gründung eines Seminars für osteuropäische Geschichte ermöglicht, das in nächster Nähe der Universität (9. Bezirk, Hörlgasse 5 1. Stock) eingerichtet wurde.

Das Wiener osteuropäische Seminar ist nunmehr außerhalb Rußlands das größte in seiner Art. Es umfaßt ungefähr 4000 Werke in 8000 Bänden und rd. 5000 Broschüren. Die Bibliothek des dem gleichen Zwecke dienenden Berliner Seminars, das unter Leitung Prof. Schiemanns steht, zählt heute ungefähr 840 Werke in 1000 Bänden. Ein äußerst reiches Material enthalten ins-

besondere die hier gesammelten, meistens bis auf die Gegenwart fortgeführten Zeitschriften, die in gleicher Vollständigkeit nur selten anzutreffen sein dürften. Hervorgehoben seien die durch eine lange Reihe von Jahresbänden vertretenen Sammlungen des „Ruski Archiv", „Sbornik" (Sammelbuch) von der Petersburger kaiserlich historischen Gesellschaft, der „Ctenija" von der Moskauer historischen Gesellschaft und der „Kiewskaja Starina" (Kiewer Altertümer), die neben historischen Material auch russische Belletristik enthalten. Interessant ist noch aus der Zeitschriftenabteilung die publizistische Gruppe, in welcher der der liberalen Richtung angehörige „Westnik Jewropi", der ebenfalls liberale „Ruskaja Mysl" und der einst so einflußreiche konservative „Ruski Westnik", das Organ Katkows, vertreten sind. Zu diesen Quellen, denen teilweise das Kolorit der Tagesaktualität besonderen Reiz verleiht, gesellen sich noch zahlreiche Aktenpublikationen aus verschiedenen Ministerien und Archiven und viele Flugschriften politischen Inhaltes, vom Jahre 1830 bis auf die Gegenwart, mit einem auch für Österreich interessanten Material. Bemerkenswert ist noch eine stattliche Anzahl französischer Werke aus der Zeit der Enzyklopädisten, deren Studium für den Historiker Katharinas II. unerläßlich war. Selbstverständlich trachtet man nach immer weiterer Vervollständigung der angesammelten Schätze. Die Tätigkeit des Seminars soll auf die byzantinische, rumänische, serbo-kroatische, bulgarische und polnische Geschichte ausgedehnt werden, was die Heranschaffung von immer neuen Buchmateriales zur Voraussetzung hat.

Mit der Leitung des Instituts wurde Dr. Josef Konstantin Jirecek betraut, dem Privatdozent Dr. Hans Uebersberger zur Seite steht. Relativ viele Studenten, meistens Slawen, studieren hier mit Hingabe ihre nationale Geschichte. (Nach Wiener Fremdenblatt.)

III. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Das Zeitungswesen in Persien. Bis zur Verkündung der Preßfreiheit, Aug. 1906, gab es in Teheran keine eigentlichen Zeitungen. Es erschienen nur lithographierte Blättchen in unregelmäßigen Zwischenräumen, die hochtrabende Titel wie „Tarbiat" (Erziehung) und „Mearef" (Wissenschaft) führten, deren Inhalt sich aber auf farblose Geschichten beschränkte. Allerdings erschienen in Baku persische Zeitungen, aber von 10 Nummern wurden durchschnittlich 4 von der russischen Polizei und ebensoviel von der persischen verboten, während der Rest auf dem Transport verloren ging. Besser stand es um die Zustellung des in Kalkutta erscheinenden Wochenblattes Habl-ol-Maten (Die mächtige Hilfe), das auf dem Wege über Bombay und Schiras ziemlich regelmäßig mit zweimonatlicher Verspätung ankam, und bei den Abonnenten ausgetragen wurde.

Die Verkündung der Konstitution hat diesen Zustand gründlich verändert. Seit achtzehn Monaten vergeht kaum eine Woche, ohne daß in der Hauptstadt oder in der Provinz eine neue Zeitung ins Leben gerufen wird. Allerdings sind die meisten dieser Blätter sehr kurzlebig. Von den Zeitungen, die eine größere Lebenskraft vermuten lassen, sind folgende bemerkenswert: der „Medschlis" (Parlament), der den offiziellen Bericht über die Sitzungen der Volksvertretung bringt. Das Blatt erscheint täglich mit Ausnahme des Freitag. Das gelesenste Blatt von Teheran ist gegenwärtig der in Teheran selbst erscheinende „Habl-ol-Maten". Die Auflage beträgt 4000 Exemplare. Das Blatt bringt knappe Parlamentsberichte, polemische Artikel und vermischte Nachrichten. Seine Behandlung der Landespolitik sticht durch ihren Pessimismus hervor. Ein richtiges Kampfblatt ist der „Sur Esrafil" (Die Trompete Raphaels). Jede seiner Nummer bringt ihm eine Suspensierung von 14 Tagen ein. Dieses Blatt hat am meisten zur patriotischen Volksbewegung gegen den englich-persischen Vertrag beigetragen. Der „Nedale Watân" um seiner illustrierten Beilage „Kaschgul" willen gekauft; ungefähr dasselbe wie die deutsche Wendung: Gemischter Salat, oder das Süddeutsche: Wurstkessel. Der Kaschgul bringt zweimal wöchentlich eine vierblättrige Nummer mit Zeichnungen und Text heraus. Erwähnt sei noch das Tageblatt „Sobhé Sadek" (Morgenröte der Wahrheit), das als erstes den wirtschaftlichen Interessen seiner Leser Rechnung trägt. Seine Spezialität ist der Kurszettel für Brot und die wichtigsten Nahrungsmittel. Bemerkenswert ist der Titel Mossawat, der dem französischen Egalitaire (Anhänger der

Gleichheit) entspricht. Hier ist der Einfluß der französischen Revolution deutlich, der auch sonst in der jungen persischen Presse hervortritt.

Was die Redakteure anlangt, so müssen diese in der Regel die ganze Zeitung selbst schreiben und auch das Amt des Metteurs mit übernehmen. Ein Inseratenwesen ist bisher nicht entwickelt.

Im ganzen läßt sich die überraschende Entwickelung der Presse nicht abstreiten, und wenn das dem Parlament vorliegende Preßgesetz erst in Kraft sein wird, ist ein weiterer Aufschwung sicher. (Aus: Journal des Debats.)

Statistik der periodischen Presse in Rußland. An Zeitungen und Zeitschriften erschienen im

	1906	1905	1904
Europäischen Rußland	1761	1411	1063
Russisch-Polen	277	216	169
Kaukasien	232	98	61
Sibirien	101	52	42
Zentralasien	47	18	15
im Russischen Reich	2418	1795	1350

Der größte Teil der Blätter erschien in russischer Sprache, und zwar

	1906	1905	1904
in der großrussischen (Literatur-) Sprache	1830	1414	1083
in der kleinrussischen Sprache	14	—	—
in der weißrussischen Sprache	2	—	—
Sa.:	1846	1414	1083

Dann folgen die andern Sprachen mit den beigegebenen Zahlen:

	1906	1905	1904
Polnisch	154	184	143
Deutsch	68	64	54
Lettisch	54	32	24
Estnisch	49	28	18
Hebräisch	33	16	6
Tatarisch	33	5	1
Armenisch	32	14	7
Grusinisch (Georgisch)	23	14	5
Litauisch	11	9	—
Andere Sprachen	13	15	9
Sa.:	570	381	267

Bei Berechnung nach Prozenten der Gesamtzahl der periodischen Erscheinungen in Rußland ist die Presse in den nichtrussischen Sprachen in den letzten Jahren um fast 4 Prozent zum Nachteil der Presse in der russischen Sprache gestiegen. Dies wurde durch die Grenzländer bewirkt, besonders die westlichen und die südlichen. Es erschienen nämlich 1906 an Zeitungen und Zeitschriften in den baltischen Provinzen (den Gouvernements Kurland, Livland und Estland): in russischer Sprache 16, in deutscher 44, in lettischer 37, in estnischer 44, in litauischer 1; in den nordwestlichen Gouvernements (Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Mogilew, Witebsk): in großrussischer Sprache 23, in weißrussischer 2, in polnischer 11, in hebräischer 15, in litauischer 9; in den südwestlichen Gouvernements (Wolhynien, Podolien, Kiew): in großrussischer Sprache 64, in kleinrussischer 6, in polnischer 5, in hebräischer 1, in tschechischer 1; in den Weichselgouvernements (Russisch-Polen): in russischer Sprache 23, in polnischer 235, in hebräischer 13, in deutscher 4, in litauischer 1, in tschechischer 1. Hierzu in Kaukasien: in russischer Sprache 170, in armenischer 30, in grusinischer oder georgischer 23, in tatarischer 5, in ossetischer 2, in deutscher 1, in persischer 1.

An Blättern in nichtrussischer Sprache erschienen in St. Petersburg 1 armenisches, 9 deutsche, 5 estnische, 1 französisches, 3 hebräische, 16 lettische, 1 polnisches und 3 tatarische.

(Nach „Knishnaja Ljetopiś".)

IV. GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Eine soziologische Gesellschaft ist in Graz begründet worden. Der Privatdozent Dr. Bischoff wies darauf hin, daß die Bedeutung, die Prof. Ludwig Gumplowicz als Forscher sowie als Lehrer besitze, es gewiß rechtfertigte, daß sein siebzigster Geburtstag gleichsam auch zum Geburtstag der hiesigen soziologischen Gesellschaft gemacht und ihm so ein lebendiges Denkmal gesetzt werde, durch das die Erforschung und Verbreitung soziologischer Probleme in dieser Stadt für die Zukunft gesichert werde. Die Gründung der Gesellschaft wurde hierauf einstimmig beschlossen und mit der Vornahme der vorbereitenden Schritte ein Komitee betraut. Den Vorsitz in der Versammlung führte Chefredakteurstellvertreter Dr. Sueti.

Ein internationales statistisches Amt. Zur Pflege der internationalen Statistik, die durch die immer enger werdenden internationalen Beziehungen geboten war, hatten sich seit 1853 die namhaftesten Vertreter der amtlichen und wissenschaftlichen Statistik zu einem internationalen statistischen Kongreß vereinigt, der in mehrjährigen Abständen an verschiedenen Orten tagte. An

seine Stelle ist 1885 das Internationale Statistische Institut getreten, das ebenfalls in mehrjährigen Abständen in verschiedenen Orten getagt hat, u. a. in Berlin 1903, in London 1905 und in Kopenhagen 1907. An der Spitze steht gegenwärtig als Vorsitzender Exzellenz von Inama-Sternegg in Innsbruck. Das Institut hat in den Kreis seiner Beratungen eine große Reihe von Fragen gezogen und durch gründliche Erörterungen über die Methode der Annäherung der einzelstaatlichen Statistiken vielfache und wichtige Dienste geleistet. Auf der Kopenhagener Tagung von 1907 wurde u. a. die gerade jetzt besonders interessante Frage der internationalen wirtschaftlichen Bilanz erörtert, und zwar auf Grund von Materialien, die der österreichische Statistiker Sektionschef Gruber zusammengestellt hat. Auf diese wertvollen Vorarbeiten ist eine neue Idee aufgebaut, die der Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amtes, Dr. Richard van der Borght, der Allgemeinen Berliner Korrespondenz zur Verfügung stellt und die der Verfasser wie folgt begründet:

„Die Aufgaben der internationalen Statistik können nicht bestehen in einer Beseitigung der nationalen Verschiedenheiten, sondern in einer gewissen Annäherung der Methoden und der Gliederungsgrundsätze bis zu dem Grade, daß internationale Vergleiche auf ausreichender Grundlage unbeschadet aller nationalen Eigenarten möglich werden. Daran fehlt es zurzeit auf fast allen wichtigen Gebieten der Statistik, insbesondere auch auf dem so außerordentlich bedeutungsvollen Gebiete der Handelsstatistik, bei der sowohl die Art der Erhebung als auch die Gliederung der Waren, ferner die Grundlagen der Wert-Ermittlung und die Feststellung der Herkunfts- und der Bestimmungsländer die größten Abweichungen zeigen. Bis zu der Herbeiführung einer ausreichenden internationalen Vergleichbarkeit wird noch geraume Zeit verstreichen, da die praktischen Schwierigkeiten besonders groß sind, und kein Land ohne die triftigsten Gründe von seiner geschichtlich entwickelten Methode abweichen wird. Sowohl für diese erst späterhin lösbare Aufgabe als auch zum schnellern Überblick über das, was jetzt schon miteinander verglichen werden kann — das sind allerdings nur die grundlegenden Ziffern — tragen die vom Internationalen Statistischen Institut veranlaßten Arbeiten viel bei. Noch mehr würde auf diesem Gebiete erreicht werden können, zum Vorteil nicht nur der Wissenschaft, sondern vor allen Dingen zum Nutzen der praktischen Politiker und der Geschäftswelt, wenn der Plan verwirklicht werden könnte, mit dem ich mich schon lange Zeit trage und für den die führenden Persönlichkeiten zu gewinnen ich mich bemühe. Mein Plan geht dahin, ein Internationales Statistisches Amt ins Leben zu rufen als Zentralstelle für den Zusammenfluß aller statistischen Materialien, die von den einzelnen Staaten bearbeitet werden. Diese Materialien müßten nach einem vereinbarten Grundschema von den statistischen Stellen der einzelnen Staaten so überreicht werden, daß die wirklich vergleichbaren Daten zutage treten. Alle diese so bearbeiteten Materialien würden in monatlichen Übersichten in mehreren Sprachen zusammenzustellen und den sämtlichen mitarbeitenden statistischen Ämtern zugänglich zu machen sein. Selbstverständlich muß das Ganze auf streng wissenschaftlicher Grundlage durchgeführt werden und jeder Beeinflussung, zu welchem Zweck immer es auch wäre, unbedingt entzogen sein. Voraussetzung für die Verwirklichung meines Planes ist zunächst, daß alle staatlichen statistischen Ämter der Erde sich bereit erklären, die Materialien in der vereinbarten Form möglichst frühzeitig, unter Umständen selbst vor der eigenen Veröffentlichung, nach Berlin regelmäßig zu überweisen. Ich hoffe, daß diese Voraussetzung sich am ehesten wird verwirklichen lassen; denn ich weiß aus der persönlichen Berührung mit meinen ausländischen Kollegen, daß das Bedürfnis nach einem regelmäßigen, zuverlässigen und in kurzen Abständen zu ermöglichenden Überblick über das internationale Material allgemein lebhaft empfunden wird.

Eine weitere Voraussetzung ist die Sicherstellung der Kosten für diese Veröffentlichungen. Man wird nicht erwarten dürfen, daß ein einzelner Staat, beispielsweise das Deutsche Reich, allein die Kosten wird übernehmen können. Die Lösung dieser Frage wird nur so zu regeln sein, daß, ähnlich wie beim Internationalen Arbeitsamt und andern internationalen wissenschaftlichen Instituten, sich die interessierten Staaten an der Aufbringung der Kosten beteiligen. Diese Regelung der Kostenfrage hätte zugleich den Vorzug, daß es sich dabei für jeden Staat nur um verhältnismäßig geringe Beträge handeln könnte."

Das Institut International de Bibliographie (Bruxelles 1, Rue du Musée) erläßt folgende Einladung zu einer Conférence internationale de Bibliographie et de Documentation:

Bruxelles, le 20 janvier 1908.

Monsieur,

Nous avons l'honneur de vous inviter à la Conférence internationale de Bibliographie et de Documentation organisée par notre Institut qui se tiendra à Bruxelles, les 10 et 11 juillet prochain.

Les questions qui se rattachent à la meilleure documentation, à l'organisation des travaux bibliographiques, à l'unification des méthodes et à la coopération en ce domaine sont à l'ordre du jour dans tous les pays et dans la plupart des assemblées internationales. De grandes œuvres sont actuellement en cours d'exécution ou en préparation.

Un échange de vues entre les dirigeants de ces œuvres et ceux qui ont fait de ces questions une étude approfondie paraît particulièrement opportun en ce moment. Il y a tout à gagner pour chacun à la mise en commun de l'expérience acquise et à la discussion, en toute indépendance d'esprit, des opinions faites ainsi que des résultats qui se dégagent des travaux réalisés.

Par suite du développement des relations internationales dans tous les domaines et de l'interdépendance croissante des sciences, la Bibliographie et la Documentation tendent elles-mêmes à devenir internationales et universelles. Par delà les frontières, aussi bien qu'entre les sciences connexes, des liens se nouent, des coordinations s'opèrent, des collaborations s'établissent. Ainsi progressivement s'impose cette idée qu'à notre époque échoit la tâche de donner une organisation générale à la Documentation.

La Conférence à laquelle nous vous convions aura à en étudier les moyens. Il a été décidé de donner à ses travaux le caractère préparatoire à un Congrès international, largement ouvert, qui serait réuni en 1910 au même moment que le Congrès international des Bibliothèques et des Archives qui s'organise pour cette époque.

La Conférence de juillet prochain est donc réservée aux représentants des divers organismes (Associations, Instituts, Bibliothèques, Services, Publications), qui, dans tous les pays et dans toutes les spécialités, ont pour objet l'étude ou la réalisation de travaux de Bibliographie et de Documentation.

Les représentants des organismes ayant un caractère international y sont spécialement conviés.

Nous osons croire, Monsieur, qu'il vous plaira prendre part aux travaux de cette Conférence. Votre grande expérience et l'intérêt très vif que vous témoignez au progrès des questions qui en font l'objet lui apporteraient le plus précieux des concours.

Veuillez agréer, Monsieur, l'assurance de notre considération bien distinguée,

Le Bureau
de l'Institut international de Bibliographie
Les Secrétaires Généraux.

Das Programm lautet folgendermaßen:

1. Organisation. État de l'organisation bibliographique et documentaire dans les divers pays et dans les diverses spécialités.
2. Travaux. État des travaux en cours ou en projets.
3. Méthode. Étude des méthodes.
4. Coopération et entente. Moyens d'établir la coopération internationale en vue d'organiser la documentation sur des bases universelles.

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM FUEHRER DURCH DIE INTERNATIONALE ZEITSCHRIFTENLITERATUR, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Redacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Démocratie, la, du Nord. V: Bécour, Lille, 5, rue des Fossés. N: 52. Jg.Frs: 5,—. Etranger Frs: 7,50. No.Fr: —,05.
Gegr: 20. Oct. 1907. Organe de la Fédération radicale et radicale-socialiste.

Elektrotechnika. H. u. V: Lukács u. Bodmár, Budapest VI, Eötvös-u. 38. R: Ing. Leopold Stark, Budapest II, Zsigmond-u. 1. Red.-Adr: II, Zsigmond-u. 1. F: 23×31. N: 24, je 1½—2 Bg. Jan. Jg.Kr: 20,— (für Mitglieder des Ungar. Elektrotechn. Vereins gratis). Aufl: 500. Anz.Kr: 100,— pro Seite. Beil: Ja. Hon.Kr: 70,— pro Bogen.
Gegr: 1908. Amtliches Organ des Ungar. Elektrotechn. Vereines. — Elektrotechnik, Betriebstechnik, Maschinenwesen, Gesetzgebung, Regulative. Inhalt: Leitartikel, Originalarbeiten, Zeitschriften-Auszüge, technische Nachrichten, Personal- und geschäftliche Nachrichten, Vereinsangelegenheiten. Erscheint in ungar. Sprache.

Finances et Colonies. V: Barnagaud, Paris, 60, rue Caumartin. N: 52, je 1 Bg. Jg. Frs: 5,—. Etranger Frs: 7,—. No.Fr: —,25.
Gegr: 26. Oct. 1907.

Financial News, the, Edition continentale. V: Brisac, Paris, 20, rue Saint Marc. Jg.Frs: 50,—. Etranger Frs: 65,—. No. Fr: —,15. Etranger Fr: —,25.
Gegr: 9. Nov. 1907.

Frühling, Wochenschrift zur Förderung deutscher Kulturinteressen. R: Franz Herrmann. Red.-Adr: München, Promenadeplatz 16. V: Isaria-Verlag Gebr. Herrmann, München, Promenadeplatz 16. F: 25×20. No: 52, je 2—2½ Bg. Jan. Jg. Mk: 12,—. No.Mk: —,30. Anz.Mk: —,30 pro 4gesp. Petitzeile.
Gegr: Jan. 1908. Aus dem Programm: „Der „Frühling" stellt dem jeden Edeltrieb vernichtenden Materialismus unserer Tage einen neue Werte schaffenden Positivismus entgegen. Das durch überstürzten Erwerbsinn niedergehaltene deutsche Gemüt, aus dessen schöpferischer Kraft allein eine verfeinerte Kultur erstehen kann, will er einer neuen Blütezeit zuführen. Die Frage der Erziehung unseres Volkes zur sittlichen Selbständigkeit und das Recht des Anteils beider Geschlechter an der Kulturarbeit will er in würdiger Sachlichkeit beleuchten und bewerten. In der gemeinsamen sozialen Arbeit des Adels und des Bürgertums, in der Anerkennung und Betonung der sich ergänzenden Vorzüge aller Stämme des Südens und Nordens unseres Vaterlandes, in der Entfaltung der geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Kräfte des deutschen Volkes erblickt das „Frühling" das zu verwirklichende nationale Ideal."

Groß-Berlin. H. u. R.: Rudolf Friedemann, Friedenau, Lenbachstr. 11. V: „Helios", G. m. b. H., Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 34. F: 23×30½. N: 24, je 1—2 Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—. (Für Mitglieder des Mieterbundes „Groß-Berlin" gratis.) No.Mk: —,15. Aufl: 6000. Anz.Mk: —,40 pro 4gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: Jan. 1908 als Offizielles Organ des Mieterbundes „Groß-Berlin" und der angeschlossenen Vereine in Berlin und Vororten zur Vertretung der gesamten Mieterinteressen und Förderung der Bodenreform, vernünftiger Grundstücks-, Wohnungs- u. Baupolitik (Wertzuwachssteuer), gemeinnütziger und hygienischer Bestrebungen.

Heiwa. H: The Japan Peace Society No. 3, Sanchome, Mitoshiro Cho, Kanda, Tokyo. R: Tosuke Ogoma u. Gilbert Bowles. Red.-Adr: 91, Kashiwagi, Yodobashicho, Toyotomagori, Tokyo Fu. N: 12, je ⅝ Bg.
Gegr: 1907. 8 Seiten japanischer, 2 Seiten englischer Text.

Kaufmann, der deutsche, im Auslande. H. u. V: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg, Holstenwall 4. N: 12. Jg.Mk: 4,—.
Gegr: 1908. Auslandsausgabe der „Handelswacht".

Menschenkenner, der. Zeitschrift für praktische Psychologie. H: Dr. F. Dumstrey und Magdalene Thumm-Kintzel, Gr. Lich-

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem Laufenden erhält, sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter. Die Ausgabe des Werkes erfolgt im Frühjahr des Jahres 1908 (siehe Inseratenteil).

Digitized by Google

terfelde Ost. Red.-Adr: Gr. Lichterfelde Ost, Ziethenstr. 21. V: Otto Wigand, Leipzig, Roßplatz 3. F: 16×24. N: 12. Je 1½ Bg. April. Jg.Mk: 6,—. NoMk: —,60. Aufl: 1000. Anz.Mk: —,60 pro ½ gesp. Petitzeile. Beil.Mk: 10,— pro 700. Hon.Mk: 70,— pro Bogen.

Gegr: April 1908. Ziel nnd Zweck dieser Zeitschrift wird es sein, alle Ausdrucksformen der Psyche, wie sie in Gesichtszügen, Schädelbildung, Gang, Haltung, Gesten, Stimme und vor allem in der Handschrift erscheinen, zu beschreiben, zu begründen and einen inneren notwendigen Zusammenhang zwischen all diesen Erscheinungen darzulegen.

Mitteilungen der Handelskammer zu M.-Gladbach. H: Handelskammer M.-Gladbach. R: Syndikus Dr. Appelt, M.-Gladbach. N: 12.

Gegr: 1908. Soll von den Arbeiten der Handelskammer fortlaufend Kenntnis geben und daneben karze Nachrichten über Handel u. Indnstrie des Bezirkes interessierende Fragen bringen.

Neuland, Monatsblätter zur geistigen und ökonomischen Kultur Rußlands und des fernen Ostens. H: Josef Melnik, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 37. Red.-Adr: „Neuland", Berlin W. 15, Uhlandstr. 43. V: Hans Bondy, Berlin W. 15, Uhlandstr. 43. F: 27×195. N: 12, je 6—8 Bg. April. Jg.Mk: 12,—. No.Mk: 1,25. Aufl: 8000. Anz.Mk: 100 pro Seite. Beil: Ja. Hon. Mk: 100,— pro Bogen (bis Mk: 300,—).

Gegr: Jan. 1908. Enthält: Originalaufsätze von repräsentativen russischen, japanischen, deutschen, französischen nnd englischen Persönlichkeiten über die ökonomische nnd geistige Kultur Rußlands u. der Länder des fernen Osteus. Arbeiten über Industrie, Handel, Gewerbe etc. Literarische Rundschau über Neuerscheinungen, die Rußland nnd den Ländern des fernen Ostens gewidmet sind. Rezensionen, periodische Berichte aus den betreffenden Ländern. Hauptzweck von „Neuland": Keine Doktrinen, sondern gediegene und belehrende Informationen, friedliche Kulturarbeit nnd Annäherung zwischen Rußland, dem fernen Osten and den übrigen Ländern der Welt.

Review Socialist, The. H: Labour Party 23, London E.C., Bride-lane. N: 12. Jg. d: 6,—.

Gegr: 1908. Established for keeping Socialism in touch with with kindred modern thought.

Revue vétérinaire algérienne et tunisienne. V: Andréo fils, Oran. N: 12, je 1 Bg. Jg.Frs: 10,—.

Gegr: 25. Sept. 1907.

Rundschau, Deutsche Landwirtschaftliche. V. u. R: Groß-Lichterfelde-Ost, Calandrellistr. 27—29. N: 12. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,50.

Gegr: 20. Jan. 1908. Organ für Landwirtschaft, landwirtschaftliches Versicherungswesen u. landwirtschaftliche Statistik.

Twentieth Century's Women. H: Miss Uta Imai. No. 37, Jidamachi Gochome, Kojimachi-ku, Tokyo, Japan. R: The Editor's family helped. V: San-Shusha. No. 1, Mitoshiroche 3 chome Kander-ku, Tokyo, Japan. N: 10. Jan. Jg.Doll: 1,20. No.Mk: One yen. Aufl: 1000. Anz: one yen for the half page. Beil: Yes.

Established: Jan. 1905. We were not permitted to write down about political matter. Only about literature, of course critical essays on literature relating to the social sciences. Separate Reviews of Books and periodicals literary news, essays, dissertations, collections etc.

Weltanschauung, Neue. R: Dr. W. Breitenbach. V: Gesellschaft Neue Weltanschauung (Fritz Lehmann), Stuttgart. N: 12. Jg.Mk: 4,—.

Gegr: 1908. Philosophische und philosophisch-naturwissenschaftliche Artikel.

Werkstättearbeiter, der. H: Zentralvorstand des Eisenbahn-Werkstättearbeiterverbandes. R: E. Rieder. Red.-Adr: Zürich III, Neugasse 31. V: Werkstättearbeiter, Zürich III, Neugasse 31. N: 12. 1. Jan. Jg.Frs: 2,—. (Mitgliedern des Verbandes gratis.) No.Fr: —,10. Aufl: 2700. Anz.Fr: —,15 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: 15. Febr. 1907. Der „Werkstättearbeiter" hat die Interessen der Werkstättenarbeiter der schweiz. Eisenbahnen im Sinne der modernen Gewerkschaftsbewegung zu vertreten.

Zeitung, estländische. H: Paul Knyberg, Verantw. Redakteur C. Wilhelmson, Reval, Karripforten Platz, Haus Knyberg, Estland. N: 52. Jg.Kop: 5,—. Aufl: 3000.

Gegr: Mai 1907. Politisch-ökonomisch-literarisches Wochenblatt demokratischen Charakters. Unter der Mitarbeiterschaft hervorragender Gelehrten, wie z. B. Prof. Erwin Grimm, Privatdozent M. Friedmann, ehem. Reichsdnmadeputierter Peter Struve.

Zentralblatt für Stadt- und Landgemeinde. H. u. V: H. Walter, Berlin SW., Alexandrinenstr. 134. R: Direktor A. Reich, Friedenau, Bismarckstr. 9, I. F: 30×22. N: 24, je ca. 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 12. Anz.Mk: —,50 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Ja.

Gegr: Jan. 1908. Organ für die technischen, gesundheitlichen, wirtschaftlichen Unterrichts- n. Verkehrsangelegenheiten der kleineren Städte und Landgemeinden.

Zeitschrift, Württembergische, für Rechtspflege und Verwaltung. H. u. R: Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Haller, Stuttgart, Runnburgstr. 35A; Rechtsanwalt Dr. Natter, Stuttgart, Archivstr. 12. V: J. Hess, Buchhandlung, Stuttgart, Büchsenstr. 8. F: 20×25. N: 12, je 2—3 Bg. Okt. Jg.Mk: 10,—. No.Mk: 1,—. Aufl: 1500. Anz.Mk: —,30 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 60,— pro Bg. f. Abhandlungen, Mk. 42,- f. Entscheidungen.

Gegr: Okt. 1907. Arbeitsbereich: Wissenschaftliche Abhandlungen auf d. Gebiete d. Preuß. öffentl. Rechts, der Verwaltnng. Bespreehnng prakt. Fragen d. gesamt. Rechtspflege, insbesond. d. Verwaltungsrechtpflege, a. d. Geb. d. Staats- a. Gemeindeverwaltung, Stenerwes., soz. Gesetzgebung. Erörterung der neuen Gesetze, Veröffentlichung erheblich. Entscheidungen d. Reichsger., Oberlandesger. u. Verwaltungsgerichtshof. Aufzählnng und Besprechung der neuen Schriftwerke.

Yggdrasil, organ för Svériges allmänna sjukasseförening. H: J. E. Herglund, Stockholm.

Gegr: 1908. Schwedische Krankenkassenzeitung.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.

BLAETTER FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBILOGAPHISCHES ZENTRALORGAN.
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

4. JAHRG. HEFT 5

1 9 0 8

Digitized by Google

INHALT

Dr. Hermann Beck, Berlin: Zur Geschichte des Zeitungs- und Zeitschriftenwesens 67

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEN

Ein Verzeichnis der evangelischen Presse. — Den bedeutsamen Einfluß bibliographischer Veröffentlichungen auf die literarische Produktion. — Ein staatliches Bureau für die Beobachtung der internationalen Presse. — Eine Bibliographie Bosniens und der Hercegowina. — Ein bibliographisch-industrieller Anzeiger. — Der kostbarste Katalog der Welt 70

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Der internationale Pressekongreß 1908. — Über die Fachpresse der Türkei. — Die deutsche literarische Produktion. — Über eine Wiener Arbeiterzeitung vor sechzig Jahren. — Die ältesten Zeitungen. — Über die japanische Presse. — Die Hochschule für chinesische Literatur in Küfu 72

ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN

Das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken. — Der diesjährige deutsche Bibliothekartag. — Die diesjährige Versammlung schweizerischer Bibliothekare. — Der Berliner Verein „Jüdische Lesehalle und Bibliothek". — Eine Spezial-Bibliothek für Handel und Industrie. 75

GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Eine internationale Ausstellung des Bildungs- und Erziehungswesens — Eine soziologische Gesellschaft in Graz 78

NEUE ZEITSCHRIFTEN

siehe Seite 79

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

Digitized by Google

ZUR GESCHICHTE DES ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESENS.

Von Dr. HERMANN BECK, BERLIN.

Studien über das Zeitungswesen haben eine Anzahl ehemaliger Schüler und Freunde Prof. Adolf Kochs, des Begründers und Leiters des journalistischen Seminars der Universität Heidelberg ihrem Lehrer aus Anlaß des 20. Seminarsemesters gewidmet.*) (Vergl. Bibliographie der Sozialwissenschaften 07, p. 74.) Das Buch enthält eine Reihe wertvoller Beiträge zu der noch viel zu wenig aufgehellten Geschichte des Journalismus, Zeitungs- und Zeitschriftenwesen. Von besonderer Bedeutung für die an dieser Stelle regelmäßig behandelten Gebiete sind die Beiträge des Herausgebers und Verlegers des Buches, J. Friedrich Meißner, „Entwicklung, Bedeutung und Aufgaben der deutschen Fachpresse" und die Studie Hermann Bodes „Zur Entstehungsgeschichte der modernen Zeitung". Bode hat soeben eine Fortsetzung dieser Arbeit herausgegeben unter dem Titel: „Die Anfänge wirtschaftlicher Berichterstattung durch die Presse, eine volkswirtschaftliche Studie als Beitrag zur Geschichte des Zeitungswesens" (Dissertation, 8°, 64 p. Pforzheim, Gebr. Bode, 08). Während er in seiner erstgenannten Arbeit sich mit der allgemeinen Zeitungsgeschichte befaßt und bis auf das Jahr 1609 zurückgeht, wo in Straßburg und Augsburg der Typus der modernen Zeitung plötzlich auftaucht, macht Bode in seiner neuen Schrift spezielle Studien über die Anfänge des holländischen Zeitungswesens, die politischen Zeitungen des 17. und 18. Jahrhunderts in Deutschland, und die Intelligenzblätter. Bode faßt das Ergebnis seiner Studie wie folgt zusammen:

„Wirtschaftliche Berichterstattung, in ihren allerersten Anfängen, findet sich im Kaufmannsbrief: in den Briefen, die seit der Zeit der Kreuzzüge die Faktoren der Handelshäuser von den großen europäischen Märkten und Börsen nach Hause sandten.

Diese Briefe enthielten einmal private, geschäftliche Mitteilungen, dann auch Nachrichten allgemeiner Art, wirtschaftliche und politische, die als „Neue Zeitungen" zuerst am Schluß des Briefes angehängt, später auf einem besonderen Zettel zum Zweck der Weiterverbreitung dem Briefe beigelegt wurden.

Diese Zeitungsbeilage — nur politische Nachrichten enthaltend, findet sich auch im Brief des Staatsmannes und des Gelehrten,

*) Studien über das Zeitungswesens, Prof. Dr. Adolf Koch gewidmet von seinen Schülern und Freunden. 8°, 299 p. Frankfurt a. M, J Friedrich Meißner. 07. Mk. 6.—.

Digitized by Google

namentlich seit der Zeit der Renaissance und Reformation — und bildet nun den Ausgang interessanter Entwicklungsreihen:

1. Eine oder mehrere wichtige „Neue Zeitungen" ihr entnommen und durch den Druck vervielfältigt, ergaben das gedruckte Flugblatt.

2. Die politischen „Zeitungen" des Kaufmannsbriefs, zusammengestellt auf dem Handelskontor, in dem sie zusammenliefen, kopiert und weiterversandt, ergaben die geschriebene Wochenzeitung. Aus dieser entstand die gedruckte Zeitung.

3. Die wirtschaftlichen Nachrichten im Kaufmannsbrief führten, so weit es sich um Kurse handelt, bei dem großen und regelmäßigen Bedarf zur Verwendung eines Kurszettelformulars und von da zum gedruckten Kurszettel. Die übrigen Handelsnachrichten blieben im Kaufmannsbrief.

In die Zeitung drangen Handelsnachrichten immer nur, wenn in Zeiten allgemeiner Spekulation ein Bedürfnis nach ihrer Veröffentlichung sich geltend machte.

Das war zuerst der Fall in den holländischen Zeitungen, gleich nach ihrer Entstehung im 17. Jahrhundert. Das nationale Ereignis, die Heimkehr der indischen Flotten, war es, das mit Zahl und Ladung der Schiffe gemeldet wurde. Von dem Erfolg der Fahrten hing die zu erwartende Dividende und der Kurs der Aktien der Compagnie ab. — Die erste regelmäßige wirtschaftliche Berichterstattung erfolgte dann in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Londoner, Pariser und Amsterdamer Aktienkurse. (Erstes Beispiel: Londoner Aktienkurse in der „'s Gravenhaagse Courant" 1711.)

In London und Paris setzte eine ähnliche Entwicklung etwas später ein.

Auch in den ersten deutschen Zeitungen finden sich — aber in sehr geringem Umfang und sehr vereinzelt — Schiffsnachrichten. Als die Hamburger Zeitungen darüber hinaus ausführlich über Warenzufuhren berichteten, da wehrte sich die dortige Kaufmannschaft heftig gegen diese Durchbrechung ihres Nachrichtenmonopols.

Die erste regelmäßige wirtschaftliche Berichterstattung in der deutschen Presse ist lokaler Art. Sie begann im Anfang des 18. Jahrhunderts in den Intelligenzblättern. (Erstes Beispiel: Markt-, Korn- und Wollpreise im Berliner Intelligenzblatt 1727.) Die politischen Zeitungen setzten erst um 1800 mit Börsenkursen ein. (Erstes Beispiel: Frankfurter Geld- und Wechselkurs in den Frankfurter Berichten 1748—52; dann im Journal de Frankfort seit 1795 [1793].)

Die ausgedehnteste wirtschaftliche Berichterstattung pflegten die aus dem Intelligenzwesen hervorgegangenen Handlungszeitungen des ausgehenden 18. Jahrhunderts. (Die ersten: in Hamburg 1766, in Frankfurt 1772.)

Die Presse des 19. Jahrhunderts ist in ihrer Ausgestaltung charakterisiert durch drei sich gegenseitig steigernde Momente:

Die plötzliche, expansive wirtschaftliche Entwicklung seit den 50er und 70er Jahren erweiterte in gleichem Maße den Umfang und Inhalt der wirtschaftlichen Berichterstattung.

Telegraph, Telephon und Rotationsmaschine steigerten die Schnelligkeit der Berichterstattung bis zu dem Grade, daß der Nachrichten-

verkehr demokratisiert, das Nachrichtenmonopol des Handels sehr eingeschränkt wurde.

Und vor allem: die Zeitung wurde, wie in ihrem gesamten Inhalt, so auch im Handelsteil, Organ wirtschaftlicher Erörterungen, Organ der öffentlichen Meinung, eine Funktion, die früher weit zurückgetreten war, die dafür die Flugschrift, dann die kaufmännische Zeitschrift erfüllt hatte. Die Zeitung warnt und kritisiert seitdem mit der Eisenbahnära beginnend, die Aktiengesellschaften und ähnliche Unternehmungsformen das private Kapital auch des Kleinsten an sich zogen."

Meißners sehr lesenswerte Studie beschäftigt sich zunächst mit den Entwicklungsfaktoren, die zur Begründung der Fachpresse führten. Er bringt ferner statistische Mitteilungen, die sich speziell auf Sperlings Zeitschriften-Adreßbuch stützen. Wie unvollständig übrigens dieses Buch ist, konnte ich bei der Redigierung des jetzt fertiggestellten sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenführers feststellen.

Meißner behandelt getrennt: I. Die wissenschaftlichen Fachblätter, wobei die Hauptdisziplinen nacheinander behandelt werden, II. Die wirtschaftliche Fachpresse. Die bibliographische Fachpresse ist leider nur ganz kurz behandelt. Auch vermißte ich eine Erwähnung der merkwürdigen Tatsache, daß Deutschland im Gegensatz zu Frankreich, England und Amerika noch keine „Revue der Revuen" hat, oder wenigstens nicht mehr hat. Abgesehen von solchen Lücken, die bei den weitgesteckten Grenzen der Studie unvermeidlich waren, gibt die Arbeit einen umfassenden Überblick. Sie schließt mit folgenden Ausführungen:

„Nachdem ich die Bedeutung und Aufgaben der Fachpresse im Zusammenhang mit ihrer Entwicklung dargelegt und damit bewiesen habe, daß dieselbe Existenzberechtigung, die der Tageszeitung zukommt, auch der Fachzeitschrift gebührt, und nachdem anderseits festgestellt ist, daß jedem noch so kleinen Fach ein Organ zur Interessen-Vertretung zur Seite steht, komme ich zu dem zwingenden Schluß: eine weitere Förderung der Fachpresse kann unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur durch Verbesserung des redaktionellen Teils erreicht werden, umso eher, als damit die Erweiterung des Leserkreises und des Inseraten-Teiles Hand in Hand geht. Eine solche Verbesserung besteht, seitdem die durch die Verlagstechnik gegebenen Mittel für den Konkurrenzkampf ziemlich erschöpft sind, in der Schaffung einer gediegenen Redaktion, die mit Forscherblick das innere Wesen des Verhältnisses zu ergründen sucht und den von ihr mit Sorgfalt gesammelten Erfahrungen die größte Aufmerksamkeit widmet, um als Träger der Interessen des Faches im weitesten Sinne zu fungieren. Eine solche Redaktion wird ihre Aufgaben selbst bei Raumbeschränkung in der Darbietung eines abgerundeten Ganzen einer jeden Nummer erblicken. Dazu gehört, daß der verfügbare Raum einer Zeitschriften-Ausgabe nicht durch wenige ellenlange Abhandlungen gefüllt wird, sondern daß alle Rubriken, alle je nach Wesen der Branche etc. zu gestaltenden Sparten redaktionell möglichst gleichmäßig berücksichtigt werden; denn nur „wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen".

In dem ernsten Streben, unsere deutsche Fachpresse zu einer Hochburg wirklicher Fachwissenschaft auszubauen, empfindet der Verleger das große Bedürfnis nach geeigneten Fachblatt-Redakteuren, welche so-

Digitized by Google

wohl die dem innern Kern der Fachzeitschriften entsprechenden individuellen Fähigkeiten, als auch redaktionstechnische Kenntnisse besitzen. Die meisten Fachzeitschriften kranken nämlich an dem Mangel geeigneter, beiden Anforderungen entsprechenden Redakteure: entweder steht an ihrer Spitze ein Journalist ohne wissenschaftliche Kenntnisse des von dem Fachblatt behandelten Arbeitsgebietes, oder es schaltet und waltet ein in dem betreffenden Fache bewanderter, aber im Zeitungswesen und in den Redaktionsgeschäften unerfahrener Schriftleiter.

Diese Mängel werden am besten beseitigt durch die Einführung von Vorlesungen über Zeitungskunde und Gründung eines journalistischen Seminars für Fachzeitschriften-Redakteure, insbesondere für Redakteure technischer und gewerblicher Fachblätter. Und es ist in hohem Maße erfreulich, daß die Großherzogliche Technische Hochschule in Darmstadt in gerechter Würdigung des Wertes einer gut geleiteten Fachpresse die Einführung solcher Vorlesungen und die Gründung eines solchen Seminars schon für das Wintersemester 1907/08 beschlossen hat."

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEN.

Ein Verzeichnis der evangelischen Presse hat der Verband evangelischer Buchhändler herausgegeben (Verlag G. Schloessmann, Hamburg). Das Verzeichnis ist von dem Verlagsbuchhändler Gustav Fick bearbeitet. Seine Herausgabe entspringt einem Bedürfnis, das die Vorbemerkung mit folgenden Worten begründet: „An guten Zeitschriftenkatalogen, die auch tunlichst das Gebiet der christlichen Presse berücksichtigen, haben wir in Deutschland keinen Mangel. Aber der christliche Blätterwald ist namentlich im letzten Jahrzehnt so außerordentlich stark angewachsen, daß die bisherigen Aufzählungen der allgemeinen Zeitschriftenkataloge auf diesem Gebiet für den christlichen Buchhandel nicht mehr als ausreichend bezeichnet werden können. Zu dem kommt, daß diese Aufzählungen hauptsächlich nur in alphabetischer Anordnung erfolgen, während der christliche Verleger heute, wo er bei der Versendung von Rezensionsexemplaren in Deutschland, Österreich und der Schweiz nahezu 900 christlichen Blättern gegenübersteht, unbedingt einer systematischen Gliederung des ganzen Blättermaterials bedarf."

Der Stoff ist in drei Abteilungen gegliedert: A. Alphabetisches Verzeichnis, B. Verzeichnis nach Landesteilen, C. Systematisches Verzeichnis. Abteilung B ist wieder in drei Teile geteilt: I. Deutschland, II. Österreich-Ungarn, III. Schweiz. Die in Deutschland erscheinenden Blätter sind wieder nach den einzelnen Bundesstaaten geordnet. Eine weitgehende Unterteilung weist die Abteilung C auf, die in 15 große Abteilungen zerlegt ist, deren jede mehrere Unterabteilungen hat. Ein Anhang vereinigt die im übrigen Europa und in anderen Erdteilen erschienenen Blätter und ist in 4 Teile geteilt: Europa, Afrika, Asien, Amerika. Die in Europa erscheinenden sind nach den einzelnen Ländern: Belgien, Dänemark, England usw. geordnet.

Den bedeutsamen Einfluß bibliographischer Veröffentlichungen auf die literarische Produktion kennzeichnet treffend eine Besprechung der „Internationalen Bibliographie der Kunstwissenschaft" in den „Blättern für Gemäldekunde". Der Referent schreibt: „Hält dieses Unternehmen Stand und findet es die verdiente Verbreitung, so könnte es ein mächtiger Damm werden gegen die Flut oberflächlicher Kunstliteratur, die sich gegenwärtig in ekliger Breite über die ganze Kulturwelt ergießt. Ohne Kenntnis der Lite-

ratur wird darauf losgeschmiert. In den Vorreden heißt es dann, es seien subjektive Bücher, um dem Vorwurf der Unwissenheit die Spitze abzubrechen. Wird nun durch Werke, wie die Internationale Bibliographie, das Aufsuchen der Literatur erleichtert und die Kenntnis der Quellen in weitere Kreise getragen, so merkt es dann wohl auch einmal die personifizierte Einfalt, ob es sich bei einem neuen Werk um spekulative Bücherschreiberei oder um wissenschaftliches Wirken handelt. Mag diese erwünschte eindämmende Wirkung nun eintreten oder ausbleiben, jedenfalls bildet die Internationale Bibliographie der Kunstwissenschaft das vorläufig beste Hilfsmittel, sich in der heimtückisch zerstreuten Literatur der Jahre von 1902 bis 1905 zurecht zu finden."

Ein staatliches Bureau für die Beobachtung der internationalen Presse wurde, wie das „Bukarester Tagblatt" schreibt, im Ministerium des Innern in Verbindung mit dem Dienste der Staatspolizei errichtet. Es bringt den Ministerien alles das zur Kenntnis, was sie betrifft. Bezüglich der in den Blättern enthaltenen Beschuldigungen gegen öffentliche Beamte wird die Polizei Nachforschungen anstellen, um sich von der Richtigkeit dieser Beschuldigungen zu überzeugen. Das neue Bureau wird ein zahlreiches Personal, darunter auch Übersetzer aus fremden Sprachen haben. Mit einem Worte gesagt, es wird alles geschehen, um die Regierung über das, was in der inländischen und ausländischen Presse über rumänische Verhältnisse geschrieben wird, auf dem laufenden zu halten. Das gilt aber bloß für das Ministerium des Innern. Das Ministerium des Äußern, oder genauer gesagt, der Inhaber dieses Ressorts Dem. Sturdza hat für die ganze Presse nichts über, und er hat sich in einem Rundschreiben an die Presse in formeller Weise verbeten, daß seinem Ministerium Zeitungen oder überhaupt periodische Druckschriften zum Abonnement zugeschickt oder angeboten werden.

Eine Bibliographie Bosniens und der Hercegovina wird im Laufe des Jahres herausgegeben. Das Buch wird nicht nur alle Werke der europäischen Sprachen, die über diese Länder handeln, sondern auch womöglich alle hiesigen und ausländischen Zeitungs- und Zeitschriftenaufsätze, die alle Fächer berühren, enthalten. Damit das Buch möglichst vollständig wird, werden alle Autoren, die über diese Länder geschrieben haben, ersucht, nicht nur die Titel ihrer Arbeiten, sondern auch die genaue Angabe des Erscheinungsjahres, Nummer, Seite, Verlags und Ortes anzugeben. Diese Mitteilungen werden unter der Adresse: „Bibliografija, velika gimnazija u Sarajevu" erbeten.

Einen Bibliographisch - industriellen Anzeiger geben von jetzt ab die Hochschul - Nachrichten heraus. Derselbe tritt an die Stelle der seitherigen Gratis-Ausgabe der „HN." Er soll dem mit den „HN" in Verbindung stehenden Verlagsbuchhandel den Vorteil bieten, daß seine einschlägigen Neuheiten sofort nach Erscheinen allen Hochschulen und den bedeutenderen wissenschaftlichen Instituten im In- und Ausland in Form von kurzen Ankündigungen bekannt gegeben werden, d. h. man veröffentlicht im literarischen Teil mit dem (ev. abgekürzten) buchmäßigen Titel der Novität ein vom Verleger oder Autor zu beschaffendes summarisches Inhaltsreferat von ca. 10 Textzeilen, das neben Umfang und Preis des Werkes auch auf seinen Inhalt und seine ev. Tendenz Bezug nehmen kann.

Mit dieser Einrichtung, die unserer eigenen Einrichtung nachgebildet ist und sich von ihr nur darin unterscheidet, daß sie bei den Inhaltscharakteristiken das Werturteil n i c h t ausschließt (so daß der Verleger seinen Autor nach Kräften herausstreichen kann), beweist der Verlag der „HN" seinen Blick für den Wert eines schnellen bibliographischen Informationsdienstes.

Den kostbarsten Katalog der Welt dürften die soeben herausgegebenen drei Bände darstellen, welche die Inhaltsangabe der Pierpont Morganschen Kunstsammlung enthalten. Die Herstellungskosten der kleinen, als Manuskript gedruckten Auflage werden auf 400 000 Mk. veranschlagt, während die 20 Exemplare, die zur Verteilung an Monarchen und andere Staatsoberhäupter bestimmt sind, einen Wert von mindestens 200 000 Mk. repräsentieren. Dem Erscheinen dieses natürlich von langer Hand vorbereiteten Kataloges war in den Kreisen der Künstler, der Kunstliebhaber und des Kunsthandwerkes mit Spannung entgegengesehen worden, und das Werk entspricht den großen Erwartungen, die gehegt wurden. Es ist ein Buch einzig in seiner Art und ein Kunstprodukt seltener Gattung, sowohl in der unübertrefflichen Reproduktion der Bilder wie auch in der harmonischen Gesamtwirkung aller verwendeten Materialien und in der Ausführung des Ganzen. Das feine, geradezu klassische Bütten-

papier ist eigens in Holland angefertigt worden, von dem alten weltbekannten Hause Van Gelder in Amsterdam; der Druck wurde einer der feinsten Offizinen Londons übertragen, und der überaus vornehme und geschmackvolle Einband ist das Werk der deutschen Buchbinderei Zähnsdorf in London. Die Sorgfalt, die der Herstellung der Reproduktionen zugewendet wurde, steht gewiß in der Geschichte der Illustrationstechnik einzig da. Monatelang, ja zum Teil jahrelang waren Künstler damit beschäftigt, und als für die kolorierten Blätter der Miniaturen eine bestimmte oder vielmehr eine unbestimmte Farbe trotz aller Mühe nicht genau getroffen werden konnte, wurde ein wenig von der Farbe vom Original losgelöst und chemischer Analyse unterworfen, damit auf diesem Wege die richtige Nüance erzielt werde. Das Ergebnis aber hat all die Mühe reichlich aufgewogen, ganz besonders bei den Miniaturen, deren Wiedergaben wahre Kunstwerke sind. Die zum Druck verwendeten Platten wurden nur zum Teil in London hergestellt, zum größeren Teil in Berlin und München; deutsche Arbeit ist also bei diesem schönen Werk nicht unwesentlich beteiligt. Abgesehen von der Ausstattung, ist auch der Inhalt des Kataloges selbst von großem Interesse, denn er gibt eine Übersicht über eine der reichsten und künstlerisch wertvollsten Privatsammlungen der Welt, eine Sammlung von Meisterwerken, deren Wert auf mindestens 20 Millionen Mk. geschätzt wird.

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Der Internationale Pressekongreß 1908 wird in den Tagen vom 20. bis 24. September in Berlin tagen und seine Sitzungen im Reichstagsgebäude halten. Dem Komitee gehören die Vorsitzenden der Berliner Pressevereinigungen, die Chefredakteure und Verleger sämtlicher Berliner Tageszeitungen und eine Anzahl großer Provinzzeitungen an. Es wurde ein Arbeitsausschuß gewählt, der alle Vorbereitungen zu treffen hat. Man erwartet außer aus Deutschland auch eine starke Beteiligung aus dem Auslande.

Über die Fachpresse der Türkei bringt Le Monde Musulman Mitteilungen. Amtlichen Ursprungs ist die Zweimonatsschrift „Umoûr-i Nâfi a oé Zirâ 'at Madjmoû 'ase" oder „Rundschau für öffentliche Arbeiten und Ackerbau", die gegenwärtig im 16. Jahrgang steht. Das Blatt, je 16 Oktavseiten, zerfällt in zwei Teile, von denen der erste, bedeutend umfangreichere, Bekanntmachungen über die von der Regierung geplanten oder vorgenommenen öffentlichen Arbeiten, die zweite technische und landwirtschaftliche Mitteilungen enthält. Privaten Ursprungs ist die beliebte „Ruseumii Zirâ 'at Ghazetase", eine illustrierte ackerbauliche Wochenschrift von 12 Seiten Quart, die sich außer mit dem eigentlichen Ackerbau auch mit Fragen des Gartenbaus, der Seidenraupenzucht und ähnlichen Gegenständen befaßt. Dieses Blatt hat nach europäischem Muster einen „Briefkasten" für seine Leser eingerichtet, dessen eifrige Inanspruchnahme von der Beliebtheit und Wertschätzung des Blattes Zeugnis gibt. Amtlich ist wiederum die „Forst-, Bergwerks- und Ackerbau-Rundschau" oder „Orman ou Ma'âddin ou Zirâ 'at Madjmoû'ase", eine Monatsschrift von 32 Seiten Oktav, die von dem Ministerium, dem diese Arbeitsgebiete unterstellt sind, herausgegeben wird.

Über eine Wiener Arbeiterzeitung vor sechzig Jahren schreibt Dr. Julius Deutsch - Wien in der „Salzburger Wacht":

„Als das Sturmjahr 1848 Österreich von dem Joche der Metternich'schen Bureaukratie erlöste, die Völker freier aufatmeten und zum erstenmale das freie Wort ungestraft ertönen konnte, entstand in Wien eine wahre Hochflut von Preßerzeugnissen. All der Grimm, der sich Jahrzehnte hindurch aufgespeichert, all die Begeisterung für die junge Freiheit spiegelt sich getreulich in der Literatur dieser Tage wieder. In einer großen Anzahl Flugblättern, Broschüren und Zeitungen wurden die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Österreichs beleuchtet, zumeist in radikaler Tonart wirksame Reformvorschläge vorgetragen.

Auch zu den Arbeitern, die so heldenmütig für die Revolution des Bürgertums zu kämpfen verstanden, sprachen viele, Berufene und Unberufene. Als aber im weiteren Verlaufe der Revolution der Gegensatz zwischen Bürgertum und Proletariat immer deutlicher in Erscheinung trat, die Arbeiter sich zur besseren Vertretung ihrer Interessen sogar zu einem eigenen Verein, dem „Wiener Allgemeinen Arbeitervereine", zusammenfanden, entstand

auch das Bedürfnis nach einer von Arbeitern geleiteten, für die Arbeiter geschriebenen, selbständigen Zeitung. So entstand die „Wiener Arbeiterzeitung", deren erste Nummer am 7. September 1848 erschien. Von allen Blättern und Blättchen des Revolutionsjahres, die den Interessen der Arbeiterschaft dienen sollten, war sie die einzige, die den Namen „Arbeiterzeitung" wirklich verdiente. Sie war das offizielle Organ des „Allgemeinen Arbeitervereins", als Redakteur zeichnete der wackere Schriftsetzer J. H. Hillisch. Der Zweck der Zeitung wurde in seiner ersten Nummer recht deutlich umschrieben, indem den Arbeitern zugerufen wurde: „Dieses Blatt ist Euren Interessen gewidmet, jedem Arbeiter ist hiermit ein Organ geboten, durch welches er zu Brüdern sprechen kann, und wenn Ihr einig seid, wie es unglückliche Brüder sein sollen, so wird auch Gott, unser Streben segnend, mit uns sein."

Diese Arbeiterzeitung war nicht sozialistisch, weil die Arbeiter von Sozialismus damals noch nichts wußten, aber sie war, wenn der Ausdruck hier erlaubt ist, „klassenbewußt", sie war und wollte nichts anderes sein, als ein Blatt der Arbeiter und für die Arbeiter. — Lange erhielt sich diese Zeitung nicht; als die kommende Reaktion ihre Schatten vorauswarf, mußte sie ihr Erscheinen einstellen: am 24. September 1848 erschien die letzte Nummer.

Nach dem Revolutionsjahre herrschte wieder Ruhe, Kirchhofsruhe in Österreich; das Bürgertum war zu schwach, aus eigener Kraft die Freiheit sich zu erhalten, und das Proletariat schlief den Schlaf des schlummernden Riesen, der sich seiner Kräfte noch nicht bewußt ist. Kaum war aber die Arbeiterschaft wieder erwacht, und diesmal zu einem zäheren, hartnäckigen Ringen als im Jahre 1848, als sich mit dem Erstarken der Organisation auch wieder das unabweisbare Bedürfnis nach einer eigenen Presse geltend machte. Und was schon die Wiener Arbeiter vor sechzig Jahren erkannten, daß zu den Arbeitern ein Arbeiterblatt sprechen müßte, daß nicht Angehörige anderer Klassen den Arbeitern das geistige Brot servieren sollten, muß auch heute immer mehr in die Schichten des arbeitenden Volkes dringen. Der Kampf für eine freie Presse ziemt einem frei sein wollenden Volke. Auf die ersten bescheidenen Versuche, in Österreich eine Arbeiterpresse ins Leben zu rufen, blicken wir heute mit einer gewissen Rührung zurück. Aus den unsicheren, tastenden Schritten dieser Zeit können wir aber doch auch manches lernen. Die Arbeiterbewegung ist ein mächtiger breiter Strom geworden, aber den manchmal etwas trägeren Elementen, die in ihm schwimmen, sei die Zeit des schmalen, kleinen aber lebhaften und reißenden Bächleins nicht nur eine historische Reminiszenz, sondern auch ein Ansporn zu neuer, jugendfroher Arbeit.".

Die ältesten Zeitungen.

Im römischen Reich hatte das Zeitungswesen schon eine gewisse Ausbreitung erlangt, und wenn uns einige Nummern dieses offiziellen Tageblattes, das Cäsar von Tausenden von Schreibern vervielfältigen ließ und über den ganzen gebildeten Erdkreis versandte, erhalten geblieben wäre, würden wir heute besser unterrichtet sein über Leben und Treiben jener Tage. Die „Acta diurna publica" gaben Berichte über die prunkvollen öffentlichen Feste, über Feldzüge und Siege, über gesellschaftliche und literarische Ereignisse, auch über pikante Abenteuer. Die älteste aller noch heute bestehenden Zeitungen, die erste gedruckte Zeitung der Welt ist das chinesische Blatt „King-Pao", d. h. Anzeigen der Hauptstadt. Es soll im Jahre 911 n. Chr. gegründet worden sein, erschien aber erst von 1351 ab regelmäßig im Druck. Vier Jahrhunderte lang erschien es halbmonatlich, seit 1800 täglich. Heute erscheint es dreimal täglich und seine drei Ausgaben sind auf verschiedenem Papier gedruckt, das Morgenblatt auf gelbem, das Mittagblatt auf weißem und das Abendblatt auf grauem Papier, um jede Verwirrung zu vermeiden.

Die Anfänge der ersten europäischen Zeitungen sind in Dunkel gehüllt. Gewisse Zentren bildeten sich allmählich heraus, in denen wichtige Nachrichten gesammelt und von denen aus sie verbreitet wurden; so in Deutschland das Fugger'sche Handelskontor in Augsburg, das in seinen Schreibstuben alle wichtigen Nachrichten zusammenstellen und gegen eine jährliche Vergütung versenden ließ. Außer diesen Fuggerschen geschriebenen „Zeitungen" verfaßten „vielwissende" Männer Zeitungsbriefe. Kaiser Rudolf II. zahlte einem Manne in Köln, der ihm regelmäßig Meldungen über die Vorgänge in Frankreich und den Niederlanden machte, jährlich zweihundert Goldgulden. Aus diesen geschriebenen Zeitungsbriefen hat sich dann die gedruckte Zeitung um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts entwickelt. Als Begründer des modernen deutschen Zeitungswesens

Digitized by Google

darf der Österreicher Michael von Aitzing gelten, der 1583 auf der Frankfurter Messe ein besonderes Quartheft über die „Kölnischen Händel" zwischen dem Papst und dem Kurfürsten Gebhard verkaufen ließ. Da sie immer zur Zeit der Frankfurter Messe erschienen, wurden sie Meßrelationen genannt und erlangten große Beliebtheit, fanden bald vielfache Nachahmung. Diesen „Relationen" müssen bald die ersten deutschen Zeitungen gefolgt sein, doch lassen sich die ältesten Jahrgänge nicht nachweisen, sondern wir besitzen als älteste auf uns gekommene Zeitungen zwei Jahrgänge von 1609 aus Straßburg und Augsburg. Der Titel der Straßburger Zeitung lautet: „Relation: Aller Fürnemmen und gedenckwürdigen Historien, so sich hin und wider in Hoch- und Nieder Teutschland, auch in Frankreich, Italien, Schott und Engelland, Hispanien, Hungern, Polen, Siebenbürgen, Wallachey, Moldaw, Türkey usw. Inn diesem 1609. Jahr verlauffen und zutragen möchten. Alles auff das trewlichst wie ich solche bekommen vnd zu wegen bringen mag, in Truck verfertigen will." Die älteste englische Zeitung ist erst im Jahre 1622 erschienen, während die Berichte des „englischen Merkur" aus dem Jahre 1588 sich als Fälschungen erwiesen haben. Die erste französische Zeitung begründete der Arzt Théophraste Renaudot, der auch das erste Arbeitsauskunftsbureau geschaffen hat. Die Zeitung hieß „La Gazette", so genannt nach der kleinen venezianischen Scheidemünze Gazetta, für die man sich früher schriftliche Mitteilungen auf dem Rialto gekauft hatte; sie erschien zum erstenmal am 30. Mai 1631 in einem Umfang von vier Seiten. Seit 1762 heißt sie „Gazette de France" und besteht noch heute. Die Richtigkeit der Behauptung, daß die „Gazette de France" die älteste französische Zeitung sei, bestreitet allerdings E. Koerner im Börsenbl. für den deutschen Buchhandel. Er führt aus:

„Der Gründer der „Gazette de France", Théophraste Renaudot, hatte schon lange vorher die „Petite Affiches" ins Leben gerufen, die heute noch existieren, jetzt ausschließlich Annoncenblatt sind, aber damals bestimmt waren, neben den Annoncen auch Meinungen und Mitteilungen zu veröffentlichen, die Private betrafen und an denen Private Interesse hatten, sie zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Aber auch die „Petite Affiches" waren nicht eigentlich die älteste französische Zeitung. Das Verdienst, diese herausgegeben zu haben, gebührt Karl VIII. Als dieser im August 1494 mit einem Heere nach Italien zog und im darauf folgenden Jahre das Königreich Neapel eroberte, ließ er regelmäßige Berichte über den Verlauf des Feldzugs erscheinen, die eine wirkliche Zeitung waren.

Was die erwähnte „Gazette de France" betrifft, so führte sie ursprünglich den einfachen Namen „Gazette". Théophraste Renaudot hatte diesen Namen aus Venedig eingeführt. Bei einer Reise in die Dogenstadt stieß er auf die älteste venezianische Zeitung, nämlich auf ein öffentliches Blatt, das Gemeinde- und andere Nachrichten enthielt und für eine „Gazette" (alte venezianische Scheidemünze im Werte von 8 Pfennigen) verkauft wurde. Hiervon war der Name „Gazetta" auf das Blatt selbst übertragen worden. So kam Renaudot auf den Gedanken, auch seine Zeitung so zu nennen. Die „Gazette de France" wurde auf den Straßen ausgeboten und fand reißenden Absatz. Renaudot aber wurde der Gründer des französischen Zeitungswesens und der erste französische Journalist.

Die „Gazette" hatte berühmte Mitarbeiter, nämlich Ludwig XIII., den Kardinal Richelieu und dessen verschlagenen Gehilfen, den Kapuziner François Leclerc du Tremblay. Die Redaktion besorgten Renaudot und seine beiden Söhne Isaak und Eusebius. Später vertrat Renaudot in der „Gazette" die Politik Mazarins, des Nachfolgers Richelieus.

Noch sei erwähnt, daß das erste französische Tageblatt, d. h. die erste täglich erscheinende Zeitung, das „Journal de Paris" war, das 1777 gegründet wurde."

Die Hochschule für chinesische Literatur in Küfu, der Heimat des alten Weisen Kungfutsu, geht, wie die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten" vom 1. April d. J. melden, ihrer Vollendung entgegen. Die Schule ist auf Antrag des Herzogs Kung, angeblich in gerader Linie der 73. Enkel des chinesischen Nationalheiligen, durch ein Kaiserliches Edikt ins Leben gerufen worden; das Schatzamt in Tsinanfu hat einen bedeutenden Beitrag zu den Baukosten bewilligt. Die Leitung der Schule steht unter dem Herzog Küfu, der als Lehrer für die heiligen Schriften den berühmten Literaten Kuo Li san aus Peking an die Hochschule berufen hat. Der Unterricht soll in nächster Zeit seinen Anfang nehmen.

Digitized by Google

Die deutsche literarische Produktion in 1905—1907 war nach den Mitteilungen der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig die folgende:

Wissenschaft	Anzahl der Titel 1905	1906	1907
I. Allgem. Bibliographie, Bibliothekswesen, Enzyklopädien. Gesamtwerke, Sammelwerke, Schriften gelehrter Gesellschaften, Universitätswesen	519	552	623
II. Theologie	2490	2422	2549
III. Rechts- und Staatswissenschaft	2554	2801	2922
IV. Heilwissenschaft	1813	1827	1849
V. Naturwissenschaften, Mathematik	1429	1526	1556
VI. Philosophie, Theosophie	581	679	743
VII. Erziehung und Unterricht, Jugendschriften	4287	4250	4210
VIII. Sprach- und Literaturwissenschaft	1905	1649	1953
IX. Geschichte, Biographieen	1077	1188	1269
X. Erdbeschreibung, Karten	1431	1293	1555
XI. Kriegswissenschaft	667	715	693
XII. Handel, Gewerbe, Verkehrswesen	1945	1868	2014
XIII. Bau- und Ingenieurwissenschaft	885	979	1001
XIV. Haus-, Land- und Forstwirtschaft	960	861	932
XV. Schöne Literatur (Theaterstücke; Volkserzählungen)	4331	4104	4195
XVI. Kunst	913	895	869
XVII. Adreßbücher, Kalender und Jahrbücher	592	593	616
XVIII. Verschiedenes	507	501	524
Insgesamt	28886	28700	30073

Über die japanische Presse und ihren Einfluß macht die „North American Review" einige Mitteilungen von allgemeinem Interesse. So jung die periodische Presse in Japan ist (die erste tägliche Zeitung erschien erst 1872), so rasch hat sie sich seitdem entwickelt. Im Jahre 1897 schon betrug die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften 745 mit 431 813 536 Exemplaren. Die in Tokio erscheinenden Zeitungen sind im ganzen Lande von Einfluß. In Betracht kommen vor allem zwölf größere Zeitungen, von denen zehn nur eine Morgenausgabe und zwei neben der Morgen- auch eine Abendausgabe haben. Die anständigsten, einflußreichsten und wegen ihrer politischen Unabhängigkeit angesehensten Blätter sind: „Dschidschi Schinpo" („Die laufenden Angelegenheiten"), ein Blatt, das energisch für Handel, Parlamentarismus und für die Gleichberechtigung der Frau im öffentlichen Leben eintritt, „Nitschi Nitschi Schinbun" („Tägliche Neuigkeiten"), das einzige regierungsfreundliche Organ Tokios, und „Tokio Asahi" („Morgensonne"). Die „Nitschi Nitschi Schinbun" leitete früher der Ministerialbeamte Fukutshi Genitschiro, der zuerst in der japanischen Presse die europäische Form der Zeitungen eingeführt und eingebürgert hat. Zu der sogenannten gelben Presse gehören: „Niroku" („Der ganze Tag"), „Jorotsu Tschoho", ein Sensationsblatt ersten Ranges, und „Hoki" („Die Intelligenz"). Letzteres ist neben der vornehmen konservativen „Asahi" das gelesenste Blatt: es erscheint in einer Auflage von 120 000 Exemplaren. Einige Blätter gelten als Organe bestimmter Staatsmänner: „Tschuwo" ist das Sprachrohr des Marquis Ito, „Nitschi Nitschi" wird von dem Exminister Kato beeinflußt, „Jomiuri Schinbun" stand unter dem Einfluß des Grafen Okuma, „Mainitshi Schinbun" unter dem des fortschrittlichen Abgeordneten Shimada usw. Die japanische Regierung, die in Kriegszeiten außerordentlich streng ist, läßt in Friedenszeiten der Presse die größte Freiheit. Gegenwärtig bilden in der japanischen Presse einen Hauptgegenstand der Erörterung die nächsten Parlamentswahlen.

III. ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN.

Das Auskunftbureau der deutschen Bibliotheken (Berlin W. 64, Behrenstraße 70), gibt folgende Bestimmungen bekannt:

1. Das Auskunftbureau der deutschen Bibliotheken hat die Aufgabe, nachzuweisen, ob sich ein gesuchtes Buch in einer der deutschen Bibliotheken

befindet, die ihre Mitwirkung an der Auskunfterteilung zugesagt haben, und welche Bibliothek dies ist.

2. Für jedes gesuchte Buch sind 10 Pfg. in Reichspost-Freimarken einzusenden. Geschieht dies nicht, so bleibt die Anfrage unberücksichtigt.
3. Anfragen allgemeiner Natur, die ohne Angabe von Titeln den Nachweis von Schriften über einen Gegenstand oder von Werken eines Schriftstellers wünschen, können keine Berücksichtigung finden. Ebensowenig werden Ermittlungen angestellt, ob sich von einem Werke, das bereits in einer Bibliothek nachgewiesen ist, weitere Exemplare in anderen Bibliotheken finden. Auch behält sich das Auskunftbureau vor, gegebenenfalls den Nachweis des wissenschaftlichen Zwecks der Anfrage zu verlangen.
4. Der Titel des gesuchten Buches ist so genau wie möglich anzugeben. Kann ein Titel vom Anfragenden nicht vollständig, namentlich nicht mit Ort und Erscheinungsjahr angegeben werden, so ist die Stelle namhaft zu machen, wo das Buch angeführt ist.
5. Ist ein Buch schon an einer oder an mehreren Bibliotheken vergeblich gesucht worden, so ist eine Mitteilung darüber der Anfrage beizufügen.
6. Die Ermittlung geschieht auf folgende Weise:
   a) Es wird zunächst festgestellt, ob das gesuchte Buch in der Königlichen Bibliothek in Berlin oder einer Preußischen Universitätsbibliothek vorhanden ist.
   b) Ist dies nicht der Fall, so wird bei denjenigen deutschen Bibliotheken angefragt, von denen am ehesten anzunehmen ist, daß sie das gesuchte Buch besitzen.
   c) Von denjenigen Büchern, bei welchen auch die Bemühung zu b versagt, wird periodisch je nach Bedarf ein gedrucktes Verzeichnis angefertigt und allen beteiligten Bibliotheken zugesandt.
7. Der Fragesteller wird von dem Ergebnis in Kenntnis gesetzt, sobald die Ermittlungen zu a und b abgeschlossen sind, von dem Erfolg der veröffentlichten Suchliste jedoch nur dann, wenn das Ergebnis ein positives ist. Soll auf Grund der erteilten Auskunft an eine Bibliothek das Ersuchen der Überlassung des Werkes gerichtet werden, so ist für jedes Werk ein besonderer Bestellzettel mit genauem Titel unter Beifügung der erteilten Auskunft einzusenden. Befindet sich eine öffentliche Bibliothek am Wohnsitz des Entleihers, so empfiehlt es sich, deren Vermittlung in Anspruch zu nehmen.

Der diesjährige deutsche Bibliothekartag wird, wie das Zbl. für Bibliothekswesen meldet, in Eisenach gehalten werden, wahrscheinlich am 11. und 12. Juni. An Vorträgen sind bis jetzt angemeldet: A. Keyßer (Köln): Die „Landesliteratur" und die öffentlichen Bibliotheken mit besonderer Beziehung auf die Rheinprovinz; — O. Glaunig (München): Über mittelalterliche Handschriften-Verzeichnisse; — C. Schüddekopf (Weimar): Bericht über die Neuordnung von Goethes Bibliothek; — K. Geiger (Tübingen): Johannes Fallati als Tübinger Oberbibliothekar; — G. Fritz (Charlottenburg): Das Volksbibliothekswesen in Oberschlesien.

Die diesjährige Versammlung schweizerischer Bibliothekare fand am 10. und 11. April d. J. in St. Gallen statt. Die Verhandlungen betrafen den schweizerischen Gesamtkatalog, das Zeitschriften-Verzeichnis, Drucke des 15. und 16. Jahrhunderts, Schweizergeschichtliche Aufsätze in ausländischen Zeitschriften, Allgemeine Aufgaben des Bundes im Gebiete des schweizerischen Bibliothekswesens.

Der Berliner Verein „Jüdische Lesehalle und Bibliothek" hat seine neuen Räume in der Oranienburger Str. 58 part. links eröffnet. Etwa 70 jüdische Zeitungen und Zeitschriften und ein Bücherbestand von über 6000 Bänden stehen den Besuchern unentgeltlich zur Verfügung. Das Institut ist geöffnet von 1 bis 5 Uhr nachmittags, am Sonnabend und Sonntag von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags, außerdem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag von 7 bis 10 Uhr abends.

Eine Spezial-Bibliothek für Handel und Industrie ist die Bibliothek der Handels-Hochschule zu Köln. Zu den Bildungsaufgaben einer jeden Hochschule gehört untrennbar die Sammlung und Nutzbarmachung der schriftlich niedergelegten Erzeugnisse des menschlichen Geistes in einer wissenschaftlichen Bibliothek. Vieles, was das gesprochene Wort im freien Vortrage oder der kontradiktorische Lehrbetrieb in den Seminarien nicht vermittelt, findet der Studierende in den reichen Bücherschätzen der Hochschul-Bibliotheken, die zugleich auch für den Lehrenden ein fast unentbehrlich gewordenes Hilfsmittel bei seinen weitergehenden Forschungen bilden. Als im Frühjahr 1901 mit der Gründung der ersten selbständigen Handels-Hochschule Deutschlands in Köln diese neueste Art von Bildungsstätten in den

Digitized by Google

Kreis der deutschen Hochschulen eingereiht wurde, da war man sich dementsprechend von vornherein darüber klar, daß in organischer Verbindung mit der Hochschule eine große wissenschaftliche Fachbibliothek ins Leben zu rufen sei, die eine Pflegstätte der Literatur auf allen zum Lehrplan einer Handels-Hochschule gehörigen Wissensgebieten zu bilden habe, und in dieser Erkenntnis hatte die Stadt Köln auch von Anfang an für die Beschaffung und den weiteren Ausbau einer Hochschul-Bibliothek einen regelmäßigen Jahresbetrag von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt. Mit Hilfe dieser Mittel sowie einer Reihe hochherziger Stiftungen und Schenkungen ist im Laufe der Jahre aus bescheidenen Anfängen bereits eine sehr ansehnliche wirtschaftswissenschaftliche Bibliothek zusammengebracht worden, von der die Außenwelt bisher nur wenig Kenntnis erhalten hat, die aber ohne Zweifel auf ihrem engeren Fachgebiete der Volkswirtschaftslehre heute eine der vollständigsten und besten Bibliotheken im Westen der preußischen Monarchie ist.

In dem neuen Gebäude der Handels-Hochschule, das kürzlich am Südende der Neustadt zwischen dem Agrippinaufer und dem Römerpark in nächster Nähe des Rheinstromes errichtet worden ist, hat jetzt die Bibliothek auch ein ihrer Bedeutung Rechnung tragendes würdiges Heim gefunden. Der Neubau liegt in einer noch in der baulichen Entwicklung begriffenen Gegend, deren monumentalen Mittelpunkt er zu bilden berufen erscheint; er ist aus weißem Sandstein in schlichtem, vornehm wirkendem Barockstil zweistöckig aufgeführt und nimmt mit seinen zwei Fassaden und zwei ausgedehnten Seitenflügeln einen so ansehnlichen Flächenraum ein, daß er schon äußerlich den Eindruck eines großen Gebäudekomplexes macht. Die Bibliothek nimmt in ihm das obere Geschoß des rechten Flügels in der nach dem Römerpark zugewandten Front ein. Was die Anlage ihrer Räumlichkeiten betrifft, so bestehen sie aus zwei großen, symmetrisch angelegten Büchermagazinen, die durch einen Gang miteinander verbunden sind und auf der Nordseite auf eine geräumige Veranda mit einem kurzen Säulengange auslaufen; ferner aus einem Lesesaale für die Studierenden, aus einem Dozentenlesesaale und den nötigen Verwaltungsräumen, einem Amtszimmer des Bibliotheksvorstandes, einem Verwaltungszimmer und einer Bücherausleihestelle. Für die Unterbringung besonderer Drucksachen und Sammlungen stehen der Bibliothek außerdem noch Räumlichkeiten im obersten Stockwerke der Hochschule zur Verfügung, und dort ist zugleich die Möglichkeit für spätere Erweiterungen der Bibliotheksmagazine in ausgedehntem Maße vorhanden. Im einzelnen ist die Bibliothek in ihrer Einrichtung unter Benutzung der neuesten Erfahrungen der Bibliothekstechnik in möglichst zweckentsprechender Weise ausgestaltet worden, wie aus einer eingehenderen Beschreibung ihrer Anlage im Aprilhefte des Zentralblattes für Bibliothekswesen hervorgeht.

Den besonderen Bedürfnissen der Handels-Hochschule entsprechend charakterisiert sich die Bibliothek als eine streng wissenschaftliche Einrichtung und beschränkt sich in ihren Anschaffungen in der Hauptsache auf die gesamte Volkswirtschaftslehre, einschließlich der Finanzwissenschaft und Statistik, auf das private und öffentliche Recht, die Wirtschaftsgeschichte, die mechanische und technische Technologie, die Warenkunde und Handelstechnik, während auf anderen Literaturgebieten nur kleine Abteilungen unterhalten werden, die eine Reihe von Standardwerken umfaßt. Besonders gepflegt werden die Literatursammlungen über Gewerbewesen und Gewerbepolitik, über Handelspolitik, Verkehrswesen, Wechselrecht und Seerecht. Neben der deutschen wird in diesen Zweigen auch der ausländischen, vor allem der neueren englischen, französischen und amerikanischen Literatur große Aufmerksamkeit gewidmet.

Auf den genannten Gebieten besitzt die Bibliothek jetzt bereits Büchersammlungen von ungefähr 32 000 Bänden, die sich rasch weitervermehren. Große Seltenheiten kann eine so junge und den durchaus modernen Bedürfnissen einer Handels-Hochschule dienende Bibliothek naturgemäß kaum enthalten, die Sammlung seltener alter Bücher soll auch nicht ihr Hauptzweck sein. Immerhin finden sich doch auch schon in der Handels-Hochschul-Bibliothek allerlei kleine Schätze, die man in vielen größeren Bibliotheken wahrscheinlich vergebens suchen würde. Insbesondere enthält die Abteilung für Volkswirtschaft und Statistik eine Reichhaltigkeit und für die Literatur der jüngsten Zeit eine Vollständigkeit, wie sie selbst die großen Universitätsbibliotheken für dieses eine Fach kaum erreichen können. Auch die vielen kleinen Publikationen, die von amtlichen und privaten Organisationen unseres Wirtschaftslebens herausgegeben

Digitized by Google

werden, wie die Veröffentlichungen der wirtschaftlichen Verbände, die Drucksachen der statistischen Ämter aller Länder und Großstädte, die Privatstatistiken großer Handelsfirmen über die sichtbaren Weltvorräte an einzelnen Waren, über die Schätzungen der Produktion einzelner Artikel usw. werden von der Kölner Hochschul-Bibliothek in möglichst weitgehendem Maße gesammelt und bilden für die Belehrungsbedürfnisse der Anstalt, insbesondere für solche Studien, denen die stete Berührung mit der Praxis und Gegenwart von Bedeutung ist, ein sehr wichtiges, wohl nur an sehr wenigen anderen Plätzen auffindbares Material. Ähnlichen Bedürfnissen dienend ist der allgemeine Lesesaal der Bibliothek auf den für die Hochschule in Betracht kommenden Gebieten mit einer großen Fülle periodischer Veröffentlichungen ausgestattet worden. Rund 300 Zeitungen und Zeitschriften, die im Welthandel und Weltverkehr eine Rolle spielen sowie die Jahresberichte aller deutschen und der wichtigsten ausländischen Handelskammern werden regelmäßig in ihm aufgelegt.

Die Benutzung der Bibliothek der Handels-Hochschule ist eine äußerst rege. Das eifrige wissenschaftliche Streben, das den ganzen Lehrbetrieb an der Hochschule durchdringt, und die wachsenden geistigen Interessen der Stadt Köln überhaupt machen sich in einer starken Inanspruchnahme der Bibliotheksammlungen geltend; denn es ist eine alte Erfahrung, daß der wissenschaftliche Geist einer Hochschule und das geistige Leben einer Bevölkerung in hohem Maße die Ausgestaltung und den Betrieb ihrer Bibliotheken beeinflussen. Dem entspricht andererseits das liebevolle Interesse, das die Hochschule selbst für die Sammlungen hat, und die Förderung, die ihr aus den Kreisen der Kölner Bürgerschaft des öfteren schon zuteil geworden ist.

Von der künftigen Entwicklung der Kölner Handels-Hochschule überhaupt wird deshalb auch die Weiterentwicklung abhängen, die ihre Bibliothek erfahren wird. Da aber in dieser Hinsicht kein erkennbarer Grund zu einer Unterbrechung des ständigen und raschen Vorwärtsschreitens des jungen Instituts vorliegt, da im Gegenteil der Handels-Hochschule noch große Aufgaben in der Zukunft bevorstehen, wird es voraussichtlich auch gelingen, die Bibliothek immer weiter zu fördern und sie mit der Zeit über ihren derzeitigen Stand hinaus zu einer umfassenden Spezialbibliothek für die Interessen des Handels und der Industrie auszugestalten.

IV. GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Eine Internationale Ausstellung des Bildungs- und Erziehungswesens soll, wie Knishnyi Wjestnik mitteilt, in St. Petersburg veranstaltet werden. Ihr Programm ist das folgende: 1. Organisation des Erziehungs- und Unterrichtswesens. Geschichte. Gesetzgebung. Statistik. — 2. Literatur und periodische Publikationen über Bildung und Erziehung. Schulbücher und Leitfäden. Kinderliteratur. — 3. Familienerziehung. Erziehung und Bildung vor der Schule. Kindergärten. — 4. Anschauungsmittel. Karten und Globen. Hilfseinrichtungen für den Unterricht. Schulbibliotheken. — 5. Elementarschulen für allgemeine Bildung. — 6. Die Mittelschule für allgemeine Bildung; neue Typen dieser Schule. — 7. Spezialschulen, technische Schulen und Gewerbeschulen. — 8. Die Bildung außerhalb der Schule (Volksuniversitäten, Bibliotheken, Vorlesungen usw.). — 9. Museen verschiedener Art und Bestimmung. — 10. Physische Erziehung. — 11. Schulhygiene und Schulsanitätswesen. Schularchitektur. Klassenmöbel. — 12. Erforschung der Psychologie und Physiologie des Kindesalters. — 13. Erziehung unnormaler Kinder. — 14. Ausbildung der Lehrer.

Eine soziologische Gesellschaft ist in Graz begründet worden. Der Privatdozent Dr. Bischoff wies darauf hin, daß die Bedeutung, die Prof. Ludwig Gumplowicz als Forscher sowie als Lehrer besitze, es gewiß rechtfertige, daß sein siebzigster Geburtstag gleichsam auch zum Geburtstag der hiesigen soziologischen Gesellschaft gemacht und ihm so ein lebendiges Denkmal gesetzt werde, durch das die Erforschung und Verbreitung soziologischer Probleme in unserer Stadt für die Zukunft gesichert werde. Die Gründung der Gesellschaft wurde hierauf einstimmig beschlossen und mit der Vornahme der vorbereitenden Schritte ein Komitee betraut. Den Vorsitz in der Versammlung führte Chefredakteursstellvertreter Dr. Sueti.

Digitized by Google

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM INTERNATIONALEN SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN ZEITSCHRIFTEN-FUEHRER, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Redacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Ackerscholle, die. H. u. V: W. W. (Ed.) Klambt, G. m. b. H., Hamm i. W. R: Arthur Wendrich, Hamm i. W. 2. F: 23×32. N: 52, je 1¼ Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—. No. Mk: —,10. Aufl: 30 000. Anz.Mk: —,30 pro 5gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja.
Gegr: Juni 1906. Das Blatt berichtet aus den Gebieten der Landwirtschaft, Vieh-, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht, über Gartenbau, Gesundheitspflege, Rechtspflege and Hauswirtschaft.

Alde, l', sociale, hygiène, prévoyance, assurances. V: Impr. Thévenot, Saint-Dizier (Haute Marne). N: 12/18, je 3 Bg. Jg. Frs: 12,—. No.Fr: 1,—.
Gegr: 30 Juin 1907.

Baumwollindustrie, die. R: Wien IX, Seegasse 4. N: 24.
Gegr: 1908.

Brevets et Procédés, finance, industrie, commerce. V: Bivort, Paris, 5, rue Grétry. N: 24, je ½ Bg. Jg.Frs: 5,—, Etranger Frs: 6,—. No.Frs: —,20.
Gegr: 1. Okt. 1907.

Bulletin de la Fédération des Unions économiques et Sociétés similaires de France. V: Impr. de la Fédération des Unions Economiques et Sociétés similaires de France. N: 4, je 2 Bg.
Gegr: 1. Dec. 1907.

Commercial Morality. H. u. V: Gesellschaft zur Förderung der geschäftlichen Sittlichkeit, Kobe, Japan.
Gegr: 1908. Erscheint in englischer Sprache.

Entreprise, la Grande, revue générale des grands traveaux et des industries s'y rattachant. V: Impr. Ve Durif, Paris, 178, rue du Temple. N: 104, je ½ Bg. Dez. Jg.Frs: 25,—, Etranger Frs: 28,—.
Gegr: 15. Dec. 1907.

Fortbildungsschule, die ostdeutsche. R: Fachlehrer Georg Mantel, Breslau II, Goethestr. 71. V: Priebatschs Buchhandlung, Breslau. N: 12, je 1 Bg.
Gegr: 1908. Befaßt sich mit allen das Fortbildungsschulwesen berührenden Fragen.

Frau, die, und ihre Ziele. R: Artur Bremer. V: Verlagsanstalt Buntdruck, G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 2. N: 12. Jg. Mk: 5,—. No.Mk: —,50.
Gegr: 1908. Beschäftigt sich mit Belletristik, Kunst, Theater, Mode, Frauenbestrebungen und Frauenzielen unserer Zeit.

Hochbau. Amtsblatt der bayr. Baugewerks-Berufsgenossenschaft. Wochenschrift und Anzeigeblatt für das gesamte Baugewerbe. H: Vorstand der Bayer. Baugewerks-Berufsgenossenschaft München. R: Dr. phil. Eugen Rentsch, München. Red.-Adr: München, Schillerstr. 28. V: Karl Aug. Seyfried & Comp., München, Schillerstraße 28. F :23,5×32 cm. N: 52, je ½—1 Bg. April. Jg.Mk: 8,— (für die Mitglieder der Bayer. Baugewerks-Berufsgenossenschaft gratis). No.Mk: —,10. Aufl: ca. 15 000. Anz.Mk: —,15 pro 1 mm hohe Raum der 4gesp. Zeile. Beil: Ja.
Gegr: 7. April 08. „In dieser Zeitschrift beabsichtigen wir alle die Allgemeinheit interessierenden Vorkommnisse unserer Berufsgenossenschaft bekannt zu geben, ferner in gemeinverständlich gehaltenen Aufsätzen Aufklärung über alle Aufgaben der Berufsgenossenschaft und unserer Versicherungs-Anstalt zu geben. Weiter ist beabsichtigt, besonderes Augenmerk der Unfallverhütung zuzuwenden, daher über die einschlägigen Bestimmungen, über die zweckmäßige Gestaltung, über Bezugsquellen, über Neuerungen von Schutzvorrichtungen und ähnliches zu berichten.
Zur Aufnahme gelangen ferner auch allgemeine bautechnische Aufsätze und Abhandlungen, Sitzungsberichte und Wettbewerbe, kurz alles, was den Charakter einer Wochenschrift als Organ der Bau-Industrie vervollständigen hilft.
Endlich wollen wir einen Briefkasten einrichten, in welchem wir unseren Mitgliedern und Abonnenten Auskunft geben wollen über alle einschlägigen Gegenstände, insbesondere auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung, aber auch inbezug auf andere einschlägige, die Allgemeinheit interessierende Fragen." (Aus der Bekanntmachung der Bayer. Baugewerks-Berufsgenossenschaft v. 15. Jan. 1908.)

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem Laufenden erhält, sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter. Die Ausgabe des Werkes erfolgt im Frühjahr des Jahres 1908 (siehe Inseratenteil).

Idée, l'. Nouvelle. R: René Leyand, Paris, 113, rue Damrémont. N: 12. April. Jg. Frs: 3,—, Etranger Frs: 4,—.
Gegr: 5. April 1908. Revue de litérsture, d'art et d'actualité.

Промышленность и торговля. Органъ Совѣта Съѣздовъ представителей промышленности и торговли. (Industrie und Handel.) H: A. Вольскій. Red.-Adr. u. V: СПБ., Невскій, 100. F: 20×26. No: 24, je 7—8 Bg. Jg.Rub: 12. No: Rub. 0,75
Gegr: Jan. 1908. Organ der organisierten Handelsindustriellen. Artikel aus wirtschaftlicher Praxis und Gesetzgebung. Rundschau und Chronik auf allen Gebieten des Marktes.

Kaufmann, der deutsche, im Ausland. R: Max Warming. H., V. u. Red.-Adr: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Hamburg 36, Holstenwall 4. F: 22×28½. N: 12, je 1½ Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—. No.Mk: —,40. Aufl: 5—8000. Anz. Mk: —,50 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: Jan. 1908. Die Zeitschrift will die sozialen Interessen der deutschen Kaufleute, besonders der Angestellten, im Auslande wahrnehmen. Sie will den auswanderungslustigen jungen Kaufleuten im Reiche ein Führer und Berater, dem Deutschtum im Auslande ein Vorkämpfer sein.

Mitteilungen der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker. V: Stämpfli & Cie., Bern. N: 12. Jg.Mk: 5,—.
Gegr: Jan. 1908.

Monatshefte für Landwirtschaft. H: Dr. W. Bersch. R: Karl Zentzytzkl. V: W. Frick, Wien L, Graben 27. N: 12, je 2 Bg.
Gegr: 1908.

Neuland, Monatsblätter zur geistigen und ökonomischen Kultur Rußlands und des fernen Ostens. R: Joseph Melink, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 37. V: Hans Bondy, Berlin W. 15, Uhlandstr. 43.
Gegr: Jan. 1908. Eing. März 08.

Nova et Vetera. H: Società Internationale Scientifica-religiosa, Rom. N: 24.
Gegr: 1908. Den modernen, die römisch-katholische Kirche bewegenden Streitfragen gewidmet, unter Leitung von Katholiken liberaler Richtung stehend.

Posel do ludu polskiego. (Sendbote für das polnische Volk.) H: Abg. Adam Napieralskl. N: 12.
Gegr: Febr. 1908. Soll zum Schutz des polnischen Volkes dienen.

Religion und Geisteskultur. Lic. Th. Steinmann, Gnadenfeld, Seminar der Brüdergemeinde. V: Vandenhoek und Ruprecht, Göttingen. N: 12, je 5 Bg.
Gegr: 1908. Zeitschrift für religiöse Vertiefung modernen Geisteslebens.

Revue d'histoire des doctrines économiques et sociales. H: Prof. A. Deschamps, Paris; A. Dubris, Poitier. R: Edg. Depitre, Paris. V: Paul Geuthner, Paris. N: 12, je 8 Bg. Jan.
Gegr: 1. Jan. 1908.

Revue de Hongrie. H: Société litteraire française de Budapest.
Gegr: 1908.

Sănătatea (Gesundheit). H: Dr. Georg Baiulescu, Brassó (Ungarn), Klostergasse 36. F: 24×32. N: 24, je 1 Bg. Jan. Jg. Kr: 5,—. No.Kr: —,25. Aufl: 800. Anz. Kr: —,40 pro 2gesp. Zeile. Beil: Ja.
Gemeinverständliche Abhandlungen aus allen Gebieten der Medizin und Hygiene.

Steindruckgewerbe, deutsches. H: Verband Deutscher Steindruckereibesitzer, Leipzig. R: Dr. jur. Stein, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus. V: Otto Spamer, Leipzig-R., Breitkopfstr. 7. N: 24, je ¾ Bg. Jan. Jg.Mk: 4,— (für Mitglieder des Verbandes Deutscher Steindruckereibesitzer gratis). Aufl: 2000. Anz. u. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: Dezember 1907. Der Arbeitsbereich umfaßt folgende Gebiete: Die Behandlung fachtechnischer, das Steindruckgewerbe berührende Gebiete, die Erörterung der einschlägigen Rechtsfragen, Theoretische und praktische Sozialökonomie, Sozialpolitik, Wirtschaftsgeschichte und -Statistik.

Голосъ Соціальдемократа. (Stimme, Die, des Sozialdemokraten.) H: Emilie Nicolet. Red.-Adr: rue de Carouge, 3. Genève. V: Paul Axelrod, case Plainpalais, Genève. F: 20×26. N: 12, je 3—4 Bg. Fr; JgFr: 2,40. N.: Fr. 0,20.
Gegr: Februar 1908. Organ der „Menschewiki"-Richtung innerhalb der sozialdemokratischen Partei Rußlands. Vertritt die Ansichten Plechanow, Axelrod und ihrer Freunde. Politische und soziale Aufsätze, Parteidokumente und politische Chronik.

Studi e memoire per la storia dell'universita di Bologna. H. u. V: Universität Bologna.

System. H. u. V: F. H. Wechsung, Berlin. N: 24, je 2 Bg. Jg.Mk: 10,—. No.Mk: —,75.
Gegr: März 1908. Zeitschrift für moderne Geschäfts- und Betriebskunde in Handel and Industrie, Gewerbe und Verkehr.

„Twentieth Century's Women". R: Miss. Uta Imai. No. 37. Jidamachi Gochome Kojimachi-ku Tokyo, Japan. R: The Editor's family helped. V: San-Shusha. No. 1. Mitoshiroche 3 chome Kanda-ku. Tokyo, Japan. Jan. Jg.Cent: 1,20. No: One yen. Aufl: 1000. Anz: one yen for the half page. Beil: Ja.
Established: Jan. 1905. We were not permitted to write down about political matter. Only about literature, of course, critical essays on literature relating to the social sciences Separate Reviews of Books and periodicals literary news, essays, dissertations, collections etc.

Wacht, Deutsche. V: Deutsche Vereinigung, Bonn. R: Johannes Altkemper. N: 52, je ¾ Bg.
Gegr: 1908. Enthält politische, volkswirtschaftliche, christliche, kulturelle und Kunstartikel. Tendenz: Christlichnational antiultramontan.

Zájmy všeldské. (Humane Kulturzeitschrift.) R: Dr. Alexander Batek, Pilsen. N: 24, je 1 Bg. Jg.Kr: 3,—. No.Kr: —,40.

Buchdruckerei Paul Dunnhaupt, Cothen.

BLAETTER
FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBILOGAPHISCHES ZENTRALORGAN.
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

4. JAHRG. HEFT 6

1 9 0 8

INHALT

Dr. Hermann Beck, Berlin: Der Internationale Stand der juristischen Bibliographie. Eine Enquête . **83**

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEN

Die sozialwissenschaftliche literarische Weltproduktion. — Über die Büchererzeugung in England 1907. — Die Begründung eines sozialwissenschaftlichen Literatur-Anzeigers. — Eine Bibliographie des Erziehungswesens. — Eine Bibliographie der religionswissenschaftlichen Zeitschriftenaufsätze der Jahre 1890—99. — Zur Förderung der hebräischen und jüdischen Literatur. — Die Titelanordnung bei amtlichen Drucksachen in Amerika. — Eine Bibliographie der Trustliteratur. — Über „die Bedeutung und Herstellung eines schweizerischen Gesamtkatalogs“ **84**

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Das Wachstum der Presse in der Union. — Eigenes Pressebureau. — Eine neue wissenschaftliche Zeitung. — Die Veranstaltung von studentischen Vortragszyklen über Zeitungswesen. — Das Zeitungswesen in Großbritannien und eine Übersicht der Presse der Welt . . **91**

ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN

Amerikanische Bibliotheksgesetzgebung für 1907. — Die Entwicklung des Stadtbibliothekwesens in England **94**

GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Ein internationaler Kongreß für historische Wissenschaften **95**

NEUE ZEITSCHRIFTEN

siehe Seite **96**

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

DER INTERNATIONALE STAND DER JURISTISCHEN BIBLIOGRAPHIE.

EINE ENQUÊTE

Von Dr. HERMANN BECK, BERLIN.

9. Rußland.

Die umfangreichste juristische Bibliographie liefert in Rußland das offizielle Organ des Justiz-Ministeriums: Журналъ Министерства Юстиціи (Journal des Justiz-Ministeriums). Die Bibliographie erscheint fünf Mal im Jahre als besondere Abteilung der Zeitschrift. Es werden verzeichnet sowohl russische wie ausländische Bücher und Zeitschriftenartikel. Die Einteilung des gesamten Materials geschieht nach folgenden Rubriken: 1. Allgemeine Fragen des Rechts. 2. Geschichte des Rechts. Rechtsdokumente. 3. Zivil- und Handels-Recht und Prozeß. 4. Strafrecht und Strafprozeß. 5. Staatsrecht. 6. Völkerrecht. 7. Statistik. 8. Gesetzessammlungen, Gerichtsentscheidungen und administrative Verordnungen, Sitzungs- und Tätigkeitsberichte der Vereine und Behörden, Nachschlagswerke.

Außerdem werden juristische Arbeiten (zusammen mit nationalökonomischen) in den „Berichten des Petersburger Polytechnischen Instituts" („Извѣстія С.-Петербургскаго политехническаго института") verzeichnet, die jährlich viermal erscheinen. Kritische Besprechungen werden in der „Juristischen Bibliographie (Юридическая Библіографія) gepflegt, die vom juristischen Demidow-Lyzeum zu Jaroslaw herausgegeben wird.

Von den älteren juristisch-bibliographischen Arbeiten seien hier folgende verzeichnet: 1. Stanislawsky: Über den Gang der Gesetzeskunde in Rußland. Moskau, 1853 (А. Станиславскій: О ходѣ законовѣдѣнія въ Россіи). Hier sind 497 Arbeiten systematisch aufgezählt, die die Jahre 1830—52 betreffen. 2. Mullow, Piskarew, Andrejewsky und Gorbunow: Anzeiger der Materialien und Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte des russischen Rechts. Moskau, 1861 (Мулловъ, Пискаревъ, etc.: Указатель матеріаловъ и изслѣдованій по исторіи русскаго права). Samt einer Fortsetzung, die im Jahre 1869 erschienen ist, umfaßt die Bibliographie alle Erscheinungen bis zum Jahre 1860. 3. Pfaff: Systematischer Katalog der Kaiserlichen Bibliothek betref. Rechtskunde, Politik und Statistik. Petersburg, 1863 (Пфаффъ: Систематическій каталогъ на русскомъ языкѣ Императорской Публичной библіотеки по части правовѣдѣнія, политическихъ и статистическихъ книгъ). Hier sind 4493 Titel verzeichnet. Wird besonders geschätzt für seine Hinweise auf die Literatur des XVIII. und des Anfangs des XIX. Jahrhunderts.

Digitized by Google

4. Tokmakow: Katalog der Bibliotheken des Moskauer Archivs des Ministeriums für äußere Angelegenheiten, Moskau, 1879 (Токмаковъ: Библіотеки московскаго главн. архива мин. иностр. дѣлъ каталогъ рукописямъ XIII по XIX ст.) Verzeichnis der Manuskripte aus dem Gebiete der Jurisprudenz. Umfaßt den Zeitraum seit XIII. bis zum XIX. Jahrhundert. Von demselben Verfasser ist im Jahre 1879 weiter ein juristischer Katalog erschienen, der den Zeitraum 1500—1879 berücksichtigt (Токмаковъ: Каталогъ книгамъ по юриспруденціи съ 1500 по 1879). 5. Meschow: Die Literatur der russischen Rechtskunde während der Jahre 1859—66. Petersburg, 1867 (Межовъ: Литература русскаго правовѣдѣнія). Enthält 6340 Titel. 6. Schimanowsky: Systematischer Anzeiger der russischen Zivilrecht-Literatur. Odessa, 1882 (Шимановскій: Систематическій указатель литературы по русскому гражданскому праву). 7. Poworinsky: Systematischer Anzeiger der russischen Zivilrecht-Literatur. Petersburg, 1886 (Поворинскій: Систематическій указатель литературы по русскому гражданскому праву.) Dieses Werk ist von der Redaktionskommission für die Zusammenstellung des Zivilkodex herausgegeben. Es enthält 6128 Titel. Von Fachleuten wird es als nicht erschöpfend angesehen, obwohl für seine eingehende Klassifikation sehr geschätzt. 8. Leontowitsch: Anzeiger der Quellen und Forschungen auf dem Gebiete der Geschichte der slavischen Gesetzgebung. Abgedruckt im Journal des Justizministeriums. 1867, Nr. 8—10. (Леонтовичъ: Указатель источниковъ и изслѣдованій по исторіи славянскихъ законодательствъ).

Außer diesen fundamentalen Arbeiten existieren noch mehrere kleinere Bibliographien, die aber keinen besonderen Wert besitzen.

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEN.

Die sozialwissenschaftliche literarische Weltproduktion des Jahres 1907 belief sich nach den Ermittlungen des Internationalen Instituts für Sozial-Bibliographie auf 20 415 Arbeiten, davon 8097 Bücher und 12 318 Aufsätze in der Fach- und Tagespresse. Die meisten Arbeiten, nämlich 6297 entfallen auf die Sozialpolitik. Es folgen dann die Wirtschaftspolitik mit 4296 Arbeiten, die Politik mit 1771 Arbeiten usw. Auf dem Gebiete der theoretischen Nationalökonomie wurden 388 Arbeiten publiziert, 166 auf dem der Soziologie. Bei der Sozialpolitik sind im einzelnen vertreten:

Soziale Zustandsschilderung	mit	636 Arbeiten
Arbeiterschutz	„	484 „
Arbeiterversicherung	mit	530 Arbeiten
Organisationen der Arbeitgeber und -nehmer	„	362 „
Arbeitsstreitigkeit	„	183 „
Arbeitslosigkeit	„	137 „
Mittelstandspolitik	„	370 „
Wohnungsfrage	„	371 „
Soziale Hygiene	„	620 „
Frauenfrage	„	276 „
Erziehungs- und Bildungswesen	„	1285 „
Genossenschaftswesen	„	233 „
Armenwesen	„	136 „
Wohlfahrtspflege	„	404 „

Auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik geben die Zahlen einen bedeutungsvollen Aufschluß über

die Interessengebiete, die während des Jahres 1907 besonderes Interesse fanden.

Es entfallen an Arbeiten im einzelnen auf folgende Gebiete:

Landwirtschaft	794
Forstwirtschaft und Bergbau	299
Verkehrswesen	728
Zollwesen und Handel	641
Industrie	441
Trust- und Kartellwesen	206
Geld-, Bank- u. Börsenwesen	677
Privat-Versicherungswesen	264

Über die Büchererzeugung in England 1907 gibt „Publishers' Circular and Booksellers' Record" folgende Übersicht:

Es entfielen auf: 1. Theologie 950 Werke; 2. Erziehung, Unterricht, Schulbücher, Philologie 697; 3. Erzählungen, Märchen, Jugendschriften 2782; 4. Gesetze, Rechtswissenschaft etc. 243; 5. Politik, Sozialwissenschaft, Gewerbe, Handel 763; 6. Kunst, Kunstwissenschaft, Illustrationswerke 1109; 7. Reisen, Geogr. Forschung 464; 8. Geschichte, Biographie etc. 873; 9. Poesie, Dramatik 527; 10. Jahrbücher(Fortsetzungen und einzelne) 465; 11. Medizin, Chirurgie etc. 342; 12. Schöne Wissenschaften, Abhandlungen, Monographien etc. 336; 13. Verschiedenes, einschließlich Broschüren, außer Predigten 363 Werke.

Hiervon waren 7701 neue Bücher und 2213 neue Auflagen älterer Veröffentlichungen.

Die Begründung eines sozialwissenschaftlichen Literatur-Anzeigers hat das „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik" beschlossen. Der im Juli d. J. beginnende XXVII. Band soll bereits diese Erweiterung erfahren. Verlag und Redaktion des Archivs geben hierzu u. a. folgendes bekannt:

„Es hat sich herausgestellt, daß die bisherigen zusammenfassenden Literaturübersichten, die allseitigen Beifall und vielfach Nachahmung gefunden haben, ihrer Natur nach nicht allen an eine regelmäßige und umfassende literarische Berichterstattung zu stellenden Anforderungen Genüge leisten konnten. Besonders war es aber auf dem bisherigen Wege nicht möglich, eine ebenso für die Leser des Archivs wie auch für die Verleger der betreffenden Werke erwünschte schnelle Orientierung über die in unser Arbeitsgebiet fallenden Neuerscheinungen zu geben, weil die Literaturübersichten ja stets eine Darstellung der auf den verschiedenen Gebieten in einem bestimmten Zeitraum erschienenen Werke geben müssen und eine Ergänzung bis auf die allerjüngste Zeit schon aus technischen Gründen nicht immer möglich ist.

Da außerdem die „Kritischen Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften", die seit einigen Jahren der literarkritischen Berichterstattung besondere Aufmerksamkeit gewidmet haben, Ende 1907 ihr Erscheinen eingestellt und die an ihre Stelle tretenden „Blätter für die gesamten Sozialwissenschaften" diesen Teil des Programms aufgegeben haben und sich auf eine reine Bibliographie, mit Angabe der Titel ohne Eingehen auf den Inhalt beschränken, so hofft das „Archiv" mit seinem neuen Literatur-Anzeiger die entstandene Lücke, wenigstens auf unserem Spezialgebiet, einigermaßen ausfüllen zu können.

Es werden also in Zukunft in jedem Hefte neben die bisherigen Literaturübersichten kurze, nach Materien geordnete, inhaltliche Anzeigen der jüngsten Neuerscheinungen auf allen Gebieten unseres Arbeitsfeldes treten, die eine schnelle Übersicht über die jeweils erscheinenden Werke und ihren Inhalt gestatten. In den drei Heften des XXVII. Bandes werden die Neuerscheinungen seit Beginn des Jahres 1908 berücksichtigt werden.

Daneben sollen die bewährten Literaturübersichten beibehalten werden, in denen die Erscheinungen jedes Einzelgebietes im Zusammenhang kritisch besprochen werden.

Eine Ausgestaltung werden diese aber insofern erfahren, als erstens die Berichte für die wichtigsten Gebiete möglichst zu regelmäßig bestimmten Zeiten erscheinen werden, und indem zweitens in steigendem Maße nicht nur über die Literatur, sondern auch über die tatsächlichen Vorgänge und besonders über die gesetzgeberischen Maßnahmen und Vorschläge auf dem betreffenden Gebiete berichtet werden soll.

So werden sich die Literaturübersichten allmählich zu einer Art zusammenhängender Chronik der wichtigsten Ereignisse auswachsen, während daneben der Literatur-Anzeiger der schnellen Orientierung dienen soll.

Der Umfang und der Bezugspreis des Archivs bleiben trotz dieser Ergänzungen die gleichen wie bisher."

Die Aufgabe, die sich das Archiv damit gestellt hat, ist eine so große, daß man von vornherein dem Unternehmen wohl dadurch am besten dient, wenn man zu größter Beschränkung rät, so-

wohl hinsichtlich des Gebietsumfanges, als auch bezüglich der Bearbeitungsmethode.

Wenn man berücksichtigt, daß alljährlich allein auf dem Gebiete der Sozialpolitik etwa 2000 Bücher und 4000 Aufsätze erscheinen, zu denen noch rd. 4000 wirtschaftspolitische und 400 theoretisch-nationalökonomische Arbeiten hinzukommen (vergl. die Statistik auf Seite 84 und 85 dieses Heftes), so kann man sich denken, welchen Grad von Vollständigkeit die Berichte haben werden, die ohne Erhöhung des bisherigen Umfanges des Archivs Inhaltliche Anzeigen der Neuerscheinungen bringen wollen. Die Kritischen Blätter waren ganz anders organisiert. Die inhaltlichen Angaben und Kritiken bildeten nur einen Teil der Arbeit, gewissermaßen die Hervorhebung einzelner Arbeiten aus dem Gesamtrahmen, der Bibliographie, die jährlich rund 20 000 sozialwissenschaftliche Neuerscheinungen auf ca. 700 Druckseiten verzeichnet. Rechnet man, daß nur jede 10. Arbeit im Archiv auf durchschnittlich nur einer halben Druckseite angezeigt werden soll, so ergibt sich ein 1000 Seiten starker Band. Außerdem ist zu bedenken, daß die jetzt aus Reichsmitteln unterstützte Bibliographie der Sozialwissenschaften, die sich in den jetzt rein bibliographischen ehemaligen kritischen „Blättern" findet, in steigendem Maße außer den rein bibliographischen Angaben auch Inhaltsangaben, aus der Feder des Autors stammende streng objektiv gehaltene Charakteristiken bringt, im Jahre 1907 bereits rd. 1000. Ich würde es desbalb begrüßen, wenn das Archiv in Würdigung dieses Umstandes und zur Vermeidung von Doppelarbeit sich ausschließlich auf die Buchkritik (in Abhandlungen und kürzeren Einzelkritiken) beschränken würde. Das Internationale Institut für Sozial-Bibliographie wird mit seinem umfangreichen Apparat, seinem eingearbeiteten Stab ständiger Mitarbeiter, seinen Beziehungen zu den Buchhändler- und Bibliothekar-Verbänden und zu Verlegern doch immer mit seinen Veröffentlichungen die größtmögliche Vollständigkeit erreichen. Vom Standpunkt der Ökonomie aus wird man nur wünschen können, daß das Institut mehr und mehr zur Zentrale auch für die Literaturzusammenstellungen der Zeitschriften wird. Bekanntlich beziehen schon eine Anzahl von Fachzeitschriften die einschlägigen Teilgebiete der Bibliographie des Instituts, die an Stelle der früher selbstgefertigten Bibliographien einfach den Zeitschriften eingelegt werden. Andere (wie z. B. die wissenschaftliche Vierteljahrsschrift „Der Arbeiterfreund", der viele Jahre lang eine umfangreiche ausgezeichnete Bibliographie der Arbeiterfrage veröffentlichte), verweisen ausdrücklich auf die Bibliographie des Instituts und beschränken sich auf die Materialien der Praxis. Da sich die Jahrbücher für Nationalökonomie noch immer mit ihrer sehr viel Raum beanspruchenden und doch äußerst lückenhaften staatswissenschaftlichen Bibliographie belasten, liegt an sich die Annahme nahe, daß der Literaturanzeiger des Archivs sich in dem Augenblick zu einer Bibliographie entwickelt, wo die Redaktion eines Tages vor dem Konflikt steht, der aus der großen Fülle des der Bearbeitung harrenden Stoffes unvermeidlich hervorgeben muß. Das Streben nach Vollständigkeit muß bei starren Grenzen des Umfanges dazu verleiten, immer kürzer auf den Inhalt der einzelnen Arbeit einzugehen, also immer mehr den Charakter der Bibliographie anzunehmen. Will man das nicht, dann wird man auf den Anspruch, eine schnelle Orientierung über die Neuerscheinungen zu geben, verzichten müssen.

Das spricht aber alles natürlich nicht gegen die Absicht des Archivs, deren Verwirklichung auch innerhalb des engeren eben abgegrenzten Feldes bei geschickter Leitung hohen Nutzen stiften kann. Der beabsichtigte weitere Ausbau der literarischen Abhandlungen wird ebenfalls unzweifelhaft vielen Interessen entgegenkommen. Diesen Berichten sollte man m. E. nach Art der s. Zt. in den Kritischen Blättern erschienenen Vierteljahrsberichte der statistischen Ämter regelmäßige Berichte über die einschlägige statistische periodische Literatur hinzufügen. Eine gewisse Ergänzung werden die vom Archiv geplanten neben der Literatur auch die Tatsachen selbst berücksichtigenden Berichte finden in Umschauen, die ich an Hand der Bibliographie der Sozialwissenschaften regelmäßig auf den verschiedenen Gebieten in Zukunft zu geben beabsichtige. Da die genannte Bibliographie auch die Zeitschriftenaufsätze enthält, spiegelt sie mit großer Treue die einzelnen jeweilig im Vordergrund des Interesses stehenden Probleme und die For-

schungsrichtung der einzelnen Disziplinen wieder. Und da sie ferner auch die wichtigsten Zeitungsaufsätze einbezieht, gibt sie ein Bild der Bewegung auch der Politik, der Tatsachen, kurz: ist sie der denkbar getreueste Chronist unserer Zeit.

Dr. Hermann Beck, Berlin.

Eine Bibliographie des Erziehungswesens hat die Kartenabteilung der Library of Congress in Angriff genommen. Die Bibliothekskommission der Abteilung für Erziehungswesen der Kongreßbibliothek der Vereinigten Staaten hat sich zur Aufgabe gemacht, offizielle Drucksachen und nicht im Handel befindliche Veröffentlichungen über Erziehungsfragen schnell und systematisch vermittels gedruckter Karten zu einem Verzeichnis zusammenzustellen. Zunächst sollen nur die in den Vereinigten Staaten erscheinenden Arbeiten katalogisiert werden. Jede Karte erhält die für Aufstellung eines Schlagwortkataloges erforderlichen Angaben. Späterhin sollen auch Karten für die wichtigsten englischen und ausländischen Bücher angelegt werden. Die Zahl der Karten über Erziehungswesen beträgt jetzt bereits rund 5000.

Eine Bibliographie der religionswissenschaftlichen Zeitschriftenaufsätze der Jahre 1890—99 veröffentlichte E. C. Richardson in Verbindung mit einer Reihe von Mitarbeitern.*)

Das Buch enthält die Titel nach Stichworten alphabetisch geordnet, mit Angabe des Verfassers und mit kurzer Inhaltsangabe unter jedem Titel.

Die Verweise auf Zeitschriften geben die Seitenzahl der gesuchten Artikel an.

Zur Förderung der hebräischen und jüdischen Literatur wurde in Krakau eine Verlagsgenossenschaft unter dem Namen „Koheleth" ins Leben gerufen. Eine besondere Aufmerksamkeit gedenkt die Verlagsgenossenschaft der Bibliographie und der literarischen Kritik zu widmen. Ihr Hauptaugenmerk wendet jedoch die neue Verlagsgenossenschaft einem Gebiete zu, das seit langem vernachlässigt war: der Geschichte der Juden in Polen. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, wird sie eine ausschließlich diesem Thema gewidmete Quartalsschrift herausgeben.

Die Titelanordnung bei amtlichen Drucksachen in Amerika behandelt eine kürzlich in 2. Auflage herausgegebene amtliche Schrift. (Author Headings for United States public documents as used in the official catalogue of the Superintendent of Documents. 2. Ed. 8°. 32 p. Washington 07.) In Amerika sind es hauptsächlich zwei Stellen, die sich mit der Frage der zweckmäßigsten Katalogisierung befassen. Die wichtigste, weil vollständigste, ist die Kongreßbibliothek. Mit ihren weitverbreiteten, gedruckten Katalog-Karten ist sie zweifellos die Hauptarbeitsstelle für Katalogisierungsarbeiten in Amerika.

Die Office of the superintendent of documents, die zweite Stelle, befaßt sich nur mit der Ausgabe des Katalogs der allerdings ständig wachsenden Zahl der amtlichen Drucksachen.

Die Schwierigkeit bei der Katalogisierung von amtlichen Drucksachen besteht darin, die beste Form für die Titelanordnung zu finden. Die Kongreßbibliothek hat nun bisher so verfahren, daß sie den Buchstaben U. S. den Namen der Abteilung oder des Büros, das die Drucksachen herausgibt, folgen läßt als Untertitel. Die Verwaltung der public documents hingegen gebraucht schon seit Jahren die sog. „Inversion", d. h. sie ordnet die Angaben, welche die Abteilungen, Büros, Ämter, Verwaltungen usw. nennen, so an, daß das wichtigste zuerst genannt wird. Mit Recht kann sie verlangen, daß ihr Verfahren allen andern Bibliotheken als Muster gilt. Sie hat 1903 eine „Liste der Haupttitel für amtliche Drucksachen" herausgegeben, und dieser Katalog hat im Lande Eingang und Anklang gefunden.

Immerhin blieb es außerordentlich bedauerlich, daß diese beiden vorgenannten Stellen, die Kongreßbibliothek und die Verwaltung der amtlichen Drucksachen, kein Mittel fanden, sich auf eine gleichartige Behandlung der Katalogisierungsfrage zu einigen. Jetzt ist die Situation nun noch verwickelter geworden. Die obengenannte 2. Ausgabe der „Titelanordnung für amtliche Drucksachen der Ver. Staaten" wirft alles bisher gültige über den Haufen. Eine neue Ausgabe hatte doch wohl nur Zweck, wenn sie alte ungültig gewordene Bezeichnungen ausmerzte und die inzwischen entstandenen neuen Ausdrücke aufnahm. Statt dessen wurden die erst vor 4 Jahren

*) Richardson, E. C.: Alphabetical subject index and index encyclopedia to periodical articles on religion 1890—99. 8°, 43 u. 1168 p. Publ. for the Hartford Seminary. New York, Charles Scribners Son, 08. Doll. 10.—

veröffentlichten und an hunderte von Bibliotheken gegangenen Titel einfach zusammengestrichen, setzte man seine ausgezeichneten Kataloge außer Kurs, stellte man eine gänzlich neue Liste von Titeln auf, die nicht nur von den bisher gültigen Normen durchaus abweicht, sondern sogar die amtlichen Bezeichnungen der einzelnen Verwaltungen und Ämter gewaltsam abändert.

Bisher hat jede verständige Katalogisierung zur Bezeichnung von Körperschaften, Gesellschaften, Ämtern usw. die amtliche Form angewandt. Nun auf einmal die National Education Association mit N. E. A. zu bezeichnen oder die London, Edinburgh and Dublin Philosopbical Magazines bloß als Phil. Mag. ist doch durchaus unzulässig.

Genau so ungeschickt und willkürlich ist in der 2. Ausgabe des amtlichen Katalogs vorgegangen worden. Der gewissenhafte Katalogbearbeiter staunt, wenn er z. B. Committee on Relations with Canada in „Canada Relations Committee, Board of General Appraisers" schlechtweg unter Appraisers wiederfindet. Gewiß können bei der Katalogisierung der amtlichen Drucksachen manche Abgeschmacktheit und mancher Fehler abgestellt werden und alle Bibliothekare sind darin einig, daß eine ganz neu aufgestellte, abgekürzte amtliche Liste, selbst wenn einige Ungenauigkeiten dabei mitunterlaufen würden, gut aufgenommen werden würde. Aber die vorliegende Liste erfüllt nichts von all dem so dringend Nötigen. Die Titel sind wenig oder gar nicht besser als in der ersten Ausgabe, sicherlich nicht so viel besser, um alles das, was sich gerade mühsam eingebürgert hat, auf den Kopf zu stellen.

Wenn die Verwaltung der public Documents alle paar Jahre eine mit den Anschauungen des jeweiligen Direktors wechselnde Liste seiner Titel zu veröffentlichen gedenkt, dann ist es schon besser, das Verfahren der Kongreßbibliothek anzunehmen, durch unterstreichen das wichtigste Wort hervorzuheben und bei einer korrekten Schreibweise zu bleiben.

Eine Bibliographie der Trustliteratur hat der Leiter der bibliographischen Abteilung der amerikanischen Kongreßbibliothek kürzlich in 3. Auflage herausgegeben.*) Dr. Tschierschky, der Herausgeber der „Kartell-Rundschau", die allmonatlich eine ausgezeichnete Bibliographie des Trustwesens veröffentlicht, schreibt über die Arbeit Griffins folgendes:

„Sie weist einige recht fühlbare Lücken in der ausländischen Literatur auf, auf die hinzuweisen wir uns um so mehr für verpflichtet halten, als einerseits der amtliche Charakter der Arbeit ein besonderes Ansehen, damit aber doch wohl auch vermehrte Verantwortung auferlegt, weil wir aber anderseits nur wünschen können, daß die Verbreitung auch dieser neuen Ausgabe bald die vierte Auflage erfordert, wobei dann Gelegenheit wäre, die Mängel abzustellen. Da keinerlei Andeutungen über eine etwaige Auswahl der Literatur und ihre Gesichtspunkte vorhanden sind, so kann man in der Tat nur eine nicht hinreichende Quelleninformation annehmen. Man wird es begreiflich finden, wenn wir hierbei vor allem auch auf die gänzliche Nichtberücksichtigung der „Kartell-Rundschau" verweisen. Da unsere Zeitschrift schon längst in der wissenschaftlichen Literatur eingeführt und auch jenseits des Ozeans nicht mehr unbekannt ist, sind wir wohl zu diesem Hinweis berechtigt. Die gänzlich unzureichende Aufführung der deutschen Zeitschriftenliteratur wäre jedenfalls vermieden worden, wenn man die regelmäßige Monatsbibliographie der „Kartell-Rundschau" zu Rate gezogen hätte. Aber auch aus den Kritischen Blättern für die gesamten Sozialwissenschaften, Berlin, hätte eine erheblich umfangreichere Berücksichtigung der deutschsprachlichen Aufsätze gewonnen werden können.

Von deutscher Buchliteratur fehlen u. a. die bekannten Werke von Grunzel und Huber, ferner z. B. das wichtige Werk von Jörgens „Finanzielle Trustgesellschaften", das die rein finanziellen Parallelorganisationen zu den spezifischen Trusts behandelt.

Die Bibliographie selbst ist in 4 Abschnitte gegliedert: 1. Buchliteratur, 2. Zeitschriftenaufsätze, 3. Abhandlungen in Konsularberichten und 4. Spezialkonsularberichte. Die Ausführung ist in der Weise anscheinend erfolgt, daß der ersten bezw. zweiten Auflage, die bis zum Jahre 1901 reichte, ein Anhang, die Jahre 1902 bis 1907 umfassend, angedruckt worden ist. Für die vierte Auflage wird sich der bequemeren Übersicht wegen jedenfalls eine einheitliche Neubearbeitung empfehlen. Die Anordnung ist für die Bücher alphabetisch, die Aufsätze

*) Griffin, A. P. L.: List of books with references to Periodicals relating to Trusts. Third edition with Supplementary select list to 1906. Washington, Government Printing Office, 07.

chronologisch. Ein Index der Autoren und ein sehr sorgfältig bearbeitetes Stichwortregister erhöhen den für die amerikanische Literatur jedenfalls außerordentlichen Wert dieser Bibliographie."

Über **„die Bedeutung und Herstellung eines schweizerischen Gesamtkatalogs"** hat Dr. Hans Barth, Stadt-Bibliothekar in Winterthur, in der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare in Genf ein längeres, nach verschiedenen Richtungen hin recht interessantes Referat erstattet.

Ausgehend von einer allgemeinen Betrachtung des Bibliothekwesens in den verschiedenen Kulturstaaten widmet er besonders dem preußischen Gesamtkatalog und dem ihm angegliederten Auskunftsbüro der deutschen Bibliotheken seine Aufmerksamkeit und spricht sich rückhaltlos anerkennend darüber aus.

Ist für die Schweiz das Bedürfnis nach einem Gesamtkatalog oder allgemeiner, nach einem schnell über alle Bibliotheksfragen Auskunft gebenden Führer vorhanden? Diese Frage wird um so lebhafter bejaht, als die nur bescheidenen Kräfte im schweizerischen Bibliothekswesen besonders energisch eine Zusammenfassung und einheitliche Ausgestaltung verlangen.

Das preußische Verfahren unmittelbar zu kopieren verbietet sich dadurch, daß die Schweiz keine Büchersammlung von der überragenden Bedeutung der Berliner Kgl. Bibliothek besitzt, ein Umherschicken des Hauptkatalogs an die kleineren Bibliotheken und ein Hineinkorrigeren der nur in diesen befindlichen Werke mithin nicht angängig ist. Mit Stolz betont aber der Referent, daß die Schweiz die meisten gedruckten Bibliothekkataloge aufzuweisen hat. Das hat den großen Vorteil, daß aus diesen gedruckten Katalogen zunächst ohne besondere Schwierigkeiten ein einheitliches Alphabet zusammengestellt werden und dann erst das nicht übermäßig zahlreiche handschriftliche Material hineinverabeitet werden kann.

Die Schaffung eines Gesamtkataloges konnte aber nur befürwortet werden, wenn nachgewiesen war, daß die Bücherbestände der verschiedenen Schweizer Bibliotheken in der Hauptsache sich nicht deckten. Deshalb hat Dr. Barth sehr umfangreiche, statistische Erhebungen veranstaltet. Aus hier nicht näher zu erörternden bibliothektechnischen Gründen wurde der Buchstabe D aus den gedruckten Katalogen von 15 großen Bibliotheken der deutschen Schweiz zu einem einzigen Alphabet zusammengestellt und an der Hand dieser Zusammenstellung ermittelt, wie weit die Bücherbestände der einzelnen Bibliotheken auseinandergingen. Das Ergebnis der mit dem geringen Aufwand von nur 104,50 Fr. in etwa 200 Arbeitsstunden gezeitigten Katalogprobe war überraschend.

Die 15 Bibliotheken, ausschließlich der Züricher, lieferten:

9 035 D-Titel,

der Zürcher Zentralzettelkatalog 11 256 „

Summa 20 291 „

Diese verarbeiteten 20 291 Titel betrafen 16 358 Werke. Als Resultat der ganzen Untersuchung ergab sich, daß bei 20 291 bearbeiteten Titeln des Buchstabens D in den bedeutenderen über gedruckte Kataloge verfügenden Bibliotheken der deutschen Schweiz volle 84 % aller Werke nur einfach vorhanden sind, während im Zentralzettelkatalog Zürich die Zahl der nur einfach vorhandenen Werke sogar auf 91 % ansteigt. Damit war erwiesen, daß einmal die Bücherbestände der mittlern und kleinern Bibliotheken der deutschen Schweiz sich in keiner Weise decken, daß zweitens diese Bücherbestände der kleineren und mittleren Bibliotheken neben denen eines so erstklassigen Bibliothekorts wie Zürich ihre Geltung behaupten.

Durch diese Enquête war also die Notwendigkeit der Zusammenstellung eines Gesamtkatalogs erwiesen, wenn anders man die über die ganze Schweiz verteilten Bücherschätze zur allgemeinen Kenntnis und zur einheitlichen Wirkung bringen wollte.

Warum der Referent in den weiteren Ausführungen sich mit der Widerlegung von ganz nichtigen Einwänden von Leuten, die keine Ahnung haben, was Raum und Zeit im Betrieb einer größeren Bibliothek bedeuten, abgibt, ist nicht recht ersichtlich. Daß der Wert eines Gesamtkatalogs nicht dadurch illusorisch gemacht werden kann, daß man die Kataloge der 20 bis 30 bedeutenderen Schweizerischen Bibliotheken — etwa 200 Bände — nebeneinander aufbaut, ist ja ganz selbstverständlich.

Ganz mit Recht konstatiert der Referent, daß im großen Ganzen die Zukunft dem Zuwachsverzeichnis gehört. Nur diese ermöglichen den Benützern eine schnelle Orientierung über Neu-

Digitized by Google

erwerbungen und sind für die Bibliotheksverwaltungen wertvoll zu Verwaltungszwecken, zur Herstellung von Standortsverzeichnissen, der Schlagwort- und Spezialkataloge.

Um diese Zuwachsverzeichnisse aber nicht zur unübersichtlichen Masse anschwellen zu lassen, empfiehlt Dr. Barth die baldige Inangriffnahme des Gesamtkatalogs.

Weitere sofort einleuchtende Gründe für Schaffung eines Gesamtkatalogs liegen auf finanziellem Gebiet.

Wer in der Schweiz ein Buch sucht und nicht sofort findet, wendet sich nach Berlin an das Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken. Hieraus ergeben sich auf die Dauer doch recht empfindliche Porto-Spesen, die erspart blieben, wenn der Schweizer Gesamtkatalog das Buch enthielte und schnell auffindbar machte.

Doppelanschaffungen teuerer aber nur selten gebrauchter Werke für mehrere Schweizer Bibliotheken fielen fort, wenn der Gesamtkatalog das Vorhandensein eines Exemplars bei einer Bibliothek erwiese, ein bei den immerhin beschränkten Bibliotheks-Mitteln wichtiger Faktor.

Schließlich spricht aber auch das Raumproblem, wenigstens für die Zukunft, für die Herstellung eines Gesamtkatalogs.

Man wird früher oder später zweifellos gezwungen sein, die „toten" Bücher, d. h. die wenig gebrauchten, aus Gründen der Raumersparnis auszuscheiden. Die hohen Summen für große Neubauten dürften kaum bewilligt werden. Wenn nun diese Frage akut wird, ist zweifellos der Gesamtkatalog geradezu unentbehrlich für den Nachweis, wo und wie oft ein Buch in der Schweiz vorhanden ist, und ob es ausgeschieden werden kann. Ebenso könnte bei großen Bücherschenkungen eine zweckmäßigere Auswahl stattfinden.

Unmittelbar bezahlt machen würde sich der Gesamtkatalog dadurch, daß die einzelnen Bibliotheken durch Verminderung und Ausscheiden alles entbehrlichen Ballastes an Büchern die Kosten für Lokalmiete, Bearbeitung und Druck der Titel erheblich verringern könnten.

Die Bedingungen für die Herstellung des Gesamtkatalogs sind günstig. Die oben näher erörterte statistische Enquête hat nämlich ergeben, daß das gedruckte Katalogmaterial bei allen Verschiedenheiten im Katalogisierungsverfahren für die Herstellung eines Gesamtkatalogs genügt.

Es verfügen 3 große Bibliotheken über regelmäßige Zuwachsverzeichnisse, die sich an frühere Bandkataloge anschließen; 3 über solche, die sich nicht an Kataloge anschließen.

18 Bibliotheken besitzen Bandkataloge, die bis zum Jahr 1900 mindestens reichen und regelmäßige Zuwachsverzeichnisse haben; etwa 20 Bibliotheken reichen mit ihren Katalogen nicht bis 1900 und verfügen auch nicht über regelmäßige Zuwachsverzeichnisse. Nur 3 Bibliotheken besitzen keine Titeldrucke.

Hieraus ergibt sich, daß nur ein mäßig großes Handschriftenmaterial in den gedruckten Gesamtkatalog hineinzuverarbeiten bliebe.

Bei den beschränkten Mitteln der Kantone für wissenschaftliche Zwecke bliebe es dem Bunde vorbehalten, die Mittel für das große Unternehmen aufzubringen. Für die Zeit, die der Gesamtkatalog in Anspruch nehmen würde, berechnet der Referent 10—12 Jahre unter der Annahme, daß 2 nur für diesen Zweck arbeitende wissenschaftliche Beamte jährlich etwa 3 bis 400 000 Titel zusammen bearbeiteten.

Die Gesamtzahl der Titel wird schätzungsweise auf 3½ bis 4 Millionen angegeben.

Die Ausführungen Dr. Barths gipfeln in folgenden Schlußsätzen, denen man im allgemeinen wohl beitreten kann:

„Bereinigte und von der Vereinigung schweizerischer Bibliotheken angenommene Fassung der Schlußsätze. (Vgl. Protokoll der VIII. Versammlung in St. Gallen, 10. und 11. April 1908.)

1. Ein Schweizerischer Gesamtkatalog ist im Interesse der Wissenschaft mit Rücksicht auf eine rationelle Benutzung der Bücherbestände des Landes und auf möglichste Einschränkung des umständlichen und teuern Bücherbezuges aus dem Auslande notwendig.

2. Die Erstellung und Fortführung eines S. G.-K. kann nur aus Mitteln des Bundes geschehen,

3. Der S. G.-K. ist nicht als neuer Katalog zu drucken; er ist vielmehr nur in einem Exemplar anzulegen als eine Zusammenschaltung der Kataloge schweizerischer Bibliotheken; mit seiner Verwaltung ist eine Auskunftsstelle zu verbinden.

4. Die Titelangaben des S. G.-K. haben von vornherein so viel zu enthalten, als im allgemeinen zur Identifikation eines gesuchten Werkes nötig

ist; bei der Verarbeitung ist, soweit möglich, bibliographische Genauigkeit zu erstreben.

5. Der S. G.-K. hat erstens in möglichst weitem Umfange das gedruckte Katalogmaterial der schweizerischen öffentlichen und halböffentlichen Bibliotheken, d. h. aller Bibliotheken, die direkt oder indirekt jedem wissenschaftlichen Arbeiter zugänglich sind, zu berücksichtigen, soweit es den in 4 gestellten Anforderungen Genüge leistet, und zweitens nach Maßgabe der Bedeutung auch die Bücherbestände derjenigen Bibliotheken zu umfassen, die nur handschriftliche Kataloge besitzen.

6. Die Aufnahme des Katalogmaterials einer Bibliothek in den S. G.-K. geht von den Voraussetzungen aus:

a) daß sie ihr Titelmaterial zur Verfügung stellt, das gedruckte durch Ablieferung an den S. G.-K., das handschriftliche nach näherer Vereinbarung;

b) daß sie auf allfällige Fragen um Auskunft über das eingelieferte Material und auf allfällige Gesuche um Vervollständigung desselben nach Möglichkeit eintritt;

c) daß die Bibliotheken, die grundsätzlich und tatsächlich auf dem Boden des Katalogdruckes stehen, ihre neuen Kataloge dem S. G.-K. jeweilen sofort zustellen;

d) daß die Bibliotheken, die nur handschriftliche Kataloge besitzen, oder sie nur handschriftlich fortführen, ihr neues Titelmaterial periodisch dem S. G.-K. zur Einarbeitung bereit stellen.

7. Der S. G.-K. ist als alphabetischer Katalog anzulegen.

8. Die Bibliotheken, welche die im S. G.-K. verzeichneten Werke besitzen, sind auf den betreffenden Titelzetteln anzumerken."

Matschoß, Charlottenburg.

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Das Wachstum der Presse in der Union. Über das Wachstum des Zeitungswesens in den Vereinigten Staaten hat „Appletons Magazine" unlängst einige bemerkenswerte Angaben mitgeteilt. Die erste Statistik der periodischen Literatur der Vereinigten Staaten wurde im Jahre 1810 aufgestellt und ergab im ganzen 366 Zeitungen und Zeitschriften, von denen 25 Tagesblätter, 36 Halbwochenschriften, 15 Drittelwochenschriften und 290 Wochenblätter waren; Monatsschriften oder ähnliche periodische Organe größeren Stils waren damals in dem Gebiet der Union überhaupt noch nicht vorhanden. Die letzte Statistik dagegen, die des Jahres 1907, wies für das Gebiet der Vereinigten Staaten die Zahl von 21 535 Zeitungen und Zeitschriften auf, von denen 2415 eigentliche Tagesblätter, 16 288 Wochenblätter und Schriften, 2655 Monatsschriften und 177 Vierteljahrsschriften waren. Diese außerordentliche Zunahme der periodischen Presse der Vereinigten Staaten erscheint noch größer, wenn man das Wachstum der Auflage in Betracht zieht, das diese Blätter in den letzten Jahren in ihrer Gesamtheit erfahren haben. Für das Jahr 1907 dürfte die Gesamtzahl aller in den Vereinigten Staaten erschienenen Zeitungs- und Zeitschriftennummern mit 10 Billionen Stück kaum zu hoch geschätzt werden. Die letzten zur Vergleichung verwendbaren Zahlen, die der Zählung von 1900, ergaben für die entsprechende Zahl den Wert von 8.168,148.749 Stück, was gegenüber der entsprechenden Zahl des Jahres 1890 eine Zunahme um 74.5 Prozent bedeutet; dabei hatte vom Jahre 1880 bis zum nächstfolgenden Jahrzehnt diese Zunahme gar 126.4 Prozent betragen. Wenn man also selbst für die Zeit von 1900 bis 1907 ein wesentlich geringeres Tempo der Verbreitung der amerikanischen Presse annehmen wollte, so erscheint der obige Wert von 10 Billionen Stück doch keineswegs zu hoch gegriffen. Die Einnahmen dieser Zeitungen und Zeitschriften aus Abonnementsgeldern und dem Einzelverkauf hatten im Jahre 1900 den stattlichen Betrag von 79,938.483 Dollars ergeben, während die Anzeigen weitere 95,861.127 Dollars brachten, so daß also die Einnahmen der amerikanischen Presse aus diesen beiden Hauptquellen damals 175,189.610 Dollars betrugen. Nach dem heutigen Stande der Verbreitung der amerikanischen Presse darf der entsprechende Wert in der Gegenwart unbedenklich um 20 Prozent höher angesetzt werden, so daß man also die gesamten Einnahmen, die der amerikanischen Presse heute zufließen, mit 200 Mill. Dollars sicherlich nicht zu hoch schätzt.

Eigenes Pressebureau. Das Kohlensyndikat in Essen hat ein eigenes Pressebureau errichtet, dessen Leiter der bisherige Chefredakteur der „Deutschen Bergwerkszeitung", Breuer, ist. Das Syndikat bezweckt damit eine bessere und zuverlässigere Informierung der Presse über seine Angelegenheiten.

Eine neue wissenschaftliche Zeitung. Zahlreichen Anregungen aus wissenschaftlichen Kreisen folgend, werden die „Münchener Neuesten Nachrichten", um die durch das Eingehen der wissenschaftlichen Beilage der „Allgemeinen Zeitung" entstandene Lücke auszufüllen, vom 1. Juli ab eine tägliche Beilage in moderner Ausstattung herausgeben, in welcher die wissenschaftlichen Kreise aus ganz Deutschland zu Worte kommen sollen. Herausgeber ist Dr. Oskar Bulle, der frühere Herausgeber der wissenschaftlichen Beilage der „Allgemeinen Zeitung".

Die Veranstaltung von studentischen Vortragszyklen über Zeitungswesen regt S. Nestriepke in der Freistudentischen Rundschau (München) an. Er schreibt:

„Manche freistudentische Organisation könnte sich ein Verdienst erwerben, wenn sie eine ganz unzeitgemäße Lücke ausfüllte, die zur Zeit noch in den Vorlesungen unserer Hochschulen besteht. Nur wenige Universitäten besitzen Lehrer, die über Zeitungswesen lesen. Vielleicht ließe sich nun hie und da ein akademisch gebildeter Redakteur gewinnen, der innerhalb der Freistudentenschaft einen Zyklus von Vorträgen über Zeitungswesen hielte. So unmöglich ist das nicht, da die Liebe zur Sache wohl manchen dieser Herrn beseelt. Über kurz oder lang muß doch überallhin ein Lehrer zu diesem Zweck berufen werden, und Prof. Koch in Heidelberg zeigt, daß sehr wohl der Weg von der Praxis zum Lehrstuhl führen kann. — Wir aber erfüllen eine dringende Forderung des Zeitgeistes, erwerben uns vielleicht neue Freunde in der Studentenschaft (und zukünftige „Pressemenschen" kann die freistudentische Bewegung sehr gebrauchen)."

Das Zeitungswesen in Großbritannien und eine Übersicht der Presse der Welt. Dem soeben im Verlage der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten unter dem Titel: „Das Zeitungswesen, von Tony Kellen" als ein Beitrag zur „Sammlung Kösel" (Preis des gebundenen Bändchens 1 Mk.) erschienenen Buche entnehmen wir folgendes:

Die Anzahl der Zeitungen (ohne die Zeitschriften) ist in Großbritannien in ganz erheblichem Maße gestiegen: 1846: 551 (14 täglich), 1855: 600, 1872: 1584, 1891: 2234, 1895: 2304, 1900: 2457, 1905: 2461 Blätter; davon erscheinen 436 in London. Täglich erscheinen in England 184, in Wales 7, in Schottland 18, in Irland 18, auf den Kanalinseln 4.

Die Zahl der Zeitschriften (Magazine, Reviews usw.) war: 1875: 643, 1895: 2081, 1902: 2486 (darunter 508 religiösen Inhalts).

1907 gab es an Tages- und Wochenschriften 744 in London, 2023 außerhalb Londons; an Monats- und Vierteljahrsschriften 1562, zusammen also 4329 Blätter.

In den englischen Kolonien ist die Presse ebenfalls sehr verbreitet.

Die Londoner Presse umfaßt Abendblätter und Morgenblätter, jedoch keine mehrmals täglich erscheinenden. Das Publikum kauft die Zeitungen zumeist in einzelnen Nummern bei den Newsvendors (Zeitungsverkäufern). Durch die Post wurden im Rechnungsjahr 1906/07 189 100 000 Zeitungssendungen befördert.

Die englische Presse erfreut sich nicht bloß einer ungemein starken Verbreitung, sondern auch eines großen Einflusses. Der Regierung gegenüber behaupten die Zeitungen ihre Unabhängigkeit, doch nehmen sie gelegentlich auch offiziöse Artikel auf.

In neuerer Zeit haben mehrere Zeitungs-Magnaten eine Reihe politischer Zeitungen und unterhaltender Zeitschriften angekauft, so daß sich die Macht des Kapitalismus auf dem Zeitungsmarkt immer mehr bemerkbar macht.

Im Nachrichtendienst leisten die großen Zeitungen in London ganz Hervorragendes. Unter den Telegraphen-Agenturen ist Reuters Telegram Company Ld. die bedeutendste. Sie wurde von dem Deutschen Julius Reuter (1816—1899) gegründet, der 1871 von dem Herzog von Gotha in den Freiherrnstand erhoben wurde und sich seither Baron de Reuter nannte.

Das Morgenblatt The Times („Die Zeiten"), das von jeher der Regierung und den Parteien gegenüber seine Unabhängigkeit zu wahren suchte, war früher die am meisten gelesene englische Zeitung, bis 1855 der Zeitungsstempel aufgehoben wurde und die

Pennyblätter aufkamen. 1843 betrug die Auflage der Times 10 000, 1854 über 50 000, 1860 über 60 000; jetzt ist sie etwa 70 000. Das Blatt besitzt einen vorzüglichen Depenschendienst, ist Organ der Unionisten und deutschfeindlich.

The Standard (konservativ) erschien zuerst 1827. Er steht im Vordergrund der politischen Tagesblätter, die alsbald nach Abschaffung der auf die Zeitungen gelegten Steuer (1861) bedeutend wurden. Er hat eine Auflage von ungefähr 300 000 Exemplaren. Der Daily Telegraph, 1855 gegründet, hat eine Auflage von 250 000 Exemplaren. Daily News haben eine tägliche Auflage von 100 000 Exemplaren. Die älteste, noch jetzt bestehende Zeitung ist die British Press, deren erste Nummer am 1. Mai 1662 erschien.

Die großen Londoner Tageszeitungen zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Fülle von Text und Anzeigen aus, doch ist ihr Inhalt übersichtlich angeordnet. Die bedeutendsten konservativen Morgenblätter sind: The Morning Post, The Daily Telegraph, The Standard, The Morning Advertiser, The Daily Mail; die bekanntesten liberalen Morgenblätter: The Daily News, The Daily Chronicle, The Tribune, The Morning Leader; konservative Abendblätter sind: The Pall Mall Gazette, The Evening Standard, The Globe, The Evening News; liberale Abendblätter: The Star, The Westminster Gazette.

Unter den Zeitschriften sind in erster Linie die Wochenschriften: The Spectator, The Saturday Review, sodann die Vierteljahrs- und Monatsrevuen: Edinburgh Review, Quarterly Review, sowie die zahlreichen reichhaltigen und meist auch sehr gut illustrierten Magazine zu erwähnen. Von Literaturblättern sind am bekanntesten: Athenaeum und Academy. Die Fachpresse ist durch vorzügliche Organe vertreten.

Um die katholische Presse hat sich Kardinal Erzbischof Herbert Vaughan (1832—1903) verdient gemacht; er war fleißiger Mitarbeiter und zuletzt Eigentümer des Tablet und der Dublin Review.

Die englischen Journalisten haben ihre Vertretung in dem etwa 3000 Mitglieder zählenden Institute of journalists, das hauptsächlich ihre rechtlichen und wirtschaftlichen Interessen verteidigt. —

Wie wir aus nachstehendem Überblick über die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften in den meisten Ländern der Welt, soweit darüber wenigstens einigermaßen zuverlässige statistische Angaben erhältlich sind, ersehen, steht Großbritannien nur hinter Deutschland, Frankreich und den Vereinigten Staaten zurück:

Länder	Jahr	Period. Presse
Ägypten	1903	120
Algerien	1901	92
Argentinien	1900	739
Australien	1903	1000
Belgien	1906	1874
Brasilien	1902	300
Bulgarien	1907	90
Canada	1907	1153
Capkolonie	1900	90
Chile	1896	310
China	1907	123
Costa Rica	1903	20
Dänemark	1904	675
Deutschland	1903	8050
Ecuador	1894	38
Finnland	1903	200
Frankreich	1906	8548
Griechenland	1895	130
Großbritannien	1907	4329
Haiti	1902	40
Island	1902	30
Italien	1904	3479
Japan	1903	1520
Luxemburg	1907	51
Mexiko	1892	307
Neufundland	1907	10
Niederlande	1898	931
Norwegen	1893	497
Österreich	1904	2178
Ostindien	1899	1000
Persien	1882	12
Portugal	1894	22
Rumänien	1903	334
Rußland	1905	1350
Schweden	1906	804
Schweiz	1907	1200
Serbien	1897	78
Sibirien	1893	24
Spanien	1900	1350
Türkei	1896	300
Ungarn	1902	1432
Venezuela	1904	172
Ver. Staaten	1907	21735
	In Summa	66737

Mit Rücksicht darauf, daß aus manchen Ländern neuere Zahlen nicht vorliegen, aus anderen Ländern die Zahlen völlig fehlen, darf man die Zahl der Zeitungen und Zeitschriften der ganzen Welt auf über 70 000 schätzen.

Digitized by Google

III. ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN.

Amerikanische Bibliotheksgesetzgebung für 1907. Nach Mitteilungen des Library Journal haben 22 Staaten im Jahre 1907 Gesetze auf dem Gebiete des Bibliothekwesens erlassen. Diese Gesetze betreffen teils Erhöhung der Beamtengehälter, des Etats der Bibliotheken, teils die Ausgabe der Bücher. Hohe Geldstrafen wurden festgesetzt für Beschädigung und übermäßig lange Zurückbehaltung von Büchern. Einzelne Staaten schufen Bibliothekskommissionen, andere übertrugen bereits vorhandenen Instituten die Rechte solcher. Rhode Island richtete Wanderbibliotheken ein, Washington ernannte für solche Bibliotheken einen besonderen Aufsichtsbeamten, Oregon verdreifachte die für Bibliotheken vorgesehenen Aufwendungen.

Besonderes Interesse verdient die gesetzliche Einführung von Bibliotheks-Steuern. In Pennsylvania kann sich jede Stadtverwaltung, die einer Stadt 3. Klasse benachbart ist, mit dieser oder der nächsten Gemeinde zusammen tun zur Erhebnng von Steuern zwecks Unterhalt einer gemeinsamen Bibliothek; auch auf kleinere Orte ist das Recht, ein mille pro Dollar Bibliothek-steuer zu erheben, ausgedehnt worden. In Süd-Dakota darf jede Gemeinde über 500 Seelen eine Steuer von 1½ Mille — früher nur 1 Mille — für die Volksbibliothek erheben. In Utah, wo vormals eine Steuer von 1 Mille gestattet war, muß jetzt jede Stadt 1. Klasse zur Errichtung einer Bibliothek ⅓ Mille erheben, und sie kann ⅔ fordern; eine Stadt 2. Klasse 1 Mille.

In Washington kann jede Stadt, mit 2 Millionen Dollar Steueretat selbst ½ Mille pro Dollar Steuer für ihre Volksbibliothek erheben, und in Städten mit niedrigerem Steueretat müssen durch die Bibliothek-Steuer jährlich mindestens 1000 Dollars aufgebracht werden.

In Wyoming wurde eine Klausel, die die Ausgaben für Dichterwerke auf 25 % beschränkte, gestrichen.

Die Entwicklung des Stadtbibliothekwesens in England. In England wurde, wie wir einem Bericht der „Library" entnehmen, bereits im Jahre 1850 die gesetzliche Grundlage für die Errichtung städtischer Bibliotheken geschaffen. In jenem Jahre wurden die Städte durch eine besondere Parlamentsakte ermächtigt, eigene Bibliotheken zn errichten und eine besondere Steuer zu deren Unterhaltung von ihren Bürgern zu erheben. Diese Steuer wird in der Regel auf einen Penny von jedem Pfund des Einkommens der Stadt beschränkt, so daß also, wenn die Stadt eine jährliche Einnahme von 360 000 Pfund hat, die Regierung im Höchstfalle die Verwendung von 1500 Pfund für die Errichtung und den Unterhalt von Bibliotheken, Museen usw. genehmigen kann. Die Zahl der Städte, die bis jetzt sich dieser „Public Librarles Act" unterworfen haben, beträgt 580, die Zahl derer, die auf Grund dieses Gesetzes Bibliotheken errichtet haben, 527; rechnet man Zweigbibliotheken und kleine Lesezimmer hinzu, so ergibt sich die Gesamtzahl von 906 besonderen städtischen Bibliotheksgebäuden. Die Zahl der Bände, die in diesen Bibliotheken vorhanden sind, beträgt über 4 000 000 Nachschlagebücher, die an Ort und Stelle gelesen werden müssen, und über 8 000 000 Bücher, die zum Entleihen bestimmt sind. Diese Nachschlagebücher werden jährlich in elf Millionen Fällen benutzt, abgesehen natürlich von der noch erheblicheren Zahl von Benutzungen, die sich an den offenen, dem Publiknm zu freierem Gebrauch überlassenen Pulten vollziehen; die Bücher, die nach Hause entliehen werden, erreichen den rieslgen Betrag von 60 Millionen Benutzungen, von denen etwas über die Hälfte auf erzählende Literatur entfällt. Die Zahl der eingetragenen Entleiher betrug im Jahre 1907 nahezu 2 500 000 oder rund 5¼ Prozent der gesamten Bevölkerung des Vereinigten Königreichs, ein Prozentsatz, der um so mehr ins Gewicht fällt, als die Ausdehnung der öffentlichen Bibliotheken auf die ländlichen Gemeinden erst in den Anfängen steht. Der wichtigste Teil der englischen Stadtbibliothek ist zweifellos trotz der zahlenmäßig geringeren Benutzung die Nachschlagebibliothek, da diese in noch höherem Maße als die zur hänslichen Lektüre bestimmten Bücher der Befriedigung der unmittelbaren, während der praktischen Arbeit und der Studien entstandenen Wissensbedürfnisse dient; namentlich ist darin der Teil beliebt, der als die „Schnell-Nachschlage-Sammlung" bekannt ist, und zu dem die Benutzer ohne weitere Förmlichkeiten zugelassen werden. Außer den eigentlichen Bücherlesehallen haben übrigens zahlreiche englische Städte noch eigene allgemeine

Lesezimmer, in denen die jüngsten Nummern der Zeitungen und Zeitschriften aufgelegt werden, und die ausgesprochenermaßen zur Entlastung der eigentlichen Bibliotheksräume dienen. Fast jede Bibliothek hat auch eine besondere Abteilung für Kinderbücher, die außer Märchen und Erzählungen auch elementare Einführungen in die Wissenschaften sowie Bücher über Spiel und Sport enthalten, und die gewöhnlich im Zusammenwirken mit der Schule mit Büchern ausgestattet und benutzt werden. Für das erwachsene Publikum werden neuerdings in immer steigendem Umfang von den Bibliothekaren Vorträge über bibliothekarische Fragen gehalten, sowie Ausstellungen der vorhandenen Schätze und jeweils wichtigsten Neuanschaffungen veranstaltet; vielfach werden auch die Listen jener neuerworbenen Bücher, die sich auf schwebende Tagesfragen und Tagesereignisse beziehen, durch Anschlag veröffentlicht, was allgemeinen Beifall findet, und als starker Hebel zur Erregung des Interesses an den Bibliotheken wirkt.

IV. GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Ein internationaler Kongreß für historische Wissenschaften findet vom 6. bis 12. August d. J. in Berlin statt. Die allgemeinen Versammlungen sollen an sechs Tagen, in den Stunden von 12 bis 2 Uhr, abgehalten werden. Die Sektionen scheiden sich nach folgenden Gebieten: 1. Geschichte des Orients, 2. Geschichte von Hellas und Rom, 3. Politische Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit, 4. Kultur- und Geistesgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, 5. Rechts- und Wirtschaftsgeschichte, 6. Kirchengeschichte, 7. Kunstgeschichte, 8. Historische Hilfswissenschaften. In der letztgenannten Sektion sind für das Bibliothekswesen folgende Berichte aus den in Betracht kommenden Ländern in Aussicht genommen: Zentralkatalogisierungen und größere Katalogdrucke; — Inventarisierung besonderer Schriftenklassen, z. B. der Inkunabeln, der älteren heimischen Druckerzeugnisse usw.; — Auskunfterteilung und Leihverkehr zwischen den Bibliotheken der einzelnen Länder; — Internationaler Verkehr in Bezug auf Darleihung gewöhnlicher Druckschriften. Zugesagt sind bereits Berichte von den Herren Sal. Morpurgo (Florenz), A. Fick (Berlin), K. Haebler (Berlin).

Die Wahrnehmung der Geschäfte des Kongresses liegt bis zum Tage der Eröffnung in den Händen des für die Vorbereitungen zusammengetretenen Organisationskomitees unter Vorsitz des Dr. R. Kosers, Generaldirektors der Königlichen Staatsarchive, Dr. Eduard Meyers Meyers und Dr. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf. Jedes Kongreßmitglied hat einen Beitrag von 20 Mk. zu zahlen, deren Einsendung bis zum 31. Juli an den Schatzmeister des Kongresses, Geh. Kommerzienrat L. Koppel, Berlin NW. 7, Pariser Platz 6, erbeten wird. Die erfolgte Einsendung wolle man gleichzeitig mit genauer Adresse dem Schriftführer, Privatdozenten Dr. E. Kasper, Berlin W. 15, Kaiser-Allee 17, mitteilen.

Alle Teilnehmer des Kongresses werden gebeten, alsbald nach ihrer Ankunft sich im Bureau des Kongresses (Abgeordnetenhaus, Prinz Albrechtstraße 5) zu melden, ihren Namen, ihre Berliner Adresse und die Sektionen, denen sie beitreten wollen, in die ausliegenden Listen einzutragen und Mitteilungen und Drucksachen entgegenzunehmen. Das Bureau wird geöffnet sein am Sonnabend, den 1., und Montag, den 3. August, von 10 Uhr morgens bis 3 Uhr nachmittags, von Dienstag, den 4. August an von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Am Vorabend des Kongresses, Mittwoch, den 5. August, findet eine zwanglose Zusammenkunft der Kongreßmitglieder in den Räumen des Deutschen Reichstags von 8 Uhr an statt. Es werden Führungen in den Museen und sonstigen wissenschaftlichen und Kunstanstalten, verbunden mit Vorträgen und Ausstellungen, stattfinden. Die Sitzungen finden in den Räumen des Herrenhauses, des Abgeordnetenhauses und der Philharmonie statt. Die Verhandlungen des Kongresses werden in deutscher, englischer, französischer, italienischer oder lateinischer Sprache geführt.

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM INTERNATIONALEN SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN ZEITSCHRIFTEN-FUEHRER, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Redacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Bibliography of Wales. H. u. V: The Libraries' Committee of the Corporation, Cardiff. F: 25×19. N: 2, 10 pages. No: 6 d. Aufl: 300. Anz: No. Beil: No.

A recorce of books in Welsh or relating to Wales, and lessfully, of booke dealing with other Celtic languages.

Bulletin mensuel des Publications étrangères reçues par le Département des Imprimés de la Bibliothèque nationale. H. u. V: Bibliothèque Nationale, Paris, C. Klincknieck, 11, rue de Lille. F: 26×16. No: 12, je 2—3 Bg. Jan. No.Frs: 8,— (Paris), Frs: 9,— (départements), Frs: 10,— (étranger). Aufl: 250. Beil: Non.

Exponent, The. A Journal of law and ordet devoted to the welfare of the people. H: The Critizens industrial Association of Saint Louis. Red.-Adr: Saint Louis, Mo. F: 24×35. N: 12, je 4—5 Bg. Jg.$: 1,00. No.$: —,10.

Gegr: 1906.

Nachrichten, Afrikanische. H. u. R: D. Kürchhoff, Berlin - Oberschöneweide, Frischen Str. 11. N: 12.

Gegr: 1908. Monatsschritt für Handel und Verkahr, Indastrie und Landwirtschaft.

People, weekly. H: Socialist Labor Party. R: Henry Kuhn. Red.-Adr: New York, 28 City Hall Place. V: The weekly People, P. O. Box 1576 New York City. F: 44×53. N: 52, je 1—1½ Bg. Jg.$: 1,—. No.$: —,02.

Gegr: 1900.

Postzeitung, Deutsche. Organ des Verbandes mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten. H: Verband mittlerer Reichs-Post- und Telegraphen-Beamten. R: L. Hubrich, Friedenau. Red.-Adr: Berlin N. 24, Gr. Hamburger Str. 17. V: Deutscher Postverband, Verlagsanstalt, Spar- und Depositenkasse, G. m. b. H., Berlin N. 24, Gr. Hamburger Str. 17. F: 23×32. N: 52, je 1½—2 Bg. Jan. Jg. Mk: 8,—. No.Mk: —,20. Aufl: 38 000. Anz.Mk: —,60 pro 4gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 160,— pro Bg.

Gegr: Juni 1890. Der Arbeitsbaraich umlaßt folganda Geganstände: Soziologie des Beamtentams, Beamtanrecht.

Public, The. H: Louis f. Post, Chicago. R: Alice Thacher Post. V: Louis f. Post, Chicago, first National Bank Bldg. Chicago. F: 20×27. N: 52. Jg.$: 1,—. No.$: —,05.

Gegr: 1897.

Recueil général de jurisprudence, de doctrine et de législation coloniales et maritimes. H: Penant, 33, Chaussée d'Antin, Paris. Ancien délégué élu des Colonies françaises et Membre du Conseil Supérieur des Colonies, envoyé des principaux Collaborateurs colonials et le premier Président de la Cour d'Appel, 33, Chaussée d'Antin, Paris. F: 24×15½. N: 11, je 4 Bg. Jan. Jg.Frs: 25,—. No.Frs: 3,—. Aufl: 1500. Anz: la ligne Fr: —,50. Beil: Non.

Fondée an 1891. Comprand 3 parties: I. Jnrisprudence en 7 oatra matières 1° des tribanaux et judiciaires et administratife françois et ladigènes dee coloniae; 2° de la Coar de cassations at du caneeil d'Etat en matière coloniale; le tout accompagné de critiqaes et observatioae pratiques. II. Etades de droit et d'Economie politique coloniale. III. Législation: loie, décrets, arrêtés, rapports. But: Amélioration de la législation coloniale. Sapération aux fonctions dea divisions et admmietrations an coloniales, pour en moyens, conséquances envisagèras. Expansion coloniale, civilisation et gurantie des intérêts politiques et économiques engagés aux coloniae.

*) Der Zeitechrittenführer, den der obige allmonatlich erscheinenda Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem Lantenden erhält, sowia ständig durch übersehan gewesene Blättar ergänzt, enthält die sozialwiesenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, ainschlasslich der wichtigsten nicht mehr erschainendan Blätter. Dia Ausgabe des Werkes erfolgt in den nächsten Wochen (siaha Inseratenteil).

Buchdruckerei Paul Dunnhaupt, Cöthen.

BLAETTER FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHISCHES ZENTRALORGAN
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

4. JAHRG. HEFT 7

1908

Digitized by Google

INHALT

Dr. J. Hanauer, Frankfurt a. M.: Eine internationale bibliographische Konferenz . . . 99

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEN

Über die Dezimalklassifizierung und ihre Anwendung auf die Eisenbahnfachwissenschaften — Rapport sur l'Institut internationale de bibliographie et l'organisation systématique de la documentation — Eine Bibliographie der Hausindustrie — Eine deutsch-amerikanische Bibliographie — The Engineering Index Annual 1907 — Eine Anthropologisch-ethnographisch-volkskundliche Zeitschriften-Bibliographie — Eine Bibliographie alter Werke der exakten Wissenschaften — Ein Sachverzeichnis der österreichischen Patentvorschriften — Eine Bibliographie des Getreidehandels — Einen Internationalen Zeitschriftenkatalog — Russische genossenschaftliche Literatur **102**

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Zur Geschichte und Charakteristik der amerikanischen Presse — Über die Statistik der periodischen Presse **106**

NEUE ZEITSCHRIFTEN

siehe Seite **110**

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

EINE INTERNATIONALE BIBLIOGRAPHISCHE KONFERENZ.

Von Dr. J. HANAUER, FRANKFURT am Main.

Das internationale bibliographische Institut in Brüssel hat bei seiner Gründung vor nunmehr 13 Jahren die Aufgabe erhalten, die Titel sämtlicher Werke der Weltliteratur — beiläufig eine Zahl von 25 Millionen, wenn man Bücher, Broschüren und Zeitschriftartikel als „bibliographische Einheiten" betrachtet — zu sammeln und zu ordnen; doch haben gerade die Studien, die in dem Institut mit ebensoviel Eifer als Sachkenntnis betrieben wurden, gezeigt, daß man nicht bei diesen „Einheiten" stehen bleiben darf, sondern daß es ebenso notwendig ist, auch Abbildungen aller Art, von denen wiederum Photographien als geschichtliche Dokumente für die Nachwelt von geradezu unschätzbarem Wert sind, methodisch zu ordnen. Es ist aber nicht schwer, zu begreifen, daß eine derartige Aufgabe eine große Menge von Arbeitskräften erfordert, die weder ein einzelner Verein, noch auch ein einzelner Staat zur Verfügung stellen kann. Um nun über die weiterhin zu unternehmenden Schritte zu beraten, wird am 9. und 10. Juli dieses Jahres im genannten Institut, welches sich namhafter Zuwendungen und Vergünstigungen von seiten des belgischen Staates bereits zu erfreuen hat, in Brüssel eine internationale bibliographische Konferenz zusammentreten, ähnlich denen, welche bereits im Jahre 1895 und 1897 daselbst stattgefunden haben.*) Den Vorsitz wird Herr Melvil Dewey aus New-York führen, dessen „Dezimalsystem" als Grundlage für die Ordnung der groß angelegten Titelsammlung dient.

Dieses Dezimalsystem ist eine groß angelegte Systematik, in der alle Gegenstände der Wissenschaft nach Klassen, Unterklassen, Abteilungen und Paragraphen eingeteilt sind, stets vom Allgemeinen zum Besonderen schreitend. Die Ziffern besitzen hier nicht die gewöhnliche Bedeutung, sondern man hat sich gewissermaßen die eben genannten Überschriften beim Lesen vor jeder einzelnen Ziffer stehend zu denken. Um ein Beispiel herauszugreifen: es bedeutet

1 Philosophie,
2 Religion,
3 Sozialwissenschaften,
31 Statistik,

*) Als Vertreter des Internationalen Instituts für Sozial-Bibliographie wird dessen belgischer ständiger Korrespondent Dr. Daniel Warnotte an der Konferenz teilnehmen. Ein ausführlicher Bericht folgt im nächsten Heft. D. Red.

32 Politik,
33 Politische Ökonomie,
332 Finanzwesen,
3324 Geldwesen (gelesen: drei, drei, zwei, vier).

Ein alphabetisches Register erleichtert wie auch sonst dem Anfänger die Arbeit:

Geldwesen	332.4
Finanzwesen	332
Ökonomie, polit.	33
Philosophie	1
Politik	32
Politische Ökon.	33
Religion	2
Sozialwissensch.	3
Statistik	31

Dieses Verfahren, welches nach Bedarf beliebig, immer aber nur auf Grund internationalen Übereinkommens, weiter geführt werden kann, dient nicht nur für die Zwecke der Bibliographie und der Büchereien, sondern kann insbesondere auch vorteilhaft für die kurze Bezeichnung und die einheitliche Ordnung von Zeitungsausschnitten und Notizen, weiter für bildliche Darstellungen aller Art, für Bildstöcke, für Patente, für Geschäftskataloge, kurz für jedes Erzeugnis der „schwarzen Kunst" dienen, welches die Kunde menschlicher Tätigkeit auf künstlerischem, wissenschaftlichem oder gewerblichem Feld weiter zu tragen bestimmt ist. Es würde in der Tat einen außerordentlichen Gewinn bedeuten, wenn die verwirrende Mannigfaltigkeit in der Anordnung der Bibliotheken des gleichen Landes nicht nur, sondern sogar der gleichen Stadt durch eine einheitliche Anordnung unterstützt werden könnte, zu welcher dann alle besonderen Anordnungen in Beziehung gesetzt würden. Wie die Bemühungen zur Einführung einer künstlichen Hilfssprache nicht etwa darauf abzielen, die bestehenden nationalen Sprachen zu verdrängen, sondern große Mühe, welche in der unabsehbaren Reihe der Übersetzungen besteht, beseitigen möchten; denn nach Einführung einer neutralen Hilfssprache würde — um ein bestimmtes Beispiel anzuknüpfen — der deutsche Autor, der wohl die französische und englische Ausgabe seiner Werke überwachen kann, der aber etwa bei der japanischen dem Übersetzer blindes Vertrauen schenken muß, grundsätzlich seine wissenschaftlichen Werke in seiner Muttersprache und in einer einzigen Übersetzung in dieser künstlichen Hilfssprache erscheinen lassen.

In ähnlicher Weise soll dieses Dewey'sche System in Bibliotheken sozusagen als Normalsystem dienen. Das kann leicht geschehen und am einfachsten, wenn jedes Buch gleich beim Druck die ihm zukommende Klassifikationsziffer erhält, deren sich übrigens auch der Herausgeber des bekannten „Schlagwort-Katalogs" bereits bedient hat. Durch Einführung einer solchen eingedruckten Signierung soll aber, wie wiederholt betont werden möge, die bisher übliche Bezeichnungsweise der einzelnen Bibliotheken in keiner Weise berührt werden; nur hat dann jedes Buch zwei Signaturen, deren Verwechslung aber ja bereits durch die Art der Herstellung ausgeschlossen wird. Mit Rücksicht insbesondere auf die nicht einheimischen Besucher der Bibliotheken würde dann die Tabelle der individuellen Systematik durch eine Art Schlüssel erweitert werden

müssen, der dem Suchenden, bei welchem allerdings eine gewisse Kenntnis des Dezimalsystems vorausgesetzt werden muß, die einzelnen Gebiete namhaft macht; etwa folgendermaßen:

Dezimal-Klassifikation Bezeichnung	Individuelle Bezeichnung der Bibliothek	Name des Gebiets
53	IIa	Physik
621	III	Mechanische Technologie
623, 1	VIII a A	Wasserleitung
628, 2	VIII c B	Kanalisierung
644	VIII a B	Beleuchtung
656	VII	Transportwesen
697	VIII a A	Helzung

Das auch sonst übliche alphabetische Verzeichnis zur Systematik enthält dann folgende Gestalt:

644	Beleuchtung	VIII a B
697	Heizung	VIII a A
623 2/3	Kanalisierung	VIII c B
621	Mechanische Technologie	III
53	Physik	IIa
621	Technologie, mechanische	III
656	Transportwesen	VII
629, 1	Wasserleitung	VIII c C

Die eigentliche systematische Übersicht würde wohl auch passend durch Hinzufügen der Dezimal-Ziffer ergänzt werden können:

IIa	Physik	53
III	Mechanische Technologie	621
VII	Transportwesen	656
VIII a A	Heizung	697
VIII a B	Beleuchtung	644
VIII c A	Wasserleitung	628, 1
VIII c B	Kanalisierung	622 2/3

Mit solchen Hilfsmitteln muß man sich vertraut machen, wenn man die Schätze, zu welchen die Bibliographie recht eigentlich den Schlüssel bildet, mit dem geringsten Aufwand von Mühe heben will; denn in je besserer Beschaffenheit dieses technische Hilfsmittel ausgebildet ist, ein desto größeres Maß geistiger Energie kann jeder auf die Sache selbst verwenden. — Kaum sind 30 Jahre verflossen, seit Dewey sein Verfahren drüben über dem Ozean in einem wenige Bogen starken Heft veröffentlicht hat, und bereits im Jahre 1905 konnte das Brüsseler Institut ein großes Handbuch der Klassifikation, an sich schon ein Meisterwerk der Buchkunst, über 30 000 Rubriken enthaltend, herausgeben. Auch eine deutsche Übersetzung des Werkes ist dem Erscheinen nahe, nachdem in früheren Jahren wiederholt kleinere bezügliche Veröffentlichungen erschienen waren. Es kann an dieser Stelle nicht dargelegt werden, in welcher Weise aus diesen Tausenden sich mühelos Millionen von Überschriften bilden lassen — genug, daß es möglich ist, so weitgehenden Bedürfnissen zu begegnen. — Naturgemäß erwachsen gerade aus bibliographischen Studien Beziehungen, an die man vorher nicht gedacht hat! Es zeigte sich, daß die Stadt Brüssel schon jetzt der Sitz von über 40

Digitized by Google

internationalen Vereinigungen ist, daß man heute fast von vier internationalen Zentren sprechen darf: Bern, Brüssel, Haag und Washington. In Anbetracht der grundlegenden Bedeutung gerade der Bibliographie, dies Wort in einem sehr weiten Umfang verstanden, läßt es sich gut verstehen, daß man am Sitz dieses Instituts, dessen Bestrebungen wir kurz skizziert haben, bereits die vorbereitenden Schritte unternommen hat, um ein „Sekretariat der internationalen Vereinigungen" zu gründen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die beiden Männer, La Fontaine und Otlet, es verstehen werden, diesen gewaltigen Organismus zur Blüte zu bringen auf dem Boden, den sie in rastloser Tätigkeit am bibliographischen Institut wirksam dazu vorbereitet haben.

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEN.

Über die Dezimalklassifizierung und ihre Anwendung auf die Eisenbahnfachwissenschaften veröffentlicht der Direktor der Belgischen Staatseisenbahnen L. Weissenbruch im Aprilbulletin des internationalen Eisenbahn-Kongreß - Verbandes eine interessante Abhandlung. Die im Laufe der Jahre zu einer stattlichen Sammlung von Bänden angewachsenen „Bulletins de la Commission internationale du Congrès des chemins de fer" im Verein mit der sehr vollständigen Sammlung der dem Kongreß aus den verschiedenen Ländern zugehenden technischen Zeitschriften machten zu ihrer guten Ausnutzung durch den Eisenbahnfachmann ein sorgfältig angelegtes Inhaltsverzeichnis unbedingt erforderlich. Der sehr beträchtliche Umfang der allmonatlich alphabetisch nach Verfassern geordneten Kartenbibliographie verlangte gleichfalls eine wohl überlegte Einteilung, um das Suchen nach Werken über den gleichen Gegenstand zu erleichtern. Zur Lösung dieser Aufgaben war zunächst eine methodische und hinreichend vollständige Klasseneinteilung nötig. Zwei Wege konnten eingeschlagen werden: entweder war ein Verzeichnis der Hauptüberschriften oder Stichwörter anzulegen, oder aber eine vollständige Aufzählung aller Stoffe, die sich auf die Eisenbahn beziehen, erforderlich. Das nach dem Prinzip der Hauptüberschriften hergestellte Inhaltsverzeichnis der „Revue générale" des Jahres 1884 hatte sich nun zwar durchaus brauchbarer erwiesen als das nach dem andern System hergestellte des Jahres 1892. Trotzdem kam man jetzt nicht darauf zurück, weil einmal die Verzettelung der mit einem Gegenstand in Zusammenhang stehenden Dinge das Nachschlagen sehr erschwerte, sodann das Kurrenthalten der Klasseneinteilung bei Hinzufügung neuer Titel und Unterabteilungen (Elektrizität, Automobil z. B.) jedesmal eine vollständige Umarbeitung nötig gemacht hätte. Ein Hauptgrund jedoch, das Stichwörtersystem zu verwerfen, war der internationale Charakter, den die in mehreren Sprachen erscheinende Zeitschrift unbedingt erhalten mußte und der bei der Übersetzung in fremde Sprachen durch die unvermeidliche Änderung der alphabetischen Reihenfolge verloren gegangen wäre. Man entschied sich daher nach langen Versuchen für die elastische Dezimalklasseneinteilung des Amerikaner Dewey. Die Grundsätze dieses Systems sind bekannt. Es ist feststehende Regel, einen Gegenstand niemals in mehr als zehn Teile einzuteilen, infolgedessen alle Unterabteilungen durch Hinzufügung einiger Ziffern zu bezeichnen. Man kann aus den gebildeten Zahlen folgerichtig den Rang jeder Abteilung, Unterabteilung, jedes Abschnittes, Paragraphen usw. feststellen. — Der gesamte Stoff, der sich auf das

Eisenbahnwesen bezieht, wurde nun an die sieben großen Abteilungen angeschlossen: Gleis und Gleisarbeiten, Bahnhofsgebäude, Lokomotiven, Eisenbahnwagen, Eisenbahnbetrieb, Eisenbahnen vom allgemeinen Gesichtspunkte, Kleinbahnen. Im Anhang des Aufsatzes von Weissenbruch ist eine ins einzelne gehende Klasseneintellung der Eisenbahnen gegeben. Außerdem ist bereits ein Dezimalinhaltsverzeichnis der zehn ersten Jahrgänge des Bulletin veröffentlicht worden. Es wird weiterhin beabsichtigt, dahin zu wirken, daß alle technischen Zeitschriften das Dezimalsystem annehmen. Man will dadurch erreichen, daß die schon vielfach bei ihrem Erscheinen veralteten Bücher mehr und mehr durch die genaueren, allerneuesten und mehr in die Einzelheiten gehenden Aufsätze der Zeitschriften ersetzt werden.

Rapport sur l'Institut international de bibliographie et l'organisation systématique de la documentation. Dieser Kongreßbericht wird der Anfang Juli nach Brüssel einberufenen Internationalen Konferenz für Bibliographie und Dokumentation (das ist Quellennachweis für Auskünfte im weitesten Umfang) vorgelegt. Das Institut, im Anschluß an die erste bibliographische Konferenz im Jahre 1895 gegründet, sollte in erster Linie der Schaffung eines alle Gebiete menschlicher Geistestätigkeit umfassenden Repertoriums dienen: die Aufgabe, viele Millionen Titel von Büchern und dann auch von Zeitschriftenartikeln aller Zeiten und aller Sprachen einmal nach dem Autornamen und dann in einer zweiten Reihe nach dem Inhalt zu ordnen, wurde unverzüglich unter Zugrundelegung des Deweyschen Dezimalsystems in Angriff genommen, eines Systems, das alle Gebiete der Wissenschaft und Kunst durch Zahlzeichen und einige andere in jeder Druckerei vorhandene Symbole eindeutig und international verständlich zu bezeichnen und zu ordnen erlaubt. Ein Grundstock von nicht ganz einer halben Million Zetteln ist bis jetzt auf etwa je vier Millionen, nach den beiden genannten Gesichtspunkten geordnet, gebracht worden, eine Leistung, die in erster Linie dem uneigennützigen Wirken zweier ausgezeichneter Männer zu verdanken ist, nachdem der belgische Staat seine materielle Unterstützung gewährt hatte, zunächst durch Überlassung von Räumlichkeiten im Gebäude der königlichen Museen, dann auch von Geldmitteln und im Lauf der Jahre von weiteren Sälen (vergl. hierzu das Feuilleton der „Frankfurter Zeitung" No. 174 II vom 24. Juni 1908 über: „Das internationale bibliographische Institut"). Das erste Kapitel des Berichts ist einer Betrachtung der Dokumentation gewidmet: die eingehende Beschäftigung mit dieser fundamentalen Aufgabe hat ergeben, daß man sich nicht mit der Bibliographisierung von Druckwerken begnügen darf, sondern daß man auch Abbildungen, Photographien und weiter Musikalien berücksichtigen muß. Noch nicht mit einbezogen sind bis jetzt übrigens Phonographenplatten, die als geschichtliche Dokumente z. B. in Wien planmäßig gesammelt werden. Außer der umfassenden Sammlung von Titeln, — jeder Zettel trägt außer der bibliographischen Beschreibung den Namen einer Bibliothek, wo das Werk zu finden ist, — unterhält das Institut eine Materialsammlung von Hilfsmitteln für Bibliotheken, eine internationale Bibliothek von gedruckten Katalogen und ein Museum von Geräten und Modellen für den Betrieb von Büchereien. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen ist zunächst das seit der Gründung erscheinende „Bulletin", ferner eine Anzahl von internationalen Spezial-Bibliographien zu erwähnen, wie z. B. die des Pazifismus. Als Grundlagen aller Arbeiten des bibliographischen sowohl als auch des in seinen Räumen entstandenen photographischen Instituts dient das erwähnte Dezimalsystem, dessen englische Ausgabe ins Französische übertragen und in einer weitestgehenden Ansprüchen genügenden Weise erweitert zu haben die Hauptarbeit und, wie ich hinzufügen möchte, das Hauptverdienst des „I. I. de B." bildet.

Wenn wir mit Anatole France der Meinung sind, daß man die Werke der Dahingegangenen und Lebenden sammeln müsse, um sie der Mitwelt und der Nachwelt nutzbar zu machen, so hat das Brüsseler Institut Anspruch auf tatkräftigste Förderung von allen Seiten, die wissenschaftliche, literarische und künstlerische Interessen pflegen wollen.

Frankfurt a. M. Dr. J. Hanauer
aus Frkft. Ztg. v. 28. Juni 08.

Eine Bibliographie der Hausindustrie, ein Band, der auf 300 Seiten über 2300 einschlägige Arbeiten nachweist, hat das belgische Arbeitsministerium soeben herausgegeben. Der Bearbeiter ist der Bibliothekar am belgischen Arbeitsministerium, Dr. Daniel Warnotte.

der unseren Lesern als ständiger wissenschaftlicher Korrespondent des Internationalen Instituts für Sozial-Bibliographie bekannt ist.

Das Werk ist der krönende Abschlußband der vielbändigen Publikation „Les industries à domicile en Belgique", das vom belgischen Arbeitsministerium veröffentlicht und in den „Kritischen Blättern" auch eingehend behandelt wurde. Warnottes Arbeit stützt sich u. a. auf die Literaturzusammenstellung Prof. Stiedas in den Schriften des Vereins für Sozialpolitik (1889) und auf die Arbeit Prof. Sombarts im Handwörterbuch der Staatswissenschaften, Artikel Hausindustrie. Außerdem stützt er sich auf zahlreiche Quellen und die Bibliothek des Arbeitsministeriums. Das Werk ist in drei Hauptabteilungen eingeteilt.

Die erste Abteilung umfaßt die ökonomische Theorie der Hausindustrie, ihre Methodologie, sowie allgemeine Studien über bestimmte Industrieen.

Die zweite Abteilung bietet Einzelabhandlungen und Sonderstudien über die Hausindustrieen der verschiedenen Länder. Sie ist weitaus die umfangreichste und füllt an die 240 Seiten.

Die dritte Abteilung behandelt die Reformbewegung in der Hausindustrie und die darauf bezüglichen staatlichen und privaten Bestrebungen.

Sehr übersichtliche Verzeichnisse der besprochenen Industrieen, der in der Bibliographie zitierten Zeitschriften und Autoren beschließen das verdienstvolle Werk. Besonders hervorzuheben ist, daß sich der Verfasser nicht mit der bloßen Nennung der Bücher-Titel begnügt hat, sondern mit unendlichem Fleiß noch spezielle Inhalts-Angaben und Verweise auf benachbarte Gebiete macht, eine Zugabe, die den Gebrauchswert des Werkes bedeutend steigert.

Eine deutsch-amerikanische Bibliographie. Die deutsch-amerikanische Sammlung der New-Yorker öffentlichen Bibliothek (Lenox Library) wird, wie wir einem Bericht des Abteilungsvorstandes dieser Bibliothek, Richard E. Helbig, in den „German American Annals" entnehmen, stetig fortgesetzt, und es besteht begründete Hoffnung, daß dieselbe in absehbarer Zeit eine, wenn auch selbstverständlich nicht lückenlose, so doch nach Möglichkeit alles Wichtige enthaltende Vereinigung aller literarischen Zeugnisse des deutschen Geisteslebens in den Vereinigten Staaten darstellen wird. Außerdem hat aber der Begründer dieses wichtigen deutsch-amerikanischen Kulturwerkes auf Grund seines Materials die Herstellung einer deutsch-amerikanischen Bibliographie unternommen, die bereits über 10000 Büchertitel und größere Abhandlungen in deutsch-amerikanischen Zeitschriften umfaßt, darunter auch zahlreiche Bücher und Abhandlungen, die bis jetzt noch nicht im Besitze der New-Yorker Bibliothek sind, die aber der Verfasser teils in den andern Bibliotheken des Landes, teils durch Vermittelung der historischen und literarischen Gesellschaften desselben untersuchen und bibliographisch verarbeiten konnte. Das Erscheinen dieser für die Erforschung des deutsch-amerikanischen Geisteslebens so wertvollen Bibliographie wird allerdings erst erwartet werden können, wenn die Bücher, die jetzt noch der Astor- und Lenox-Bibliothek angehören, in dem jetzt im Bau befindlichen großen Bibliotheksgebäude der Stadt New-York vereinigt sein werden, was in zwei bis drei Jahren der Fall sein wird.

The Engineering Index Annual 1907. Seit 6 Jahren veröffentlicht das Engineering Magazine (London) eine Bibliographie der in den bedeutendsten technischen Zeitschriften erschienenen Aufsätze. Der vorliegende Band von 435 Seiten bringt zum 2. Male eine Jahreszusammenfassung der monatlichen Zusammenstellungen. Bearbeitet wurden 242 Blätter. Die Titel sind in der Weise angeordnet, daß der ganze Stoff zunächst in 8 Abteilungen gegliedert ist, und daß jede dieser Abteilungen in Gruppen zerfällt, die durch alphabetisch angeordnete Stichworte gebildet werden. Die Hauptabteilungen sind die folgenden:

Civil Engineering,
Electrical Engineering,
Industrial Economy,
Marine and Naval Engineering,
Mechanical Engineering,
Mining and Metallurgy,
Railway Engineering,
Street and Electric Railways.

Die uns hier besonders interessierende Abteilung Industrial Economy zerfällt in 105 Unterabteilungen, die in der Regel allerdings nur je einen Titel enthalten.

Dem vorliegenden Unternehmen sind der amerikanische Technical Index und der zweisprachige in Brüssel erscheinende Index technique verwandt. Bekanntlich existiert in Deutschland kein ähnliches Unternehmen, dagegen sind z. Zt. Vorarbeiten für die Schaffung einer groß angelegten Techno-Bibliographie im Gange.

Eine Anthropologisch-ethnographisch-volkskundliche Zeitschriften - Bibliographie erscheint seit einigen Jahren herausgegeben von Prof. L. Dietrich unter dem Titel „Volkskundliche Zeitschriftenschau" (Leipzig, B. G. Teubner). Der neueste, das Jahr 1905 umfassende Band zählt 366 Seiten, Titel mit kurzen Inhaltsangaben, unterläßt es aber zum erstenmal, die innerhalb des britischen Reiches erscheinenden volkskundlichen Zeitschriften zu berücksichtigen. Der Grund hierfür ist das Erscheinen eines neuen, von Northcote W. Thomas geleiteten Unternehmens: Bibliography of Anthropology and Folklore 1906 (London, Anthropological Institute), das sich nur auf die Veröffentlichungen innerhalb des britischen Reiches beschränkt. Hier sind nicht nur die anthropologischen, ethnographischen und volkskundlichen Zeitschriften analysiert, sondern auch die selbständigen Werke aufgeführt. Die Anordnung ist eine geographische.

Eine Bibliographie alter Werke der exakten Wissenschaften. „Catalogus librorum antiquorum et pretiosorum ad medicinam, astronomiam, astrologiam, scientias naturales et occultas, philosophiam, mathematicam, artes, technicas, affinesque disciplinas, pertinentium" betitelt sich ein soeben von der Antiquariatsbuchhandlung C. Lang & Co. in Rom (Via Bocca di Lione 11—13) veröffentlichter, sehr reichhaltiger Katalog zur Geschichte der Medizin, Naturwissenschaften und Technik. In mehr als 800 Nummern enthält er, bibliographisch außerordentlich sorgfältig beschrieben, frühe Ausgaben fast aller wichtigen alten Autoren auf diesen Gebieten und eine Anzahl wertvoller Manuskripte. Unter den letzteren sei als besonders kostbar ein umfangreicher Medizintraktat hervorgehoben, der ums Jahr 1350 in lateinischer Sprache geschrieben worden ist.

Ein Sachverzeichnis der österreichischen Patentschriften ist soeben als zweiter Teil des Jahreskataloges des k. k. Patentamtes für das Jahr 1907 erschienen. (Siehe Bibliographie des Augustheftes.)

Durch die Abtrennung des Sachverzeichnisses vom Jahreskatalog des k. k. Patentamtes, sowie durch dessen Verbilligung soll seine Verbreitung in industriellen, gewerblichen und überhaupt am Patentwesen interessierten Kreisen möglichst gefördert werden. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Bedeutung dieses Nachschlagewerkes wird daraus klar, daß es ein alphabetisches Schlagwortverzeichnis von sämtlichen bis zum Ende des Berichtsjahres in das Patentregister eingetragenen Patenten bildet, mithin Aufschluß gibt, ob und welche Patente (nach ihren Nummern) auf einen bestimmten Gegenstand oder auf einem technischen Gebiete überhaupt erteilt worden sind. Durch das Bestreben, technisch oder technologisch Gleichartiges unter zusammenfassende Schlagworte zu geben, die daselbst verzeichneten Patente hingegen ihrem Inhalte nach tunlichst zu charakterisieren, wird einerseits eine äußerst vorteilhafte Übersicht über die auf ganzen Fachgebieten erteilten österreichischen Patente gewonnen, während es andererseits durch ein ausgebildetes System von in das Verzeichnis aufgenommenen Verweistiteln auf die Hauptschlagworte, bezw. auf verwandte Gegenstände oder Gebiete ermöglicht wird, auch vom Detail ausgehend den gewünschten Aufschluß leicht und sicher zu finden, was noch durch den Druck und die Anordnung der Schlagworte mit ihren Unterteilungen wesentlich gefördert wird.

Eine Bibliographie des Getreidehan- hat soeben Robert Schneider (Petersburg Shukowskaja 63) als Anfang zu Wiegers Blitzregister 1908 (Verleger Gustav Wieger, Düsseldorf 08, Mk. 10,—) herausgegeben. Die Arbeit umfaßt alle dem Herausgeber erreichbar gewesenen einschlägigen Schriften, Tabellen und Zeitschriftenaufsätze in deutscher, englischer und französischer Sprache, auf 26 Seiten etwa 700 Titel. Allerdings läßt die bibliographische Technik manches zu wünschen übrig. Ein Titel „Frommer. Die Arbitrageklausel im Getreidehandel", ist in dieser Form fast wertlos. Wir wollen nicht bestreiten, daß seine Aufnahme immerhin den Wert hat, daß man dem Buche nun überhaupt erst nachspüren kann. Aber diese Arbeit sollte schon der Bibliograph leisten. Offenbar haben dem Autor die bibliographischen Quellenwerke nicht sehr vollständig zur Verfügung gestanden; Die Arbeit trägt den Charakter der vielfach rein zufälligen Sammlung. Sie beweist aber wiederum das Bedürfnis, das auch in den Kreisen der Praktiker, die sich des Wiegerschen Blitzregisters, eines Handbuches für das internationale Getreidegeschäft, bedienen, besteht. Hoffentlich kann das Internationale Institut für Sozial-Bibliographie in Bälde die Herausgabe solcher Spezialbibliographien planmäßig und unter Heranziehung

seiner Arbeitskräfte, internationalen Beziehungen und seiner Hilfsmittel in Angriff nehmen.

Einen Internationalen Zeitschriftenkatalog[1]) hat ein Professor zusammengestellt, der diese Arbeit ausgerechnet, von Lima (Peru) aus leisten zu müssen glaubte. Die Arbeit des Peruaners entspricht denn auch vollständig den Möglichkeiten, die sich in Südamerika für eine solche Arbeit bieten mögen. Auf 76 Seiten führt der Satz die „wichtigsten" Zeitschriften von 31 Ländern auf. Deutschland, das nach Sperlings Zeitschriftenadreßbuch im Jahre 1906 über 5715 Fachzeitschriften verfügte, ist mit 429 Nummern vertreten. Aber auch bei dieser geringen Anzahl, die völlig unkritisch ausgewählt wurde, sind die Angaben äußerst unvollständig. Um mit einer einzigen Zeile für jedes Blatt auskommen zu können, sind Abkürzungen und Zusammenziehungen vorgenommen worden, durch die man sich nur schwer hindurch findet, zumal sie willkürlich angewendet werden. Der Preis von 3 frs. für das auf schlechtestem Zeitungspapier gedruckte schwache Heftchen mit dem volltönenden Titel erscheint unverhältnismäßig hoch.

Russische genossenschaftliche Literatur. Die russischen Genossenschaften sind eifrig bemüht, aus den genossenschaftlichen Erfahrungen anderer Länder Nutzen zu ziehen und das russische Volk mit den bewährten Grundsätzen unserer Bewegung bekannt zu machen. Mußte man sich im Anfang auf Übersetzungen von deutschen und französischen Propagandabroschüren beschränken, so ist doch auch seither schon eine Reihe von Originalarbeiten erschienen. Professor Tschuproff, Dr. Posse, Professor Oseroff, Helsin, Torgascheff, Selheim und Dr. Totomianz verfaßten kurze, für die Agitation bestimmte Broschüren. Kürzlich ist die russische Genossenschaftsliteratur auch durch einige größere Werke, welche auf eingehenderen Studien beruhen, bereichert worden. Herr A. Anziferoff hat das Genossenschaftswesen in der deutschen und französischen Landwirtschaft in einem umfangreichen Bande dargestellt, während Herr Dr. V. Totomianz Werke über die russische landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung und über die Geschichte, Theorie und Praxis der Konsumvereine geschrieben hat.

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Zur Geschichte und Charakteristik der amerikanischen Presse führt Karl Witte u. a. in der Voss. Ztg. (vom 12. Februar d. J.) aus:

„Gegenwärtig erscheinen in den Vereinigten Staaten in runder Zahl 2300 Tageszeitungen in einer Gesamtauflage von fünfzehn Millionen Exemplaren, so daß auf vier Personen der Bevölkerung ein Exemplar entfällt. Diese ungeheuere Entwicklung der Presse hat sich, indem sie mit der außerordentlichen Verkehrserleichterung, der sich überall verbreitenden allgemeinen Schulbildung, dem wachsenden Interesse für das politische Leben, den Verbesserungen der Druckpressen und dem maßlos gesteigerten Neuigkeitshunger gleichen Schritt hielt, erst im Laufe der letzten Jahrzehnte vollzogen, aber der Ursprung des modernen amerikanischen Journalismus in seiner nationalen Eigenart wird doch auf die Gründung des „New York Herald" im Jahre 1835 durch James Gordon Bennett zurückgeführt. Bis zu jenem Zeitpunkt sahen die Herausgeber der Blätter ihre Hauptaufgabe darin, der öffentlichen Meinung die Richtschnur zu geben; in Kontroversen mit politischen Gegnern oder Nebenbuhlern betätigte sich ihr Ehrgeiz am stärksten, wichtige Begebenheiten des In- und Auslandes mußten dahinter zurücktreten. Bennett dagegen machte es sich von vornherein zum leitenden Grundsatz, diesen den hervorragendsten Platz in seinem Blatte einzuräumen.

Schon im Jahre 1840 gaben mehrere große New Yorker Zeitungen nicht weniger als 60 000 Mk. jährlich für schnellsegelnde Schiffe aus, die in einer Entfernung von fünfzig bis hundert englischen Meilen von der Küste hin- und herkreuzen mußten, um den aus der alten Welt kommenden langsameren Fahrzeugen aufzulauern und ihnen die europäischen Blätter oder Berichte von Korrespondenten abzunehmen. Im Wetteifer miteinander ließen einige sogar über den ganzen Atlantischen Ozean

[1]) Guarini, Emile: Le Catalogue international des principales périodiques du Monde, 4063 Revues et journaux classés par continent, pays et spécialité. 8°. 76 p. Paris, Dunod et Pinat. 08. frs. 3.—.

Schiffe laufen, die keinen anderen Zweck hatten, als mit dem „Allerneuesten“ von der anderen Seite so schnell wie möglich heimzukehren.

Der Bürgerkrieg zwischen dem Norden und Süden war für das amerikanische Zeitungswesen insofern von der höchsten Bedeutung, als er in allen Kreisen der Bevölkerung das lebhafteste Interesse für die großen Fragen erweckte, die dabei im Vordergrunde standen.

Vor siebzig bis achtzig Jahren war für das Exemplar einer Tageszeitung ein Preis von 6 Cents nichts Ungewöhnliches, heute ist ein Cent der vorherrschende Preis. In New York gibt es Morgenblätter, die eine Auflage von nahezu einer halben Million haben, einige Abendblätter erscheinen täglich in zehn Ausgaben. Zahlreich flattern sie ins Land hinein, bei dem außerordentlich niedrigen Portosatz von einem Cent pro Pfund für das ganze Gebiet der Union, und erschweren den Provinzblättern immer mehr das Dasein. Zwischen New York und Boston findet man keine Stadt, deren Zeitungswesen im Laufe der letzten zehn Jahre durch die Riesenblätter (big papers) dieser beiden Städte nicht eine mehr oder minder schwere Einbuße erlitten hätte. Die in Pittsburg erscheinenden beherrschen ihr Verbreitungsgebiet schon so vollständig, daß Alleghany, eine Stadt von 125 000 Einwohnern, sich keiner eigenen Morgen- oder Abendzeitung in englischer Sprache rühmen kann.

Die Tageslosung der amerikanischen Blätter, die sich von ihren Nebenbuhlern den Rang nicht ablaufen lassen wollen, heißt: Neuigkeiten, packende Neuigkeiten um jeden Preis, mit großen, in die Augen springenden Lettern oder auffallenden Illustrationen auf der ersten Seite. Man spart keine Kosten und Mühen, um dem unersättlichen Sensationsbedürfnis der großen Menge so viel wie möglich Genüge zu tun. In gewissem Sinne trifft jedoch auf amerikanische Zeitungen das Wort zu: „Der Schein trügt.“ Wer sie als Neuling nach der ersten Seite und den zunächst folgenden allein beurteilen wollte, würde ihnen unrecht tun. Wenn er sich die Mühe nicht verdrießen läßt und weiter umschlägt, findet er, falls ihm an ernstem und gediegenem Stoff gelegen ist, in der „besser geschützten Mitte“ in den meisten Fällen vollauf seine Rechnung.

Zur packenden Aktualität muß sich bei den amerikanischen Tageszeitungen, wenn sie auf der Höhe der Anforderungen sein wollen, eine starke Dosis Humor gesellen, denn für nichts ist der Amerikaner empfänglicher, durch nichts läßt er sich vorübergehend lieber über die Misère des Alltagslebens hinwegheben, als durch eine in Wort, Schrift oder Illustration Personen oder Dinge glücklich treffende witzige Pointe. Sie bildet nicht allein ein befreiendes, sondern insofern auch ein versöhnendes Element, als sie hart aneinanderstoßende politische Gegensätze durch unbefangenes, von Schadenfreude nicht angekränkeltes Lachen, in das auch der getroffene Gegner mit einstimmen kann, gleichsam mit scherzhaft drohendem Finger zum Maßhalten gemahnt. Das Schellengeklingel geht durch die ganze Zeitung, nirgends etwas Trockenes, nirgends etwas Pedantisches, der leichte Spott ist in jedem Winkel bemerkbar, von den kurzen Streiflichtern bis zu den knappen Leitartikeln. Die leitenden Redakteure eines Blattes wissen aus Erfahrung und Menschenkenntnis, daß sich der Leser, ohne daß er es selbst merkt, am leichtesten am Gängelbande führen läßt, wenn man ihn in eine heitere Stimmung versetzt. Alles mit großem Ernst vorgetragene Lehrmeisterhafte ist ihm verhaßt, einmal weil es ihm statt der erhofften Zerstreuung Langeweile verursacht, und dann auch, weil es dem Vollgefühl seiner eigenen freien Meinung zu nahe geht. Mit der launigen Subjektivität dagegen, in die man scheinbar nur sachliche Mitteilungen einkleidet, vermag eine Zeitung weit über den bloßen Neuigkeitsgehalt hinaus Stimmung zu erwecken und die öffentliche Meinung weit stärker zu beeinflussen, als es bei oberflächlicher Prüfung der Dinge den Anschein hat.

Ein großer Teil der amerikanischen Tagespresse ist pekuniär mehr oder minder von den großen Finanzgruppen des Landes abhängig, die deshalb oft einen direkten, dem öffentlichen Wohl geradezu widersprechenden Einfluß auf sie auszuüben vermögen.

Einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die öffentliche Meinung oder vielmehr auf das öffentliche Gewissen übt die angesehene, zum Teil sehr weit verbreitete periodische Presse aus, das Wochenblatt und die Monatsschrift. Das amerikanische Wochenblatt geht wohl im allgemeinen direkten politischen Erörterungen aus dem Wege, aber indem es soziale oder literarische Fragen und religiöse Probleme zur Sprache bringt, hebt sich die sachliche

Digitized by Google

Diskussion doch fast immer von einem deutlich erkennbaren politischen Hintergrunde ab. Die Monatsschrift dagegen wagt sich offen in die politische Arena hinein und stellt ihre Spalten mit Vermeidung eines einseitigen Standpunktes den hervorragendsten Vertretern beider Parteien zur Verfügung. Die Bedeutung solcher Blätter, wie der „North American Review", des „Atlantic Monthly" und anderer, die einen ähnlichen Standpunkt einnehmen, ist eine außergewöhnliche. „Diese periodische Presse von nationaler Verbreitung, wie Shaw sich ausdrückt, verdankt ihre außerordentlichen Erfolge dem Vertrauen der intelligenten Kreise der Bevölkerung in ihre Zuverlässigkeit und Aufrichtigkeit."

Über die Statistik der periodischen Presse berichtet Dr. Richard Pfaundler in der Österreichischen Statistischen Monatsschrift. Trotz der unzweifelhaft sehr großen Bedeutung der Presse hat ihr die Statistik bis jetzt noch nicht die gebührende Beachtung geschenkt. Wenn auch einige Staaten, wie die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Schweiz, Italien und Österreich - Ungarn z. B. schon eine ziemliche Menge Material gesammelt und gesichtet haben, so liegt doch ein auf gleicher Grundlage gewonnenes und gleichmäßig verarbeitetes Material, das eine zuverlässige internationale Statistik der periodischen Presse ermöglichen würde, noch nicht vor. Das internationale statistische Institut in Kopenhagen hat sich mit den einschlägigen Fragen in seiner letzten Session befaßt. Es wurde beraten, welche Punkte erhoben werden sollten. Man einigte sich leicht über die Notwendigkeit der Erhebung

1. der Zahl der periodischen Druckwerke für gewisse territoriale Einheiten (z. B. im deutschen Reich für die Bundesstaaten),
2. der Zahl der periodischen Druckwerke in jeder Gemeinde (lokale Intensität),
3. die Frequenz des Erscheinens (zeitliche Intensität),
4. die Höhe der Zeitungspreise,
5. die Anzeigenpreise.

Da man sich aber über die österreichischerseits verlangte Feststellung der Auflagenhöhe nicht einigen konnte, wurde die ganze Frage vertagt. Die Schwierigkeiten einer Statistik der periodischen Literatur beginnen bereits bei der Abgrenzung ihrer Erzeugnisse von den übrigen der Druckerpresse, dem Buch und der Broschüre. Die Grenze wird immer eine willkürliche sein, da es neben zahlreichen Publikationen, die nur einmal erscheinen, auch solche gibt, die periodisch erscheinen, z. B. Jahrbücher, aber doch nicht zur periodischen Presse gerechnet werden können. Innerhalb der periodischen Druckschriften werden ganz allgemein zwei große Gruppen unterschieden: die Zeitungen und die Zeitschriften. Der grundverschiedene Charakter beider hat zur Folge, daß sie in den meisten Preßstatistiken einen Haupteinteilungsgrund bilden. Mit dieser Einteilung steht die nach dem Inhalt der einzelnen Blätter in engem Zusammenhang. Pfaundler warnt vor einer zu weitgehenden Spezialisierung des Inhalts und hält eine Gliederung in

1. politische Blätter,
2. Anzeigenblätter,
3. Fachblätter,
4. belletristische Blätter

für ausreichend, wobei sich in der Regel die beiden ersten Gruppen mit dem Begriffe Zeitung, die beiden letzten mit dem Begriffe Zeitschrift decken. Für Österreich schlägt er folgende Einteilung der Zeitschriften vor:

I. Fachzeitschriften aus dem Gebiet der
1. Sozial- und Rechtswissenschaften,
2. Sprach- und Geschichtswissenschaften und Pädagogik,
3. Naturwissenschaften,
4. von Technik, Handel und Gewerbe,
5. verschiedene, wie militärische, kirchliche usw.

II. Belletristische Zeitschriften.

Die Zählung aller periodischen Druckwerke nach den oben angeführten Gesichtspunkten müßte die Grundlage aller weiteren Kombinationen bilden.

Es fragt sich nun weiter, was alles von den so gegliederten Zeitungen und Zeitschriften erhoben werden soll. Die meisten Statistiken beschränken sich darauf, den Erscheinungsort, die Erscheinungssprache und die Periodizität in mehr oder weniger detaillierter Weise anzugeben. Diese Angaben sind, wie Pfaundler bemerkt, meist auf den Titelköpfen der Zeitungen zusammen mit anderen statistisch wichtigen wie dem Namen, dem politischen Programm, den Abonnements- und Anzeigepreisen enthalten, so daß ihre Ermittlung keine Schwierigkeiten macht.

Für ein weiteres Erhebungsmoment von Bedeutung hält der Verfasser das Alter der periodischen Preßerzeugnisse. Die meisten Schwierigkeiten dürfte die Feststellung der Höhe der

Auflage machen, da der Weg der direkten Anfrage oft nicht zum Ziel führen dürfte, und andere Angaben nur aus den Ausweisen der Anzeigenexpeditionen unvollständig entnommen werden könnten. Wird die Untersuchung der Auflage als unentbehrlicher Bestandteil jeder Preßstatistik bezeichnet, so ergibt sich bei näherer Prüfung aber auch noch die Notwendigkeit, das Format und die Seitenzahl der einzelnen Zeitungen in den Kreis der Erhebungsmomente einzubeziehen. Ein Hinweis auf die im Verhältnis zu den inländischen ganz außergewöhnlich großen Formate ausländischer Zeitungen (Times, Figaro) beweist dies. Pfaundler schlägt vor, beide Erhebungen durch eine solche über das Gewicht der einzelnen Nummer zu ersetzen.

Alles bisher Ausgeführte hat sich auf Quantitätsverhältnisse der periodischen literarischen Produkte bezogen. Eine Untersuchung der Qualität könnte nur auf Umwegen stattfinden, z. B. indem man den Raum berücksichtigt, den ein Blatt im Durchschnitt täglich dem Anzeigenteil einräumt. Daß Erhebungen über die Qualität außerordentlich erwünscht wären, geht daraus hervor, daß ohne solche das große Weltblatt von internationaler Bedeutung mit demselben Maßstab gemessen wird, wie das kleine Krähwinkelblatt, das seinen Lesern nur Stadtklatsch vorsetzt. Großen Schwierigkeiten begegnet auch die Feststellung des Verbrauches an Zeitungen und Zeitschriften. Soll die Ausgabe-, die Absatz- oder die Abonnentenziffer erfragt werden? Aber auch diese Angaben genügen nicht, um einen Schluß auf geistige Bildung, Lesebedürfnis usw. zu ermöglichen. Die in den Wirts- und Kaffeehäusern ausliegenden Zeitungen bezw. die Zahl ihrer täglichen Leser entzieht sich jeder Beurteilung. Auch die Entwicklung der periodischen Presse statistisch zu erfassen, wäre eine ebenso interessante wie schwierige Aufgabe.

Bei dem näheren Eingehen auf die speziellen Verhältnisse in Österreich gibt Pfaundler folgende Daten. Die Gesamtzahl aller in Österreich erscheinenden periodischen Druckwerke, der Zeitungen und Zeitschriften, betrug Ende 1906 3825, und zwar 1054 Zeitungen, 2771 Zeitschriften, Zeitung und politisches Blatt auf der einen, Zeitschrift und unpolitisches Fachblatt auf der andern Seite als identisch betrachtet. Die Erhebung über die Verteilung der Verlagsindustrie ergab, daß auf einen Zeitungsverlagsort etwa drei Zeitungen entfallen, dagegen auf einen Zeitschriftenverlagsort zwölf Zeitschriften. Aus den Erhebungen über die Erscheinungssprachen ergibt sich, daß die deutsche periodische Presse in allen Ländern, mit Ausnahme von Böhmen und Galizien, stärker vertreten ist, als dem Anteil der Deutschen an der Bevölkerung entspricht. Von den Pressen der übrigen Nationen weist die italienische gegenüber der slawischen in den Küstenländern, die polnische gegenüber der ruthenischen in Galizien einen Vorsprung auf. Im ganzen kommen in Österreich auf 24 319 Einwohner eine Zeitung, auf 9247 eine Zeitschrift. Die Italiener sind am besten mit Zeitungen versehen, fast ebenso gut Deutsche und Tschechen, dann folgen in weitem Abstand Rumänen, Slowenen, Kroaten und Polen, am ungünstigsten sind die Ruthenen gestellt. Bei den Zeitschriften stehen die Deutschen weitaus an erster Stelle, es folgen Italiener und Tschechen. Unzweifelhaft erfreuen sich die deutschen Zeitschriften auch im nichtdeutschen Sprachgebiet großer Beliebtheit. Was den Inhalt der Zeitschriften betrifft, so betrug die Anzahl der wissenschaftlichen Fachblätter 1602, belletristische und Witzblätter gab es 587, Anzeigeblätter 415, kirchliche Blätter 167.

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM INTERNATIONALEN SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN ZEITSCHRIFTEN-FUEHRER, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Insereten-Beilegen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Rédecteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redekteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Abolitionist, Der. H: Katharina Scheven, Dresden. Red.-Adr: Angelikastr. 23. V: Selbstverlag. F: 15 × 24. N: 11, je ½—¾ Bg. Jan. Jg.Mk: 1,50. No.Mk: —,20. Aufl: 1600. Beil: Ja.

Gegr: Jen. 1902. Der Arbeitsbereich umfeßt des ganze Gebiet der Sittlichkeitsbewegung. Die Prostitutionsfrage wird vom sozielen, ethischen, rechtlichen, hygienischen und historischen Standpunkt aus entersucht und elle wichtigen literarischen Produktionen enf diesem Gebiet werden kritisch hesprochen. Der Abolitionist ist Vereinsorgan des Deutschen Zweiges der Internetionalen Aholitionistischen Föderation und seiner Zweigvereine.

Actualité, l'Industrielle. V: Impr. réunies, Lyon, 22, rue d'Algerie. N: 24, je 2½ Bg. Jg.Frs: 20,—. Etranger Frs: 25,—. No.Fr: 1,—.

Gegr: 1. Mars 1908. Conrs des matières premières, conrs des méteux, edludicetions, débouchés, inventions, découvertes scientiliques, importations et exportations, ehimie, mécanique, industrie textile, métallurgie, trevaux publics, bâtiments, hygiène urhaine.

Adels- und Salonblatt, Zeitschrift für die Interessen des deutschen Adels. H: M. Baron von Lasser. R: H. v. Moltan. Red.-Adr: Berlin W. 57, Göbenstr. 22. V: Georg Wattenbach in Berlin W. 57, Göbenstraße 22. F: 24×32 cm. N: 26, je 2 Bg. Jan. Jg.Mk: 8,—. No.Mk: —,35. Anz.-Mk: —,50 pro 4 gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: Jan. 1892. Tendenz: Aristokratie, Politik, Kunst, Belletr., Geschlechter- n. Weppenkunde, Kritik, Sport, Mode. — Illustriert.

Arbeiter, Der freie schweizer. Wochenblatt für Sozialgesinnte aller Stände, offiz. Organ des Verbandes d. evang.-sozialen Arbeitervereine der deutschen Schweiz. H: Otto Lauterberg, Bern. R: Redaktionskommlssion. Red.-Adr: Bern, Münzrain 3. V: Selbstverlag. F: 27×39 cm. N: 52, je 1 Bg. Okt. Jg.Frs: 3,—, für Mitgl. von Arbeitervereinen Frs: 2,—. Aufl: 1600. Anz: 10 Cts. pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: Oktober 1907. Arbeitsbereich: Sozielpolitik, soziale Gesetzgebung im In- u. Ausland. Arbeiterorganisationen, Gewerkschafts- u. Genossenschaltsbewegung. Soziale Tagesfragen, Arbeitskonflikte u. dergl. Soziale Gesinnungspflege auf dem Boden des evangel. Christentums. Religiös-soziale Einwirkung auf Arbeiter- und weitere Kreise.

Arbeiterpräses, Der, Praktisches Handbuch für die Leiter und Freunde der katholisch-sozialen Bewegung. H: Verband der katholischen Arbeitervereine (Sitz Berlin). R: Dr. Paul Fleischer, Berlin. Red.-Adr: Berlin C. 25, Kaiserstraße 37. V: Der Arbeiter, Berlin C. 25, Kaiserstr. 37. F: 15½ × 23. N: 12, je 2 Bg. Jan. Jg.Mk: 4,— No.Mk: —,40. Aufl: 2000. Anz.Mk: —,50 pro 3 gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Nach Vereinbarung.

Gegr: Jen. 1905. Die Zeitschrift veröffentlicht Abhandlungen theoretischen und prektischen Inhaltes vom Standpunkte der katholischen Soziologie.

Arbeitgeber-Zeitung für das Baugewerbe. H: Niebling u. Feldbacher, Geestemünde. R: Niebling, Geestemünde. V: Selbstverlag. F: 47×32 cm. N: 52. Jan. No.Mk: —,10. Aufl: 7800. Anz.Mk: —,25 pro 1gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: 10 Pfg. pro Druckzeile und mehr.

Gegr: Oktober 1905. Der Arbeitsbereich umfeßt: Sozialpolitik, Volkswirtschaft, Technik, Rechts- und Handelsfragen, Bautenstatistiken, Gewerbliche Rundschau. Besprechungen von Büchern, Zeitschriften.

Arbeitsmarkt, Der deutsche. R: Aug. Schrepper jr., Essen-Ruhr. V: Schrepper & Co., Essen-Ruhr. F: 26½ × 37½. N: 156, je 1—2 Bg. Jan. Jg.Mk: 3,—. Anz. Mk: —,20 pro 5gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: Okt. 1889. Enthält nur Stellenangebote und Stellengesuche, sowie in der Wochenbeilage „Deutscher Zentrelanzeiger" Sachenzeigen, Anund Verkäufe.

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonetlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften euf dem Leufenden erbält, sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenscheftlichen Zeitschriften siler Kulturstaaten, einschliessiich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter. Die Ausgabe des Werker erfolgt in den nächsten Wochen (siehe Inseratenteil).

Archiv für Frankfurter Geschichte und Kunst. H: Verein für Geschichte u. Altertumskunde zu Frankfurt a. M. Red.Adr: Frankfurt a. M., Enckmarkt 3. V: (Kommissions-)Verlag von K. Th. Völker, Frankfurt a. M., Römerberg 3. F: 17½—28 cm. N: Bände erscheinen zwanglos, in Pausen von ca. 1½—2 Jahren, ca. je 25 Bg. Jg. Mk: ca. 4—8 pro Band, den Mitgliedern unentgeltlich. Aufl: 700. Beil: Nein. Hon.Mk: 40,—.
Gegr: 1837. Geschichte der Stadt Frankfurt a. M., auch sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Beiträge aus diesem Gebiete.

Argonaut, The. H: Argonaut Publishing Company. R: Alfred Holman. Red.-Adr: San Francisco, 406, Sutter Street. F: 28½×40. N: 52, je 2 Bg. Jan. Jg.$: 5,—. No.$: 10 cents.
Gegr: 1846.

Armenpflege. H: Verein gegen Verarmung und Bettelei, Wien. R: Dr. Ludwig Kunwald, Dr. Rudolf Riemer. Red.-Adr: Wien I, Schulerstr. 1 (Dr. Kunwald). V: Selbstverlag des Vereins, Wien I. Tiefer Graben 36. Jg.Kr: 4,—. No.Kr: —,50 (für Vereinsmitglieder gratis).

Bibliographie, orientalische. R: Prof. Dr. L. Scherman, München. V: Reuther u. Reichard, Berlin W. 9, Köthenerstr. 4. No: 2. Jan. Jg.Mk: 12,— Aufl: 500. Anz.Mk: 2sp. 50 mm —,25. Beil: Nach Übereinkunft.
Gegr: 1887. Organ auch für koloniale Interessen.

Bureau, Das moderne. Internationale, illustr. Fachschrift, fortschrittlicher Bureauführung gewidmet. R: Henry Goldman. Red.-Adr: Berlin W. 8, Leipziger Str. 112. V: Arithyle Kommanditgesellschaft, Henry Goldman & Co., Berlin W. 8, Leipziger Str. 112. F: 15½ × 12. N: 4, je 10 Bg. Okt. Jg.Mk: 2,—. No.Mk: —,60. Aufl: 10 000. Anz.Mk: —,40 pro 2 gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon: Mk. —,10 per Zeile.
Gegr: Okt. 1907. Umfaßt folgende Gegenstände: Buchhaltung, Arithmetik, Arithmechanik, Korrespondenz, Schreibmaschinen, Stenographie usw.

Chautauquan, The. The Magazine of system in reading. H: The Chautauqua Press. Red.-Adr: New York, Chautauqua. F: 14½ × 20½. N: 12, je ca. 4 Bg. Jan. Jg.$: 2,—. No.$: —,25.
Gegr: 1906.

Code, Le, du travail. V: Imp. Guyon, Brieuc. N: 12, je 2¼ Bg. Jg.Frs: 5,—. No.Fr: —,50.
Gegr: 1. Mars 1908.

Commoner, the. H: William J. Bryan. Red.-Adr: Lincoln, Office 301—330 South 12 the Street, Nebraska. F: 27½×37. N: 52, je 1½ Bg. Jg.$: 1,25.
Gegr: 1900.

Denkschriften und Sitzungsberichte der Kgl. bayer. Akademie der Wissenschaften. H: München. V: Kommissionsverlag G. Franz, München. F: Denkschrift 22×29½; Sitzgsber. 15×22. N: unbestimmt. Für Sitzungsberichte Januar; Denkschriften umfassen mehrere Jahre. Jg.Mk: Verschieden. No.Mk: Verschieden. Aufl: Sitzungsber. 800; Denkschr. 450. Beil: Nein. Hon.Mk: 40,— pro Bogen, jedoch nur für Mitglieder der Akademie.
Sitzungsberichte erscheinen seit 1860. Denkschriften seit 1759. Die Sitzungsberichte enthalten in der Regel die kleineren, die Denkschriften die größeren Abhandlungen.

Forskaren (The Investigator). H: Forskaren Publishing Co. R: Charles Borglund. Red.-Adr: Minneapolis, 1119 Washington Avenue South Minnesote. F: F: 17×29½. N: 12, je 3 Bg. Jg.$: 1,75. No.$: —,20.
Gegr: 1892.

Jahresbericht über Soziale Hygiene. H: Dr. A. Grotjahn und Dr. F. Kriegel. Red.-Adr: Dr. A. Grotjahn, Berlin S., Alexandrinenstr. 90. V: Gustav Fischer, Jena. F: 16×24. N: Jährl. 1 Band von 25 Bg. JM: 12,—. Aufl: 500.

Independent, the. H: Clarence W. Bowen. Red.-Adr: New York, 130 Fulton Street. F: 17×24½. N: 52, je 3 Bg. Jg.$: 2,— und 2,75. No.$: —,10.
Gegr: 1848.

Lebenden, Die. Blätter für literarische Kritik, monatliche Sonderbeilage zur Halbmonatsschrift „Deutscher Kampf". R: Kurt Weise, Leipzig, Brandenburger Str. 10. N: 12.
Gegr: 1908. Pflege moderner Kritik.

Mitteilungen der Handelskammer zu M.-Gladbach. H., R. u. V: Handelskammersyndikus Dr. Apelt, M.-Gladbach. F: 23×29. N: 10—12, je ca. 1 Bg. Jg.Mk: Firmen des Handelskammerbezirks 3,—; sonstige 5,—. Aufl: 500—1000.
Gegr: 1908. Veröffentlichung von Mitteilungen usw., welche die Firmen des Handelskammerbezirks interessieren.

Reichs-Archiv. Sammlung des gesamten Reichsrechts in der heut gültigen Fassung. H: Justizrat A. Weißler-Halle. V: E. M. Pfeffer, Leipzig, Querstr. 10. No.Mk: —,35 pro Bg.
Gegr: 1907.

Revista de Archivos, Bibliotecas y Museos. V: Imp. de la „Revista de Archivos y Museos, Madrid. Jg.P: 3,—, en provincias 3,50.
Gegr: 1896.

Revue, Internationale, der gesamten Hydrobiologie und Hydrographie. H: Björn Heiland-Hansen, Bergen, Georg Karsten, Bonn, Albrecht Renck, Berlin, Carl Wesenberg-Lund, Hillerod, Rich. Woltereck, Leipzig und Lunz, Friedrich Zschokke, Basel. R: Prof. Dr. R. Woltereck, Leipzig und Lunz. Red.-Adr: Gautsch b. Leipzig. V: Dr. Werner Klinkhardt, Leipzig, Liebigstr. 2. F: 16 × 24. N: 6, je 10 Bg. Jan. Jg.Mk: 30,—. No.Mk: 6,—. Aufl:

Digitized by Google

600. Anz.Mk: 40,—, 25,—, 15,— pro 1/1, 1/2, 1/4 Seite. Beil: Ja. Hon: Mk. 50,— pro Bogen. Referate 7 Pfg. pro Zeile.
Gegr: Mai 1908. Bringt Originalaufsätze, Berichte und Sammelreferate, Referate, Mitteilungen aus Stationen, Instituten und Kommissionen, sowie kurze Notizen aus dem gesamten Gebiete der Hydrobiologie und Hydrographie des Meeres und der Binnengewässer unter Beigabe von Tafeln und Illustrationen.

Revue vétérinaire algérienne et tunisienne. H. u. R: Irr et Argoud, Oran, I Bd. de l'Industrie. V: Paul Perrier, Imprimeur Oran. N: 12, je 2 Bg. Jan. Jg.Frs: 10,—. No.Frs: —,60. Aufl: 250. Anz.Frs: 120,—. la page par an. Beil: Non. Hon: Non.
Vétérinaire et science s'y rapportant.

Socialist, New York. An Advokate of working class interests. H: Socialist Party of New York. R: John C. Chase. Red.-Adr: New York, 239 E. Eightyfourth Street. F: 44×55. N: 52, je 1 Bg. Jg.D: —,50. No.D: —,02.
Gegr: 1891.

Schule und Technik. Spezialorgan für moderne Schultechnik. H: Rektor Herm. Lemke, Storkow i. Mark. Red.-Adr: Berlin W. 15, Meinekestr. 7. V: Verlag für Fachliteratur, Berlin W. 15, Meinekestr. 7. F: 19×28. N: 12, je 2 Bg. April. Jg.Mk: No.Mk: —,50. Aufl: 3000. Anz.Mk: —,50 pro 2gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon.Mk: —,10 pro Zeile.
Gegr: April 1908. Soll den Fabrikanten Gelegenheit geben, in direkte Fühlung mit Behörden, Direktoren, Rektoren und Lehrern zu kommen; den Schulmännern Gelegenheit geben, den Fabrikanten gegenüber Anregungen zu äußern.

Student, der deutsche. Blätter für modernes Studententum. H: Bund deutscher akademischer Freischaren. R: Ferdinand Goebel u. Peter Frdr. Gleitz, Hamburg. V: Wanderer-Verlag Walter Serno, Hamburg. N: 10, je 1 Bg. Mai. Jg.Mk: 2,40. No.Mk: —,30.
Gegr: Msi 1908.

Student, Der Deutsche. Blätter für modernes Studententum. H: u. V: Bund Deutscher Akademischer Freischaren, Göttingen. N: 10 je 1 Bg.
Gegr: 1908. Soziale und kulturelle Fragen mit Bezug auf die Entwicklung des Studententums. Statistische Übersichten über die Aussichten der aksdemischen Berufe und Bücherbesprechungen.

System, Zeitschrift für moderne Geschäfts- und Betriebskunde in Handel und Industrie, Gewerbe und Verkehr. H: Fr. H. Wechsung, Berlin. Red.-Adr: Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 35. V: Systemverlag, Berlin W. 30. F: 20×28. N: 24, je 2—3 Bg. Jan. Jg.Mk: 10,—, bei Zusendung unter Streifband 12,—. No.Mk: —,75. Anz.Mk: —,20 pro mm oder 50 Pfg. pro 3 gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon: Zeilenhonorar Durchschnitt 10 Pfg.
Gegr: März 1908. Inhalt: Abhandlungen über neuzeitliche, kaufmännische u. betriebstechnische Einrichtungen, moderne Betriebs- u. Vertriebsmethoden, Organisation, Propsganda u. Reklame, Artikel über Arbeitsmethoden, Kalkulation, Kontrolle, Organisation, Statistik, Materialienverwaltung; Aufsätze aus der Kontorpraxis über zeitgemäße Buchführung, Kassenwesen, Registratur, Korrespondenz etc.; Exportnachrichten, Rechtsangelegenheiten, und Berichte über zweckmäßige Bureau-Einrichtungen.

Truth Seeker, The. The Truth Seeker Company, Ell. Macdonald. Red.-Adr: New York, Sixty-two Vesey Street. F: 29×41. N: 52, je 1½ Bg. Jg.$: 3,—. No.$: —,07.

Volksbühne, die. H: Dr. H. Dimmler, München, Königinstr. 63, und Dr. P. Expeditus Schmidt, München. St. Annastr. 12. V: Val. Höfling, München, Lämmerstr. 1. N: 12, je 2 Bg.
Gegr: 1908. Monatsschrift für volkstümliche Literatur und Kunstpflege. Mit kleineren Festspielen als Beilage.

Wanderer, Der. H: Arthur Weber, Leipzig. Red.-Adr: Leipzig, Dresdnerstr. 54. V: Verlag des Theosophischen Wegweisers, Leipzig, Dresdnerstr. 54. F: 13½ × 20. N: 12, je 3—4 Bg. Juli. Jg.Mk: 10,—. No.Mk: 1,—. Aufl: 1000. Anz.Mk: mit Auswahl 1/1 Seite 18,—, ½ S. 9,50, ¼ S. 5,—. Beil: Ja, mit Auswahl.
Gegr: Juli 1906. Unabhängige Monatsschrift für Lichtfreunde. Enthaltend Aufsätze über Religion (Pflege des höheren Lebens), Philosophie (Vedântaphilosophie, esoterisches Christentum, Buddhismus etc.), Regeneration, Kunst, metaphysische Studien, Theosophie, Occultismus, Freimaurerei, psychologische und occulte Forschungen usw. nebst Blättern zur Belehrung u. Unterhaltung.

Wege, auf schmalem. Ethisch-erudistisches Monatsblatt. Organ des erudistischen Bundes. H., R. u. V: Peter Christoph Martens, Friedenau b. Berlin, Wielandstr. 23. N: 12, je ½ Bg. Okt. Jg.Mk: 1,50.
Gegr: 1908. Sittliche Fortentwicklung anstrebend.

Worte, Freie (Cuvinte libere). R: Stefan H. Streitmann, Bukarest. N: 52.
Gegr: 1. Mai 1908. Sozialpolitischer Inhalt.

Zeitschrift des Deutschen Notarvereins. H: Deutscher Notarverein, e. V. zu Halle a. S. R: Adolf Weißler, Halle a. S. Red.-Adr: Halle a. S., Gr. Steinstr. 12. V: Deutscher Notarverein, Halle a. S. N: 12, je 3 bis 5 Bg. Jan. Jg.Mk: 7,50. No.Mk: —,75. Aufl: 3000. Anz.Mk: —,50 für die ganze, —,25 üfr die halbe Zeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 80,— für den Bogen Oktav.
Gegr: 1900, erscheint seit 1901. Arbeitsgebiet: Freiwillige Gerichtsbarkeit (Urkundenwesen, Grundbuchwesen, Nntariat, Nachlaßwesen, Handels- und Gesellschafts-Register). Fortlaufende Rechtsprechungsberichte.

Zeitschrift für das schweizerische Polizeiwesen. V: Zürich. N: 24.
Gegr: 1908.

Zeitschrift für die gesamte Obstverwertungs-Industrie und der Essenzfabrikation. R: Chemiker Rich. F. Poppe, Leipzig-G. V: Hugo Hermann Mattner, Leipzig, Glickenstraße 11. N: 24, je ½ Bg.
Gegr: 1908.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.

BLÄTTER FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHISCHES ZENTRALORGAN
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

4. JAHRG. HEFT 8

1908

Digitized by Google

INHALT

Dr. Daniel Warnotte, Brüssel: Die vierte internationale Konferenz für Bibliographie und Dokumentation, Nachschrift des Herausgebers . . **115**

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEN

Das Reichskuratorium des Internationalen Instituts für Sozial-Bibliographie — Von der englischen Bibliographical Society — Literaturblatt der Frankfurter Zeitung — Ein alphabetisches Verzeichnis des „English Catalogue" — „Index Medicus" — Eine Zusammenstellung der organisch-chemischen Patente — Carl von Linné und seine Bedeutung für die Bibliographie **120**

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Über die Zunahme des Zeitungswesens in den Vereinigten Staaten von Amerika — Verzeichnis der in den deutschen Kolonien erscheinenden Zeitungen — Über das französische Journal officiel — Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und den Kolonien — Eine Miniatur-Monatsschrift **122**

ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN

Die 9. Versammlung deutscher Bibliothekare — Eine Spezialbüchersammlung von Americana **124**

NEUE ZEITSCHRIFTEN

siehe Seite **126**

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

DIE VIERTE INTERNATIONALE KONFERENZ FÜR BIBLIOGRAPHIE UND DOKUMENTATION.

Von Dr. DANIEL WARNOTTE, BRÜSSEL.*)

Die vierte internationale Konferenz für Bibliographie und Dokumentation tagte am 10. und 11. Juli in Brüssel. An Stelle einer internationalen Konferenz der Mitglieder des Brüsseler Internationalen Instituts für Bibliographie fand diesmal eine wirklich allgemeine bibliographische Konferenz statt, zu welcher das Brüsseler Institut Vertreter der verschiedenen Gesellschaften, Institute, Bibliotheken usw., und u. a. auch das Internationale Institut für Sozial-Bibliographie in Berlin eingeladen hatte. Eine große Zahl auswärtiger Delegierter war der Einladung gefolgt. Die Bibliotheken und bibliographischen Institute von London, Berlin, Paris, Washington, Wien und Rom hatten offizielle Vertreter entsandt.

Das Programm der Konferenz war außerordentlich umfangreich. Es handelte sich darum, die Grundlagen für internationales Zusammenarbeiten im Reich der Bücherwelt zu schaffen, „eine internationale Entente zwischen all denen, die sich des Buches bedienen, zu verwirklichen," wie La Fontaine es bezeichnete. Selbstverständlich trat niemand auf, der die Notwendigkeit eines solchen Zusammenschlusses und die Dringlichkeit seiner Verwirklichung bestritten hätte, vielmehr fanden die vom Organisationskomitee des Kongresses, namentlich von La Fontaine und Otlet, geschickt entwickelten Ideen den einstimmigen Beifall sämtlicher Delegierten.

Im Verlaufe der ersten Sitzung verlas Otlet einen längeren Bericht über die auf bibliographischem Gebiete verwirklichten Fortschritte. In packender Weise führte er die ungeheure Zahl der jährlich auf dem Büchermarkte sich anhäufenden Veröffentlichungen jeder Art vor Augen, sodann die Bemühungen, all diese Veröffentlichungen zu klassifizieren und katalogisieren, in den Schrecken erregenden Haufen von Gedrucktem etwas Ordnung zu bringen. Wer immer diese Probleme kennt — es ist in der Tat zu bedauern, daß das große Publikum kein größeres Interesse dafür bezeigt — kann die noch zu leistende ungeheure Arbeit beurteilen, kann die von verschiedenen Seiten begründeten Unternehmungen, welche darauf abzielen, die geistige Produktion in den Rahmen eines Systems zu bringen, richtig würdigen. Diese große Frage ist alles in allem so recht eigentlich die Frage unserer Kultur. Nicht nur sollen unsere Zeitgenossen über den Gang der Ideen, an denen sie ja selbst tätigen Anteil nehmen, jederzeit sich Auskunft holen können, nein auch unsere Nachkommen

*) Dr. Warnotte, ständiger wissenschaftlicher Korrespondent des Internationalen Instituts für Sozial-Bibliographie, nahm als Vertreter des Instituts an der Konferenz teil.

Digitized by Google

müssen sich jederzeit darin zurechtfinden und so die Wiederholung bereits geleisteter Arbeiten vermeiden können. Das ist ein durchaus praktischer Gesichtspunkt, dessen Nützlichkeit in die Augen springt. Aber er erschöpft nicht die ganze Frage der Bibliographie. Gleicherweise wünschenswert ist, daß die Angehörigen aller Länder die von den verschiedenen Spezialinstituten gesammelten Reichtümer benutzen können. So hat denn mit Recht Otlet auf die dringende Notwendigkeit hingewiesen, einen internationalen Austauschverkehr zwischen den Bibliotheken einzurichten und gemeinschaftlich auf eine Vereinheitlichung der Klassifizierungsmethoden hinzuarbeiten. Gerade dies ist ein sehr wesentlicher Gesichtspunkt, da er die Frage der Methodik und damit den Wert der gegenwärtig bestehenden Unternehmungen zur Diskussion stellt, die alle mehr oder weniger auf einer individuellen Auffassung basieren.

In der Tat bedeutet jede Klassifikation von Gedrucktem gleichzeitig ein wissentschaftliches System. Es kann mehr oder weniger umfassend, mehr oder weniger mechanisch sein. Das eine mag die Wissenschaft in sehr enge Grenzen fassen, das andere nur ganz allgemeine Richtungslinien ziehen: nichts desto weniger bedeuten all diese Bestrebungen ein System, dessen subjektive Auffassung als solche jeder Schöpfer eines solchen Systems zu verteidigen durchaus berechtigt ist.*) Das gerade ist ja der Kernpunkt der ganzen bibliographischen Frage. Ihm hätte eine besonders gründliche Erörterung zu teil werden müssen. Die diesjährige Konferenz hat das Problem von dieser Seite nicht behandelt. Sie nahm die nachstehende Resolution an: „Da es sich darum handelt, die Bibliographie und Dokumentation auf einer mehr und mehr internationalen Grundlage zu regeln, da für diesen Zweck die Schaffung und Weiterentwicklung nationaler oder regionaler Geschäftsstellen und deren Verbindung untereinander erfolgen muß, da endlich auch die Einrichtung von Geschäftsstellen für Austausch und Verleihung von Büchern und anderen Veröffentlichungen weiter entwickelt werden muß, empfiehlt die Konferenz der Aufmerksamkeit der belgischen Regierung den ihr von dem Internationalen Institut für Bibliographie übermittelten Vorschlag für die Schaffung einer „Internationalen Vereinigung für Bibliographie und Dokumentation".

Ein Patronatausschuß der Kongresse für Bibliographie und Dokumentation wurde geschaffen und zu seinem Präsidenten Andrew Carnegie durch Zuruf gewählt.

Die Versammlung war sichtlich bemüht, die Prüfung der praktischen Fragen auf das Jahr 1910 zu verschieben. In diesem Jahre, so wurde beschlossen, soll ein internationaler Kongreß für Bibliographie und Dokumentation stattfinden — er soll den Charakter einer ständigen freien Organisation tragen —, sodann soll auch die vorhergenannte „Internationale Vereinigung für Dokumentation" als offizielle Organisation ins Leben treten. Die belgische Regierung hat es übernommen, den anderen Staaten den Vorschlag zu übermitteln.

Das sind die Fragen allgemeiner Natur, die in den drei Arbeitssitzungen der Konferenz behandelt wurden. Doch auch von einigen anderen, die ein mehr spezielles Interesse beanspruchen, wollen wir noch einige Worte reden. Da ist zunächst die Gründung eines internationalen

*) siehe Nachschrift des Herausgebers.

Verbandes für Fischerei zu nennen, der durch die Bemühungen des Internationalen Instituts für Bibliographie in Brüssel entstand auf Grund einer Anregung des internationalen Kongresses für Fischerei-Antwerpen 1907. Dieser Verband will alle auf das Fischereiwesen Bezug habenden Fragen studieren, die Fischerei im Meere wie in den Flüssen, die Wissenschaft vom Fisch wie die Fischzucht, die wirtschaftliche Lage der Fischer usw.

Erwähnt sei auch die Gründung einer internationalen Geschäftsstelle für den Nachweis aller Schriften über die Jagd. Diese Einrichtung kann unabhängig von dem rein praktischen Nutzen für die Jäger selbst ihren Platz unter den internationalen wissenschaftlichen Vereinigungen beanspruchen. Denn damit wird die Jagd nicht mehr allein als ein Sport, sondern als Sammelbegriff für einheitliche technische Kenntnisse, die sachgemäß aufgenommen werden können, aufgefaßt. Beide Einrichtungen wurden der Konferenz unterbreitet. Sie zeigte großes Interesse dafür und hat so ihr volles Einverständnis damit bewiesen.

Eine bedeutsamere Frage ist die der Verzeichnung amtlicher Druckvorschriften. Otlet widmete ihr einen interessanten Bericht. Was man der amtlichen Praxis heute vorwerfen müsse, sei, daß eine große Anzahl von Verwaltungen überhaupt kein durchdachtes System befolgen. Sie registrieren einfach darauf los. Die Folge sei, daß bei den verschiedenen miteinander korrespondierenden Verwaltungen irgend eine Einheitlichkeit in der Dokumentation nicht besteht. Diese Verwaltungsstellen stehen in keinerlei Verbindung weder mit den Archiven, an welche später diese Drucksachen abgeliefert werden, noch zu den anderweiten Einrichtungen für Information und Dokumentation in technischer oder wissenschaftlicher Hinsicht.

Die Reform der Dokumentation in der Verwaltung steht im engen Zusammenhange mit der der Verwaltung selbst, welche weniger bureaukratisch und mehr nach kaufmännischem Muster verfahren müsse.

In der Hauptsache handelte es sich also darum, alles, was die Einrichtung, die Aufbewahrung und Nutzbarmachung von Dokumenten betrifft, zusammenzustellen. „Es muß also," führte Otlet aus, „eine einheitliche internationale Art der Dokumentation von amtlichen Schriftstücken gefunden werden. Hierzu dürften sich verschiedene Maßregeln empfehlen. Zunächst wäre ein Generalrepertorium von amtlichen Auskünften erforderlich, das auf Zetteln geführt und nach den Gesetzen der allgemein angenommenen Klassifikation geordnet ist. In dieses Repertorium, das so ein wirkliches Verzeichnis aller der Verwaltungstätigkeit unterworfenen Menschen und Gegenstände werden würde, müssen fortgesetzt alle von den verschiedenen Seiten einlaufenden Auskünfte übertragen werden. Diese Auskünfte wären dort nach bestimmten einheitlichen und untereinander Bezug habenden aufeinander verweisenden Formeln zusammenzustellen.

Sodann müßte ein Repertorium von Dokumenten allgemeiner Art hergestellt werden, von Dokumenten, die nicht die besonderen Angelegenheiten des einzelnen, sondern allgemeine Fragen, welche viele Leute und nach verschiedenen Richtungen hin interessieren, geschaffen werden: d. h. Fragen, die das gesamte Wissen und die Technik einer zur Frage gestellten Angelegenheit behandeln. Ein Beispiel hierfür wären die Veröffentlichungen, die das Studium einer großen Kanalisationsanlage oder den Bau einer Brücke behandeln. Bei einer solchen Organisation griffe

ein Rad in das andere. Die einzelnen Akten und Drucksachen würden nicht mehr nach Belieben gesammelt, sie würden richtige, ordentliche Serien, eine Sammlung, die diesen Namen verdient, bilden. Diese origineilen Überlegungen wird Otlet in erweiterter Form auf dem Kongreß der Verwaltung im Jahre 1910 in Brüssel weiter verfolgen und zur Debatte stellen.

Ferner hat die Konferenz verschiedene Wünsche, welche die internationale Regelung der graphischen und photographischen Veröffentlichungen betrifft, sich zu eigen gemacht.

Nachschrift des Herausgebers.

Wie aus dem Bericht hervorgeht, hat dle Konferenz das trennende Moment, die Frage der Akzeptierung des von dem Brüsseler Institut befolgten Dewey'schen Dezimal-Klassifizierungs-Systems nicht eingehend behandelt und auch nicht in die Resolution aufgenommen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß das Problem der Klassifizierung z. Zt. dem internationalen Zusammenschluß der bibliographischen Unternehmungen im Wege steht. Das größte bibliographische Unternehmen der Gegenwart, der in den Hauptkulturstaaten mit großen öffentlichen Mitteln (Deutschland 40 000 M. Jahressubvention) unterstützte International Catalogue of scientific Literature, der die naturwissenschaftliche Literatur international bibliographisiert*), hat das Dewey-System nicht akzeptiert, ebensowenig die große Mehrzahi aller anderen bibliographischen Unternehmungen der Gegenwart. Wie ist das zu erklären?

Die Frage der bibliographischen Klassifizierung ist von außerordentlicher Tragweite. Die Schwierigeit besteht darin, daß die tatsächliche Benutzung einer Bibliographie in höchstem Maße von ihrer Übersichtlichkeit und Handlichkeit abhängt. Der Benutzer muß sich ohne weiteres zurechtfinden können. Es wird ihm dabei willkommen sein, die ihm geläufige Stoffeinteilung seiner Wissenschaft zu finden, ein einfaches ordnendes Prinzip zu erkennen, den Rahmen auch in der Bibliographie zu finden, in dem sich in seinem Kopfe die betreffende Disziplin aufbaut. Man muß fordern, daß eine Bibliographie nicht nur für den sie fast täglich benutzenden Bibliothekar, Bibliographen und Fachmann, sondern auch für die große Masse der gelegentlichen Benutzer übersichtlich ist. Das schließt also von vornherein die Einführung komplizierter Schlüssel, starker Abkürzungen aus. Die bibliographische Klassifizierung kann nach dem Gesagten augenblicklich einer gewissen Anpassung an die systematischen Gepflogenheiten der einzelnen Wissenschaften leider nicht entbehren und muß, da diese Gepflogenheiten nach Ländern abweichen, leider noch bis zu gewissem Grade national differenziert sein. Gerade das starke Bedürfnis der Deutschen nach logischem Erfassen, nach Anwendung der gewohnten Systematik der Fachdisziplin läßt die Anwendung des praktischeren und international verwendbaren Ziffern-Klassifizierungs-Systems für die nächste Zukunft ganz ausgeschlossen erscheinen.

Übrigens sollte man sich hüten, die Frage der Klassifizierung in ihrer Bedeutung zu überschätzen. Solange man Systeme beibehält, die notwendig ein Kompromiß zwischen rein logischen und rein praktisch-utilitaristischen Gesichtspunkten darstellen müssen, wird man sich über ein

*) siehe meinen Aufsatz in Kritische Blätter 1906, Heft 7, p. 312—322.

bestimmtes System stets streiten. Es läßt sich stets mit gleichem Recht eine abweichende Auffassung vertreten, vom Standpunkte des Fachwissenschaftlers, der die Logik bemängelt, und von dem des Benutzers, der „praktischere" Vorschläge macht. Entscheidend ist aber schließlich, daß ein System sich tatsächlich bewährt. Und da ist die Erfahrung des Bibliographen selbst doch die beste Lehrmeisterin. Denn er muß beim Klassifizieren von selbst auf die entscheidenden Schwierigkeiten stoßen. Die Notwendigkeit der Verweistitel zwingt ihn im eigensten Interesse, tunlichste Klarheit in das System zu bringen. Die Hauptsache bleibt schließlich, daß der Benutzer weiß und wissen muß, wo ein gesuchter Titel sich finden muß. Ein Beispiel: In welcher Abteilung der Sozial-Bibliographie muß ein Titel „Prostitution und Fruchtabtreibung" gefunden werden? In der Abteilung „Moral, Sitte, Recht", oder „Kriminologie", oder „Sozialgebilde des Geschlechtsverkehrs", oder „Soziale Hygiene"? In solchen Fällen muß einfach festgelegt werden, daß die Literatur über ein bestimmtes Thema in einer bestimmten Abteilung aufgenommen wird. Das führt natürlich leicht zu logischen Widersprüchen, fordert die Kritik scheinbarer Klassifizierungsfehler heraus. Da z. B. die Abteilung „Sozialgebilde des Geschlechtsverkehrs" fast ausschließlich Literatur über die Ehe enthält, war es billig, mit Witz und Satire Kritik zu üben, als der obige Titel sich unter der Literatur über Reform der Ehe usw. eingereiht fand.

Viel wichtiger als die Frage der Klassifizierung erscheinen mir die anderen organisatorischen Probleme der Bibliographie: Vollständigkeit der Quellenerschließung (Zusammenwirken von Bibliotheken, Buchhändlerverbänden und Bibliographen), Schnelligkeit der Veröffentlichung, Vereinigung der von mir als „Informationsbibliographie" bezeichneten, in kleinen Abständen und schnellst erscheinenden Zusammenstellungen mit der „Inventarisierungsbibliographie", d. h. den halbjährlich oder jährlich herauszugebenden Zusammenfassungen sowie den Katalogen von Bibliotheken.

Ich habe in meiner Schrift „Die internationale Bibliographie und ihre Zukunft", die ich der Leitung der Brüsseler Konferenz auch übersandt habe*), im einzelnen entwickelt, wie man m. E. Bibliographiepolitik heute treiben muß. Man sollte erst die national oder nach Einzeldisziplinen arbeitenden Unternehmungen fördern und dann deren internationalen Zusammenschluß betreiben. Und man sollte der nationalen Differenzierung der Klassifizierungsmethoden einfach als historisch gegebenem Entwicklungsfaktor Rechnung tragen. Das hindert nicht, daß man schon jetzt Endziele aufstellt und diskutiert. Nur soll man den Bau nicht mit dem Dache beginnen!

*) Wie mir nachträglich von der Konferenzleitung mitgeteilt wird, konnte man über meine Vorschläge nicht beraten, weil die Schrift auf der Post verloren ging und deshalb der Konferenz nicht vorgelegt werden konnte, dagegen ist der die Schrift begleitende Brief rechtzeitig der Konferenzleitung zu Händen gekommen.

Digitized by Google

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEN.

Das Reichskuratorium des Internationalen Instituts für Sozial-Bibliographie, das an der Verwaltung des Institutes durch Überwachung sachgemäßer Verwendung der Reichssubvention teilnimmt, trat am 4. Juli d. J. zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. In das Kuratorium wurden von dem Herrn Staatssekretär des Innern berufen:

Vorsitzender: Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Lewald, vortragender Rat im Reichsamte des Innern,

Vertreter: Professor Dr. van der Borght, Präsident des Kaiserlichen Statistischen Amts in Berlin,

Nationalökonomische Gelehrte: Professor Dr. Schmoller, Mitglied des Staatsrats und des Herrenhauses in Berlin, Geheimer Ober-Regierungsrat Professor Dr. Lexis in Göttingen,

Bibliographische Sachververständige: Professor Dr. Uhlworm, Königlicher Oberbibliothekar, Leiter des Deutschen Bureaus der internationalen Bibliographie der Naturwissenschaften in Berlin, Dr. Maas, Bibliothekar des Reichsmilitärgerichts in Berlin.

Von der englischen Bibliographical Society. Die von Professor Edward Arber besorgte Neuausgabe der Register der Stationers' Company gibt bekanntlich zuverlässige, wenn auch etwas dürftige Angaben über den englischen Buchhandel, die Drucker, Buchhändler, sowie die Titel der erschienenen Bücher bis zum Jahre 1640; der von demselben Verfasser herausgegebene „Term Catalogue" beginnt mit dem Jahre 1668. Zwischen diesen beiden Jahren klafft also eine vom bibliographischen Standpunkt bedauerliche Lücke. Bis zu einem gewissen Grade ist diese Lücke von Henry R. Plomer's „Wörterbuch der Buchhändler und Drucker, die in England, Schottland und Irland von 1641 bis 1667 tätig waren", ausgefüllt worden, einem sehr verdienstlichen Werke, das soeben die englische Bibliographical Society neu herausgegeben hat. Die Zeit, über die sich dieses Verzeichnis erstreckt, reicht vom ersten Zusammentritt des Langen Parlaments (3. November 1640) bis zum großen Brand von 1666, durch den nach Peppy's Berechnung Bücher im Wert von 150 000 Pfund zerstört und die meisten Buchhändler „völlig ruiniert" wurden. Während des größten Teils dieser Zeit wurde die Büchergesetzgebung so streng gehandhabt, daß die Mehrzahl der damaligen Druck-Erzeugnisse nur aus politischen Flugschriften und Einblattdrucken bestand, die ohne die Voraussicht eines einzigen Mannes heute zweifellos fast alle verloren wären. Dieser Mann war George Thomason, selbst ein Buchhändler, der es sich zur Aufgabe machte, diese vergänglichen Tageserzeugnisse der Nachwelt aufzubewahren, und der in der Tat, etwa um 1640 beginnend, im Laufe von 20 Jahren nicht weniger als 22 255 Stücke dieser Art sammelte, nämlich 14 942 Flugschriften und 7216 Zeitungsblätter, dazu noch 97 Handschriften. Das Ganze wurde in 2008 Bände gebunden und fast bei jedem Stück vermerkt, an welchem Tage es dem Sammler zugegangen war. Während des Bürgerkrieges war die Sammlung häufig in Gefahr und mußte mehrmals ihr Versteck wechseln; im Jahre 1762 wurde sie von Georg III. zu dem Preis von 300 Pfund angekauft und dem Britischen Museum überwiesen. Diese Sammlung war weitaus die wichtigste Quelle für Plomers „Wörterbuch". — Die zweite Veröffentlichung der Gesellschaft ist eine durch Zusätze vermehrte Neuausgabe der erstmals 1888 erschienenen, von George J. Gray besorgten „Bibliographie der Werke Sir Isaac Newton's".

(Nach „The Nation".)

Literaturblatt der Frankfurter Zeitung. Der Verlag der „Frankfurter Zeitung" hat beschlossen, dem „Literaturblatt" vom Monat Juli ab eine erweiterte Form zu geben. Der Text wird erheblich vermehrt werden, um größere Artikel wissenschaftlicher Art und wissenschaftliche Mitteilungen, die für das ganze gebildete Publikum von Interesse sind, noch darin aufnehmen zu können. Männer der Wissenschaft und Schriftsteller haben in großer Zahl ihre Mitarbeit zugesagt. In der Bücherliste des „Literaturblattes" werden in Zukunft auch die Preise der dort ver-

zeichneten neuesten Erscheinungen des Buchhandels angegeben werden. Hiermit wird die „Frankfurter Zeitung" einem durchaus berechtigten Wunsche der deutschen Verleger entsprechen.

Ein alphabetisches Verzeichnis der im English Catalogue von 1835—1905 aufgeführten Gesellschaften und Vereine, die Schriften veröffentlicht haben, stellt P. E. Richter im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel vom 5. April 1907 zusammen. Die Benutzung des die englische Bücherproduktion verzeichnenden English Catalogue wird dadurch erschwert, daß man nie weiß, unter welchem Stichwort ein bestimmter Verein zu finden ist.

„Index Medicus." Aus Jena wird dem Leipziger Tageblatt geschrieben: Die Söhne des verstorbenen Geheimen Hofrates und Großherzoglichen Leibarztes Dr. Karl Huschke in Weimar haben anläßlich der Jubelfeier der Landes-Universität der hiesigen Universitätsbibliothek das Manuskript einer großen wissenschaftlichen Arbeit in vierzehn Kästen überreicht. Das umfangreiche Werk ist betitelt: „Index Medicus" und ist in Katalogform gehalten. Das Werk wurde der Handschriftenabteilung der Bibliothek, die durch das reiche und wertvolle Geschenk einen schätzenswerten Zuwachs erhalten hat, einverleibt.

Eine Zusammenstellung der organisch-chemischen Patente der Jahre 1877—1905 veröffentlicht Dr. Adolf Winther in einem 3bändigen Werke im Verlage Töpelmann, Gießen. (Preis Mk. 176,—.) Der Verf. will die sämtlichen Patente behandeln, welche zur organischen Chemie in Beziehung stehen, also die Klassen 8, 12, 22, 23, 30, 39, 53 und 57. Er verzichtet auf Kritik und wörtliche Wiedergabe und bringt von jedem Patent nur Titel, Nummer, Patentanspruch und einen Auszug der Beschreibung des Verfahrens. Außer den deutschen sollen die französischen, englischen, österreichischen, russischen und amerikanischen Patente Berücksichtigung finden.

Der Inhalt des ersten Bandes umfaßt in 64 Unterabteilungen die organischen Verbindungen ohne Farbstoffcharakter. Da der erste Band 1382 Folioseiten umfaßt, und auf jeder Seite etwa vier Patente behandelt sind, so dürfte sich die Gesamtzahl der Patente auf etwa 5500 belaufen. Das Inhaltsverzeichnis erlaubt das sofortige Auffinden der einzelnen Gruppen.

Carl von Linné und seine Bedeutung für die Bibliographie lautet der Titel einer Festschrift, die Wilhelm Junk zur zweihundertjährigen Geburtstagsfeier Linnés herausgegeben hat und die sich mit der Bedeutung der von Linné aufgestellten Nomenklatur für Bibliographie und Buchhandel beschäftigt. Gerade Linnés Werke und von allem sein Systema Naturae steigen in dem Werte und in den Buchhändlerpreisen mehr als die anderer Autoren, ja sind sogar innerhalb der letzten fünf Jahre z. T. noch bedeutend in die Höhe gegangen. Das preissteigernde Moment aber ist in der Hauptsache „die verschärfte und bis zur Überspannung unerbittliche Durchführung des Prioritätsgesetzes in der Nomenklatur, wie es in der Zoologie und Botanik jetzt herrscht, welches bekanntlich bestimmt, daß jede Art unbedingt den binären Trivialnamen, den ihr Linné oder nach Linné ihr erster Beschreiber gegeben, zu führen hat. Es muß daher immer wieder und von jedem neuen Forscher auf diese Werke, deren Auflage niemals eine große gewesen war, zurückgegriffen werden. Daher also der hohe Preis der für die Namengebung grundlegenden editiones X und XII des „Systems" und der editiones I und II der „Species", der beiden „Mantissae" und der zwei Beschreibungen der Museen des Königs und der Königin." Dabei erzielen gewisse Werke auch recht hohe Preise aus rein geschichtlichen und bibliographischen Gründen, wie z. B. die beiden ersten Ausgaben des Systema und der Genera, andere wegen ihrer großen Seltenheit, wie z. B. der Hortus Cliffortianus. Ein anderes wichtiges Moment, das die Linnéschen Schriften auszeichnet, ist „der ganz merkwürdige, den Bibliophilen und Bibliographen gleich interessierende Einfluß, den die Schriften des Meisters auf den Wert und die Preisbemessung der vor-Linné'ischen naturwissenschaftlichen Literatur und, was noch interessanter ist, der unmittelbar nach-Linné'ischen genommen haben. Dieser Einfluß basiert wieder einzig und allein auf dem oben erwähnten Prioritätsgesetz. Es ergibt sich daraus ein ungeheurer Preissturz der gesamten vor-Linné'ischen Literatur der organischen Naturwissenschaften mit ihren nunmehr unbrauchbar gewordenen lateinischen Pflanzen- und Tiernamen, im Gegensatz dazu aber eine neue Bewertung der Literatur seiner Zeitgenossen und unmittelbaren Nachfolger." Während

Digitized by Google

die wenigen unter den Zeitgenossen vergessen sind, die Linnés binäre Nomenklatur nicht akzeptierten, werden diejenigen, welche sie annahmen und neue Species als erste binär benannten und beschrieben, sehr geschätzt, und ihre Schriften, wenn sie selten sind, hoch bezahlt."

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Über die Zunahme des Zeitungswesens in den Vereinigten Staaten von Amerika sind in letzter Zeit neue Berechnungen angestellt worden, über die wir in „Appleton's Magazine" folgende Einzelheiten finden.

Die erste Statistik der periodischen Literatur wurde im Jahre 1810 aufgestellt. Sie ergab insgesamt 366 Zeitungen und Zeitschriften, von denen 25 täglich, 36 halbwöchentlich, 15 dreimal wöchentlich und 290 wöchentlich erschienen. Monatsschriften, Revuen oder ähnliche periodische Zeitschriften gab es damals in der ganzen Union nicht. Die neue Statistik von 1907 weist für die Vereinigten Staaten die Zahl von 21 535 Zeitungen und Zeitschriften auf. Von diesen erscheinen 2415 täglich, 16 288 wöchentlich, 2655 kommen monatlich und 177 vierteljährlich heraus. Zieht man dabei in Betracht, daß die Auflagen der meisten Unternehmungen ganz bedeutend gestiegen sind, so kommt man auf eine Milliarden-Gesamtzahl aller in der Union während des Jahres 1907 herausgekommenen Zeitungs- und Zeitschriften-Nummern und -Hefte.

Vergleicht man damit die Ergebnisse der Zählungen von 1900, so ergeben sich insgesamt 8 168 148 749 Stück. Diese aber bedeuten gegenüber dem Jahre 1890 eine Zunahme von etwa 75 Prozent. Von 1880 bis 1890 hatten sich sogar 125 Prozent Zunahme ergeben.

Die Ennahmen der Zeitungen und Zeitschriften aus Abonnementsgeldern und Einzelverkauf ergaben 1900 die Summe von 80 Millionen Dollars, während die Anzeigen 96 Millionen gebracht haben sollen. Nach dem heutigen höheren Stande der Auflagen darf man die Summe beider Einnahmequellen mit etwa 200 Millionen Dollars einschätzen.

Nach anderen zuverlässigen Berichten belaufen sich die Auflagen der großen Tageszeitungen heute bis auf 500 000 Exemplare, der Umfang ihrer Sonntagsnummern beträgt bis zu 50 Seiten größten Formats. Sie sind zum Teil farbig illustriert. Eine Modenzeitung „Delineator" und ein Blatt für Hauswirtschaft „Metropolitan and Rural Home" sollen je eine halbe Million Anflage haben.

Nach dem Zensus von 1900 waren im Zeitungswesen in 15 305 Etablissements Kapitalien in Höhe von 192 Millionen Dollars angelegt, 1907 überstiegen die Anlagen zweifellos bei weitem die obengenannten Einnahmesummen von 200 Millionen, so daß man annehmen kann, daß die angelegten Kapitalien mindestens einmal im Jahr umgesetzt wurden.

Verzeichnis der in den deutschen Kolonien erscheinenden Zeitungen nebst Angabe der Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise. 1. „Amtsblatt für das Schutzgebiet Togo", herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement in Lome. Das Blatt erscheint in der Regel am 8. und 23. j. Mts. in Lome und ist wie die übrigen hier verzeichneten Blätter bei jedem deutschen Postamt zu abonnieren. Der Bezugspreis beträgt halbjährlich 4 Mk. Generalvertretung und alleinige Anzeigenannahme für Europa: Wilhelm Süsserott, Verlagsbuchhandlung, Berlin W., Neue Winterfeldstraße 3a. Der Preis für Anzeigen ist 45 Pfennig die dreigespaltene Zeile.

2. „Amtsblatt für das Schutzgebiet Kamerun", herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement Buea. Die Ausgabe des Blattes erfolgt in der Regel am 1. und 15. j. Mts. in Buea. Der Bezugspreis beträgt halbjährlich 5 Mk. Anzeigen werden mit 70 Pfennig die einspaltige Petitzeile berechnet.

3. Die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung", früher „Windhuker Anzeiger", steht in der Postzeitungsliste unter Nr. 7551. Sie erscheint in Swakopmund zweimal wöchentlich und kostet für die Bezieher in Deutschland halbjährlich 6 Mk. Die Zeitung kann außerdem bezogen werden in Hamburg durch Matthias Rohde & Co., Große Reichenstraße (Afrikahaus); in Berlin durch den Invalidendank, Unter den Linden 24, Rudolf Mosse, Jerusalemerstr. 46—49 und durch die Swakopmunder Buchhandlung, Ges. m. b. H., W. 66, Wilhelmstr. 43 B II. Die vorgenannten Firmen nehmen auch Anzeigen entgegen; der Preis ist 50 Pfg. die viergespaltene Petitzeile.

Digitized by Google

4. Die „Windhuker Nachrichten", unabhängige Zeitung für Deutsch-Südwestafrika, erscheinen in Windhuk jeden Mittwoch und Sonnabend. Der Bezugsprels beträgt halbjährlich 6 Mk. Bestellungen können auch durch die Verlagsbuchhandlung W. Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 3a, erfolgen. Der Preis für Anzeigen ist 50 Pfennig die viergespaltene Petitzeile. Gratisbeilage: Der Farmer. Mitteilungen über Farm-, Garten-, Forstwirtschaft und Bergbau. Erscheint in zwanglosen Nummern durchschnittlich einmal im Monat.

5. Die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung steht in der Postzeitungsliste Seite 84 und erscheint zweimal wöchentlich in Daressalam. Sie kostet vierteljährlich 6 Mk. Die Berliner Geschäftsstelle, die Bestellungen wie auch Anzeigen entgegennimmt, ist Berlin S. 42, Alexandrinenstr. 93—94. Anzeigen werden mit 50 Pfennig die fünfgespaltene Petitzeile berechnet. Der Mindestsatz für ein einmaliges Inserat beträgt 3 Mk. Für Familiennachrichten sowie größere Insertionsaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Beilage: Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika. Herausgegeben vom Kaiserl. Gouvernement von Deutsch-Ostafrika.

6. Die „Usambara-Post". Unabhängiges Organ für die wirtschaftlichen Interessen von Deutsch-Ostafrika und „Küstenbote vom Norden". Sie erscheint jeden Sonnabend in Tanga und kostet 1,65 Mk. pro Monat, zahlbar vierteljährlich im voraus. Vertretung und Inseraten-Annahme für Europa: Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 3a. Für den Raum einer ¼ Seite breiten und 1 cm hohen Annonce werden 1,30 Mk., für den Raum einer ⅛ Seite breiten und 1 cm hohen Annonce 2 Mk. berechnet. Beilagen: „Der Pflanzer". Ratgeber für tropische Landwirtschaft. Herausgegeben vom Biologisch-Landwirtschaftlichen Institut Amani (Deutsch-Ostafrika) und „Klongozi". „Der Pflanzer" erscheint in zwangloser Folge (zirka 24 Nummer jährlich) und ist für Nichtabonnenten der „Usambara-Post" von der Kommunal-Druckerei in Tanga gegen vorherige Einsendung des Abonnementsbetrages von 8 Mk. pro Jahr zu beziehen.

7. „Ostafrikanisches Weidwerk". Erscheint in zwangloser Folge in Daressalam und ist in der Postzeitungsliste Seite 298 eingetragen. Der Bezugspreis für sechs hineinander erscheinende Hefte beträgt 3 Mk., der Preis des Einzelheftes 50 Pfennig. Die Berliner Geschäftsstelle befindet sich Berlin S. 42, Alexandrinenstr. 93—94. Der Preis für Anzeigen ist 60 Pfennig für die dreigespaltene Kleinzeile oder deren Raum.

8. Die „Samoanische Zeitung" erscheint jeden Sonnabend in Apia und kostet jährlich 16 Mk. Generalvertretung und alleinige Inseratenannahme für Europa: W. Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldtstr. 3a. Anzeigen werden nach englischem Zoll berechnet, der erste Zoll 4 Mk., jeder weitere 2 Mk.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für europäische Inserate sind Spezialtarife kostenlos erhältlich. Beilage: Samoanisches Gouvernementsblatt, herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement.

9. Der „Ostasiatische Lloyd". Organ für die deutschen Interessen im fernen Osten. Erscheint in Schanghai wöchentlich und kostet vierteljährlich 7,50 Mk. Die Vertretung in Deutschland befindet sich Berlin SW., Lindenstr. 47.

10. „Amtsblatt für das deutsche Kiautschougebiet", herausgegeben vom Kaiserlichen Gouvernement Kiautschou. Erscheint in Tsingtau. Der Bezugspreis beträgt jährlich 4 Mk.

11. Die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten" erscheinen in Tsingtau täglich morgens mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage. Der jährliche Abonnementspreis beträgt 27 Mk., zahlbar im voraus. Generalvertreter für Deutschland: G. Schweitzer, E. Busch, Berlin SW., Lindenstr. 47.

Über das französische Journal officiel schreibt ein Amerikaner in den Public Librairies. Er äußert sein Erstaunen darüber, daß die sämtlichen Veröffentlichungen der Französischen Republik in genau nur soviel Exemplaren erscheinen, als für die einzelnen gesetzgebenden Körperschaften erforderlich ist, so daß es für einen Fernerstehenden fast unmöglich ist, ein Exemplar der sehr umfangreichen amtlichen Veröffentlichungen zu erlangen. Selbst die fremden Botschaften erhielten nur zwei bis drei Abdrücke der Gelbbücher usw. Diese den amerikanischen so gänzlich entgegengesetzten Verhältnisse — in Amerika herrscht weitgehendste Publizität — sieht er als Beweis für den Rückgang des Parlamentarismus an, der sich auch in dem äußerst geringen Besuch der Verhandlungen in Senat und Kammer ausspräche. Das Repertoire du Journal

officiel und der Casier parlementaire des Herrn Petrowitsch, Paris (siehe meine Studie „le Casier Parlementaire" in Kritische Blätter 06, p. 120—27) scheint dem Amerikaner nicht bekannt geworden zu sein.

Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und den Kolonien.

Auf den Zeitungsverkehr zwischen Deutschland und seinen Kolonien bezieht sich die neueste Statistik für das Jahr 1906 und nur auf den Verkehr des Reichspostgebietes ohne Bayern und Württemberg. Danach sandte das Reichspostgebiet im Jahre 1906 nach den Kolonien 942 000 Zeitungsnummern (davon 700 000 nach Afrika) und erhielt aus den Kolonien 13 000 Zeitungsnummern. Außerdem wurden vom Reichspostgebiet nach den Kolonien 1,5 Millionen Drucksachen und von den Kolonien nach dem Reichspostgebiet 19 000 Drucksachen befördert.

Eine Miniatur-Monatsschrift ist soeben in Innsbruck erschienen; sie ist betitelt: „Tiroler Pfaffenspiegel", von R. Ch. Jenny herausgegeben, redigiert und gedruckt. Das ungewöhnliche Format hat seine besondere Veranlassung, über die sich der Herausgeber im „Geleitwort" des 1. Heftchen wie folgt ausläßt: „Die klerikale Hochflut, die durch den verhängnisvollen Dammbruch des abtrünnigen Freigeistes Dr. Lueger von Wien aus über ganz Österreich hereingebrochen ist, hat das gute Erdreich des Freisinns, das mutige, helläugige Volksfreunde mühsam und opferfreudig Korn für Korn zusammengetragen, allenthalben unterwaschen, so daß jene einflußreichen Bürger, die vordem ihren Vorteil besser auf der Sonnenseite anzubauen wähnten, sich nun in immer größeren Scharen und immer schamloser ins gewinnverheißende Schattenreich der römischen Krummstäbe schleichen . . . Das Tiroler Tagblatt, die einzige freisinnige Tageszeitung Nordtirols, wurde der Gewinnsucht dieser vordem so schwarz-rotgoldenen Bürger, die sich mit den Sammelgeldern zur Hebung dieser Zeitung eine gut eingeführte Buchdruckerei gekauft hatten, schamlos zum Opfer gebracht, und so ist der Freisinn Tirols nunmehr auf die sozialdemokratische Volks-Zeitung und mein frei-radikales Wochenblatt „Der Tiroler Wastl" angewiesen Da nun die Pfaffen die beiden Blätter mit all ihrer über das ganze Land verzweigten skrupellosen Macht verfolgen, sie durch Umfragen im Beichtstuhl überall aufspüren und abtreiben, wo es nur irgend angeht, und ihnen alle Wege versperren, die sie beherrschen, habe ich nach einem Mittel gespäht, der Übermacht Roms dennoch zu begegnen, und glaube es in diesem unscheinbaren, kleinen, leicht zu verbergenden Monatschriftchen gefunden zu haben, wenn ich hierbei von allen Freisinnigen des Landes, sowie von allen fremden Bergwanderern und beiden voran von der ganzen freisinnigen Presse des In- und Auslandes durch freundliche, immer wiederkehrende Hinweise unterstützt werde. Auf diese Art kann es gelingen, die kleinen Bücblein, die im Leib der Pfaffen wie Dum-Dum-Geschosse wirken werden, in die entlegensten Häuser und Hütten zu tragen und der schwarzen Presse, mit der seit der Herrschaft der Christlichsozialen das ganze Land förmlich überschwemmt wird, wirksam zu begegnen. Die Zahl der auserlesenen Kulturkämpfer, die wie jene biblischen Helden gleichsam aus der bohlen Hand trinken, ist freilich nicht groß, aber, wie ich gerne glauben möchte, doch immer noch groß genug, den neuen Tiroler Pfaffenspiegel zu einer Waffe gegen Rom zu machen." Das 1. Heftchen dieses „Pfaffenspiegels" enthält die Rede des Bischofs Stroßmayr gegen die Unfehlbarkeit des Papstes und gegen das Papsttum überhaupt, die er auf dem vatikanischen Konzil als Führer der Opposition gehalten hat.

III. ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN.

Die neunte **Versammlung deutscher Bibliothekare** tagte im Juni in Eisenach. Der Vorsitzende des Vereins deutscher Bibliothekare, Schwenke (Berlin), erstattete den üblichen Jahresbericht über Fortschritte und Erfolge im deutschen Bibliothekswesen. Die Zahl der öffentlichen und privaten Zuwendungen, die immer äußerst erwünscht sind, ist erfreulicherweise im Steigen begriffen. Die Vermehrung des Personals hält nicht im entferntesten Schritt mit der großen Steigerung des Betriebs. Die Tätigkeit des Auskunftsbureaus ist erfolgreich, doch würde die Arbeit durch Schaffung eines Zentralkatalogs der in deutschen Bibliotheken laufend gehaltenen Zeitschriften sehr erleichtert werden. Die Arbeiten am preußischen Gesamtkatalog sind bis zum Buchstaben F gediehen.

Keyßer (Köln) entwickelte in seinem

Vortrag über das planmäßige Sammeln der gesamten Landesliteratur wertvolle Anregungen, wobei er besondere Rücksicht auf die in der Rheinprovinz bereits vorhandene Organisation dieses Zweiges der Sammeltätigkeit nahm. An seine Vorschläge knüpfte sich eine interessante Debatte. Man vergleiche hierzu Keyßers Denkschrift „Die rheinische Landesliteratur" (Köln 1907), wo die Grundzüge einer derartigen Organisation übersichtlich zusammengestellt sind.

Glauning (München) sprach über mittelalterliche Handschriftenverzeichnisse. Er ging von der mannigfaltigen Form ihrer Überlieferung aus und wies auf ihre außerordentliche Bedeutung als Quellen für die Erkenntnis des mittelalterlichen Geisteslebens hin. Die vereinigten Akademien von Berlin, Göttingen, Leipzig, München und Wien haben eine kritische Ausgabe dieser Verzeichnisse unternommen.

Schüddekopf (Weimar) referierte über die Bibliothek Goethes. Redner gab zuerst eine kurze Geschichte dieser Büchersammlung, die etwa 4000 Nummern umfaßt, und entwickelte dann sein Programm für die von ihm begonnene Bearbeitung des Katalogs. Dieser wird nicht nur ein Titelverzeichnis darstellen, sondern wird auch die Randbemerkungen Goethes, sowie die Dedikationen der Zeitgenossen wiedergeben; am interessantesten wird aber wohl die planmäßige Aufdeckung der Fäden sein, die sich bei Goethe von diesen Werken zu seinen eigenen Dichtungen spinnen.

Am zweiten Verhandlungstage sprach zunächst Nörrenberg (Düsseldorf) über den Unfug und die großen Nachteile der drahtgehefteten Verlegerbände. Man muß Einspruch dagegen erheben, daß ganze Auflagen in dieser zwar billigen, aber durchaus unzweckmäßigen Weise gebunden werden. Ein Teil sollte unter allen Umständen ungebunden bleiben und ohne den doch schließlich rostenden Draht geheftet werden. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, beim deutschen Verlegerverein in maßvoller und geeigneter Weise vorstellig zu werden.

Fritz (Charlottenburg) erstattete seinen Bericht über das Volksbibliothekswesen in Oberschlesien. Dort wurde auf Veranlassung der Regierung eine einheitliche Gesamtorganisation der Volksbüchereien durchgeführt. Die ausgezeichnete Wirksamkeit des Verbandes und seines Bibliothekars wurde durch zahlreiche statistische Angaben anschaulich geschildert.

Eine Spezialbüchersammlung von Americana. Auf Veranlassung von Oberbürgermeister Dr. Adickes hat vor drei Jahren die Verwaltung der Frankfurter Stadtbibliothek die Beschaffung einer Sammlung der wichtigsten Werke aus der historischen, rechtswissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Literatur Amerikas als eine neue Aufgabe in ihren Arbeitsplan aufgenommen. Am 28. Jan. 1905 traten der Direktor der Bibliothek, Geheimer Konsistorialrat Professor Dr. Ebrard, die Herren Kommerzienrat Ed. Beit, Wilhelm B. Bonn und Charles L. Hallgarten bei dem Oberbürgermeister zu einer Besprechung zusammen. Auf Grund einer von Professor Dr. Ebrard vorgetragenen Denkschrift wurde die Bildung eines größeren Komitees beschlossen, in das einzutreten außer den Genannten noch eine Anzahl Herren eingeladen werden sollten. Dieses Komitee konstituierte sich am 2. März 1905; den Vorsitz übernahm der Oberbürgermeister. Da der erste Ausbau der amerikanischen Abteilung nunmehr in der Hauptsache als vollendet angesehen werden darf, hat die Verwaltung einen eingehenden Bericht über das bis heute Erreichte erstattet. Insgesamt wurden rund 1800 Bände angekauft und 1700 Bände geschenkt. Im Lesesaal liegen allein 34 amerikanische Zeitschriften auf, wobei diejenigen nicht mitgezählt sind, die in ganzen Bänden ausgegeben und daher sogleich gebunden werden. Die Einrichtung und Katalogisierung der Abteilung übernahm unter der Oberleitung des Direktors Bibliothekar Dr. Hohenemser, dessen hingebendem Eifer es zu verdanken ist, daß die ganze Arbeit in so kurzer Zeit erledigt wurde. Von den gesammelten Geldern stehen zur Zeit noch etwa 7000 Mark zur Verfügung. Am Schluß des Berichts sagt Professor Dr. Ebrard: „Die nächste Aufgabe der Bibliothekverwaltung wird es sein, den schönen Anfang erfolgreich weiterzuführen, das Vorhandene zu ergänzen und zu erweitern und den neuen Bedürfnissen, die sich einstellen werden, zu genügen. Es darf gehofft werden, daß die Stadt Frankfurt, deren vornehmstes wissenschaftliches Institut durch das opferfreudige Zusammenwirken patriotischer Mitbürger eine so hervorragende Förderung erfahren hat, auch die hierzu in der Folge erforderlichen Mittel zu gewähren gerne bereit sein wird."

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM INTERNATIONALEN SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN ZEITSCHRIFTEN-FUEHRER, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Rédacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

„Braunkohle“, Zeitschrift für Gewinnung und Verwertung der Braunkohle. H: Berging. A. Scheele, Eisleben, und Bergassesor S. Beisert, Halle a. S. Red.-Adr. u. V: Wilhelm Knapp, Halle a. S., Mühlweg 19. F: 20×29. N: 52, etwa je 2 Bg. April. Jg.Mk: 16,—. Aufl: 1500. Anz.Mk: —,30 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: April 1902.

Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht. H. u. R: Professor Dr. Stier-Somlo und Geh. Justiz-Rat Professor Dr. Zorn, beide in Bonn. Red.-Adr: Prof. Stier-Somlo, Bonn, Kronprinzenstr. 3. V: J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. F: 16×24. N: Zwanglose Hefte, jährlich 1—2 Bde., ca. 25 Bg. Jg.Mk: 8,—. No: Nach Umfang. Beil: Nein.

Arbeiter-Versorgung, die. H. u. R: Dr. J. Troschel. Red.-Adr: Groß-Lichterfelde, Bellevuestr. 44b. V: Verlag der Arbeiter-Versorgung. A. Troschel, Groß-lichterfelde, Bellevuestr. 44b. F: 19×27. N: 36, je 1—1½ Bg. Jan. Jg.Mk: 14,—. No.Mk: —,50. Aufl: 2700. Anz.Mk: —,50 pro durchlaufende Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: 1. Januar 1884, nachdem im Jahre 1883 die Krankenversicherung eingeführt war. Mit dem Erlaß der Unfall- und Invalidenversicherungsgesetze erstreckte sich ihr Gebiet auch auf diese Gesetze. Sie enthält aus dem Gesamtgebiet Originalabhandlungen, Entscheidungen, statistische und chronistische Mitteilungen und Berichte und einen Briefkasten, in dem Anfragen in sachkundiger Weise beantwortet werden.

Blätter, Hamburger, für Hygiene und Naturkunde. R: Konrad Warlies, Hamburg, Hartwicusstr. 13. V: Verein zur Förderung des Naturheilverfahrens, Hamburg. ¼ Bg.

Blätter, jungliberale. R: Dr. Köhler. Red.-Adr: Cöln, Hereonsdriesch 7. V: Geschäftsstelle des Reichsverbandes der nationalliberalen Jugend. F: 24×32. N: 12, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 3,—. No.Mk: —,25. Aufl: 15 000. Anz.Mk: —,30 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: —,10 bis —,25 pro Zeile.

Gegr: 1900. Hauptsächlich politische, sozialpolitische und wirtschaftspolitische Aufsätze kürzerer Art. Bücherbesprechungen.

Buchhändler-Wacht.

Eingegangen 1908.

Bulletin de l'association des actuaires suisses. V: Stämpfli & Cie., Bern. Jg.-Mk: 5,—.

Gegr: 1908.

Ethos. Zeitschrift für die ethischen Reformbestrebungen in der Studentenschaft. H: Bundesvorstand des Akademischen Bundes „Ethos“, Berlin. R: F. Heintzenberg, Dipl.-Ing., Halensee, Joachim Friedrichstr. 42. V: Selbstverlag.

Bringt Originalerheiten und Zweitdrucke zur Veredlung der Lebensauffassung und Lebensführung, mit besonderer Berücksichtigung der geschlechtlichen Sittlichkeit.

Frauen-Genossenschaftsblatt. H: Heinrich Kaufmann, Generalsekretär, Hamburg. R: Zentralverband deutscher Konsumvereine. Red.-Adr: Hamburg 8, Gröningerstraße 24/25 (Asiahaus). V: Selbstverlag. F: 21,5×30. N: 24, je ½ Bg. Jan. Jg. Mk: 1,— Postabonnement. Von 50 Ex. an direkter Bezug à 1¼ Pf. exkl. Verpackung und Porto. No.Mk: —,04⅙ resp. —,01¼. Aufl: 163 000. Anz: keine. Hon: 10 Pf. pro zweigesp. Zeile.

Fachblatt für die Mitglieder der Konsumvereine.

Fünfjahrs-Katalog der Bücher, Zeitschr., Landkarten etc. des deutschen Buchhandels (Titelverz. u. Sachregister), H.

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem Laufenden erhält sowie ständig durch Übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter. Die Ausgabe des Werkes erfolgt in den nächsten Wochen (siehe Inseratenteil).

Digitized by Google

u. V: J. C. Hinrichs, Leipzig, Blumengasse 2. F: 17½×25. Beil: Nein.
Die Titel aus je zehn Halbjahrskatalogen in ein Alphabet zusammengearbeitet nebst kurz angezeigter Neuigkeiten, Verlags- und Preisänderungen. — Reicht zurück bis 1851.

Halbjahrs-Katalog der Bücher, Zeitschr., Landkarten etc. des deutschen Buchhandels. H. u. V: J. C. Hinrichs, Leipzig, Blumengasse 2. F: 17½×25. N: 2. Beil: Nein.
Gegr: 1797. Mit Registern nach Stichworten und Wissenschaften, Voranzeigen von Neuigkeiten, sowie Verlags- und Preisänderungen.

Hauslehrer, der. Wochenschrift für den geistigen Verkehr mit Kindern. 1 Bg. H., R. u. V: Berthold Otto, Groß-Lichterfelde, Dürerstr. 25 a.

Körper und Geist. Halbmonatsschrift zur Förderung der Volks- und Jugendspiele. R: Turninspektor K. Möller, Altona. V: B. G. Teubner, Leipzig. N: 24, je 1 Bg.

Mitteilungen des Zentralvereins für Arbeiterinnen-Interessen. R: Dr. Elisabeth Altmann-Gottheiner. Red.-Adr: Frankfurt a. M., Mendelssohnstr. 79a. V: Margarete Friedenthal, Berlin W., Derfflingerstr. 17. F: 23½×32. N: 12. Jg. Mk: 1,20.
Die Mitteilungen des Z.-V. f. A.-I. verfolgen den doppelten Zweck, einmal die Vereinsmitglieder über Vorgänge im Verein und über die Arbeiterinnenfrage im allgemeinen zu informieren, dann aber auch Außenstehende für die Arbeiterinnensache zu interessieren und den Leserkreis über alle Fortschritte der Arbeiterinnenbewegung, des Arbeiterinnenschutzes usw. auf dem Laufenden zu halten.

Monatsblätter für Arbeiterversicherung. H: Mitglieder des Reichs-Versicherungsamts. V: Behrend & Co. (vormals A. Asher & Co.), Berlin, Unter den Linden 16. F: 15×22. N: 12. Jg.Mk: 1,—. No. Mk: —,10.
Volkstümlich gehaltene Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Arbeiterversicherung.

Natur und Kunst. (Fortsetzung der deutschen Alpenzeitung.) R: Eduard Lankes. V: Gustav Lammers, München, Finkenstraße 2. N: 24, je 1¾ Bg.
Hat zwei Beilagen: „Sport und Gesundheit" und „Verkehr und Sport".

Praxis der katholischen Volksschule. V: Franz Goerlich, Verlagsbuchh., Breslau I, Altbüßerstr. 42. N: 24. Jan. Jg.Mk: 3,—. Aufl: 1600. Anz: Ja. Beil.Mk: 16,—.
Gegr: 1892.

Ratgeber, praktischer, Zeitschrift für Volksinteresse und Volkswohlfahrt.
Eingegangen 1908.

Rundschau, Deutsche Landwirtschaftliche. Organ für Landwirtschaft, landwirtschaftliches Versicherungswesen und landwirtschaftliche Statistik. R: Max Schulze, Lankwitz-Groß-Lichterfelde. Red.-Adr. u. V: Groß-Lichterfelde-Ost, Calandrellistraße 27/29. N: Je ⅝ Bg.

Sammlung von Entscheidungen des Bayerischen Obersten Landesgerichts in Civilsachen und von Entscheidungen des Notariatsdisziplinarhofs. Unter der Aufsicht und der Leitung des königlichen Staatsministeriums der Justiz herausgegeben. V: R. Oldenbourg, München, Glückstr. 8. N: 4—6 Bd. ca. Mk. 15,—. Aufl: 1500. Anz. u. Beil: Ja.

Sammlung von Entscheidungen des Bayerischen Obersten Landesgerichts in Strafsachen. Unter der Aufsicht und der Leitung des kgl. Staatsministeriums der Justiz herausgegeben. V: R. Oldenbourg, München, Glückstr. 8. N: 3, Bd. ca. Mk. 9,—. Aufl: 1200. Anz. u. Beil: Ja.

Schulpresse, Katholische. Siehe Warte, pädagogische.

Schulzeitung, Freie, Bayerische. R. u. V: Lehrer Jakob Beyhl, Würzburg, Randersackerstr. 40. N: 24, je 1 Bg.
Artikel zur sozialen Beleuchtung der Lage der Lehrer.

Student, der deutsche. Blätter für modernes Studententum. H: Ferdinand Goebel. R: Peter Friedrich Gleik, Göttingen. V: Schwert-Verlag, Göttingen. F: 17,5×24,5. N: 10, je 2—4 Bg. Mai. Jg.Mk: 2,40. No.Mk: —,30. Aufl: 15 000 bis 20 000. Anz.Mk: —,60 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Nur ausnahmsweise
Der „Deutsche Student" enthält aus sämtlichen, den Studenten interessierenden Gebieten Aufsätze. Er nimmt Stellung zu allen akademischen Tagesfragen. Sein Ziel ist: Anpassung des akademischen Lebens an die Zeitforderungen. Er bringt: Chronik, Rundschau und Bücherbesprechungen.

Veröffentlichungen des Deutschen Vereins für Versicherungs-Wissenschaft. H. u. R: Prof. Dr. A. Manes. Red.-Adr: Berlin W. 50, Pragerstr. 26. V: E. S. Mittler u. Sohn, Berlin SW. 12. Lose Reihenfolge, bisher 14 Hefte zu Mk: 2—8. Aufl: ca. 1800. Beil: Nein. Hon: Von Fall zu Fall Vereinbarung.
Gegr: 1903.

Verwaltungsblatt, Deutsches. H: Bergendorf. V: Dünnhaupt, Cöthen.
Eingegangen.

Verzeichnis, Wöchentliches, der erschienenen und vorbereiteten Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. H. u. V: J. C. Hinrichs, Leipzig, Blumengasse 2. F: 21×13. Beil: Nein.
Gegr: 1842. Nach den Wissenschaften (in 17 Abteilungen) geordnet mit Register nach Verfassern und Stichworten zu jeder Nummer u. jed. Monat.

Volksblatt, Konsumgenossenschaftliches, des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. H: Heinrich Kaufmann, Generalsekretär, Hamburg. R: Dr. August Müller, Hamburg. Red.-Adr: Hamburg I, Besenbinderhof 52. V: Selbstverlag. F: 24½×33. N: 24, je ½ Bg. Jan. Jg. Mk: 1,20 Postabonnement. Von 50 Expl.

an direkter Bezug à 1½ Pfg. exkl. Verpackung u. Porto. Aufl: 220 000. Anz: Keine. Hon: 10 Pfg. pro 2gesp. Zeile.

Fachblatt für die Mitglieder der Konsumvereine.

Volkswart. Organ des Verbandes der Männergesangvereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit. R: J. Pappers, Köln a. Rh., Klettenberggürtel 66. V: Görres Druckerei, Koblenz. N: Je 1 Bg.

Warte, Pädagogische (früher „Katholische Schulpresse"). Organ der katholischen Lehrerschaft Niederösterreichs. R: J. Redl. V: Heinrich Kirsch, Wien I, Singerstraße 7. N: 12. Nov. Jg.Mk: 4,—.

Gegr: 1905.

Wochenschrift, Israelitische.

Gegr: 1892. Eingegangen.

Zeitfragen des christl. Volkslebens. H: Oberstleutnant a. D. U. von Hassell, Zehlendorf b. Berlin, Alsenstr. 26. R: Pfarrer Th. Wahl, Essen a. R., Viehoferchaussee 38. V: Chr. Belsersche Verlagsbuchhdlg., Stuttgart, Augustenstr. 13. F: 15×23. N: 8, je 3 Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—. No.Mk: —,80. Aufl: 1000. Anz. Mk: —,20 pro 1gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 40,— pro Bg.

Zeitschrift des Internationalen Anwaltverbandes. H: Dr. Géza Winter, Präsident des Internat. Anwaltverbandes, Wien. R: Dr. Heinrich Lößl, Zürich, Zürichbergstr. 15. V: Dr. Géza Winter, Hof- u. Gerichtsadvokat, Wien I, Gonzagagasse 16. F: 18×26. N: 12, je 1 Bg. Jan. Jg: Wird den Mitgliedern unentgeltlich geliefert; für Nichtmitglieder 5 Kronen. No: 50 Heller. Aufl: 700. Anz: Nach Übereinkunft. Beil: Ja.

Gegr: Mai 1903. Behandelt alle aktuellen Fragen des Anwaltstandes, namentlich die von internationalem Interesse, erteilt Aufklärung über das im Auslande geltende Recht und die Rechtsstellung der Anwälte in den verschiedenen Staaten; publiziert Abhandlungen über vergleichendes Rechtsstudium und über aktuelle Fragen der Gesetzgebung und Judikatur; hat die Ausgestaltung der Verbandsorganisation im In- und Auslande zu fördern.

Zeitschrift des Vereines deutscher Ingenieure. H: Verein deutscher Ingenieure. R: Dr. Th. Peters, Direktor des Vereins, und D. Meyer, Berlin NW., Charlottenstraße 43. V: Selbstverlag; Kommissionsverlag bei Julius Springer, Berlin N. F: 32×24½. N: 52, je 5 Bg. Jan. Jg.Mk: 40,—. (Für Mitgl. des Ver. deutscher Ingen. gratis.) No.Mk: 1,—. Aufl: 26 100.

Zeitschrift. Hamburgische, für Wohnungskultur. R. u. V: Bernhard Buller, Hamburg. N: 12, je ½ Bg.

Gegr: 1908. Dem Titel entsprechende kulturpolitische, rechtliche und Kunstartikel.

Zeitschrift für die gesamte Versicherungs-Wissenschaft. H: Deutscher Verein für Versicherungs-Wissenschaft. R: Prof. Dr. A. Manes. Red.-Adr: Berlin W. 50, Pragerstr. 26. V: Ernst Siegfried Mittler & Sohn, Berlin SW. 12, Kochstr. 68/71. N: 4. Jg.Mk: 12,—. Aufl: 1800. Beil: Nein. Hon: Bis 160 Mk. pro Bogen.

Gegr: 1900. Arbeitsgebiet: das gesamte inländische und ausländische private und soziale Versicherungswesen, Recht, Wirtschaft, Medizin, Mathematik und Technik der Versicherung. Bibliographie, Kritik, Chronik.

Zeitschrift für die gesamte Wasserwirtschaft. H: Dr. Georg Adam, Breslau II, Gustav Freytagstr. 45. V: Wilhelm Knapp, Halle a. S., Mühlweg 19. F: 20,5×29. N: 24, je 2 Bg. Jan. Jg.Mk: 12,—. Aufl: 1200. Anz.Mk: —,30 pro 3gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja.

Gegr: Juli 1906.

Zeitschrift für Krüppelfürsorge. R: Dr. Konrad Biesalski. V: Leopold Voss, Hamburg. N: Verschieden, je 5 Bg. Jg. Mk: 12,—.

Enthält orthopädische, medizinische, religiöse, soziale, pädagogische auf die Krüppelfürsorge bezügliche Artikel.

Zeitung, Kaufmännische. Organ z. Wahrung der Interessen der deutschen Kaufmannschaft. R: Richard Naum. V: Kaufmännischer Verein, Frankfurt a. M. ½ Bg.

Soziale und handelsgewerbliche Artikel.

Zeitschrift, Österreichische, für Lehrerbildung. H: Dr. Karl Tumlirz. V: F. Tempsky, Wien IV, Johann Straußgasse 6. N: 10, je 3 Bg.

Gegr: 1908. Die Zeitschrift hat auch eine ständige Rubrik Bücher- und Lehrmittelschau.

Zeitung, Pädagogische. Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins. H: Berliner Lehrerverein. R: Für das Hauptblatt: W. Päßler; für die Beilagen: Dir. K. Fechner, A. Günther, A. Rebhuhn, G. Röhl, sämtlich in Berlin. Red.-Adr: Berlin NO. 18, Pallisadenstr. 77. V: Vereinsverlag: R. Scheibe, Berlin N. 37, Templinerstr. 14. F: 23×32. N: 52, je 3—4 Bg., ohne die 4 regelm. Beilagen. Jan. Jg.Mk: 8,—. No.Mk: —,35. Aufl: 6000. Anz.Mk: —,30 pro 4gesp., —,40 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon. Mk: 68—80 pro Bg.

Gegr: 1872. Behandelt folgende Gebiete: 1. Unterricht und Erziehung, Heilpädagogik, Kinderschutz; 2. die Schule, ihre Organisation, ihre Einrichtungen, Schulaufsicht, Schulgesetzgebung; 3. Lehrerbildung, Lehrerbesoldung, die amtliche Stellung der Lehrer; 4. das Lehrervereinswesen. Die 5 Beilagen: Die Fortbildungsschule, die Statistische Beilage, die Rechtsbeilage, die Literarische Beilage und die Jugendschriften-Warte behandeln die betr. Spezialgebiete.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.

BLAETTER
FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHISCHES ZENTRALORGAN
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN

4. JAHRG. HEFT 9

1 9 0 8

INHALT

Betrachtungen eines in Deutschland reisenden Amerikaners über die Bibliotheken . . . 131

CHRONIK

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Über die Einrichtung eines Reichs-Zeitungsmuseums. — Über eine japanische Friedenszeitschrift. — Über das schweizerische Zeitungswesen. — Über die deutsche Presse in Amerika . . . . . , 136

ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN

Über die moderne Bibliotheksbewegung in den Vereinigten Staaten. — Eine sozialistische Spezialbibliothek. — Über die Bücherschätze der Berliner Stadtverwaltung 139

GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE

Ein neues Institut für internationales Recht in Brüssel. — Die Alliance scientifique universelle 140

NEUE ZEITSCHRIFTEN

Africana — Albertina — Der Armenpfleger — Der bayrische Bauernhof — Blätter für Zürcherische Rechtsprechung — Kirchlich-soziale Blätter — Die Ostdeutsche Fortbildungsschule — Der Fortschritt — Fuldaer Geschichtsblätter — Gewerbeblatt für Anhalt — Der Glaube der Zukunft — Glückauf — Grundstücks-Archiv — Rheinische Handwerkerzeitung — Hochschulnachrichten — Kommunalfinanzblatt — Kunstgewerbeblatt — Oldenburgisches Landwirtschaftsblatt — Die Lehrmittel — Technisches Magazin — Mitteilungen der österreichischen Friedensgesellschaft — Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde — Die Mitteilungen des Gewerbemuseums Bremen — Westdeutsche Mittelstandszeitung — Monatsblätter für Betreitungs- und Konkursrecht — Monatshefte der Comenius-Gesellschaft — Natur und Kunst — Die deutsche Privatschule — Der Reisebuchhandel — Sozial-Technik — Deutscher Tierfreund — Tierschutz und Tierzucht — Der Tropenpflanzer — Pädagogisches Vereinsblatt — Schweizer Versicherungs-Zeitschrift — Völkerschau — Volksbildung — Internationales Wäscherei-Centralblatt 142

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

BETRACHTUNGEN EINES IN DEUTSCHLAND WEILENDEN AMERIKANERS ÜBER DIE BIBLIOTHEKEN.

(Aus der Frankfurter Zeitung.)

Da die folgenden Betrachtungen*) manches tadelnde Urteil enthalten, möchte der Verfasser, ein geborener Amerikaner, gleich am Anfang betonen, daß er durchaus nicht jener Klasse seiner Landsleute angehört, die alles Amerikanische als das „Beste und Größte" der Erde ansehen. Durch seinen Lebensberuf als Vermittler der deutschen Kultur in Amerika ist er vielmehr geneigt, die Schattenseiten zu vernachlässigen, um das Große und Wahre hervorzuheben. Er hat seine Erfahrungen gewonnen aus einem zweijährigen Studienaufenthalt in Deutschland und aus drei späteren Reisen durch alle Teile des Landes, hat also einen guten Einblick in die bestehenden Verhältnisse erworben. Zur Veröffentlichung dieser Gedanken und Erlebnisse wurde er nach langem Zögern bestimmt durch die Aufmunterung eines deutschen Universitätsbibliothekars und durch die allmählich gereifte Überzeugung, daß das Publikum und der größte Teil der Bibliothekare selbst mit dem Verfasser übereinstimmen werden, daß also die Zeit dazu reif ist. Es gibt in Deutschland zwei streng getrennte Arten von öffentlichen Bibliotheken: erstens die Staats- und Universitätsbibliotheken, und zweitens Volkslesehallen. Was nun die erste Klasse anbetrifft, so muß man gleich konstatieren, daß kein Land der Erde solche Bücherschätze besitzt wie eben Deutschland, daß die Wissenschaft der Katalogisierung wenig zu wünschen übrig läßt, daß das preußische Unternehmen des Auskunftsbureaus und des damit verbundenen, im Entstehen begriffenen Kataloges aller preußischen Bibliotheken Deutschland in diesem Teile des Bibliothekswesens an die Spitze aller Länder stellt. Aber wir kommen gleich in medias res, wenn wir die Tatsache daneben stellen, daß die Benutzungsbestimmungen dieser Bibliotheken wohl im umgekehrten

*) Ohne die Richtigkeit aller einzelnen Behauptungen dieses Aufsatzes nachprüfen zu können, glaubt die Redaktion doch durch seine Veröffentlichung dem Interesse der Allgemeinheit zu dienen. Nach ihrer Kenntnis der Verhältnisse trifft der Verfasser in den Hauptpunkten durchaus das Richtige, und es kann nicht genug beklagt werden, daß gerade die staatlichen Anstalten wenig tun, um die offen zutage liegenden Mißstände zu beseitigen. Übrigens sei gleich hier bemerkt, daß die Scheidung in Staats- und Universitätsbibliotheken auf der einen, Volksbibliotheken auf der anderen Seite, die der Verfasser im folgenden macht, nicht ganz richtig ist, insofern auch städtische und ähnliche Anstalten im Gegensatz zu den Volksbibliotheken den wissenschaftlichen Bibliotheken zuzuzählen sind. Auch für manch eine von diesen dürfte gelten, was der Amerikaner zu tadeln hat.
D. Red. der Frkft. Ztg.

Verhältnisse zu ihrem Range stehen; es ist geradezu, als ob man darauf ausgegangen wäre, Bestimmungen zu ersinnen, die dem Benutzer alle Freude an Bibliotheken und Büchern überhaupt verleiden sollen. Ich lasse vorläufig unerwähnt die vielen kleinlichen und ärgerlichen Seiten des Verhältnisses des Benutzers zur Bibliothek, um gleich den Kern dieser Mißstände in den Vordergrund zu bringen; wenn es einmal gelingt, dieses mittelalterliche Ungeheuer zu töten, dann werden die anderen kleineren Schäden von selbst allmählich verschwinden. Und das ist, daß man das gewünschte Buch am Tag vorher oder früh am Morgen desselben Tages bestellen muß, daß man ein Buch nicht sofort bekommen kann. Es ist nicht nötig, die Unsinnigkeit dieser Bestimmung durch Argumente zu beweisen, sie liegt auf der Hand; ich habe wohl schon alle Entschuldigungen, alle Gründe für die Existenzberechtigung dieses Monstrums gehört; keine einzige ist des Beachtens wert. Die Sache ist eben ein alter Zopf, der sich von der Zeit der Kloster- und Hofbibliotheken fortgeerbt hat. Am öftesten hört man: „Wir haben kein Geld", „Es sind nicht genug Beamte da". Man braucht keine weiteren Beamten anzustellen, nur ein paar Laufbuben von vierzehn bis sechzehn Jahren. Sehen wir einmal, wie es an der Bibliothek der Harvard Universität eingerichtet ist: Vor dem Ausleihetisch steht der große Zettelkatalog; der Benutzer schreibt seinen Bestellzettel, stellt ihn in eine Büchse auf dem Ausleihetisch; einer der drei Laufbuben ist sicher immer da, der dann im Nu mit dem Zettel verschwunden ist; nach kurzer Zeit, wohl im Durchschnitt nach ein bis zwei Minuten, legt er das Werk vor den Beamten hin; oder man erfährt, das Buch sei ausgeliehen, beim Binder, zeitweilig im Lesesaal oder Ähnliches. Stellen wir nun das deutsche Bild daneben: ein Gelehrter kommt auf die Universitätsbibliothek, braucht dringend für eine Untersuchung ein bestimmtes Buch; er schlägt im Katalog nach (nehmen wir an, das sei erlaubt) und schreibt den Bestellzettel — dort steht er nun mit dem Zettel in der Hand, das gewünschte Buch oder die leere Stelle desselben befindet sich räumlich im Durchschnitt 50 Meter entfernt — man soll sich das Bild nur fest einprägen — 50 Meter räumliche Entfernung zwischen dem Benutzer und dem Buch. Und was geschieht? Der Gelehrte muß seinen Zettel, oft außen vor der Bibliothek, in den Kasten werfen, wohl tausend oder mehr Meter nach Hause gehen, muß sich den nächsten Tag so einrichten, daß er in den knappen Stunden der Ausleihezeit wieder auf die Bibliothek gehen kann, vor allem den ganzen Tag daran denken, daß er die Stunden nicht versäumt. Und dann, glücklich am Ziele angelangt, erfährt er möglicherweise, daß das Buch ausgeliehen oder nicht in der Bibliothek vorhanden ist. Man kann wirklich nicht ernst darüber diskutieren; die ganze Bestimmung ist eben im zwanzigsten Jahrhundert von Grund aus lächerlich, kleinlich bureaukratisch, weil sie jeder Vernunft Hohn spricht. Deutschland ist mit Recht stolz auf die Siege, die durch die angewandte Wissenschaft errungen worden sind, das heißt, durch „die Vernunft in die Praxis übersetzt", und gerade im Mittelpunkte der Universitäten legt man der Wissenschaft solche Fesseln an; ein alter Zopf feiert gerade dort einen großen Sieg, wo man die Vernunft verherrlicht. Deutschland ist mit Recht auch stolz auf die akademische Freiheit, ein heiliges Gut des deutschen Volkes, aber wie mir einmal selbst ein deutscher Bibliotheksbeamter mit Wehmut sagte, so ein freier, forscher Student läßt sich den leidigen Bureaukratismus nicht zweimal gefallen; nach den ersten Erfahrungen mit der Universitätsbibliothek kommt er

Digitized by Google

meistens nicht wieder. In diesem weiteren Zusammenhang aufgefaßt, ist diese Bestimmung nicht nur von Grund aus lächerlich, sie ist noch mehr — man möge nur selber den Ausdruck wählen. Die Deutschen ärgern sich darüber, aber was noch schlimmer ist, die halbe gebildete Welt macht sich lustig über diese Gebrauchsbestimmung der wissenschaftlichen Bibliotheken. Es wäre vielleicht eine kleine Entschuldigung für diesen Zustand, wenn große Veränderungen durch eine Reform verursacht würden; aber man hat bloß die Bestimmung durchzustreichen und jetzt in den Ferien zwei oder drei Jungen zu suchen, die die Schule hinter sich haben, denen man dann in einigen Stunden oder Tagen das System der Numerierung und des Standortes beibringt. Das ist tatsächlich alles, das ganze Geheimnis, die einzige Veränderung. Wenn man einwenden will, die Standortsverhältnisse in den alten Bibliotheken seien sehr kompliziert, so kann ich nur sagen, daß die Harvard Bibliothek die denkbar größte Verwirrung aufweist: unter allen Treppen in den Kellern anderer Gebäude, in Kisten und Kasten zerstreut liegen dort Bücher. Das Zurückstellen der Bücher würde, wie jetzt, von den Dienern besorgt werden. Will man endlich zu dem modernen System übergehen, so möchte ich dringend davor warnen, frühere Unteroffiziere für das Holen anzustellen; das wäre gleich ein verhängnisvoller Fehler, denn diese treuen Diener haben wohl Übung darin, andere laufen zu lassen, weniger aber darin, selbst zu laufen. Es müssen Buben sein, die man auch nötigenfalls zwei- oder dreimal zurückschicken kann. Wer am schnellsten laufen kann, sollte angestellt werden.

Ich möchte zunächst vor allem betonen, daß ich hierdurch die wackeren Beamten der Bibliotheken nicht beschuldige. Im Gegenteil, das Entgegenkommen der Bibliothekare ist oft geradezu rührend; wiederholt haben mir Bibliothekare stundenlang ihre Schätze gezeigt, und wenn man Hilfe bei einer Untersuchung begehrt, da ist keine Mühe zu groß; zu meinen schönsten Erinnerungen an Deutschland wird stets die liebenswürdige Aufnahme durch deutsche Bibliothekare gehören. Man spürt sogar, wie der Formalismus ihnen selber wehtut. S i e haben es nicht bestimmt, daß die Bibliothek ein Büchergefängnis sein soll; sie ist es immer gewesen; und einer allein, und wenn er auch ein David wäre, könnte den großen Bureaukratismus hier nicht zu Fall bringen. Da muß eben die öffentliche Meinung mithelfen.

In letzter Zeit ist viel die Rede gewesen von deutscher Kleinlichkeit, man hat manches Geschichtchen davon erzählt. Aber neulich ist mir in einer preußischen Universitätsbibliothek etwas passiert, was allem die Krone aufsetzt. Ich stellte mich dem Beamten vor, der mir in liebenswürdiger Weise die Benutzung der Bibliothek gestattete, das begehrte Buch sei da, ich brauche es nur zu bestellen, und ich könne es am nächsten Tage bekommen; ich drehte mich um, auf dem Tische lagen Papier, Tinte, Federn, aber vergebens suchte ich nach einem Bestellzettel; der Beamte verstand endlich meine Verlegenheit und deutete dem Assistenten an, er solle mir Bestellzetteichen geben. Da mußte ich tatsächlich ein eingewickeltes Päckchen von zwanzig Zetteln für 10 Pfennige kaufen. Und das schönste dabei war, daß sämtliche Zettel hinten eine Reklame trugen, also offenbar der Bibliothek geschenkt wurden. Man konnte es dem Beamten ansehen, wie peinlich ihm der Fall vorkam; er selbst war wohl nicht schuld an der Einrichtung. Aber wahrhaftig, das wird doch die Grenze des Möglichen sein!

Selbst die Einkapselung vieler Bibliotheken ist genug, um den normalen Menschen abzuschrecken — eine äußere Tür, eine innere Tür, eine Tür zur Vorhalle, eine Tür zum Ausleihezimmer, eine Tür zum Katalogzimmer usw., und alle geschlossen. Jeder uneingeweihte Mensch muß sich fragen: Darf ich überhaupt dort hinein? Soll denn die Bibliothek eine Festung sein? Eine Bibliothek muß einladen, nicht abstoßen. Man sollte ein paar hundert Türen in das Meer versenken, dort wo es am tiefsten ist.

Der zweite Hauptmißstand liegt in den Benutzungsbedingungen und der äußeren Form der Kataloge; hierin sind jetzt in den letzten Jahren vielerorts Verbesserungen eingetreten. Man wird es kaum glauben, aber es gibt tatsächlich in Deutschland noch viele Bibliotheken, in denen der Zutritt zum Kataloge überhaupt verboten ist; in einigen ist der Sachkatalog dem Publikum zugänglich, dagegen der Hauptkatalog, der alphabetische Katalog, nicht. Und ich weiß von einem köstlichen Falle einer großen Bibliothek, wo zwei alphabetische Kataloge vorhanden sind, ein Buchkatalog und ein Zettelkatalog, und beide sind unter Schloß und Riegel; das wäre denkbar für ein geheimes Staatsarchiv, aber widersinnig, ja widerwärtig ist es in einer modernen öffentlichen Bibliothek. Und was hörte ich als Entschuldigung für diesen Zustand? „Der Katalog würde sonst zu sehr abgenutzt!" Das war aber in Bayern. Doch gleich auch eine Perle aus Preußen! Ich wollte etwas genaueres wissen über eine wichtige Reform, in der Deutschland führend allen Ländern vorangeht, nämlich über die Wertzuwachssteuer; ich suchte also im systematischen Katalog, was mir (ich glaube als Ausnahme) gestattet wurde — da war aber die ganze Einteilung lateinisch, und auf dem Rücken der großen Folianten standen lauter nicht mehr gut leserliche lateinische Bezeichnungen; dabei stammte der Katalog nicht etwa aus dem siebzehnten Jahrhundert. Nach vergeblichem Suchen wandte ich mich an den Bibliothekar, der auch im Augenblick nicht wußte, wo die Wertzuwachssteuer untergebracht wurde; es sei wahrscheinlich nichts da! Die alten Römer kannten leider diese Steuer noch nicht, hatten also keinen Namen dafür. Aber der Katalog war auch in anderer Beziehung der unansehnlichste, den ich bis jetzt kennen gelernt habe: viele leere Blätter, dann ein Blatt mit einem Titel, weitere leere Blätter, dann ein gedrängt volles Blatt usw., und das im Zeitalter des „lose Blätter"-Systems. Dieses und noch schlimmeres habe ich in der Universität erlebt, wo der deutsche Kaiser studiert hat — aber er wird wahrscheinlich von dieser Rückständigkeit nichts gewußt haben, ihm wurde wohl damals als Student der Zutritt zum Katalog nicht gestattet. Warum man die äußere Form des Zettelkatalogs, wie sie sich einheitlich durch ganz Amerika, selbst überall im Geschäftsleben, verbreitet, und sich als äußerst praktisch erwiesen hat, nicht auch für die neuen Kataloge in Deutschland einführt, ist mir fast unverständlich; unter einem Zettelkatalog scheint man hier meistens einen Haufen loser Papierblätter zu verstehen, was doch wahrlich kein Zettelkatalog ist. Ich werde niemals den Eindruck vergessen, den ein solcher neuer Katalog in einem neuen Bibliotheksgebäude vor Jahren auf mich machte; nachdem ich mein Anliegen vorgebracht hatte, wurde ich von dem ersten Beamten zu einem zweiten, von diesem zu einem dritten, vom dritten zu einem vierten, dem Bibliothekar selber, gebracht; dieser führte mich dann durch mehrere Zimmer, bis er zuletzt eine Tür aufmachte, die in ein kleines Heiligtum führte, einen wundervollen überwölbten Saal mit Oberlicht; direkt in der

Digitized by Google

Mitte des runden Saales ganz allein stand der Zettelkatalog — ich mußte unwillkürlich an den heiligen Gral im Schlosse Montsalvage denken — und dieser Katalog, der eine Unsumme von Arbeit darstellte, bestand aus losen dünnen Papierblättern. Kein Mensch durfte sie anrühren, — außer den Hütern des Grals. Ein Denkmal unpraktischer, kurzsichtiger Arbeitsweise! Es fehlten nur Weihrauch und Kerzen, um den schönen Saal zu einem Tempel des heiligen Bureaukratismus zu machen. Und jetzt nur noch ein Erlebnis aus meiner ersten Zeit in Deutschland. Von Heidelberg aus hatte ich einen sehr höflichen Brief an eine preußische Universitätsbibliothek geschrieben, um mich zu erkundigen, ob einige gesuchte Werke dort vorhanden seien; als Antwort bekam ich einen feinen gedruckten Bogen der Gebrauchsbestimmungen, auf dem der Beamte mit einem groben blauen Stifte eine Anzahl Paragraphen unterstrichen hatte, und dabei in einer Weise, als ob er seinem Ärger Ausdruck geben wollte, daß ich in Heidelberg nicht wußte, man müsse dort jeden Titel auf ein separates Blatt schreiben. Mir kam die Antwort damals vor wie eine Ohrfeige per Post. Aber einige Monate später hatte ich an den Bibliothekar selber zu schreiben, worauf ich einen langen, freundlichen, eigenhändigen Brief erhielt.

Zum Schlusse ein Bericht über eine große Landesbibliothek, die 300 000 Bände, 3000 Inkunabeln, 4500 Handschriften und viele Kunstschätze enthält, also eine der kostbarsten Bibliotheken der ganzen Erde. Erstens ist diese einzig wertvolle Sammlung, die nur im juristischen Sinne nationales Eigentum ist, in einem uralten Kasten untergebracht, dessen Böden und Dachstuhl aus Holz gebaut sind, also nicht einmal feuersicher; die Lage der Bibliothek in den krummen Gassen der Altstadt kann man sich am besten vorstellen, wenn man die Bibliothek mitten in das Brandviertel von Donaueschingen versetzt. Ganz versteckt im zweiten Hof (nicht einmal ein Wegweiser ist vorhanden, es fehlt auch ein Schild an der Straße) findet man den verschlossenen Aufgang zu dieser Bibliothek. Wie ich mich vor der geschlossenen Tür in die drei Plakate der Bestimmungen vertiefte, wollte sich eben ein Herr wegbegeben, weil er einen einzigen der unzähligen Paragraphen falsch verstanden hatte; er glaubte, die Bibliothek sei nur Donnerstags geöffnet, während man die herrliche Bestimmung getroffen hatte, daß in den Ferien nur Donnerstags von 11 bis 12 Uhr Bücher ausgeliehen werden dürften. Wie sieht es nun im Innern aus? „In dem geräumigen Saal," wie er in der offiziellen Beschreibung genannt wird (nämlich 8,7×7,1 Meter), der zu gleicher Zeit Lesesaal, Katalogsaal und Ausleihesaal ist, befinden sich gerade neun Sitzplätze! Der Realkatalog ist dem Publikum auf Anfrage ausnahmsweise zugänglich; der Zutritt zum alphabetischen Katalog ist ganz verboten — er besteht aus Pappkästchen voll losen dünnen Papierblättern. Man braucht hier im Ausdruck nicht wählerisch zu sein — für eine reiche Nation, die in der Welt die führende Rolle im Geistesleben spielt, ist das ein Zustand, der nahezu an eine nationale Schande grenzt. Wozu die Austauschprofessuren mit den paar Vorlesungen und den schönen Reden, wenn das Schönste auf geistigem Gebiete, was Amerika dem deutschen Vaterland anbietet, nämlich die Congressional Library in Washington, die Bostoner städtische Bibliothek, die vielen Bibliothekschulen, selbst die public library, einer jeder kleinen amerikanischen Stadt — unsere schönste Gabe, mit einem Achselzucken links liegen gelassen wird? Man sollte wirklich in Zukunft kein neues Bibliotheksgebäude bauen, ohne vorher einen namhaften amerika-

nischen Bibliothekar (oder eine Bibliothekarin) zu Rate zu ziehen, dem man dann freie Hand läßt in allem, was die praktische Benutzbarkeit betrifft, Größe und Lage der Säle, Form und Lage der Kataloge, Gebrauchsbestimmungen, Ausleihesystem usw. Denn das ist in Amerika eine Wissenschaft für sich geworden.

Das verdammendste Urteil aber über das Verhältnis dieser Bibliotheken zum Publikum haben in letzter Zeit die Studenten selbst gefällt, indem sie an vielen Universitäten auf eigene Kosten akademische Lesevereine gründeten. Darin ist deutlich die Erkenntnis ausgedrückt, daß die Bibliotheken so hoffnungslos versauert und verknöchert sind, daß eine gründliche Besserung in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, daß alles, was jung und frisch und lebensfroh ist, in der Bibliotheksluft ersticken muß.

Man kann dieser Misere aber sogleich ein Ende machen durch fünf nicht unerschwingliche Neuerungen:

1. Alle Kataloge müssen anstandslos, ohne Rücksicht auf ihre jetzige Form und ohne vorherige Anfrage, jedem Besucher durch offene Türen zugänglich sein.

2. Jedes bestellte Buch muß durch einen Laufbuben sogleich dem Benutzer am Ausleihtisch oder an seinem numerierten Platze im Lesesaale zugestellt werden.

3. Das Ausleihezimmer muß ohne Pause von 9 bis 5 Uhr geöffnet sein, wobei nur ein Teil der Beamten um die Mittagszeit zugegen zu sein braucht.

4. Ein großer Lesesaal mit wenigstens 20 000 der am meisten gebrauchten Bücher (nicht nur Nachschlagebücher) und mit den gewünschten Zeitschriften und Zeitungen — alles zur freien Benutzung — muß eingerichtet werden, wo die Professoren auch die für ihre Vorlesungen zu benutzenden Werke ausstellen sollen.

5. Ein einziger neuer Beamter muß angestellt werden, damit dieser neue Lesesaal ohne Pause bis 9 oder 10 Uhr abends geöffnet bleiben kann.

Die Erfüllung dieser fünf Forderungen würde die anderen kleinen Unannehmlichkeiten bald beseitigen, würde neues Leben in die alten Bibliotheken bringen, würde die dumpfe, verstaubte Bude auslüften und die frische, stärkende Luft der neuen Zeit hereinlassen. Daß dies bald wird, wünscht sehnlichst ein dem deutschen Volke sehr wohlgesinnter Amerikaner.

Dr. K.

CHRONIK.

I. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Über die Einrichtung eines Reichs-Zeitungsmuseums schreibt die Kölnische Zeitung: Auf dem internationalen Historiker-Kongreß in Berlin hat bekanntlich Professor Spahn einen Vortrag über die Presse als Quelle der neuesten Geschichte gehalten und auf die Bedeutung hingewiesen, die die Presse als Quelle der politischen Geschichte hat. Um das heute in den deutschen Bibliotheken vielfach nur lückenhaft vorhandene Material für die Zukunft dem Geschichtsforscher vollständig und bequem zugänglich zu

machen, empfiehlt Spahn die Gründung eines Reichs-Zeitungsmuseums. Dieser Vorschlag ist nicht neu und bereits vor einigen Jahren von Dr. Salomon in seinem grundlegenden Werke über das deutsche Zeitungswesen gemacht worden. In der Einleitung zu dem dritten Bande heißt es hier: „Das Richtigste würde sein, wenn eine allgemeine große Sammelstelle für ganz Deutschland eingerichtet würde, in der mit Sachkenntnis die Erzeugnisse der gesamten bessern Zeitungsliteratur zur Aufstellung kämen. Doch müßte diese Zeitungsbibliothek das Reich errichten; die Kräfte eines Privatmannes würden nicht ausreichen. Man baut große Bildergalerien und Museen der mannigfachsten Art, plant die Errichtung einer Reichs-Musikbibliothek: eine Stätte für die systematische Aufstellung der Zeitungsbände, die den kommenden Geschlechtern so viele wichtige Dokumente aufbewahren, ist leider noch nicht geschaffen worden, eine Unterlassungssünde, die eine spätere Generation uns zum schweren Vorwurf machen wird.". Das 1885 in Aachen von Oskar v. Forckenbeck gegründete „Zeitungsmuseum" ist eine Sammlung einzelner Zeitungs-Nummern aus aller Herren Ländern, die uns lediglich einen interessanten Überblick über die Ausbreitung der Presse in unserer Zeit gibt. Salomon hat auch bereits nachdrücklich darauf hingewiesen, was für ein ungeheurer geistiger Reichtum noch in den Zeitungen und Zeitschriften des 19. Jahrhunderts lagert, was für eine Fülle von ungemünztem Golde für den Erforscher der politischen Geschichte sowohl wie für den Kulturhistoriker in den Bänden der heute halb und ganz vergessenen Zeitungen zu schürfen ist. Während unsere Geschichtsforscher für die Darstellung der politischen Geschichte nur mit einem gewissen Zögern hier und da an die Zeitungen herangegangen sind, und auch noch auf dem diesjährigen Historiker-Kongreß verschiedene Redner davor gewarnt haben, junge Historiker mit Arbeiten zu betrauen, bei denen Zeitungen als Quelle benutzt werden müßten, haben unsere Kulturhistoriker bereits in größerm Umfange begonnen, die Schätze zu heben, und die Arbeiten von Paul Holzhausen und andern haben gezeigt, welche Fülle interessanter Nachrichten in den vergilbten Zeitungsblättern zu finden ist. Und wer einmal die Gelegenheit gehabt hat, die Anfragen kennen zu lernen, die wegen Bekanntmachungen und Anzeigen in alten Jahrgängen der Kölnischen Zeitung einlaufen, wird nicht wenig überrascht worden sein durch die Bedeutung, die auch der Anzeigenteil einer großen Zeitung noch nach vielen Jahrzehnten für das praktische Leben haben kann. Es kann daher keinem Zweifel unterliegen: ein Zeitungsmuseum würde etwas Gutes und Nützliches sein. Seine Einrichtung ist jedoch nicht so ganz einfach und mit ganz erheblichen Kosten verknüpft. Spahns Vorschlag, die Verleger zur unentgeltlichen Lieferung ihrer Blätter, und noch dazu auf holzfreiem Papier, zu veranlassen, wird uns schwerlich ein Zeitungsmuseum schaffen, und falls die Verwirklichung des Vorschlages auf gesetzgeberischem Wege versucht werden sollte, würde das voraussichtlich einen energischen Einspruch der Verleger hervorrufen, dem man eine Berechtigung nicht abstreiten kann, da ihnen neben der heutigen Pflichtlieferung an die Polizeibehörde noch eine neue Abgabe aufgebürdet würde, die zunächst nur einem begrenzten Kreise von Gelehrten zugute käme. Aber auch dann, wenn die Zeitungen unentgeltlich dem Museum zugingen, würden die Verwaltungskosten und vor allem die Buchbinderlöhne ganz beträchtlich sein. In Deutschland erscheinen jährlich über 4000 politische Zeitungen und etwa 6000 Fachzeitungen und Fachzeitschriften. Auch bei der Beschränkung auf die politischen Zeitungen und selbst bei einer Auswahl unter diesen würde bald für die Zeitungsfolianten ein Riesengebäude erforderlich werden. Wesentlich einfacher wäre unseres Erachtens die Sache, wenn man den Provinzen und Städten die Sorge überließe, das Material zu sammeln und aufzubewahren, wie das schon heute hier und da von Bibliotheken lokalen Charakters geschieht. Provinz und Stadt würden zudem die heimatlichen Zeitungen auch bei dem Bestehen eines allgemeinen Zeitungsmuseums, wegen der lokalen Bedeutung, die unsere Zeitungen, auch die größten führenden Blätter, haben, niemals ganz entbehren können und wollen. Bequemer für die gelehrte Forschung, das soll zugegeben werden, würde die Aufbewahrung an einer Sammelstelle sein. Die Zersplitterung des Materials bei der Verteilung auf Stadt und Provinz würde wettgemacht durch den großen Vorteil, daß man über den Fundort einer Zeitung nicht im Zweifel sein könnte, und

Digitized by Google

daß man die Presse von Stadt oder Provinz in einer Vollständigkeit beisammen finden würde, wie das ein Reichs-Zeitungsmuseum kaum jemals würde leisten können. Nötiger als ein großes Reichs-Zeitungsmuseum tut uns zunächst wohl eine Reichsbibliothek: mit der Errichtung dieser wird sich auch wohl die Zeitungsfrage lösen lassen.

Über eine japanische Friedenszeitschrift schreibt die Friedenswarte, Berlin:

Die im vorigen Jahre in Tokio begründete japanische Friedensgesellschaft (The Japan Peace Society, No. 3, Sanchome, Mitoshiro Cho, Kanda, Tokyo) entfaltet eine rege Tätigkeit. Seit dem Sommer dieses Jahres veröffentlicht sie eine Monatsschrift „Heiwa" betitelt. Jede Nummer umfaßt 8 Seiten mit japanischem und 2 Seiten mit englischem Text. Als Motto dient der Zeitschrift Hugo Grotius' Wort „Friede und Gerechtigkeit". Als Herausgeber zeichnet Tosuke Ogoma, als englischer Herausgeber Gilbert Bowles. Das Abonnement beträgt 30 sen pro Jahr. Die Adresse der Redaktion ist: 91 Kashiwagi, Yodobashi-cho, Toyotamagori, Tokoyo Fu.

Über das schweizerische Zeitungswesen, das gelegentlich des am 2. Juli d. J. gefeierten 25jährigen Jubiläums des Schweizerischen Pressevereins die Augen auf sich lenkte, schreibt Dr. M. Bühler im „Handwörterbuch der Schweizerischen Volkswirtschaft", herausgegeben von Professor Reichesberg. Er berechnet an Hand genauer Erhebungen mit Zählkarten die Zahl der Zeitungen, der Zeitungsexemplare usw. auf den 1. März 1907. Die Zusammenstellung ergibt 1130 Zeitungen; an erster Stelle stehen der Kanton Zürich mit 213, der Kanton Bern mit 208. Die Zeitungsexemplare werden auf 287 818 902 berechnet, die Einnahmen aus den Abonnenten auf rund 12 Millionen Franken.

Mehr noch als die Zahl der Zeitungsunternehmen ist in den letzten fünfzig Jahren die Auflage der einzelnen Zeitungen angewachsen, so daß Bestand und Lebensdauer der Zeitungen nun gesicherter, normal erscheinen, und es kein jährliches Fallen oder Sterben der Blätter mehr gibt, wie vor Zeiten. Unter den 1130 Zeitungen nehmen die politischen mit 397 (1872 225) weitaus die erste Stelle ein; ihnen folgen die Handels- und Gewerbeblätter mit 195 (1872 9), die Blätter für Unterhaltung und Belehrung, unter denen auch Literatur und Kunst inbegriffen sind, mit 122 (1872 18).

Den Zug der Zeit kennzeichnet die Vermehrung der Schulzeitungen, die von 12 im Jahre 1872 auf 43 gestiegen sind, ebenso die Zunahme der Handels- und Gewerbeblätter (mehr als das 21fache!) und der Blätter für Unterhaltung und Belehrung (das 7fache). Unter den Handels- und Gewerbeblättern zählen wir 42 Genossenschafts- oder Verbandszeitungen, die wieder eine besondere Nuance der wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnen; für das Aufblühen der Saisonindustrie zeugen die 74 Anzeige- und Fremdenblätter (1872 27). Die beiden Rubriken der wissenschaftlichen Blätter sind von 28 auf 83 hinaufgegangen, die land- und forstwirtschaftlichen Blätter von 18 auf 44. Zurückgegangen sind einzig die Modejournale, von 5 auf 2, sonst weisen alle Rubriken der Fachblätter oder Fachzeitschriften eine außerordentliche Vermehrung auf, ein Zeichen der fortschreitenden Spezialisierung.

Ganz moderne Richtungen bezeichnen die 10 Sportzeitungen, 11 Frauenzeitungen (davon 3 unter den Handels- und Gewerbeblättern, 8 unter den Blättern für Unterhaltung und Belehrung); 6 Kinder- oder Schülerzeitungen, 5 Blätter für Bekämpfung der Trinksitten (3 in der deutschen, 2 in der französischen Schweiz); Züricher Blätter für Tierschutz, „Le Bulletin abolitionniste".

Von den 1130 Blättern sind deutsch 723 oder 64 Proz., französisch 337 oder 29,8 Proz., italienisch 51 oder 4,5 Proz., romanisch 4, deutsch und französisch 9, englisch 6, letztere drei zusammen 1,7 Proz.

Über die deutsche Presse in Amerika sprach am 1. Juni d. J. im Berliner Schriftstellerklub der Herausgeber des „Deutschen Vorkämpfers", Louis Viereck aus Newyork. Der Redner entwickelte historisch die Entstehung der heutigen deutschen Presse in den Vereinigten Staaten. Benjamin Franklin gründete die erste deutsche Zeitung in Amerika. Nur 50 Abonnenten konnten für das Blatt gewonnen werden, und schmollend über die Teilnahmlosigkeit der deutschen Kreise, belegte Franklin sie mit dem schmeichelhaften Titel „German boers". Nur eine Zeitung, der „Adler", besteht noch aus dem 18. Jahrhundert in der ältesten deutschen Kolonie Pennsylvaniens. Die moderne deutsche Presse wurde

in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts geboren. Von 20 000 periodisch erscheinenden Druckschriften bedienen sich 700 der deutschen Sprache, einhundert werden täglich ausgegeben. Auch in dem weniger von Deutschen bewohnten Westen finden wir große Blätter, wie beispielsweise in San Franzisko den „Demokrat". Die Richtung der verschiedenen Zeitungen ist bald demokratisch, bald republikanisch, auch sozialdemokratische Blätter finden ihre Abonnenten. Allzu genau wird es in vielen Fällen mit der Tendenz nicht genommen, und es kommt vor, daß dieselbe Redaktion ein Morgenblatt im republikanischen, ein Abendblatt im demokratischen Stil herausgibt. Eine Eigentümlichkeit ist die Sonntagsausgabe, die, um den Leser über den langweiligen englischen Sonntag hinwegzutäuschen, in außerordentlich großem Umfang erscheint. Die Spalten zu füllen, betreibt man schärfste Freibeuterei, schlachtet deutsche Zeitungen und Zeitschriften aus und erklärt, wie es in einigen Fällen vorgekommen ist, dem sich um Honorar bemühenden deutschen Autor, es sei doch Lohnes genug, die Güte seiner Artikel durch den Abdruck in den amerikanischen Zeitungen bestätigt zu sehen.

II. ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN.

Über die moderne Bibliothekbewegung in den Vereinigten Staaten gibt im Juniheft der Public Libraries Josefine A. Rathbone interessante Daten. Als Ausgangsjahr für diese Bewegung gilt allgemein das Jahr 1876. Damals wurde die erste Bibliothekar-Vereinigung begründet, die erste Zeitschriftenbibliothek erblickte das Tageslicht, der erste staatliche Bericht über das Bibliothekwesen erschien. 1876 gab es in den Vereinigten Staaten 2000 Bibliotheken mit mehr als 1000 Bänden. 1903 waren es schon 7000, heute sind es sicher 8000. Die Kongreß-Bibliothek allein zählte 1876 300 000 Bände. Heute sind es zwei, die New York public library und die Library of Congress, die weit über eine Million Bände zählen. An Geschenken und Vermächtnissen hatten die Bibliotheken bis 1890 $ 22 000 000 erhalten. 1905 waren es $ 64 000 000. Der Gesamtwert, der in den Büchereien der Vereinigten Staaten steckt, beziffert sich auf $ 113 000 000, das jährliche Einkommen ist $ 10 000 000, die jährlichen Ausgaben über $ 8 000 000. Während 1876 8 800 000 Bücher ausgeliehen wurden, waren 1903 über 59 000 000 im Umlauf.

Der Bibliothekar der alten Schule war nur Bücheranhäufer, stellte die um ihrer selbst willen geliebten Bücher hübsch ordentlich auf ihren Platz im Regal und war froh, wenn sie dort blieben, der moderne Bibliothekar ist glücklich, wenn recht wenig Bücher in den Schränken stehen und recht viele zirkulieren, weil er die Bücher nur insoweit liebt, als sie zur Bereicherung des Lebens dienen. Mit dem Aufschwung des Bibliothekwesens entstand die Bibliothek w i s s e n s c h a f t, die schwierigen Probleme der Katalogisierung, der Klassifizierung usw. traten auf und wurden gelöst. 1887 wurde die erste Schule für Bibliothekare gegründet, jetzt sind es deren 10. Im Jahre 1891 wurde die erste staatliche Kommission für Einrichtung neuer Bibliotheken und Förderung des Bibliothekwesens ernannt. Es folgten die Wanderbibliotheken und solche für Kinder. Die letzten Jahre endlich brachten ein enges Zusammenarbeiten von Schule und Bibliothek. Die Schule beginnt das Werk der Erziehung, die Bibliothek setzt es fort durch das ganze Leben. Sie ist eine spezifisch demokratische Einrichtung, die ohne Unterschied des Alters, der Stellung oder der Meinungen allen neue Kenntnisse und Anregungen vermittelt.

Eine sozialistische Spezialbibliothek. Die Universität Wisconsin in Nordamerika besitzt eine Spezialbibliothek für das Studium der Arbeiterbewegung und Arbeiterfrage. An und für sich schon mit einschlägigen Schriften gut versorgt, hat die Wisconsin University Library jetzt durch ein Geschenk von Gönnern eine außerordentliche und einzigartige Bereicherung erhalten. Sie kam in Besitz der von Hermann Schlüter, dem Herausgeber der „New Yorker Volkszeitung", angelegten Sammlung deutscher sozialistischer Literatur, die die reichste existierende und eine fast lückenlose Bibliothek deutscher sozialistischer Schriften ist. Sie soll namentlich eine große Anzahl der während des Sozialistengesetzes von 1878 heimlich in Zirkulation gesetzten Flugblätter und Broschüren sozialistischen Inhalts umfassen.

Über die Bücherschätze der Berliner Stadtverwaltung macht das Berliner Tageblatt auf Grund des Berichtes

über die Verwaltung des städtischen Bibliothekskuratoriums interessante Angaben. Am 15. Oktober 1907 wurde die Stadtbibliothek eröffnet; sie ist seitdem an jedem Wochentage mittags und abends zugänglich, die Bücherausgabestelle von 12—3 und 6—9, der Lesesaal von 12—3 und 6—10 Uhr. Die Stadtbibliothek, die am 1. April 1907 einen Bücherbestand von 80,940 Bänden hatte, zählte am Eröffnungstage rund 86 000 Bände und am 1. April 1908 89 510 Bände; der Zuwachs im Jahre 1907 betrug mithin 8570 Bände. Neben einem ansehnlichen Bestande von Zeitschriften und Zeitungen, der Friedländerschen Bibliothek zur Geschichte der Bewegung von 1848, der Engelienschen Bibliothek zur Geschichte der deutschen Sprache standen folgende zu einem vorläufigen Abschluß gebrachten Abteilungen zur Verfügung des Publikums: 1. Geschichte, 2. Erdkunde, 3. Literaturgeschichte und Dichtung, 4. Kunst, 5. Rechtswissenschaft, 6. Staatswissenschaften, 7. Volkswirtschaft und Sozialwissenschaft, 8. Naturwissenschaften, 9. Technologie, 10. Mathematik. Bücherausgabe und Lesesaal sind von der Eröffnung an sehr rege besucht worden. Im ersten Monat wurden 5000 Bände nach Hause verliehen, im fünften Monat schon beinahe 9000 Bände, vom 15. Oktober 1907 bis zum 31. März 1908 zusammen 40 838 Bände. Der Tagesdurchschnitt der verliehenen Bände stieg von 182 im Oktober 1907 auf 344 im März 1908. Im Lesesaal lagen 148 Zeitschriften und 19 Zeitungen aus. Den Lesesaal besuchten im ersten Monat gegen 4000 und im fünften schon mehr als 5000, vom 15. Oktober 1907 bis zum 31. März 1908 27 374 Personen. An den Winterabenden bot der Lesesaal den Besuchern nicht die genügende Zahl Sitzplätze, so daß viele stehend lasen. Besonders beifällig nahm das Publikum auf, daß ihm die Möglichkeit geboten wurde, eine Auswahl hervorragender literarischer Novitäten schon am Erscheinungstage im Lesesaal einzusehen; erst wenn sie dort acht Tage ausgelegen hatten, wurde mit der Verleihung an das Publikum begonnen.

Aus den 28 städtischen Volksbibliotheken wurden verliehen: 1907 1 524 876 Bände, 1906 1 419 688 Bände, 1897 600 853 Bände. Gegen das Jahr 1906 ist die Zahl der nach Hause verliehenen Bände um 105 888 und gegen das Jahr 1897 um 924 023 Bände gestiegen. Nach der Zahl der verliehenen Bände steht die 20. Volksbibliothek in der Ravenéstraße, die bei einem Bücherbestande von 11 000 Bänden mehr als 160 000 Bände verliehen hat, an erster Stelle. Es ist eine für eine deutsche Volksbibliothek ganz ungewöhnliche Erscheinung, daß im Durchschnitt jedes vorhandene Buch 15 mal im Jahre verliehen worden ist. Die Bibliothek hat in dem Jahre 1400 neue Leser aufgenommen, 106 560 Quittungen und 800 Kataloge verkauft. Wer an den Winterabenden an der sonst so stillen Ravenéstraße vorüberkam, konnte täglich gegen 6 Uhr abends vor dem Schulhause eine Ansammlung von Menschen bemerken, die, mit Büchern im Arm, des Augenblicks harrten, da die Bibliothek geöffnet wurde. Tat sich die Tür auf, so stürzte alles stoßend, schiebend und drängend zum Schalter. Vierzig, fünfzig und mehr Personen hielten ihre Bücher den beiden Dienern entgegen, so daß diese oft ratlos dastanden. Um den durch die außergewöhnlich lebhafte Benutzung der zwanzigsten Volksbibliothek verursachten Übelständen abzuhelfen, wird die Bibliothek jetzt schon von 4 Uhr nachmittags ab, statt wie bisher von 6 Uhr ab, offengehalten.

III. GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Ein neues Institut für internationales Recht in Brüssel. Unter dem Titel „Institut de droit comparé" hat sich kürzlich in Brüssel eine Vereinigung von Juristen gebildet, die zum Zweck hat: 1. Das Studium der Gesetze der verschiedenen Länder, insbesondere der neuen Gesetze; 2. Die Übersetzung der wichtigsten dieser Gesetze in die französische Sprache und Veröffentlichung eines kurzen Resumés über ihre Wirkung; 3. Ein genau rubrizlertes Verzeichnis aller Gesetze mit Angabe ihres Datums; 4. Anknüpfung von Verbindungen unter den wissenschaftlichen Vereinigungen und Instituten in der Absicht, ein Arbeiten auf gemeinsamer Grundlage herbeizuführen; 5. Den maßgebenden Stellen die Fortschritte zu melden, welche auf allen Gebieten der Gesetzgebung in einem bestimmten Lande gemacht wurden; 7. In Verbindung mit dem Institut International de Bibliographie

eine regelmäßige Berichterstattung auf dem Gebiete des vergleichenden Rechtes zu organisieren.

8. Nachrichten über den Stand der Gesetzgebung in den verschiedenen Ländern mit Belegexemplaren zu verschaffen.

Das neue Unternehmen verfolgt also im wesentlichen die gleichen Ziele wie die Internationale Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre (Vorsitzender: Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer, Berlin, Meierottostr. 5), das ebenfalls internationale juristische Bibliographie treibt und zwar in Verbindung mit dem Internationalen Institut für Sozial-Bibliographie in Berlin.

Das Institut, eine im wesentlichen nationale Schöpfung, steht ex officio unter dem Präsidium des Justizministers. Dies wird zweifellos dazu beitragen, ihm die Unterstützung der belgischen Regierung zu verschaffen. Zudem ist einer seiner Gründer, der gleichzeitig zum Präsidenten gewählt wurde, für die nächsten zwei Jahre, Emile Stocquart, Advokat am Berufungsgericht in Brüssel.

Das Institut für vergleichende Rechtswissenschaft umfaßt vier Abteilungen:

Die erste wird sich mit der Wissenschaft des vergleichenden Rechtes befassen, die zweite mit der sozialen Organisation (öffentliches und Verwaltungsrecht, Verfahren, Organisation der Gerichtshöfe), die dritte mit dem privaten, bürgerlichen und Handelsrecht, die vierte mit dem Strafrecht und den Verordnungen (Jagd, Fischerei, Forst und Verkehr).

Diese vier Abteilungen stehen unter der Leitung des Präsidenten und dreier Vize-Präsidenten: Alphons de Busscheere, Rat am Berufungsgerichtshof in Brüssel, Hermann de Baets, früher Bâtonnier und Advokat am Berufungsgericht in Gand und Louis Franck, Abgeordneter, Advokat in Antwerpen.

Das Institut gibt eine Rundschau heraus, deren erste Nummer soeben erschienen ist. Sie enthält einen Artikel Stocquarts über das Testament im englischen Recht, einen Artikel Busscheeres über die in verschiedenen Staaten Nord-Amerikas im Jahre 1907 ausgearbeiteten Gesetze, in dem der Verfasser die interessantesten Punkte dieser so ergiebigen Gesetzgebung in den Vordergrund stellt. M. F. Walton schreibt ein paar Seiten über die Canadische Streikgesetzgebung 1907, eine Gesetzgebung, die sicher die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich ziehen muß; endlich gibt M. I. Simon eine Studie über die Gründe der Ehescheidung in der vergleichenden Gesetzgebung und M. Norden über das deutsche Scheckgesetz 1908.

Ein zweiter Teil ist der Veröffentlichung der 1907 in Canada und den Vereinigten Staaten erschienenen Gesetze gewidmet. Die Gesetze sind in die französische Sprache übertragen worden.

Das Programm dieses Institutes ist außerordentlich umfassend und schwer zu verwirklichen. Gelingt es den Gründern des Instituts, es durchzuführen, woran wir nicht zweifeln, so werden sie der vergleichenden Rechtswissenschaft einen großen Dienst erweisen. Deshalb zollen wir diesem neuen wissenschaftlichen Unternehmen unsern vollen Beifall.

Die Alliance scientifique universelle (gegr. 1876), deren Präsident seit Jahren der berühmte französische Gelehrte Direktor Professor Dr. Léon Prunol de Rosny, der Begründer der Internationalen Orientalisten-Kongresse, der Internationalen Amerikanisten-Kongresse und verschiedener bedeutender wissenschaftlicher Gesellschaften ist, und als deren Präsident für Deutschland und Österreich-Ungarn Geheimrat Professor Dr. Euting, Direktor der Kaiserlichen Universitäts- und Landesbibliothek in Straßburg, wirkt, hat soeben zu ihrem Delegierten für Leipzig und Umgebung den Verlagsbuchhändler Herrmann Degener, Leipzig, Hospitalstraße 15, erwählt. Die Alliance scientifique universelle bezweckt vor allen Dingen, Gelehrten und Forschern auf allen Gebieten ihre Arbeiten und Reisen in anderen als ihren Heimatländern zu erleichtern, und hat durch ihre in allen wichtigen Zentren der Welt ansässigen Delegierten ein Netz von Förderern ihrer Bestrebungen ausgespannt, die jederzeit mit Rat und Tat den Mitgliedern und Freunden der Alliance zur Verfügung stehen.

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM INTERNATIONALEN SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN ZEITSCHRIFTEN-FUEHRER, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*)

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten.

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Rédacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Africana, Monatsberichte über die Fortschritte und Bewegungen im schwarzen Erdteil. H: Paul Olpp, Calw. Jg.Mk: 3,—.
Gegr: 1. Jan. 1909.

Albertina. H: Präsidium der Königsberger Freien Studentenschaft. R: Stud. jur. Leo Nast. V: Aderjahn, Königsberg i. Pr. Jg.Mk: 1,50. No.Mk: —,30.
Gegr: Juli 1908.

Armenpfleger, der. Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge. H. u. R: Pfarrer A. Wild, Mönchaltorf (Zürich). V: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. F: 16×23. N: 12, je 1 Bg. Okt. Jg.Mk: 3,—. No.Mk: —,30. Aufl: 1350. Anz. Mk: —,10 pro Quadrat-cm. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: Okt. 1903.

Bauernhof, der bayrische. Populäre parteilose Wochenschrift f. landw. Interessen. H. u. V: Cl. Attenkofer'sche Verlagsbuchhandlung, Georg Huber, Straubing. R: Dr. Ernst Niggel. Red.-Adr: Romanthal, Post Diessen a. Ammersee. F: 23×19. N: 52, je 2 Bg. Jan. Jg.Mk: 2,—. No. Mk: —,10. Aufl: 20 000. Anz.Mk: —,60 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Nein.
Gegr: 1904. Die Tendenz des Blattes entspricht nur fachmännischen Artikeln und enthält sich streng jedes politischen Genres.

Blätter für Zürcherische Rechtsprechung. Neue Folge der Schweizer Blätter für handelsrechtliche Entscheidungen. H. u. R: Oberrichter Dr. H. Wächter, Zürich. V: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. F: 16×23. N: 24, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 8,—. No.Mk: 1,—. Aufl: 900. Anz.Mk: —,10 pro qcm. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: Jan. 1882.

Blätter, Kirchlich-soziale. H. u. R: Pastor Lic. Reinh. Mumm, Berlin N. 31, Hussitenstraße 4. V: Verlag der Kirchlich-sozialen Blätter, Berlin N. 31, Versöhnungs-(privat)str. 1. F: 25×32½. N: 11 (Juli-August als Doppelnummer), je ½ Bg. (Doppel-Nr. ¾ Bg.). Jan. Jg.Mk: 2,— (für Mitglieder der Freien kirchlich-sozialen Konferenz Mk: 1,50). No.Mk: —,20. Aufl: 4000. Anz.Mk: —,50 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja.
Gegr: 1897. Die „Kirchlich-sozialen Blätter" sind das Organ der Freien kirchlich-snzialen Konferenz (gegr. von Hofprediger a. D. D. Stöcker). Zweck der kirchlich-sozialen Konferenz ist: das gesamte Volksleben mit den Kräften des Christentums zu durchdringen. Deshalb weitgehende Arbeit der Konferenz. Besondere Betätigung zur Förderung der christlich-nationalen Arbeiterbewegnng.

Fortbildungsschule, die Ostdeutsche. R: Mantel. V: Priebatschs Buchh., Breslau I, Ring 58. N: 12. Jan. Jg.Mk: 6,—. Anz: Ja. Beil: Nein.
Gegr: 1908.

Fortschritt, der, Nachrichten der Mittelstands-Vereinigung im Königr. Sachsen. H: Mittelstands-Vereinigung i. Kg. S. R: General-Sekr. Ludwig Fahrenbach, Leipzig, Grimmaische Straße 13. V: Juliu: Mäser, Leipzig, Senefelderstr. 13/17. N: 12, je 1½ Bg. Okt. Beil: Ja.
Gegr: Jan. 1908. Der Fortschritt enthält Betrachtungen und Mitteiiungen über die Mittelstandsbewegung.

Geschichtsblätter, Fuldaer, Zeitschrift des Fuldaer Geschichtsvereins. H. u. Red. Adr: Fuldaer Geschichtsverein. R: Professor Dr. Richter, Fulda. F: 15×24. N: 12, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 2,— (Mitglieder des Vereins gratis.) No.Mk: —,20. Aufl: ca. 6000. Anz. u. Beil: Nein. Hon: Verschieden.
Gegr: Jan. 1902.

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem Laufenden erhält sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt,enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter. Die Ausgabe des Werkes erfolgt in den nächsten Wochen (siehe Inseratenteil).

Gewerbeblatt für Anhalt. Zeitschrift für die Anhaltischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen. H: Gewerbevereine zu Dessau (E. V.). R: Heese, Dessau, Langegasse. V: Gewerbeverein, Dessau, Mauerstraße 36. F: 23×31. N: 24, je ½ Bg. Jan. Jg.Mk: 3,—. Für Mitglieder des Landesverbandes Anhaltischer Gewerbe- und Handwerkervereine gratis. Aufl: 800. Anz.Mk: —,15 bis —,25 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Nach Übereinkommen.
Gegr: Jan. 1906. Die Tendenz des Blattes richtet sich auf die Gewerbeförderung in Anhalt.

Glaube, der, der Zukunft. Organ des Vereins zur Neubegründg. v. Religion u. Sittlichkeit.
Eingegangen.

Glückauf, Berg- und Hütten-männische Zeitschrift. H: Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen (Ruhr). R: Bergassessor Beeckmann für den technischen Teil, Dr. Jüngst für den wirtschaftlichen Teil. Red. Adr: Essen, Friedrichstr. 2. V: Verlag des „Glückauf", Essen-Ruhr. F: 29×23. N: 52, je 2—3 Bg. Jan. Jg.Mk: 24,—, Ausland Mk: 36,—. No.Mk: —,50 u. Mk: 1,—. Aufl: 2700. Anz.Mk: —,25 pro 4gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja.
Gegr: 1865.

Grundstücks-Archiv. (Verlagsänderung.) R. u. V: J. Timar, Berlin, Französischestr. 8.

Handwerkerzeitung, Rheinische, Zentral-Organ zur Vertretung der Interessen der selbständigen Handwerker in der Rheinprovinz. H. u. V: Simonis'scher Zeitungsverlag (C. Simonis), Coblenz. R: Anton Simonis, Coblenz, Löhrstr. 56. F: 64×48. N: 52, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 2,40. No.Mk: —,10. Anz.Mk: —,10 pro 6gesp. Petitzeile. Beil. u. Hon: Nein.
Gegr: 1891. Sie soll in unabhängiger Weise die Interessen des Handwerks vertreten, steht auf dem Standpunkt des Zentrums und bekämpft als besondere hervorragende Gefahr für Christentum und Handwerk das Judentum.

Hochschul-Nachrichten. H: Dr. Paul von Salvisberg, München. V: Akademischer Verlag, München, Nymphenburgerstr. 20. F: 22×29. N: 12, je 1½—2 Bg. Okt. Jg.Mk: 8,—. No.Mk: —,80. Aufl: 8200. Anz.Mk: —,60 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: ca. Mk. 128 pro Bg.
Gegr: 1890. Der Arbeitsbereich umfaßt das gesamte internationale Hochschulwesen. Die „Hochschul-Nachrichten" enthalten: 1. Hauptartikel. 2. Vermischtes (kleinere Abhandlungen). 3. Lokal- u. Personal-Nachrichten v. Deutschland, Österreich-Ungarn u. d. Schweiz. 4. Ausland. 5. Literarisches. 6. Technisches: Neue Apparate u. Verfahren, Bedarfsartikel u. Präparate. 7. Photographien. 8. Arbeitszimmer- u. Bibliothekseinrichtung. 9. Studentenkunst. 10. Akademisches Versicherungswesen. 11. Reisen u. Weltverkehr. Außerdem: In jedem Semester die amtlichen Ankündigungen der Vorlesungs-Verzeichnisse der Universitäten, Technischen und Fach-Hochschulen von Deutschland, Deutsch-Österreich u. d. Schweiz.

Kommunalfinanzblatt. Zentralorgan für das gesamte kommunale Finanzwesen. R: Arthur Heiland. V: A. Heiland & Ko., Duisburg-Meiderich. N: 24.
Gegr: 1908.

Kunstgewerbeblatt. H. u. R: Fritz Hellwag, Zehlendorf-Wannseebahn, Gertraudstr. 15. V: E. A. Seemann, Leipzig, Querstr. 13. F: 24,5×33. N: 12, je 2½ Bg. Okt. Jg. Mk: 6,—. No.Mk: —,75. Aufl: 7800. Anz. Mk: —,50 pro 4gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja.
Gegr: 1885. Alle Gebiete des Kunstgewerbes.

Landwirtschaftsblatt, Oldenburgisches, Zeitschrift der Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg. R: Generalsekretär Dr. Geerkens. N: 52. Jg.Mk: 1,60.

Lehrmittel, die, der deutschen Schule. R: Dr. Priebatsch. V: Priebatschs Buchh., Breslau I, Ring 58. N: 8. Jan. Jg.Mk: 3,—. Anz: Ja. Beil: Nein.
Gegr: 1901.

Magazin, Technisches. R: P. W. Kahl, Merseburg.
Gegr: 1908.

Mitteilungen der österreichischen Friedens-Gesellschaft. R: K. J. Eder. Exp: Wien I, Spiegelg. 4. N: 12. Jg: f. Mitgl. gratis.
Mit der Friedenswarte vereinigt.

Mitteilungen der schlesischen Gesellschaft für Volkskunde. H: Th. Siebs. V: Max Woywod, Breslau.
Gegr: 1908.

Mitteilungen, die, des Gewerbe-Museums Bremen.
Eingegangen.

Mittelstands-Zeitung, Westdeutsche. H. u. V: Mittelstands-Vereinigung für Düsseldorf u. Umgegend, Düsseldorf. R: Carl Schroeder, Düsseldorf, Marienstr. 12. F: 31×46. N: 104, je 1¼ Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—, Mitglieder Mk: 3,—. No.Mk: —,10. Aufl: ca. 8000. Anz.Mk: —,15 pro 7gesp. Petitzeile. Beil: Ja.
Gegr: 1. Okt. 1907. Aus der Westdeutschen Gewerbe-Zeitung hervorgegangen. Vertritt die beruflichen u. Standes-Interessen des gesamten gewerblichen Mittelstandes.

Monatsblätter für Betreibungs- u. Konkursrecht. H. u. R: Ernst Keller, Bezirksrichter, Zürich, und Paul Wolfensberger, Betreibungsbeamter in Zürich III. Red. Adr: Ernst Keller, Bezirksrichter, Zürich. V: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. F: 16×23. N: 2, je 1½ Bg. Jan. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,60. Aufl: 1000. Anz. Mk: —,10 pro qcm. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: Jan. 1908.

Monatshefte der Comenius-Gesellschaft. H: Dr. L. Keller, Geh. Archivrat, Charlottenburg, Berlinerstr. 22. R: K. Hesse, Dozent f. Nationalökonomie, Generalsekretär der C.-G., Charlottenburg, Pestalozzistraße 10. Red.Adr: Geschäftsstelle der

Comenius-Gesellschaft. Charlottenburg. Berlinerstr. 22. V: Eugen Diederichs. Jena. F: 17×24. N: 10, je 2—4 Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—, für Mitglieder: Monatshefte der C.-G. u. Comeniusblätter 10,—. No. Mk: 1,—. Anz.Mk: —,25 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 64,— pro Bg.
Gegr: 1892. Der Arbeitsbereich umfaßt folgende Gegenstäode: Philosophie, Geschichtsphilosophie, Ethik, Weltsnschauung, Pädagogik, Volkserziehung.

Natur und Kunst. R: Eduard Lankes-München, Dr. med. Jul. Marcuse, Partenkirchen (Sport und Gesundheit), C. R. Luther, München (Verkehr u. Sport). Red-Adr. u. V: Gustav Lammers, München, Finkenstr. 2. F: 30×22. N: 24, je 5—6 Bg. April. Jg.Mk: 16,—. No.Mk: 1,—. Aufl: 10 000. Anz.Mk: —,60 pro 4gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: 1908. Behandelt das gesamte Gebiet von Alpenland, Flachland, Mittelgebirge und See, Touristik, Sport- und Verkehrswesen, Körperkultor, Volkskunde, Photographie etc.

Privatschule, die deutsche. V: R. Voigtländer's Verlag, Leipzig.
Gegr: 1900. Eingegangen 1908.

Reisebuchhandel, der. Organ für die Interessen des gesamten Reisebuchhandels. V: F. Kratz & Co., Köln a. Rh., Stolkgasse 49.
Gegr: 1908.

Sozial-Technik. Zeitschrift für technische und wirtschaftliche Fragen der Industrie, Unfallverhütung, Gewerbehygiene, Arbeiterwohlfahrt, Gewerberecht. Organ des Vereins deutscher Revisions-Ingenieure. Schriftleiter: Kaiserl. Regierungsrat L. Kolbe, Großlichterfelde-Berlin. V: A. Seydel, Berlin SW. 11. F: 32×24. N: 24. Jg.Mk: 15,—.
Gegr: 1901. Die Sozial-Technik bildet die Fortsetzung der von 1901—1907 erschienenen Zeitschrift „Gewerblich-Technischer Ratgeber", sie ist geeignet zur Anschaffung für die Werkbibliothek, für den technischeo oder gewerblichen Verein, für die technische Behörde, besonders aber für Gewerbeaufsichtsbeamte, Fabrikinspektoren ond technische Revisionsbeamte.

Tierfreund, deutscher. R: Falke und Rabe. V: Fr. Wagner, Leipzig.
Eingegangen.

Tierschutz und Tierzucht. V: Vereinsbuchdruckerei Celeja, Cilli.
Gegr: 1902. Eingegangeo 1908.

Tropenpflanzer, der. Zeitschrift für Tropische Landwirtschaft. H: Prof. Dr. O. Warburg, Berlin; Geheim. Reg.-Rat Prof. Dr. F. Wohltmann, Halle a. S. R: Dr. F. Matthiesen, Berlin NW. 7, Unter den Linden 43. V: Kolonial-Wirtschaftliches Komitee, Berlin NW. 7. F: 16×23. N: 12 mit 5 Beiheften, je 3—3½ Bg. Beihefte 3—10 Bg. Jan. Jg.Mk: 12,— f. Deutschland, Österreich-Ungarn u. Deutsche Kolonien; Mk: 15,— f. Ausland. No.Mk: 1,—, Beihefte Mk: 1,50—4,—. Aufl: 3500. Anz.Mk: 250 pro 6×¹/₁ Seite. Beil: Ja. Hon.Mk: 64,— pro Bg.
Gegr: 1897. Der „Tropenpflanzer" bezweckt, die landwirtschaftlichen Interessen Deutschlands in den Tropeo und Subtropen zu sammeln, zo fördern und zo vertreteo, insbesondere, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Kolonieo tatkräftig zu onterstützen. Der „Tropenpflanzer" enthält Originalartikel: Landwirtschaft der Europäer in den Tropen und Subtropen, Kultorco der Eingeborenen ond deren Hausindustrien, Förderuog der Ausnutzung der Urprodukte, der Viehzucht usw. — Originalabbildungen — Mitteilongen über „Koloniale Gesellschaften" — „Aus deotscheo Kolonien" — „Aus fremden Produktioosgebieten" — „Vermischtes" — „Auszüge und Mitteilungen" — „Neoe Literatur" — „Marktbericht" — „Mitteilongeo des Komitees" — „Anzeigen".

Vereinsblatt, Pädagogisches. Organ der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten und deren Vorschulen in Preußen und Hamburg. H. u. V: Landesverein der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten und deren Vorschulen in Preußen. 1. Vorsitzender A. Lampe, Berlin N. 58, Treskowstr. 47. R: Pudel, Berlin-Wilmersdorf, Bingerstr. 87. F: 24×32. N: 12, vom 1. I. 09: 24, je 1—1½ Bg. Jan. Jg. Mk: 3,— (für Mitglieder des Vereins gratis). No.Mk: —,30, vom 1. I. 09: —,20. Aufl: 1500. Anz.Mk: —,20 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: 1893. Bis 1. 1. 07 Mitteilungen, seit f. 1. 07 Pädagogisches Vereinsblatt. Arbeitsbereich Standesfragen der Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten uod dereo Vorscholeo. Theorie ood Praxis des Unterrichts. Nachrichten. Bücheranzeigen. Besprechungen von Büchern. Anzeigen von Lehr- nnd Lernmittel.

Versicherungs-Zeitschrift, Schweizer. H: Art. Institut Orell Füßli. R: Dr. W. Nauer, Zürich II, Bleicherweg 11. V: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. F:16×23. N: 12, je 1 Bg. Okt. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,65. Aufl: 1000. Anz.Mk: —,10 pro qcm. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: Okt. 1908.

Völkerschau. H: Frl. Dr. B. Renz. V: Joseph Bernklau, Leutkirch.
Gegr: 1901. Eingegangeo 1908.

Volksbildung. Organ der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. H: Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. N: 24. Jg.Mk: 4,—. No.Mk: —,20.
Gegr: 1870. Früher: Der Bildongsverein. Zeitschrift für öffentl. Vortragswesen, Volkslehranstalten u. freies Fortbildungswesen in Deotschland. Orgsn der Gesellschaft f. Verbr. v. Volksbildg., Bln.; sie dient dereo Bestrebuogen o. Einrichtungen. Einrichtg. v. Volks- u. Wanderbibliotheken, Lichtbilder- u. öffentl. Vorträgen, Verlag volkstümlicher sozialer Broschüren u. a.

Wäscherei-Centralblatt, Internationales. R: Ernst Keltenborn, Göttingen, Jüdenstr. V. u. Exp: Paul Schneider, Hildesheim. Jg. Mk: 6,—. Ausland Mk: 10,—.
Gegr: 1902. Wissenschaftliches und sozialpolitisches Fachblatt für die Wäscherei-Industrie.

Buchdruckerei Paul Dunnhaupt, Cöthen.

BLÄTTER
FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHISCHES ZENTRALORGAN
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

4. JAHRG. HEFT 10

1 9 0 8

INHALT

Walter Hofmann, Dresden: Zur Reform des Volksbibliothekwesens 147

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEN

Die älteste Militärzeitschrift — Česká Bibliografie, eine tschechische Bibliographie — Die Schaffung einer allslavischen Bibliographie — Die Bibliographie française — Bibliographie der schweizerischen Landeskunde — Programmwesen und Programmbibliothek der höheren Schulen — Die Katalogisierung der deutschen Musiksammlung bei der Königlichen Bibliothek in Berlin **151**

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Die Oxford University Press — Die Entwicklung der katholischen Presse — Die älteste Berliner Presse — Über die Presse im neuen China **154**

ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN

Über medizinische Bibliotheken — Über eine Blinden-Bibliothek — Was lesen unsere Arbeiter. **158**

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

ZUR REFORM DES VOLKSBIBLIOTHEKWESENS.

Von WALTER HOFMANN, DRESDEN.

Vorbemerkung des Herausgebers: Die nachfolgenden Ausführungen sind einer dem Oberbürgermeister der Stadt Dresden erstatteten „Denkschrift, betreffend die Neugestaltung der Dresdener städtischen Volksbibliotheken" entnommen. Ihr Verfasser, Walter Hofmann, entwickelt hier auf Grund seiner Erfahrungen als Organisator und Leiter der Freien öffentlichen Bibliothek Dresden-Plauen Grundsätze und Gedanken über die Einrichtung und den Ausbau moderner Volksbibliotheken, die weit über das Weichbild der Stadt Dresden hinaus die größte Beachtung verdienen, ja geradezu berufen sind, vorbildlich für die Entwicklung des gesamten Volksbibliothekwesens in Deutschland zu wirken.

Zwei Aufgaben, klar umrissen und für jeden Freund gesunden Fortschrittes verständlich, haben die Volksbibliotheken zu lösen: zunächst die Leselustigen und Bildungseifrigen in sachgemäßer Weise mit gutem Bildungsstoff zu versorgen, ferner sich einen ausgedehnten Kreis von Bibliothekbenutzern zu schaffen. Zu gewinnen sind vor allem der intelligente Industriearbeiter, ferner die Angehörigen der in Handel, Gewerbe und Verkehr tätigen bürgerlichen Mittelschichten, der Kaufmann, der Handwerker, der Techniker, der Beamte, endlich die mit dem Bildungsleben der Nation eng verbundenen Kreise, die Lehrer, Akademiker, Schriftsteller, Künstler usw. Denn die Bibliotheken sollen ja nicht literarische Wohltätigkeitsanstalten für das „Volk" sein, sondern eine Stätte der freien Fortbildung und veredelter Unterhaltung für die gesamte leselustige und bildungseifrige Bevölkerung. Nur an die Liebhabereien des wirklich wohlhabenden Bürgers und an die Bedürfnisse des speziellen Wissenschaftlers und Gelehrten braucht die moderne öffentliche Bildungsbibliothek nicht zu denken.

Die Lösung der zweiten Aufgabe: Erweiterung des Leserkreises, kann nur durch Lösung der ersten Aufgabe: Bereithaltung und sachgemäße Ausgabe besseren Lesestoffes erreicht werden. Die Elite des Volkes aller Schichten kann nur durch eine Elitebibliothek gewonnen werden. Kennzeichen einer Elitebibliothek sind aber nicht etwa bloß große Bücherbestände, lange Öffnungszeiten und die bibliothektechnischen Errungenschaften der Neuzeit, mit denen sie arbeitet. Das gehört natürlich alles mit dazu; darüber hinaus aber handelt es sich um die Einführung eines vollständig neuen Prinzipes volksbibliothekarischer Arbeit. Die Arbeit vieler Volksbibliotheken läßt sich am besten mit Reuleaux' bekanntem Wort

Digitized by Google

„billig und schlecht" charakterisieren. Bibliotheken jedoch, die Anspruch auf den Namen zeitgemäßer Bildungsanstalten erheben wollen, können nicht billig arbeiten, sondern kosten Geld.

Zu guter Volksbildungsarbeit durch Ausgabe von Büchern gehören natürlich in erster Linie die guten Bücher selbst. Gut in Bezug auf ihren literarischen Charakter und gut auch im Blick auf ihren technischen Zustand. Nehmen wir den günstigen Fall an, daß eine Bibllothek von vornherein mit einem im Verhältnis zu der Einwohnerzahl der betreffenden Stadt ausreichenden und vorzüglich zusammengesetzten Bücherbestand beginnt, muß doch auch für eine derartig bevorzugte Bibliothek ein bedeutender Vermehrungsetat vorgesehen werden. Die wirkliche Vergrößerung des Bestandes, d. h. der Ausbau der einzelnen Abteilungen und Fächer könnte ja bei einer von vornherein so günstig gestellten Bibliothek sich in bescheidenen Grenzen bewegen und dürfte sich auf die Erwerbung wirklich wichtiger Neuerscheinungen beschränken. Da aber schon die Periodika und Fortsetzungswerke bedeutende Mittel verschlingen, so ist die Summe von 8000 M. (2000 Bände à 4 M.) im Jahre für den literarischen Ausbau einer Großstadtbibliothek eher zu niedrig als zu hoch gegriffen.

Unabhängig von dem Umfang der Bibliothek ist aber die Frage nach dem Ersatz für die materiellen Werte, die durch die Benutzung der Bibliothekbestände jahraus, jahrein vernichtet werden. Ein Buchbinderband kostet, solid gebunden, in einer öffentlichen Bibliothek (z. B. in Dresden-Plauen, in Charlottenburg und Bremen) durchschnittlich 4 M. und hält durchschnittlich 80 Entleihungen aus. Es wird also durch jede Entleihung der Wert eines Bandes um 5 Pfennig gemindert, und daher müssen für jede Buchausgabe im Etat 5 Pfennig allein für „Ersatz" eingestellt werden. Natürlich kann man bedeutend billiger arbeiten, als sich nach dieser Rechnung ergibt; man braucht nur einen Band durchschnittlich mehr denn 80mal auszugeben. Das heißt dann aber, mit einem schlechten, schmutzigen Material arbeiten, und es ist sehr die Frage, ob sich das Ausgeben solcher Bücher mit den Grundsätzen einer volkstümlichen Bildungsanstalt verträgt.

Mancher Beurteiler, der dem Gedanken der Volksbibliotheken und auch dem Gedanken ihrer Reformierung sympathisch gegenübersteht, bezweifelt vielleicht die Notwendigkeit, sich mit diesen Bibliotheken nicht nur an das „Volk", sondern auch an die besser gestellten und an die gebildeten Kreise des Bürgertums zu wenden. Wer diese Zweifel hegt, hat freilich den Grundgedanken der neuen Bibliothekbewegung: einheitliche, allgemeine nationale Bildungsanstalten für die gesamte Bevölkerung zu schaffen, nicht erfaßt, und man wird ihn auch schwer von der Größe und kulturellen Bedeutung dieses Gedankens überzeugen. Einer anderen Erwägung, die mehr den Stempel greifbarer Nützlichkeit trägt, ist er vielleicht zugänglicher: erst wenn das Bürgertum und besonders, wenn die mit dem Bildungsleben der Nation eng verknüpften Kreise die allgemeine öffentliche Bibliothek mit benutzen, erst dann ist von ihr das Odium einer einseitigen Bevormundungsanstalt für das „Volk" genommen, erst dann ist weiten Kreisen der arbeitenden Klassen die gültige Garantie gegeben für die von allen unsachlichen Nebenabsichten freien Bildungsbestrebungen der Bibliothekengründer. Öffentliche Bibliotheken, von denen sich die gebildeten Kreise fern hielten, würden sofort das Mißtrauen der Arbeiterbevölkerung erregen, sie müßten auf die Gewinnung auch dieser Schichten

verzichten, und anstatt Bildungsanstalten für die geistig Regen zu sein, sänken sie wieder herab zu Unterhaltungsinstituten für die geistig Trägen.

Wir haben die Wahl zwischen der alten Volksunterhaltungsbibliothek und der allgemeinen Bildungsbibliothek, die sich an den Fabrikarbeiter genau so gut wendet wie an den Arzt, den Lehrer, Juristen, den Schriftsteller und Künstler. Ein Mittelding gibt es nicht. Entscheiden wir uns aber für den neuen Typus der öffentlichen Bücherei, dann kann sich die literarische Reform des Bücherschatzes selbstverständlich nicht auf einige mehr oder weniger große Konzessionen an das Aufklärungs- und Bildungsbedürfnis der fortschrittlichen Teile der unteren Volksschichten oder auf einige Zugeständnisse an den politischen oder religiösen Parteistandpunkt der Bibliothekbenutzer beschränken. Damit würden die Kreise, die man gewinnen will, und die man bei einer Neugestaltung endlich gewinnen muß, nicht gewonnen werden, wohl aber würde man durch dieses Hineintragen eines vollständig fremden Gesichtspunktes in die Behandlung einer Bildungangelegenheit allen Angriffen von links und rechts Tür und Tor öffnen. Die Reform der Bücherlisten hat vielmehr zu sein eine vollständige Neugestaltung lediglich nach literarischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten; die neuen Bibliotheken müssen sich zu Sammelstellen auswachsen für das gesamte, allgemein interessante, literarisch wertvolle Gut aller Völker und Zeiten; neben dem Einfachsten und dem Erfreulichsten hat das Komplizierteste und Unerfreulichste auf den Regalen der allgemeinen Bildungsbibliothek Platz zu finden, wenn es von den Gebildeten der Nation als ein Denkmal der Geistesentwicklung der Menschheit angesprochen wird.

In dem Augenblicke aber, wo sie diese Wege einschlägt, übernimmt die neue Bibliothek eine ungeheure Verantwortung! Und das schwierigste und wichtigste Stück bibliothekarischer Arbeit ist dann nicht mehr die Zusammenstellung der Bücherlisten und das Katalogisieren der Werke, sondern ihre Ausgabe an die Leser. In der alten Volksbibliothek, die nur Bücher fürs „Volk" einstellte, konnte der Lesestoff zur Not durch subalterne Kräfte und unter Verwendung eines unzureichenden technischen Apparates ausgegeben werden. In der modernen Bücherei, deren Bestände von Nieritz über Gustav Freitag hinweg bis Flaubert, Strindberg und Schnitzler. vom einfachen Erbauungsbuch bis Schopenhauer und Nietzsche reichen, ist die vermittelnde und führende Tätigkeit des geschulten Bibliothekars, ist die Organisation des gesamten Ausleihverfahrens, herab bis zu den kleinsten technischen Einzelheiten, nach pädagogischen Grundsätzen nicht mehr zu entbehren. Je besser das Personal und das bibliothekarische Werkzeug, um so größer der wirkliche Erfolg der Bibliothek. Stehen aber an Stelle des Bibliothekars mindere Kräfte, und verhindert ein ungeeignetes Ausleihsystem den Beamten, an seine Leserschaft innerlich heranzukommen, so wird es ganz vom Zufall abhängen, ob das richtige Buch an den richtigen Mann kommt. Unter diesen Umständen werden Tausende von Mark im Jahre ausgegeben, um bei Tausenden von Menschen ein plan- und wertloses Viel- und Durcheinanderlesen zu fördern; in vielen Fällen wird durch Ausgabe an sich wertvoller Bücher an unentwickelte Köpfe der Viertels- und Halbbildung, dieser wirklichen Gefahr jeder echten Kultur, Vorschub geleistet werden. Dabei darf aber das Führen und Fördern der ungeschulten Leser unter keinen Umständen sich zu einem beschränkten schulmeisterlichen Gängeln und Be-

vormunden entwickeln. Der Bibliothekar steht seinen Lesern gegenüber nicht als Verteidiger und Förderer irgendwelcher Meinungen und Anschauungen, er hat lediglich dem geistig Strebenden Hindernisse aus dem Weg zu räumen, ihm die Hilfen zu geben, die ihm schneller auf seiner Bahn vorwärts führen. Wohin diese Bahn führt, das muß ihm als Bibliothekar gleichgültig sein, die Tatsache geistigen Strebens ist es allein, mit der er sich zu beschäftigen hat.

Diese Aufgaben sind natürlich mit einem untergeordneten Personal nicht zu lösen. Auch die besten Instruktionen und das vorzüglichste Ausleihverfahren würden hier nichts nutzen, wenn das Ausleihpersonal nicht in der Lage wäre, die Schwierigkeiten, die sich mit jeder zweiten Entleihung ergeben, selbst zu erkennen und zu überwinden — in spielender, taktvoller Weise, ohne das Mißtrauen des Lesers zu wecken. Die hier geforderte Arbeit wird aber auch nicht geleistet werden können, wenn ein an sich leistungsfähiger Bibliothekar eine zu große Zahl von Ausleihungen täglich ohne tüchtige Hilfskräfte erzielen soll, oder wenn die technische Organisation von Personen geschaffen würde, denen es entweder an organisatorischem Geschick oder an Verständnis für die inneren pädagogischen Aufgaben des Bibliothekars oder an beidem mangelte.

Aus allem ergibt sich, daß auch auf diesem Gebiete bibliothekarischer Tätigkeit die billige Arbeit nicht die gute Arbeit sein kann. Selbstverständlich läßt sich hier, wo es sich weniger um Sachen, mehr um Personen handelt, und wo daher unmeßbaren individuellen Schwankungen großer Spielraum gelassen ist, ein durchschnittlicher Kostensatz nicht mit gleicher Sicherheit feststellen, wie bei der Berechnung des notwendigen Ersatzes für zerlesene Bücher. Außerdem liegt es in der Natur der Sache, daß es überhaupt kein absolut zuverlässiges und allgemein gültiges Kriterium guter Arbeit am Ausleihschalter gibt.

Ein solches Kriterium gibt es nicht. Immerhin erlauben die in der Ausleihstatistik einer jeden Bibliothek festgehaltenen Resultate der Bibliothekarbeit wenigstens einen annähernd richtigen Schluß auf die Qualität dieser Arbeit. In allen Bibliothekberichten kehrt eine Berechnung immer wieder, nämlich die des Verhältnisses der Ausleihe an wissenschaftlicher und belehrender Literatur zur Gesamtausleihe. Jedes Anwachsen der belehrenden Ausleihe wird mit Genugtuung, das Sinken mit dem Ausdrucke des Bedauerns konstatiert, auf bekannte Bibliotheken wird hingewiesen, die geringere Ausleihen in den belehrenden Fächern erzielt haben usw. Also die Bibliothekare selbst bewerten die größere Ausleihe an belehrender Literatur als einen Erfolg ihrer Arbeit und auch der Laie wird sich dieser Bewertung leicht anschließen. Die Unterscheidung, die man zwischen den beiden Hauptabteilungen, belehrende und wissenschaftliche Literatur einerseits und unterhaltende Literatur, einschließlich Jugendschriften andererseits macht, kann man aber mit fast noch größerem Rechte ausdehnen auf die einzelnen Fächer innerhalb dieser Hauptabteilungen. Die lebhafte Inanspruchnahme der Jugendschriftenabteilung durch Kinder ist natürlich sehr erwünscht, aber übergroße Ausleihziffern in dieser Abteilung charakterisieren die betreffende Bibliothek doch als Anstalt in erster Linie für Kinder und Unmündige. In der Abteilung „Unterhaltende Literatur“ — ausschließlich der Jugendschriften — steht das Fach „Schöne Literatur“ mit seinen Klassikern, Dramen, Dichtungen und ausnahmlos in sich abgeschlossenen Literaturwerken natürlich turm-

hoch über dem Sammelsurium „Vermischtes und Zeitschriften", besonders wenn dieses, wie es vorkommt, auch noch alte Kalender und ähnliches enthält. Daher denn auch dieses Fach in allen Bibliotheken von den unentwickelsten Leserchichten, besonders von Frauen aus kleinbürgerlichen und Arbeiterkreisen, am lebhaftesten benutzt wird. Also zwei Bibliotheken, von denen jede 60 Prozent unterhaltende Literatur ausleiht, können doch in Bezug auf Qualität der Ausleihe ganz bedeutend differieren.

Ganz ähnliche Verhältnisse bestehen in der wissenschaftlichen Abteilung. Die Fächer Geschichte und Länder- und Völkerkunde sind, wenn es sich um die Bewertung der Statistik einer allgemeinen öffentlichen Bibliothek handelt, in ihrem belehrenden und wissenschaftlichen Werte durchaus nicht gleichzusetzen den Fächern Naturwissenschaft, Technik und Gewerbe, Kunst, Philosophie, Gesundheitslehre, Staatswissenschaften usw. Denn als geschichtliche Literatur müssen hier die zahlreichen Kriegserinnerungen und Schlachtenabenteuer mit gezählt werden, die weniger an den Sinn für Geschichte, als an das Interesse für spannende Geschichten appellieren; in der Länder- und Völkerkunde gehören wiederum nicht die rein geographischen und ethnographischen Werke, sondern die zahlreichen spannenden Reiseberichte, die Darstellungen interessanter Fahrten und Abenteuer zu den gelesensten Büchern. Daher werden denn auch in allen öffentlichen allgemeinen Bibliotheken diese beiden populären Fächer von allen belehrenden am stärksten benutzt, daher muß man aber auch bei der Berechnung der Qualität der Ausleihe die Resultate in den weniger populären Fächern mit in Betracht ziehen.

(Schluß folgt.)

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEEN.

Die älteste Militärzeitschrift, die 1808 begründete „Österreichisch-militärische Zeitschrift" und ihr Generalregister. „Kein Teil der Geschichte" — hieß es in ihrem Vorwort — „ist einseitiger bearbeitet als die kriegerischen Begebenheiten, die jede Partei zu ihrem Vorteil erzählt und so geschieht es, daß bei den Zeitgenossen und weit hinaus bei der Nachwelt immer der Staat Unrecht behält, der seine Archive später öffnet als die übrigen. Und da sich in diesem Falle gerade Österreichs Kriegsgeschichte befand, sollte die neue Zeitschrift namentlich auch die neuen Feldzüge auf Grund der Archivquellen beurteilen.

Aber schon die Auflage des vierten Heftes der neuen Zeitschrift wurde bei der Beschießung Wiens im Jahre 1809 zerstört und damit dem Weitererscheinen der Zeitschrift ein Ende gesetzt, bis endlich auf Anregung Radetzkys als Chef des Generalquartiermeisterstabes im Jahre 1810 der Chef der literarischen Abteilung dieses Stabes, Major v. Rothkirch, den Vorschlag unterbreitete, die „Militärische Zeitschrift" als Monatsschrift wieder erscheinen zu lassen.

Aber es ergaben sich schwere redaktionelle Schwierigkeiten. Die Zeitschrift war, berichtete Rothkirch, ein offizielles Blatt; der hochlöbliche Hofkriegsrat glaubte sich für seines verantwortlich; ich mußte alle Aufsätze zur Prüfung unterlegen. Da man aber vollends auch die Richtigkeit der Ideen

und Ansichten einer strengen Prüfung unterwarf, konnte ich nur durch die größten Bemühungen das erste Heft, das im Jänner 1811 erscheinen sollte, bis gegen Ende Februar zustandebringen. Als dann dieses Heft gedruckt war, und dem Kriegsrate zur letzten Approbation vorgelegt wurde, erhoben sich neue unvorhergesehene Anstände. In der Sorge, daß eine dem Hefte beigefügte Karte Siziliens den Franzosen Aufschlüsse zur Eroberung des Landes bieten könnte, wurde nun die Ausgabe des ersten Heftes ganz sistiert, und es würde das Unternehmen überhaupt gescheitert sein, wenn nicht Rothkirch im letzten Augenblicke als Ausweg vorgeschlagen hätte, die neue Zeitschrift nicht als offizielle Mittellung erscheinen zu lassen. Erst als der Hofkriegsrat diese Vorschläge genehmigt hatte, wurde im März 1811 an die Ausgabe der als Privateigentum des Major Rothkirch und auf dessen Namen edierten „Neuen militärischen Zeitschrift" geschritten.

Aber schon Ende Dezember 1813 mußte das Erscheinen dieser Zeitschrift wieder unterbrochen werden, bis Kaiser Franz mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai 1817 ihre Fortsetzung als Privatunternehmen „ohne das Aerarium deshalb in Anspruch zu nehmen" genehmigte. Unter der Leitung des Hauptmannes Schels nahm die Zeitschrift als „Österreichische militärische Zeitschrift" ihr Erscheinen wieder auf, das jetzt bis zum Jahre 1848 ununterbrochen fortwährte. Aber als in diesem Jahre der Oberst Pannasch und Heller die Leitung des Blattes übernahmen und ihm die Worte: „Freisinnig, wahr und belehrend" zum Geleite gegeben hatten, trat eine neue Unterbrechung ein. Die Zeitschrift stellte November 1849 ihr Erscheinen ein und wurde erst auf Vorschlag des Armeeoberkommandanten Erzherzog Wilhelm unter der Leitung des früheren Lehrers Sr. Majestät, des Generalkriegskommissärs Valentin Streffleur, im Jahre 1860 wieder als „Streffleursche österreichische militärische Zeitschrift" fortgesetzt. Von da an erscheint sie bis heute ununterbrochen und hat nur den Namen in „Streffleursche militärische Zeitschrift" umgeändert und sich vom Jahre 1906 an mit dem seit 1870 bestandenen „Organ der militärwissenschaftlichen Vereine" fusioniert.

Oberleutnant Zitterhofer, Adjutant des Kriegsarchivs, unternahm es nun, ein Generalregister über sämtliche 6458 in der „Milit. Zeitschrift" und im Organ der militärwissenschaftlichen Vereine bis 1907 erschienenen Aufsätze zusammenzustellen, das anläßlich des hundertjährigen Bestehens dieser Zeitschrift als „Denkmal der geistigen Tätigkeit der Wehrmacht von 1808 bis 1908" erschienen ist. Diese höchst verdienstliche und ebenso mühevolle Arbeit, welche die Zeit vom Herbste 1906 bis März 1908 in Anspruch genommen hat, erschließt eigentlich erst den reichen wissenschaftlichen Schatz, der in diesen Zeitschriften von den bedeutendsten militärischen Schriftstellern des letzten Jahrhunderts und Tausenden von Autoren niedergelegt worden ist. Es ist ein wahrer Führer durch die 73 Bände des Organs und 85 Jahrgänge des „Streffleurs", ein Katalog, der die erschienenen Themata nach ihrem Gegenstande, in 23 Gruppen geordnet, anführt; dazu ist ein Schlagwörterverzeichnis beigegeben, welches das Aufsuchen der zu einem bestimmten Thema erschienenen Aufsätze erleichtert, und ein Autorenverzeichnis, das alphabetisch geordnet die von den einzelnen Autoren gelieferten Aufsätze angibt.

Dieses Generalregister läßt eigentlich erst den vollen Wert und die Bedeutung der wissenschaftlichen Arbeit übersehen, die sich im Laufe der Jahrhunderte in den zahlreichen Bänden und Heften der genannten Fachschrift aufgestapelt hat. Es ist ein unentbehrlicher Behelf zur Literaturgeschichte, die die Fruchtbarkeit der verschiedenen Autoren, ihr spezielles Gebiet und die Richtung ihrer literarischen Tätigkeit ersehen läßt; es ist unentbehrlich für jedermann, der zu irgend einer Studie die einschlägigen früheren Arbeiten — gewissermaßen „Vorakten" erheben will — und zwar umsomehr, als sich die Direktion des Kriegsarchivs bereit erklärt hat, im Bedarfsfalle die betreffenden einzelnen Bände leihweise zur Verfügung stellen zu wollen.

Česká Bibliografie, eine tschechische Bibliographie, gibt vom 1. September d. J. ab der Bibliothekar der Universität Prag. Dr. Z. Tobolka, heraus; es ist dies eine Weiterführung der bisher von der Tschechischen Akademie der Wissenschaften Prag geleiteten Veröffentlichungen. Subventioniert wird das Unternehmen von dem Minister des öffentlichen Unterrichtes in Wien, sowie der Tschechischen Akademie der Wissenschaften.

Die Schaffung einer allslavischen Bibliographie wurde auf dem slavi-

schen Journalistenkongreß, der dieses Jahr im September in Laibach tagte, beantragt. Die Frage wurde einem Ausschuß zur näheren Prüfung überwiesen.

Die Bibliographie française.*) Der alle 5 Jahre erscheinenden „französischen Bibliographie", dient als Grundlage das wöchentlich erscheinende „Memorial de la Librairie". Man darf also auf Vollständigkeit und Zuverlässigkeit rechnen. Der vorliegende erste Band umfaßt die Jahre 1900 bis 1904. Das Aufsuchen der vom 1. Januar 1900 bis zum 31. Dezember 1904 erschienenen Werke ist dadurch wesentlich erleichtert worden, daß ein einziges Alphabet dreierlei enthält: erstens die Namen der Verfasser, zweitens den Titel und drittens, wo es noch nötig erscheint, den Stoff oder Inhalt des Buches. Die beiden letzteren Rubriken sind ganz kurz gehalten und verweisen auf den Namen des Verfassers, bei dem dann Titel, Verlag und Preis des Werkes vollständig angegeben sind. Diese Methode hat nicht bloß das Gute, daß der nachschlagende Leser sich außerordentlich rasch zurechtfindet, sondern sie hat noch den anderen großen Vorteil, daß die Titel- und Fachrubriken alle Werke aufzählen, die in den betreffenden Fächern erschienen sind. In dem erwähnten Falle findet also der Leser unter „histoire" nicht bloß das Werk Leas, sondern überhaupt alle geschichtlichen Werke verzeichnet, die in den Jahren 1900 bis 1904 veröffentlicht wurden, und ebenso findet er uner „inqnisition" alles, was in den genannten Jahren über die Inquisition veröffentlicht wurde. Das Gleiche gilt für alle übrigen Fächer, welchen Namen sie auch führen mögen. So ist das Werk äußerst wertvoll für jeden, der in die Lage kommt, sich nach bestimmten Werken umsehen oder einen Überblick über die literarische Produktion auf einem bestimmten Gebiete sich verschaffen zu müssen.

Von der **Bibliographie der schweizerischen Landeskunde** sind dem Schweizerischen Bundesblatt, Bern, zufolge jüngst zur Veröffentlichung gebracht:

Faszikel V. 10 c. Unterichtswesen, I. Band, 2. Hälfte, 320 Seiten von Albert Sichler, Beamter der schweizerischen Landesbibliothek in Bern.

Faszikel V. 9 f. Gewerbe und Industrie, Heft 2, mit einem Nachtrag, 328 Seiten von Ed. Boos-Jegher, Sekretär des schweizerischen Gewerbevereins.

Faszikel V. 9 c. Forstwesen, Supplement, 231 Seiten, zusammengestellt vom Oberforstinspektorat des eidgenössischen Departements des Innern.

Faszikel V. 9 g d. Wirtschaftswesen (Hotelwesen), 166 Seiten, redigiert vom Bureau der Zentralkommission für schweizerische Landeskunde.

Faszikel V. 10 e d. Jüdische Konfession und die Judenfrage, 105 Seiten, ebenfalls redigiert vom Bureau der Zentralkommission.

Eine Anzahl anderer Lieferungen sind im Drucke.

Über Programmwesen und Programmbibliothek der höheren Schulen hat Dr. R. Ulrich, ein umfassendes Werk veröffentlicht.*) Die 41 Seiten umfassende Programmbibliographie nennt nicht nur die wichtigsten Quellen und Verfügungen über das Programmwesen, sondern zählt auch die zahlreichen Abhandlungen einzeln auf, die sich mit der Frage der Ausgestaltung der Programme, zum Teil auch im negativen Sinne befassen. Das Verzeichnis ausgewählter Programme nimmt 87 Seiten ein und nennt dabei auch die wichtigsten naturwissenschaftlichen Abhandlungen, die namentlich in der neuesten Zeit in größerer Zahl auftreten. In einem besonderen, der Programmbibliothek gewidmeten Abschnitt von 58 Seiten werden die Mittel besprochen, durch die eine bessere Ausnutzung des in den Schulprogrammen aufgespeicherten Arbeitsergebnisses möglich sein würde, ein Punkt, der besonders wichtig ist und wesentlich dazu beitragen wird, auch in Zukunft den Programmen Beiträge von wissenschaftlichem Wert zu erhalten. Man darf mit dem Verf. annehmen, daß es nicht die mangelnde Honorierung ist, deren Einführung aus mancherlei Gründen nicht empfehlenswert erscheint, die bei einer Anzahl von Standesgenossen eine Abneigung gegen Programmabhandlungen hervorgerufen, sondern mehr die Befürch-

*) Le Sondier, H.; Bibliographie française, II. Série, paraissant par périodes quinquennales, Tome I. 1900—1904. 8°, 771 p. Paris, Le Soudier, 08.

*) Ulrich, R.; Programmwesen und Programmbibliothek der höheren Schulen. Übersicht der Entwicklung im 19. Jahrhundert und Versuch einer Darstellung der Aufgaben für die Zukunft. Mit Programmbibliographie und einem Verzeichnis ausgewählter Programme von 1824 bis 1906. 767 p. Berlin, Weidmann, 08. Mk. 12,—.

tung, daß wissenschaftliche Arbeiten bei solcher Veröffentlichung nicht den gewünschten Leserkreis finden möchten. Aus diesem Grunde begrüßt Verf. freudig die in den letzten Jahren mehr und mehr zur Geltung kommende Sitte, als Gegenstand der Abhandlungen weniger Probleme der reinen Wissenschaft zu wählen, als vielmehr Fragen, die den Unterrichtsbetrieb, die Lehrmittel, die Beziehungen zwischen Schule und Haus, kurz das eigentliche Schulleben betreffen.

In einem am Schluß des Buches entwickelten „Programm der Programme" stellt Verf. die wesentlichen Leitsätze, zu denen seine gründlichen Studien geführt, kurz zusammen. Er bekennt sich als einen unbedingten Fürsprecher für die fernere Beibehaltung der Programme, allerdings unter steter Fortentwicklung und Vervollkommnung sowohl der Jahresberichte, als auch der Abhandlungen, des Tauschverkehrs und der Zugänglichmachung durch geeignete Katalogisierung.

Die Katalogisierung der deutschen Musiksammlung bei der Königlichen Bibliothek in Berlin. Dem „Jahresbericht der Königlichen Bibliothek zu Berlin" für das Jahr 1. April 1907/08 entnehmen wir folgendes:

Wenn am Schluß des vorigen Berichts die Hoffnung ausgesprochen worden war, daß sich die „Deutsche Musiksammlung" allmählich zu einem Archiv des Musikverlags auswachsen dürfte, so sind wir diesem großen Ziele wieder einen Schritt näher gekommen. Mögen auch einzelne Verlagsfirmen, die ihre älteren Bestände geschenkt hatten, mit der Einsendung ihrer Neuerscheinungen noch gezögert haben, der größte Teil der Geschenkgeber des Jahres 1906 ist dem Gedanken der Deutschen Musiksammlung treu geblieben und hat regelmäßig seine Nova eingesandt; außerdem hat noch eine große Anzahl Verleger, die sich im Jahre 1906 noch zurückgehalten hatten, ihren Verlag gespendet. Auch verschiedene Komponisten haben ihre auf eigene Kosten veröffentlichten Werke zur Verfügung gestellt.

Dank der Fürsorge des vorgesetzten Ministeriums waren im Staatshaushaltsetat für 1907 zur weiteren Einrichtung und Katalogisierung der „Deutschen Musiksammlung" 44 300 Mark eingestellt, zu denen noch im Jahre 1906 ersparte ca. 6000 Mark kamen. Mit Hilfe dieser stattlichen Summe konnte die Zahl der Hilfskräfte für die Katalogisierung zeitweise auf 14 verstärkt werden; eine weitere Erhöhung war bei der beschränkten Zahl der etatsmäßigen wissenschaftlichen Beamten nicht möglich. Es bleiben deshalb von der bewilligten Summe noch ca. 14 000 Mark für 1908 verfügbar.

Entsprechend der Vermehrung der Hilfskräfte war die Arbeitsleistung erheblich höher als im Vorjahr. Inventarisiert wurden 34 800 Werke (gegen 34 470 im Vorjahr). Für den systematischen Katalog wurden 56 960 (39 002) und für den alphabetischen 62 419 (45 358) Titelkopien angefertigt. Im ganzen beläuft sich also die Zahl der Zettel im systematischen Katalog auf 95 962, im alphabetischen auf 107 777. Bei der Fülle des eingegangenen und täglich eingehenden Notenmaterials werden sich die Katalogisierungsarbeiten noch mindestens 3—4 Jahre hinziehen.

Die meisten der aufgenommenen 69 270 Werke sind auch bereits gebunden und benutzungsfähig. Die Einrichtung der Hausbuchbinderei für das Broschieren der dünnen Hefte hat sich auch weiter bewährt. Um die zahlreichen wertvollen Musikalien nicht völlig der Öffentlichkeit vorzuenthalten, wurde etwaigen Interessenten vom 15. April ab täglich von 9—2 Uhr ein Leseraum zur Verfügung gestellt, der im Laufe des Etatsjahrs von 519 Personen besucht worden ist.

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Die Oxford University Press hat soeben einen Bericht über ihre eigene Geschichte aus der Feder Falconer Madan's, des langjährigen Bibliothekars der Bodleian Library, veröffentlicht. Dieser Bericht wird auch in Deutschland Interesse finden; ist doch die Oxford University Press nicht nur die größte Provinzpresse Englands, sondern auch die einzige des Landes, die sich ununterbrochenen Bestehens seit den Tagen der Königin Elisabeth rühmen und noch darüber hinaus in eine Zeit zurückblicken kann, wo die Buchdruckerkunst in London selbst unbekannt war, und auf ein Buch, das noch vor Caxtons erstem Werk in Westminster oder doch unmittelbar nach diesem hergestellt worden ist. Die erste Presse in Oxford, so führt Madan aus, gehörte dem fünfzehnten Jahrhundert an; das erste in Oxford

gedruckte Buch war eine Ausgabe der Werke des Heiligen Hieronymus, die die Jahreszahl 1468 trägt, eine Angabe, die man bisweilen für einen Irrtum gehalten und durch die Zahl 1478 ersetzen zu sollen geglaubt hat. Auf dieser Presse wurden nachweislich bis zum Jahre 1487 Bücher gedruckt. Die zweite Presse war nur drei Jahre lang, nämlich von 1517—1520, in Gebrauch. Diese Kurzlebigkeit war ein Schicksal, das sie mit allen übrigen Provinzpressen des sechzehnten Jahrhunderts teilte; wurden doch am 4. Mai 1556 vermöge des Freibriefs der Stationers' Company alle Provinzpressen mit Ausnahme derer in Oxford und Cambridge unterdrückt. Das Bedürfnis nach einer eigenen Presse machte sich aber in der Universität doch wieder geltend, und dieselbe lieh deshalb im Jahre 1585 dem Oxforder Buchhändler Joseph Barnes 100 Pfund zur Errichtung einer eigenen Druckerei, aus der im Jahre 1586 zum erstenmal ein griechisches Buch hervorging. In der nächsten Periode hat sich hauptsächlich der bekannte Dr. Fell, der Dekan von Christ Church, um die Entwicklung der Presse verdient gemacht, der im Jahre 1667 eine regelrechte Schriftgießerei in Oxford errichten ließ und im Jahre 1669 die Bibliothek in dem Sheldonian-Theater unterbrachte; dort verblieb die Bibliothek bis zum Jahre 1830, wo sie nach ihrem neuen, nach dem Lord Clarendon genannten Hause in Walton Street übersiedelte. Von weiteren wichtigen Ereignissen verdienen die Anwendung des Dampfes zum Betrieb der Druckmaschinen im Jahre 1840, die Einführung der modernen Stereotypie im Jahre 1860 und der Gebrauch der Photographie zu Illustrationszwecken im Jahre 1885 Erwähnung.

(Nach: „Publishers' Weekly".)

Die Entwicklung der katholischen Presse. Statistisches Material über die Entwicklung der katholischen Presse enthält die soeben erschienene Neue Auflage von H. Keiters Handbuch der katholischen Presse Deutschlands, Österreich-Ungarns, der Schweiz, Luxemburgs und der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika (Verlag von Fredebeul und Koenen in Essen. 175 Seiten. 1 Mark). Nach sorgfältigen Ermittelungen ist im Deutschen Reich die Zahl der katholischen politischen Zeitungen und kirchlich-politischen Zeitschriften von 186 im Jahre 1880 auf 520 im Jahre 1908 gestiegen. Es erschienen nämlich von den katholischen Zeitungen in deutscher Sprache:

	sechsmal u. öfter wöch.	viermal wöch.	dreimal wöch.	zweimal wöch.	einmal wöch.	Summa Blätter
1880	60	—	38	42	46	186
1890	94	—	48	55	75	272
1900	171	7	94	59	88	419
1908	255	18	1902	65	60	500

Auf die einzelnen Länder verteilen sich die katholischen Zeitungen jetzt wie folgt: 1. Preußen 319, und zwar Rheinprovinz und Hohenzollern 174, Westfalen 92, Schlesien 17, Hannover 14, Hessen-Nassau 11, Brandenburg 4, Ostpreußen 3, Sachsen 2, Westpreußen 1, Posen 1. 2. Bayern 100, 3. Baden 41, 4. Württemberg 25, 5. Elsaß-Lothringen 11, 6. Großherzogtum Hessen 9, 7. Großherzogtum Oldenburg 2, 8. Großherzogtum Braunschweig 1, 9. Königreich Sachsen 1. Dazu kommen drei französische Blätter in Elsaß-Lothringen, 2 französische in Malmedy und 15 polnische Blätter. Die Gesamtzahl wird eher etwas größer als kleiner sein, denn wenn auch trotz der eingehenden Nachforschungen vielleicht einzelne Blätter eingegangen sein mögen, die noch mitgezählt sind, so dürfte die Existenz einzelner kleinerer Blätter nicht ermittelt worden sein. Dies gilt auch von Österreich-Ungarn, wo 183 katholische Zeitungen zu verzeichnen sind, darunter 98 fremdsprachige. Ferner erscheinen in der Schweiz 51 katholische Zeitungen, in Luxemburg 6 und in Liechtenstein 1 (in Vaduz). In den obigen Zahlen sind außer den eigentlichen politischen Zeitungen auch die kirchlich-politischen Zeitschriften mit einbegriffen, d. h. diejenigen Sonntagsblätter, die auch die Politik berücksichtigen und zumeist nur für ein beschränktes Gebiet bestimmt sind. Die hauptsächlich religiösen Sonntagsblätter wurden dagegen unter die Zeitschriften mitgerechnet. Welchen Aufschwung auch die katholischen Zeitschriften genommen haben, kann man aus folgenden Angaben ersehen. Es erscheinen gegenwärtig: Akademische Blätter 4, Allgemeines, Revuen 9, Theologie, Pastoralblätter, Anzeiger für die Geistlichkeit usw. 59, Unterhaltungsblätter, religiös-populäre Zeitschriften, Askese 134, Missionsblätter, Länder- und Völkerkunde 22, Staats- und Rechtswissenschaft. Volkswirtschaft, Arbeiterblätter 37, Landwirtschaftliche Organe 7, Naturwissenschaft 3, Philosophie 2, Pädagogik 37, Geschichte 7, Kunst und Kunstgeschichte 7, Kirchliche Musik 13, Lite-

raturblätter, Anzeiger usw. 15, Kinder- und Jugendblätter 30, Vereinsorgane 15. Insgesamt 401. Auch die Zahl der katholischen Kalender hat sehr bedeutend zugenommen, sie ist nämlich von 78 im Jahre 1890 auf 137 im Jahre 1908 gestiegen. Um diesen Überblick über die katholische Presse in den Ländern deutscher Zunge zu vervollständigen, sei noch bemerkt, daß in Nordamerika 49 katholische Zeitungen und Zeitschriften erscheinen. — Die katholische Presse zählte im Deutschen Reiche 1890 418 Organe in deutscher Sprache und 17 polnische, im ganzen 435 Zeitungen und Zeitschriften. In Deutschland, Österreich-Ungarn und der Schweiz zusammen gab es 547 katholische Zeitungen und Zeitschriften in deutscher Sprache. Für 1908 sind dagegen ermittelt: Politische Zeitungen und kirchlich-politische Zeitschriften: in Deutschland 520, in Österreich 183, in der Schweiz 51, in Luxemburg 6, in Liechtenstein 1, Zeitschriften insgesamt 401, Zeitungen und Zeitschriften in Amerika 49. Summa 1211. Es sei noch bemerkt, daß von den 401 Zeitschriften 308 im Deutschen Reiche erscheinen. Am stärksten ist die Zunahme der katholischen Presse in Preußen. Die Zahl der katholischen Blätter betrug in Preußen: 1822 1, 1848 14, 1850 21, 1870 49, 1880 109, 1890 149, 1900 270, 1908 319. Die ältesten noch jetzt bestehenden katholischen Zeitungen im Deutschen Reiche sind jedenfalls die 1695 begründete Augsburger Postzeitung (Augsburg), die 1714 begründete Riedlinger Zeitung, die älteste Zeitung Württembergs, die 1750 begründete Hildesheimer Zeitung, die seit 1733 bestehende Kemptener Zeitung sowie die seit 1790 erscheinende Donau-Zeitung (Passau). Aus den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts datiert nur das Bürgerblatt (Emmerich) von 1800, der Oberschwäbische Anzeiger (Ravensburg) und die Rems-Zeitung (Schwäbisch Gmünd) von 1803. Die Gesamtauflage der katholischen politischen Blätter des Deutschen Reiches beläuft sich zur Zeit auf 1,947,500, also fast 2 Millionen. Die Zahl der Katholiken in Deutschland beträgt aber etwa 20½ Millionen. Die katholische Presse ist daher noch einer viel weiteren Verbreitung fähig. Die katholischen Zeitschriften haben eine Gesamtauflage von 4,739,830 Exemplaren. Dies ergibt also 6,687,530 oder mehr als 6½ Millionen Abonnenten katholischer Blätter.

Die älteste Berliner Presse. Kürzlich wurde im Berliner Lokalanzeiger der vor zweihundert Jahren erschienenen „Präsente" als der ältesten Berliner Zeitschrift gedacht. In Anknüpfung hieran sei darauf hingewiesen, daß sich die Berliner Zeitungsprodukte bis ins sechzehnte Jahrhundert zurückverfolgen lassen. Das älteste noch nachweisbare Blatt stammt aus dem Jahre 1578. Es führt den Titel „Newezeitung". Gedruckt wurde das Blatt bei Michael Hentzke in Berlin. Das einzige davon noch vorhandene Exemplar aus dem genannten Jahre befindet sich in der Münchener Königlichen Bibliothek. Zehn Jahre später, also 1588, erschien bei Nicolaus Boltz in Berlin ein Zeitungsblatt, das den merkwürdigen Titel führt: Wunder newe Zeitung". Der Titel enthält den Zusatz: „(Wunder newe Zeittung), die uns ein Häring aus dem Meer bracht, allen Menschen zur Warnung und Besserung, beschrieben durch Jacob Colerum der Heil. Schrift Doctorn und Probst zu Berlin; gedruckt zu Berlin im grawen Kloster durch Nicolaum Voltzen. 1588." Von da an ist uns, wie J. Lazarus in den Mitteilungen des Vereins für die Geschichte Berlins schreibt, kein periodisches Druckerzeugnis erhalten, welches auf Berliner Ursprung hinweist, und es scheint auch, als ob von 1592 bis 1606 überhaupt kein Buchdrucker in Berlin gewesen ist. Erst 1606 kam aus der Neumark Christoph Runge nach Berlin, der dann hier eine Druckerei einrichtete. Die nächsten Berliner Zeitungen, die wir besitzen, stammen aus dem Jahre 1617. Es sind dies verschiedene Nummern eines Blattes, welches den Titel „Zeitung aus Deutschland, Welschland, Frankreich, Böhmen, Hungarn und anderen Orten. Wöchentlich zusammengetragen" führte. Von diesem Blatt befinden sich die ältesten noch vorhandenen Exemplare aus dem Jahre 1617 in der Bibliothek des Mariengymnasiums zu Stettin. Es sind aber nur 19 Nummern dieses Jahrganges erhalten. Von den drei nächstfolgenden Jahrgängen sind auch nur einige Nummern vorhanden, die gleichfalls in der erwähnten Stettiner Gymnasialbibliothek zu finden sind. Die Berliner Königliche Bibliothek besitzt erst den Jahrgang 1629, und auch nur 17 Nummern. Diese Zeitung wurde bei Runge gedruckt. Sie enthält hauptsächlich politische Nachrichten, meist außerdeutscher Staaten, aber nicht aus Berlin. Den weiteren Inhalt

bilden Tagesnachrichten über Prozessse, Handelssachen usw. Der Herausgeber ist nicht mit Sicherheit festzustellen, aber man darf aus verschiedenen Anzeichen schließen, daß das Blatt von dem Kurfürstlichen Botenmeister, dem Postmeister Christoph Frischmann in Berlin, herausgegeben worden ist. Frischmann war mit dem Augsburger Philipp Hainhofer befreundet, der für eine große Anzahl von Fürstlichkeiten den Nachrichtendienst besorgte, und der auch Frischmanns Zeitungen bedient hat, da Augsburg damals als Mittelpunkt des deutschen Handels auch die geeignetste Bezugsquelle für Zeitungen war. Der Verleger Runge hatte das alleinige Privileg für Berlin und Cölln erhalten, so daß sich kein zweiter Drucker hier niederlassen konnte. Wie wenig die Berliner damals einer Druckerei bedurften, geht daraus hervor, daß Runge im Jahre 1637 ganz ohne Arbeit war. Im Jahre 1664 wußte sich ein Gehilfe aus der Rungeschen Druckerei, Georg Schultze, ein Privileg als kurfürstlicher Bibliotheksdrucker zu verschaffen. Dieser zog die Hofarbeiten an sich, er war der erste Hofbuchdrucker in Berlin. Übrigens ist ein Teil der hier erwähnten Zeitungen in Schreibschriftdruck erschienen, um die Aufmerksamkeit der Behörden abzulenken. In der hiesigen Königlichen Bibliothek sind aus dem Jahre 1626 einige solcher Blätter in Schreibschriftdruck erhalten. Sie sind in Briefform verbreitet worden. Interessant dabei ist, daß die auswärtigen Berichte fast wörtlich mit Nachrichten aus den ältesten Nummern der Zeitungen in anderen Städten übereinstimmen, weil vermutlich ein Korrespondent alle diese Blätter bediente. Im Jahre 1655 erschienen die „Berlinischen einkommenden ordinären Zeitungen" in der Rungeschen Druckerei. Trotz der scharfen Zensur erregten sie aber viel Anstoß, so daß sie schließlich verboten wurden. Von 1677 ab finden sich dann in Berlin Blätter mit den Titeln „Berlinischer Postillon", „Einkommende Relationes", „Fama". Im Jahre 1704 gab der Buchdrucker Lorenz den „Berlinischen Relationspostillon" heraus. Das Blatt erschien dreimal wöchentlich, aber man beklagte sich allgemein, daß es mit seinen Mitteilungen sehr spät kam, mitunter sogar vier Monate später, als sie bekannt wurden. Als Friedrich Wilhelm I. nach seiner Thronbesteigung die Berliner Zeitungen unterdrückte, „damit die Leute nicht räsonieren sollten", war der „Berlinische Relationspostillon" nur noch ein klägliches Unternehmen, dessen Eingehen nicht zu beklagen war.

Über die Presse im neuen China schreibt K. Schneider im Börsenblatt für den deutschen Buchhandel: „Die Journalistik kann in China an sich nicht als eine Errungenschaft der Neuzeit betrachtet werden; denn periodisch erscheinende Anzeige- und Verkündigungsorgane gibt es in China schon seit sehr langer Zeit, und das Amtsblatt von Peking, das den Titel „Pekingpao" führt, erhebt sogar den Anspruch, schon im neunten Jahrhundert unserer Zeitrechnung bestanden zu haben und somit überhaupt das älteste Preßorgan der Welt zu sein. Allein die ältere Presse Chinas, die fast lediglich zur Verkündigung amtlicher Nachrichten bestimmt und an Umfang und Verbreitung gleich unerheblich war, hatte infolgedessen auch weder Einfluß noch Bedeutung für das geistige und politische Leben des Volkes; vielmehr kann von einer chinesischen Presse in dem Sinne, in dem darunter eine der abendländischen Presse vergleichbare Erscheinung verstanden wird, erst seit den jüngsten Bestrebungen zur Schaffung eines auf der Grundlage der modernen Kultur errichteten China, d. i. seit etwa vier oder fünf Jahren, die Rede sein. Diese moderne Presse Chinas ist — so entnehmen wir im Auszug einer Abhandlung, die soeben die „Bibliographie de la France" diesem Gegenstand widmet — zuerst von den Behörden und höchsten Stellen des Landes als ein Mittel zur Modernisierung des Landes ins Leben gerufen worden, um an ihrem Teil die Bevölkerung Chinas zu dem als notwendig erkannten Wettbewerb mit den europäischen Mächten wie mit dem japanischen Nachbarvolke befähigt zu machen. In diesem Sinne wurden im Jahre 1905 von Peking aus sogar Weisungen an die chinesischen Provinzgouverneure erlassen, mit der Wirkung, daß allenthalben „Amtsblätter", daneben aber auch eine größere Anzahl unabhängiger Blätter ins Leben traten. Heute hat jede chinesische Provinz ihre Preßorgane, wenn auch die Blätter von Peking, Schanghai, Tien-Tsin und Kanton die weiteste Verbreitung genießen. Ihre wesentlichsten Züge sind eine scharfe patriotische Gesinnung, die namentlich in den Schanghaier Blättern zutage tritt und einen rücksichtslosen Kampf gegen das wirtchaftliche und politische Vordringen der verhaßten „Fremden" in

China führt, und ein kriegerischer Geist, der sich gegen die überkommenen Religionsformen mit ihren abergläubischen Sinnlosigkeiten, gegen den Bureaukratismus und die Mißwirtschaft der Beamten, sowie sonstige Mißstände des öffentlichen Lebens kehrt. Obwohl die Betätigung dieses kritischen Geistes keineswegs ungefährlich ist, da ein mißliebiger Journalist in China auch heute noch nicht nur ins Gefängnis, sondern auch körperliche Strafen zur Sühne seiner Kühnheit erleiden kann, gehen die chinesischen Blätter in ihren Angriffen gegen ihnen mißliebige Beamte und sogar regierende Herren mitunter sehr weit; hat doch z. B. erst vor kurzem ein Pekinger Blatt einen Wettbewerb für das beste satirische Gedicht gegen den Prinzen Tsing ausgeschrieben und dafür Preise ausgeteilt.

Der moderne Geist, der diese Blätter ins Leben gerufen hat, macht sich auch in ihrem literarischen Teil bemerklich. Anstatt der Wunder- und Geistergeschichten, von denen die ältere chinesische Literatur voll ist, bringen sie in ihren Feuilletons Romane, unter denen namentlich Übersetzungen aus dem Englischen, Französischen und Japanischen sehr beliebt sind; doch fehlt es selbstverständlich auch nicht an Erzeugnissen der heimischen Literatur. Neben den Liebesromanen sind hier die Schlüsselromane sehr beliebt, bei denen die Personen — zumeist hohe Beamte oder Mitglieder des kaiserlichen Hauses —, deren Treiben gekennzeichnet werden soll, gewöhnlich mit einer jeden Zweifel ausschließenden Deutlichkeit geschildert werden. Auch nationalistischen Tendenzen sind diese Romane nicht selten dienstbar, wie z. B. der Roman „Der schlafende Löwe", der unlängst in einem Shanghaier Blatt erschien — der Löwe ist natürlich China —, oder er wendet sich gegen die übertriebenen Europäisierungsbestrebungen der „Intellektuellen" Chinas, wie dies z. B. ein kürzlich erschienener Roman: „Die neuen Erzieher" getan hat.

Was die Organisation und wirtschaftliche Grundlage dieser Blätter betrifft, so sind sie in der Regel Eigentum von Aktiengesellschaften, die aus Gelehrten und reichen Kaufleuten bestehen, und denen nicht selten die höchsten Mandarinen des Landes, ja selbst Mitglieder des Kaiserhauses angehören; häufig sind sie auch, wie schon gesagt, unmittelbar die Schöpfung eines Vizekönigs oder Gouverneurs, der ein Blatt zu seiner Verfügung zu haben wünscht. Auch die Japaner haben sich in China einige Blätter geschaffen — so namentlich in Peking und Mukden —, die vollkommen die japanischen Interessen vertreten, während anderseits ein Teil der Studentenschaft und der umstürzlerisch gesinnten Neuerer auch Blätter im Ausland gegründet haben, so in Hongkong, Singapore und in mehreren Städten Japans; eins davon, das den Namen Sin Tsche Kiai Ki führt, erscheint sogar in Paris. Auch eine ausschließlich von Frauen geleitete und zur Hebung der Interessen des weiblichen Geschlechts bestimmte Zeitung fehlt nicht; sie führt den Namen Nüpao (Damenzeitung) und bringt besonders Artikel über Mode, Hauswirtschaft und speziell weibliche Angelegenheiten.

Die Leitung der größeren chinesischen Blätter liegt zumeist in den Händen angesehener Gelehrter, die nicht selten früher Mandarinenrang bekleidet haben; die Spartenredakteure sind dagegen meistens junge Leute, die im Durchschnitt mit 50 Dollars im Monat besoldet werden. Über die Auflage dieser Blätter ist Sicheres schwer zu ermitteln. Einige Shanghaier Blätter, die nach ganz China verschickt werden, haben eine Auflage von 12 000 bis 15 000 Exemplaren. Ihr Gründungskapital ist oft sehr erheblich; so betrug dieses bei der „Allgemeinen Zeitung" (Tscheotschu-tschepan) von Shanghai 200 000 Taëls (= etwa 650 000 Mk.) und bei einem unlängst von einem Konsortium in Hang-Tschau gegründeten Blatt sogar 300 000 Taëls. Auf jeden Fall muß mit der Tatsache gerechnet werden, daß China heute eine Presse hat, die, wenn sie auch noch weit von der Vollkommenheit der europäischen Presse entfernt ist, doch im Verein mit den Eisenbahnen des Landes den mächtigsten Hebel zur Modernisierung Chinas bildet und der darum nicht nur vom literarischen und kulturgeschichtlichen, sondern auch vom politischen und weltwirtschaftlichen Standpunkt hohe Bedeutung zukommt."

III. ARCHIV- UND BIBLIOTHEKSWESEN.

Über medizinische Bibliotheken entnimmt die „Münchener Medizinische Wochenschrift" einem Verzeichnis der bemerkenswerten medizinischen Fach-Bibliotheken, das von der Akademie für Medizin in New York aufgestellt ist,

die folgenden Angaben: Die größte medizinische Bibliothek mit 175 000 Bänden besitzt die medizinische Fakultät in Paris; es folgen die Bibliothek der Kaiserlichen Akademie der Medizin in St. Petersburg mit 170 000 Bänden und die durch ihren großen Katalog berühmt gewordene Bibliothek des Surgeon Generals Office in Washington mit 158 791 Bänden. 100 000 Bände haben die Bibliotheken der medizinischen Akademie in Brüssel und der Akademie der Medizin in Paris. In den Vereinigten Staaten haben große Bibliotheken außer den schon genannten die Akademie der Medizin in New-York (85 000 Bände), das Colle of Physicians in Philadelphia (84 423 Bände), die medizinischen Gesellschaften von Brooklyn (65 000 Bände) und Boston (57 493 Bände). Die größte Bibliothek Großbritanniens hat das Royal College of Physicians in Edinburg mit 80 000 Bänden; es folgen die Royal Society of Medicine und das Royal College of Surgeons, beide in London, mit 70 000 bzw. 60 000 Bänden, und das College of Physicians and Surgeons in Glasgow (50 000 Bände). Von deutschen medizinischen Büchersammlungen nennt das Verzeichnis nur die Bibliothek der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Berlin mit 65 000 und die der Berliner Medizinischen Gesellschaft mit 30 000 Bänden. Sonstige bemerkenswerte medizinische Bibliotheken haben das Medical College of Bengal in Kalkutta (50 000 Bände), das Karolinische Institut in Stockholm (40 000 Bände), die wissenschaftliche Schule in Florenz (30 000 Bände), die Universität Kyoto, Japan (25 000 Bände).

Wie die Beilage der Münchener Neuesten Nachrichten bemerkt, fehlt die 56 000 Bände zählende Bibliothek des Ärztlichen Vereins München in dem Verzeichnis. Auch ist im allgemeinen zu bemerken, daß das Verzeichnis die medizinischen Abteilungen der großen öffentlichen Bibliotheken grundsätzlich ausgeschlossen hat, sich in der Hauptsache vielmehr auf die fachlichen Büchersammlungen beschränkt, die sich im Besitze von Ärztlichen Gesellschaften, Krankenhäusern, medizinischen Schulen usw. befinden.

Über eine Blinden-Bibliothek schreibt die Frankfurter Zeitung: Der Umstand, daß die Bibliotheken der Blinden-Anstalten nicht nur den Zöglingen zugute kommen, veranlaßte den 1894 gegründeten „Leipziger Verein zur Beschaffung von Hochdruckschriften für Blinde", eine Zentralbibliothek ins Leben zu rufen, die als erste derartige Einrichtung allen Blinden Deutschlands unentgeltlich zur Verfügung steht. Ihr Bestand, der 1901 erst 346 Bände umfaßte, ist seitdem auf 2500 gewachsen. Die Leiterin der Bibliothek, Frau Marie Lomnitz, ist darauf bedacht, zur Vermehrung und Verbesserung der Bestände freiwillige Mitarbeiter heranzuziehen. Mit Hilfe von Anleitungen für das „Abschreiben", die mündlich oder schriftlich von ihr erteilt werden, widmen sich gegenwärtig 136 Damen und Herren aus allen Teilen des Reichs und auch aus Österreich dem Übertragen von Büchern in die Blindenschrift. Mit Hinzurechnung von 12 Blinden, die zu ihrem Erwerb dieselbe Arbeit nach Diktat verrichten, umfaßt die Abschreiber Gruppe im ganzen 148 Mitglieder. Diese „handschriftlichen Übertragungen", die sieben Zehntel des Bücherbestandes ausmachen, werden nach einem besonderen Verfahren so imprägniert, daß die Schrift ihre ursprüngliche Elastizität behält und durch das Lesen, das in einem Betasten mit den Fingerspitzen besteht, nicht abgenutzt werden kann. Durch diese Art der Behandlung kommt die Haltbarkeit der handschriftlichen Übertragungen denen der Druckwerke gleich. Die Abteilungen der Bibliothek bieten eine reiche Auswahl an Schriften, sowohl belehrender als unterhaltender Art; selbst Operntexte und ein Lehrbuch für blinde Masseure befinden sich darunter. Die Bibliothek enthält u. a. Goethes und Schillers sämtliche Werke, die bis jetzt keine andere Vereinsbibliothek für Hochdruckschriften vollzählig aufzuweisen hat. In absehbarer Zeit werden auch die übrigen Klassiker in vollständigen Sammlungen in der Bibliothek zu finden sein. Je nach Bedürfnis werden von den blinden Abschreibern auch Übertragungen von wissenschaftlichen Werken, von französischen und englischen Übersetzungen, von Lehrbüchern und Wörterbüchern hergestellt. Für den Bedarf blinder Schüler, die Gymnasien für Sehende besuchen, können in gleicher Weise lateinische, französische und englische Schulgrammatiken in Blindenschrift übertragen werden. Die Bücher der Bibliothek werden auswärtigen Entleihern postfrei zugesandt, sodaß diese nur die Kosten der Rücksendung zu tragen haben. Eine Lesegebühr wird nicht erhoben. Ebenso werden die Kataloge, die sowohl in

Buchdruck als auch in Punktdruck vorliegen, unentgeltlich abgegeben. Außer der Einführung der Blinden-Schreibmaschine zum Zwecke des Abschreibens ist schließlich noch die Vereinsdruckerei erwähnenswert, in der seit Jahren drei Personen tätig sind, und zwar zwei Blinde und eine Sehende. Um den wachsenden Anforderungen gerecht werden zu können, bittet der Verein um Zuwendung von Geldmitteln in Form von einmaligen oder Jahresbeiträgen, die Herr Alfred Hoffmann, Leipzig, Nürnbergerstraße 27, entgegennimmt.

Was lesen unsere Arbeiter? Die im Oktober 1906 eröffnete Tagesbibliothek der Frankfurter organisierten Arbeiterschaft veröffentlicht soeben ihren Jahresbericht für 1907. Der Bericht erstreckt sich zum erstenmale über ein volles Geschäftsjahr. Der Bibliothekar hat sich der dankbaren Aufgabe unterzogen, die gelesensten Bücher zusammenzustellen. Nach dieser war das gelesenste Buch Die deutsche Revolution von W. Blos, das 131 mal ausgeliehen wurde. Ihm folgen: Germinal von Emile Zola mit 125, Die Frau und der Sozialismus von Aug. Bebel mit 117, Die Darwinsche Theorie von Aveling mit 97 Entleihungen. Der gelesenste Autor war Zola, ihm folgen Dumas, Gerstäcker, Schiller, Gorki, Tolstoi, Goethe, Heine. Die nachfolgende Zusammenstellung nach verschiedenen Abteilungen gibt über die Lektüre der Arbeiter genauen Aufschluß.

Es wurden verliehen:

Klassiker, Dramen, Gedichte: 20 Bände Schiller zusammen 217 mal; 12 Bde. Goethe 130; 12 Bde. Heine 121 (davon Buch der Lieder allein 70 mal); 5 Bde. Stoltze (Frankfurter Dialektdichter) 110; 9 Bde. Shakespeare 98; 8 Bde. Reuter 82; 6 Bde. Hauff 61; Gerh. Hauptmanns Weber 45 mal.

In der Belletristik steht Zola (24 Bände) mit 680 Entleihungen an erster Stelle. Dann folgen: 20 Bde. Dumas 552; 9 Bde. Gerstäcker 291; 5 Bde. Gorki 169; 9 Bde. Tolstoi 163; 4 Bde. Freytag 111; 4 Bde. Rosegger 109; 4 Bde. Sue 105; 4 Bde. Blos 104; 4 Bde. Robert Schweichel 90; 3 Bde. Klara Viebig und Guy de Maupassant je 81; 3 Bde. Wolzogen 78; 2 Bde. Kurz. Sudermann, Berta v. Suttner je 53; 2 Bde. Ludwig Jakobowski 51; 2 Bde. Gottfried Keller 46 und 2 Bde. Raabe und Kretzer mit je 45 Entleihungen. Disraelis Roman Sybil wurde 66 mal entliehen, Becker, Lassalles Lebensende fand 42 und Cervantes Don Quichote 33 Leser. Charakteristisch ist, daß die Arbeiter immer noch ein lebhaftes Interesse für die Dreyfusaffäre zeigen, das sich dadurch dokumentiert, daß sie mit großer Vorliebe zu dem ziemlich unbedeutenden Memoirenwerk des Exkapitäns Fünf Jahre meines Lebens greifen. Es wurde 57 mal entliehen.

Naturwissenschaftliche und philosophische Schriften wurden ausgegeben: Aveling, Die Darwinsche Theorie, 97 mal; Köhler, Weltschöpfung und -Untergang, 58; Dodel, Moses oder Darwin, 55; Entweder-Oder, 39; Bölsche, Abstammung des Menschen, 51; Langkavel, Der Mensch und seine Rassen, 39; Bommeli, Geschichte der Erde, 37; Zimmermann, Die Wunder der Urwelt, 36; Teichmann, Vom Leben und vom Tode, 34; Darwin, Abstammung des Menschen in geschlechtlicher Beziehung, 24; und Heigel, Spaziergänge eines Atheisten, 22 mal.

Von den Büchern über Welt- und Kulturgeschichte fand Die deutsche Revolution von Wilh. Blos die meisten Leser, sie wurde 131 mal ausgegeben; Zimmermanns Großer deutscher Bauernkrieg 69 mal; Kenan, Sibirien, 58; Gekrönte Häupter, 54; Corvin, Pfaffenspiegel 48; Nansen, In Nacht und Eis, 48; Engels, Ursprung der Familie, 46; Liebknecht, Robert Blum und seine Zeit, 40; Emser Depesche, 34; Renan, Das Leben Jesu, 37; Lissagarey, Geschichte der Kommune, 32; Sven Hedin, Abenteuer in Tibet, 32; Bock, Unter den Kannibalen von Barneo, 29, und W. Blos Französische Revolution 1789, 26 mal.

Bei den Schriften unter der Rubrik Sozialwissenschaft und Volkswirtschaft steht Bebels Frau und der Sozialismus mit 117 Lesern an der Spitze. Dann folgen: Kautsky, Erfurter Programm und Marx' Ökonomische Lehren mit je 37 Entleihungen. Der Hochverratsprozeß gegen Bebel, Liebknecht, Hefner 36; Lassalles Reden und Schriften, 1. Bd., 26, 2. Bd. 11, 3. Bd. 6; Göhre, Drei Monate Fabrikarbeiter, 24, und Bebel, Die Kaiserreden im Reichstage mit 18 Entleihungen.

Das Verhältnis der Unterhaltungsliteratur zu den Büchern rein wissenschaftlichen Inhalts ist wie 2 zu 1. Ungefähr zwei Drittel der gelesenen Bücher gehören der ersteren an. Von diesen wurde jeder Band durchschnittlich 19 mal verliehen. Der Bücherbestand beträgt 4300 Bände, und da im Berichtsjahre 17 000 Bücher ausgeliehen wurden, kommen auf jedes Buch vier Entleihungen.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cothen.

BLAETTER
FUER DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHISCHES ZENTRALORGAN
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN.

4. JAHRG. HEFT 11

1 9 0 8

INHALT

Walter Hofmann, Dresden: Zur Reform des Volksbibliothekwesens (Schluß) **163**

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEN

Über die Bibliographie der Württembergischen Geschichte — Urkunden zur englischen Geschichte — Dokumente der Royal Society — Die Handschriften des Sir Thomas Phillipps — Eine der größten bibliographischen Seltenheiten — Die American Academy of social Science, Philadelphia — Ein bibliographisches Schelmenstück . . **167**

ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN

Internationale Vereinigung der medizinischen Presse — Wieder eine amerikanische Riesen-Jubiläumsnummer — Tausendjahr-Feier einer Zeitung — Zeitschriften allgemein bildenden Inhalts an Technischen Hochschulen **171**

NEUE ZEITSCHRIFTEN

Siehe Seite **173**

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

ZUR REFORM DES VOLKSBIBLIOTHEKWESENS.

Von WALTER HOFMANN, DRESDEN.

(Schluß.)

Natürlich ist gute Qualität der Ausleihresultate nicht ohne weiteres der guten Qualität der Ausleiharbeit gleichzusetzen. Schon die in den verschiedenen Städten verschiedene Intelligenz des Publikums kann die Resultate zweier in jeder Hinsicht gleich gut und sorgfältig arbeitender Bibliotheken differieren lassen; bei veralteten Beständen, wie sie die Dresdener Volksbibliotheken führen, wird auch der intelligenteste Bibliothekar keine glänzenden Resultate erzielen können; schlechter Erhaltungszustand infolge zu geringen Vermehrungsetats stößt die besseren Elemente aller Kreise von der Bibliothek ab und drückt auf diese Weise auf die Qualität der Ausleihe; ein schwerfälliges, auf seine sozial-pädagogische Verwertbarkeit hin nicht genügend durchdachtes Ausleihverfahren läßt das beste Bemühen der tüchtigsten Kräfte zur Sisyphusarbeit werden usw.

Aber selbst wenn wir die Wirkung aller dieser Faktoren als möglich und wahrscheinlich anerkennen, selbst dann müssen wir annehmen, daß sich die gute und daher auch teurere Ausleiharbeit bei einer Anzahl Bibliotheken in den Resultaten der Ausleihstatistik zeigen muß. Denn mangelnde Förderung der Leser infolge unzulänglichen Personals führt, wie schon oben erwähnt, zu einem planlosen Durcheinanderlesen, zu einer Entnahme der Bücher auf gut Glück, zu zahllosen Täuschungen durch irreführende Titel, berühmte Verfassernamen usw. Der Leser gelangt zur Einsicht, daß besonders bei Benutzung der schwierigen belehrenden Fächer Mißgriffe und Enttäuschungen die Regel sind. Diese Einsicht führt aber ganz natürlicher- und berechtigterweise zu einer Unlust, sich derartigen Irrtümern weiter auszusetzen, und die Folge davon ist, daß der Lehrling, der sich „über Dampfmaschinen" orientieren wollte und wiederholt schwierige Werke mit zahlreichen mathematischen Formeln bekam, — daß der jugendliche Arbeiter, der nach einem Strahle höherer Erkenntnis suchte und resultatlos zwischen Kant, Schopenhauer und Häckel herumgetaumelt ist, — daß die Arbeiterfrau, die einmal in einer guten Stunde die Abteilung Erziehung und Unterricht konsultierte und an Stelle einer schlichten pädagogischen Plauderei eine schwierige Erörterung über Kinderpsychologie bekam — daß die Mehrzahl dieser wertvollen strebsamen Elemente schließlich auf eine Inanspruchnahme der besseren Fächer verzichtet und sich wieder der leichten Unterhaltungsliteratur oder den populären belehrenden Abteilungen der Bibliothek, wo die Möglichkeit von Mißgriffen ja bedeutend geringer ist, zuwendet. Umgekehrt erschließt der verständige

und gewissenhafte Bibliothekar ganzen Scharen seiner Leser zum ersten Male die schwierigeren und feineren Gebiete des Wissens, führt zum guten und zugleich brauchbaren Buch, fördert die Kunst des Lesens, arbeitet mit alledem der leichten oberflächlichen Unterhaltung und der Verwirrung der Geister entgegen und steigert dabei ganz natürlich die Zahl der Entlehnungen in den besseren Fächern und mindert die Zahl der Entlehnungen auf den Gebieten der leichten Unterhaltung. Man kann also mit großer Sicherheit annehmen, daß der verschiedene Aufwand der Bibliotheken für Personal auch in ihrer Ausleihstatistik zum Ausdruck kommen muß, und wird diese Annahme durch die Erfahrung als richtig bewiesen, dann kann auch bei Bekanntsein der Etats der betreffenden Anstalten ein annähernd richtiger Kostensatz für gute bibliothekarische Arbeit festgestellt werden. Ich habe nun die Resultate der Ausleihstatistik, zunächst der Dresdener Volksbibliotheken, dann von zwei weiteren älteren und riesige Ausleihziffern erzielenden Großstadtbibliotheken und endlich von den sechs bekanntesten, von bürgerlicher Seite errichteten modernen allgemeinen Bildungsbibliotheken in einer Tabelle*) zusammengestellt. Zur Qualitätsprobe dient besonders eine Spalte, in der in Prozenten die Ausleihe einer jeden Bibliothek in der durchschnittlich weniger wertvollen Abteilung „Vermischtes, Zeitschriften usw." aufgeführt wird; ferner die Spalten, in denen die Ausleihe an belehrender Literatur prozentual einmal zur Gesamtausleihe und einmal zur Ausleihe in der Erwachsenenabteilung gezeigt wird, und endlich eine besondere Spalte, die die Entnahme aus der wertvolleren belehrenden Literatur einer jeden Bibliothek erkennen läßt. In 3 weiteren Spalten ist dann der Aufwand einer jeden Bibliothek a für Bücher, b für Personal und c für die Gesamtleistung pro ausgeliehenen Band angegeben.

Diese Statistik beweist nun die Richtigkeit der hier vertretenen Annahme, daß billige Arbeit besonders auch in bezug auf die Leistungen des Personals schlechte Arbeit ist, in schlagender Weise. Denn sie erzählt, daß die drei Volksbibliotheken Dresden, Breslau und Wien mit ihren niedrigsten Sätzen für Personal auch die allerschlechtesten Resultate in bezug auf Qualität aufzuweisen haben und daß die Bibliotheken, die zwei- bis dreimal so teuer arbeiten, ausnahmslos bedeutend bessere Resultate erzielten.

Fassen wir die Ergebnisse dieser Statistik zusammen, so finden wir, daß die Bibliotheken mit notorisch schlechten Resultaten durchschnittlich kaum 3 Pfennig pro ausgeliehenen Band für Personal ausgeben, während von den Bibliotheken mit den weitaus besseren Resultaten diejenige mit dem geringsten Personalaufwand doch immer noch auf 6 Pfennig kommt; die Freie öffentliche Bibliothek Dresden-Plauen gab 1907 für Personal 7,1 Pfennig pro ausgeliehenen Band aus; das Maximum lag bei ca. 8,8 Pfennig. Also kann man bei guter Arbeit durchschnittlich 7 Pfennig pro ausgeliehenen Band für Personal annehmen.

Neu gegründete öffentliche Bibliotheken dürfen also, wenn sie nicht hinter den Resultaten schon bestehender moderner deutscher öffentlicher

---

*) Die Tabelle, auf die sich der Verfasser hier bezieht, konnte an dieser Stelle leider nicht mit veröffentlicht werden. Ebensowenig die ausführlichen Erläuterungen zur Tabelle, die an Hand von Jahresberichten uud sonstigen authentischen Veröffentlichungen von der Zuverlässigkeit der Berechnungen des Verfassers und seiner Unterlagen überzeugen. Der Herausgeber.

Bildungsbibliotheken zurückbleiben wollen, keinesfalls unter den 6 Pfennig-Satz heruntergehen.

Den Aufwand für Ersatz und Ergänzungen berechneten wir oben auf 6,6 Pfennig pro ausgeliehenen Band, der Aufwand für Personal beträgt nach obigen Feststellungen gleichfalls zirka 7 Pfennig, also erfordern diese beiden Titel des Etats allein schon einen Aufwand von nahezu 14 Pfennig. Nehmen wir an, daß sich bei einem Großbetrieb, der sich alle bisher gesammelten Erfahrungen zunutze machen könnte, noch einige Ersparnisse erzielen ließen, so erhalten wir für Bücher und Personal einen Minimalsatz von 13 Pfennig. Rechnet man für sämtliche andere Titel des Etats, unter der fast überall zutreffenden Voraussetzung des vollständigen oder teilweisen Mieterlasses für die Bibliotheksräume und unter Annahme der größten Sparsamkeit 2½ Pfennig pro ausgeliehenen Band, so würde der Gesamtaufwand pro Ausleihe 15½ Pfennig betragen.

Je größer und eifriger nun der Leserkreis einer Volksbibliothek ist, desto höher steigt der Betrag der Gesamtausleihe. Wie Reyer in seinen „Kritischen Studien zum volkstümlichen Bibliothekswesen der Gegenwart" angibt, können erst drei bis vier Ausleihungen pro Einwohner und Jahr als vortreffliche Leistung angesehen werden. Nun braucht eine Stadt, die ihre Bibliotheken reorganisiert, nicht gleich auf die quantitative Höchstleistung zu kommen, sie darf sich zunächst auf eine kleinere Leserzahl mit geringer Gesamtausleihe beschränken. Aber selbst bei dieser Beschränkung dürften keinesfalls weniger als 10 Prozent der Einwohnerschaft zu den Benutzern der Bibliotheken zählen, d e r B i b l i o t h e k e n, die Volks-, Mittel- und Hochschule der großen, mit irdischen Glücksgütern nicht gesegneten Bevölkerungsmassen sein sollen D a s i s t a l l e s a n d e r e, a l s e i n e u t o p i s c h e F o r d e r u n g! Man vergegenwärtige sich, daß in einer Stadt wie Dresden auf 100 Einwohner jährlich nicht weniger denn 64 Benutzer allein der städtischen Sparkassen kommen und daß die Kreise, für die man Sparkassen errichtet, so ziemlich die gleichen sind, wie die, an die man bei der Errichtung von modernen öffentlichen Volksbibliotheken denkt. Die Zahl der Bände, die in deutschen öffentlichen Bibliotheken jährlich auf den Kopf des Lesers ausgegeben werden, schwankt zwischen 16 und 75. Nehmen wir nur das Minimum von 16 Bänden an, so erhalten wir in einer Großstadt von einer halben Million Einwohnern und bei rund 10 Prozent der Einwohnerschaft als Bibliotheksbenutzer eine Jahresausleihe von 800 000 Bänden. Man kann sich danach ein ganz klares, rechnerisch einwandfreies Bild machen von den Kosten, die eine wirklich gut gehaltene, mit ihrem Personal wie Material gleichmäßig auf der Höhe stehende moderne Volksbibliothek verursacht.

Nun sind nur die allerwenigsten Städte in der Lage oder bereit, die erforderlichen Summen für Bibliotheken auszuwerfen.

Aus den vorstehenden Überlegungen ergibt sich, daß überall dort, wo der Etat ausreichender und gediegener Bibliotheken aus städtischen Mitteln allein nicht gedeckt werden kann, die Erhebung eines Lesegeldes gefordert werden muß. Nur durch die Erhöhung der festen Einnahmen einer Bibliothek kann das Problem, die große Masse der Leselustigen und Bildungshungrigen in sachgemäßer Weise mit Lesestoff zu versehen, gelöst werden. Die Freibibliothek ist und bleibt das Ideal. Solange aber die Städte nicht die erforderlichen Mittel für ihre öffentlichen Bibliotheken aufbringen, ist die Verwirklichung

dieses Ideals unlöslich mit der Nötigung entweder zu oberflächlicher Massenschleuderei oder zur Beschränkung auf einen minimalen, zur Einwohnerzahl der betreffenden Stadt im schroffen Widerspruch stehenden Leserkreis verknüpft. Den Bibliothektheoretikern aber, die noch heute unter Hinweis auf England behaupten, daß nur kommunale Freibibliotheken Erspriesliches leisten, und daß eine Leihgebühr unter allen Umständen zu verwerfen sei, antwortet am besten Universitätsprofessor Dr. Reyer, der ausgezeichnete Gründer der berühmten Wiener Zentralbibliothek: „Schafft erst englische Zustände, wählt Gemeinderäte, die für die Volksbibliotheken ausreichende Mittel bewilligen, und ich will Euch gerne zustimmen. Unter den gegebenen Verhältnissen ist aber die Freibibliothek eine wertlose Utopie."

Es bleibt die Frage, ob die Erhebung einer Lesegebühr die großen Massen der Bevölkerung von der Benutzung der Bibliotheken abhalten wird oder nicht. Darauf ist zu erwidern, daß dort, wo Lesegebühr in richtiger Beachtung der wirtschaftlichen Lebensbedingungen der Bevölkerung eingeführt wurde, sich diese Gebühr nicht nur als kein Hindernis für die Benutzung, sondern als mächtigste Förderin der gesamten Entwicklung der Bibliotheken erwiesen hat. Die größte öffentliche allgemeine Bibliothek des Kontinents, die Wiener Zentralbibliothek, gegen die alle reichsdeutschen freien öffentlichen Bibliotheken nur Zwergencharakter besitzen, arbeitet mit monatlicher Leihgebühr und mit Leseheller pro Band. Der Verein Zentralbibliothek unterhält eine große Zentrale im Innern der Stadt und 21 Filialen in den einzelnen Stadtteilen. 1907 wurden in diesen sämtlichen Bibliotheken nahezu 3 Millionen Bände ausgeliehen. Der Verein bezog 1907 eine städtische Subvention von nur 3000 Kronen, außerdem an Zuwendungen Privater und des Staates 3631 Kronen, während 156 163 Kronen lediglich durch die Leihgebühr und den Leseheller aufgebracht wurden. Besonders bemerkenswert ist, daß auch die alten Freibibliotheken des Wiener Volksbildungsvereins nach jahrelangem Widerstreben von dem geliebten Prinzip der Unentgeltlichkeit abgingen und jetzt gleichfalls Lesegebühren erheben. „Die Zahl der Entlehnungen steigerte sich trotz dieser Gebühr, die Einnahmen des Vereins hoben sich bedeutend; in der Folge wurde die Monatsgebühr in allen Bibliotheken eingeführt." (Reyer, Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken.) Jetzt erreichen diese Bibliotheken im Jahre eine Ausleihe von 1 473 447 Bänden, so daß diese beiden großen Wiener Organisationen, die innig zusammenwirken, und durch eine weitgehende Personalunion miteinander verbunden sind, zusammen jährlich 4 246 540 Bände ausgeben. Wenn also etwas für die Einführung des Lesegeldes spricht, so sind es die Erfahrungen, die in den geschickt organisierten größten öffentlichen Bibliotheken des Kontinents gemacht worden sind.

Allerdings ist die Einnahme aus Lesegebühren nicht groß genug, um auch qualitativ hochstehende bibliothekarische Arbeit zu ermöglichen. Auch in Wien, besonders in den Filialen der entlegeneren Stadtteile, kostet eine Ausleihe nur wenige Pfennige, und wer die Wiener Anstalten an Ort und Stelle studiert hat, wird einerseits wohl mit aufrichtiger Bewunderung für die großartige, technisch musterhafte Riesenorganisation erfüllt sein, andererseits aber auch gerade hier die großen Nachteile kennen gelernt haben, die mit der billigen Massenarbeit immer verknüpft sind. Die leitenden Wiener Persönlichkeiten sind sich über diesen wunden Punkt

durchaus im klaren. Professor E. Reyer schreibt daher auch in seinem schon erwähnten Werke: Fortschritte der volkstümlichen Bibliotheken, bei der Besprechung der geringen Kosten einer Buchausgabe in den Wiener Anstalten: „. . . andererseits wird man aber nicht umhin können, das Bettelhafte dieser Ausgaben zu tadeln. Dieser Tadel trifft aber nicht uns, sondern die Kommune, welche ihre geringe Sympathie für Bildungszwecke in minimalen Subventionen zum Ausdruck bringt." Und selbst Reyer, der doch wahrlich durch die eben charakterisierten Wiener Verhältnisse nicht verwöhnt ist schrieb schon vor 15 Jahren an anderer Stelle „Die Betriebskosten einer Volksbibliothek mögen sich in Deutschland im Durchschnitt auf 15 Pf. pro Buchbenutzung belaufen, wenn das Lokal gemietet werden muß", während er sich eben in seinen Bibiliotheken mit der „bettelhaften Ausgabe" von 5—8 h. abfinden muß.

Und der verdienstvolle Bibliothekreferent des Wiener Volksbildungsvereins, Universitätsbibliothekar Regierungsrat Dr. Himmelbauer, beklagte, als ihm von den Bestrebungen und Erfolgen einer modernen reichsdeutschen Bildungsbibliothek gesprochen wurde, in der lebhaftesten Weise, daß der geringe Etat der Bibliotheken auch dieses Vereins ein derartig gründliches, wirklich erzieherisches Arbeiten unmöglich mache.

Also: gute Bibliotheken in dem hier zum Ausdruck gebrachten Sinne können durch Lesegebühren allein nicht unterhalten werden. Wenn aber zu dem Betrage der Stadt die Einnahme aus Lesegeld und Leihgebühr kommt und weitere Mittel durch unterstützende Bibliotheksvereine, wie sie ja an vielen Orten schon bestehen, aufgebracht werden, — dann kann in den Bibliotheken Massenbetrieb mit wirklicher Volksbildungsarbeit verbunden werden, wie unsere Zeit und unser Volk sie braucht.

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEEN.

Über die Bibliographie der Württembergischen Geschichte *) schreibt G. Mehring in der D. Literatur-Ztg.:

„Die Bibliographie von W. Heydt ist immer mehr zum unentbehrlichen Nachschlagewerk bei allen Arbeiten auf dem Gebiete württembergischer Landesgeschichte geworden. Dabei machten sich allmählich da und dort Lücken fühlbar, wie sie bei einem derartigen Werk fast unvermeidlich sind, wenn es so durchaus an Vorarbeiten fehlt. Die Lücken nach Möglichkeit zu ergänzen und zugleich die seit 1896 erschienenen Schriften, wie sie alljährlich in den Württembergischen Vierteljahrsheften für Landesgeschichte zusammengestellt werden, einzureihen, war die Aufgabe des neuen Bearbeiters, der großen Fleiß darauf verwendet hat. Die Grundsätze sind dieselben geblieben, wichtige Neuerung ist das Weglassen aller Handschriften, die an anderem Ort verzeichnet sind oder werden sollen. Für den ersten Teil der Arbeit standen zahlreiche Notizen von Gelehrten zur Verfügung. Aus dem Besitz der Universitätsbibliothek und der Ständischen Bibliothek haben sich wichtige Nachträge ergeben. Ein

*) Im Auftrage der Württembergischen Kommission für Landesgeschichte bearbeitet von Wilhelm Heydt, fortgesetzt von Theodor Schön (Hofrat in Stuttgart). 3. Bd. XII u. 169 p. 8°. Stuttgart, W. Kohlhammer, 07. Mk. 2,—.

umfangreiches Stück blieh dem Bearbeiter selhst, vor allem das Aufsuchen von einzelnen Aufsätzen in periodischen Druckschriften, darnnter auch den namhafteren Zeitungen des Landes. Den bedeutendsten Zuwachs haben entschieden die Ahschnitte der Rechts- und Verfassungsgeschichte erhalten. Oh alle verzeichneten Schriften nnd Aufsätze der Aufnahme wert waren, darf man wohl hezweifeln. Aher doch bleibt eine Menge wertvoller Schriften, deren Zusammenstellung dankbar begrüßt werden muß. Freilich auch Lücken sind noch gehliehen. Um ein Beispiel zu nennen: gerade bei den Zeitungen wäre eine Erweiterung des Programms zu wünschen. Sie sind als primäre Quellen für die neuere Zeit vielfach unentbehrlich, und wenigstens die führenden Blätter durften hei den betreffenden Zeitabschnitten nicht fehlen. In dem Abschnitt, der die Jahre 1848/49 umfaßt, wäre die bedeutsame Artikelreihe zu erwähnen gewesen, die der Märzminister Friedrich Römer nach seiner Entlassung unter dem Titel „Die Stellung der Märzminister in Württemberg" seit dem 7. November 1849 in der „Württembergischen Zeitung" veröffentlichte, die ihm auch sonst für Polemiken zur Verfügung stand.

Urkunden zur englischen Geschichte. Wie die Frkf. Ztg. meldet, wird die Camhridge University Press demnächst einen Band „Studies in English Official Historical Documents" veröffentlichen, den Hubert Hall verfaßt hat. Der Autor giht, nach „The Times Literary Supplement", zuerst eine Geschichte, Einteilung und Analyse der Urkunden und behandelt dann die Bihliographie der englischen olfiziellen Geschichtsdokumente, die anglo-sächsischen, die anglo-normannischen und die späteren Charten und diplomatischen Instrumente, Briefe und Staatspapiere, die königlichen Vermessungen, Gerichtsverhandlungen und die Palaeographie der offiziellen Urkunden. Zugleich mit diesem Band wird ein kleineres Werk erscheinen, das den Titel trägt „A Formnla Book of English Oficial Historical Documents" und ebenlalls von Hubert Hall ediert wird. Dessen erster Band enthält die „Diplomatischen Dokumente" von 1704 bis 1837; der zweite, in Vorhereitung befindliche Schlußband soll Vermessungsformeln, Untersuchnngen, Rechnungen nnd solche Gerichtsprotokolle umfassen, die hauptsächlich für diplomatische Forschungen in Betracht kommen.

Dokumente der Royal Society. Eine Zusammenstellung der Briele und Papiere aus den Jahren 1741 bis 1806, die sich im Archiv der Royal Society hefinden, hat, der Frkf. Ztg. zufolge, Professor Chnrch soeben heendet. Dazn wird die Oxford University Press einen Katalog nerausgehen, dessen Autorenregister 1400 Namen aulzählt. Dem Verzeichnis sind vier hisher nicht veröffentlichte Briefe von Benjamin Franklin, John Hunter, Cook und Linné heigefügt.

Die Handschriften des Sir Thomas Phillipps, die unlängst zum großen Teil in den Besitz der Nationalhihliothek in Paris ühergegangen sind, enthalten zweifellos die reichste Handschriftensammlung, die ein Privatmann jemals zusammengebracht hat. Man kann den Gesamtbestand dieser Bibliothek ohne Übertreihung aul mehr als 40 000 Handschriften aus allen Sprachen und Zeitaltern schätzen, die alle im letzten Jahrhnndert dort vereinigt wurden, und obwohl schon seit 1886, vierzehn Jahre nach dem Tode des Sammlers, mit der Zerstreuung dieser Sammlung begonnen wurde, so ist doch heute noch der größere und wertvollere Teil derselben im Schlosse zu Cheltenham vorhanden. Die Sammlung war hesonders reich an Urkunden und Handschriften zur Geschichte Frankreichs, die im 18. und 19. Jahrhundert nicht immer auf einwandfreie Weise von dort verschwanden, nm schließlich in dieser Sammlung Aufnahme zu finden. Neuerdings ist es gelungen, 272 dieser Handschrilten und Originalurkunden, die sich auf die Geschichte Frankreichs vom 9. his zum 19. Jahrhundert heziehen, für die französische Nationalhihliothek zurückzuerwerhen. In der „Revue des Bihliothèques" hat soehen Henri Omont ein Inventar dieser Urkunden veröffentlicht, das erkennen läßt, wie wertvoll diese Rückerwerhung für die Erkenntnis der Vergangenheit Frankreichs in politischer, verwaltungsrechtlicher und wirtschaltlicher Beziehung ist. Die Sammlung enthält u. a. etwa 30 Kartularien französischer Abteien und Klöster aus dem elften, zwölften und drelzehnten Jahrhundert, zahlreiche Rechnungshücher von Städten nnd Ahteien, zwei wertvolle Sammlungen der Rechte und Freiheiten der Universität von Paris, das erste Register des Par-

laments von Poitiers, mehrere alte Obituarien, endlich zahlreiche Urkunden zur Geschichte französischer Städte und Landschaften, die zum Teil bis ins 10. Jahrhundert hinaufreichen. Die Erwerbung dieser Schätze ist wesentlich der Hilfe einiger bekannten Finanzgrößen zu danken, unter denen Baron Edmond und Baronin James von Rotschild sowie Herr Maurice Fenaille in erster Linie zu nennen sind.

Eine der größten bibliographischen Seltenheiten, die für die Stadt Straßburg von ganz besonderer Wichtigkeit ist, soll demnächst in eine auswärtige Bibliothek wandern. Es handelt sich um ein, der Konkursmasse der Buchhandlung E. d'Oleire in Straßburg gehörendes Originalexemplar der berühmten Gegenschrift von Thomas Murner auf Wimpfelings Germania, welche im Jahre 1502 erschienen ist und auf Befehl des Rats der Stadt Straßburg vernichtet wurde. Es wird angenommen, daß 6 Exemplare verkauft wurden, von denen nachweisbar drei auf die Nachwelt kamen. Von diesen dreien befand sich eines in der Kantonsbibliothek zu Zürich. Um nun diese bibliographische Seltenheit Elsaß-Lothringen bezw. der Stadt Straßburg zu erhalten, wurde das Exemplar der Landesbibliothek und der Stadtbibliothek Straßburg zum Kauf angeboten. Beide Institute mußten jedoch den Ankauf mangels der nötigen Geldmittel — eine auswärtige königliche Bibliothek hat bereits 500 Mk. für das Bändchen geboten — ablehnen.

Die American Academy of social Science, Philadelphia, gibt in der Form von Annalen alljährlich eine Reihe sehr beachtenswerter Publikationen heraus. Sie veranstaltet über irgend ein aktuelles volkswirtschaftliches Thema Rundfragen, die natürlich mit Rücksicht auf das Ansehen der Akademie von den maßgebendsten Personen beantwortet werden. Ihre Rundfragen bezogen sich z. B. auf die kommunalen Betriebe in den verschiedensten Gemeinwesen, auf die Verstaatlichung der amerikanischen Eisenbahnen, auf die Revision der Zolltarife usw. Der im Juli erschienene letzte Band führt den Titel „Federal Regulation of Industry" und behandelt, wie schon der Name besagt, die Frage, wie weit die Bundesgesetzgebung in das Trustwesen, die Verwaltung der Eisenbahnen eingreifen könne und solle.

Ein bibliographisches Schelmenstück. Wohl die größte und gelungenste Täuschung, schreibt Karl Schneider in dem Börsenbl. f. d. Dtsch. Buchhdl., die jemals auf bibliographischem Gebiet begangen wurde, war die Ankündigung der Versteigerung der Büchersammlung des Grafen de Fortsas, die am 10. August 1840 zu Binche in Belgien stattfinden sollte; und da diese Täuschung ausnahmsweise nicht aus Gewinnsucht, sondern aus reiner Freude am Schabernack begangen wurde, wird unsern Lesern ein kurzer Bericht über dieses dem heutigen Geschlecht der Bücherfreunde kaum noch bekannte Schelmenstück eine gewisse heimliche Freude bereiten können, die sie mit der Ungeheuerlichkeit des begangenen Schwindels wohl versöhnen mag.

Im Sommer des Jahres 1840 wurde die Welt der Bücherfreunde plötzlich durch die Ankündigung der bevorstehenden Versteigerung einer überaus wertvollen Büchersammlung in Aufregung versetzt. Es war dies die Wirkung eines kleinen Katalogs mit folgendem Titel:

„Katalog einer sehr wertvollen, wenn auch wenig umfangreichen Büchersammlung aus dem Besitz des verstorbenen Grafen J. N. A. de Fortsas, die zu Binche am 10. August 1840 um 11 Uhr vormittags im Amtszimmer und unter der Leitung des Notars Herrn Mourlon, Kirchengasse 9, versteigert werden wird. Mons, Buchdruckerei Emanuel Hoyois, Buchhändler. Preis 50 Centimes."

Dieses Büchlein war an etwa 100 der bekanntesten Bibliographen und Bibliophilen Europas, besonders Belgiens und Frankreichs geschickt worden und rief unter diesen die größte Aufregung hervor. In der Vorrede war mitgeteilt worden, daß der Graf de Fortsas in seine Bibliothek nur solche Bücher aufgenommen habe, die den Bibliographen vollständig unbekannt seien, und häufig ohne Barmherzigkeit Stücke seiner Sammlung, auch wenn er sie mit Gold aufgewogen hatte, aus dieser ausgestoßen habe, sobald sie in irgend einem Katalog verzeichnet gewesen seien. So habe z. B. die Veröffentlichung der bekannten „Nouvelles Recherches" des gelehrten Brunet nur die Wirkung gehabt, daß der Graf ein Drittel seiner Bücher ausgeschieden und seit diesem Ereignis die Freude an den Büchern und am

Digitized by Google

Leben überhaupt verloren hätte. Aus diesen stetigen Veränderungen sei es auch zu erklären, daß der Katalog mit Nr. 3 anfinge und mit Nr. 222 aufhöre, während die Zahl der zur Versteigerung angesetzten Bücher in Wirklichkeit nur 52 betrage; alle andern habe der Graf vernichtet oder verkauft. Über die Person des Besitzers dieser Schätze wurde folgendes mitgeteilt: „Johann Nepomuk August von Pichault, Graf von Fortsas, geboren am 24. Oktober 1770 in seinem Schlosse Fortsas bei Binche in der Landschaft Hainault in Belgien, und gestorben am 1. September 1839 in seinem Geburtsort und im selben Zimmer, worin er 69 Jahre zuvor auf die Welt gekommen war. Ganz seinen Büchern ergeben, hatte er dreißig Jahre die Umwälzungen und die Kriege vorüberziehen sehen (oder vielmehr nicht gesehen), ohne sich einen Augenblick von seiner Lieblingsbeschäftigung abzuwenden und sogar ohne sein Heiligtum zu verlassen. Für ihn schien eigens das Wort geprägt: „Vitam impendere libris".

In der Tat war der Inhalt dieses Katalogs geeignet, die Büchersammler in staunende Bewunderung zu versetzen. Der Baron von Reiffenberg, Konservator der Königlichen Bibliothek in Brüssel, sah darin plötzlich ein Buch auftauchen, das den Titel führte: Promptuarium antiquitatum trevirentium . . . . auctore Willelmo comite ab Reiffenberg. Sollte einer seiner Vorfahren dieses Werk geschrieben haben? Jedenfalls war es bei der Wichtigkeit der Versteigerung gerechtfertigt, daß er sich einen Kredit auf 1800 Franken zu ihrem Besuche anweisen ließ. Zwei gelehrte Historiker, Carton und Delepierre, die sich das Studium der Geschichte der Stadt Brügge zur Lebensaufgabe gemacht hatten, sahen der Versteigerung mit nicht geringerer Spannung entgegen; war doch unter Nummer 11 des Katalogs ein Buch: „Histoire des antiquités et prérogatives de la Ville de Bruges" von Abbé Moussi angezeigt, Quartausgabe, 1767 bei Ermens in Brüssel erschienen, das ihnen zu ihrer Verwunderung bisher noch nirgends vorgekommen war. Willems, der vlämische Geschichtsforscher, der sich namentlich als Kenner der alten vlämischen Lieder einen geachteten Namen gemacht hatte, sah mit nicht geringerer Erregung dem Auftauchen des Buches entgegen: „Specimen of early flemish songs of fourteenth century, to which is prefixed an historical introduction. By George Ellis, Esq., London 1809"; und so waren die ausgesuchtesten Seltenheiten, die zugleich bei bestimmten bekannten Sammlern schmerzlich empfundene Lücken ausfüllen konnten, in der wunderbaren Sammlung vertreten. Kein Wunder, daß von allen Seiten Anfragen und Bestellungen bei Hoyois einliefen, so von Techner, Charles Nodier, dem Roxburg-Klub und der Camden Society, dem Marquis Chateau-Giron u. a. m.

So kam der Tag der Versteigerung heran. Schon einige Tage vorher sah man plötzlich in der Nähe des kleinen Städtchens Binche fremde Gestalten auftauchen, deren Fragen die Verwunderung der Einheimischen hervorriefen. „Entschuldigen Sie, wohin geht es nach der Kirchengasse?" Keiner der Befragten hatte je ihren Namen gehört. „Aber wo ist denn das Schloß des Grafen Fortsas?" Der gleiche Bescheid. „Aber es muß hier doch wenigstens einen Notar Mourlon geben?" Auch der war eine völlig unbekannte Größe. War plötzlich eine Horde Verrückter in die gute Stadt Binche eingedrungen? Oder waren es gar, wie man schon munkelte, Verschwörer, die von hier aus einen allgemeinen Angriff gegen den Staat ins Werk setzen wollten? Der Fall war dem Bürgermeister wichtig genug, daß er alsbald einen eingehenden Bericht an den Statthalter von Hainault abgehen ließ; und wohl zur Vermeidung eines weiteren Umsichgreifens der entstandenen Beunruhigung erschien in mehreren Zeitungen folgende Mitteilung: „Die Öffentlichkeit wird hiermit in Kenntnis gesetzt, daß die schöne Bibliothek des Grafen von Fortsas nicht zur Versteigerung gelangen wird. Die Herren Liebhaber werden diese Nachricht mit Bedauern vernehmen, indessen wird die kostbare Sammlung nicht verloren sein; sie ist von der Stadt Binche für ihre Gemeindebibliothek erworben worden".

Diese Nachricht war das Schlußstück der ungeheuerlichsten Täuschung und hatte wie diese den Vorsitzenden der Gesellschaft der Bücherfreunde in Mons, den Anwalt Renier Chalon, zum Urheber. Seine Freundschaft mit den hervorragendsten Bibliographen seiner Zeit und die Kenntnis ihrer schwachen Seiten, wie auch eine gründliche Vertrautheit mit der älteren Literatur der verschiedensten Länder hatten es ihm ermöglicht, den Streich, der gewiß

nicht als Beweis guten Geschmacks gelten kann, auszuführen. Sein Katalog, der, wie angegeben, ursprünglich um 50 Cts. verkauft wurde, war schon nach wenigen Tagen vergriffen, und wurde schon nach kurzer Zeit mit 20 bis 30 Francs bezahlt; auch erschien eine zweite Ausgabe, angeblich bei Van Trigt in Brüssel, in Wahrheit aber bei Perrin in Lyon, sowie eine dritte bei Giraudel und Jouaust in Paris (diese beiden undatiert), sowie eine vierte im Jahre 1856 bei Josse Sacré in Brüssel. Chalon selbst wollte ursprünglich ebenfalls noch 1857 eine neue Ausgabe des Katalogs auf seine Kosten veranstalten, begnügte sich aber dann damit, einen Abdruck desselben in seiner in dem genannten Jahre in Mons erschienenen Schrift: „Documents et particularités historiques sur le catalogue du comte de Fortsas" aufzunehmen.

II. ZEITUNGS- UND ZEITSCHRIFTENWESEN.

Internationale Vereinigung der medizinischen Presse. Die diesjährige Versammlung des Ausschusses der „Internationalen Vereinigung der medizinischen Presse" fand am 3. Oktober in der École de Médecine in Paris unter dem Vorsitz des Herausgebers der Berliner Klnischen Wochenschrift, Professor Posner, statt. Außer dem Vorsitzenden waren noch vierzehn andere Abgeordnete anwesend, die Deutschland, Großbritannien, Frankreich, Belgien, Italien und Ungarn vertraten; dieses Land hatte zum erstenmal einen Vertreter entsenden können, nachdem sich Ende des vorigen Jahres dort eine ungarische medizinische Preßvereinigung gebildet hat. Es wurden aus den verschiedenen Ländern kurze Berichte über die Tätigkeit der medizinischen Presse sowie über Standesangelegenheiten erstattet, von denen namentlich die Frage der Zulässigkeit der Empfehlung bestimmter Heilmittel durch Zeitungsartikel und Anzeigen in Zeitungen zu lebhaftem Meinungsaustausch führte. Ein Beschluß über die Frage wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt, die im unmittelbaren Anschluß an den Internationalen medizinischen Kongreß in Budapest stattfinden soll. Auf Anregung Professor Posners wurde beschlossen, während der nächsten Tagung eine öffentliche Versammlung abzuhalten, zu der alle an der medizinischen Presse und Journalistik beteiligten Personen eingeladen werden sollen und in der die Ziele und Bestrebungen der Vereinigung erörtert, sowie ein Aufruf an alle Länder, in denen medizinische Preß-Vereinigungen noch nicht vorhanden sind, zur Schaffung solcher Vereinigungen gerichtet werden sollen. Lebhaft wurde auch die Übung mancher medizinischen Schriftsteller erörtert, den gleichen Artikel mehreren Zeitschriften zugehen zu lassen. Dieser Gebrauch wurde einstimmig verurteilt; es wurde beschlossen, der Versammlung in Budapest einen Bericht darüber vorzulegen. Verschiedene Redner betonten die Gleichartigkeit der Hindernisse, die die medizinischen Schriftsteller in allen Ländern heute finden, und die guten Wirkungen, die eine internationale Verständigung über die besten Mittel, ihnen zu begegnen, zur Folge haben müsse.

Wieder eine amerikanische Riesen-Jubiläumsnummer. Die „World" in Newyork scheint mit ihren Riesen-Jubiläumsnummern Schule zu machen; dieser Tage erschien wieder eine solche Riesennummer, und zwar in St. Louis im Staate Missouri. Dort beging am 12. Juli die Tageszeitung „The St. Louis Republic" das hundertjährige Bestehen, und aus diesem Anlaß gab sie eine mit wirkungsvollem Titelblatt in Schwarz und Rot versehene Festnummer heraus, die aus 168 Seiten ihres großen Formates besteht, wozu noch ein vierseitiger Faksimiledruck der dritten, 1808 unter dem Titel „Missouri Gazette" erschienenen Nummer und eine zwanzig Seiten starke illustrierte Sonntagsbeilage in farbigem Umschlag, das „Sunday Magazine of the St. Louis Republic" kommen. Die ganze Nummer ist also 192 Seiten stark und ihr Preis ist der gewöhnliche Tagespreis von 5 Cents. Das Blatt wurde von Josef Charles gegründet und seine erste Nummer erschien am 12. Juli 1808 unter dem Titel „Missouri Gazette". Der erste Drucker hieß Jakob Hinkle. Das der Festnummer beiliegende Faksimile der Nr. 3 vom 26. Juli 1808 sticht im Druck vorteilhaft von dieser ab, denn es ist ein solider Handpressendruck in jenen klaren, schönen Antiqua- und Kursivschriften, die heute so geschätzt werden. Und wenn der Setzer auch einige ihm ausgegangene Versalien durch solche kleineren Grades, die nicht Linie hal-

Digitized by Google

ten, ersetzt hat, so tut dies dem Charakter des Ganzen keinen Eintrag. — In großen illustrierten Aufsätzen wird in der Festnummer die Geschichte des Blattes, die mit der der Stadt St. Louis und des Staates Missouri Schritt gehalten hat, technisch und journalistisch geschildert. Im Jahre 1810 zählte St. Louis 1600 Einwohner und seiner baulichen Beschaffenheit entsprach die erste Office der „Missouri Gazette", ein gewöhnliches Blockhaus; heute hat das Blatt seinen Sitz in einem der größten und besteingerichteten Zeitungsdruckpaläste der Halbmillionenstadt. Die technische Geschichte schildert dann die Vervollkommnungen in der Herstellung, von der hölzernen Schraubenpresse des Jahres 1808 bis zur Hoeschen Sechsfachen von 1908, und vom einfachen Handsetzkasten bis zu den Linotype- und Monotype-Maschinen der Gegenwart. Interessant ist eine vergleichende Zusammenstellung der Leistungen der Pressen zu verschiedenen Zeiten. Danach lieferten zweiseitig bedruckte Zeitungen in der Stunde:

1808	die Ramage oder Schraubenpresse	35,
1822	die Stansberry Patent-Hebelpresse	120,
1827	die Washington-Presse .	150,
1837	die Adams-Presse . . .	400,
1843	die einfache Hoesche Zylindermaschine	600,
1853	die doppelte Hoesche Zylindermaschine	1 200,
1858	die vierzylindrige Hoesche Maschine	5 000,
1863	die achtzylindrige Hoesche Maschine	10 000,
1872	die Bullock-Maschine .	10 000,
1872	die Walter-Maschine . .	12 000,
1879	die Hoesche doppelte Rotationsmaschine	24 000,
1892	die Hoesche vierfache Rotationsmaschine	72 000,
1899	die Hoesche sechsfache Rotationsmaschine . . .	144 000.

Weiter wird die Entwicklung des Buchdrucks, der Journalistik und des Zeitungswesens in den letzten hundert Jahren in den Vereinigten Staaten geschildert und in einem anderen Aufsatz werden die in den Vereinigten Staaten vorhandenen 60 Zeitungen behandelt, die auf ein Alter von 100 und mehr Jahren zurückblicken können. Die älteste hiervon ist der „North American" in Philadelphia, der 1728 begründet wurde. Der sonstige Inhalt der mit hunderten von Illustrationen versehenen Festnummer ist in der Hauptsache der Stadt St. Louis und dem Staate Missouri gewidmet. Er schildert ihre Entwicklung in den verschiedenen Richtungen und gedenkt in Wort und Bild aller der Männer, Parlamentarier, Politiker, Ärzte, Geistlichen und sonstigen Bürger, die in hervorragender Weise auf diese Entwicklung Einfluß genommen haben. Daß auch viele allgemeine belehrende Aufsätze vorhanden sind, der Humor in einer vierseitigen farbigen Beilage in der bekannten amerikanischen Weise vertreten ist und das Reklame- und Anzeigenwesen in der Festnummer einen breiten Raum einnimmt, sei ergänzungsweise auch noch erwähnt. — Die Druckausführung der Festnummer — mit Ausnahme der Unterhaltungsbeilage „Sunday Magazine" — muß man unter dem Gesichtspunkte einschätzen, daß sie auf Maschinen gedruckt ist, die in der Stunde 144 000 Bogen liefern. Was vor allem imponiert, das ist das Massige der technischen und geistigen Leistung, das in dieser einen Zeitungsnummer enthalten ist.

(Ztschr. f. Dtschl. Buchdrucker, Steindrucker u. verw. Gewerbe.)

Zeitschriften allgemein bildenden Inhalts an Technischen Hochschulen. Eine bemerkenswerte Neuerung ist an der Technischen Hochschule zu Berlin eingeführt worden. In Genehmigung eines Gesuches der Studentenschaft und nach Bewilligung der erforderlichen Mittel hat der Senat beschlossen, vom Beginn des Studienjahres 1908/09 im Lesesaal der Bibliothek der Hochschule Zeitungen und Zeitschriften allgemein bildenden Inhalts versuchsweise auslegen zu lassen. Da im laufenden Etatsjahre die verfügbaren Mittel zur Beschaffung aller hierfür vorgesehenen Blätter nicht ausreichen, muß allerdings von dem Auslegen der Zeitungen zunächst noch abgesehen werden. Man hofft, daß die neue Einrichtung dauernd aufrecht erhalten werden kann.

Tausendjahr-Feier einer Zeitung. Die offizielle chinesische Zeitung King-Pan, deren Gründungsjahr 908 ist, läßt Einladungen für die Feier der Wiederkehr ihres tausendjährigen Geburtstages ergehen.

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM INTERNATIONALEN SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN ZEITSCHRIFTEN-FUEHRER, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Rédacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Akademiker, Der. H: Katholischer Akademiker-Verband. V: Herder & Co., München. N: 12.

Gegr: 1908. Das Blatt soll alle Gebiete des studentischen Lebens behandeln, rein wissenschaftliche wie religiöse, soz.-karitative, künstlerische, wie literarisch-belletristische Fragen.

Baumwollindustrie, Die. H., R. u. V: Ignatz Rippel, Wien, IX/1. Seegasse 4. F: 24×33. N: 24, je 2 Bg. April. Jg.Kr: 20,—. No.Kr: 1,—. Aufl: 3000. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: 1908. Kommerzielle, sozialpolitische und technische Fragen. Aktuelle Ereignisse auf dem Garnmarkte und im Warenhandel. Fragen des Exportes and Tarifwesens. Gewerberechtliche Entscheidungen und sämtliche auf dem wirtschaftlichen Gebiete sich vollziehenden Vorkommnisse. In sozialpolitischer Hinsicht die Arbeiterversicherung. Gewerbehygiene und Unfallverhütung. Auf technischem Gebiet alle Neuerungen und Erfindungen des Maschinenwesens und der Fabrikation für die gesamte Textilindustrie.

Bäter für das Armenwesen. H. u. V: Landesverband für Wohltätigkeit in Steiermark, Gratz, Mehlplatz 1. R: Dr. Lothar Neuwirth, Graz, Liebiggasse 22. Red.-Adr: Graz, Mehlplatz 1. N: 10, je 1—2 Bg. Jg.Kr: 4,—. No.Kr: —,40, Doppelnummer Kr:—,80. Aufl: ca. 800. Anz., Beil. u. Hon: Nein.

Gegr: 1896. Bezweckt die Belehrung über die neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete des Armenwesens und der damit zusammenhängenden Sozialreform, besonders der Jugendfürsorge, ferner eine Art archivalischer Registrierung der diesbezüglichen Vorgänge in Steiermark.

Blätter für Volksbibliotheken u. Lesehallen. H: Prof. Dr. Erich Liesegang. Red.-Adr: Professor Dr. Erich Liesegang, Direktor d. Nassauischen Landesbibliothek, Wiesbaden, Wilhelmstraße 20. V: Otto Harrassowitz, Leipzig. N: 6 Doppelhefte, je 2—3 Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—. No.Mk: —,75. Aufl: 1000. Anz.-Mk: —,30 pro 1gesp. Petitzeile. Beil: Ja. (Preis nach Übereinkunft.) Hon.Mk: 32,— pro Bg.

Gegr: Jan. 1900. Bibliothekswesen.

Engineering Digest. H: Technical Literature Co., New-York. R: G. Harwood Frost and Charles M. Sames, New-York. Red.-Adr: New-York, 220 Broadway. N: 12. Jan. Jg.$: 2,— (Europe $: 2,50). No. $:—,80 (—,30). Aufl: 5000. Beil: No.

Gegr: 1907 as "Technical Literature" (present title adopted Jan. 1908).

Each issue contains abstracts of 30 to 50 of the more important engineering articles published during the previous month, and an index to technical articles in current periodical literature. This latter covers over 200 American and foreign periodicals and serials, and is presented in a classified arrangement with full bibliographical dates and descriptive annotations. The index is printed on but one side of the page sheet, so that all items are available for use in card catalogs or indexes.

Erde, Deutsche. H. u. R: Prof. Paul Langhans, Gotha. V: Justus Perthes, Gotha. F: 19×27. N: 8, je 5 Bg. Jan. Jg.Mk: 12,—. No.Mk: 2,— bis 3,—. Aufl: 2000. Anz.Mk: 40,— pro Seite. Beil: Ja. Hon. Mk: —,10 pro Zeile.

Gegr: Jan. 1902. Arbeitsgebiet: Deutsche (germanische) Vor- u. Frühzeit. Historische Nationalitätenforschung. Deutsche Landes- und Volkskunde. Deutsch - fremdvölk. Kulturbeziehungen. Undeutsche im deutschen Sprachgebiet. Grenzen u. Eigenart deutscher Stämme. Statistik d. Deutschen a. Reichsbewohner. Deutsche Auswanderung u. Kolonisation. Neues vom Deutschtum a. allen Erdteilen. Deutsches Kirchen- u. Missionswesen. Deutsches Unterrichtswesen. Deutsche Wirtschaft im Auslande. Deutsches Schrifttum d. Auslandes. Deutschkunde in der schönen Literatur. Berichte über Arbeiten zu Deutschkunde. Deutschkundliche Unterrichtsmittel. Deutsche Schutzarbeit. Deutsche Gewinn- u. Verlustlisten an den Sprachgrenzen. Tätigkeit der deutschen Schutz- u. fremdvölkischen Angriffsvereine. — Farbige Sonderkarten. — Kunstbeilagen u. Abbildungen.

Frauenleben, Neues. H: Auguste Fickert, Wien. R: Adele Gerber, Wien. Red.-

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem Laufenden erhält sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter und unter Berücksichtigung der Grenzgebiete. Die Ausgabe des Werkes erfolgt in den nächsten Wochen (siehe Inseratenteil).

Adr: Wien-Währing, „Neues Frauenleben". F: 17×24. N: 12, je 1½ Bg. Jan. Jg.Mk: 4,—, f. Öst.-Ung. Kr: 4,— (für Mitgl. des Allg. österr. Frauenvereins gratis). No.Mk: —,40, resp. Kr: —,40. Aufl: 1200—2000. Anz.Kr: —,30 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Kr: 80,— bis 160,— pro Bg.

Gegr: 1889 als Organ der weiblichen Beamtenschaft unter dem Titel „Frauenleben", seit Jan. 1902 als „Neues Frauenleben" erscheinend, enthält es Artikel über Frauenfrage, Sozialpolitik, Pädagogik und Literatur, über die Lage der Frauen in den verschiedenen Berufen, Nachrichten über die Vorgänge der Frauenbewegung und des sozialen Wirkens im Inland u. Ausland, sowie Bücher- und Kunstbesprechungen. Hauptzweck: Die Frauen für das Interesse an der Allgemeinheit, die Allgemeinheit für die Interessen der Frauen zu gewinnen.

Geschichtsblätter, Mannheimer. Monatsschrift f. d. Geschichte, Altertums- und Völkerkunde Mannheims und der Pfalz. H. u. V: Mannheimer Altertumsverein, Großh. Schloß r. Fl. R: Prof. Dr. Friedr. Walter, Mannheim, Kirchenstr. 10. F: 30×22. N: 12, je 1½Bg. Jan. Jg.Mk: 4,— (Für Mitglieder des Altertumsvereins gratis). No.Mk: —,30, ältere No.Mk: —,50. Aufl: 1400. Beil: Ja.

Gegr: Jan. 1900. Aufsätze populär-wissenschaftlichen Charakters über die verschiedenartigsten Themata a. d. Geschichte, Altertums- und Volkskunde Mannheims und der Pfalz. Referate über die im Verein gehaltenen Vorträge, Veröffentlichungen aus Archiven; Beschreibung wertvoller Stücke der Sammlungen, Mitteilungen des Vorstandes an die Mitglieder, Berichte über Ausgrabungen und sonstige Unternehmungen des Vereins, eine Zeitschriften- und Bücherschau; Aufzählung der Neuerwerbungen und Schenkungen.

Gewerbezeitung, Mährisch-schlesische. H: Mährischer Gewerbeverein in Brünn. R: Dr. Julius Frucht, Brünn. Red.Adr. u. V: Deutsches Haus, Brünn. N: 24, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 4,— (für Mitglieder des Mähr. Gewerbevereins gratis). No.Mk: —,20. Aufl: 3000. Anz.Mk: —,40 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: 1878. Orgsn des Verbandes mähr.-schles. Gewerbevereine, des Zentralverbandes d. deutschmähr. Gewerbegenossenschaften und des Genossenschaftsverbandes der Landeshauptstadt Brünn, derzeit auch offizielles Organ der deutschen Sektion des Landesgewerberates für die Markgrafschaft Mähren.

Gewerbe-Zeitung, Sächsische, zur Förderung von Gewerbe, Industrie und gewerblich-technischem Schulwesen. R: Oberlehrer Ingenieur Ernst Pieschel, Dresden-A., Dürerstr. 45. V: Wilhelm Baentsch, Dresden-A., 1. F: 23×31,5. N: 24, je 1½ Bg. Oct. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,30. Anz.Mk: —,10 pro 4gesp. Millimeterhöhe. Beil: Ja. Hon.Mk: —,10 bis —,20 pro Zeile.

Gegr: Okt. 1908.

Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathenvereins. H. u. V: Siebenbürgischer Karpathenverein. R: Dr. Friedrich Kepp, Hermannstadt. Red.-Adr: Hermannstadt (Magyszeben). F: 15×23. N: 1, je 8—10 Bg. Juni. Jg.Kr: 5,— (für Mitglieder des Siebenb. Karpathenvereins gratis). Aufl: 2200—2400. Anz.Kr: 3,— pro ¼ Seite. Beil: Ja. Hon.Kr: 120,— pro Bg.

Gegr: 1880. Es dient in erster Reihe der literarischen Erschließung der Siebenbürgischen Karpathen u. der an sie grenzenden Gebirgsteile und enthält weiterhin die die Tätigkeit des Siebenbürg. Karpathenvereins betreffenden Mitteilungen. Hervorzuheben sind die Kunstbeilagen (Gebirgsansichten).

Juristen-Zeitung, Schweizerische, Publikationsorgan d. Schweizerischen Anwaltsverbandes. R: Dr. jur. H. Leemann, Notariatsinspektor, und Dr. jur. F. Baer, Gerichtssubstitut, beide in Zürich. Red.-Adr: Zürich I, Münstergasse 1. V: Schweizerische Juristen-Zeitung, Zürich I. F: 20,6×26,7. N: 24, je 1 Bg. Juli. Jg.Frs: 12,— (Ausland Frs: 13,20) No.Fr: —,80 (Ausland Fr: —,90). Aufl: 1000. Anz.Fr: —,30 pro 3gesp. Nonpareillezeile.

Gegr: Juli 1904. Abhandlungen aus allen Gebieten der juristischen Theorie und Praxis; Mitteilung und Besprechung wichtigerer Prozesse; rasche Vermittlung der neuesten grundsätzlichen Entscheidungen von Gerichts- und Verwaltungsbehörden des Bundes und der Kantone in extenso; Übersichten über den Stand der gesetzgeberischen Arbeiten im Bund und in den Kantonen; Erörterung und Kritik bestehender und neu einzuführender Gesetze; Mitteilungen jeder Art, welche auf das Interesse des schweiz. Juristen irgendwelchen Anspruch erheben können, und Gedankenaustausch über juristische Tagesfragen; Universitätsnachrichten; Personalnotizen; Bücherrezensionen; Angaben über den Inhalt d. periodischen Fachliteratur.

Kaufmannsgericht, Das. H: Wilhelm Schack, Hamburg. R: Viktor Blobel, Hamburg. Red.-Adr: Hamburg 36, Holstenwall 3/5. V: Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband. F: 21,5×29. N: 12, je ½ Bg. Okt. Jg.Mk: 2,—. No.Mk: —,20. Aufl: 1700. Anz.Mk: —,30 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: —,08 pro Zeile.

Gegr: Febr. 1905. Zweck: Förderung der Kaufmannsgerichtssache durch Aufsätze u. Mitteilungen über Rechtsprechung, Sozialpolitik und sonstige Tätigkeit, sowie Verfassung der K.-G., dazu Rechtsprechung über den kaufm. Dienstvertrag i. u. Hierdurch soll zugleich das römische Recht im deutschen Sinne beeinflußt, und die Laien sollen juristisch Denken gelehrt werden.

Kolonialwarte, Deutsche. Zeitschrift für Finanz-, Industrie- und Handelssachen in den deutschen Kolonien. R: Paul Rost, Bad Sulza. V: Berlin, Kochstr. 3.

Gegr: 1908.

Lehr- u. Lernmittel-Magazin, I. öst.-ung. Red.-Adr. u. V: Komitee d. Perm. Lehrmittel-Ausstellung, Graz, Sackstraße 16. R: Prof. Ferd. Walcher, k. k. Schulrat. V: Selbstverlag vorsteh. Instituts. F: 22,8×29,5. N: 4, je 1—2 Bg. April. Jg.Mk: 2,40 No.Mk: —,60. Aufl: 1000. Anz.Mk: —,20 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Nein.

Gegr: 1883. Rezensionszeitschrift, zugleich Organ der P. Lehrmittel-Ausstellung in Graz, umfaßt: Komitee-Mitteilungen, illustr. Hauptartikel

über die wichtigsten Neuerscheinungen des Lehrmittelmarktes mit einschlägigen fachwissenschaftlichen u. pädagogischen Erörterungen, Referate u. Rezenzionen über Lehrmittel u. Bücher, Anzeigen u. Kundmachungen aus dem Gebiete der Schule u. des Unterrichts, Beschickungs-, Approbationsberichte, Lehrmittel-, Bücher- u. Zeitschriftenschau, Fachaufsätze und Textproben.

Lehrer-Zeitung, Neue freie. H: Chisanovici Michael. Red: Czernowitz 8. N: 52. Jan. Michael. Red: Czernowitz, Stefaniegasse 7. Exp: Flurgasse 80E. N: 52. Jan. 8. Jg.Mk: 8,50. Aufl: 1500. Anz.Mk: 17,— pro Seite. Beil: Ja.

Gegr: 1900.

Magazin, Technisches. H: Martin H. Blancke, Merseburg. V: Verlag der Technik, G. m. b. H., Berlin SW. 68. N: 12.

Gegr: 1. Okt. 1908.

Marruecos. H: Don Ricardo Ruiz, Tanger.

Gegr: 1908.

Mitteilungen der Zentralstelle des Deutschen Städtetages. H: Direktor Magistratsrat Dr. Schalhorn, Berlin-Halensee. R. u. V: Zentralstelle Berlin SO. 16, am Köllnischen Park 8. F: 21×29. N: 10—12, je 1½—2 Bg. 10 No. Mk: 2,—. No.Mk: —,25. Aufl: 3500. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: April 1907. Bringt Nachrichten über das bei der Zentralstelle eingehende wichtigere Material aus allen Gebieten städtischer Verfassung und Verwaltung. Abdruck von neuen Ortsgesetzen, Verwaltungs-Vorschriften und -Berichten oder Auszüge daraus, Nachweisungen und Zusammenstellungen über eigenartige städtische Einrichtungen u. ä., Literatur über Städtewesen und Mitteilungen, den deutschen Städtetag betreffend.

Schulanzeiger, Schwäbischer. H., Red.-Adr. u. V: Bayer. Schulmuseum, Ausburg. R: Andr. Schulz, Augsburg. F: 16×24. N: 24, je 1—2 Bg. Jan. Jg.Mk: 2,60. No. Mk: —,15. Aufl: 1425. Anz.Mk: —,15 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: 1882. Enthält alle auf die Schule bezügl. amtlichen Mitteilungen, die Schulstellenbesetzungen, fachwissenschaftliche Arbeiten etc. und wird vom „Schwäb. Kreislehrerverein", von dem „Sterbekassenverein", von den Witwen- u. Waisenkassen, vom „Bayer. Verein für Naturkunde" etc. zu den Veröffentlichungen an die Mitglieder benutzt.

Schulzeitung, Schleswig-Holsteinische. Organ des Allgem. Schl.-Holst. Lehrervereins. H. u. R: Rektor a. D. August Stolley, Kiel, Lückengang 7. V: Buchhändler August Westphalen, Flensburg. F: 23×32. N: 52, je ½ Bg. Jan. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,20. Aufl: ca. 1600. Anz. Mk: —,25 pro gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: —,05 bis —,05 pro Zeile.

Gegr: 1852. Arbeitsbereich: Pädagogisch-didaktische Abhandlungen bezw. Artikel; Vereinsberichte, Versammlungsberichte. Biographisches, Buchbesprechungen, Eingänge, Vakanzen, Zeitungsschau.

Selbstverwaltung, Die. Volkstümliche Wochenschrift f. alle bei der Kommunal- u. Polizeiverwaltung d. Kreise, Amtsbezirke und Gemeinden Beteiligten. R: Dr. Iur. Forber, Magdeburg, Bahnhofstr. 17. V: Forbersche Buchdruckerei, Verlagsbuchhandlung, Magdeburg, Breiteweg 6. F: 21×28. N: 52, je ½—1 Bg. Jan. Jg. Mk: 15,—. No.Mk: —,30. Aufl: 800. Anz. Mk: —,40 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Die ersten 2 Spalten Mk. 12,—, die folgenden mit je Mk: 3,—.

Gegr: Jan. 1874. Die Tendenz erstreckt sich auf alle verwaltungsrechtlichen, auch die Sozialpolitik einschließenden Fragen.

Türmer, Der. H: J. E. Frhr. v. Grotthuss, Bad Oeynhausen i. W. R: Paul Schettler, Bad Oeynhausen i. W., Dr. Karl Storck, Berlin. Red.-Adr: Bad Oeynhausen i. W., Kaiserstr. 6. V: Grainer & Pfeiffer, Stuttgart, Heusteigstr. 37a. F: 17×25. N: 12, je 9—10 Bg. Okt. Jg.Mk: 16,—. No.Mk: 1,50. Aufl: 12 000. Anz.Mk: 1,— pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 7,— bis 15,— die Seite.

Gegr: Okt. 1898. Rundschau über die gesamte geistige u. soziale Kultur der Gegenwart, vornehme Belletristik, Zeitbetrachtungen, populäre Wissenschaft, freimütige Kritik. — Der Türmer enthält: 1. Allgemeiner Teil. 2. Rundschau. 3. Offene Halle. 4. Türmers Tagebuch. 5. Literatur. 6. Bildende Kunst. 7. Musik. 8. Auf der Warte. 9. Briefe.

Volkswart, Organ des Verbandes der Männervereine zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit. H. u. Red.-Adr: Verband der Männervereine z. B. d. ö. U. Geschäftsstelle Cöln, Klettenberggürtel 66. R: Jos. Pappers, Cöln. V: Görres Druckerei, Coblenz, Gymnasialstr. 2—4. F: 18×27. N: 12, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 2,—. Aufl: 2000. Anz.Mk: 75,— 1 Seite, Mk: 8,— 1/16 Seite. Hon.Mk: 6,— pro Seite.

Gegr: Jan. 1908.

Wasserwirtschaft, Schweizerische. Zentralorgan für Wasserrecht, Wasserkraftgewinnung, Binnenschiffahrt und allgemeine Verkehrsfragen, sowie alle mit dem Gewässernutzung zusammenhängenden technischen und wirtschaftlichen Gebiete. H: Dr. O. Wettstein. V: Rascher & Co., Zürich.

Gegr: 1908.

Weekblad voor litteratur. V: Nederbragh & Comp., Wageningen (Holland). Jg. Fl: 1,—.

Gegr: 1904. Eingegangen 1908.

Welt, Die Christliche. Evangelisches Gemeindeblatt für Gebildete aller Stände. H. u. R: Professor Dr. theol. Martin Rade, Marburg i. H. V: Verlag der Christlichen Welt, Marburg i. H. F: 25×32. N: 52, je 1½ Bg. Jan. Jg.Mk: 10,—. No.Mk: —,25. Aufl: 5400. Anz.Mk: —,30 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 4,— pro Spalte.

Gegr: 1. Jan. 1887. Arbeitsbereich: Religion u. Religionen, Kirchliches, Theologie, Ethik, Literatur, Kunst und öffentliches Leben, sofern sie irgend ein religiöses, ethisches oder kirchliches Interesse berühren. Sozialpolitik im Sinne des Evangelisch-sozialen Kongresses.

World, The Literary, and Reacles. I Monthly Review of Current Literature. H: J. H. Fischer, Southena. R: Charles Clay, Ashley Gibson, London. Red.-Adr. u. V: The Literary World, London E. C., 13.

Fleet Street. F: 8⅝×10¾. N: 12. Jan. Jg.sh: 3,—. No.d: 3,—.

Reviews: Articles on Literary Subjects: Art. Dramatic, and Musical Criticism.

Worte, Deutsche. H: E. Pernerstorfer. V: „Deutsche Worte", Wien VIII, Langestr. 15. N: 12. Jg.Mk: 8,—.

Eingegangen. Die „D. W." wurden 1880 als zweimal monatlich erscheinende Zeitschrift radikalnationalen u. sozialreformatorischen Inhalts gegründet. Sie verwandelten sich 1884 in eine Monatsschrift, deren Inhalt größtenteils der Erörterung sozialpolitischer Probleme gewidmet war. Mit Dez. 1904 ging die Zeitschrift ein. Vollständige Exemplare befinden sich nur in der Wiener Universitätsbibliothek u. in der Berliner Königlichen Bibliothek.

Year-Book, The Literary. H: Messrs. George Routtegde u. Sons, Ltd. R: Baril Stewark. Red.-Adr: London E. C., 68 Carter Lane, Ludgate Hill. F: 12×18. N: 1, ol akont 60 Bg. Jg.$: 5,—.

Established: 1897. Gives full lists of authors and their publications, British, Foreign, American and Colonial publishers, British, Colonial and Foreign Societies, English towo and country booksellers, Periodical Publications, British and Foreign, etc. ete.

Zeitschrift für die gesamte Wasserwirtschaft. H. u. R: Dr. George Adam, Breslau II, Gustav Freytagstr. 45. V: Wilhelm Knapp, Verlagsbuchhandlung, Halle a. S. F: 20×28. N: 24, je 1½—2 Bg. Jan. Jg.Mk: 12,—. Anz.Mk: —,30 pro 3gesp. Petitzeile. Beil: Ja.

Gegr: April 1908. Der Inhalt umfaßt Originalaufsätze, Berichte über die neuesten Vorgänge, Literatur, Projekte und Neuanlagen auf dem gesamten wasserwirtschaftlichen Gebiete; insbesondere über Gesetzgebung, Verwaltung, Wasserversorgung, Wasserkraftnutzung, Wasserstraßen, Fischerei, Wasserbau, Abwässerbeseitigung, Wasserreinigung, Talsperrenwesen u. s. f.

Zeitschrift für Kinderforschung mit besonderer Berücksichtigung der pädagogischen Pathologie. H: Dr. J. L. A. Koch; Prof. Dr. E Martinak; Anstaltsdirektor J. Trüper u. Rektor Chr. Ufer. R: J. Trüper, Sophienhöhe b. Jena. V: Hermann Beyer & Söhne (Beyer & Mann), Langensalza. F: 16×24. N: 12, je 2 Bg. Okt. Jg.Mk: 4,—. No.Mk: —,50. Aufl: 1800. Anz. Mk: —,30 pro 2gesp. Petitzeile. Beil.Mk: 16,—. Hon.Mk: 40,— pro Bg.

Gegr: Okt. 1906 unter dem Titel „Die Kinderfehler". Der Arbeitsbereich umfaßt folgende Gegenstände: Theoretische u. angewandte Psychologie, Experimentalpsychologie, Entwicklungspsychologie, pädagogische Psychologie. Daneben die Beziehungen der Jugendpsychologie zur Pädagogik, Medizin, Jurisprudenz u. Theologie. Die Einzelnummern der Ztsch. f. K. enthalten: 1. Abhandlungen, 2. Mitteilungen aus den genannten Gebieten, 3. Einzelbesprechungen von Büchern und Zeitschriften auf den geo. Geb., wie zusammenfassende Literaturberichte.

Zeitschrift für Medizinalbeamte. H. u. R: Dr. Otto Rapmund, Regierungs- und Geh. Med.-Rat, Minden i. W. V: Fischers medizinische Buchhandlung, (H. Kornfeld) Berlin W. 55, Lützowstraße 10. F: 16×23. N: 24, je 2—3 Bg. Jan. Jg.Mk: 15,—. No.Mk: —,80. Aufl: 2100. Anz.Mk: —,60 pro gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: 1883. Zentralblatt für das gesamte Gesundheitswesen, für gerichtliche Medizin, Psychiatrie und Irrenwesen mit zwei Beilagen: a. Rechtsprechung und Medizinalgesetzgebung und b. Berichte über Versammlungen. Offizielles Organ des Deutschen, Preußischen, Bayerischen, Württembergischen, Badischen und Mecklenburgischen Medizinalbeamtenvereins. Die Berichte über die Hauptversammlungen der drei zuerst genannten Vereine erscheinen in besonderen, der Zeitschrift beigegebenen Heften, diejenigen der übrigen Vereine in der Beilage b.

Zeitschrift für deutsches bürgerliches Recht und französisches Zivilrecht. R: Landger.-Rat F. Dielenbach, Kolmar i. E. V: J. Bensheimer, Mannheim. N: 12. Jan. Jg.Mk: 12,—. Aufl: 600. Anz.Mk: 16,— pro Seite. Beil.Mk: 8,—.

Gegr: 1869. Eingegangen 1908.

Zeitschrift für Sexualwissenschaft. H: Dr. Magnus Hirschfeld, Charlottenburg. R: Dr. M. Hirschfeld, Dr. Friedr. S. Krauß, Wien, Dr. Herm. Rohleder, Leipzig-Gohlis. Red.-Adr: Dr. M. Hirschfeld, Charlottenburg, Berlinerstr. 121. V: Georg H. Wigand's Verlag, Leipzig, Querstr. 10/12. F: 23,5×16. N: 12, je 4 Bg. Jan. Jg. Mk: 8,—. No.Mk: 1,—. Aufl: 2000. Anz. Mk: —,60 pro 1gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 30,— bis 50,— pro Bg.

Gegr: 1. Jan. 1908.

Zeitschrift, Schweiz. Pädagog. H: Schweizerischer Lehrerverein. R: F. Fritschi, Erziehungsrat, Zürich V. V: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. F: 16×23. N: 6, je 3—4 Bg. Jan. Jg.Mk: 3,50. No.Mk: 1,—. Aufl: 2500. Anz.Mk: —,25. pro qcm. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: Jan. 1891.

Zeitung, Kaufmännische. Amtl. Organ des deutschen Verbandes kaufm. Vereine, Deutschland. Frankfurt a. M. H. u. V: Kaufmännischer Verein, Frankfurt a. M. R: Richard Baum, Frankfurt a. M., Eschenheimer Anlage 40/41. N: 24, je ¼ Bg. Jan. Jg.Mk: 3,—, für Mitglieder des K.-V. Frankfurt frei, gegen Portospesenersatz. No.Mk: —15. Aufl: 4500—5000. Beil: Ja. Hon.Mk: —,10 pro Zeile.

Gegr: 1898. Enthält: Wirtschaftspolitische Artikel, kaufm. Sozialpolitik, kleines Feuilleton, Artikel aus der Handelswissenschaft u. Bank- u. Warenkunde, Kaufmannsgerichtsentscheidungen, Briefkasten, Verbandsnotizen u. Vakanzenliste für stellensuchende Kaufleute.

Zukunft, Deutsche. V: Deutsche Zukunft, Leipzig. N: 24.

Gegr: 1908. Enthält die Abteilungen Nationale Rundschau, Deutsche wissenschaftliche Rundschau, Deutscher Frühling.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.

BLÄTTER FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

BIBLIOGRAPHISCHES ZENTRALORGAN
NEUE FOLGE DER KRITISCHEN BLÄTTER
FÜR DIE GESAMTEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

HERAUSGEBER DR. HERMANN BECK, BERLIN

4. JAHRG. HEFT 12

1 9 0 8

Digitized by Google

INHALT

Einladung zur Gründung eines Internationalen Instituts für Techno-Bibliographie: . . . 178

CHRONIK

BIBLIOGRAPHIEN

Eine Bibliographie der Hannoverschen und Braunschweigischen Geschichte — Bibliographie der Pfalz — Albanische Bibliographie — Die Bibliothek des Bergbaulichen Vereins in Essen — Über den Leihverkehr zwischen den deutschen Bibliotheken — Bewegung in Skandinavien gegen unliterarische schlechte Kolportageliteratur . . 183

GESELLSCHAFTEN, VEREINE, INSTITUTE.

Über den Berliner Bibliophilenabend — Tolstoi's Schriften — Verein für Bibliothekenkunde — Über das Zeitungswesen in Australien — Offiziöse Presse vor 200 Jahren — Der Stand der sozialdemokratischen Presse 168

NEUE ZEITSCHRIFTEN

Alba, l', Agricola — Amerika — Anti-Rüpel, der — Bibliografie, Ceská — Blätter für Selbstverwaltung — Elektro — Fleischbeschauer-Zeitung, Deutsche — Friedens-Warte, die — Frühling, Deutscher — Handwerker, der jüdische — Jung-Land — Lehrer-Zeitung, Preußische — Lehrerinnenzeitung, Schweizerische — Literarisch-Jerusalem — Magazin, das — Marruecos, Halbmonatschrift in Revista quincenal-spanischen — Mitteilungen des Steiermärk. Gewerbevereins Graz — Mitteilungen, statistische — Mittelstandszeitung, Westdeutsche — Mühlen- und Speicherbau, der — Mutter und Kind — Presse, Pfälzische — Rundschau, Allgemeine — Rundschau, Jüdische — Schulbote, Evangelischer, — Vierteljahresschrift für praktische Pharmazie — Zeitfragen, Bergwirtschaftliche — Zeitschrift für Krüppelfürsorge — Zeitschrift, Pädagogische — Zentralblatt, deutsches statistisches — Zentral-Organ für Mädchen-Fortbildungs-Schulen — Správy Zemského statistickiho eiradu Krâvolta Ceskeho 190

BIBLIOGRAPHIE

Näheres siehe in dem der Bibliographie vorgedruckten systematischen- und Schlagwortverzeichnis.

DEN UMSCHLAG ZEICHNETE LUCIAN BERNHARD, BERLIN.

ZUSCHRIFTEN sind an den Herausgeber Dr. Hermann Beck, Berlin W. 50, Spichernstraße 17, zu richten.

EINLADUNG
ZUR GRÜNDUNG EINES INTERNATIONALEN INSTITUTES FÜR TECHNO-BIBLIOGRAPHIE.

In dem Maße, wie die technische Bücher- und Zeitschriftenliteratur sich vermehrt hat, ist immer stärker das Bedürfnis zutage getreten, sich schnell und gründlich über alle literarischen Neuerscheinungen unterrichten zu können. Da es sich um hunderte von Zeitschriften und tausende von Büchern handelt, die bei der ausgeprägten Internationalität der Technik in Frage kommen, liegt es auf der Hand, daß die Durchführung einer planmäßigen und erschöpfenden Orientierung über das, was neu erschienen ist, geschweige denn die Beschaffung selbst, die Kräfte eines Einzelnen bei weitem überschreitet. Dieser Aufgabe versuchen nun die zahlreichen „Zusammenstellungen neuerschienener Bücher" und die Zeitschriftenschauen, denen wir in der technischen Fachpresse begegnen, nach Kräften gerecht zu werden. In Deutschland sind die größten Zusammenstellungen technischer Literatur: das im Kaiserlichen Patentamt bearbeitete „Repertorium der technischen Journal-Literatur" und die vom Verein deutscher Ingenieure wöchentlich und vierteljährlich herausgegebene Zeitschriftenschau. Aber das Repertorium, das über 400 Zeitschriften bibliographisch bearbeitet, erscheint nur einmal jährlich und noch dazu mit etwa 10 Monaten Verspätung, d. h. erst im Oktober des folgenden Jahres; es kommt daher für eine schnelle Orientierung über die Neuerscheinungen gar nicht in Frage. Die Veröffentlichung des Vereins deutscher Ingenieure dagegen beschränkt sich im wesentlichen nur auf die Maschinentechnik und bearbeitet nur 64 Zeitschriften.

Die wenigen vorhandenen „Zusammenstellungen neuerschienener Bücher" sind aber noch weitaus unzulänglicher. Sie sind in der Regel nur Aufzählungen der bei der Redaktion mehr oder weniger vollständig eingelaufenen Rezensionsexemplare. Eine auch nur einigermaßen vollständige Zusammenstellung, die auch die zahlreichen, oft sehr wertvollen und im Buchhandel gar nicht erscheinenden Monographien von Firmen und Verbänden enthält, gibt es zurzeit in Deutschland überhaupt nicht.

Die Folge ist denn, daß erstlich die technische Fachliteratur durchaus nicht die Rolle spielt, besonders in der Praxis, zu der sie berufen ist. Und wo sie benutzt wird, geschieht dies nur zu oft in unzureichender Weise. Denn jeder scheut das mühsame und zeitraubende Materialsammeln in Bibliotheken, Archiven und Katalogen: eine Arbeit, die auf dem einzelnen

Fachgebiet von jedem Einzelnen immer wieder von neuem geleistet werden muß, weil eine Stelle fehlt, die solche Arbeiten und ihre Erfahrungen planmäßig sammelt und der Allgemeinheit zugänglich macht.

Im Gegensatz zu Deutschland bestehen im Auslande (England, Amerika, Frankreich und Belgien) umfangreichere technische Bibliographien, die auch die wichtigste Literatur des Auslandes umfassen. Was dagegen schlechthin noch fehlt, ist eine INTERNATIONALE ZENTRALSTELLE FÜR TECHNISCH-LITERARISCHE INFORMATIONEN, ein

INTERNATIONALES INSTITUT FÜR TECHNO-BIBLIOGRAPHIE,

zu dessen Begründung die Unterzeichneten zusammengetreten sind.

Mit diesem Schritte schlägt nun auch der Ingenieur einen Weg ein, den andere Wissenschaften längst mit Erfolg betreten haben. Internationale Zentralstellen für literarische Informationen bestehen nämlich schon für die Medizin in dem „Index Medicus", der dem Carnegie-Institute angegliedert ist; die Naturwissenschaften in dem von der Royal Society in London herausgegebenen „International Catalogue of scientific literature". Für die wirtschaftlichen und sozialen Wissenschaften besteht das „Internationale Institut für Sozial-Bibliographie".

Das Londoner Unternehmen darf hinsichtlich seiner Anlage als das Ideal einer internationalen Bibliographie betrachtet werden. Es besitzt in den meisten Kulturstaaten ein aus Staatsmitteln oder von gelehrten Körperschaften organisiertes und unterhaltenes Bureau, das die naturwissenschaftliche Literatur des Landes ermittelt und an die Zentrale nach London zur Drucklegung sendet. Sein deutsches Filialbureau, das seit etwa 10 Jahren bestehende „Deutsche Bureau der internationalen (naturwissenschaftlichen) Bibliographie" (Berlin, Enkeplatz 3), untersteht dem Reichsamt des Innern und wird aus Reichsmitteln mit jährlich 40 000 Mk. unterstützt. Der Nachteil des Londoner Unternehmens liegt nur darin, daß nur Jahresbände ausgegeben werden, das Bedürfnis nach schneller Orientierung also nicht befriedigt wird. Das „Internationale Institut für Sozial-Bibliographie" (Berlin, Spichernstraße 17), das seit 1905 besteht, wird ebenfalls aus Reichsmitteln subventioniert und veröffentlicht Monatshefte sowie Jahrbücher. Es besitzt, entsprechend dem weniger umfassenden Arbeitsgebiete, im Auslande nur nebenberuflich tätige ständige Korrespondenten, die allmonatlich über die Neuerscheinungen ihres Landes berichten. Das Institut ist als eingetragener Verein organisiert und liefert seinen Mitgliedern (Firmen, Vereinen, Bibliotheken und einzelnen Personen) die Veröffentlichungen gegen Zahlung eines Mitgliedsbeitrages von 25 Mk.

Alle diese Unternehmungen können dem technobibliographischen Institut als Vorbild dienen. Ein solches Institut hat an die Stelle der zersplitterten Arbeiten der verschiedenen Fachzeitschriften eine planmäßige, zentralisierte Arbeitsleistung treten zu lassen, die mit allen Hilfsmitteln ausgerüstet etwas Vollständiges bieten kann. Die bisher auf dem zu bearbeitenden Gebiete tätigen Kräfte müssen dabei zusammengefaßt und an die Stelle der einzelnen unvollständigen Listen muß eine umfassende, periodisch erscheinende Publikation treten. Diese Zentralisation der Arbeit würde aber auch eine außerordentliche Kostenersparnis bedeuten. Die mühsamen und kostspieligen Arbeiten der Manuskriptbeschaffung und

Digitized by Google

Drucklegung, die heute gleichzeitig und unabhängig voneinander seitens des Patentamts und zahlreicher Vereine und Verleger erfolgen, können von einer Zentrale außerordentlich viel billiger und dabei besser geleistet werden. Daß dabei sehr beträchtliche Summen in Frage kommen, zeigt das Beispiel der beiden oben genannten Veröffentlichungen. Das „Repertorium" umfaßte 1906 rund 850 Lexikonseiten, die „Zeitschriftenschau" des Vereins deutscher Ingenieure, auf das gleiche Format berechnet, etwa 240 Seiten. Die gesamten Herstellungskosten dieser beiden Veröffentlichungen sind mit mindestens 100 000 Mark jährlich anzusetzen. Die zahlreichen daneben bestehenden kleineren technischen Bibliographien in der Fachpresse bedingen insgesamt zweifellos noch weit höhre Aufwendungen.

Es genügt aber gerade bei der Eigenart des Wirkungsbereiches des Ingenieurs nicht, daß lediglich die Titel der Neuerscheinungen mitgeteilt werden. Es muß vielmehr dem vielleicht abseits von der Großstadt und ihren Bibliotheken arbeitenden Ingenieur und Industriellen auch Gelegenheit geboten werden, schnell und ohne Kosten- und Arbeitsaufwand sich die ihn interessierenden Arbeiten zu beschaffen. Das Institut beabsichtigt daher auch neben der Schaffung einer technisch-literarischen Auskunftsstelle die Begründung einer Zentralstelle für die Beschaffung der Bücher, Broschüren, Zeitschriftenaufsätze und Zeichnungen.

Das neue Institut hat aber neben der Aufgabe der INFORMATION über die Neuerscheinungen noch einen anderen Zweck: die INVENTARISIERUNG der technisch-literarischen Produktion. Es entsteht auf diese Weise eine ideelle technische Universalbibliohek, die zwar nicht die Bücher und Zeitschriften selbst, sondern nur ihre Titel enthält, nebst einem Hinweis, in welcher Bibliothek sich die einzelne Arbeit findet. Das Kartenrepertorium der Technobibliographie wäre somit die Grundlage des Kataloges einer technischen Zentralbibliothek, sobald man in diesem Repertorium neben den Neuerscheinungen auch die Titel der in früherer Zeit erschienenen Arbeiten sammeln würde. Selbstverständlich kann diese Arbeit nur nach und nach und unter Heranziehung der zahlreichen Spezialbibliotheken und ihrer Kataloge bewältigt werden, und es wäre zweckmäßig, mit d e n Gebieten zu beginnen, auf denen die Entwicklung der jüngsten Zeit die Erfahrungen früherer Jahre nicht völlig wertlos hat werden lassen für die Praxis, — die Geschichtschreibung hätte natürlich selbst dann noch ein lebhaftes Interesse.

Wenn jetzt im Deutschen Museum für Meisterwerke der Naturwissenschaften und Technik die Sammlung der technischen Meisterwerke selbst eine großzügige Zentralstelle gefunden hat, so darf nicht vergessen werden, daß es auch technisch-literarische Meisterwerke gibt, die uns das Verständnis der Werke selbst, ihren wissenschaftlich-technischen und praktisch-wirtschaftlichen Hintergrund erst voll erschließen. Die Schaffung einer technischen Zentralbibliothek liegt nun zwar außerhalb des Rahmens eines technobibliographischen Institutes und darf wohl zu den Zukunftsaufgaben des Deutschen Museums gerechnet werden. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Technobibliographie eine äußerst wertvolle Ergänzung einer Zentralbibliothek bedeutet. Die bibliographische Inventarisierung der gesamten Fachliteratur, die sich kaum je in absoluter Vollständigkeit an einer Zentralstelle wird zusammenbringen lassen, gestattet, die Bestände hunderter von Spezialbibliotheken mit einzubeziehen und

so nachzuweisen, ob und wo sich selbst ein vielleicht nur noch in einem bekannten Exemplar vorhandenes seltenes technisches Werk vorfindet.

Unter Verwertung der Erfahrungen des sozialbibliographischen Institutes wäre das Programm des neuen technobibliographischen Unternehmens etwa wie folgt zu formulieren:

I. Der Zweck des Institutes:

Das Institut bezweckt:

1. Die planmäßige Sammlung und Sichtung aller bibliographischen Informationen über technisch-literarische Neuerscheinungen der Haupt-Kulturstaaten, innerhalb gewisser Grenzen auch die wichtigsten Veröffentlichungen früherer Jahre;
2. Veröffentlichung dieser Informationen (mit entsprechenden Übersetzungen aus den fremden Sprachen), in einem monatlich erscheinenden Organ, in Jahrbüchern, sowie in Monographien, periodischen Einzelausgaben, die an Fachzeitschriften zum Beilegen an Stelle der von diesen bisher selbst gefertigten Literaturzusammenstellungen geliefert werden;
3. die Anlegung eines nach Autoren und nach Stichworten geordneten Karten-Repertoriums der Neuerscheinungen und auch der wertvollsten älteren Veröffentlichungen. In Verbindung damit:
4. Die Schaffung einer technisch-literarischen Auskunftsstelle und
5. die Vermittlung der Beschaffung des literarischen Materials durch Lieferung von Zeitschriften-Ausschnitten, Vervielfältigung von Zeichnungen, Verleihung von Büchern, Vermittlung der buchhändlerischen Besorgung von Zeitschriften und Büchern, speziell der schwer zu erlangenden ausländischen Literatur.

II. Der Arbeitsbereich:

Der Arbeitsbereich hat zu umfassen die gesamte Technik und ihre Geschichte. Zu bearbeiten sind auf internationaler Basis die buchhändlerischen und bibliographischen Organe, die Verlagsberichte, die gesamte einschlägige Zeitschriften-Literatur, sowie Protokolle einschlägiger Kongresse und Parlamentsverhandlungen.

III. Die Organisation:

Das Institut wird als eingetragener Verein begründet, dessen Mitglieder (Firmen, Vereine, Bibliotheken, einzelne Personen) gegen Zahlung eines Mitgliederbeitrages ein Recht auf unentgeltlichen oder im Preise ermäßigten Bezug der Veröffentlichungen sowie auf unentgeltliche Benutzung der sonstigen Einrichtungen des Institutes haben. Als Organe des Vereines sind vorgesehen: a) eine Generalversammlung, b) ein Vorstand, c) ein Verwaltungsrat.

Der Vorstand bestellt die Leitung der Arbeit, ferner als Bibliographen technisch-literarisch geschulte Ingenieure und ständige Korrespondenten im Auslande, dazu entsprechendes Hilfspersonal.

Es steht zu erwarten, daß eine engere Verbindung des neuen Institutes mit dem Internationalen Institut für Sozial-Bibliographie und dessen Verlag, dem „Bibliographischen Zentralverlag“ herbeigeführt werden kann. Da das sozialbibliographische Institut bereits hunderte von Zeitschriften und bibliographische Hilfsquellen bearbeitet, die von dem neuen Institut

ebenfalls berücksichtigt werden müssen, und da es ferner über weitverzweigte bibliographische und buchhändlerische Verbindungen verfügt, läßt sich durch eine räumliche und personale Verbindung des neuen Institutes mit dem sozialbibliographischen Unternehmen und dessen Verlag außerordentlich viel Doppelarbeit ersparen und Erfahrungen nutzbar machen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Arbeit des neuen Institutes eine außerordentliche Zeit-, Kraft- und Geldersparnis zur Folge haben wird. Die Unterzeichneten vertrauen daher, daß es gelingen wird, das Interesse der weitesten Kreise der Technik und Industrie zu gewinnen, und auf dieser Grundlage die Arbeit großzügig zu organisieren.

Berlin, im Dezember 1908.

Der Organisations-Ausschuß:

Dr. HERMANN BECK, Direktor des Internationalen Institutes für Sozial-Bibliographie, Berlin; Geh. Hofrat Dr. WALTER VON DYCK, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule, München; Geh. Reg.-Rat OTTO KAMMERER, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule, Charlottenburg; Dr. Dr.-Ing. CARL VON LINDE, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule, München; Reg.-Baumeister LINDE, stellv. Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure, Berlin; Geh. Kommerzienrat Dr.-Ing. J. LOEWE, Berlin; Ingenieur CONRAD MATSCHOSS, Berlin; Reg.-Baumeister a. D. D. MEYER, stellv. Direktor des Vereines Deutscher Ingenieure, Berlin; Dr.-Ing. OSKAR VON MILLER, Kgl. Baurat, München; Generaldirektor Dr.-Ing. VON OECHELHAEUSER, Dessau; Generaldirektor Geh. Baurat Dr.-Ing. E. RATHENAU, Berlin; Geh. Reg.-Rat WILHELM VON SIEMENS, Berlin; Geh. Reg.-Rat Dr. SLABY, Professor an der Kgl. Techn. Hochschule, Charlottenburg.

CHRONIK.

I. BIBLIOGRAPHIEN.

Eine Bibliographie der Hannoverschen und Braunschweigischen Geschichte hat, wie das Literarische Ztbl. f. Dtschl. meldet, Viktor Loewe herausgegeben. (VIII, 450 p, Posen, Jolowicz, 08.) Die Bibliographie verdankt ihr Entstehen dem aus den Anforderungen des Dienstes am kgl. Staatsarchiv zu Hannover erwachsenen Bedürfnis des Verfassers, sich in dem weiten Bereich der niederdeutschen Geschichtsliteratur zu orientieren. Die Herausgabe derselben wurde durch die Versetzung Loewes nach Posen wesentlich erschwert. Der Verfasser war bestrebt, die in selbständigen Schriften oder in Zeitschriften niedergelegten Arbeiten, soweit sie seit ungefähr 1815 erschienen sind, mit Ausscheidung der rein populären Darstellungen möglichst zu verzeichnen, im Hinblick auf die vortrefflichen älteren Bibliographien von Baring, Erath, Ompteda, Praun, Schlüter dagegen aus der früher erschienenen Literatur nur dasjenige aufzunehmen, was in irgendeiner Hinsicht heute noch von Bedeutung ist. Die territorialen Grenzen obiger Arbeit, soweit sie Hannover betreffen, fallen nicht mit denen der heutigen Provinz Hannover zusammen, da zwei Regierungsbezirke derselben (Osnabrück und Aurich) nicht mit behandelt sind, weil für diese eine besondere Biblio-

Digitized by Google

graphie geplant war und Ostfriesland mit den welfischen Kernlanden noch weniger historische Gemeinschaft hat als Osnabrück. Sehr verdienstvoll ist es, daß L. die Geschichte des Herzogtums Braunschweig mit einbezogen hat. Wenn auch die beiden Länder nun schon seit bald 300 Jahren politisch getrennt sind, so ist doch das Gefühl der geschichtlichen Zusammengehörigkeit noch immer sehr rege, und noch kaum je ist eine größere Gesamtdarstellung der Hannoverschen Geschichte versucht worden, die nicht auch die Braunschweigische mitumfaßt hätte. Für seine Veröffentlichung hat der Bearbeiter nicht mitberücksichtigt die Volkskunde und die Prähistorie, zumal letztere in dem Buche von Blasius eine gute Bibliographie seit einigen Jahren besitzt. Das Werk gliedert sich in folgende 18 Abteilungen: 1) Bibliographien, Bibliothekskataloge und Beschreibungen von Sammelstellen für Hannoversches und Braunschweigisches Geschichtsmaterial, 2) Zeitschriften und Vereine für die Geschichte Hannovers, Braunschweigs und der einzelnen Territorien, 3) Biographien von Historikern der hannoverisch-braunschweigischen Geschichte, 4) Urkundenbücher der umliegenden Territorien, 5) Darstellungen der Geschichte der umliegenden Territorien, 6) historisch-geographisch-statistische Beschreibungen, 7) Gau- und Diözesaneinteilung, 8) Siedelungsgeschichte, Wüstungen, Ortsnamen, 9) allgemeine Statistik, 10) Sammlungen von Quellen und Darstellungen, 11) Urkundensammlungen zur Geschichte der einzelnen Territorien, 12) Gesamtdarstellungen, 13) allgemeine Geschichte des Welfenhauses, 14) politische Geschichte, Kriegsgeschichte und Geschichte des Fürstenhauses nach der Reihenfolge der Ereignisse, 15) Staat und Recht, 16) die einzelnen Zweige des öffentlichen Lebens, 17) Geschichte der einzelnen Ortschaften in deren alphabetischer Reihenfolge, 18) Familiengeschichte und Biographien. Den Beschluß des auf jahrelanger emsiger Sammelarbeit beruhenden unentbehrlichen Werkes, auf das der Bearbeiter mit Recht stolz sein kann, bilden einige Nachträge und ein Autorenregister.

Bibliographie der Pfalz. Die „Beilage der Münchener Neuesten Nachrichten" gibt folgender öffentlicher Bitte Raum:

„Mit der Vollendung einer Pfälzer Bibliographie beschäftigt, die nach Möglichkeit alles enthalten soll, was über die alte rheinische Pfalz (Kurpfalz) geschrieben worden ist, richte ich an die Herren Verfasser selbständiger Werke oder einzelner Zeitschriften-Aufsätze die Bitte, mir ein Verzeichnis ihrer Arbeiten zusenden zu wollen, um das auf diese Weise gewonnene Material mit dem bereits vorhandenen vergleichen zu können. Auch sind mir Nachweise aus Tagesblättern oder Beilagen zu Tagesblättern willkommen, doch bleiben rein belletristische oder poetische Darstellungen, der Anlage des Buches entsprechend, ausgeschlossen. Für jede mir zugehende Mitteilung spreche ich schon vorher meinen verbindlichsten Dank aus. (gez.) Dr. Karl Hauck.
München, Thierschplatz 3/0."

Albanische Bibliographie. Der albanische Verein „Dija" in Wien gibt binnen kurzem eine bereits im Druck befindliche „Albanische Bibliographie" heraus, welche zum erstenmal eine möglichst vollständige Übersicht über die umfassende Literatur (mehr als 1000 Werke) dieses wenig bekannten Gebietes darstellt.

II. ARCHIV- UND BIBLIOTHEKWESEN.

Die Bibliothek des Bergbaulichen Vereins in Essen. Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund, der bekanntlich seinen Sitz in Essen hat, besitzt eine umfangreiche Bibliothek, die namentlich im letzten Jahrzehnt auf eine Höhe gebracht worden ist, wie sie der Bedeutung dieser machtvollen wirtschaftlichen Körperschaft entspricht. Die am 31. Dezember 1904 abgeschlossene dritte Ausgabe des Bücherverzeichnisses erschien 1905 in einem stattlichen Bande von 817 Seiten Lexikon-8°. Aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestehens des Vereins ist nunmehr ein Ergänzungsband erschienen unter dem Titel:

Bücher-Verzeichnis des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen. 3. Ausgabe Nachtrag 1908, abgeschlossen 30. Juni. Essen, Selbstverlag des Vereins, 1908. S. 819—1310. Lexikon-8°. In Leinen gebunden.

Schon bei einer flüchtigen Durchsicht dieses Nachtrags erkennt man, daß der Verein in den letzten dreiundeinhalb Jahren seine Bücherbestände ganz erheblich vermehrt hat, und bei einer

näheren Prüfung kann man feststellen, daß der Ausbau der Bibliothek durchaus planmäßig erfolgt. Sie umfaßt nicht bloß die Literatur über den Bergbau, sondern auch über Hütten- und Salinenwesen, reine und angewandte Naturwissenschaften, Verkehrswesen, Arbeiterverhältnisse, Volkswirtschaft, Gesetzgebung und Verwaltung usw. Der Zuwachs besteht naturgemäß zum größten Teil aus Werken, die in den letzten Jahren erschienen sind, doch sind auch manche Schriften aus früherer Zeit hinzugekommen.

In bezug auf die Anordnung schließt sich der Nachtrag genau an die Einteilung des Hauptteils an. Die Titel sind, wie in diesem, durchweg mit großer Genauigkeit verzeichnet. Überall, wo es notwendig war, hat der Bearbeiter erklärende Zusätze gemacht, die sets in eckigen Klammern stehen. Die Werke sind systematisch angeordnet und innerhalb der einzelnen Abteilungen chronologisch. Daß einzelne Werke an mehreren Stellen stehen, erklärt sich aus der Tatsache, daß der Katalog hauptsächlich auf die praktischen Bedürfnisse Rücksicht nimmt. Der eigentliche Katalog umfaßt Seiten 819 bis 1132, während das alphabetische Namen- und Sachregister von Seite 1133 bis 1310 geht. Dieses verzeichnet die abgekürzten Titel unter den Verfassernamen und zugleich die Stichworte, und zwar nicht bloß für den Nachtrag, sondern auch für den Hauptkatalog. Auf diese Weise erspart man das Nachschlagen im Register des Hauptkatalogs, das nunmehr überflüssig geworden ist. Beide Teile zeichnen sich vor andern Katalogen, z. B. solchen industrieller Werke, die eine oft kleinliche Sparsamkeit verraten, dadurch aus, daß sie auch äußerlich einen vorteilhaften Eindruck machen.

(T. Kellen
im Börs.-Bl. f. d. Dtsch. Buchh.)

Über den Leihverkehr zwischen den deutschen Bibliotheken lesen wir in der Frkf. Ztg.: Seit einigen Jahren besteht an der Berliner Königlichen Bibliothek ein Auskunftsbureau der deutschen Bibliotheken, das den Zweck hat, Interessenten Auskunft darüber zu erteilen, ob ein bestimmtes Buch, das sich auf der ihnen zunächst liegenden und unmittelbar zugänglichen Bibliothek nicht befindet, auf einer anderen deutschen Bibliothek vorhanden ist, und es so der Benutzung durch den Interessenten zugänglich zu machen. Diese Einrichtung hat sich, wie auf dem Berliner Historiker-Kongreß R. Fick in einem im letzten Heft des „Zentralblatts für Bibliothekwesen" abgedruckten Vortrage ausführte, durchaus bewährt, was ans dem außerordentlichen Aufschwung, den der Leihverkehr seit dem Jahre 1903 namentlich in Preußen, Bayern und Hessen genommen hat, deutlich hervorgeht. Sowohl die Zahl der von Berlin an die preußischen Universitäts-Bibliotheken wie die zwischen Gießen und Darmstadt, oder München und den auswärtigen Bibliotheken ausgetauschten Bände ist seit 1903 auf das Doppelte der früheren Zahl und darüber gestiegen; und es ist mehr als wahrscheinlich, daß diese Zunahme des gegenseitigen Ausleihverkehrs zum großen Teil auf die Tätigkeit dieses Bureaus zurückzuführen ist. Andererseits kann aber auch kein Zweifel bestehen, daß die Organisation des gegenseitigen Austauschs unter den deutschen Bibliotheken, die ja auch jetzt schon von Fall zu Fall in weitem Maß sich gegenseitig aushelfen, noch nicht ihre volle Ausgestaltung gefunden hat, sondern einer weiteren Ausdehnung mit Notwendigkeit zustrebt, die ihren Abschluß wohl am zweckmäßigsten in der Ausgestaltung des Berliner Auskunftsbureaus zur Hauptstelle der Bücher-Vermittlung zwischen sämtlichen staatlichen und städtischen Bibliotheken Deutschlands finden würde. Eine solche Zentralisierung mit regelmäßig erfolgenden Sendungen würde für diese Bibliotheken nicht nur Ersparnisse an Geld und Kosten mit sich bringen, sondern manche Bibliotheken, die — wie z. B. die meisten Berliner Spezialbibliotheken — heute für auswärtige Interessenten schlechtweg unbenützbar sind, erstmals richtig der Benutzung durch die Allgemeinheit erschlossen werden. Zur Beurteilung der verdienstlichen Tätigkeit der Auskunftstelle ist es gewiß von Interesse, daß durch diese eine Reihe von Erscheinungen an Orten nachgewiesen wurde, wo man sie zunächst nicht vermutet haben würde, und zwar gilt dies merkwürdigerweise besonders von der Tagespresse und ähnlichen ephemeren Erscheinungen. So wurde ein in den Jahren 1775/76 in Salzburg herausgekommenes „Theaterwochenblatt" in Deutschland nur in der Stadtbibliothek zu Köln nachgewiesen; eine in Dortmund 1784 unter dem Titel: „Allerhand macht dies Blatt bekannt" erschienene Zeitung

fand sich nur in der Stadtbibliothek zu Breslau, die „Rigischen Anzeigen" vom 4. Juli 1765, die einen Aufsatz Herders über die Thronbesteigung der Kaiserin Elisabeth enthalten, lediglich im Germanischen Museum in Nürnberg; von dem 1832 von Welcker, Rotteck und Duttlinger in Freiburg herausgegebenen „Freisinnigen", der alsbald durch Bundesratsbeschluß unterdrückt wurde, besitzt keine der badischen Bibliotheken alle Nummern, wohl aber die Königliche Bibliothek zu Dresden und die Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M., und noch merkwürdiger ist, daß der 1819/20 erschienene, im zweiten Jahre gleichfalls verbotene Berliner „Freimütige in Deutschland. Zeitblatt der Belehrung und Aufklärung" weder auf der Berliner Königlichen Bibliothek noch auf einer der preußischen Universitätsbibliotheken, wohl aber auf der Herzoglichen Bibliothek in Gotha, der Stadtbibliothek in Mainz und der Münchener Hof- und Staatsbibliothek vorhanden ist. Auch von älteren ausländischen Zeitschriften, die heute nur noch sehr schwer und zu ungebührlich hohen Preisen erhältlich sind, sind mehr oder weniger vollständige Jahrgänge auf Bibliotheken, auf denen man sie nicht vermutet haben würde, nachgewiesen worden, und auch dadurch hat sich die Einrichtung der Auskunftsstelle als ein unmittelbarer Gewinn für die deutschen Bibliotheken erwiesen.

Bewegung in Sandinavien gegen unliterarische, schlechte Kolportageliteratur. In Norwegen macht sich zurzeit eine starke Bewegung geltend, um die Einfuhr dänischer illustrierter Hefte „unliterarischer" Art, wie der Nick-Carter-, Buffalo Bill- und ähnlicher verderblicher Erzählungen zu hemmen. „Dagbladet" in Kristiania hat nachgewiesen, daß aus Dänemark jährlich für mindestens eine Million Kronen solche Hefte eingeführt werden; norwegische Zeitungen schätzen die wöchentliche „Überschwemmung" durch diese Hefte auf 165 000 Exemplare. Der norwegische Verein der illustrierten Presse will nun versuchen, diesen Schwall durch eine hohe Zollmauer fernzuhalten und hat in seinem Bestreben bei dem norwegischen Buchdruckerverein, dem Verein der Reproduktionsanstalten und, wie verlautet, auch im norwegischen Kirchendepartement (Kultusministerium) Unterstützung gefunden. Allerdings verhehlt man sich nicht, daß es in vielen Fällen sehr schwierig sein wird, zwischen literarisch und unliterarisch die Grenze zu ziehen. Wer soll literarischer Geschmacksrichter sein? Doch wohl nicht die Zollbeamten!

Der dänische Buchhändlerverein soll, wie aus Kopenhagen an schwedische Blätter gemeldet wird, beabsichtigen, Maßregeln gegen die sogenannte „Nick-Carter-Literatur" zu ergreifen, die eine deutsche Firma durch eine Generalagentur in Kopenhagen in riesigen Massen über die skandinavischen Länder verbreiten läßt. Stockholmer Zeitungen haben daraufhin die Verlagsbuchhändler Hugo Geber und Karl Otto Bonnier um ihre Ansichten in der Sache befragt. Beide erklärten, daß die Nick-Carter-Literatur auch in Schweden eine unerhörte Verbreitung gewonnen habe, die im Absatz ihrer eigenen Verlagswerke eine Minderung zwar nicht verursacht habe, dagegen wohl einen vermehrten Absatz verhindert haben könne. Herr Geber meinte, der schwedische Sortimentsbuchhändlerverein müßte versuchen, dagegen etwas zu tun. Es wäre die einzige Organisation, die möglicherweise etwas dagegen veranstalten könnte. Beide befragten Verleger warnten jedoch vor Zoll oder Einfuhrverbot gegen derartige Bücher; das würde nur dazu führen, daß die Bücher statt dessen im Inlande gedruckt würden. Das wirksamste Mittel gegen diese Literatur würde nach Herrn Bonniers Meinung das sein, eine einmütige und starke öffentliche Meinung dagegen wach zu rufen. (G. Bargum im Börs.-Bl. f. d. Dtsch. Buchh.)

III. GESELLSCHAFTEN, VEREINE UND INSTITUTE.

Über den Berliner Bibliophilenabend berichtet die Vossische Ztg.: Der „Berliner Bibliophilenabend" hielt am 7. Nov. seine erste diesjährige Sitzung im Restaurant Hausmann ab. Nach kurzer Begrüßung seitens des Vorsitzenden Fedor von Zobeltitz erhielt Antiquariatsbuchhändler Martin Breslauer das Wort zu seinem instruktiven Vortrage „Bibliographische Wanderungen". Die bibliographische Wissenschaft dünkt dem Laien gewöhnlich nur eine trockene Aufzählung von Titeln und Autornamen. In der Tat aber gibt sie ein umfassendes Bild der menschlichen Geistesgeschichte und in ihren Einzelheiten eine Fülle von Material für die verschiedenen Literaturepochen. Man schlage in

Digitized by Google

den bekannten Bücherlexiken von Heinsius, Hinrichs und Kaiser beispielsweise die Zeit von 1820—25 auf. Erzählen diese Titel, die Namen der Verfasser, die hintereinander aufgeführten Schriften der Dichter und Forscher nicht die ganze Geschichte jener Periode? Steigt aus den Bänden 1887—90 nicht ein Wiederschein jenes Kampfes hervor, an dem eine neue literarische Schule beteiligt war? Ganze Epochen werden wieder lebendig. Was schrieb Wagner damals, und wer schrieb über ihn? Was sagte Nietzsche seinerzeit der Welt, und was sagte die Welt über ihn? In wieviel Auflagen kamen Darwins Forschungen in das Volk und welche Fehden entfachten sie? Wie flutete zur Zeit das Für und Wider des Septennats, und welche Bilder steigen auf, da 1870 die ersten kriegverkündenden Extrablätter erschienen! Die Bibliographie bucht das alles mit trockenen Titeln, aber aus ihnen weht uns der Odem der Geschichte und der Geist der Zeiten entgegen. Die erste Gesamtübersicht der bibliographischen Literatur gab Julius Petzholdt in seiner vortrefflichen Bibliotheca Bibliographica, die 1866 bei Wilhelm Engelmann erschien, von räsonnierenden Noten begleitet und mit zahlreichen Hinweisen auf die Auktions- und Antiquarskataloge: ein Werk, das noch heute, trotz gleichartiger und ähnlicher Publikationen von Vallée, Stein u. a., einen zuverlässigen und schwer ersetzlichen Berater bildet. Um die Inkunabelforschung hat sich zunächst Hain mit seinem Repertorium bibliographicum verdient gemacht, dem Proctors „Index to the early printed books in the British Museum" eine treffliche Ergänzung gab und zwar besonders inbezug auf die Behandlung der undatierten Drucke nach dem System der Typenprüfung. Leider ist Proctor einem schweren Geschick anheimgefallen; 1903 unternahm er eine Fußwanderung im Pitztal, hatte sein Gepäck nach Steinach geschickt und wollte in der Taschachhütte übernachten, um von da ab weiter zu gehen. Aber die nächste Hütte hat er nicht mehr erreicht. Wo er verunglückt ist, weiß man nicht; man hat nie eine Spur von ihm gefunden. Seinem prachtvollen Werke reiht sich Konrad Haebblers Typen-Repertorium würdig an, das nach einem ganz neuen Ordnungssystem entworfen ist und das Fundament für alle Typenstudien der Inkunabelzeit bildet. Für die Lutherdrucke kommt vor allem A. v. Dommers Werk „Lutherdrucke auf der Hamburger Stadtbibliothek 1516—23" in Betracht: eine genaue Beschreibung der einschlägigen Drucke und ihrer Ornamente mit einem ausführlichen alphabetischen Verzeichnisse. Allerdings hat Dommer nur den Besitz der Hamburger Stadtbibliothek vor sich gehabt, und so wird die immer noch herrschende Unsicherheit auf dem Gebiete der Lutherschriften wohl erst gelichtet werden, wenn das in Vorbereitung befindliche Werk eines Namensvetters des Reformators, des D. Johannes Luther, über die Titeleinfassungen der Reformationsdrucke erschienen sein wird. Von hohem Interesse für die Bibliographie der alten Gesangbuchliteratur ist das Werk von Paul Lacombe „Livres d'heures inprimés au XII. et XVI. siècle, conservés dans les Bibliothèques publiques de Paris": ein Meisterstück bibliographischer Gründlichkeit, ausgezeichnet durch strenge Systematik und vortreffliche Übersichtlichkeit. In das XV. Jahrhundert führt uns auch Johannes Geffkens Werk „Die Bilderkatechismen bis auf Luther", eine ausgezeichnete Arbeit, die aber leider nicht beendet werden konnte. Durch volle Beherrschung des Stoffes glänzt Wackernagels „Bibliographie des deutschen Kirchenliedes," die in desselben Verfassers fünfbändigem Compendium „Das deutsche Kirchenlied" eine wertvolle Ergänzung gefunden hat. Auch Eitners zehnbändiges biographisch-bibliographisches Quellenlexikon der Musiker und Musikgelehrten muß hier genannt werden, und vor allem die Bibliographie der historischen Volkslieder der Deutschen vom XIII. bis XVI. Jahrhundert, die der greise Rochus Frhr. v. Liliencron herausgegeben hat. Dem anregenden Vortrag des Herrn Breslauer folgte noch eine Reihe kleinerer Mitteilungen, aus denen ein amüsanter Briefwechsel zwischen Gottfried Kinkel und Karl Schurz, von Frhr. v. Biedermann geschildert, und die Vorführung eines neuen durchsichtigen Papiers, des „Cellid", durch Geheimrat Dr. Schwenke hervorgehoben werden mögen; das „Cellid" ist als Schutzpapier für Einblattdrucke und Einbände für Antiquare, Bibliotheken und Bücherfreunde von großer Wichtigkeit und eine zweifellos verdienstvolle Erfindung.

Tolstoi's Schriften sind nach der Berechnung des russischen Literaturhistorikers S. Wengerow in deutscher Sprache mehr als in 200 Einzelausgaben veröffentlicht. In französischer Sprache existieren mehr als 150, in englischer

130, in schwedischer etwa 50 Einzelausgaben. In anderen Sprachen von 1 bis 20. Die erste Übersetzung von Tolstoi's Schriften wurde in Griechenland im Jahre 1870 genannt. In China dagegen wurde Tolstoi erst in den letzten Jahren bekannnt. Die russische Gesamtausgabe ist in 80 000 Exemplaren verbreitet. Von den einzelnen Schriften sind am meisten verbreitet: „Herr und Knecht" — 250 Tausend Exemplare; „Wodurch die Menschen lebendig sind" — 150 000; „Die Macht der Finsternis" — 140 000; „Wieviel Boden braucht der Mensch" — 130 000; „Die Belagerung Sebastopols" — 130 000; „Auferstehung — 120 000.

„Verein für Bibliothekenkunde" nennt sich eine Petersburger Gesellschaft, deren Ziel „die Vervollkommnung des Bibliothekenwesens in Rußland" ist. Im Verein finden wir die Vertreter fast aller wissenschaftlicher und anderer Bibliotheken Petersburgs. Vorsitzender ist Graf J. J. Tolstoj, Sekretär ist der Bibliothekar der Kaiserlichen Freien Ökonomischen Gesellschaft P. N. Bogdanow.

Über das Zeitungswesen in Australien schreiben die Volkswirtschaftlichen Blätter:

Die Buchdruckerkunst kam erst im 18. Jahrhundert durch die Engländer nach Australien, doch nahm das Zeitungswesen dort schnell einen ziemlich bedeutenden Aufschwung. Im Jahre 1864 zählte man bereits 700 Zeitungen und Zeitschriften, und für 1903 wurde die Zahl der Blätter auf rund 1000 angegeben. Bei einem Flächeninhalt von 7 929 000 qkm und einer Bevölkerung von 4 642 000 Einwohnern ist diese Zahl allerdings nicht sehr hoch, doch ist sie mit Rücksicht auf den Kulturzustand des Landes immerhin als ansehnlich zu bezeichnen.

Die meisten Zeitungen erscheinen in englischer Sprache und ahmen auch die englischen Zeitungen nach. Dr. Ludwig Salomon, der in seiner „Allgemeinen Geschichte des Zeitungswesens" (Leipzig, G. J. Göschen, 1907) nicht näher auf die australische Presse eingeht, nennt von größeren Blättern nur: in Melbourne: „The Argus", „The Age", „Mining Standard"; in Sidney: „Daily Telegraph", „Morning Herald", „The Star", „Evening News"; in Adelaide: „South Australian Advertiser", „Observer", „Evening Expreß"; in Brisbane: „Courrier", „Evening Observer", „Mail", „Age"; sowie ein illustriertes Blatt in Adelaide: „Pearsons Illustrated".

Unter den australischen Zeitungen befinden sich nur 4 deutsche (sämtlich Wochenblätter) mit einer Auflage von 500—5000 Exemplaren und eine französische Zeitung: „Le Courrier Australien".

Die Australneger kommen für die Zeitungen natürlich nicht in Betracht. Der Hauptteil der jetzigen Bevölkerung ist zu 95 Proz. englischer Abstammung. Das erklärt die Tatsache, daß in Australien die englischen Zeitungen fast nur über englische Verhältnisse berichten. Sie erhalten eben ihre telegraphischen Nachrichten nur durch Agenturen in London. Biard d'Aunet weist mit Recht darauf hin, daß dadurch die australischen Zeitungen völlig einseitig informiert werden, weil jede Kontrolle durch andere Agenturen fehlt. Da die Zeitungen aus Europa erst nach fünf Wochen eintreffen und da naturgemäß nur wenig Einwohner solche beziehen, ist es klar, daß das Publikum gegen jede Aufklärung so gut wie abgeschlossen ist.

Die Nachrichten über die allgemeine Politik werden in derselben Weise behandelt. Mag es sich um eine amtliche Erklärung, eine wichtige Rede oder einen sensationellen Artikel einer großen europäischen Zeitung handeln, der Londoner Redakteur der für Australien bestimmten Telegramme entnimmt daraus, was ihm beliebt, unterdrückt ein einschränkendes Wort, tut bei einer Übersetzung den Worten ein bißchen Gewalt an und läßt fort, was ihm nicht zusagt.

Alles, was nicht die englischen Interessen berührt, wird in den australischen Zeitungen völlig vernachlässigt. Eine Ausnahme bildet nur der Sport. Der „Courrier Australien" hat schon oft auf die Mängel der Berichterstattung und die zahlreichen Widersprüche der australischen Zeitungen in englischer Sprache hingewiesen, ohne daß allerdings eine Änderung eingetreten wäre.

Biard d'Aunet kommt zu dem Schluß, daß in den australischen Zeitungen die englischen Angelegenheiten stets in einem zu günstigen Licht dargestellt werden, alle andern aber ungenügend oder völlig falsch behandelt werden. Mit Recht bedauert er, daß dadurch im Volke irrige Ansichten hervorgerufen werden und daß infolgedessen die Bevölkerung nicht den freien Blick zu

Digitized by Google

gewinnen vermag, der allein durch eine unabhängige und unparteiische Presse ermöglicht wird.

Offiziöse Presse vor 200 Jahren. Die „Köln. Volksztg." schreibt: Die Regierungen des alten Deutschen Reiches verfolgten die Haltung der einzelnen Zeitungen nicht weniger aufmerksam als dies heute geschieht und fanden dabei häufig Ursache, über die böse Presse recht unzufrieden zu sein. So erging es auch der kurpfälzischen Regierung in Heidelberg zu jener Zeit, als nach dem Ryswicker Frieden am Mittelrhein die Wogen des Religionskampfes am höchsten stiegen. Am 23. November 1700 übersandte sie dem in Düsseldorf residierenden Kurfürsten die „Mainzer Zeitung", aus der zu ersehen wäre, „was abermals for Unwahrheiten vom kursächsischen Gesandten zu Regensburg vorgebracht und solcher Zeitung einverleibt worden" seien. Die Mittel, die sie dabei dem Landesherrn zur Bekämpfung dieses Übelstandes vorschlug, muten uns durchaus modern an. Zunächst hielt sie unmaßgeblichst dafür, es wäre bei kurmainzischer Regierung sich über dem zu beschweren, daß man solche bekannte Unwahrheiten in die Zeitungen hineinsetzte und dadurch des kursächsischen Gesandten falsche Spargimenten gleichsam unterstützen täte, mit dem Begehren, daß solches revociert und hinwiederum dasjenige in die Mainzische Zeitung, was in der Beilage enthalten, eingerückt werden möchte".

Also Erzwingung einer Berichtigung mit Hilfe diplomatischer Maßregeln! Außerdem aber dachte die Regierung, um derartigen Entgleisungen auch für die Zukunft möglichst vorzubeugen, an so etwas Ähnliches wie an die Errichtung eines ständigen offiziösen Preßbureaus: „Weilen hiernebens wahrgenommen, daß auch in denen übrigen Zeitung alles dasjenige, so die kurpfälzische Landen odiös machen könne, gar speciose angeführt, von dem aber, so zu deren wieder aufbringenden Flor dienen könnte, arglistig abstrahiert werde, und dann der Zeitungsschreiber zu Frankfort sich bereits längstens umb einen unpassionirten Correspondenten aus der Pfalz bemühet hätte, als wollten [sie] untertänigst anfragen, ob einem Vertrauten sotane Correspondenz erlaubt werden möchte." Dem Kurfürsten mochte die Begründung eingeleuchtet haben, denn bereits am 4. Dezember gab er dem Antrag statt und beauftragte die Heidelberger Behörden mit der Einleitung der nötigen Schritte. Ob sich ein Erfolg einstellte? Kaum, denn in der damaligen Zeit beherrschte die öffentliche Meinung nur, wer sich eine ganze Schar von offiziösen Berichterstattern hielt.

Der Stand der sozialdemokratischen Presse. Der auf dem Nürnberger Parteitage vom Parteikassierer über den Stand der sozialdemokratischen Presse im Jahre 1907 erstattete Bericht wurde von dem Berichterstatter, was das Wachstum der Parteipresse anbetrifft, als nicht günstig bezeichnet. Während im Jahre 1906 eine Vermehrung der Abonnenten um 211 917 zu verzeichnen war, betrug diese Zahl im Jahre 1907 nur 45 000. Da aber eine Anzahl Zeitungen Verluste an Abonnenten zu verzeichnen hatten, so sank dadurch die Zahl der wirklich gewonnenen Abonnenten auf 11 582 herab. Die Ursache für diesen Rückgang suchte der Berichterstatter durch die ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse zu erklären. Die Einnahmen erreichten 1906: 5 962 370 Mk. an Bezugsgeldern, gegen das Jahr 1905 ein Mehr von 1 128 810 Mk., im Jahre 1907 betrugen die Einnahmen 6 782 359 Mk., gegen das Vorjahr mehr 820 089 Mk. An Anzeigen ergab die Einnahme im Jahre 1906: 3 466 539 Mk.; gegen 1905 mehr 595 463 Mk.; im Jahre 1907 betrugen die Anzeigenerträge 4 205 322 Mk., gegen das Vorjahr mehr 738 783 Mk. An diesem Abonnentenstande und Einnahmeposten — die Ausgaben sind in dem Berichte nicht genannt — sind 63 Tageszeitungen und 8 Wochenschriften beteiligt. Die Gesamtzahl der Abonnenten derselben beträgt zurzeit 1 061 289. Der Stand der Presse der freien Gewerkschaften, über die der „Vorwärts" in Berlin vierteljährlich berichtet, war im Jahre 1907 bei 63 Zeitschriften 1 878 392 Abonnenten, gegen 1 920 250 im vorhergehenden Jahre bei 65 Blättern, die in diesem Jahre einen Zuschuß von zusammen 1 594 009 Mk. erforderten.

NEUE ZEITSCHRIFTEN

NACHTRAG ZUM INTERNATIONALEN SOZIALWISSENSCHAFTLICHEN ZEITSCHRIFTEN-FUEHRER, HERAUSGEGEBEN VOM INTERNATIONALEN INSTITUT FUER SOZIAL-BIBLIOGRAPHIE ZU BERLIN.*

Die Aufnahme der im Zeitschriftenführer selbst noch nicht berücksichtigten sowie der neuerschienenen Zeitschriften erfolgt mittels eines von der Redaktion (Berlin W. 50, Spichernstrasse 17) unentgeltlich zu beziehenden Fragebogens sowie auf Grund der Gratis-Einsendung einer Probenummer. Die Charakteristik wird aus der Feder des Herausgebers erbeten und muss streng objektiv gehalten sein. Die Aufnahme aller Mitteilungen erfolgt unentgeltlich; soweit für die Charakteristik jedoch ein den Umfang von 8 Druckzeilen übersteigender Raum beansprucht wird, ist eine Gebühr von 50 Pfg. pro Druckzeile zu entrichten. Der Gesamtumfang der Charakteristik soll in der Regel 40 Druckzeilen nicht überschreiten

ABKUERZUNGEN — ABBREVIATIONS

Anz. Mk: Anzeigenpreis in Mark
Aufl: Auflagehöhe
Beil: Werden Inseraten-Beilagen angenommen?
Bg: Bogen (Druckbogen) = 16 Seiten
F: Format in Zentimetern
H: Herausgeber, Rédacteur en Chef, Editor
Hon: Honorar für die Beiträge
Jg. Mk: Jahrgang, Preis in Mark
N: Zahl der jährlich erscheinenden Hefte
No. Mk: Nummer (Einzelheft) Preis in Mark
R: Redakteur, Schriftleiter
Red.-Adr: Redaktions-Adresse, unter die die Zusendungen gewünscht werden
V: Verlag, Editeur, Publisher

Alba, l', Agricola. R: Dott. Prof. Arnaldo Brauchini, Pavia, Piazza del Popolo 4. V: Officina d'arti Grafiche, Pavia. F: 24×34. N: 24. Jg.L: 5,—. No.L: —,25. Aufl: 1000. Anz.L: 180,— per le pagine.

Giornalo agrario-economico trattante questioni che in Ispecialmodo interessano l'agricoltura delle zone irrigue ed a risaia.

Amerika. H. u. R: George Lehmann, Wilmersdorf, Lietzenburgerstr. 29. Red.-Adr. u. V: Verlag „Amerika" G. m. b. H., Berlin W. 9, Potsdamerstr. 4. F: 22½×30. N: 26, je 2½—3 Bg. Okt. Jg.Mk: 4,80 (Ausland Mk: 7,20). No.Mk: —,20. Aufl: 50 000. Anz.Mk: 1,50 pro 4gesp. Nonpareillezeile. Beil: Nein.

Gegr: Sept. 1908. Illustrierte Zeitschrift, die im Gegensatz zu anderen deutschen Zeitschriften ausschließlich amerikanische Leute und das Land beschreibt und ihr Material direkt aus Amerika erhält.

Anti-Rüpel, der. (Antirowdy. Das Recht auf Stille.) Monatsblätter zum Kampf gegen Lärm, Roheit und Unkultur im deutschen Wirtschafts-, Handels- und Verkehrsleben. H. u. R: Dr. Theodor Lessing, Hannover, Stolzestr. 12 A. V: Verlag der „Ärztlichen Rundschau" (Otto Gmelin), München, Liebherrstr. 8. F: 15½×23½. N: 12, je 1—2 Bg. Nov. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,60. Aufl: 4000. Anz.Mk: —,30 pro 4gesp. Nonpareillezeile. Hon: Verschieden.

Die Zeitschrift ist Organ des Deutschen Lärmschutzverbandes („Antilärmverein"), in dessen Statuten ihre Ziele und Kampfmittel namhaft gemacht sind. Abonnenten der Zeitschrift gelten als Mitglieder des Vereins gegen Lärm und erhalten durch dessen Publikationen (blaue u. schwarze Listen über städt. Wohnhäuser, Pflasterlisten, Beschwerdebogen usw.) Schutz gegen entbehrlichen Lärm und Geräusche. Über den Kampf gegen Lärm hinaus betreibt die Zeitschrift Sozialpädagogik und Sozialhygiene großen Stils. Bibliographie der ges. Lärmgesetzgebung; eigene jurist. u. mediz. Korrespondenten in Deutschl., Österreich u. der Schweiz.

Bibliografie, Česká. (La bibliographie tchèque.) H., R. u. V: Dr. Zdeněk Tobolka, Prague, Vinchrady 1140. F: 26×18. N: 1. Sept. Jg.Kr: 10,—. Aufl: 1000.

Blätter für Selbstverwaltung. V: R. M. Rohrer, Brünn.

Eingegangen.

Elektron. Zeitschrift für die Fortschritte der elektrotechnischen Praxis. H: Dipl.-Ing. P. Wangemann. V: Carl Heymann, Berlin W. 44, Mauerstr. 43/44. N: 24. Jg.Mk: 20,—.

Gegr: 1. Okt. 1907. Elektron bespricht in illustrierten Auszügen sämtliche elektrotechnischen Patente der Welt und regt gleichzeitig durch den internationalen Austausch der Erfindungen uod Erfahrungen zu neuem Fortschritt an.

Fleischbeschauer-Zeitung, Deutsche. H: Beißwänger, Stuttgart; Dr. Edelmann, Dresden; Glaye, Hamburg. R: Professor Glaye, Hamburg, Osterstr. 21. V: Richard Schoetz, Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 10. F: 19½×27. N: 12, je ca. 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 5,— (für Vereine Mk: 4,—). No. Mk: —,50. Aufl: 2200. Anz.Mk: —,50 pro 1gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 50,— pro Bg.

Gegr: Jan. 1904.

Friedens-Warte, die. Zeitschrift für internationale Verständigung. H. u. R: Alfred H. Fried, Wien. Red.-Adr: Wien IX/2, Widerhafergasse 5. V: Pass-Garlet, G. m. b. H., Berlin W., Bülowstr. 6 b. F: 19½×26½. N: 12, je 1¼ Bg. Jan. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,50. Aufl: 3500. Anz.Mk: 60,— pro Seite. Beil: Nein.

Gegr: 1899. Wissenschaftlicher Pazifismus. Charakteristik der Zeitereignisse vom pazifistischen Standpunkte aus. Verfolgung der Einrichtung einer internationalen Organisation. Bibliographie.

*) Der Zeitschriftenführer, den der obige allmonatlich erscheinende Nachtrag neuer Zeitschriften auf dem Laufenden erhält sowie ständig durch übersehen gewesene Blätter ergänzt, enthält die sozialwissenschaftlichen Zeitschriften aller Kulturstaaten, einschliesslich der wichtigsten nicht mehr erscheinenden Blätter und unter Berücksichtigung der Grenzgebiete. Die Ausgabe des Werkes erfolgt in den nächsten Tagen (siehe Inseratenteil).

Frühling, Deutscher. Kulturpolitische Rundschau; Deutsche Wissenschaftliche Rundschau für Kulturwissenschaften; Literarische — Goethe — Rundschau. Halbmonatschrift für die gesamten Kulturwissenschaften und Kulturpolitik. H: A. Baß, Leipzig-Gohlis, Merbelstr. 6. Red.-Adr. u. V: „Deutsche Zukunft" G. m. b. H., Leipzig, Härtelstr. 21. F: 16×23. N: 24, je 3—4 Bg. Okt. Jg.Mk: 12,—. No.Mk: —,60. Aufl: 2000. Anz.Mk: 80,— pro Seite. Beil: Ja. Hon.Mk: 80,— bis 150,— pro Bg.
Gegr: Okt. 1908.

Handwerker, der jüdische. Organ des Vereins selbständiger Handwerker jüdischen Glaubens, Berlin.
Gegr: 1908.

Jung-Land. Halbmonatsschrift für das junge Landvolk. R: Zentralstelle des Volksvereins für das kath. Deutschland. V: Volksvereins-Verlag, G. m. b. H., München-Gladbach. F: 22½×32½. N: 24, je ½ Bg. Okt. Jg.Mk: 1,60. No.Mk: —,10. Anz.Mk: —,50 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja.
Gegr: Okt. 1908. Förderung der allg. Verstandes- u. Charakterbildung, der berufl. Fortbildung. Einführung in alle Zweige des ländl. Vereinswesens und der Wohlfahrtspflege.

Lehrer-Zeitung, Preußische. R: Th. Güttich. V: Hopf'sche Vlgsbuchdr. Gebr. Jenne, G. m. b. H., Spandau. N: 312. Jan. Jg.Mk: 12,—. Beil.Mk: 10,— 25 g 1000.
Gegr: 1875.

Lehrerinnenzeitung, Schweizerische. H: Schweizerischer Lehrerinnenverein. R: Dr. E. Graf, Bern, Laupenstr. 53. V: Schweiz. Lehrerinnenzeitung, Bern, Marienstr. 8. F: 16×24. N: 12, je 1½ Bg. Okt. Jg.Frs: 2,50. No.Fr: —,20. Aufl: 1000. Anz.Fr: —,15 pro 2gesp. Petitzeile. Beil: Ja.
Gegr: 1895. Fachzeitschrift.

Literarisch-Jerusalem. Bibliographische Revue. Red.-Adr: Krakau, Grodgasse 62. Jg.Mk: 5,—.
Gegr: 1906.

Magazin, das. Monatschrift für Literatur, Musik, Kunst und Kultur. H: Eugen Dreyer. R: Erich Köhrer. Red.-Adr: Berlin W. 57, Kurfürstenstr. 19. V: Otto Dreyer, Verlagsbuchhandlung, Berlin W. 57, Kurfürstenstr. 19. F: 22×27. N: 12, je 1—2 Bg. Okt. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,50. Anz.Mk: —,30 pro 4gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Verschiedenes.
Gegr: 1831. Das Magazin bringt vorwiegend literarische und ästhetische Essays, Gedichte, Szenen und Theater- sowie Buchkritiken, zieht jedoch auch allgemein-kulturelle Fragen in den Kreis seiner Betrachtungen.

Marruecos, Halbmonatschrift in Revista quincenal (spanisch). H: Ricardo Ruiz-Tanger. R: Colonel J. Alvarer Cabrera, Colonel Marenco, Doctor F. Triviño Valdivia, Ingenieur Eugenio Rendos, Faquile Marocain M. Ben J. Red.-Adr: Tanger-(Marokko), Villa Calpe. F: 24×15. N: 24, je 2—2½ Bg. Sept. Jg.Mk: 16,—. No.Mk: —,75. Aufl: 1000. Anz.Mk: 100,— pro Jahr u. Seite. Beil: Ja.

Mitteilungen des Steiermärk. Gewerbevereines Graz. H. u. V: Steiermärkischer Gewerbeverein, Graz I, Franzensplatz 2. R: Joh. G. Tankel, Graz III, Grillparzerstr. 17. Red.-Adr: Graz I, Franzensplatz 2. F: 23½×30. N: 24, je ½ Bg. Jan. Jg. Kr: 4,—. (Für Mitglieder des Vereines gratis.) No.Mk: —,20. Aufl: 1200. Anz. Mk: 24,— pro Seite. Beil: Ja. Hon: Verschieden.
Gegr: 1895. Außer Vereinsmitteilungen, Mitteilungen des steierm. Gewerbeförderungs-Institutes, dann solche über Gewerbe, Industrie, Handel, Verkehrswesen, Sozialpolitik, Lieferungsausschreiben, Technik etc. in der Literaturbeilage Bücherbesprechungen.

Mitteilungen, statistische. H. u. R: K. K. Statistische Zentralkommission, Wien I/1, Schwarzenbergg. 5. V: Friedrich Irrgang (R. M. Rohrer), Brünn, Liechtensteing. 7. F: 19×27. N: 24, je ¼ Bg. Jan. Jg.Kr: 15,—. (Für Abonnenten der „statist. Monatsschrift" gratis.) No: Verschieden. Anfl: 670. Anz: Nein. Beil: Bisweilen. Hon: Nein.
Gegr: 1907. Der Arbeitsbereich umfaßt alle Zweige der Statistik. Die statist. Mitteilung enthält kurze Berichte über die neuesten Ergebnisse der amtlichen Statistik und sollen eine Sammelstelle für die jüngsten Ergebnisse der allgemeinen Statistik darstellen.

Mittelstandszeitung, Westdeutsche. H: Mittelstandsvereinigung f. Düsseldorf u. Umg. R: Carl Schröder, Franz Thoss. Red.-Adr: u. V: Westdeutsche Mittelstandszeitung, Düsseldorf, Marienstr. 12. N: 104, je 7—10 Bg. Okt. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,10. Aufl: 10 000. Anz.Mk: —,20 pro 1gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon.Mk: —,04—,07 pro Zeile.
Gegr: f. Okt. 1907. Arbeitsbereich Mittelstandsbewegung. Berufs- und Standesinteressen des gewerbl. Mittelstandes. Im selben Verlage erscheint auch für Frankfurt, Mainz, Wiesbaden, Cassel die Südwestdeutsche Mittelstandszeitung.

Mühlen- und Speicherbau, der. H: Geh. Baurat Dr.-Ing. u. Dr. phil. Ed. Schmitt, o. Professor der Großh. Techn. Hochschule zu Darmstadt. R: J. Friedrich Meißner, Dozent der Großh. Techn. Hochschule zu Darmstadt. Red.-Adr. u. V: Heidelberg, Villenkolonie Rohrbach, Villa Meißner. F: 21×29. N: 24, je 2—3 Bg. Jan. Jg.Mk: 16,—. No.Mk: 1,—. Anz.Mk: —,10 pro 1gesp. Zeile. Beil: Nein. Hon.Mk: 10,— pro Druckseite.
Gegr: 1. Jan. 1908. Banwissenschaftl. Organ für Mühlen- u. Speicherbau. Internationale Zeitschrift für Baumeister, Ingenieure, Techniker u. Anstalten des Mühlen- u. Speicherbaues, für Wasserhaustechniker u. Mühlenbesitzer. Zentralorgan für Bau und Einrichtung von Getreide-, Graupen-, Haferschäl-, Reis- und Sagomühlen.

Griesfabriken, Oel-, Kork-, Knochen-, Gips-, Zement-, Phosphat- und Walkmühlen, von Sägewerken, Speichern und Lagerhäusern.

Mutter und Kind. H: Verein für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirk Düsseldorf. R: Dr. Marie Baum, Reg.- u. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Opitz; Dr. Rühle; Prof. Dr. Schloßmann. Red.-Adr. u. V: Verein für Säuglingsfürsorge im Regierungsbezirke Düsseldorf, Düsseldorf, Werstenerstr. 150. F: 21½×28. N: 4, je 1 Bg. Okt. Jg.Mk: 1,—. No.Mk: —,30. Aufl: 2000. Anz.Mk: —,25 pro 4 gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Nein.

Belehrung der Hebammen und des Volkes im allgemeinen über Säuglings- und Wöchnerinnenschutz.

Presse, Pfälzische. H. u. V: Thieme'sche Druckereien, G. m. b. H., Kaiserslautern. R: H. Knocke, J. Happersberger, Kaiserslautern. F: 73×52. N: 624, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 12,—. No.Mk: —,10. Aufl: 11 000. Anz.Mk: —,25 pro 8 gesp. Kolonelzeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: 1816.

Rundschau, Allgemeine. H., R. u. V: Dr. Armin Kausen, München, Tattenbachstr. 1a. F: 22×28. N: 52, je 1½—2 Bg. Jan. Jg.Mk: 9,60. No.Mk: —,20. Anz.Mk: —,50 pro 4gesp. Kolonelzeile. Beil: Ja.

Gegr: 1904. Politische Artikel. Volkswirtschaftliches und Soziales. Kirchliches und Konfessionelles. Allgemeine Kulturfragen. Essays über Kunst, Wissenschaft und Literatur. Literarische Kritik. Feuilletonistisches. Skizzen, Reisebilder, Sprüche. Poesie. Wöchentlich: Weltrundschau, Bühnen-, Musik- und finanzwirtschaftliche Rundschau. Aus ungedruckten Witzblättern. Kleine Rundschau.

Rundschau, jüdische. Allgemeine Jüdische Zeitung. H. u. V: Jüdische Rundschau, E. G. m. b. H., Berlin SW. 68, Zimmerstr. 77. R: Dr. Julius Becker, Berlin-Charlottenburg, Bleibtreustr. 49. F: 24×36. N: 52, je ca. 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 5,—. No.Mk: —,15. Aufl: ca. 3000. Anz.Mk: —,25 pro 5gesp. Petitzeile. Beil: Ja. Hon: Verschieden.

Gegr: 1895. Behandelt alle Angelegenheiten, die für die Juden von Interesse sind, insbesondere politische, soziale und kolonisatorische Fragen. Organ der Zionistischen Vereinigung für Deutschland.

Schulbote, Evangelischer. H., R. u. V: Franz Repp, Prag I, Ferdinandstr. 416. F: 16,5×22,3. N: 12, je ½ Bg. Jan. Jg.Mk: 3,—. No.Mk: —,25. Aufl: 600. Anz: Nach Vereinbarung. Beil: Ja.

Gegr: 1. Jan. 1895. Zweck: Förderung und Vertretung der Interessen der ev. Schulen und ihrer Lehrer.

Vierteljahresschrift für praktische Pharmazie. H. u. V: Deutscher Apotheker-Verein, Berlin C. 2, Neue Friedrichstr. 45. R: H. Salzmann, Dt.-Wilmersdorf-Berlin; W. Wobbe, Berlin. F: 14×21. N: Je 20 Bg.

Zeitfragen, Bergwirtschaftliche. Actualités de l'économie minérale. Problems of mining economy. H., R. u. V: Max Krahmann, Berlin NW. 23, Händelstr. 6, Bureau für praktische Geologie. F: 20×29. N: In zwanglosen Heften. Anz.Mk: —,50 pro Petitzeile. Beil: Ja. Hon: ca. Mk: 100,— pro Bg.

Die B. Z. wollen ein internationaler Sammelplatz für solche Erörterungen sein, welche die Darstellung und Klärung der bergwirtschaftlichen Verhältnisse und Probleme aller Länder bezwecken.

Zeitschrift für Krüppelfürsorge. R: Dr. Konrad Biesalski. V: Leopold Voß, Hamburg. F: 16×24. N: Je 11 Bg. Jg.Mk: 12,—.

Zeitschrift, Pädagogische. H: Verband der deutschen Lehrer in Steiermark, Graz. R: Anton Otter, Graz. Red.-Adr: Graz, Strauchergasse 11. V: Graz, Morellenfeldgasse 10. F: 21×29. N: 26, je ¾—2 Bg. Jan. Jg.Mk: 3,— (für Mitglieder des Verbandes der deutschen Lehrer in Steierm. gratis). No.Mk: —,30. Aufl: 2300. Anz.Mk. —,25 pro 2gesp. Nonpareillezeile. Beil: Ja. Hon.Mk: 50,— pro Bg.

Gegr: 1868 vom Grazer Lehrerverein als Schulzeitung für Innerösterreich, seit 1907 Eigentum des Verbandes. Bespricht Standes- und Fachfragen und die einschlägige Literatur. Amtliche Stellenausschreibungen.

Zentralblatt, deutsches statistisches. H. u. R: Ober-Reg.-Rat Dr. Eugen Würzburger, Prof. Dr. Friedrich Schäfer, Dresden. Red.-Adr: Deutsches Statist. Zentralblatt, Dresden-A., Ammonstr. 13. V: B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin. N: 12, je 1 Bg. Jan. Jg.Mk: 6,—. No.Mk: —,50. Beil: Ja. Hon.Mk: 50,— pro Bg.

Gegr: Jan. 1907. Hauptzweck: Anzeige und — soweit in Bezug auf Methoden oder Ergebnisse Neues oder Eigenartiges in Frage kommt — Besprechung der in deutscher Sprache oder mit deutscher Übersetzung erscheinenden amtlichen statistischen Veröffentlichungen, in erster Linie durch den Verfasser selbst. Der Inhalt von Zeitschriften etc. wird stofflich aufgeteilt. Weiter ist event. die Aufnahme von Aufsätzen aus dem Gebiete der Statistik und von Nachrichten über Vorkommnisse, die eine amtl. Statistik betreffen, in Aussicht genommen. Endlich ist die Einrichtung eines Fragekastens, in dem Auskunft über statistische Ergebnisse erbeten und geliefert wird, beabsichtigt.

Zentral-Organ für Mädchen-Fortbildungs-Schulen. R: Ernst Kelterborn, Göttingen.

Zprávy Zemského statistického úřadu Královstva Českého. (Mitteilungen des statistischen Landesamtes des Königreiches Böhmen.) H., R., Red.-Adr: Statistisches Landesamt des Kgr. Böhmen. Kom.-V: J. G. Calveschen, k. u. k. Hof- u. Univ.-Buchhandlung (Josef Koch), Prag. F: 19×27. N: ca. 2, je 4—28 Bg. No.Kr: 1,80 bis 8—. Aufl: 1200—1300.

Gegr: 1898. Sie enthalten statistische Nachweisungen aus allen jenen Gebieten, welche der autonomen Verwaltung des Landes zugewiesen sind, und bringen daneben auch Daten, welche von der Berichtsstatistik nur summarisch veröffentlicht werden, in größerem örtlichen Detail. Die Hälfte der Auflage erscheint in böhmischer, die Hälfte in deutscher Sprache.

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.

VERZEICHNIS
DER STICHWÖRTER

Aberglaube IV. 2
Abgabenwesen IX. 2
Abgeordnete, Personalien etc. VII. 3
Abrechnungswesen VI. 10
Abrüstung VII. 4
Absatzgenossenschaften VIII. 13
Absolutismus IV. 3
Abstinenzbewegung VIII. 10
Abwässer VIII. 10
Aëronautik VI. 5
Agitation VII. 3
Agrarische Zustandsschilderung VI. 2
Agrarpolitik VI. 2
Agrikultur VI. 2
Akadem. Sitten IV. 2
Aktiengesellschaft, industrielle VI. 8
kommerzielle VI. 7
Akzise IX. 2
Alkoholfrage VIII. 10
Allmenden VI. 2
Altersversicherung VI. 11
„ d. Arbeiter VIII. 4
Amerikanismus IV. 10
Analphabetismus VIII. 12
Anarchismus III.
Angestellte, kaufm. u. techn. VIII. 8
Anleihewesen, staatl. u. kommun. IX. 4
Anpassung, soz. IV. 9
Ansiedelungspolitik, koloniale XII.
nationale IV. 10
Anthropologie, polit. IV. 10
Antisemitismus IV. 10
Apothekenwesen VIII. 10
Arbeiterausstand VIII. 6
Arbeiterbewegung VIII. 2
Arbeiterbildungswesen VIII. 12
Arbeiterfrage VIII. 2
Arbeiterfürsorge VIII. 15
Arbeiterhaushalt VIII. 2
Arbeiterinnenschutz VIII. 3
Arbeiterinnenverhältnisse VIII. 2
Arbeiterkrankheiten VIII. 3
Arbeiter-Pensions-, Sterbe- u. Unterstützungskassen VIII. 4
Arbeiterschutz VIII. 3
Arbeitersekretariate VIII. 6
Arbeiterverbände VIII. 5
Arbeiterversicherung VIII. 4
Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen VIII. 15
Arbeiterwohnungswesen VIII. 9
Arbeitsämter VIII. 7
Arbeitsbedingungen VIII. 2
Arbeitsbörsen VIII. 7
Arbeitsdauer VIII. 3
Arbeitseinstellung VIII. 6
Arbeitskonflikte VIII. 6
Arbeitslohn, Theorie V.
„ Statistisches u. Sozialpolit. VIII. 2
Arbeitslosenfürsorge VIII. 7
Arbeitslosenkassen, -versicherung VIII. 4
Arbeitslosigkeit VIII. 7
Arbeitsmarkt VIII. 7
Arbeitsnachweis VIII. 7
Arbeitsräume VIII. 3
Arbeitssperre VIII. 6
Arbeitsteilung V.
Arbeitsunfälle VIII. 3
Arbeitsvermittlung VIII. 7
Arbeitsvertrag VIII. 2
Arbeitszeit VIII. 3
Armenfürsorge, -häuser, -kassen, -kommission, -lasten, -pflege, -politik, -polizei, -unterstützung, -verbände, verwaltung, -wesen VIII. 14
Arzneiwesen VIII. 10
Atheismus IV. 4
Ausfuhrtarife, -zölle VI. 6
Auslese, soz. IV. 9
Aussperrung VIII. 6
Außenhandel VI. 7
Äußere Politik VII. 1
„ Wirtschaftspolitik VI. 1
Ausstellungswesen VI. 5
Austernfischerei VI. 3
Aus- u. Einwanderung XI
Autobiographien II.
Autokratie IV. 3
Automobilwesen VI. 5

Badewesen VIII. 10
Bankwesen VI. 10

Digitized by Google

Bauernstand, soz. Lage VIII. 8
Bauhandwerkerschutz VIII. 8
Bau- u. Wohnungsgenossenschaften VIII. 13
Bauhygiene, -ordnungen, -politik, -verdingung, -wesen VIII. 9
Beamtenfürsorge VIII. 8
Beamten- u. Mittelstandsorganisat. VIII. 8
Beamtenverhältn. VIII. 8
Beamtenversorgg. VIII. 8
Behördenorganisat. VII. 2
Beiträge IX. 2
Bekleidungshygiene VIII. 10
Bergarbeiterschutz VIII. 3
Bergarbeiterverhältnisse VIII. 2
Bergbau VI. 4
Bergwerksinspektion VIII. 3
Bergwesen VI. 4
Berufe, freie VIII. 8
Berufs-Aus-, -Vor- u. -Fortbildung VIII. 12
Berufs- u. Standesfragen (des Mittelstandes) VIII. 8
Berufsgenossenschaften VIII. 4
Berufs-, Geschlechts-, Konfessionsgliederg. XI.
Berufskrankheiten VIII. 10
Berufsvereine, gewerbl. VIII. 5
Berufswahl VIII. 12
Bestattungswesen VIII. 10
Besteuerung IX. 2
Bettelei VIII. 14
Betriebsgefahren, -kontrolle, -krankheiten VIII. 3
Betriebslehre, kaufm. VI. 7
„ industr. VI. 8
„ landw. VI. 2
Betriebssicherheit VIII. 3
Betriebsstatistik VI. 1
Bevölkerungsbewegg. XI.
Bevölkerungslehre XI.
Bevölkerungspolitik XI.
Bewässerung VI. 2
Bibliographien I.
Bibliothekskataloge I.
Bibliothekswesen VIII. 12
Bienenzucht VI. 2
Bilanzwesen VI. 7
Bildungswesen VIII. 12
Binnenwanderung XI.
Binnenzölle VI, 6
Bio-Bibliographien I.
Biographien II.
Biologie, soz. IV. 9
Bleigefahr VIII. 3
Blindenfürsorge VIII. 15
Blindenschulen VIII. 12
Bodenkredit VI. 10
Bodenpolitik, -reform, -rente VIII. 9
Bodenverschuldung u. -Entschuidung VI. 10
Bodenverteiiung, -wertzuwachs VIII. 9
Börsenwesen VI. 10
Bräuche IV. 2
„ religiöse IV. 4
Briefe u. Reden (ais biograph. Material) II.
Buchführung VI. 7
Buchhandel VI. 7
Buchwesen I.
Buddhismus IV. 4
Budgetwesen IX. 2
Bureaukratie VII. 2

Charitative Anstalten u. Vereine VIII. 15
Chauvinismus IV. 10
Christentum IV. 4

Darlehnskassen VI. 10
Darwinismus IV. 9
Deichwesen VI. 2
Dekadenz IV. 9
Demographie XI.
Denkmalpflege IV. 6
Denkwürdigkeiten II.
Depositenwesen VI. 10
Desinfektionswesen VIII. 10
Deszendenztheorie IV. 9
Deutschtum IV. 10
Dialekt IV. 5
Dienstboten u. Gesinde VIII. 2
Diplomatie VII. 1
Diskontpolitik VI. 10
Dotationen IX. 2
Drahtlose Telegraphie VI. 5
Duell IV. 2
Durchgangszölle VI. 6
Dynastien IV. 3

Effektenbanken VI. 10
Ehe IV. 1
Eigentum V.
Einfuhr VI. 7
Einfuhrzölle VI. 6
Eingeborenenfrage, -polltik XII.
Einigungsämter VIII. 6
Einigungs- u. Schiedsgerichtswesen, gewerbl. u. kaufm. VIII. 6
Einkaufsgenossenschaften VIII. 13
Ein- u. Verkaufsvereinigungen VI. 9
Einkommen V.
Einwanderung XI.
Eisen VI. 4
Eisenbahnen VI. 5
Emissionswesen VI. 10
Entartung IV. 9
Entvölkerung XI.
Entwicklungslehre, soz. IV. 9
Erbbaurecht VIII. 9.
Erfindungen VI. 8
Erinnerungen II.
Ernteberichte, -statistik VI. 2
Erwerbseinkünfte d. öffentl. Gemeinwesen IX. 3
Erziehungswesen VIII. 12
Esperanto IV. 5
Etatswesen IX. 2
Ethik IV. 2
Evolution, soz. IV. 9
Export VI. 7
Exportindustrie VI. 8

Fabrikantenverbände VI. 9
Fabrikarbeiter VIII. 2
Fabrikinspektion VIII. 3
Fabrikorganisation VI. 8
Fachausstellungen VI. 5
Fachschulwesen VIII. 12
Familie IV. 1
Farmbetrieb VI. 2
Feminismus VIII. 11
Ferienkolonien VIII. 15
Feudalismus IV. 3
Feuerversicherung VI. 11
Finanzbeschreibung einzelner Länder IX. 5
Fideikommisse VI. 2
Finanzkontrolle IX. 2
Finanzlage u. Finanzwirtschaft einzeln. Staaten, Städte u. Gemeinden IX. 5
Finanzmonopole IX. 3
Finanzpolitik, -wesen, -wirtschaft, -wissenschaft IX.
Findelhäuser VIII. 15
Fischerbevölkerung VIII. 2
Fischerei, Fischzucht VI. 3
Fleischbeschau VIII. 10
Fleischpreise VI. 2
Flotte VII. 4
Flurbereinigung VI. 2
Flußfischerei VI. 3
Flußkorrektion VI. 5

Föderalismus IV. 3
Föderationen VII. 1
Folklore IV. 2
Fondsbörse VI. 10
Formenlehre, soz. IV. 9
Forstwesen, -wirtschaft VI. 3
Fortbildungsschulwesen VIII. 12
Fraktionen VII. 3
Frauenarbeit VIII. 3
Frauenberufe, -bewegung, -bildung, -emanzipation, -frage, -kleidung, -klubs, -organisation, -studium, -universitäten, -vereine, -wahlrecht VIII. 11
Freidenkertum IV. 4
Freie Ehe, freie Liebe IV. 1
Freie Berufe VIII. 8
Freihandel, Theorie V.
„ Politik VI. 6
Freizügigkeit XI.
Fremden-, (Bade- u. Reise-) Verkehr VI. 5
Fremdwörter IV. 5
Friedensbewegung, -wesen VII. 4
Fuhrwesen VI. 5
Fürsorgeerziehung VIII. 15
Fürsorgewesen VIII. 15
Fusionen VI. 9

Gartenbau VI. 2
Gartenstadtbeweg. VIII. 9
Gasthausreform VIII. 10
Gaunersprache IV. 5
Gebräuche u. Sitten IV. 2
Gebührenwesen IX. 2
Geburtenziffer XI.
Gedächtnisreden, -schriften II.
Gefallene u. Gefährdete, Fürsorge VIII. 15
Gefangenenfürs. VIII. 15
Gehelmmittelwesen VIII. 10
Geistesleben, soz. IV. 8
Geistige Epidemien IV. 8
Gelbe Gefahr IV. 10
Geldlehre V.
Geldmarkt, -wesen VI. 10
Geldwirtschaft V.
Gelehrtengeschichten II.
Gemeindefinanzen IX.
Gemeindelexika X. 2
Gemeindeordnungen, -verwaltung VII. 2
Generalregister zu Zeitschriften I.
Generalstreik VIII. 6
Genossenschaftl. Betriebe VIII. 13
Genossenschaftsbanken, -kassen, -wesen VIII. 13
Genußsucht IV. 2
Geologie VI. 4
Gerichtsgebühren IX. 2
Geschäftsmoral IV. 2
Geschichte d. sozialen Wissenschaften II.
Geschichtsphilosophie XIII.
Geschichtsauffassung, materialistische XIII.
Geschlechtsprobleme, -verbände IV. 1
Gesellschaftl. Leben IV. 2
Gesellschaftslehre III.
Gesellschaftspsychologie IV. 8
Gesinde VIII. 2
Gesundheitspflege, öffentl. VIII. 10
Gesundheitsschädliche Betriebe VIII. 3
Getreidebau VI. 2
Gewerbe VI. 8
Gewerbehygiene VIII. 3
Gewerbeinspektion VIII. 3
Gewerbekammern VI. 8
Gewerbl. Gifte VIII. 3
Gewerbl. Mittelstand VIII. 8
Gewerbl. Unterrichtswesen VIII. 12
Gewerbl. Urheberrecht VI. 8
Gewerkschaften VIII. 5
Gewinnbeteiligung V.
Giroverkehr VI. 10
Glaubens- u. Gewissensfreiheit IV. 4
Goldausfuhr VI. 10
Grenzmarkenpolit. IV. 10
Großhändlerverbde. VI. 9
Großmachtskonstellationen VII. 1
Grundbesitz, ländl. VI. 2
„ städt. VIII. 9
Grundbuchwesen VIII. 9
Grundrente VIII. 9
Grundstückspreise, -taxwesen VIII. 9
Güterverteilung V.
Güterzertrümmerung VI. 2
Häfen VI. 5
Handbücher, statist. X. 2
Handel VI. 7
Handels-Betriebs- u. Organisationslehre VI. 7
Handelsbilanz V.
Handelsflotte VI. 5
Handelsgebräuche VI. 7
Handelsgeographie VI. 1, VI. 7
Handelsinspektion VIII. 3
Handelskammern VI. 7
Handelslehre VI. 7
Handelsmarine VI. 5
Handelsschulen VIII. 12
Handelsverträge VI. 7
Handelswissenschaften VI. 7
Handfertigkeitsunterricht VIII. 12
Handwerk VI. 8
„ soz. u. wirtsch. Lage VIII. 8
Handwerkskammern VI. 8
Haushaltpläne einzelner Staaten, Städte u. Gemeinden IX. 5
Haushaltswesen IX. 2
Haushaltungsschulen VIII. 11
Hausierhandel VI. 7
Hausindustrie VI. 8
Hebammenwesen VIII. 10
Heerwesen VII. 4
Heilpädagogik VIII. 12
Heilsarmee VIII. 15
Heimarbeiter VIII. 2
Heimarbeiterschutz VIII. 3
Heimatkunde IV. 2
Heimatschutz IV. 6
Heimatwesen VIII. 14
Heimstättenfrage VIII. 9
Heimstättenvers. VIII. 4
Heirats- u. Scheidungsstatistik XI.
Hilfskassen d. Arb. VIII. 4
Hilfsschulen VIII. 12
Hilfssprache IV. 5
Hochschulen VIII. 12
Hohe Politik VII. 1
Holzproduktion VI. 3
Homosexualität IV. 1
Hüttenwesen VI. 4
Hygiene, soz. VIII. 10
Hypothekenwesen VI. 10

Idiotenfürsorge VIII. 15
Immoralität IV. 2
Imperialismus VII. 1
Impfwesen VIII. 10
Import VI. 7
Individualismus, ökonom. V.
soziolog. III.
Industrie VI. 8
Infektionskrankh. VIII. 10
Innere Kolonisation XI.
Innere Mission VIII. 15
Innere Verwaltung VII. 2

Innungswesen VI. 8
Interessenverbände wirtsch. VI. 9
Internationalismus IV. 10
Internat. Lage VII. 1
Invalidenversich. d. Arb. VIII. 4
Irredentismus IV. 10
Irrenwesen VIII. 10
Islamismus IV. 4

Jagdschutz, -wirtschaft VI. 3
Jahresberichte statistischer Ämter X. 2
Jahres- u. Tagungsberichte von Arbeiterverbänden VIII. 5
Jargons IV. 5
Journalismus IV. 8
Judenfrage IV. 10
Jugendfürsorge VIII. 15
Jugendgerichte, -strafrecht VIII. 15
Jugendliteratur VIII. 12
Jugendorganisation, polit. VII. 3
Jugendvereine VIII. 15

Kabel VI. 5
Kanäle VI. 5
Kanalisation VIII. 10
Kapitalanlage VI. 10
Kapitalismus V.
Kartelle VI. 9
Kassenwesen IX. 2
Katastrierung IX. 2
Kathedersozialismus V.
Katholizismus IV. 4
Kaufmänn. Mittelstand VIII. 8
Kinderarbeit VIII. 3
Kinderfürsorge VIII. 15
Kindergartenwes. VIII. 12
Kirche IV. 4
Klassenbildung und -kämpfe IV. 9
Kleinbahnen VI. 5
Klerus, soz. u. wirtsch. Lage VIII. 8
Klöster IV. 4
Knappschaftskassen VIII. 4
Knappschaftsvereine VIII. 5
Koalitionsfreiheit VIII. 5
Koëdukation VIII. 12
Kohlen VI. 4
Kollektivismus III. V.
Kolonialkonferenzen, -politik, -probleme, -verwaltung, -wesen, -wirtschaft XII.
Kommerzielles Unterrichtswesen VIII. 12
Kommunalpolitik, -verwaltung VII. 2
Kommunalsteuern IX. 2
Kommunismus III. V.
Konfessionen IV. 4
Kongregationen IV. 4
Konkubinat IV. 1
Konservatismus VII. 3
Konstitutionalismus IV. 3
Konsulatwesen XII.
Konsumtion V.
Konsumtionsstatistik VI. 1
Konsumvereine VIII. 13
Kontokorrentverkehr VI. 10
Kontraktbruch d. Arb. VIII. 6
Konzentrationsformen, wirtsch. VI. 9
Körperkultur VIII. 12
Korrektionsanstalten VIII. 15
Korruption IV. 2
Kosmopolitismus IV. 10
Krankenfürsorge VIII. 15
Krankenhauswes. VIII. 10
Krankenkassen, Krankenvers. d. Arb. VIII. 4
Kreditgenossenschaften VIII. 13
Kreditversicherung VI. 11
Kreditwesen VI. 10
Kriegswesen VII. 4
Krisentheorie V.
Krüppelfürsorge VIII. 15
Kulturelle Zustandsschilderung IV. 8
Kulturgeschichte XIII.
Kulturpsychologie IV. 8
Kunst IV. 6
Kunstausstellungen IV. 6
Kunstgewerbe IV. 6
Kunstmuseen IV. 6
Kunstsprache IV. 5
Kurpfuscherei VIII. 10
Kurs VI. 10
Kuxe VI. 10

Ladenschluß VIII. 3, VIII. 8
Landarbeiterverhältnisse VIII. 2
Landerziehungsheime VIII. 12
Landflucht XI.
Landindustrie VI. 8
Ländl. Grundbesitz VI. 2
Ländl. Wohlfahrtspflege VIII. 15
Landschaftsschutz IV. 6
Landwirtschaft VI. 2
Landwirtsch. Genossenschaftswesen VIII. 13
Landwirtsch. Unterrichtswesen VIII. 12.
Landwirtschaftskammern VI. 2
Latifundien VI. 2
Lazarettwesen VII. 4
Lebensbilder, -erinnerungen II.
Lebensmittelkontrolle VIII. 10
Lebensversicherg. VI. 11
Lehnswesen XIII. 3
Lehrer, soz. u. wirtschaftl. Lage VIII. 8
Lehrerinnen VIII. 11
Lehrlingswesen VIII. 12
Lesbische Liebe VI. 1
Lesehallen VIII. 12
Lexika, geogr.-statist. X. 2
Liberalismus, ökon. V. polit. VII. 3
Liebestätigkeit, freiw. VIII. 15
Literaturberichte I.
Lohnfrage, -politik, -statistik, -tarife VIII. 2
Löhnungsmethoden V.
Lokalverwaltung VII. 2
Lombard VI. 10
Luftschiffahrt VI. 5
Lungenheilstätten VIII. 10
Lustbarkeiten IV. 2

Mädchenheime VIII. 15
Mädchenschulwesen VIII. 11
Magazingenossenschaften VIII. 13
Maifeier VIII. 6
Malerei IV. 6
Malthusianismus XI.
Manchestertheorie V.
Mannschaftslöhnung u. -versorgung VII. 4
Markthallen VIII. 10
Marktwesen VI. 7
Marxismus V.
Masochismus IV. 1
Massenpsychologie IV. 8
Materialist. Geschichtsauffassung XIII.
Medizinalstatistik, -wesen VIII. 10
Meistbegünstigung VI. 6
Merkantilismus V.
Messen VI. 7
Milch- u. Fleischhygiene VIII. 10
Milchwirtschaft VI. 2
Milde Stiftungen VIII. 15

Militäranwärter VIII. 8
Militär-Bildungswesen VII. 4
Militarismus VII. 4
Militärwesen VII. 4
Militär-Sanitätswesen VII. 4
Miliz VII. 4
Mindestlohn VIII. 2
Mineralien VI. 4
Missionen XII.
Mittelschulwesen VIII. 12
Mittelstandspolitik VIII. 8
Mode IV. 2
Modernismus IV. 4
Molkereiwesen VI. 2
Monismus IV. 4
Monopole, private VI. 9
„ staatl. IX. 3
Montanindustrie VI. 8
Moorkultur VI. 2
Moral IV. 2
Moralphilosophie IV. 2
Moralstatistik IV. 2
Moralunterricht VIII. 12
Morphologie, soz. IV. 9
Mosaische Religion IV. 4
Münzwesen VI. 10
Musterschutz VI. 8
Mütterheime VIII. 15
Mutterrecht, Mutterschaft IV. 1
Mutterschaftsversicherung VIII. 4
Mutterschutz VIII. 3, VIII. 15
Mystik, relig. IV. 4

Nachtarbeit VIII. 3
Namen IV. 5
Nationalität IV. 10
Naturphilosophie IV. 9
Naturvölker, ihre Sitten etc. IV. 2, XII.
Negerproblem IV. 10
„ kolonialpolit. XII.
Nekrologe II.
Neutralsprache IV. 5
Normalarbeitstag VIII. 3
Notenbanken VI. 10
Notstandsarbeiten VIII. 7
Novilatin IV. 5

Obstbau VI. 2
Obstruktion, parlament. VII. 3
Octroi IX. 2
Öffentl. Gesundheitspflege VIII. 10
Öffentl. Meinung IV. 8
Öffentl. Schuldenwesen IX. 4
Öffentl. Unternehmungswesen IX. 3
Öffentl. Wirtschaftsführung, Allg. IX. 1
Offiziere, soz. u. wirtsch. Lage VIII. 8
Ökonomische Zustandsschilderung VI 1
Opiumfrage VIII. 10
Orden, relig. IV. 4
Organisation der Arbeitgeber und -nehmer VIII. 5
Orthodoxie IV. 4

Pachtgüter VI. 2
Pädagogik VIII. 12
Panamerikanismus IV. 10
Pangermanismus IV. 10
Panislamismus IV. 10
Panslawismus IV. 10
Papiergeld VI. 10
Papsttum IV. 4
Parlamentswesen VII. 3
Parteiwesen VII. 3
Patentwesen VI. 8
Patriotismus IV. 10
Pazifismus VII. 4
Perlenfischerei VI. 3
Perversität, sexuelle IV. 1
Petroleum VI. 4
Pfandleihe VI. 10
Philanthropie VIII. 15
Phosphorfrage VIII. 3
Physiokratie V.
Polenfrage IV. 10
Politik VII.
Politische Anthropologie IV. 10
Politische Ökonomie, „ prakt. VI. „ theoret. V.
Politische Situation VII. 1
Polizeiwesen VII. 2
Polygamie IV. 1
Populationistik XI.
Postscheck VI. 10
Postsparkassen VI. 10
Postwesen VI. 5
Preisstatistik VI. 1
Preistheorie V.
Preßwesen IV. 8
Privatausstellungen VI. 5
Privatbahnen VI. 5
Privatbeamten-Versicherung VIII. 4
Privatversicherungswesen VI. 11
Produktenbörse VI. 10
Produktion V.
Produktionsstatistik VI. 1
Produktivgenossenschaft. VIII. 13
Professorenaustausch VIII. 12
Proletariat, Lebenshaltung VIII. 2
Propaganda VI. 7
Prostitution, Allg. IV. 1
„ Sozialhyg. VIII. 10
Protektorat XII.
Protestantismus IV. 4
Provinzialverwaltg. VII. 2
Prüfungswesen VIII. 12

Quarantänewesen VIII. 10

Radikalismus VII. 3
Rasse IV. 10
Rationalismus IV. 4
Reaktion VII. 3
Rechnungswesen IX. 2
Rechtsauskunftsstellen VIII. 15
Reedereien VI. 5
Regalien IX. 3
Reiseverkehr VII. 4
Reklame VI. 7
Rekrutierung VII. 4
Religion IV. 4
Religionsphilosophie IV. 4
Religionsunterricht VIII. 12
Remontewesen VII. 4
Rentengüter VI. 2
Rententheorie V.
Repetitorien von Parlamentsverhandlgn. I.
Rettungswesen VIII. 10
Revolution, geschichtl. XIII.
„ soz. IV. 9
Ringe VI. 9
Rotes Kreuz VII. 4
Rückzölle VI. 6

Sadismus IV. 1
Salinen VI. 4
Salpeter VI. 4
Salz VI. 4
Samariterwesen VIII. 10
Sanitätswesen VIII. 10
Säuglingsfürsorge VIII. 15
Säuglingssterblichkeit VIII. 10
Scheckverkehr VI. 10
Schiedsgerichte VIII. 6
Schiedgerichtsfrage VII. 4
Schiffahrt VI. 5
Schiffer- u. Fischerbevölkerung VIII. 2
Schlachthäuser VIII. 10
Schlafstellenwesen VIII. 9
Schulaufsicht VIII. 12
Schulhygiene VIII. 10
Schulpolitik VIII. 12

Schulspeisung VIII. 15
Schutzgebiete XII.
Schutztruppen VII. 4
Schutzzölle VI. 6
Schwangerenfürsorge VIII. 15
Seefischerei VI. 3
Seekriegswesen VII. 4
Sektenwesen IV. 4
Selbstmord IV. 2
Selbstkostenlehre XV.
Selbstverwaltung VII. 2
Seminare VIII. 12
Seuchenbekämpfg. VIII. 10
Sexualethik IV. 2
Sexualhygiene VIII. 10
Sexualpädagogik VIII. 12
Sexualwesen IV. 1
Siam XIII. 5
Siedelungswesen XI.
Sitte IV. 2
Sittlichkeitsbewegg. IV. 2
Sklaverei IV. 2
Solidarismus, ökonom. V.
„ soziolog. III.
Sonntagsruhe VIII. 3. VIII. 8
Sozialanthropologie IV. 10
Soziale Arbeit, Frage, Kultur, Pflichten, Vereine VIII. 1
Soziale Formen- u. Entwicklungslehre IV. 9
Soziale Hygiene VIII. 10
Soziale u. wirtsch. Lage, Berufs- u. Standesfragen der Staats-, Kommunal- u. Privatbeamten bzw. -Angestellten, der freien u. der gelehrten Berufe, des gewerblich. u. kaufm. Mittelstandes VIII. 8
Soziale Wissenschaften, Geschichte II.
Soziale Zustandsschilderung VIII. 2
Sozialer Fortschritt, Frieden VIII. 1
Soziales Geistesleben IV. 8
Sozialgeschichte XIII.
Sozialismus, ökonom. V.
„ soziolog. III.
Sozialökonomie, prakt. VI.
„ theoret. V.
Sozialphilosophie III.
Sozialpolitik VIII.
Sozialpsychologie IV. 8
Sozialreform, allg. VIII. 1
Sozialstatistik, allg. VIII. 2
Sozialversicherung VIII. 4
Soziographie VIII. 2
Soziologie, allg. III.
„ spezielle IV.
Sparkassen VI. 10
Sport und Spiel VIII. 12
Sprache IV. 5
Sprachenfrage, nat. IV. 10
Staat IV. 3
Staatenbündnisse VII. 1
Staatl. u. kommun. (städt.) Betriebe u. Unternehmungen IX. 3
Staatl. u. städt. Arbeiter VIII. 2
Staatsbankrott IX. 4
Staatsfinanzen IX.
Staatsformen IV. 3
Staatshandbücher, -kalender X. 2
Staatskirchentum IV. 4
Staats- u. Kommunalkredit IX. 4
Staatskunst VII. 1
Staatslehre, allg. IV. 3
Staatslotterie IX. 3
Staatsobligationen, -papiere IX. 4
Staatsphilosophie IV. 3
Staatsschulden IX. 4
Staatssteuern IX. 2
Staatsverwaltung VII. 2
Städtehygiene VIII. 10
Städtewesen VII. 2
Städtische Unternehmungen IX. 3
Statistik, Einzelheiten X. 3
„ Theorie u. Technik X. 1
„ Sammelwerke X. 2
Statistische Hand- u. Jahrbücher X. 2
Steinbrüche VI. 4
Stellenvermittlung VIII. 7
Stempelwesen IX. 2
Sterblichkeitsverhältnisse XI.
Steuerwesen IX. 2
Straßenbahnen VI. 5
Straßenhygiene VIII. 10
Streik VIII. 6
Studentische Fragen VIII. 12
Subhastation VIII. 9
Subventionen IX. 2
Syndikalismus VIII. 5
Syndikate VI. 9
Sweating VIII. 3

Tagebücher II.
Tarifgemeinschaften, -vertrag VIII. 2
Tarifwesen VI. 5
Taubstummenbildungswesen VIII. 12
Taubstummenfürsorge VIII. 15
Techniker, soz. u. wirtsch. Lage VIII. 8
Technisches Unterrichtswesen VIII. 12
Teichwirtschaft VI. 3
Telegraphie VI. 5
Telephonie VI. 5
Temperenzbewegung VIII. 10
Terminhandel VI. 10
Terrainspekulation VIII. 9
Tierschutz IV. 2
Toleranz, relig. IV. 4
Trade Unions VIII. 5
Transportwesen VI. 5
Trinkerfürsorge VIII. 15
Tropenhygiene XII.
Tropenkunde XII.
Tropenpflanzen, Kultur XII.
Tunnels VI. 5

Überstunden VIII. 3
Übervölkerung XI.
Ultramontanismus VII. 3
Unehel. Kinder, Fürsorge VIII. 15
Uneheilichkeit IV. 1
Unfallverhütung VIII. 3
Unfallversicherung VI. 11
„ d. Arb. VIII. 4
Universitäten VIII. 12
Unlauterer Wettbewerb VIII. 8
Unsitten IV. 2
Unternehmungsformen V.
Unternehmungswesen, öffentl. IX. 3
Unterrichtswesen VIII. 12
Unterstützungswohnsitz VIII. 14
Ursprache IV. 5
Urzeit XIII.
Usancen VI. 7, VI. 10
Utopien, gesellsch. III.
„ wirtsch. V.

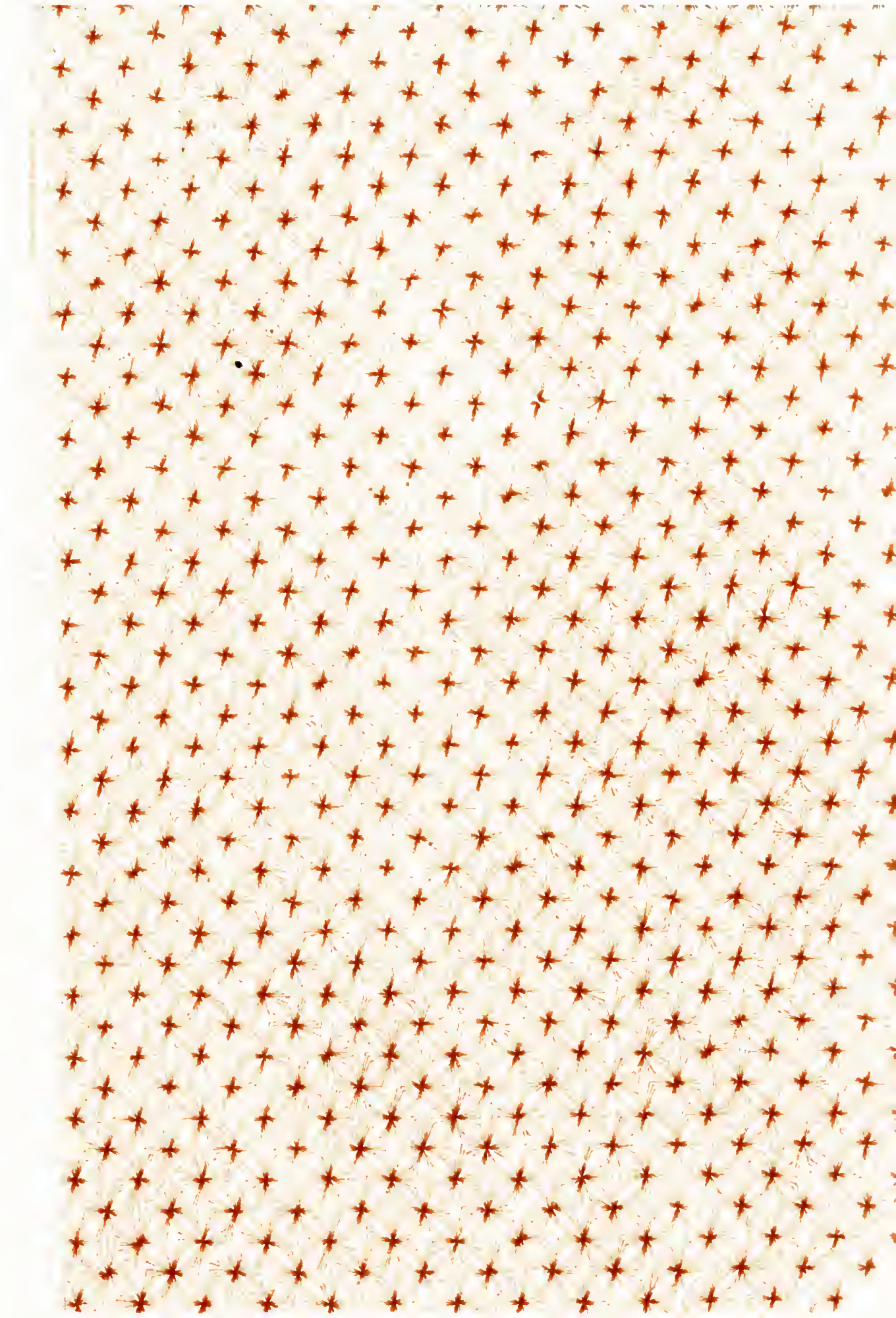
Vaterrecht IV. 1
Veredelungsverkehr VI. 6
Verelendungstheorie V.
Vererbungslehre IV. 9
Verfassungswesen IV. 3
Verkehrsgeographie VI. 5
Verkehrswesen VI. 5
Verlagsberichte I.

Versicherung betr.: Alter, Aussteuer, Einbruchsdiebstahl, Feuer, Glas, Haftpflicht, Hagel, Immobiliar, Kredit, Leben, Leibrenten, Mietverlust, Militärdienst, Mobiliar, Transport, Unfall, Valoren, Vieh VI. 11
Versicherungsmedizin VI. 11, VIII. 4
Versicherungswesen, privates VI. 11
„ soziales VIII. 4
Verstaatlichungsfrage IX. 3
Verwaltung VII. 2
Verwaltungsgebühren IX. 2
Veterinärwesen VI. 2
Viehpreise, -seuchen, -zucht VI. 2
Vogelschutz VI. 2, VI. 3
Volapük IV. 5
Völkerpsychologie IV. 10
Volksbäder VIII. 10
Volksbibliotheken VIII. 12
Volksbräuche IV. 2
Volksdichte XI.
Volksernährung VIII. 10
Volksgesundheit VIII. 10
Volksheime VIII. 15
Volksherbergen VIII. 14
Volkshochschulen VIII. 12
Volksideale IV. 8
Volkskrankheiten VIII. 10
Volksküchen VIII. 15
Volkskunde IV. 2
Volkskunst IV. 6
Volksschulwesen VIII. 12
Volksseele IV. 8
Volkstrachten IV. 2
Volksvermehrung XI.
Volksversicherung VI. 11
Volkswohlfahrtswesen VIII. 15
Volkszählungsergebnisse XI.
Vorgeschichte XIII.
Vormundschaftswesen VIII. 15
Vorzugszölle VI. 6

Wahlrecht VII. 3
Wahlsysteme VII. 3
Währung VI. 10
Waisenpflege VIII. 15
Waldschulen VIII. 10
Waldschutz VI. 3
Wanderarbeiter XI.
Wanderarbeitsstätten VIII. 14
Wanderarme VIII. 14
Wanderausstellgn. VI. 5
Wanderungen XI.
Warenhäuser VI. 7
„ Sozialpolit. VIII. 8
Warenkunde VI. 7
Warenzeichenschutz VI. 7
Warrant VI. 10
Wasserwirtschaft VI. 2
Wasserstraßen VI. 5
Wechselverkehr VI. 10
Wegewesen VI. 5
Wehrpflicht VII. 4
Weibliche Berufe VIII. 11
Weinbau VI. 2
Weltausstellungen VI. 5
Weltpolitik VII. 1
Weltsprache IV. 5
Wertlehre V.
Wertpapiere VI. 10
Wertzölle VI. 6
Wertzuwachssteuer IX. 2
Wirtschaftsberichte VI. 1
Wirtschaftsgeographie VI. 1
Wirtschaftsgeschichte XIII.
Wirtschaftskrisen V. VI. 1
Wirtschaftsphilosopie V.
Wirtschaftskunde, spezielle VI.
Wirtschaftspolitik d. einzelnen Wirtschaftszweige VI.
Wirtschaftswissenschaft V.
Wissenschaft IV. 7
Wissenschaftl. Forschung, Methoden und Institute IV. 7
Witwen- u. Waisenvers. d. Arb. VIII. 4
Wöchnerinnenheime VIII. 15
Wöchnerinnenschutz VIII. 3
Wöchnerinnenversicherung VIII. 4
Wohlfahrtseinrichtungen, -pflege VIII. 15
Wohnungsbau, -frage, -fürsorge VIII. 9
Wohnungsgenossensch. VIII. 13
Wohnungshygiene, -inspektion, -miete, -nachweis, -not, -reform, -wesen VIII. 9

Zechen VI. 4
Zeitgeist, Zeitkritik IV. 8
Zeitschriftenverzeichnisse 1.
Zensur IV. 8
Zentralverwaltung VII. 2
Ziehkinderwesen VIII. 15
Zinsfuß VI. 10
Zinstheorie V.
Zionismus IV. 10
Zollabgaben, -politik, -tarif, -vereine, -vergütung, -verträge, -wesen VI. 6
Zuchtwahl, natürl. IV. 9
Zunftwesen XIII.
Zustandsschilderung, agarische VI. 2
„ kulturelle IV. 8
„ ökonom. VI. 1
„ soziale VIII. 2
Zwischenhandel VI. 7

Buchdruckerei Paul Dünnhaupt, Cöthen.



UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 109951498

Digitized by Google